



EX LIBRIS

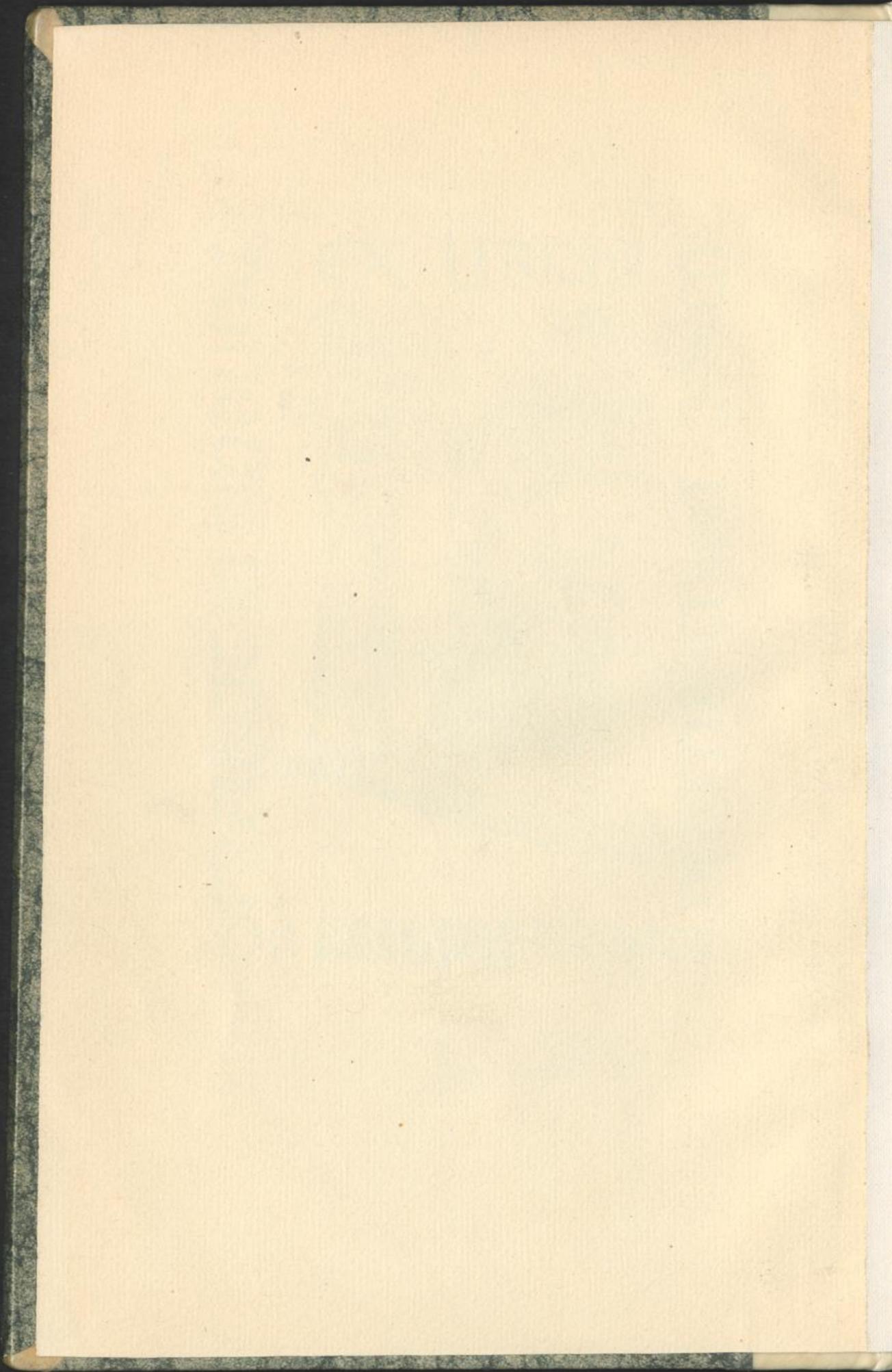
FREIHEIT IN BINDUNG

LÖSETE DORN ZWANG

Dr. Helmut Bester

Dv 2/40

UNIVERSITÄTS- und
Landesbibliothek Düsseldorf
V2793



Vorrede.

Dem gütigen Leser / wünsch ich

Johan Dantz / von Aist / der Arznei Doctor /

heyl / vnd alles gut von Gott / durch Christum
vnseren Herren.

Aufferden ist den menschen nit bessers / den eyne ware / rech-
te erkantnuß Gottes / vnd seines geneygten willen gegen vns / Denn
im anfang ist der mensch von Gott darzü erschaffen / vnd vor allen
anderen Creaturen so aufferden sindt / mit eynem sondern liecht / ver-
stande vnd weißheyt begabt / das er den Herren suchen solt / ob er ihn
doch finden / sülen vnd erkennen möchte / vnd darnach auch den erkandten Herren
wie eynen Gott / ehren / loben / preisen vnd danckbar sein. Derhalben hat ihm auch
Gott der Herre / alle Creaturen / Sonne / Mon / vnd alle Element dienstbar gemacht /
alles was im wasser / in der lufft / vnd aufferden lebt / vnderworfen / Auf der selb-
gen vsachen auch alle gewächs der erden zu nutz geschaffen / davon auch das aller ge-
ringste vnd kleynste kreutlin / Gottes wunderbarliche krafft / gewalt vnd güttheit be-
zeugt vnd gegenwertig beweiset / daher auch die heyden gesagt haben / es ist aller vol-
ler Gottes / das ist / Göttlicher krafft / vnd wirckunge / vnd den menschen / so ein auff-
mercken haben / vnd der natur vnd vsprung der dingen mit fleiß nachdencken / wo sie
herfließen / anfenglich / wo zü sie erschaffen vnd geoidnet sind / zü der erkantnuß ley-
ten vnd füren / Denn Gottes vsichtbar wesen / das ist sein ewige krafft vnd Gott-
heyt wirdt ersehen vnd erkant / so man des war nimpt an den wercken / nemlich an
der schöpffunge der Welt / vnd also an allen Creaturen. Darumb sollen wir allezeit
Got loben vnd preisen in allen seinen wercken vnd täglichen wunderthaten / vnd ihm
dancken vor seine wolthat / vnd die Creaturen vñ geschöpffe Gottes erforschen / erkän-
digen / vnd zü vnserer notturfft auch gebrauchen. Dieser vsach halben / als nemlich
die tügent / krafft vnd eygenschafft / deren geschöpffe / die Gott den krancken zü hülf-
vnd trost geschaffen hat / kundt vnd offenbar zu machen / den gemeynen nutz damit zü
fördern / bin ich bewegt worden (wiewol mit vielen geschefften vnd sorgen / beyde da-
heyme vnd daussen / meiner Profession vnd haupthaltung halben beschwert vnd ver-
hindert) das ich die bücher des hochberümpften Pedanijs Dioscordis Anazarbei / vo-
dem gezeug der arznei / Das ist / von den geschöpffen vnd Creaturen Gottes / den kra-
ften zü hülf geschaffen / beschrieben / auß der Griechischen vnd Lateinischen sprach
zü vnterschieden vnderstanden hab / Den diser Pedanijs Dioscordes Anazarbeus / wa-
cher zü den zeiten Augusti des Keyseris vnder dem Antomio vñ Cleopatra in Egypten
eyn Arzte gewesen ist / hat den rhyum vnd lob von allen ärzten / weisen vnd gelärten / vñ
sunderlich von den trefflichen / hochuerstendigen / gelärten / erfarnen Galeno Triba-
sio / Plinio / auch von dem best berümpften vnd gelärtesten bei vnsern zeiten / Das er al-
len andern vorzusetzen ist. Den etliche keyne mühe / arbeit noch kosten gespart haben /
die Bücher des Dioscordis auffß new auß der Griechischen sprach / den er solche bü-
cher beschriben hat / ins Latein zü bringen / Dasselbige wirdt auch bekant vnd offenbar
an denen / so vor vnsern zeiten / vnd auch jetzt bei vnseren zeiten gelebt haben / vnd zum
theyl noch leben / die sich vnderstanden haben / die eygenschafft / tügent / krafft vnd
wirckunge der kreutter vnd des gezeugs der arznei zü beschreiben / den die best berümp-
ften vnder ihnen folgen dem Dioscordi / vnd entlehen offft ganze Capitel von ihm / vn-
setzen sie in ire bücher / als offentlich bei dem Plinio / Ruellio vnd viel anderen geseher

Vorrede.

mag werden/damit sie dem Dioscoridi die gezeugnuß geben / vnnnd öffentlich mit auß
getrückten wortten bekennen/das er allen gezeuge der artzenei zugleich/das aller beste
gründelichste/vnd gewisste vnder allen/ so vor ihm gewesen / vnnnd auch so nach ihm
kommen seindt/welcherley Nation/sprache oder zungen sie gewest seindt/ beschrieben
hat/Denn er hat wie jetzt vermeldet worden ist/vnd der aller berühmte/vnd erfarent
ste arzet/Galenus im ersten Capitel des sechsten buchs/von den krefftten der eynfaldis
gen Arzneien/auch von ihm bezeugt/Das er mit alleyne die kreutter/sonder auch allen
zebreuchlichen gezeuge / der Arzneien/recht/gewisse/gründelich/vnnnd ordentlich bes
chriben/Als da sein mögen/mit namen/ die pflanzen/stauden/beume/kreutter/vnnnd
alles was mann dauon im gebrauch hat / wie da seindt die bletter / blümen / samen/
rucht/wurzlen/wein/gummen/öhle/hartze/beche/säfte/ beyde/ so tröpflich das
auf fließen/auch so darauß mit menschen hilffe gepreßet werden / Allerley köstlich gut
volriechendt gewürze / Dergleichen auch was von den Thieren inn der Arzneien
zebraucht wird/als nämlich/das fett / schmalz/linschlit/margt/beyn/fleisch blüt/
milche/vnnnd was von der milch gemacht wirdt / haare/ etlicher thier mist/ honnig/
wachs / vnnnd andere der gleichen theyl mehr / Darzu auch allen gezeuge/ so auß der
erden zu dem gebrauch der Artzeneien auffgenommen wirdt/ als mit namen aller
y Erzt/Metallischer gezeug / vnd woz darauß mit menschlicher kunst gemacht wirdt/
Item die steyne/köstliche gesteyne/vnnnd vielerley erde. Zum leetsten auch was mann
uß dem wasser vnnnd Meer / zu der Artzeneien auffgenommen hat/ als da seindt/
as salze/ der saltz schäume / der verharteter Meerschäume / das Jüdisch beche/
vnnnd deren gleichen andere stück mehr / Item das süß wasser/gesalzen/ oder Meer
wasser/wie eyn jederer sehen mag/Der nun diß buch fleißig durch lesen wirdt/ Ober
alles beschreibet ehr auch / inn sonderheytt allen gezeuge / so giftig ist / vnnnd den mens
chen beschädigen mag /c. Wolt Gott das ich genügsame zeit zu diesem werck ge
abt hette/vnnnd alles nach meinem gefallen zuuolbringen. Denn der trucker Cy
riacus Jacob/ Trucker vnnnd bürger zu Franckenfort/der solchs Buch zu trucken
angenommen / hatt das zu trucken angefangen / ehe denn der halber theyl überschri
ben worden ist/vnnnd fast sehr geeilet / damit ehr gegen der nechsten zukommt mes
siglicher vrsach halben/solchs werck volnbringen möchte / das ich derhalben neben
indern geschafften vñ arbeyten/seinem trucken/mit dem vertuteschen vnd überschrei
ben/hab müssen folgen/Wenn ich nicht hette den/ierzte gemelten Cyriacum Jaco
bum/wöllten auffschaden vnd vnkosten treiben/das ich mit gern gethan wolt haben/
Die dem aber nun ist/ so hab ich dennoch darauff alweg fleißig acht gehabt/das ich
in sinn vnnnd meynunge des Dioscoridis / soviel möglich gewesen / gründelich vnnnd
ärlich dar gethan hab. Zierlicher/besser poliert / vnd geschliffen/hette ich solchs
bügen zu wegen bringen/wenn mir die zeit gegünnet worden were / Auch zweifeln ich
nicht daran / das viel seindt die solchs werck besser hetten mögen volbringen / Aber
sch dem ich angesehen habe/das täglich viel kreutterbücher inn Teutscher sprach
verfürkommen/deren der mehrten theyl vngewisse/ vnd vngegründet seindt/vnnnd die
indren/so gewisse vnd auffrecht ist / was darinn beschrieben wirdt/sendit nicht vol
kommen/wie denn der Dioscorides/ nach dem sie alleyne die kreutter beschreiben/vnd
den anderen gezeuge der Artzeneien / lassen sie ohn angerhürt bleiben / vnnnd dennoch
vieler vrsachen halben nötig inn Teutscher sprach eyn solchs buch zuhaben / darinne
aller gezeuge/gewisse / vnnnd gründelich beschrieben wirdt / vnnnd nicht alleyne be
schrieben/sonder auch darbeneben/die zeit vnnnd weise / wie vnd wann eyn jedes sol ab
brochen/ingesamlet / getrückt net / zubereyt / Das beste von dem das vndüchtig ist/
so das gerecht ist/von dem das gefalst / erkandt/ eruolet/vnnnd bewaret sol wer
den/Darinn auch angezeigt wirdt / wie der Dioscorides fleißig thut / was gestrige
vnd schädliche Artzeneien seindt / damit man dieselbige wol lerne erkennen vnnnd
vermeiden.Denn man findet noch heut dieses tags/ in Teutscher nation/der landtsfrei
cher

Vorrede.

Her vnd Leutbescheyffer viel/ die etwa eyn Kraut oder wurzel/ deren sie viel haben mögen/ sonder vnderseydt/ Gott geb sie kennen die oder nicht/ es sei eyne gute Arznei oder gift/ vnd schreiben ihnen eyn Krafft/ gemeynlich wider solche gebrechen/ so vor handen sindt/ vnd vnder dem gemeynen man am meysten regieren/ darvon mancher das leben müß lassen/ wie oft gesehen wirdt/ wer eyn auffmercken dar auff hat/ vnd solches vernimpt/ wie auch eyner in der nechst vergangenen Franckfurter Herbstmess der wurzeln des krauts/ bei den Griechen vnd auch zu Latein Colchicum vnd Ephe meron genent/ vor eyne treffliche artzney widder die Pestilenz verkaufft/ vnd nennet ein Stadt weit von dannen/ da sie viel leut geholffen sol haben/ wie denn ihr gebrauch vnd gewonheit ist/ Tu ist es gewis das solche wurzeln von allen naturerkündigern bis auff den heutigen tag/ vor tödtliche giftige wurzeln gehalten werden/ vnd sind auch solche/ Denn ich hab selber vor eyner zeit gesehen/ das eyn thörichtes weib dieses Kraut abgeschnitten hat/ mit kleien gekocht vnd den Serwen zu essen gegeben/ welche darnach alle gestorben sindt/ Auch siehet man das/ wenn das Viehe/ Ochsen oder Kü in eyner wiesen weyden/ da solich Kraut wechset/ so wirdt es von keynem angerürt/ wie grossen hunger sie auch habē. Sind sie nu also kün/ das sie solchs thun döffen in einer Stat/ da solche menige von volck zusammen kompt/ vñ mit einfaltigen vnermischten stücken/ das volck zu betriegen sich vnderstehen/ da sie sich ja fürchten sollen/ ihr betrug möcht erkandt werden/ was meynet ihr/ thun sie in ihren artzeneien/ die sie vermischet/ vnd auf vielen stücken zusammen gesetzet/ nachfüren/ vnd an örteren da sie sich er sind/ das niemand iren betrug kenne/ bei schlechten vnerfahren leutten/ Soliches hab ich auf vielen dergleichen geschicht/ die mir bewußt sind/ die zu lang weren alle zu erzelen/ derhalben angezeygt/ das man wissen sol/ das es von nöten ist/ allen gezeug zu erkennen/ vnd eynen vnderseyd wissen zwischen dem schedlichen giftigen gezeug vñ vnschedlichen/ welchs auf dem Dioscoude eyn jeder lernen mag/ vnd auch das man mit leichtlich etwas gebrauchet/ man wisse den vohin was es ist/ auch eynem jeden mit balde glauben gebe/ noch den Leib vnd leben mit leichtlich vertrawedenen/ so on allen grundt vnd verstandt/ auff gutt beduncken/ vñ geradt wol/ sich der Artzney annehmen/ vnd ihre künstlin an mir vñ dir vnderstehen zuner suchen/ Sonder das wil ich eynem jeden treulich geraten haben/ das er thū wie Jesus Syrach in dem acht vñ dreißigsten Capitel lernet/ da er vermanet/ wenn wir krank sein/ das wir zum ersten mal vnser sünde bekennen sollen/ busse thū/ Gott den herren im glauben anrufen/ zum anderen in der Christlichen gemeyn vor vns bitten lassen/ zum letzten den Arzet beruffen/ aber doch nicht eynem jeden/ so sich für eynen Arzet aufgibt/ sondern eynen frommen Gottfürchtigen/ erfahren vñ gelerten Arzet/ dem mag man alsdamm in anliegender not vñ krankheit wol vertrawen/ vñ wenn man soliche mittel Gottes/ den Arzet vñ artzney haben mag/ nicht verachten. Auch ist es vor gutt angesehen/ den Dioscoudem zuwertentschen/ der Apoteker halben/ Denn diereil die Apoteker inn diesen tagen alle Artzney einsammelen/ kauffen/ zübereytten/ verkauffen/ vnd sie doch keyne Bücher haben/ darauf sie besser künden lernen erkennen/ als len gezeug/ denn den Dioscoudem/ vñ irer der mehrerteil nit so geleit ist/ das sie den Dioscoudem in der Griechischen vñ Lateinischen sprach vernemen/ vñ verstehen künden/ bin ich dadurch bewegt worden/ den Apotekeren mit dieser meiner arbeyt auch zudienen/ Der gemeyne so sich der Apoteken gebrauchet/ zu gutt/ vñ Gott dem herren zu lob vñ ehren/ Darmit sei Gott in gnaden beuolhen.

Amen.

L A T I N O R U M N O

M E N C L A T I O N U M I N D E X .

A Brotonum 32	Anagallis 73	Atractilis 98	Cerusa 170	Chalcitis 172
Absinthium 31	Anagyris 110	Atriplex 110	Chamaebiatule 138	
Absinthium Maritimum 31	Anchusa 116	Avena 116	Chamaecissus 138	
Acacalis 26	Androsimum 111	Auripigmentum 111	Chameleuce 138	
Acantha alba 79	Anemone 72		Chamaeleon albus 78	
Acanthium 79	Anethum 90	B	Chamaescice 140	
Acanthus 79	Anisum 90	Bacharis 86	Chelidonium 47	
Acacia 28	Anthillis 107	Balsamum 7	Chelidonium minus 74	
Acetum 156	Antirrhinum 137	Barbula hirci 64	Chamedaphne 139	
Acetum mulsum 157	Aparine 98	Batus 113	Chamelea 140	
Achillea 113	Aphace 65	Bdellium 119	Chameleo niger 73	
Acida mucrina 157	Apiastrum 101	Bitumen 111	Chanemalum 107	
Aconitum 127	Apium palustre 91	Botyris 103	Chrysanthemum 122	
Acorum 111	Apium hortense ibidem	Brassica sativa 53	Chrysocholla 171	
Adiantum 137	Apium rusticum ibidem	Brassica Canina 128	Chrysocone 121	
Adeps 46	Apium saxatile 92	Britannica 112	Chryzogonium 122	
Adarces 177	Apios 147	Bryon 9	Cicade 42	
Aegilops 113	Apollinaris herba 125	Bulbus agrestis 128	Cicerbita 61	
Aenothera 135	Aqua 156	Bulbus uonicorius 71	Cyclaninus 69	
Aesopus 45	Aqua malsa 155	Bulbus Estulentus 71	Cicuta 123	
Aethiopsis 133	Arabicus lapis 179	Buccina 93	Cimices lectuarij 41	
Aetites 131	Arabis 67	Bunion 136	Cinnabaris 171	
Aesulfum 166	Araneus 45	Buphthalmum 103	Cinamomum 6	
Agarricum 75	Aron 70	Butyrum 44	Cynoerambe 151	
Ageratum 22	Arbutus 34	Butyri fuligo 44	Cyphi 9	
Agalochum 3	Arction 133		Cyperus 8	
Aiuga 111	Argemone 73	<i>Calaminis C</i> 7	Cypyrus odoratus 8	
Alabastrites 130	Argenti spuma 169	Cacalia 135	Cyrofi 90	
Alanda 42	Argenti recrementum 169	Calx uiua 177	Circea 104	
Allium 66	Argentum uiuum 171	Canepitis 111	Cirsium 136	
Aloe 90	Arisarum 70	Cancer fluuiatilis 33	Cistus 27	Citrus 151
Alyssum 93	Aristolochia 76	Cannabis 110	Citro mala 53	
Albea 109	Arthemisia 102	Cantharides 42	Claucior 97	
Alanen 174	Asarum 5	Capparis 71	Clematis 113	114
Ambrosia 103	Asclepias 98	Cardanodium 3	Clymenum 115	
Amaranthus luteus 103	Ascyron 111	Carduus 79	Clinopodium 99	
Amygdala 34	Asinus lapis 173	Caseus 44	Cnicus sylvestris 150	
Amiantum 130	Asphaltos 23	Castanea 30	Coagulum 45	
Animum 53	Aspalathus 8	Catanance 137	Cobius 40	
Anomos 131	Asplenium 107	Cedrus 24	Cocus baphica 121	
Anomium 6	Astragalus 123	Centaurium magnum 77	Colchicum 121	
Anoniacum 97	Asparagi 59	Cepa 66	Colimbades 39	
Antipyrasum 65	Athera 52	Cera 50	Colocynthis 101	
Aurum 30	Atramentum librar. 183	Cerasum ibi. 52	Colophonia 92	
	Atramentum Sutorum 172	Cerui ocellus 92	Concha 95	Cochlea 7
				Coclea

INDEX.

Cochleæ terrestres	38	Epipactis	133	Gallina	41	Hordeum	78
Condrilla	62	Epithymon	143	Garum	40		
Conyza	104	Equisetum	120	Geminalis	106	I	
Corallium	173	Equus fluuiialis	39	Genitale cerui	48		
Coriandrum	91	Erebithos	54	Gentiana	76	Iaspis Lapis	130
Coris	111	Erica	26	Geranium	103	Iberis	17
Corium uetus	41	Erinaceus Marinus	37	Gingidium	66	Idæa radix	120
Cornicis pes	61	Erinaceus terrestris	37	Gladiolus	116	Ideus rubeus	113
Cornus	14	Erimus	117	Glastrum	74	Indicum	171
Cosus	6	Erigo rasilis	167	Glaux	136	Inula Campana	10
Crateogonon	105	Eryngium	80	Glutinum	97	Inguinalis herba	135
Crimmon	52	Erysi sceptrum	8	Glutinum piscium	97	Intibus	62
Chritium	61	Eruca	42	Gramen	117	Irigo	67
Crocodilium	78	Euphorbium	96	Gramen Arundinaceum		Iris	2
Crocus	9	Eupatorium	119	Grossi	35	Iris syluestris	119
Crocomagina	9	Eruum	55	Gypsum	177	Isatis	74
Cucurbita	62						
Cucurbita syluestris	148	F		H		Isopyrum	135
Cucumer syluestris	140	Faba	54	Halica	52	Iudaicus lapis	180
Cuminum siluestre	90	Faba Aegyptia	54	Halemus	16	Iuniperus	34
Cuminum satiuum	ibid.	Ferrugo	163	Halcionium	173	L	
Cunila	83	Ferula	94	Harundo	25	Labrusca	152
Cupressus	23	Fex uini	176	Hastula regia	70	Labrum Veneris	73
		Fell	48	Haxena	52	Lacerta	43
D		Fiber	40	Hedera	73	Lactuca	63
Daphnoides	159	Ficus	16	Hediosmus	84	Lac	43
Daucum	93	Filicula	150	Helenuum	10	Lactarius lapis	130
Dactannum	84	Filix	149	Heliotropum	151	Lactuca syluestris	63
Diohyrges	173	Finus	49	Helxine	119	Lactuca erratic4	98
Dorichion	127	Flos aris	166	Helxine maius & minus		Ladanum	27
Draco Marinus	39	Foeniculum	92	ibidem		Lagopus	115
Dracuncululus maior	69	Foeniculum erraticum	93	Hemionitis	107	Lampfana	57
Dryopteris	150	Foenugracum	53	Hematites	179	Lanarum medicina	45
Dulcis radix	77	Fontalis herba	132	Herba lactaria	144	Lapis Armenius	171
		Fraxinus	25	Herba Caparis	157	Lapis	ibidem
		Fuccus Marinus	132	Hemerocallis	104	Lappa	133
Ebenus	27	Fuligo	133	Hyacinthos	123	Laserpitium	95
Ebur	42	Fuligo pictoria	133	Hypericum	110	Lathyris	145
Echinia	37	Fuligo liquidae picis	11	Hypenium	110	Lauraria herba	69
Echion syluestre domesti-		Fumaria	134	Hippocampus	37	Laurus	24
cum	117	Fungus	128	Hipocestis	27	Laurus Alexandrina	139
Elatinum	136			Hypoglossum	137	Lemnia terra	172
Elaterium	141	G		Hippophaes	143	Lens	55
Elenium	10	Gagales	179	Hippophestum	144	Lens palustris	130
Eleucum Aegyptium	10	Galbanum	97	Hippomaratron	93	Lentiscus	21
Eleomeli	11	Galiospis	131	Hippuris	120	Leontopetalon	99
Empetron	143	Galion	131	Hirundo	42	Leontopodium	136
Ephemarum	129	Galla	10	Hissopum	82	Lepus	39
Epimedium	116			Holistium	115	Lepus Marinus	39

LCHCGE

INDEX.

<i>Pastinaca Marina</i>	39	<i>Sium</i>	60	<i>Salix</i>	39	<i>Smarides</i>	40
<i>Pentaphyllon</i>	119	<i>Propolis</i>	51	<i>Salvia</i>	34	<i>Smilax aspera</i>	138
<i>Peplus</i>	245	<i>Prunus</i>	34	<i>Sambucus</i>	147	<i>Smilax</i>	128
<i>Perielymenon</i>	115	<i>Pseudo Bunien</i>	136	<i>Samsuchum</i>	85	<i>Smilax Hortensis</i>	65
<i>Persea</i>	37	<i>Pseudodictamn</i>	84	<i>San. laracha</i>	174	<i>Smilax leuis</i>	138
<i>Petasites</i>	133	<i>Psyllium</i>	105	125 <i>Sanguinaria</i>	113	<i>Smiris</i>	131
<i>Pix liquida</i>	23	<i>Pulegium</i>	83	<i>Sanguis</i>	49	<i>Smirnum</i>	92
<i>Picea</i>	21	<i>Pulegium siluestre</i>	84	<i>Sarmentorum</i>	Vitium	<i>Solanum Hortense</i>	126
<i>Pix Arida</i>	23	<i>Pulmo Marinus</i>	41	<i>Cinis</i>	177	<i>Solanum furiosum</i>	126
<i>Picis liquida fuligo</i>	21	<i>Purpura</i>	38	<i>Sarcocolla</i>	92	<i>Solanum somniferum</i>	126
<i>Pinorum eruca</i>	135	<i>Punex</i>	175	<i>Sapphirus</i>	189	<i>Solis oculis</i>	107
<i>Peucedanum</i>	95			<i>Satyrinum trifolium</i>	105	<i>Sorba</i>	34
<i>Peonia</i>	108			<i>Satureia</i>	85	<i>Sori</i>	178
<i>Picnocomum</i>	147	Q		<i>Scamonia</i>	146	<i>Sparganium</i>	116
<i>Pinus</i>	21	<i>Quercus</i>	30	<i>Scandix</i>	64	<i>Spartium</i>	148
<i>Aquaticum Piper</i>	68			<i>Schœnas</i>	7	<i>Spina Arabica</i>	79
<i>Piper</i>	67			<i>Schinides ibidem</i>		<i>Spondilum</i>	94
<i>Pyra</i>	35	R		<i>Scillinum acetum</i>	157	<i>Spongia</i>	173
<i>Pirethrum</i>	39	<i>Rana</i>	40	<i>Scillinum uinum</i>	157	<i>Spumum papauer</i>	124
<i>Pyrites</i>	178	<i>Recrcmentum ferri</i>	168	<i>Schistus lapis</i>	179	<i>Squamna Aeris</i>	163
<i>Pissasphaltum</i>	23	<i>Ranunculus</i>	72	<i>Sicingus</i>	43	<i>Stachis</i>	101
<i>Pistacia</i>	14	<i>Rapian</i>	36	<i>Scolopendra</i>	39	<i>Staphis agria</i>	142
<i>Pityusa</i>	145	<i>Rosine Asie</i>	22	<i>Scordium</i>	102	<i>Stabe</i>	115
<i>Pitrydis</i>	21	<i>Ricinus</i>	144	<i>Scorpioides</i>	151	<i>Sternata mentoria</i>	69
<i>Pix arida</i>	23	<i>Rhamnus</i>	26	<i>Scorpio Marinus</i>	39	<i>Stachas</i>	88
<i>Pixliquida</i>	21	<i>Rhapenticum</i>	76	<i>Scorpio terrejris ibidem</i>		<i>Stibium ibidem</i>	
<i>Pici Bitumen</i>	23	<i>Rhodia radix</i>	120	<i>Segapenium</i>	96	<i>Styrax</i>	19
<i>Phalangium</i>	101	<i>Rhus</i>	31	<i>Securidaca</i>	106	<i>Stratiotes</i>	172
<i>Phasiolus</i>	55	<i>Rododendrum</i>	128	<i>Scdum magnum</i>	130	<i>Strigim: n: a balnearum</i>	51
<i>Philyrea</i>	17	<i>Rosa</i>	27	<i>Semperuuum</i>	130	<i>Strobilus</i>	21
<i>Phyllitis</i>	101	<i>Resei pastilli</i>	18	<i>Senecio</i>	152	<i>Suillus talus</i>	42
<i>Phrigius Lapis</i>	173	<i>Rosaceum</i>	15	<i>Senecta anguuum</i>	39	<i>Sulphur</i>	174
<i>Phycheuna</i>	136	<i>Rosmarinum coronari</i>		<i>Sepia Seps</i>	43		
<i>Phu</i>	5			<i>Serpillum</i>	85	T	
<i>Platanus</i>	25	<i>Rotundus odoratus iuncus</i>	94	<i>Sertula Campana</i>	83	<i>Tamarix</i>	26
<i>Plumbago</i>	169			<i>Sesama</i>	53	<i>Taxus</i>	123
<i>Plumbum elotum</i>	163	<i>Rumcx</i>	7	<i>Sesamoides</i>	140	<i>Telephium</i>	75 130
<i>Plumbum ustum</i>	158	<i>Rubia satua</i>	103	<i>Seseli uarium generu: n</i>	35	<i>Telline</i>	39
<i>Polemonia</i>	114	<i>Rubrica fabrilis</i>	172	<i>Sycomorua</i>	35	<i>Terebinthus</i>	21
<i>Polycnemom</i>	99	<i>Rubus</i>	118	<i>Sideritis</i>	118	<i>Terra</i>	131
<i>Poligalon</i>	138	<i>Rubus canis</i>	26	<i>Silibon</i>	143	<i>Terra</i>	131
<i>Polygonatum</i>	113	<i>Rubus ideus</i>	113	<i>Siligo</i>	52	<i>Testiculus serapius</i>	105
<i>Polygonum</i>	113	<i>Ruscus</i>	138	<i>Silique dulces</i>	33	<i>Tucrion</i>	99
<i>Polipodium</i>	150	<i>Ruta</i>	87	<i>Silurus</i>	40	<i>Tratio Lapis</i>	179
<i>Polium</i>	102			<i>Symphyton</i>	114	<i>Thalassemeli</i>	156
<i>Populus alba</i>	25	S		<i>Sinapi</i>	66	<i>Thalietron</i>	132
<i>Populus nigra</i>	25	<i>Sabina</i>	24	<i>Silphie</i>	41	<i>Thapsia</i>	142
<i>orum capitalum</i>	65	<i>Sal</i>	175	<i>Siluestris ruta</i>	87	<i>Thyites</i>	160
<i>ortulaca</i>	19	<i>Salsamentum</i>	40	<i>Sifer</i>	57	<i>Thymbra ibidem</i>	
<i>ortulaca siluestris</i>	146	<i>Salamandra</i>	46	<i>Sisimbrium</i>	60	<i>Thymelea</i>	147
<i>serium</i>	79			<i>Sison</i>	89	<i>Thymoxaline</i>	157

INDEX.

Thymum	85	Triticum	51	Vinus	85	Sampsuchinum	89
Thlaspi	67	Trixago Palustris	99 102	Vmbilicus Veneris	131	Ocimum	14
Thlaspi maius	ibi.	Tomentum	103	Vnguentoru copositio	13	Abrotaninum	89
Thridax	63	Torpedo	79	Vnguis oadratus	38	Anethinum	89
Thus	80	Tubera	65	Vrceolaris	129	Susinum	89
Thuris cortex	20	Tusilago	102	Vrina	49	Lilinum	89
Thuris fuligo	20	V		Vrtica	131	Narcissinum	89
Thuris manna	20	Varia genera uinorum,		Vua	152	Crocinum	16
Typha	103	à folio 154 usq; ad 154.		X		Cyprinum	1
Tithimali	144	Veratrum album	139	Xanthium	137	Ligustrinum	ibi
Tragacantha	80	Veratrum nigrum	139	Xyris	116	Irinum	ibi
Tragos	52	Verbascum	132	Z		Gleucinum	
Tragoriganum	83	Verbenaca	122	Zea simplex	52	Musteum	ibi
Tragus	121	Vesicaria	126	Zingiber	68	Amaracinum	ibi
Tragus Cerealis	ibi.	Vini natura	154	Zythum	51	Megalinum	ibidem
Tragium	ibi.	Viola purpurea	135	Zopissa	23	Hedychroon	ibi.
Tribulus terrestris	42	Vipera	39	Vnguenta.		Metopium	ibidem
quaticus	115	Viscum	93	Vnguentum Rosaceum	13	Mendesium	18 Staete ibid.
Trichomanes	137	Vitex	29	Elatinum	14	Cinnamominum	ibidem
Trifolium odoratum	102	Vitis alba	149	Melinom	14	Nardinum	ibidem
Trifolium	ibidem	Vitis nigra	149	Oenanthinum	14	Malobathrinum	ibide n
Tripolion	137	Vitis uinifera	152	Telinum	24	Iasminum	ibidem

Register der Teutschen wörter.

A	Adersteyn	Balsamming	lxv	Blut	xlx	Cinmetrinden	v
	clxxxj	Basilien	lxvij	Blutsteyn	clxxx	Chustwurtz	e
	Agrimonien	Barben	xxxix	Bocksdorn	lxxx	Cicinatäpfel	xxx
	cxix	Baumleim	xcvij	Boborellen	cxv	Chamander	xcix
	Ahom	Beynbrecher	xlj	Bockstkrant	cxvj	Coloquint	clxviij
	xxv	Benedicten Kraut		Bocksbart	lxvij	Couander	xcj
	Allantwurtzel	Beher	lxv	Bockskou	lxj	Cornelbaum	xxviij
	x	Beerwurtz	iiij	Bonen	liij	Creuzkraut	cxviiij
	Allam	Beisuf	ciij	Aegyptische Bonen		Crocodil	xlvi
	clxxvij	Berggrün	clxxij	Borres	clxx	Cestus	vj
	Allabasterstein	Bergnardus	liij	Borresch	cxv	Cipressenbaum	xxij
	clxxx	Bertram	xxix	Brandt Lattich	ci	D	
	Allraun	Betonien	cxij	Brunellen	cxviij	Dannen Egen	xxj
	cxv	Betlersteyn	cxv	Bröberstand	cxv	Danharz	xxj
	Annantstein	Bibenel	cxv	Brusch	cxv	Denmeschbaum	lxv
	cx	Biber	xl	Brunz	xlx	Dattelbaum	xxj
	Andom	Bier	lj	Burzelkraut	lx	Dill	xc
	cj	Bilsenkraut	cxv	Butter	clxvi	Dictz falsch	lxviiij
	Angelic	Bingelkraut	d	E		Dollkraut	cxv
	xcij	Binsang	cxv	Chamelshew	vij	Dost	lxv
	Angelisch Kraut	Bingenlaug	lxv	Camillen	cxv	Durt	
	cxij	Bingen	cxv	Capern	lxv	F	
	Anis	Biren	xxviij	Cardamömlin	iiij	Eberwurtz	lxv
	re	Bleischlacken	clxxx	Casia	v	Elephant beyu	
	Anisf	Bleiweiß	clxx			Entian	lxv
	steyn	Blaterkraut	cxv			Egye	
	clxxviiij						
	Aeschbaum						
	xxv						
	Attich						
	clxviij						
	B						
	Bachming						
	lx						
	Balsam						
	vij						
	Balsam kraut						
	lxv						

Register.

Egyptisch	Don	Frösch	xl	Zanenbutter	xxvj		
	lxix	Jünffinger	traut	hartew	cxj		
Ernen	lv		cxix	hartigel	xxvij	Bald	clxxvij
Ernenwürger	lxiij			hase	xxxix	Blapperrosen	cxliij
Eyben baü	cxviiij			hasenpföelin	cxv	Bazentreublin	lxxv
Eychbaum	xxx			harstrang	xcv		cxvi
Eychsiren	cl	Gagant steyn	clxxix	hartz von fichten		Aleyne kagen wadel	
Eydehs	xlviij	Galgant wurzel	3		xxij		cxix
Eyer natur	xlj	Galläpfel	xxx	Harn kraut	cxviiij	Kagen wadel	cx
Eyser hüttele	cxviiij	Gall	xlviij	haselnüß	xxxv	Kelberkern	cxliij
Eyser schlacken		Galmey	clxv	hasenköl	lxj	Kellershals	clxviij
	clxviij	Garten kümmel	xc	haselwurz	v	Kelberkraut	lxiij
Eysen kraut	cxix	Garten kres	lxviij	hauchblat	cxviiij	Käp	
Eysenrost	clxviij	Gauchheyl	lxxiiij	haufwurz	cxix	Kästen	
Endinien	lxviij	Gelbmagsa.	cxliij	heyß	xxvj	Kenschbaum	
Engelsüß	cl	Geirlin	lvij	heyderich	lxviij	Kinderbapp	
Erns	xcix	Gelbuiolen	clij	hawhechel	lxxx	Kirschen	
Essig	clxj	Gelbuietril	clxxiiij	heymichen	xlj	Kirschbaum	
Eph	xcj	Gemöß	viiij	herbstblum	cxviiij	Klebkraut	
Ephew	lxxiiij	Gersten	lj	hesen vom Wein		Aleynebasillie	
Erbflenbirn	xxvj	Geyßblat	cxv		clxxvj	Aleyne	2
Erdapfel	lxix	Gilgen	c.	heroschreck	xlj		
Erdseigen	clxviij	Gipß	clxxviij	hyntberen	cxviiij	Aleyne hauf	
Erdnüß	lxv	Gldt kraut	cxviiij	hirsen	lxj		
Erdmoren	cxliij	Granaten	äpfel	hirzung	cx	Klein kinden	
Erdtrauch	cxliij		xxxiiij	hirz bunst	lxv	Kletten	
Esel mit viel Süßlin		Graf	cxviij	hirze gemacht	xlj	Klingelmöre	
	xlj	Grief	lxj	hisop	lxxiiij	Knaben kraut	
Esels hüb	xlj	Grillen	xlj	hochlenchten	clx	Knölsfer	
		Grof Bathengel	xcix	hohe faren	cl	Knobloch	
		Grof haufwurz	cxix	holder	clxviij	Knoblochs	
			cxix	honig äpfel	xxxiiij		
Jarey	cxlix	Grof Galgant wur	iiij	honig	l.	Köl	
Jenig	lxij	zel	iiij	honig steyn	lxxx	Komrosen	
Jenichel	xcij	Grof garben kraut	cxviiij	hüner	xlj	Kraensüß	
Jengreck	lxij	Grof sonnen kraut	clj	hundstöl	cxviiij	Kraffmeel	
Jagen	xxvj		clj	hundszung	cxviiij	Kraufdistel	
Jagenbaum	xxvj	Grof nater wurz	lxix	hüßlarrich	clj	Krebs	
	xxvj		lxix			Kressen	
Unzeitig frige	xxvj	Grün käfferlin	xlj	Jelengeriellieber	cxj	Krenselbeer	
Zeigwarzen	lxviiij	Gündelreb	cxviiij	Jelenger jellieber wei	cxj	Krottendil	
	lxviiij	Güldenlehe	cxviiij	bele	cxj	Küdil	
Zeigbonen	lv			Jgel	xxviiij	Küemradt	
Jerberrot	cxviiij			Jbisch	clx	Kürbis	
Jisch lam	xcviiij			Jndischbletter	v	Küchensche	
Jisch fischbrü	xlj	Haber	lxj	Jndischblaw	clxxj	Kupffersch	
Flachs	lxiiij	Taubhaber	cxviiij	Jngbeer	lxviiij	Kupfftblan	
Flökraut	cxv	Habich kraut	xcj	Jngrün	cxiiij	Kupffstey	
Fravendistel	lxix	Hanensüß	lxviij	Jndischer stein	cxviiij		
Fravendar	cxviiij	Hanff	cx	Juden	lxix	Kangerpseff	
Frembd Peterfilien	lxix				cxviiij	Larrich	

R

Register.

Leber kraut	crj	Klein Merzengroß	bel	lxj	Petersilien	rcj	Rot Rhoi	rrv
Leder das alt ist	clj	Meerfenchel	lri	Pfaffenpint	lrx	Rotter Steinbrech	clj	crxvj
Leckritz	lxvj	Mespelbaum	xxij	Pfeffer	lvij	Rüben	lv	
Leim	xcvj	Meyßölin	lxvij	Pfefferkümmel	rc	Ronde Wolffmilch	cr	
Leindotter	liij	Metram	cvij	Pfenning's kraut	xcvij	Rürkraut	clj	
Lehentapp	xar	Milch	clij	Pflaumenbaum	xxij	Rüs	rrj	
Leyschen	crvj	Milchsteyn	clxx			Saffran	rr	
Leys kraut	clij	Mirthen	rvij			Salben allerley	xij	
Liebstockel	lxrvij	Milzkraut	cvij			Salz	clxx	
Lidweyck	crvij	Mistel	xcvij			Salbnus	clij	
Lilien	c	Mist	clix			Salbey	lxvij	
Linde hunds zunge	crvj	Monsteyn	clxx			Salzbrü	rl	
	lv	Moskolben	clij			Samkraut	crxij	
	clv	Müng	lxvij			S. Johannis brot	crxij	
	crxij	Muckenkraut	clij			S. Johannis kraut	cr	
	crxij	Mundholz	xxvj			Sapphir stein	clxx	
	crxij	Muschelen allerley	xxvij			Saturey	lxrv	
	crxij	Muschlen	xxvij			Saurauch	xxvj	
	crxij					Senkot	clj	
	crxij					Senbrode	rcx	
	crxij					Scorpion	xxix	
	crxij					Schaffswinde	crxvij	
	crxij					Schaffher	cr	
	crxij					Scharlach	cvj	
	crxij					Schailach beer	crri	
	crxij					Schirling	crvij	
	crxij					Schlaffberlin	crvj	
	crxij					Schlangen balck	rrix	
	crxij					Schlehdoin	lxix	
	crxij					Schmalz	rlvj	
	crxij					Schmalzblü	crxij	
	crxij					Schnecken	xxvij	
	crxij					Schwalb	clj	
	crxij					Schwalben wurtz	xcvij	
	crxij					Schwalben kraut	lxvij	
	crxij					Schwam	crxvij	
	crxij					Schwarz Andoin	c	
	crxij					Schwarzer woltrie	chender	
	crxij					Contander	rcv	
	crxij					Schwefel	crxij	
	crxij					Schwertel		

Register.

Blutflus der gulde adern stopffen xxiiij a
Blütige streich masen lxxij b xv b
Blutflus stopffen xx a lxxiiij b lxxij a
Blutespeien vij a x b xx a b xxix b xxxij a
xxxviiij b liij b lx b lxxvj a lxxvij b lxxix
a lxxx b cix b cxij b cxiiij a b
Wizige Blatern xiiij b l a
Blatern blut das gerunnen ist xvj a
Blatern ausbrechen vij b lxxij b
Blut geschwere xxxvj b lja lxxvij a xxvij a
Blut harnen xxiiij a
Blütigen stulgang treiben lxxij a
Brand heysen vij b xx a liij a lxxiiij b ciiij
b cxj a
Kalten Brand xxxv a xxxvj b lviiij b lxxij a
Bruch iij b vij b lxxv b lxxvij b lxxix b
lxxx b lxxvj b xciiij a xcix a cij b cix b
cxiiij a b
Alle Brust gebrechen heysen lxxiiij a
Brust geschwere xvj b
Brustschmerzen vij a xciiij a lxxvij a
xciiij a
Wizige brust geschwer xx a xxxiiij a lxxvij a
Brust reynigen lxxij a lxxiiij a xxvij b
Brust stechen oder wehe xix a
Brustsucht lxxiiij a
Bündes Bürdlin treiben lxxvij a ciiij a
Binen seich xxiiij b lx b

C

Caruncel xvij a xxij b xciiij a l a
lv b lviiij b lx a

D

Derm auffblehung lj a
Darm gebressen x b xvij a
Derm flus lix b
Derm verwundung lviiij a
Darmgicht xlii a xxxviii b
Dewen machen lxxviii b lxxxi a cxii b
Dönn odder splitteren aufziehen xxxviii b
lxxxi a lxxvii a lxxviii a cvi a
Durst leschen xc a

E

Erfrome ferschen oder süß xciiij b xx a
xxxvi a lv a lvi a
Wider die Enzündung cii b
Zur empfangnuß lxxix a
Erfelte geburt glieder iii b

Lytter umb die brust zuerdreiben lxxv b

F

Feber xlii a lxxv b
Fühlsch Farb machen lxxii a
Fizige feber lix b
Feber dreitägig lx b cii a cxj a
Feber quartana xli a lx b lxxix a cxj a
Feber felte erwermen xix a lxxvi a
Wider den fallenden sichtagen iii b xiiij
b xxxvi a xlii a lx a lxxvi b lxxvi a xciiij a
b xv a cvii a cxii b
Fell in den augen xix a
Flechten vertreiben xix a xxxvi b xxxviii b
l a liii a
Finger geschwer xx a xxxi a xxxii a b
Feigwarze vertreibē lxx a lxxxi a xciiij a
Dicke feuchte vertreiben lxxii a lxxxv b
Feuchtigkeyt aufstreiben ii b v a lxxvii b
Starfell lxxvi a Saul fleisch xviii a
Wild Jever lxxviii b
Finger geschwer ci b cxri b
Fisteln xviii a xx a lii b lviii a lx a lxx a
Schwarze flegma vertreiben lxxviii a
Flegmata reynigen cii b cxii a
Fließende haupt geschwere vii b xx a
xxxvi b lxxxvi a
Flegmata zuverzehren xciiij b
Flechten lxxvi a xcvj a xcvii b cxri b
Flöhe tödten cii b Fliegen tödten cii b
Flus im mund zuvertreiben cxri b (cxii a
Flus vom heupt xxxv a b
Flüsse vom heupt herab in leib fallend ver
treiben lxxii a Flus der brust lxxv b
Flüssig machen ii b
Frawen kranckheyt bringet ii b v a vi a
vii a vii b ix a xvj a xix a xxii b xxxii b xxxvi
a lvi a lxi a lxxi a lxxvi a lxxx b lxxxii b
xcii a xciiij a c. b
Frawen kranckheyt stillen xxix b xxxii b
xxxv a xxxv a lvii b lxxxvi b cxii a cxiiij a
Wider schwangerer frawen lüß xxxii b
Frawen brüst geschwollen nach der ge
burt li a
Frawen milch bringen / li b lvii a lxi b
lxxii b xciiij a cii b
So frawen milch klorgeht ist lv a
So frawen die milch in den brüsten gerin
net lxxviii b
Frucht so todt ist / aufstreiben lxxviii a
lxxxvij a xcvii a

Register.

G

Gall treiben ij b xv b lxxij a lxxvij
 blxxij a cxj a cxvij a
 Schwarz gall treiben cvij b
 Gebiant schaden heylem lxx a c. a b
 Gebrochne heylem lxxv a
 Geburt treiben xvij a lxx b lxxvij a
 Hart geburt glidder xiiij b
 Geburt glieder saubern cxij b
 Gedärm so verwoundt xij a
 Gefallene oder zerstoffene heylem lxxv b
 lxxvij b lxxvij b
 Zum gehörd lxxij b
 Gemecht des mans wehe xiiij b
 Gemächts geschwere xiiij a xxxij a lxxxij
 Gespenß xvij b (a cxj a
 Geschwer mit fleysch erfüllte xx a xxxvij b
 Außerzig geschwer lx a
 Saul geschwer xxxvij b
 Geschwer inwendig lxxij a
 Giffrige Thierbiß vj b xxiiij a xxx a
 Geschwer am heymlichen ort xiiij a l a
 Geschwer weychen xcviij b
 Geschwer des heupts xij b l a
 Alle geschwere saubern xc v a c ij b
 Hitzig geschweren lvj a
 Fliessende geschwer xv b xx a
 Geschwer reinigen xvj a xx b xxxvij a
 xciiij a xcix b
 Geschwer heylem xiiij a lx a lxxiiij a lxxxij
 a c. b
 Tieff geschwer heylem lxxvij b lxxvij a
 Geschwer der nachsen lxxij a
 Geschwer so vmb sich fressen xvij b xxxij a
 xxxij b xxxv b liij a lvij b lxxij a
 Mundgeschwer xvij a xxx b xxxij a
 Wider die gehlsucht iij a lix b lvij lxxij b
 lxxiiij a lxxv b lxxxij b lxxxv a xciiij a
 xciiij a xcviij a cvij a cxij b
 Geburt glieder öffnen vj a vij b xvij a
 Geburt glieder erweychen c b (ix b liij b
 Gelbe vertreiben cvij b
 Geschwulst x a xxxv b liij b lx a lxxiiij
 a lxxxv b
 Geschwulst so hitzig weychen viij a ciiij a
 harte geschwulst weychen xxxvij a li b
 lvij b lxxij a. b.
 Geschwulst des mänlichen gliedß lxxij b
 lxxvij a c. b
 Geschwulst so hitzig xxxij b xxxvij a li b a
 liij a lvij b lxxij b lxxiiij a

Geschwulst innerlich liij b
 Alle hitzige geschwulst lxxvij a
 Alle geschwulst lxxvij b xciiij a
 Kalte geschwulst li b
 Frische geschwulst vertreiben lxxxv b
 Geschwulst des magens xiiij a
 Geschwulst an heymlichen orten vii a
 Heermutter geschwulst ii b xix b xxxvij b
 xxxij a lxxvi a lxxxvi a lxxxviii a
 Gestanck der nachsen vertreiben lxxix b
 Glieder so innerlich wehe thunt lxxxix a
 Gleychsluß li b
 Glieder so verruckte seindt iii b xxx a lix b
 lxx b lxx a lxxi a lxxv a lxxxv b c. b
 Glieder wehe xv a xliij a
 Glieder stercken vii a
 Glieder so entzündt seindt xxxi a
 Glieder so müde vnd erschlagen seindt
 xciiij b
 Grindt heylem iii b x b xiiij a xxxvi b liij
 a lx a lxxij a lxxiiij a
 Galden adern sluß xvii a xxxij a lix b
 Alle giffrige thier biß li a lxxvij a
 Wider das giffte xvij a xxxij b lvj a lvij
 a lxxij a lxxvij a lxxx b cxj b
 Alle tödtliche giffte zumer treiben lxxxvij b
 c. b
 Golde adern stopffen lxxxij a
 Golde adern eröffnen lxxvij a
 Gicht xxij b

Gamm *reife* *in* *der* *Blut* *—*
Hals geschwer xvij a xix b xxxij b
 xxxvij a xliij a xliij b lxxiiij a xcja
 Hals wehe xxxiiij b xxxvij a
 Hals kramppß lxxix b lxxx b cxj a
 Harte halßgeschwer lx a
 Haar auffallen xix a xxxij a
 Haar wachsen iij a lxxv a lxxij a lxxij a
 Gehl haar machen xxxvij b xxxiiij a
 Haar schwarz machen xvij b xxxv b
 Harn treiben ij b v. b vij a vij b ix b x a
 xix b xxxij a xxxij a xxxvij b l a lvj a lix
 b lxx a lxx b lxxx a lxxxij a lxxxiiij b xcj b
 xciiij a cvij a cvij a
 Verstopffen harn eröffnen ciiij a
 Die so schwerlich harnen lxxxv b lxxxix a
 Harnsluß stopffen xiiij a
 Harn so stincket vertreiben lxxix b
 Harnwunde vj b lix b lx b lxxij a lxxv b
 lxxiiij b lxxvij a lxxvij a xc b xciiij a xcix b
 Halßgeschwulst liij a lxxij a

Alte

Register.

Alle haubtwache lxxij b xv a
Haubtwache iij a xiij b xix b xxix a li b
le b lxxij a lxxvij b xc a xcv b
Dem haubt schedlich iij b xvj a
Zufft wechumb liij a
Glässige haubt geschwer lo b lxxv b lviij a
Haubtreynigen xv b lxxij a lxxiiij a
Haubtschlaf vij b viij b xliij a liij b
aube sauberer lxxj a lxxiiij a
hertigkheit der geschwulst weycken xxij b
ergschlag xxij b lxxij b cii b
eyser rix b lxx a xxvj a hiltz leschen cxxij b
odden hiltzige geschwulst vij a xc b
chwer gehdod lxxj a
iffwehe iij b v a r a xxviij a li b lxxvij
lxxvij a lxxiiij b lxxviij a cvij b cxj a b
iffte lame cvij b
ofenden hunds bis xxviij b xxviiij b l a
: lo b lxxj a lxxviiij a c. b
mnds wäiten vertreiben xxviiij b
mnds bis lx a lxxj a lxxiiij b
affeij büß b vij b vii a xix a xxiij b xxiiij ab
vij b xxviiij b li a liij b lxxvij b lxxiiij a
xx b lxxviij a lxxviiij a xxiij b xcv a xxvj a
cxij b cxj b
husten so alt ist vertreibet xxviij a lxxj a lxxvj
b lxxvij b lxxx a xxiij b cii b
hiltzige geschwulst xvij a
hiltzwechumb wertreiben lxxx a lxxxv a
Wider die wunde *Wider die wunde*

Kalte Brand

Alte zehe fenchten lxxi a
Reiche rliij a xliij a lx a lxxv b cxj b
Kalt sewer lo b xxvj a
Behle renchen liij a b cviiij b
Kinder anfahendē steyn vertreiben cvij b
Linder Krampff lxxix a
Linder vohaut zerrissen heylen lxxij a
Kiechteschuppen vij b x b viij b xxix
b liij b lviij a lxxij b lxxij a
Wider das Bluren lx b xc a b cvij a
Krampff vij a xix b xxiij b xxviij b xxviiij
b lxx b lxxvij a vnd b lxxviij a b lxxiiij b
lxxiiij a lxxv a b lxxviij b xxiij a xxiij b
cxiiij a
Brebs lxxvij b lxx a cxxij a
Krammen iij b x b viij a xxvj a xliij b
liij b liij b le b lxxiiij a lxxv b lxxx b lxxxv b
lxxviiij a lxxviiij a xxiij a b cxj a cx b
Knoden im hindern oder beulen vij b
Das eyne frawe eyne knaben gebet cv a

L

Lebstercken xxviij a
Lame iij b vij a b xxviij b
Zur Lebern vij a lxxx b
Leber hiltz lxxviij a
Leber hertigkheit xxviij b
Lame glieder xxix a xxiij b
Lebersucht iij a vij a xxviiij b lxxi a lxxiiij b
lxxv b lxxvij a xxiij b cxij b
Lenden wehe xiiij b
Leuf vnd nuf tödten xij a lxxij b lxxiiij a
Luffthols so raw sind xx a lxxij b lxxviiij a
Lufftrölin stopffen lxxx a
Lungen sucht xxviij a
Lungen geschwere xxiiij b
Lungen reynigung cxiiij a
Lungen entzündung lxxviij a
Lustig zuessen machen lxxij b

M

Magenwehe vij a r a lxxij a b lxxiiij
a b cvj b cvij b
Zum Magen xxij b
Magen beißen iij a lxxj b xxiij a cxj b
Magen so erkaltet cxxij a
Magenentzündung daselbst
Magen so hiltz iij b liij b lxxvij a
Magen schedlich xxiiij b
Magen fluf xxiiij a
Magen geschwulst lxxix a
Magen unwillen lo a lxxj a lxxv b
Magen auffsteigen cxj a
Mandel geschwulst xxviij a l a lxxvij b
lxxij a lxxiiij a cxij b
Mandel geschwere xxv b lxxiij a
Nasen erfüllen ij b vij a
Menschen bis lo b
Milch bringen xc a
Milz stechen lxxv b
Zum Milz lo b lviij b lxxij a lxxv a lxxvij
a lxxviij a lxxiiij b lxxiiij a xxiij b cxij b cxiiij a
Milz minderen xxviij a liij b lxx b lxxiiij a
xxviiij a xxiij a cviiij a
Milz reynigung ii b
Milz so geschwollen xxviiij a
Milz wehe vertreiben lxxviiij a
Milz hertigkheit linderen xxviiij b xxiij b
Müde vertreiben xiiij a xv a xxviiij b
Mundwehe oder geschwere wechumb cv b
cxiiij b cxiiij b
Motten oder schaben vertreiben lxxiij b
b ij



Register.

N

Nieren geschwore plij a
 Nachts meilin so eynen truckt/ vers
 treiben cvij b
 Nacht blateren rrvvij b le b cvij a
 Nasen bluten stillen lxxvij a xc b
 Nasen geschwulst vij a le b
 Nasen geschwer rvij a rrvij b
 Stinckend Nas pfnüsel lxxvij a
 Water bis lj a lv b lvij b lrvj a
 Dun Vieren ij b iij a vj b vij b rrvij a
 rrvvij b lrvj b lxxv b lxxvj a lxxv a
 rrvj a cvij a.

D

Den sausen rij a rvij a rrvij b rrvvj
 a l a lrvj b lxxij a
 Ohrenwehe rrvij b rrvj rlvj a b la
 lvij b le a lxx a lxxvij a cvj b
 Ohren geschwer rrvj a rrvj a l a lxx
 a lxxij b lxxvij a
 Geschwore hinder den ohren cvij a
 Wärm in den Ohren l a
 Zytterechte Ohren vertreiben lxxvj b
 rrvij b cvij a

P

Peil so vergiffet/ aufziehen rrvj a
 Podagram vj b rrvj b rrvj b rrvvj
 b lvj a lvij b lrvj b lxx b lxxvij a
 Purgieren lxxvj a
 Podagram so hizig rrvvij b lj b cvij a

R

Roter hure rrvj a rrvj b rrvj a rrvij a
 rrvvj b l b lvj b lv a le a vnd b lvij
 a lxxij b lxxv b cvj b cvj b cvj b rrvij a
 Rauden rrvj a rrvij a lj b lvij a cvij b
 Rotlauff l a lvij a vnd b le a vj b lxxvij
 b lxxvj b lxxvij a c. b cvij a

S

Sitten wehumb so alt sind lxxv a
 Schaden so stiesfen rrvj b
 Schaden so hizig rrvj b
 Splitterlin oder spizen aufziehen in den
 wunden lj a lv b
 Schlass bringen ij b rvij a rrvj a rrvij
 b lxxvj b rrvj b
 Schlass abnemen lrvj b rrvij b rrvj a b
 Schlangen bis vij a r a rlvj a lrvj b lxxvj
 a rrvj b cvij a

Schleimige feuchten verzehren lrvij a
 Schlangen vnd Scorpion vertreiben
 lxxij b lxxij a
 Alte Schlifern oder kein aufziehen rrvj a
 Schnupffen rrvj a rrvj b rrvj b
 Schnocken vertreiben rrvj b
 Schrunden heylen vj b rrvj a rrvij b
 Schuppen auff dem heupt vj b rrvj b
 Schwerlich harnen rlvj a
 Schwitzen machen rrvij b rrvij a
 Schwinducht vertreibet b lxxv b lxxv a
 Schwindel rrvj a rrvj a
 Die giffrige schweim gessen haben rrvij b
 Scorpion stich rrvvj b (l a cvj b
 Sprucklen vnd masen im angeficht vj b
 Seiten stechen rrvj a b (rvij b lrvj a
 Seiten geschwore rrvj b lrvij b cvj a
 Seiten wehe senffrigen/ lrvj b lrvij a
 lxxvij a lxxvij a rrvj a
 Speien machen rrvj a rrvij b cvj b
 Spinnen stich rrvj a rrvij a lrvj b lrvj b
 Scarfell in augen lrvj b (lxxvij a
 Widder den Steyn ij b rrvj b lrvj a
 Steynbrechen ij b rrvij b lrvj b lrvj a
 lxxv a rrvj a cvj a cvij b
 Stinckend stulgang der roten rhur heys
 len lrvj b
 Streychmasen lrvj a lrvj a lxxvj a
 Stulgang stopffen rrvj a rrvij a rlvj a
 lv a lxx a lxxvj b lxxvij a rrvj b
 Stulgang bingen rrvj a rrvj b rrvij b lrvj a
 lvij a lvij b lrvj b rrvj b
 Stim so verlou widerbungen lrvj b

Edelbock 27 Z

Zuncel gesicht erkleren vj b lxxv b
 Taubsucht lxxv b (lrvj b
 Treum so vnkeusch/vertreiben cvj b
 Thier grindt rrvij b lvj a
 Trunckenheyt vertreiben rrvj b rrvij b
 lvij b lxxvj a

B

Berstopfung innerlicher vnd eusser
 licher stoff lxxvij a
 Viehe so vergiffet heylen cvj b
 Vnkenscheyt zimetreiben cvj b
 Zuder Vnkenscheyt vj a lvi a rrvj a cvj a
 b cvj a
 Vnlust zneffen vj a
 Vnwillen auf vberflus Cholerischer ma
 teri iij a lxxvij a rrvj b

Wanz

Register

W

Wandigkeit crij b
 Warzelen vertreiben rrvj b lxxj
 b lxxv b cric a
 Warzen im hindern vertreiben xc a
 Wassersucht v a vj b vj a rrvj a rrvj
 b l a lxxj b lxxj a lxxij a lxxij a lxxv
 b lxxvj a rci b rcvj a cij a
 Wasserfucht geschwulst rrvij b
 Wyn Weib ein weiblich frucht bunge cv a
 Weychen riiij a rviij a
 Windige auffblehung xc a
 Wunden des heupts rix a rra a
 Wunden entzündung vertreiben cvij b
 Wunden zūheylen vj b l a lxxij b lxxvj b
 lxxvj b lxxij a c. b
 Wunden hefften rix a rrvij b lviij b
 lxxvj b lxxj a rci a crij b
 Wärme so rondt in dem bauch seindt lxx b
 lxxij a rcv b
 Wärme so breydt im bauch lxxj a
 Wärme im bauch tödten lxxij a lxxv b
 lxxvj a
 Wärme im laib iij b r b rix a rxiij b lviij b

Z

Zimmen stich lviij a

Z

Zanwehe vertreiben it a riiij b riiij b
 rriij b rriij a lviij b lxx b lxxj b lxxij
 b lxxij a lxx a rciij b rcv a rcvj a
 Zanfleyschs geschwer r b lxxja (cruij a
 Wider die Zanberei rviij b
 Zeen reynigen lxxvj a
 Zäpflins flus rxiij a
 Zäpflins entzündung rliij b
 Zum Zäpflin lxxij a
 Zäpflin so nider gefallen rviij a
 Widder das Zittern vj a rrvij b lxxij
 a lxxvj a cix b
 Weiße Zittermal vertreiben lxxj a lxxv
 lxxvj a cvj b cix b
 Zittrüsen lv b lxxj a b c. b
 Zungen glat machen lxxij b
 Zerhutschte glieder vj b
 Zehe feuchten dān zūmachen rviij b lxxj b
 lxxj a lxxj b
 Zerbrochen im laib r a

Merck.

Al ersten blat/in der rrvj zeil/stehet/die wort/lief viel wort.
 An der andern seiten/in der rxiij zeil/stehet/angezeygt/lief angehendt.
 Hiernach in der rrvij zeil/stehet/heydnische/lief heymische.
 Am blat cl stehet Cincus lief Cnicus.
 Item in numero foliorum, am blat nach rviij sol achzehen sein.
 Item in numero foliorum, nach cxx / stehet cxiij sol cxiij sein.
 Am bat cx der andern seitten stehet Alifina / lief Alifina.
 Item in numero foliorum, am blat nach cxxv stehet cxxvj sol cxxvj sein

Handwritten text, likely a title or header, mostly illegible due to fading and bleed-through.

Main body of handwritten text, consisting of several lines of dense script, mostly illegible due to fading and bleed-through.

Lower section of handwritten text, possibly a signature or a concluding paragraph, mostly illegible due to fading and bleed-through.

I Die vorrede des Pedanii Dioscori-

dis Anaxerbei / ober das Erste Buch von der beschreibung
der Kreutter / Materie oder gezeug der Arznei / auf der Griechischen vnd Lateini-
schen sprachen / gründlich yetzt erst-
mals verteutschet.

Wiewol irer viel / nit alleyn vnder den alten / sonder auch
vnder den jungen vnd yetzigen / die bei vnseren / vnnnd wenig vor
vnsern zeiten gewesen sind / geschriben haben / von den krefften /
prob vnnnd bereytinge der Kreutter / vnnnd materia / das ist / ge-
zeug der Arzneien / mein aller geliebster Aree / So wil ich den
noch vnter stehen zubeweisen / das ich den fleis / welchen ich an-
gewandt habe / diß Kreutter buch vnd gezeug der Arzneien zubeschreiben / nit vergeb-
lich / noch sonder redliche visache gethan habe / nach dem irer etliche nichts vollkom-
mens haben lassen aufgehen / die andere nichts beschreiben / denn was sie dauon ge-
hört haben / den Bethynus Jolas vnnnd Heraclides Tarentinus / haben den meysten
theil / was von den Kreutern vnd werckzeuge der Arzneien geschriben vnnnd gehan-
delt / sol werden nachgelassen / vnd mit wenig worten verfaßt / Auch hat ihrer keyner
die Mesallischen stück / das ist / den zeug der Arznei / welcher auf der erden gewon-
nen wirdt / noch die wolriechenden stück beschriben / Cratenas aber der Würzler
(oder Kreutler) vnnnd der hochberhümpft Arzt Andreas / die / welche in der beschrei-
bunge der Kreutter vnd des gezeugs der Arzneien grösseren fleis / denn die anderen /
angewandt / So haben sie doch viel nützlicher wurzeln vnnnd Kreutter zubeschriben
vnterlassen / Das müssen wir aber den alten nachgeben / das sie sonderlichen fleis ge-
than haben / den gezeug der Arznei vnnnd Kreutter zubeschreiben / vnd das sie dauon
hindersich gelassen haben / wewol es wenig ist / so ist es dennoch vollkommen / Das wel-
che den Jüngsten Scribenten nit zugeeygnet mag werden / auf welchen Julius Cass-
sus vnd Viceratus vnd Petronius Viger / vnd Diodotus alle Aerzte nachfolger des
Asclepiadis / haben die heimische vnd gemeyne Kreutter / die auch einem jeden kün-
dig sind / würdig geacht / vollkommenlich zubeschreiben / Der anderen tügent / krafft
vnd probe ganz schnell vberlauffen / also / das sie sonder eygene erfahrung der Kreut-
ter wirkungen gesamlet / vnnnd vergeblich die wort gemacht haben / mit eitelem ver-
geblichen fleis einer jeden wirkung visach zugeben / auch ein kraut an stat des ande-
ren beschreiben / vnd haben damit nicht anders zu wegen bracht / denn das sie es im
zweifelung vnd zwitracht gefüret haben / Denn der Viger / welcher vnder ihnen der
fürnehmste gehalten ist / wol vnnnd fast darauff bestehet / das Euphorbium ein saffe
ist des ylandes (Griechisch Chamelea / zu Latein Oleastellum genent) im Italia
wachsend / vnd das der Cunradt Griechisch vnd zu Latein Androsimon eins ist / mit
dem kraut / welches bei vns Sanct Johans kraut genent wirdt / vnnnd bei den Grie-
chen vnnnd Lateinischen Hypericon / Darzu auch / das der Aloe im Indischen lande /
auf der erden gegraben werdt / widder die augenscheinliche vnd offentliche warheyt
darauf man klärlich abnemen vnnnd erkennen mag / das er der Kreutter wenig selber
gesehen hat / sonder auf anderer leut erzelen empfangen / was er dauon geschriben /
Weiter auch haben sie geirret / die Kreutter in der ordnung / wie sichs gebürt / zustel-
len / als nemlich die eins geschlechts sind / vnd einer gleichen wirkunge bei einander
zusetzen / Denn irer ein theil haben sie beieinander gesamlet / ganz widerwertiger art
vnd krafft / Die andern haben sie nach der ordnung des Alphabeths gesetzt / auff das
man sie desto leichtlicher künd aufwendig lernen / Aber damit haben sie / die eins ge-
schlechts sind / vnd die gleiche wirkung haben ein jder von seiner art vnd verwandt

Vorrede.

Schafft zertrennet / Wir aber von anfang vnser jugent / mit stetiger begirde vnd lust die kreutter vnnnd den werckzeug der Arzneyen zuerkennen lernen gereyhet / haben vast viel landtschafft derwegen durchwandelt / Denn du weyst / das wir lang eyn Reutter leben gefüret haben / vnnnd haben darinn alles was wir darzwischen / von Reuttern vnd allen anderen werckzeug / welcher in der arzney gebraucht mag werden / inn sechs Büchern zusamen getragen / welche arbeyt vnnnd werckstück wir dir hiemit zuschreiben / dir damit danckbarkeyt / von wegen deines güten geneygeten willen gegen vns zu erzeygen / den von art vñ deiner angebomen natur eygenschafft wegen / bistu zu freunt schafft ganz geneyget zu allen den / die etwas mit kunst gezieret sind / viel mehr aber zu den / welche die kunst vben wie du / Aber doch sonderlich vnd vor allen anderen zu vns deiner frumbkeyt / es ist auch keyn kleiner noch geringer beweiße die treffliche freunt schafft des güten vnd vberaus fromen mans Licini Bassi / zu dir / die / welche ich da ich bei euch war / fleißig angemerckt vnnnd wol erkandt / dar ab ich mich fast verwundert habe / da ich die gürtwilligkeyt vnd freunt schafft / die zwischen euch beyden war / angesehen habe / Ich wil aber dich vnnnd alle die / welche diese meine Bücher lesen werden / vermanet haben / das jr nit allein auß den Worten vnd rede / mein vermügen vnd das werckstück erwegen nach vitheylen wöllen / sonder viel mehr den ernstlichen fleiß mit gewisser erfahrung vnnnd kundschafft an alle kreutter vnd gezeug der Arzneyen gewend / betrachten / Dan der mehrern theyl haben wir durch das ansehen vollkomentlich selber erkandt / etliche auch auß gewisser historischen beschreibung / dariñ alle menschen vber ein kamen / vnd eins sindt / Auch durch das fragen vnd erforschen / von den inwonern / dabei etliche kreutter vnd materia oder gezeug der Arzney inn sonderheit / vnd allein wachsen / vnd daselbst heymisch sindt / haben wir fleißig erfahren / wir wöllen vns auch beflüssigen / alles in einer andern ordnung zustellen / denn gethan haben / die vor vns dauon geschriben / damit ein yedes nach seinem geschlecht vnd krefft be schriben werde / Das aber die beschreibung vnd erkandnuß der kreutter / vnnnd des gezeugs der Arzneyen notwendig sei / ist allen menschen kündig / Der halben das sie / die ganze kunst der Arzney vast angezeygt ist / vnd allenthalben ihre gewisse vnd fürderliche hilff thüt / vnd das diese kunst durch die bereytung vñ Composition der vermischten vñ zusamen gesagten stück / vnd durch die bewerte vñ versuchte hülf in den krankheiten vermehret vnd zunemen mag / darzu vberaus viel helfen ist / die rechte erkandnuß eins jeden krauts materia oder werckgezeug der Arzney / Auch wöllen wir hierinn verassen die heydmische vñ gemeine kreutter / damit wir die beschreibung vnd handlung der kreutter / vnd der Arzneyen materia oder werckgezeug / vollkomen hinderlassen. Aber vor allen dingen muß man fleißig acht haben vnd trachten / das eyn yedes kraut / wurzel / samet / vnd alles was es denn vor materia ist / zu rechter vnd bequemer zeit abgebrochen / gesamlet / bewart vnd behalten werde / Denn dadurch kann es gewißlich geschehen / das die materia krefftig vnd düchtig / oder das sie ganz vndüchtig vnd krafftlos sei. Darumb sollen sie abgebrochen werden im eynem hellen / klaren / heytteren wetter / Denn da ist viel an gelegen / vnd ein grof vnder scheydt / ob sie in eynem trucknen / schönen wetter ingesamlet werden / oder im nebel / dunckelen vnnnd regen / Desselben gleichen die kreutter die da an Bergen / lufftigen / windigē / kalten öitern wachsen / werden viel starcker vnd krefftiger erfunden / denn die da in den thälen / ebenen / feuchten / schättichten / finstern / da kein wind hin kompt / erwachsen / denn solche sind gemeinlich vndüchtig vnd krafftlos / Aber viel mehr / wenn sie nicht zu seiner rechten vnd bequemen zeit abgebrochen vñ ingesamlet werden / oder sonst mit etwas verderbt : Das sol man auch wissen / das die kreutter volnwachsen / fruer oder späetter zeitig werden / nach der art vnd natürlicher eygenschafft der öitern da sie wachsen / vnd nach dem das jar temperiert / warm oder kalt ist. Etliche kreutter auß der art vnnnd eygenen krefft blüen / vnd bringen bletter bei Winter zeiten / etliche blüen zweymal in eynem jar / Der halben so yemand gesinnet were / solche alle zu erfaren / der muß darbei sehen / wenn sie erstmals anfangen auß der erden zukriechen / auch wenn sie beinahe

vollw

volnwachsen sind/ darnach auch/ wenn sie abnehmen / Denn der alleyn ein Kraut kennet / das erst angefangen hat zu wachsen / der würde es nicht kennen / wann es volnwachsen ist / vñnd widerumb / der allein eins volnwachsen gesehen hat / das würde er auch nicht kennen / so es jetzt erst angefangen hat zu wachsen / Denn darauß geschicht es / das durch die verenderung der bletter / durch die lenge der stengel / durch der blümen vñd samen größe / vñd dergleichen andere eygentliche zeichen / etliche die solche verenderung der Kreutter nie gesehen haben / irren oft gröblich. Der vrsachen halben sind auch irer etliche welche die Kreutter beschrieben haben / betrogen worden / Denn sie haben felschlich gehalten / das etliche Kreutter als nemlich das gras / Griechisch Agrostis / zñ Latin Gramen. Das Fünffinger Kraut / Pentaphyllon Griechisch / zñ Latin Quinquifolium. Vñd der Huflattich / Griechisch Bechion / zñ Latin Tussilago genent / Keyne blümen nach samen tragen / Derhalben wer si h oft die Kreutter vñd die stede da sie wachsen / anzuschawen begeben wird / der würde irer einen vollkommenen verstand vberkommen / Das sol man auch wissen / das vnder den Kreutteren alleyn die weissen nieß wurtzeln helleborus albus / vñnd die Christwurtz / helleborus niger genent / viel jar düchtig / vñd bei iren krefftten sich halten mögen / die anderen aber nach dieien jaren / sindt vñd düchtig vñd krafftlos. Das ist auch zu wissen / das die Kreutter welche standrecht wachsen / als nemlich das kraut / welches auff Teutsch Welscher Lanedel genent mag werden / Griechisch vñ zñ Latin Stoechas / Der Chamander / lin / Chamedris / Das Kraut Polium / die Staubwurtz Abrotanum / Meer alß Scrophium / Wermut Absinthium / Ispe Isopum / vñd dergleichen andere Kreutter mehr / wenn sie voller samen sindt / sollen sie abgebrochen vñd ingesamlet werden / Die blümen aber sollen ingelefen werden / vor ehe sie selber abfallen / Die fruchte sollen abgebrochen werden / wenn sie zeitig sind / Der same wenn er ansetzt zutrucknen / ehe denn er absetzt / Der weiß milch safft vñd der safft / welcher durch verwundung der Kreutter vñnd stauden trüpflich aufsteuft / sollen empfangen werden / wenn die Kreutter oder stauden / da man sie von nemen sol / volnwachsen sindt. Die wurtzelen vñnd der safft / den man auf den wurtzeln zubehalten haben sol / vñnd die rinden der wurtzeln / sollen aufgegraben werden / wenn die bletter abfallen / Man sol auch die wurtzeln vor hin wol senberen / ehe denn man sie zutrucknen hinlegt / vñnd in trucknen wolriechenden gemächen oder kamern sollen sie getrucknet werden / Dann wenn sie mit erden oder staub behangen sindt / sollen sie mit wasser abgewaschen werden. Die blümen vñnd alles was eynen guten geruch von sich gibt / sollen in Lindenen Kasten / die mit feuchte dümpffig sind / behalten werden / Der same mag in papier bequemlich gefast behalten werden. Was vnder den Arzneien feuchte / dünne vñnd flüssig ist / sol in silbernen / gläsernen vñd hömeren geschirre bewaret werden. Auch sind die gebackenen steyneren harte krüge darzñ dienlich vñd bequeme. Vñd die hölzene büchsen / vñnd sonderlich die da auf Buchsbaum gemacht werden. Weiche vñd feuchte angen Arznei / vñnd alle die mit essig / weychen peche / vñd Ceder pech bereyt werden / sollen in küpfferen gefäß bewaret werden / das Schmalz vñd Marck in zinnen büchsen.

Das erste Buch

Violwurtz

Iris. Cap. 1.



Violwurtz / Griechisch vnd zu Latein
Iris, das ist zu teutsch / Regenbogen / dar
umb also genent / das seine blumen mit den farben
dem Regenbogen ehlich sind. Die Violwurtz hat
bletter wie das Schwertel kraut / alleyn das sie
größer/breiter vnd feyter sind. Die blumen wach
sen auff dem obersten teyl der stengel / vnd ein jeder
stengel vnd ästlin treget ein blume/Sie wachsen vff
recht / in einer weite vnd höhe / vnd haben mancher
ley farbe / denn sie sind weiß / bleych / grün gelb / pur
perbraun vnd himmelblaw. Vnd damit wird vns in
den blumen etlicher massen der Regenbogen vorge
bildet. Seine wurzeln haben viel gleychen / vñ sind
hart / eins guten geruchs / Die wurzeln sollen zu klei
nen scheiblin zerschneiden / mit einem leinen faden
durchzogen / im schatten getrucknet / vñnd bewart
werden. Die aller beste Violwurtz wechset in Illyria
vñ Macedonia / Vnd vnder denselben die edelste vñ
best ist / welche ein kurz feste vnd gedungen wurzel
hat / die mit leichtlich zubiechen ist / etwas an der far
be rotlecht / am geschmack zanger vñ scharpff / eins
lieblichen lautern gerochs / vnd weis sie zu puluer ge
macht wirt / so thut sie niessen. Die Violwurtz nach
diser die beste / wechset in Africa / Vnd ist weiß / vnd
bitter am geschmack. Die alte Violwurtz wird wur
messig / aber doch an gutem geruch nimpt sie zu. Al
le Violwurtz hat ein krafft / damit sie wermet / dün
ne vnd flüssig machet. Sie stillt vñ senffreyget den hūsten / die zehen / dieicken / feuchten /
welche schwerlich rennen vnd außgeworffen werden / von wegen ihrer dicke vñnd zä
heyt / zertheynt die Violwurtze / vñnd macht dieselbigen dünne / vnd flüssig. Der Vi
olwurtz sieben quincelin schwer / reyn zu puluer gemacht mit Meth oder Honigwasser
getruncken / treibt die Gallen / vnd die dicken plegmatischen feuchten / durch den stül
gang. Sie bünget den schlaff / bewegt die trehen / vnd vertreibt das krummen. Dieselbi
ge Violwurtz ist gut mit essig getruncken / wider der giftigen thierer biß / Widder die
milz feucht / den krampff / vnd wider die verkältung vnd das bieben / Auch ist sie denen
gut / auff dieselbige weis ingenomen / die den natürlichen samen mit behalten mögen.
Mit wein getruncken treibt sie der frawen Monzeit / wenn die frawen den vndern teyl
des bauchs warm behen / mit der bü / darinne Violwurtz gesotten hat / oder dieselbige
weich gesotten / wie ein pflaster vberlegen / so erweichen sie damit die härteyrt vñnd
harte geschwolst der Bermutter / vnd eröffnen die verstopffungen derselben. Die bü
darinn Violwurtz gesotten hat / ist auch gut inngegossen mit eynem Clystier wider
die wechumb der hüffe / Violwurtz zu reynem puluer gemacht (ingestrewet vñnd ge
braucht wie sichs gebürt) erfüllen die fistel / vñnd andere tieffe / vñebene geschwer / mit
frischem newem fleische. Auf rein gestossener Violwurtz / mit honig vermischet / mit
zäpflin fingers dick vnd lang gemacht / vnd den frawen in die schame gerhan / zuecht
die frucht an sich hinauf / Violwurtz gesotten / vñ wie ein pflaster vberlegt / vertreibet
Die

die geschwulst oder geschwere so an dem hals wachsen / vund vnder den achselen / die man zu Latein Strumas nennet. Violwurtz rein gepuluerisirt / erfüllet die geschwere mit fleisch. Mit honig vermischet / sauberet sie die faulen geschwere / die blossen beyne bedeckt sie. Violwurtz mit Rosen öl vnd essig vermischet / vnd angestrichen / senffriget den schmerzen des heupts. Mit Tiesewurtz klein gepuluert / vnd mit noch soniel honig vermischet vnd angestrichen / vertribt die spruckeln / masen vnd andere flecklin / die ein gestalt haben / als seien sie von der sonnen gebient. Die Violwurtz wirdt vermischet in der frawen zäpflin / die man Griechisch Pessos nent / vnd in den erweyechen den pflasterin / vnd in den salben / die widder die müdre bereyt werden / In summa / die Violwurtz mag fast nützlich zu viel dingen gebrauchet werden.

Grosser Galgant.

Acoron.

Cap. ij.

Grosser galgant / Griechisch vnd zu Latein Acoron genent / hat bletter den Violwurtz blettern ehnlich / alleyn das sie schmaler sind. Seine Wurzelen sind der Violwurtz nit vnehnlich / in einander geflochte / sie wachsen nit recht vnter sich / sonder vber zwerch / vff der erden / aufgespieyt / mit vilen gleychen abgeteilt / weißlecht an der farbe / scharpff / zanger am geschmack / eins lieblichen geruchs. Die beste grosse Galgant oder Acoron ist etwas weißlecht / gangz vnbeschadigt von den würmen / vnd hat ein guten lieblichen geruch / wie der ist / welcher in Colcho vnd Galatia wechset / vñ von den inwoonern der lender Aspletion genent wird. Der grossen Galgant wurzel / oder des Acori hat ein krafft / damit sie wermet / Die büü darinnen die grosse Galgant wurzel gesotten hat / getruncken / treibt den harn / Dieselbige büü ist auch gut getruncken wider die werthumb der seiten / der brust vnd leber. Wider das krummen / wider die büüche / vnd den krampff. Mindert die milz / vertribt die harnwinde / vnd ist gut wider der schlangen vnd giftigen thier biß. Auch wirdt er nützlich gebraucht / wider allerlei frawen gebrechen / wie die Violwurtz / wenn sich die frawen setzen inn die büü / darinn die wurzeln gesotten haben. Der safft auß den wurzeln geprest / angestrichen / vertribt alles was das gesicht verfinstert. Seine wurzeln vermischet man nützlich in den Arzneien die bereyt werden wider das gift inzunemen / die man Griechisch Antidota nennet.

Berwurtz

Meon.

Cap. iij.

Berwurtz / Griechisch vnd zu Latein Meon / anch Aethamanticum genennet / wechset viel in Macedonia vnd Hispania / ist mit seinen bletteren vnd stengeln dem Dillen ehnlich / aufgenomen / das sie dicker sind / wechset gemeynlich zweyer ellenbogen hoch / Sein wurzeln wachsen hin vnd wider / etliche auffrecht / die ander krum / zwerch / sind schmal / lang / eins guten geruchs / warm / hitzig am geschmack / Die büü da diese wurzeln in gesotten sein / oder die wurzeln zu reinem pulffer gemacht / sind gut getruncken wider die verstopffungen der blasen / nieren vnd des harns / vnd wider alle gebrech / danon der harn schwerlich vnd peinlich gefangen wirt. Die wurzelen zu reinem puluer gestoßen / mit honig vermischet / vnd ein Latwergen dar auß gemacht / vnd ingegeben / sind gut wider die windige auffblähung des magens / wider das krummen des banchs / wider das auffsteigen vnd gebrechen der Bermutter / schmerzen der gleychen / vnd wider die flüsse so vom heupt herab fallen in die vnderen glieder / Wenn sich die frawen in warm wasser setzen / darinn Berwurtzeln gesotten sind / so treiben sie die Monzeit / Den kindern vber den vndern banch wie ein pflaster gelegt / treiben den harn / Die Berwurtzeln zu uil gessen oder getruncken / machen einen wechumb des haupts.

Das erste Buch

Wilder Galgant.

Cyperus odoratus angulosus tuncus.

Cap. iiii.

Wilder galgant/Griechisch Cyperus/ettlich nenen ihn auch/Erysiſceptrum/
wie den Aſpalathum / zu Latein Odoꝛatus anguloſus tuncus genent. Der
Galgant/hat bletter dem lauch ehnlich/aufgenommen das ſie länger vñnd
ſchmäler ſeindt / Seine ſtängel wachſen eckliche Elenbogens langt/ oft lenger / den
wolriechenden ronden binſen/welche Griechiſch / Schaenos / zu Latein/ Rotundus
odoroꝛatus tuncus genent werden ehnlich/Am oberſten theyl der ſtengel/gewint er klei-
ne bletter/vñnd zwiſchen den ſelbigen ſeinen ſamen. Seine wüꝛzelen/welche man inn
der Arzeneien gebiaucht/hangen an einander/wie die langen ronden Oliven/hatt
auch oft runde ſchwarze wüꝛzeln/eins guten lieblichen gerochs/am geſchmack bit-
ter.Wilder Galgant/wechſt in feuchtigen möſſachen/vñnd in gebawten wasserigen
erdtrich. Die beſten wüꝛzeln des wilden Galgant / ſeind ſchwere/veſt/mit leichtlich
zubiechen/voll/aufwendig anzugreifen/rauch/eyns lieblichen gerochs/vñnd wenig
zanger am geſchmack. Eyn ſolcher wirdt hieher bzacht/auf Cilicia/Syria/vñnd aus
den Inſulen/Griechiſch Cyclades genent. Dieſe wüꝛzeln haben eine krafft/domit ſie
warmen/ſie eröſſenen die mündlin der adern/Sie treiben den harn/ſie ſindt faſt gut
getruncken widder den ſteyn/wider die wasserſucht/vñnd Scorpion ſtych. Die wur-
zeln warm vbergelegt/oder den vnterbauch damit gebähet/ſindt gut widder die ver-
kälte/vñnd verſtopfte geburt glydder/ſie treyben auch die Monzeit der ſrawen. Die
wurzeln gedürrt/vñnd zu reinem puluer gemacht / ſindt gut in geſtrewet/widder die
mundt geſchwer/die weiter vmb ſich freſſen.Sie ſeindt auch gut vermifcht/mit den
erweichenden pflaſtern/die zu wermen bereit werden.Sie geben eynen gutten geroch/
vñnd dickmachung den wolriechenden ſalben/Darumb werden ſie auch nützlich/
damit vermifcht. Man ſaget das noch eynander geſchlecht / des Wilden Gala-
gant / inn Indien erfunden wirdt / dem Imber ehnlich / faſt bitter am geſchmack/
Saffran ſarb / Wenn man die haut damit beſtreicht / fallen danon vom ſtunde
an die haer auf.

Cardamömlin

Cardamomum.

Capittel. v.

Cardamömlin/Griechiſch vñ zu Latein/Cardamomū genent. Den allerbeſten
Cardamomum/büñgt man aus Comagene/Armenia/Bosphoro. Er wechſt
auch in India/vñnd Arabia/Der beſte iſt voll/mit leichtlich zubiechen/beſchlo-
ſen vñnd gefült/Denn welcher alſo nit iſt/der ſol vñndüchtig geacht werden. Cardamo-
mum iſt räſ/oder zanger/vñnd wenig bitter am geſchmack/ſein geroch beſchädigt
das heupt/wermet iſt gut geruncken mit wasser/widder die fallendtsucht / den hū-
ſten/wechtumb vñnd ſchmerzen der huſft/widder die Lāme / die brüche / wider die ver-
ruckte glidder/vñnd krumme des bauchs/Darzu treibt er die breytten bauch wüꝛme/
Er iſt gut mit wein getruncken/widder die gebreche der Tyren/Vñnd widder die/dar-
von der harn ſchwerlich vñnd peinlich gefangen wirdt. Auch iſt er gut wider den
Scorpion ſtych/vñnd widder alle anderen gyſtigen thier/ſtych vñnd biß/Cardomom-
lin/eyns quintlins ſchwere/mit Laurberbaum wurzel rinden getruncken / zerbücht
den ſteyn/Der rauch od dampff/des angezünten Cardamomi/cödt die frucht in müt-
ter leib/Cardamömlin/zu reinem puluer gemacht/mit eſſig vermifcht/vñnd angeſtri-
chen/heyle den grindt/vñnd raude/Derhalben iſt er auch gut gebiaucht zu der dick-
machung/der wolriechenden ſalben.

Wolriechende

DEr frembden wolriechenden Spica nardi/ Griechisch vnnnd zu Latein/ Nardus genent) sind zweyerley geschlecht/ den das eyn wird Indische/ das ander Syrische Spica nardi genent/ nit das sie in Syria oder India wachsen/ sonder das eyn theyl des bergs/ da sie auffwachsen/ auff Syria zügeneygt ist. Das ander teyl auff India. Vnd dem geschlecht des Syrischen nardi ist der beste/ welcher frisch ist/ leicht/ vielhärig/ goldfarbe/ eins güten lieblichen geruchs/ dem geroch des wilden Galgants ehlich/ einer kurzen aber/ bitter am geschmack/ der die zunge trüeknet vnnnd der lang seinen güten geruch behelt/ Vnder dem geschlecht der Indischen spica nardi/ welches Gangitis genent wird/ vom wasser Gange/ da er bei wechset/ welches vnder dem berge/ da der wolriechend Spica Nardus auff wechset/ vor vber fließt/ ist der vndlichst vnd vntreffigst/ der vrsach halben/ das das erdtrich da er wechset/ naß vnd feucht ist/ Er wird aber lenger denn die andern/ vnd gewint viel rauher häri ger ahern in einander geflochten/ auf einer wurzeln wachsend/ eines vnlieblichen geruchs/ Der aber weit vom wasser auff der höhe wechset/ hat eynen viel bessern vnd lieblichem geruch/ kurzer ahern/ am geruch dem wilden Galgant ehlich/ weiter so hat er alle eygen schaff vnnnd tügent/ welche vor der Syrischen zügeschueben sind. Es ist noch eyn ander geschlecht des Nardi/ welchs auch seinen namen hat/ von der stat seiner wachunge/ vnnnd wird Sampharitica genent/ Er wechset kurz/ standlecht/ sich mit grossen ahern außbreitende/ seine stengel sindt weiß von mitten auff/ Dieses geschlecht der Spica nardi gibt von sich einen bösen geroch/ nichts anders denn die Diegenböck/ welchs man nieregent hin gebrauchten soll/ sonder allenthalben verwerffen. Die edlen Spica nardi werden offte verkaufft/ nach dem sie in wasser geweycht vnd ab gewaschen sind worden/ den betrüg aber kann man hierauf erkennen/ das seine ahern weiß sind vnd weck/ mit keinem puluer/ nach härlin/ nach wöllin behengt. Auch werden sie gefelst/ mit Spißglas zu reinem puluer gemacht/ in wasser oder Dattelwein zerlassen vnd vermische/ damit vber die Spica nardi gesprüget/ Das geschicht der vrsach halben/ das sie dauon fest vnd schwer werden sol/ Seine wurzeln werden vorhin vom kat vnd erden gesaubert/ vñ darnach zum gebrauch behalten. Man nimpt auch die ahern der Spica nardi/ sampt seinen wurzeln/ vnd thut sie zum ersten in ein sieb/ ehe denn sie zum gebrauch hingeleget werden/ vnd das puluer welchs gewöhnlich daran hengt/ siebt man durch/ welchs nützlich behalten vnd bewaret wird/ die hende damit zu waschen/ Die edle Spica nardi haben eine krafft/ damit sie erwermen/ trüeknen/ vñ den harn treiben/ Dieselbige getruncken/ stopffen den stülgang. Auf den Spica nardi zäpflin gemacht vnnnd vnterstochen/ stopffen den vberigen flüß der Bermutter/ auch den eytter so daselbst her fließt/ Mit kaltem wasser getruncken/ sind sie güte denen die stedts vergeblich zubrechen vnd on willen gezwungen werden. Auch sindt sie güte widder das nagen vnnnd beissen des magens/ wider die windige außblehung des leibs/ wider die lebersucht/ geelsucht/ vnnnd gebrechen der nieren (die man Griechisch Nephritin nennet) Es ist güte/ den es heylt die hitzige geschwulst der Bermutter/ wenn sich die breasthaften frauen in wasser setzen/ darinn die edlen Spica nardi gesotten haben/ Sie thünt die außgefallenen har der augbraen wider wachsen/ machen dieselbig fest/ vnd erfüllen die blossen stedte mit har/ Die feuchten Corpora sind auch gut damit bestrewet/ wenn sie zuuor zu reinem puluer gemacht worden sindt. Sie werden auch nützlich vermische vnder den argneien/ die wider das giffte/ vn anderen innerlichen gebrechen inzunemen bereyt werden (Griechisch Antidota genennet) Zu den augen Arzneyen werden sie behalten vnd bewart/ in ein new vngebraucht erden gefäß/ Aber zu beuor ehe denn man sie darzu hinlegt/ sollen sie zu reinem puluer gestossen werden/ vnnnd mit wein zu kleinen tüchlein gemacht.

Das erst Buch

Welscher Nardus

Celticanardus.

Cap. vii.

Der Wälsch Nardus / Griechisch vnd zu Latein / Celticanardus wechset auff den Alpen vnd gebirge Ligurie / wirdt von den inwohern daselbst Salimca genent / Er wechset auch in Istria / mit hoch / vnd wirdt mit seinen wurtzlen in kleine handebündlin gebunden. Er hat langechte bleychgeele bletter / vnd dottergeele blumen / Man gebrauchet allein die stengel vnd wurtzlen / die eynes guten geruchs sindt / Derhalben einen tag vnd nimpt man die gebündlin / thut die erde davon / besprenget vnd wascht sie mit wasser / vnd legt sie den tag auff ein Esterich / wenig befeuchtet / mit papier vnderlegt / darnach des anderen tags / so seubert man sie / Als dann wirdt der Nardus der befeuchtung halber / zähe vnd vest / also / das / wenn er gereyniget wirdt / nit was gut vnd dichtig ist / mit dem vndichtigen hinweg abfalle vnd vergehe. Der Welsch Nardus wirdt gefelscht mit einem gleichen kraut / welches Diegen oder Geissen böcklein genent wirdt / von wegen seines vnlieblichen geruchs. Aber dieser betrug wirdt leichtlich erkant / denn das kraut / Geissen böcklein genent / ist weisser / on stengel / mit kleynen blettern / seine wurtzeln sindt nit bitter / haben auch keynen guten geruch / als der rechte Welsche Nardus thut. Vom Welschen nardo behelt man zum gebrauch wurtzeln vnd stenglin / die bletter wirfft man hin / Wenn man denselbigen aber lange behalten wil / so sollen die wurtzeln vnd stenglin zu reynem puluer gemacht / mit wein befeuchtet / vnd kleyne kühlein dar auf gemacht werden / vnd in ein newe erden gefäß fleissig vnd vast zugestopfft / behalten werden. Welscher nardus wirdt am meysten gelobt / welcher frisch ist / eines lieblichen geruchs / mit viel wurzel an eynander hangende / vol / vnd nit leichtlich zubrechen. Dieser nardus hat dieselbige tugent vnd krafft / welche die Syrische Spica nardi / vnd mag widder alle gebiechen gebrauchet werden / wie dieselbige. Der Welsch nardus aber treibt den harn hefftiger / vnd ist dem magen nützlicher vnd bequemer denn der Syrische. Der Welsche nardus mit der brü getruncken / da Wermut in gesotten hat / ist gut getruncken widder die entzündunge vnd hitzige geschwulst der leber / widder die Geelucht / vnd widder die windige auffblehung des magens. Mit wein getruncken ist er gut widder die gebiechen der miltz / nieren vnd blasen / widder alle giftige thiere / die mit stechen oder beissen vergifftigen. Er wirdt auch nützlich vermischet vnder den Pflastern / salben vnd getrenck / die zuerwarmen bereyt werden.

Bergnardus

Montananardus.

Cap. viiij.

Berg nardus / Griechisch vnd zu Latein Montana nardus / von etlichen bei den Griechen Chilacitis vnd miris genent / Wechset in Cilicia vnd Syria / mit seinen zweiglin vnd blettern der Mansferew (Eringio) ehlich / aufgenomen / das sie kleiner sindt / vnd nit so donecht noch stechend. Der Bergnardus hat gemeinlich zwo wurtzlen / vnd offte mehr / vnd dieselbigen sindt schwarz / riechend / der Goldwurtz (Griechisch Asphodelus / zu latein Hastula regia genent) ehlich / aufgenomen / das sie viel kleynere vnd schmaler sindt. Dieser Bergnardus erregt keyn stengel / blumen nach samen. Ist zu allen gebrechen dienlich vnd hülflich / dazu der Welsch nardus.

Haselwurtz



Haselwurz. Griechisch vnd zu Latein Asaron/ vnd von etlichen slyestere Nardum genent / das ist zu Teutsch wilder Nardus/ hat bletter dem Epphero ehnlich/ allein das sie kleiner vñ runder sind/ Seine blümelein wachsen zwischen den bletteren neben den wurzeln/ vnd sindt Purperfarb/ wolriechend / vñnd gewint hülse/ den köpfflin des Bilsentrauts ehnlich / darinn sein same den trauben steinlin gleich / behalten wirdt / vñnd hatt eckechte rauche zarte stengel / vñnd viel schmaler krummer wurzelen / dieselbigen haben viel gleychen / den wurzeln des gras Agrostis Griechisch / vnd zu Latin Gramen) nit vñehnlich/ allein das sie schmaler sind/ haben auch einen lieblichen geruch / sie erwermen den geschmack / vnd beissen die zunge. Die Haselwurz hat eyne krafft/ damit sie wermet vnd den harn treibt. Derhalbten ist sie gut widder die wassersucht / vñnd widder die alten langweiligen wetthumb der hüfft. Siben quintlein der wurzeln mit Meth oder Honigwasser getruncken /

treiben die Monzeit der frawen / treiben vnd purgieren die bösen feuchten / durch den stülgang / wie die weisse Niesewurz / die Haselwurz wirdt auch vermischet vnder den wolriechenden köstlichen salben. Haselwurze wechset allermeyst auff schattechten bergen / sonderlich in Ponto/ Phugia/ vnd auff den Justinischen bergen in Italia.



Baldrian Phu. Cap. x.

Baldrian/ Griechisch vñnd zu Latein Phu / von etlichen wird es auch slyestere Nardum/ das ist / wilder Nardus genent // Wechset im Ponto / vnd hat bletter / den bletter des grossen Eppichs / oder der weisse hirtzwurz ehnlich. Es gewint eyne zarten / glatten / hollen stengel / auff purperfarbe geneygt / mit gleychen zertheilt / elenbogens lang / offte lenger Seine blümen sindt den zeitlosen blumen (Griechisch Nardis sus genent) ehnlich / aufgenommen / das sie grösser vñnd zarter sindt / auff dem weissen auff Purperfarb geneygt / Seine wurzel ist am obersten theyl eines kleinen fingers dick / vñnd wechset krum vñnd zwerche / mit viel angewachsenen kleinen würzlein / wie die Chustzwurz / oder das Camels heru im einander geflochten / riechend mit einem schweren geruche / damit dem Spicarnardi etwas ehnlich. Der Baldrian hat eine krafft / damit er wermet / Zu reinem puluer gemacht vnd getruncken / treibt den harn. Die brüda Baldrian im gesotten ist / getruncken / treibet auch den harn. Er ist auch gut widder die schmerzen der seiten / treibet die Monzeit der frawen / vñnd wirdt nützlich vermischet vnder die Arzneien / die wider das gift inzunemen bereygt werden. Die wurzeln des Baldrians werden gefelset / mit den wurzeln Brusci / Der betrug aber wirdt erkandt / das die wurzeln Brusci hart / zähe / mit leichtlich zubrechen / vnd sonder eyne gute geruch sindt.

Indische

Das erst Buch

Indische bletter.

Malobathrum.

Capittel. xi.

Indische bletter/ Griechisch vnd zu Latein Malobathrum genennet/ Welche sind der meynung/das diese bletter sind der Indischen Spica nardi/dieselbigen aber sind betrogen worden durch den geruch/welche diese bletter ehlich haben mit der Indischen spica Nardi/Denn da sind viel kreutter vnd wurzeln/die den geruch der wolriechenden Spica nardi haben/wie der Baldrian/Haselwurtz vnd der Berg Nardus/Griechisch Niris genennet. Es ist aber nit also/denn diese bletter/die man Griechisch Malobathrum nennet/ ist ein sonderlich geschlecht vor sich/vnd wachsen in den Indianischen möslachen/ schwimmen auff dem wasser/wie die meer linsen/sonder wurzel/Die inwohner daselbst/samlen diese bletter/vnd hencfen sie zu trucknen an sadem. Wenn sie trucken worden sind/so bewaren sie dieselben. Man sagt/das in sommer zeitten/die Moslachen austrucknen/vnd als den was da durz ist/angezundet wird/vñ das erdtrich damit gebrennet/wen das aber nit geschicht/so wachsen die bletter nit/Die besten vnder diesen bletteren sollen frisch/graw sein/das ist/auff dem weissen schwarz färbig/vest vnd ganz/nicht leichtlich zubrechen/mit irem geruch das heupt beschwerend/sollen iren geruch lange behalten/vnd derselbig sol dem geroche der spica nardi ehlich sein/vnd am geschmack vngesalzen/Wenn sie aber schwach sindt/Kleine zerbrochen/vnd eyne schimlechten geruch haben/die sol man verwerffen/denn sie sind nit gut. Sie haben ihre tügent vnd krafft gleich der Spica nardi/Sie sind aber zu allen gebrechen krefftiger denn dieselbige/Sie treiben auch den harn hefftiger/vnd sindt dem magen nützer vnd bequemer// Widder die hitzige geschwulst der augen ist es gut/die augen angestrichen mit wein/darin diese bletter vorhin gestossen/gesörten haben. Diese bletter vnder der zungen gehalten/machen eyne süssen/lieblichen/wolriechenden athem. Zwischen die kleyder gelegt/machen sie den selben auch ein güten geruch/vnd weren das sie von den würmen nit beschedigt werden.

Wolriechende Casia.

Casia.

Cap. xij.

Wolriechenden Casia/Griechisch vnd zu Latein Casia genent/sind vilerley geschlecht/vnd wachsen in Arabia/daher gemeinlich alle güte geruch komen/Aller Casie zweig oder äst/haben dicke rinden/vnd die bletter sind den Pfeffer bletteren ehlich/Man sol erwelen die Casia/welche rot lecht ist/mit eyner hübschen farb wie die Corall/schmal lang/mit dicken rinden/innerlich hol/am geschmack zanger/scharpff mit einer zimlichen werme zusamen ziehende/eines lieblichen geruchs/wie sonst aller gewürze/vnd damit auch eyne geruch hat wie der wein/Die Casia welche solcher ist/wird von den inwohneren des lands da sie wechset (Achi) genent/von den Bauffleuten der stat Alexandrie/Egypti (Daphnitis) Dieser aber wird noch vorgezogen/welche dicke purperfarb vnd schwarz lecht ist (Syger genent) am geroch den Rosen ehlich/vnd wirdt sonderlich inn der Arznei gebraucht. Nach dieser die beste ist/davon vorhin gesagt. Die dritte darnach ist die/welche Museliticum blattum genent wirdt/Die anderen anßerhalb diesen dreien sindt schndd/vndüchtig/Auch die Aphemum geheysen wirdt/die/welche schwarz vnlieblich eyn dünne rinde hat/vñ voller rizen ist/Solche sind die auch/welche Darca vnd Citro genent werden/Darzu ist noch eyn geschlecht/den vorigen über auß ehlich/vnd wirdt Pseudocasia/das ist/falsche Casia genennet/Am geschmack wirdt sie erkennenet/denn sie ist weder scharpff noch zanger am geschmack/sie hat auch keynen geruch wie die andere/vnd ihre rinden beleben fast am margt. Es wirdt noch eyn geschlecht der Casie erfunden/hat eyn weit rhore/vnd ist zart/weich/glat/voller zweiglin/ist besser denn die nechst hienor/Aber welche weiß ist außwendig/scharpff/rauch anzutasten/vnd stinckende wie die Geissen böck/soll genglich verwoissen werden/Die Casia hat eyne krafft/damit

damit sie wärmet/ trucknet/ sensflich zusammen zeucht/ vnd den harn treibt/ Die Casia wird nützlich vermischt/ vnder den Arzneien der augen/ welche bereyt werden/ eyn scharpff/ klar gesicht zumachen/ vnd vnder den erweychenden pflästern/ mit honig vermischt vnd angestrichen/ vertreibt sie die spüülen vnd masen des angesichts/ Treibet die maen zeit der Frauen/ Ist gut getruncken wider die natter bisse/ Darzū ist sie auch gut getruncken/ widder die innerliche hitz/ hizige geschwulst/ vnnnd gebrechen der Vieren/ Die Casia eröffnet die geburt glider/ wenn sich die frauen setzen in wasser da Casia inn gesotten ist/ oder den dampffe oder rauch der angezündten Casia vnder sich empfangen/ Wenn man keyn Cimmerinden haben mag/ so nimpt mann zu den Arzneien zwifach vnnnd doppel gewicht Casie an stat der Cimmerinden/ Die Casia hat stede vnd fest mancherley gebreuche.

Cimmerinden

Cinamomum.

Capittel xliij.

Cimmerinden Griechisch vnnnd zu Latein Cinamomum/ sindt vielerley geschlecht/ vnd werden gemeinlich genent/ eyn jede mit dem namen des landes da sie in wechset/ Die aller beste wirdt Cinamomum Mosiliticum genennet/ derhalben/ das sie der Casie/ welche Mosilitica den namen vnd gestalt hat/ vnd derselbigen nit vnehnlich ist/ Vnder diesem geschlecht aber die best/ sol frisch sein/ braun schwarz/ weinrot/ auff aschefarb geneyget/ glatt/ sanfft anzugreifen/ mit schmalen glatten zweigen/ voller knöpfflin/ eins lieblichen starcken geruchs/ Denn das fürnemste zeichen der besten Cimmerinden/ ist die eygenschafft des lieblichen geruchs/ Man findet auch vnder den besten Cimmerinden ein sonderlich geschlecht/ welchs der rauten vñ Cardamomo am geruch fast gleich ist. Die gute Cimmerind wirdt dadurch er sucht vñ erkant/ das sie zanger vñ beissend vff der zungen ist/ vñ mit einer hitze/ wenig gesalzen am geschmack/ vñ das/ wenn man sie zerbrochen vñ zerreiben wil/ mit leichtlich möge zerbrochen vnd zerriben werden/ darzū das die spacia zwischen seinen knöpfflin sanfft vnnnd glatt sind/ Wenn du nu aber die Cimmerinden versuchen wilt/ so solt du eyn stück von eynrer wurzelen nemen/ vnnnd das alleyn vor sich selber versuchen/ vnd probieren/ denn diese probe ist leicht vnd gewis/ Wenn du aber viel stück zusammen vermischt/ auffnimpst/ so begibet sichs/ das der gut geruch der besten Cimmerinden/ die nase erfület/ vnnnd also die prob vnnnd das vrtheyl des vndüchtigen verhindert. Es ist noch eyn geschlecht/ dz Berg Cimmerinden genent wirt/ vñ die selbige ist dick kurz/ rothfarbicht. Das dritte geschlecht ist dem ersten Mosiliticum genent/ ehnlich eins lieblichen starcken geruchs/ Schwarze/ voller ästlin/ aber mit wenig gleychen/ vnd knöpfflin. Das vierde ist leicht schwammicht/ weiß anzusehen/ dick/ leichtlich zu brechen vnd zu puluer zumachen/ vnd ist vndüchtig/ hat ein grosse wurzel mit ihrem geruch/ der Casia ehnlich. Das fünffte geschlecht schlegt die nasen mit irem geruch/ ist rotlecht/ ire rinden sindt den rotten Casien ehnlich/ ist hart anzugreifen/ vnd hat eine feste/ dicke wurzel/ Die Cimmerinden/ welche eynen geruch haben/ wie der Weirach/ Casia/ Myrtus/ oder der Amomum/ sindt nicht lieblich an dem geruch. Die weiße/ ranche/ holzechten Cimmerinden/ die runzellechte zweiglein haben/ vñ nit glatt sind/ sollen nit/ den sie sind vndüchtig. Es ist noch ein geschlecht den Cimmerinden ehnlich/ vnd ist Pseudocinamomū/ das ist/ falsch Cimmerinde genent/ vñ ist von keyner wirdt/ den sie hat keyn geruch/ geringe tugent vñ krafft/ wirdt auch Zingiber genent/ ist das holz des Cimmets vñ nit dierinde/ hat aber doch ein gestalt der rinden/ ist aber holzecht/ mit langer vnd vester ruten/ hat viel einen geringern geruch/ den die Cimmerinden. Es sind etliche die sagen/ das der hölzene Cimmel ein sonderlich geschlecht/ vñ ist nit der rechten waren Cimmerinden art nach eygenschafft an sich habē. Alle Cimmerinden/ wermen/ weychen kochen/ zeitigen/ dawen vnd treiben den harn/ Cimmerinden getruncken oder mit Mirren vermischt/ vnnnd ein zäpfflin darauf gemacht/ vnnnd inn die scham gethan treiben die Mon zeit der frauen/ vnnnd

vnnnd

IV Das erst Buch

vnd die frucht / Auch sindt sie güt widder das giffte / vnd widder aller gyffteigen thier
bisse vnd stiche / Sie senberen vnd vertreiben alles / was das gesicht / vertunckelt vnd
verfinckert / die dicken feuchten machen sie dünne vnd flüssig / Die Cimmerinden mit
honig vermischet / vnnnd angestrichen vertreiben die sprückeln vnnnd masen des ange-
sichts / Die Cimmerinden sindt güt widder den hūsten / widder die flüsse / so vom
heupt her ab fallen in die vnderen glieder / widder die wasser sucht / wider die gebrechen
vnd wechumb der nieren / vnd wider die gebrechen / daruon der harn schwehlich vnd
peinlich gefangen wirdt. Die Cimmerinden werden auch vermischet vnder den köst-
lichen salben / vnd haben mancherley gebreuche. Die Cimmerinden stößt man auch zu
puluer / vnd mit wein macht man kűchlein dar auf / vnnnd legt sie zu trűcknen in schat-
ten / damit sie lang bei jren krefftē bleiben.

Amomum.

Amomum.

Capittel xliij.

Amomum / Griechisch vnnnd Lateinisch genennet / ist ein kleines stendlein / auß
dem holze traublecht / in sich selber gewunden / er bringet kleyne blűmblin den
weißen violen  nlich / seine bletter sindt den Zaurűben bletteren (Griechisch
Brioma genent) eynlich / Der aller beste wechset inn Armenia / ist an der farbe goldgel /
sein holz rotlecht / eins starcken lieblichen geruchs / Der auß Media hierinn bracht
wirdt / Der halben das er in ebenem / flachem / feuchtem vnd nassem erdrich wechset /
ist vnkressfziger / Er ist aber grof / bleych / grűnelecht / weych anzugreifen / seine stau-
 dericht / am geroch dem Dosten ehnlich / Der Amomum / welcher in Ponto wechset /
ist rotlecht / kleyne / leichtlich zubrechen / traublecht / voller samen / vnd schlecht die na-
se mit seinem geroche. Auf dem Amomō sol man erwelen / der weiß / rotlecht ist / vnd
der mit fast gestriekt / in einander geflochten oder gewickelt hanget / sonder entschlos-
sen / außbriettet / voller same / kleyne treublin ehnlich / schwer / eins gűten geruchs /
Der nit verlegen / alt / schimlecht worden ist / zanger / r f / scharpff vnnnd beissend / auff
der zungen / einer farben mit mancherley farben. Der Amomū hat ein krafft / damit er
wermet / zusamen zeucht / trűcknet / den schlaff bringet / vber das vordheupt oder stirne
gelegt / senffriget er die schmerzen. Er zeitiget die hitzige geschwulst / vnd geschwer / die
man Griechisch Meliceridas nent / Mit Basilien vermischet / ist er gűt angestrichen wi-
der der Scorpion stich / Er senffriget den wechumb des Podagre / die hitze der augen /
auch der innerlichen glieder / mit Meer treublin vermischet. Amomū ist gűt wider die
gebrechen der Bermutter / wenn man zäpflin dar auf macht / vñ in die scham thűt / oder
wenn sich die frawen setzen in die bű / darinn Amomū gesotten ist. Solche bű ist gűt ge-
truncken wider die leber feucht / gebrechen der nieren / vnd wider das Podagra / Darzű
auch ist der Amomū gűt vermischet vnder den Arzneyen / welche wider das giffte vnnnd
andere innerliche gebrechen inzunemen bereyt / welche man Antidota Griechisch nen-
net / Der rechte Amomum wirdt gefelscht mit eynem kraut welches ihm ehnlich ist /
vnd ist Amomis genennet / hat aber keynen geruch / nach samen / wechset in Armenia /
vnnnd bringet blűmen wie der wolgemut. In solicher dinge proben sol man viel zusa-
men gelesen stűck slichen / Man sol aber den erwelen / vnd darnach probieren / welcher
auf eynen wurzeln / mit seinen ästlin ganz gefunden wirdt.

Costus.

Costus.

Capittel.

xv.

Costus / Griechisch vnnnd Lateinisch Costus / welche in Arabia wechset / vnd daher
zu vns bracht wirdt / helt man vor den besten / derselbige ist weiß / leicht / eins
starcken lieblichē geruchs. Nach dem Arabischē ist der beste / welcher in India
wechset / vnd derselbige ist vol sefft schwarz vnd leicht / damit ist er dem kraut Fernla
zu Latein genent / ehnlich. Nach diesem der dűt / ist der Syrischer Costus / derselbig ist
schwer /

schwer/ gefarbet wie der Buchbaum/ vnd schlegt die nase mit seinem geruch. Der aller beste sol frisch/ weiß/ voll/ vest/ dürr/ eins lieblichen geruchs/ mit stinckend/ noch würmicht sein/ am geschmack zanger/ scharpff vñ beissende vff der zunge. Der Costus hat ein krafft damit er wermet/ die monzeit der frauwe/ vñ den harn treibt. Der Costus ist gut wider die gebrechen der beermutter/ wenn die frauwen den an statt eins zepflins brauchen/ oder den selbigen sieden/ vnd sich mit der warmen bü bähē/ oder den anzünden/ vñ den dampff vnd rauch davon von vnden auffentpfangen. Zweyer quintlin schwer getruncke/ heylet der Notter bis. Ist mit wein vñ Vermut gut getrücker/ wider die schmerzen der brust/ krampff/ windige geschwulst/ vñ auffblähunge. Mit Medt oder honigwasser getruncken/ macht er eyn begird zur vnkeuscheyt. Mit wasser getruncken/ tödt vnd treibt die breyte bauchwürme auß. Widder das kalte zittern vñ beben/ so mit dem angange der vnderlassenden febern kommen/ ist der Costus gut angestrichen/ mit öl vermischet. Ist gut wider die läme/ mit öl vermischet/ vnd die verlämpften glieder damit gesalbet. Costus mit wasser oder mit honig angestrichen/ vertribt die spruckeln/ vnd andere gebrechen vnd mäsē des angesichtes. Ist auch gut vermischet/ mit den erweychenden plastern/ vnd vnder den Arzeneien die widder das gift einzunehmen bereydt werden. Costus wirt von etlichen gefälscht mit den harten Alands wurzlen/ die auß Comageno bracht werden. Diser betrüg ist leichtlich zu empfinden/ denn die Alands wurzel ist mit also sehr scharpff noch beissende auff der zungen/ jr geruch ist auch nit so lieblich noch starck/ damit sie die nase schlegt/ wie der Costus.

Camelsheuw. Schoenos, Rotundus odoratus uncas. Cap. xvj.

Camelsheuw/ wolriechende Dingzē/ Griechisch/ Schoenos/ zu Latein/ Rotundus odoratus uncas/ Wechst in Affrica/ wechst auch in Arabia/ vnd in der landtschafft Arabia Nabathea genent/ Der ist der best. Darnach ist das/ welches sinst anderwo in Arabia wechst/ welches etliche Babylonisch Chamelsheuw nennen/ Etliche bei den Griechen/ Teuchitim. Das aller vntüchtigste ist/ das in Affrica wechst. Das beste das zu erwelen ist/ sol serwer/ odte sein/ mit vilen blümen wol besetzt/ schmal/ weñ es zertheylet wirt/ rodt/ purpurfarbe/ weñ es zerbiochen wirt/ das es einen lieblichen geruch von sich gebe/ wie die Rosen/ scharpff vnd zanger am geschmack/ vnd beissend auff der zungen. Man gebrauchet in der Arzeneien die blümen/ halme vnd wurzlen. Chamelsheuw hat ein krafft damit es den harn treibt/ vnd die monzeit der frauwen. Es vertribt die windigen auffblähungen des leibs/ beschweret aber etwas das haupt/ vnd zeucht sanfftiglich zusammen/ Darzu zerbricht es/ zeitiget vnd eröffnet. Seine blümen sind gut getruncken wider das blütspeien/ wethumb des magens/ leber vnd niere. Wirdt auch vermischet vnder den Arzeneien/ welche widder das gift einzunehmen bereydt werden/ die man Antidota Griechisch nennet. Die wurzlen sind ein wenig herber/ vnd ziehen mehr zusammen/ denn die blümen vnd der halme/ Derhalben seind sie gut/ eines quintlins schwer/ mit gleich sovil Pfeffers/ etlich tag nacheinander getruncken/ wider den vnlust vnd widervillen des magens/ wider die wassersucht/ vnd wider den krampff. Chamelsheuw ist gut widder die hitzige geschwulst der gebürtglieder/ weñ sich die frauwen setzen in die bü/ da es inne gesotten hat/ vnd damit bähē.

Calmuswurzel. Calamus. Cap. xvij.

Wolriechende Calmuswurzel/ Griechisch vnd zu Latein/ Calamus/ Aromaticus/ vnd odoratus genennt/ wechst in India. Der beste Calmus ist serwert/ mit vilen geleychen/ vnd weñ man in bücht/ so zerbricht er in viel lange stücklin/ wie die kleynen spänlin/ seine röulin sind voller spinnenwep/ weißlecht/ vnd weñ

Das erste Buch

man ihn krewet / so wirdt er zähe schleimich wenig zusammenziehend / mit fast zanger noch scharpff auff der zungen / mit wenig bitterkeyt vermischet . Der wolriechender Calmus hat ein krafft damit ehr den harn treibt / Darumb mit gras wurtzeln / oder mit eppich samen gesotten / ist er gut getruncken / widder die wasser such / gebreche der nyre / wider die harn wind vñ brüche. Der wolriechend Calamus getruncken / oder ein zäpflin darauß gemacht / vñnd in die schame gethan / treibt die manzeit der frawen. Der Calamus allein vor sich / oder mit wenig terpethin vermischet / angezündet vñnd der rauche dauon / in den munde durch ein rhür empfangen / verreibt den hūsten. Er wirdt auch gesotten in wasser / die frawen darinn zu setzen / wider die gebreche der geburt glieder / Auch wirdt er mit Clister rhödin eingegossen / Auch vermischet man ihn vnder die weichenden pflaster / vñnd vnder die Arzeneien / die zum gutten geroche anzuzünden bereyt werden.

Balsam.

Balsamum.

Capittel xviii.

Balsam / Griechisch vñd zu Latein Balsamum / ist ein blümlin in der größ des dorrechten burbam / Griechisch Licium / oder Pyracantha genent / vñnd der gehln Violen / Griechisch Leucium / seine bletter seindt den rautten blettern gleich / alleyn das sie weisser seindt / vñ seindt stets grün. Der Balsam wechß allein im Indischen land / inn eym sonderlichen thal / vñd in Egypten. Der Balsam hat eyn vñderscheidt bey sich / das einer anzugreifen / raucher / länger / oder schmäler ist denn der ander / Welcher vnder ihnen / dünne schmal ist vñnd härige zyppen hat / darumb das er leichtlich abzuschneiden ist / wirdt er Griechisch Entheriston / das ist / leichtlich zu schneiden genent. Im sommer wenig vor dem anfangt der hundes tag / mit scharpffen eyßen / der gestalt eins nagels am finger / verwundet man die Balsam beumlin / der safft der auß den verwundten beumlin fleußt / wird Balsam safft oder öl / Griechisch Opobalsamum genent. Dieses Balsams fleußt wenig / denn alle jhar vber alle / wirdt sein nit vber vierdzyehen / oder fünffzyehen massen ongeferlich / vñnd daselbst da ehr wechß / wird zweimal als schwer sylber dagegen gegeben. Der Balsam safft / oder öl / wirdt gelobt welcher frisch ist / eins starcken gerochs / lauter vñd rein / nit saur am geschmack / der leichtlich alles durch fleußt / da er auff vñd eingegossen wirdt / der sänfft vñd glatt ist / wenig zu samenziehend / vñd auff der zungen scharpff vñnd beyßend. Dieser Balsam öl / wirdt auff mancherlei weis gefalscht / denn etlichen / verfalschen in mit den wolriechenden salben / als da sind / die bereit werden / auß dem terebintho / cypro / leutisco balanino / vnguento / susino mit honig / oder mit Cypuischen weichem wachß. Dieser betrug aber / wird leichtlich erfunden vñd erkandt / Denn so des rechten ohngefalschten Balsam öl / auff ein wüllen tüch gegossen wirdt / so macht er kein mackel noch flecken dar auff / vñd wenn das tüch gewaschen wirdt / so bleibt kein zeichen dauon / der aber gefalscht ist / bleibt behangen vñd klebt an / vñd das tüch behelt ein flecke vñd zeichen. Des lautern Balsam öl / wenig in milch getrüpfft / befängkt die selben. Der gefalschter aber thut es nit / der lauter ist in wasser oder milch gewoßfen / von stundt an zertheilt er sich / schmelzet darinn / vñnd wirdt milch farbig. Der aber gefalscht ist / schwimmet vber her wie öl / vñnd versamlet sich inn einen tropffen / oder verspreitet sich wie ein stern. Ungefalschter Balsam / Wenn er altet / so wirdt er dick / ond düchtiger krafftloser / denn da ehr frisch ware / Da sinndt etliche die vermeinen / das der Balsam öl der best ist / Wenn er in wasser gewoßfen wirdt / erstmal ganz zubodden sellet / vñd darnach sich zertheilt / vñd vber her schwimmet / sie irren aber / vñ werden betrogen. Vnder dem Balsam holze Griechisch Xilobalsamum genent / das beste sol frisch sein / Dünne schmale rütlin haben / rotlecht / eins gutten gerochs / vñd soll mit seinem geroche dem Balsam öl ehlich sein. Vnder den Balsam samen (denn der gebrauch des samens ist / auch in der Arzeneien nötig vñd nütze) sol man erwelen vñd erlösen / denen der da gehl / rotlecht / voll / grosse schwere / zanger / scharpff vñd hū

Big/vff

big auff der zungen/vnnd im munde/ vnd dem der etwas den gerochdes Balsams öl
 hatt. Balsam same/ wirdt gefalscht mit ein gleichen samen / des krauts hyperici/
 welcher auß der statt Petra/der Landtschafft Palestina/zu vns geführt wirdt. Dieser
 betrug/ wirdt erkandt/das dieser sam grösser ist/inwendig ledig vnd hol/ontreffig/
 vnnd am geschmack dem pfeffer etwas ehnlich. Vnter allem / was von Balsam ge-
 braucht wirdt/ist der safft oder öl/das aller krefftigst/vnnd allermeyst erwarmendte.
 Das Balsam öl/macht ein klare gesicht / Denn es vertreibt alles was die augen vnnd
 das gesicht vertuncklet. Balsam öl mit rosen salbvermischet vnnd vnder gestossen/
 treibt/die monzeit der frawen/die frucht / vnnd die andere geburt/ oder das bürdlin.
 Balsam öl angestrichen/vertreibt die kelt/vñ beben/erwarmer dei erkälte geburt glid
 der/vñ zittern/so mit de anganc/der vnterlassendē febern kōnen/es seubert die faulē
 Geschwer/getruncken/treibt es de harn/zeytiget/ kocht vñ ist den dampffigen/vñ die
 eins kurzen athems findt/bequeme vñ nūge. Mit milch eingenomen ist es gut wider
 das giffte der Wolfswurz. Auch ist es gut/widder aller gyfftigen thier bis/vnd stych/
 Der safft oder öl/wirdt nūglich vermischet vnder den salben / welche man worzeit ten
 gewonlich ist zu bereiten/wider die bemüdtung des leybs (Acopa Griechisch genen-
 net)vnnd vnder den erweichenden pflastern (Malagmata) Auch vnter den Arzeneien
 welche widder das gyfft/ vnd andere innerliche gebieche/ in zunthemen bereit werden.
 Griechisch/Antidota genent. In summa/ Das Balsam öl ist das aller krefftigst/Dar
 nach der same/ Das holze ist aber das vntreffigst. Der same ist gut getruncken wi-
 der die ge schwer der seyten/vnnd brüst/die man Griechisch Plenritides nennet/wid-
 der die Längensucht/hüsten/schmerzen vnd wehtumb der hüffe/hinfallend krank-
 heyt/widder den schwindel/kurzen athem/ widder den gebreche dauon man mit aht-
 men mag/ denn auffgericht/ vnnd dauon der harn schwerlich vnd peinlich gefangen
 wirdt/Auch wider das krummen des bauchs/ vnd widder die schlangen vnd gyfftiger
 thier bis. Der rauche oder dampffe des angezündten samen/von vnden empfangē/ist
 gut widder die gebreche der bermütter. Wenn sich ein frawe setzet inn wasser/ darinn
 Balsam same gesotten hat/ so eröffnen sich dauon die geburt glidder/ vnd die bössert
 schädlichen feuchten/werden dauon aufgetrieben. Das Balsam holze/ hat die selbi-
 ge tugent/vnnd krafft/aber geringer/Die brü darinn Balsam holze gesotten hat/ist
 gut getruncken/widder die vnuerdawlichkeyt/widder das krummen des bauchs/wid-
 der der gyfftigen thier stych vnnd bis / vnnd widder den krampff/Auch treibt es den
 harn. Balsam holze/mit kleine gestoffener violwurz/ist gut vnd bequem zu den wun-
 den des heupts/den die splittern vñ schüner/der gebrochenen beyne/ zeucht es her auf.
 Zum letsten/wirdt es vermischet vnder die wolriechenden salben denen eyn/dick zuma-
 chen.

Aspalathus,

Erysiption.

Cap. xix.

DEr staude Griechisch / vnd zu Latein Aspalathus / vnnd von etlichen Erysi-
 pteon genennet/ ist eyn gesteuete mit vielen gehölze vnnd äselin / vnd mit
 vielen domen/ scharpff vnnd stechende. Er wechset in Creta bey der statt J-
 strum/inn Syria/vnd in der Insel Nysiro/vnnd Rhodyf. Das holz des Aspalathi/
 wirdt gebrauchet von den Apotekern/ zu den köstlichen wolriechenden salben/den sal-
 ben damit eine dicke vnnd gerüche zu geben. Das beste vnder diesem holz/soll schwere
 sein/vnd so die rinde abgethan wirdt/ roth geneigt auff purpur farb/vest/eyns güten
 gerochs/eyns bitteren geschmacks. Dieses Aspalathi / ist noch eyn geschlecht/vnd das
 ist weiff holzecht sonder geroch / vnnd wirdt vor vnndüchtig gehalten. Der Aspal-
 thus hat eyn krafft/damit er warmer/damit auch zu samen zeuche/ Der halben vönn
 er in wem gesotten wirdt ist ehr gut den mund damit zu waschen / widder die vn-
 saubern/vnnd faulen munde geschwore/welchen die Griechen Aphthas nennent. Auch wer-
 den die geschwore der schāme/damit nūglich gewaschen/Darzu wirdt der wein da As-
 palathus in gesotten ist/sorderlich in der nasen gegossen / widder die faulen stincken

Das erst Buch

naß geschwer/welchs Griechisch (Ozene) genent werde/Aspalathus zu den zepflin ge-
than/welche man zu den geburt glydderen bereydet/zeucht die frucht/Aspalathus ge-
truncken/stopff den stülganck/vnd das bütspeyen. Es verreibt die geschwolst vnd
auffblähung/hilffte den/die da schwerlich Harnen.

Gemöß Bryon. Muscus. Cap. xx.

Gemöß/bey den Griechen Bryon/zü Latein Muscus/wirdt an den Ceder bäne
men/poplen vnd Eychbäumen gefunden. Der allerbest ist/welcher an den Ce-
derbäumen wechset/Darnach ist der/welcher an den weyssen poplen bäumen ge-
funden wirdt/vnter beyder geschlecht der best/soll sein weyß/vnd eyns güten starcken
geruchs/der schwarz wirdt verwoiffen. Dieses gemöß/hat eyn tugent vnnnd krafft/
damit es zusammen zeucht/Die frawen sitzen nützlich in wasser/da gemöß im gesotten
ist/widder die gebreche der geburt glyder/ auch wirdt es vermischet/vnter den wole-
riechenden salben/dem öl eyn dick vnnnd guten geruch zugeben/vnnnd sonderlich vnter
den salben/welche Ungunctum balanium/Griechisch vnd zu Latein genent wirdt.
Auch wirdt dieses Gemöß vermischet/vnter den wolriechenden vermischungen/wel-
che man zum rauch anzuzünden bereydet/vnd vnder den salben/welche wider die bes-
müdtunge gemacht werden.

Paradyß Holze. Agallochon. xxj.

Paradyß holz/Griechisch vnd zu Latein Agallochon/ist eyn holz das auß
India vnd Arabia herin geführt wirdt eynem holz Thuyas genenet ehnlich.
Dis holz ist macflecht/eyns lieblichen vnd starcken geruchs/am geschmack
herbe/vnd zusammen ziehendt/mit eynere bytterkeyt vermischet/Seine rinden haben die
gestalt eynere haut/vielsarbig. Paradyß holz gessen/oder den munde gewaschen/vnd
geschwencet mit der bü/da es in gesotten hat/macht eynen lieblichen gutten wolries-
chenden athen. Dis holz zu reynem puluer gemacht/vnd den Cörper damit bestreus-
wet/verhindert den vberflüssigen schweiß. Dis holz wirdt an stat des Wyrrauchs
angezündet/zum guten geroche/Die wurzel dieses holz/eyns quintlin schwer getrun-
cken/trücknet die feuchtigkeyt des magens/Sterck den blöden magen/vnnnd senfftrig-
get die hitz. Darzu wirdt dieses holz wurzel/nützlich getruncken mit wasser/widder
die wechthumb der seyten vñ leber/vnd wider die rote thur/vnd krimen des bauchs.

Narcaphthum. Capittel xxij.

Narcaphthum/wirdt auch auß India bracht/vnd hat eyn gestalt eynere rin-
den/welche den rinden der Egyptier Feigenbaum (Sycomonisch/Griech-
isch genent) gleich ist/Narcaphthum wirt vor sich alleyn vmb seines lieblich-
en geruchs willen angezündet/vñ wirt auch vermischet vnder den Arzneyen/welche
zum güten geruch bereydet werden/angezündet zu werden. Der dampff oder rauch des
angezündten Narcaphthi/wie sichs gebürt/entpfangen/eröffenet die verstopffun-
gen der gebürt glydder.

Cancanum. Capittel xxliij.

Der gummi/Griechisch vnnnd zu Latein Cancanum genent/ist eyn aufge-
tropffter safft/eins baums in Arabia wachssent/der Myrrhē etlicher massen
ehnlich/eyns bitteren geschmacks/vnnnd eins starcken vnlieblichen geruchs/
Man entzündet den auch zum geruch/vnd dampffe/Die kleyder werden nützlich hie-
mit/sampt wenig mirrhē vñ storace beroucht. Man spricht dz dieser Gummi/eins hal-
ben quintlins schwer/mit wasser oder oximel/das ist sauren honig Sirop/etlich tag
nacheinander

nacheynander getruncken / die seher dicke vnd feyste leut / dünne vnd mager machen. Man gibt es auch nützlich den milzsuchtigen / den die mit der hinfallenden krankheit beladen seindt / vnd den dampffigen mit Honigs wasser getruncken / treibt es die Monatszeit der frauen / die wundtzeichen der augen vertreibt es baldt / vnd so es inn wein geweycht wirdt / ist es gut angestrichen widder das tuncfel finstere gesicht / vnd augen. Auch ist nit bessers widder das flüssige / vnd von den scharpffen flüssen / fräsen zahn fleische / vnd wider die weythumb der zahn.

Cyphi. Cap. xxxiii.

Cypri Griechisch / ist eyn vermischung / welche zum gutten geruch / anzuzünden bereydt wirdt / vnd ist den göttern geheyligt. Die Egyptier Prieser haben die gewöheyt / sich dieser viel zu gebrauchten. Man thut aber auch dieser Composition vnter die Arzeneien / welche wider das gyfft vnd anderen innerlichen gebrechen / inzunehmen bereydt werden / Antidota Griechisch genent / man gibt sie auch zu trincken den dampffigen / vnd die eyns kurtzen athems sind. Dieser Composition sind viel beschreibüß / vnter welchen diese nachuolgende auch eyn ist. Nim des wilden Galigant / oder wolriechenden Bingen wurzel eyn pfundt / der dicken volnwachssener wechhölter beren / auch eyn pfundt / feyste güte roseinen / vonn den steynlin gereinigt / xij. pfundt / wol gereinigten hartz / x. pfundt Calmus Aspalathus / Camels hew / jedes eyn pfundt / Myrrhe ij. pfundt / guts wolriechende viernes weyns / iij. maß / Honig / ij. pfundt / Die Roseinen von den steynlin gereynigt / wie vor gesagt / sollen erstmal gestossen werden / darnach so thu sie vnter den Weyn / vñ Myrrhen / vermisch sie wol durch eynander. Die anderen stuck / sollen reyn gestossen vnd gesybt werden / vnd zu den vorbeschriebenen vermisch / vnd sollen also eynen ganzen tag stehen / damit sie erweychen / vnd die feuchte zu sich ziehendt. Darnach sol das honig gesotten werden / so lange / bisß eyn dycke gewinne wie leyne. Zum letzten / sol der hartz zerschmelzet werden / vñ alles zusamen fleußt / vermischte in ein erden gefäß / wol verpecht / behalten werden.

Saffran Crocus Cap. xxv.

Saffran Griechisch / vñ zu Latein Crocus genent / Der beste Saffran in der Arzeneien zu brauchen / ist der / welcher Corycius genennet wirdt / von wegen eynrer Stat vnd berge der Landtschaft Cylicie / Corycus mit namen / da ehr wechßt / vnd der selbige sol sein frische / eynrer gutten farbe / wenig weiß haben an eynem jeden härlein / langt / ganze / nit leichtlich zubrechen / voll / da nichts abgerissen ist / vnd wenn er befeuchtet wirdt / sol er die hende ferben / er sol nit verdumpfft richen / noch schimlechte sein / sol aber wenig räs / oder zanger am geschmack sein / welcher aber nit also ist / derselbige ist / zur vnrechten zeyt abgebrochen / oder er ist alt worden / oder ehr ist nas gewesen / Der ander nach diesen der beste / ist der / welcher in der Landtschaft Lycia da vmb her / vñ auff dem berge Olympo (welcher eyn berg Lycie ist) wechßt vnd da her bracht wirt. Der dritte kompt auß der statt Aegis / gelegen im Lande Aetolia der in Syrenen vñ in den selnden der statt Sicilie / Centuripe genennet / wechßt / ist vntrefftiger den die vougen / auch den Saffran / welcher sunst an andern stedts



Das erste Buch

In Sicilia wechset/ Aber doch vmb seyner feuchtigkeyt vnnnd safftes willen/ welcher ehr viel hat/vnnnd schönheyt seiner farben/ wirdt ehr inn Italia auf den Märkel freyen/ damit zu färben theur verkaufft. Davon aber erstmal gesagt worden ist/ inn der Arzeneien zu gebrauchten der best. Der saffran wirdt gefälscht mit der heben oder mit dem/ das da nach der aufstruckunge/ der Safran salben vberbleibt/ Crocomagma genennet/dasselbige wirdt gestossen vnd darunter vermischet. Auch wirdt der saffran mit gesöttem wein bespiengt / vñ mit sylber glyd oder mit zwoyter zurcyne puluer gestossen bestrewet damit/ er schwerer wirdt vnd am gewicht zunehme. Aber diesen beyrug beweyst das angehengt puluer/vnnnd so man ihn vor die nase helt/so erzeygt sich am geruch der gesötten weyn. Thessalus hat den Safran alleyn werde gehalten/vmb seyner geruchs willen/ Da seindt andere gewest/die den Safran vor dötlich gysst geacht haben/so man seyner drey quintlin schwere mit wasser innimpt oder trinckt. Aber das ist ware vnnnd gewis/das der Safran eyn tugent vnd krafft hat/ damit er zeytiget vnnnd kocht/ aber doch sensfflich zusammen zeucht/ treibt den harn vnd macht eyn hüpsche liebliche farbe. Er vertreybt die fülle/mit süßen weyn getruncken/widder die flüß der augen ist er gut/ vnnnd stopffet die selben/so die augen mit Safran in frawen milch zerlassen bestrichen werden. Der Safran wirdt nützlich vermischet zu den getrencken/ welche bereydet werden zu den innerlichen gebrechen. Auch wirdt er vermischet vnter die salben vnd pflaster/ welche man bereydet widder die gebreche vnd weythumb der geburt glydder der frawen/vnnnd widder die gebreche des hinderen/beyde mans oder weybs. Der Safran macht eyne begirdt vnnnd reyt zu der vnkeuschheit. Der Safran angestrichen/ vertreibt den roten lauffe oder die rose/ Vnter den Arzneyen der ohien/ wirdt ehr nützlich vermischet/damit der Safran leichtlich kleyn zu machen vnd zu reyen sey/ sol er gedörret werden in heysser sonnen/ inn eynem erdenen gebacken gefäß/sol schnell vnd offrt vmb gewand werden. Die wurtzelen des Safrans tressen den harn/ wenn sie mit süßem weyn getruncken werden.

Crocomagma. Capittel xxv.

Die vermischunge/ welche man Griechisch Crocomagma nennet/ ist anders mit denn das gewürze/ vnd anderer wolriechende stück/ die da im seyhe tüch oder durchschlach bleiben/ wenn die Safran salb durch geschlagen vnnnd auf getrunckt wirdt/vnnnd darnach in formen gemacht behalten werden. Des aller beste Coromagma/ sol sein eyne güten geruchs/ wenig nach der Myrthen riechen/ de/schwere/schwarze/Sonder holze/sanfft/ wenig bitter/vnd wenn ehr befeuchtet wirdt/so soll ehr ferben wie Safran/ wenn er im munde versucht wirdt/soll ehr die zahn vnd vnnnd zungen färben/ vnd viel Jare dächig vnd bei seinen krefftten bleiben/ wie der/ welcher auf Syria bracht wirdt. Diese vermischung Coromagma/hat eyn krafft vnnnd eygenschafft/ zu vertreiben alles was die augen vertuncklet/ den harn zu treiben/ zu weychen/ zu zeitigen/ kochen/ vnd zu erwermen/ vnd hatt etlicher massen die krafft des Safrans/denn in diesem stück wirdt viel Safrans vermischet.

Alande

Allantwurtzel.

Elenion.

Inula campana.

Capittel xxvij.



Allantwurtzel/ Griechisch Elenion/ vnd zu Latein Inula campana/ hatt bletter dem wullkraut mit schmalen bletteren gleich. Sie seindt/ aber anzugreifen rauher/ langt/ innetlichen stetten wechst die Allantwurtzel sonder stengel. Die wurzel ist weislecht/ offt rothlecht/ eynes guten vnnnd starcken geruchs/ wenig rāß vnnnd zanger am geschmack/ dieß vnnnd grosse. Diese wurzel hat viel kleyne angewachsene würzlin/ wie die Lylie würzelen/ vnnnd des krauts Aron/ pfaffen pindt genennet/ welche man abnimpt furter vnd weytter zu pflanzen. Allantwurtzel wechst gern an schatechten bergen/ vnnnd inn trucknen erdriche. Die wurzel wirdt im sommer auß gegraben/ zu kleynen schieblin zerschnitten vnd getrucknet/ Dieß da diese wurzel in gesotten ist getruncken/ treibt die Monzeit der frauen/ vnnnd den harn/ Allantwurtzel mit honnig vermische vnnnd eyngenomen/ ist gut widder den hūsten/ ist auch gut denen die da schwerlich atmen/ vnd nit den auffgericht atmen mügen/ die etwas im leyb verruckt vnd zerbrochen haben/ vñ den krampff gewinnen/ Auch ist sie gut wider die windige geschwulst vnd auffblähunge/ vnd wider der schlangen vnd gifftiger thier biß. In summa/ die Allantwurtzel hat eyn krafft zu erwermen. Mit den bletteren in wein gesotten/ wirdt die hufft nützlich bestrichen vnd gehehet/ widder den hefftigen

schmerzen vnd wechthumb der hufft. Allantwurtzel in süßen wein (welcher im Latein Passum genent wirt) ingesälzet/ ist dem magen gut vnd nütze. Denn die salgamary welche sunst allerley innmachen vnd verkauffen/ sieden die Allandes wurzel/ vnd vbergiessen sie mit kaltem wasser/ vnd lassen sie wenig trucknen/ vnnnd thun sie inn eyn bequeme gefäß/ vnd vberschütten sie mit gesottnem wein/ vnnnd halten sie also zum gebrauch. Allandes wurzel gestossen vnd getruncken/ ist gut widder das blut speien.

Egyptische Allantwurtzel

Elenion Egyptium.

Capittel. xxviii.

Athenas der kreutner schreibt/ das der Allandes wurzel noch eyn geschlecht in Egypto wechst/ vnnnd ist eyn kraut mit ästlin Elenogens langt/ auff der erden sich auß spreytent wie der Quendel/ vnnnd hat bletter den Lilien ehlich/ eyns kleynen fingers dick/ am vntern theil schmal/ am öbern dicke/ bekleydet mit eynner schwarzen rinden/ wechst gern am Mehr/ vnd Bergen. Die wurzel gestossen/ vnd mit wein getruncken/ ist gut widder der gifftigen thier biß.

Das erste Buch

Von allerley ölen.

Baumöl auß vnzeitigen Oliuen. *Omphacton.* Cap. xxx.

Si oder Baumöl auß vnzeitigen Oliuen geprest *Omphacton* Griechisch genennet/ist den gefunden menschen das beste/ vnd mag zu viel dingen bequemblich vnnnd nützlich gebraucht werden/ Das aller beste vnder diesem sol frisch sein/ eins güten gerochs/ mit scharpff nach beissend auff der zungen/ der also ist/ wird zu den köstlichen wolriechenden salben nützlich vnnnd bequemblich/ gebraucht/ Es ist auch dem magen güt/ denn es ist herbe/ dadurch es eine krafft hat/ zusammen zuziehen/ Derhalben ist es auch dem geschwollenen zänfleysch dienlich/ vnd dasselbig drückt es nider/ vnd die losen zän befestiget es/ so es im munde gehalten wirdt/ vnd behelt auch den schweyß/ so der leib damit bestrichen vnd gesalbet wirdt.

Von Baumöl in gemeyn Cap. xxx.

Baumöl so älter vnd frischer es ist/ so nützer vñ bequemer es wirt zu den krankheiten in der artzney zugebrauchen/ Alles Baumöl in gemeyn hat eine krafft zu erwermen/ weycht den stülgang/ bewaret den leib für kälde vnd frost/ vnnnd macht ihn geschickter vnnnd beweglicher seine werbunge zu vollbringen/ weycht den bauch/ Es benimpt dem gifft/ welches die derme vnd innerlichen gleder auffbeißt vñ verwundet/ seine krafft/ so es damit vermischet wirdt/ es wird nützlich gegeben widder das todelich gifft/ also das es offft gedruncken werde/ vñ darnach widerumb von sich gebrochen/ Es treibt durch den stülgang/ so man sein achzehen lot innimpt vnd trincket/ mit somel biß der geschelten vnd wolgesotner gersten/ oder mit wasser/ Baumöl da raut in gesotten ist/ warm getruncken bei zwölff oder dreizehen lot/ ist güt wider den wechumb vñ krimmen des bauchs/ auch treibt es die Spülwürm durch den stülgang/ darzu auch wird es mit eynem klystierlin nützlich ingegossen widder den grossen schmerzen vnd kräncke der kleynen vnnnd ranen därmen/ welche man *Ilion* oder *Iliacam passionem* nennet. Das alte Baumöl hat eyn grössere krafft zu erwermen denn das newe oder frische/ darzu zertreybt es auch besser die flüss vnnnd versamlung der bösen feuchten oder geschwulst Die augen damit gesalbt/ macht das gesicht klarer vnnnd scharpffer. So man keynen alten baumöl haben mag/ so soll man den der vorhanden/ siedern lassen zu der dicke eynes honigs/ damit wirdt es eyne krafft dem alten ehlich vber kommen.

Baumöl auß wilden oliuen. *Oleum ex oleastro.* Capittel xxxi.

Baumöl/ auß wilden oliuen geprest vñ gemacht ist seer herbe/ derhalb zwenche es fast seer zusammen/ vnd nach dem öl welches auß vnzeitigen samen oliuen geprest ist/ dieses zebrauchen den gesunde menschen. Das best widder die schmerzen vnd wechumb des heupts/ wirdt dieses öl nützlich gebraucht/ an stat des Rosen öls/ es verhindert den schweyß/ auch wirdt das heupt nützlich damit gesalbt/ widder das aufffallende hare/ widder die schelzen vnd kleyechte schüppen/ vnnnd widder den grindt des heupts/ auch ist es gut widder andere rautigkeyt vnd grind/ da sunst der leib allenthalben mit beschwerde sein mag/ welche sich täglich mit diesem öl salben werden mit balde grow oder greif.

Baumöl

Baumöl weiß zumachen/

Cap. xxxii.

D Vff dise weiß wird das baumöl weiß gemacht/Man nimpt des weissen baum
öls/das nit vber das jar alt ist/ xxv. maß/vnd geußt dasselbige in ein new Ir
den gefäß/mit einem weiten munde/vnd stelt es in die sonne/darnach alle mit
tage/sol es offte auß einem faß in das ander hoch vber sich herab gegossen werden/vff
das es durch solchen stedten fall vnd bewegen verwandelt werde/vnnd einen schaum
gewinne/darnach auffden achten tage sollen zu dem öl geworffen werden/ viij. lot fe
nigreeck der da vor reyn gemacht sei/vnd in warmem wasser befeuchtet vnd geweycht
vnd also viel Byn holtz das da feyst sei/ vnd in kleyne spenlin zerschneiden/ Nach ache
tagen sol das öl widerumb außgegossen werden/vnd so es weiß genüg ist worden/soll
es in ein new faß/welchs da beuor mit gutem firnen wein befeuchtet sei/ behalten vnd
bewart werden/ so sol man form am bodem des vaf krenzlin auß stein klee gemacht/
xj. quintlin schwer legen/vnd souiel Violwurtz. So es sich aber begeben würde/das
es nit weiß wo:den wer/so sol man es widerumb an die sonne stellen/vnd thun wie vor
gesagt/ so lange bis es weiß wird.

Das öl Sicionium zubereyten.

Cap. xxxiii.

D As öl zubereyten/welches Griechisch Sicionium genent wird/Man nimpt
bei drei maß weisses öls/ auß vnzeitigen Oliuen gepreßt/geußts in eyn verzin
ten kessel/vnd thut darzu halb souiel wassers/vñ lest es vff einem sanfften kol
feuer sieden/vnnd rhüret es senfflich/wenn es zweymal auffgesotten hat/vnnd dar
nach kalt worden ist/schepffte man das öl oben herab/vnd thut widerumb souiel frie
sches wassers darzu/vnd lest es sieden/wie vor/vnd thut wie vor gesagt/vnd schepffte
es ab in eyn ander bequem faß/ vnd stellet es hinweg/Dises öl ist zum mehrern theil be
reytet worden in eynrer stat Sicyonia genent/dauon es auch seinen namen hat/Dis öl
hat eyn krafft zu erwermen. Es ist gut widder das feber vnnd gebrechen der weissen
seen adern oder Nerven/Die frauen gebrauchen sich auch dises öls/zur hübsche vnnd
schöne ires angesichts.

Strigmenta Balnearum.

Cap. xxxiiii.

D Er schweyß sampt dem dieck vnd öl/damit sich die menschen vor:zeiten in bā
deren salben vñ bestreichen/abgetrazet vñ gesamlet Strigmenta balnearum
zu Latin genent/haben ein krafft zu erwermen/zurweychen/zunertheylen vñ zu
vertreiben/derhalben sind sie gut bestreichen vñ gesalbet/wider die rizen des hinderen/
vñ wider die vffgewachsene harte knüpflin vñ warzen des hindern/welche auß Grie
chisch Condilomata genennet werden/Desselben gleichen das öl in den heuseren/wel
ches von den alten vorzeiten zu ringen/spielen/vnd zur vbung des leibs verordnet wa
ren/palestre genant/sampt dem puluer vermischet/das daselbs allezeit gefunden war
de/in der gestalt eins weychen teyglins bereyt/warm außgelegt in pflasters weise/ist
gut wider die harten knüpfle/der gleychen/vñ wethumb der hüfft/Lit weniger hat
der feyst dieck/welchen man von den wunden vñ bilderen der heuser/Gymnasia auß
Griechisch genennet/da man vorzeiten nacket vnd mit öl wol gesalbet vnnd feyst ge
macht/in plage zuringen/vnd den leib zuüben/abgescharret vnd gesamlet/ein krafft
zu erwermen/die geschwulst auß dicke feuchten erhaben/welche nicht leichtlich zeis
tigen/vertreibt es/Auch ist es gut wider die alten schaden.

Honig öl

Eleomeli.

Cap. xxxv.

In eynrer stadt Syrie mit namen Palmyris/ auß dem stamme eines baums/
fließt von sich selber öl/dicker denn honig/vnnd ist süß am geschmacke/vnnd
wirdt derhalben Eleomeli Griechisch vnnd zu latein genent/das ist honig öl/
Dieses honig öl xvij. vncien schwer/mit ij. vncien wasser vermischet/getruncken/
trabt

Das erst Buch

treibt die Gallen / vnd die rohe vngedochten feuchten durch den stülgang / Aber doch die solches trincken / fallen in eynen tieffen schlaff vñ onmacht / Also das sie sich kaum regen. Das ist aber nit znsürchten / sonder man muß sie oft erwecken / vnd nit schlaffen lassen. Man macht auch öl auf den äslein dieses baums / vñnd das aller beste ist das / welches alt ist / dick / feyst / nicht trübe / Dieses öl erwermet / vñnd sonderlich werden damit die angen nutzlich bestrichen / widder alles das / das gesicht / verduncklen macht / Es heylt den grind vnd reudigkēy / stillt den wethumb der nernen / damit gesalbet.

Wunderbaum öl *Oleum Cicinum & Ricinum.* Cap. xxxvi.

Del auf dem samen des Wunderbaums / Griechisch vnd zu Latein *Oleum Cicinum* vñ *Ricinum* / wirt bereyt / wie folget. Nim des wolzeitigen wunderbaums samen / so viel du wilt / vnd dich bedunckelt gnüg zusein / vñnd las in in heyssem sonne schein so lang durren / bis die rinden oder hülsen da der same mit bekleydet ist / brechen vnd abfallen / darnach samel den samen / vñ stoß in fleißig / thu in in ein verzinten kessel / da wasser in sei / vñ las es mit eynander sieden / so lang alle feuchte auf dem samen gesotten sein / darnach nimpt man den kessel vom feuer / vñnd das öl das vberher schwimmet / schepffe man mit eyn löffel herab / vnd wirdt hin gestellet. In Egypten aber da man dises öls viel braucht / hat man ein andere weise das zubereyten / Da nimpt man des wolgereynigten samens des Wunderbaums / vnd malet den / wenn er wol gemalen ist / so thut man in in eynen korb / vnd wird mit einer pressen fast aufgedruckt / Du solt wissen / das der same als denn zeitig ist / wenn er auf den hülsen darinn er wechset / fället. Dieses öl ist gut widder die reudigkēy vñnd grindt mit eynem tucken der haut / widder den grindt des haupts / vnd stießende heupt geschwere / widder die hizige geschwulst des hinderen / widder die vberstopfung der Bermutter / die heftlichen wundzeychen macht es eben vñnd glatt / vnd ist gut wider den wethumb der ohren / die pflaster werden krefftiger so man dieses öls darunder mischt / Dieses öl getruncken treibt das wasser durch den stülgang vnd die bauch würme.

Mandel öl *Amigdalinum oleum.* Cap. xxxvii.

Dritter Mandel öl / Griechisch vnd zu Latein *Amigdalinum oleum* / wird auff diese weise bereyt / Man nimpt ein halb Sümmeren (weniger oder mehr) bittere mandelkerne / reyniget sie / durret sie / vnd stößet sie sanfftelich im mösel / mit eynem hölzernen stößel / so lange sie zu eynem tüchen werden / darnach vermische man darunder ein halbe maß siedend wasser / vnd lest sie ein halbe stunde also stehen / bis sie die feuchte an sich gezogen haben / darnach stößt man die Mandelkern herter / denn zuvor / wenn sie wol gestossen sindt / thut man sie inn ein pressen / vñnd piesset sie / vnd das öl das darauf fleußt / vnd was dauon an den fingeren hengt / thut man inn ein säßlin. Zu disen wol aufgedruckten Mandelkernen thut / man widerumb ein acht maß oder halb maß wasser / vnd lest sie mit einander stehen ein halbe stunde / wie vor / so lange die Mandelkern das wasser an sich gezogen haben / man stößt sie darnach widerumb / vnd thut alles / wie voigesagt. Ein halb Sümmeren mandel / thun ein halbe maß öls vngesehlich. Das mandel öl ist gut wider die schmerzen vñ wethumb der geburt glider / wider emböung / auffstossunge vñ hizige geschwulst / der selbē / wider gebrechen der mieren / Es ist bequem wider den stein / widder die gebrechen / dauon der harn schwerlich vñnd peinlich gefangen wird. Auch ist es gut den / die eines kurzen athema sind / den miltsfeuchtigen / wider den wethumb des haupts / wider das schwerlich gehör / vñnd wider das sausen der ohren / Die mafen vnd flecken des angesichts vertribet es / mit honig / Lilien wurtzelen / mit Cyprischem wachs / odder Rosensalben vermischet / machet es das angesicht sauber vñnd glatt / vñnd benimpt die ringelen /

Das

Das tuncel gesicht/ vnd finstere augen bessert er. Mit wein vermischet/ reinigt er das heupt/ vnd vertribt die kleyechte schuppen/ vnd heilt den grindt/ vnnnd die fließende heuptschweren

Balanium oleum.

Capittel. xxxviij.

Das öl/ Griechisch vnnnd zu Latein Balanium oleum genent/ von wegen eynes fremden nüss/ zu latein glans unguetaria / Griechisch Balams Myrepica geheysen/ wird bereit wie das mandel öl. Dises öl saubert das angesicht/ von allen macflen/ spüeteln/ vnnnd schwarze wundzeichen. Treibt den stulgangt/ ist dem magen schädlich/ ist gut wider den wehetumb vnd saussen der oren/ mit genß schmal zein die oren getreußt. Auf dem samem Sefamio/ vnd welschen nüssen/ wird auch öl gemacht vnd geprest/ vnd hat eben die krafft welche das öl Balanium bey den Griechen genent.

Wilsen öl.

Hyosciaminon.

Cap. xxxix.

Wilsen öl/ Griechisch vnd zu Latein Hyosciaminon / wirdt also gemacht/ Man nimpt des frischen weissen vnnnd getruckneten samem/ vnd stößt ihn/ vnnnd bespiengt ihn mit warmem wasser / wie vor in der bereitung des Mandel öls gesagt worden ist. Darnach stellet man es in die sonnen / vnd so balde das ober theyl anfängt trucken zu werden/ so vermischet man es vnder eynander/ vnd das thut man so lange bis der sinne aller schwarz wirdt / vnd einen schwerlichen geroch gewinnet/ darnach prest man es / vnd syhet das öl durch/ vnnnd stellet das in die bewarung hin. Dises öl ist gut / vnd krefftig wider die wehetumb der ohren/ er wirdt vermischet vnter den zepflin/ welche man gebraucht zu den gebrechen der geburt glidder/ zu erweychem ist er bequeme.

Keller halß öl.

Oleum Gnidium, Cap. xl.

Keller halß öl/ Griechisch vnd zu Latein Oleum Gnidium / wirdt auf dem Keller halß/ granum Gnidium genent/ vor gereinigt von seinen rinden/ vnd wol gestossen gemacht / ehr hat ein krafft damit er den stulgangt vertribt getruncken.

Wild Saffran öl.

Cniciumolum, Cap. xli.

Wilder Saffran öl/ Griechisch vnnnd zu Latein Cnicium oleum/ wirdt aus dem samem des wilden Saffrans/ Cincus genent/ gemacht/ vn seine krafft / ist dem Kellerhalß öl ehnlich / aber doch nit also krefftig.

Rätich öl.

Raphaninum oleum, Cap. xliij.

Rätich öl/ Griechisch vnd zu Latein Raphaninum oleum / Wirdt aus dem Rätich samem gemacht/ wie die anderen öl vorbeschrieben. Der ist gut wider die lauffsucht/ welche sich auf langer krankheyt begeben hatt / die haut des angesichts mit dem Rätich öl bestrichen wirdt glatt davon. Die Egyptier brauchen sich des Rätich öls in irer speiß.

Schwarze

Das erst Buch

Schwarz wolriechende Coriander öl/
Capittel xliij.

Melanthinum oleum.

Das öl auß dem schwarzen wolriechende Coriander samen/ Griechisch vnd zu Latein *Melanthinum oleum* genent/ wirt bereydt wie das Rätich öl/ vnnnd hat ein krafft demselbigen gleich.

Senfföl/ *Sinapinum oleum.*

Cap. xliiij.

Senfföl/ Griechisch vnnnd zu Latein/ *Sinapinum Oleum* / wirdt also bereydt/ Man nimpt Senffamen vnd bespiengt den mit warmem wasser/ vnnnd geuß Baumöl darzu/ vnd lest es eyn zeitlang also zusamen stehen/ vnnnd darnach presset man das öl auß. Dises öl ist gut vnd krefftig widder die alten langwirigen schmerzen vnnnd wethumb/ denn es zeucht die feuchte auß eynem glid in das ander/ welches damit gesalbet worden ist.

Myrsinon eleon. Myrteum oleum, Myrtinum. Cap. xlv.

Das öl/ Griechisch/ *Myrsinon*/ zu Latein/ *Myrteum* oder *Myrtinum* genent/ wirdt also bereydt/ Man nimpt die zarten vnd aller weycheste bletter von dem schwarzen wilden oder zamen *Myrto* / dieselbigen stößt man/ vnd tructet das safft darauf/ vnnnd so viel als des saffts ist/ thut man darzu öl auß vnzeitigen Oliven gepresset/ darnach so lest man den safft/ sampt dem öl auff einem kolsen sieden/ so lang sie volnsorten seind/ wenn das nun geschehen ist/ so nimpt man das über her schwimmende herab. Dises öl wirdt noch auff ein andere weise/ leichtlicher gemacht/ Man nimpt die zarten bletter vnd stößt sie/ vnd lest sie in wasser vnnnd öl sieden/ vnnnd das öl das oben auff schwimmt/ schepffet man ab. Es sind etliche/ die nemen die bletter vnd werffen sie in öl/ vnd stellen sie an die Sonne zu erweychen. Es sind auch etliche/ die zuuor das öl dick machen mit Granatäpfel rinden/ mit Cypresen/ mit wilden Galgan/ vnd Chamelshew. Das krefftigste ist am geschmack bitter/ seyß/ grün/ klar/ durchsichtig/ am geruch dem *Myrto* gleich. Dises öl hat ein krafft/ damit es zusamen zeucht/ vnd hart macht/ derhalben wirt es nützlich vermischet vnder den Artzeien / welche bereydt werden die wunden zu beschliessen vnd zu heylen. Dises öl ist gut wider die fließende hauptgeschwer/ wider den brandt/ vnnnd wider die außbrechende blatern. Auch ist dises öl gut wider den arßwolff/ vnd wider die zerribene schäden. Er vertreibt die kleichten schippen/ heylet die schunden des afftern/ vnd harte knöpf oder warzen/ die sich ofte am afftern vnd an der schame der frawen mit großem schmerzen begeben (*Condilomata* Griechisch genennet) Auch ist es gut wider die läme/ Es verhindert den überflüssigen schwesß/ vnd wirt nütlichen gebrauch et wider alle gebrechen die eynere zusamen zichunge vnd dickmacheunge bedürffen/ vnd nötig seind.

Lorberöl/ *Daphninon eleon, Laurinum oleum.* Cap. xlvj.

Lorberöl/ Griechisch *Daphninon*/ zu Latein *Laurinum oleum* genent / wirt also bereydt/ Die Lorbeer wenn sie zeitig sind / werden sie in wasser gesotten/ denn auß den rinden da sie mit vmbgeben sind/ fleußt ein seyßtigkeit/ die mit den henden aufgetruckt wirt/ vnd in ein bequem gefesß empfangen. Etliche nemen öl auß vnzeitigen Oliven / vnd machen es vor dick mit wilden Galgant / wolriechenden Binsgen/ vnd Calmus/ darnach thun sie darzu die zarten Lorberbletter/ vnd lassen es alles mit einander sieden/ Die andern thun Lorbern zu den bletteren/ auff das dauon das öl einen geruch gewinne/ Etliche thun noch meh: darzu/ eyn wolriechend *Gummi Syri* folia

ray genen

far genemmet / vñnd mirrhen / Der aller beste Lawrbbaum / vñnd bequemste zu diesem öl / sindt die mit den breytten bletteren (zu latein Latifolia laurus genent) vñnd die auff den bergen wachsen / Lauröl so frischer er ist vñnd grüner / so besser er ist / vñnd so er fast bitter vñnd zanger ist / Der Laur öl hat ein krafft zu erwermen / zu weychen / die lufft löcher der adern zu eröffnen / Es vertreibet die bemüdtunge / so man sich damit salbet / Auch ist es güt vñnd nützlich damit gesalbet / widder alle gebrechen der sehnadern / widder die erkältunge / frieren vñnd biben / so mit dem angang der vnderlassenden febern anzukomen / widder die flüsse / schmerzen vñnd werthumb der ohren / vñnd widder die kälte gebrech der nieren / so man sich damit salbet vñnd bestreicht / denn getruncken erreycht er eynen vnwillen des magens vñnd brechen.

Schininon elæon

Lentiscinum oleum.

Cap. xlvij.

Das öl Griechisch Schininon / zu Latein Lentiscinum genent / wird bereyt wie der Lauröl / denn er wird auß der zeitigen frucht gemacht / aber die dickmachung beschicht / vor / wie im Lauröl gesagt worden ist. Dieses öl heylt den grund des viehes vñnd der hunde / Vñnd wirt fast nützlich vermischet vñder den zäpflin / welche widder die gebrechen der Bermutter / bereyt werden / vñnd vñder den salben / welche widder die müdte / (welche man Griechisch Scopas nemmet) vñnd widder den grund vñnd rauden dienen sollen / Auch verhindert dis öl den vberflüssigen schweyß. Auß dieser weise wirdt das Terebinthin öl auch gemacht / welches ein krafft hat / damit es kület vñnd zusammen zeucht.

Mastic öl

Mastichinum oleum.

Cap. xlvijij.

Mastic öl / Griechisch vñnd zu Latein Mastichinum oleum / wirdt auß gestoffenem Mastick bereyt / Dieser öl ist güt / widder alle gebrechen der Bermutter vñnd hat ein krafft / damit er sensflich erwernet / zusammen zeucht / vñnd dazu auch weycht / Das öl ist bequem vñnd nützlich widder die harten geschwulst des magens / widder den schmerzen des bauchs / welcher sich erhebt auß der rotten rhür (Dysenteria) vñnd den Bauchflus (Coliacus morbus genent) Es reyniget das angesicht von den mackeln vñnd flecken / vñnd macht eyne hübsche farbe. Das aller beste wirdt inn der Insel Chio bereyt.

Von bereytung der köstlichen Salben / Das xlix. Capittel.

Vfürtter der ordnung nach haben wir vns fürgenomen die bereytung vñnd handlung der köstlichen wolriechenden salben zuschreiben / Nach dem die salbe güt sind zu vilen gebrechen des leibs / wöñ der leib damit gesalbet wird / oder der geruch dauon in die nase empfangen / auch das sie vñder vielen artzneyen nützlich / vermischet werden. Diese wolriechende salben werden durch den geruch probiret ob sie gerecht sind / Denn wöñ sie den geruch haben / den dingen ehlich / da sie auß gemacht vñnd bereyt worden sind / so werden sie gut vñnd gerecht erkandt. Vñnd das ist das beste vñtheyl / das / welche in etlichen salben mit gehalten mag werden / derhalben das etliche stücke vñder die anderen vermischet werden / die da eynes starcken geruchs sind / vñnd mit der stercke ihres geruchs den anderen stücken geruch vorgehen vñnd verhindern / wieda geschicht in der Maioran salb (Amaricinum genent) in der Saffran salb (Crocinum) vñnd in der Semigreec salb (Vnguentum Telinum genent) vñnd in etli-

C

Das erste Buch

then anderen/ Dieselben aber werden probieret vñnd beweret auß ihrem stetten ge-
brauch.

Rosen öl oder salb

Rosaceum.

Cap. I.

Die Rosen salb/ Griechisch Rodmon/ zu Latein Rosaceum/ wird also bereyt.
Eim der wolriechenden binzen oder Camels hew v. pfund xvj. lot / stoff sie/
vnd feuchte sie mit wasser/ vermische sie vnder xx. pfundt r. lot baum öls/ laß
es alles mit eynander sänfftelich sieden/ vñnd rhüre es offte vmb/ darnach wenn du das
öl/ durch ein tuch gesiechen hast/ so nim dieselben nemlich xx. pfundt r. lot / vnd vermü-
sche darunder tausent rote rosen/ die nit feucht sind/ sonder ein wenig welck/ vnd rhür
sie offte vmb mit den henden / welche vor mit honig bestrichen sollen werden / am tage
soltu die rosen mit den henden offte senfftelich pressen / vñ die ganzen nacht darnach ste-
hen lassen/ vnd des morgens darnach die rosen hart aufpressen / vñ den öl steen lassen/
so lang sich die hesen nider an bodem geschlagen haben/ vñ was darinn vñt ein ist/ weñ
das geschehen ist/ so gieß das öl darab inn eyn ander gefäß/ das vor inwendig mit honig
bestrichen worden ist/ vnd behalt es/ Die auf gepressten Rosen aber magstu / so du
wilt/ widerumb in ein säßlin thün / vñnd viij. pfundt vj. lot des dick gemachten öls/
wie vor gesagt/ darunder gießen/ vnd wol vermischen/ darnach rhüren vnd aufpres-
sen/ wie vor/ Vnd das wirdt die andere Rosensalb oder öl genennet werden. Also mag
stu auch die dritt vñnd vierde machen / oder so offte du wilt den öl vber die Rosen gieß-
sen vnd aufpressen / aber so offte du es machen wilt / so offte sollen die gefäß mit honig
bestrichen werden. So du nu aber dieses Rosen öl oder salb krefftiger haben wilt/ So
soltu zum andern mal/ in das erste auf gepresste öl/ ein wenig gewelckte Rosen/ vnd die
nit feucht sind/ soniel wie vor/ nemlich tausent/ inbeyßen/ vnd die hende mit honig be-
feuchten/ vnd damit offte rhüren/ vnd darnach aufpressen: Desselben gleichen mag-
stu zum anderen/ zum dritten vnd zum vierdten mal/ die Rosen in das auf gepresste öl
inbeyßen vnd aufpressen / Vñnd so offte du den öl krefftiger machen wilt / so sollen die
Rosen die du darinn thüß/ frisch sein / vñnd die neglin/ das ist/ das weiße das an die
Rosen hengt/ damit sie in den knöpflin oder butten gekochten sind / abgebrochen wer-
den/ also wirdt das öl viel krefftiger vñnd starcker / Sieben mal mögen frische Rosen
in einem öl eingebeyst werden/ daruber auch nit/ den das öl nimpt daruber kein krafft
von den Rosen/ Die presse da das öl mit geprest wirdt/ soll auch mit honig bestrichen
sein / vnd das öl sol fleissig von dem Rosensaft abgesondert werden / denn eyn wenig
des safts verderbet die ganze salb. *Etliche andere machen die Rosen salbe auff diese
weise: Sie nemen ein halb pfund Rosen/ da die neglein / das ist/ das weiße abgebro-
chen ist/ vñnd vermischen sie vnder anderthalb pfundt öls/ vnd stellen sie in die sonne
zuweychen/ vnd lassen sie acht tage also stehen/ darnach piessen sie die Rosen auß/ vnd
thun widerumb so viel gesaubeter rosen vnder das öl/ vnd stellen es widerumb wie
vor/ an die sonne / vnd lassen es viertzig tage darinn stehen / also daß in den viertzig ta-
gen dreimal frische Rosen in das öl geworffen werden/ darnach wirt es hingestellt vnd
behalten / Etliche ander machen das öl vor eyne dickunge mit Calamus/ vnd Aspha-
latho/ Die anderen (damit er ein farb gewinne) vermischen rote Ochsenzungen/ Grie-
chisch Anchusa genent/ darzu/ vñnd saltz/ Auff das er keinen übelen geroch vbertome/
noch corumpiert werde. Das Rosen öl hat ein krafft/ damit es kület / vñnd zusammen
zeucht/ vnd wirdt nützlich gebraucht in bähungen vnd in pflastern/ Es treibet durch
den stülgang getruncken/ die hitze des mages leschet es / die tieffen schaden vnd schwe-
ren füillet es mit fleysch/ vnd feuchtiger die bösen vnheylsamen schäden/ die fließenden
haupt schweren vnd hitzigen blatern heilet es/ damit gesalbet/ wider den wetumb des
heupts ist es güt/ so das heupt damit befeuchtet wird/ Im anfang des schmerzen der
zeen/ wird es nützlich im munde behalten/ Die augbraen/ so sie hart worden sindt/ wer-
den nützlich damit gesalbt/ Wider die verwundung der darm vnd der Darmarter wird
es nützlich mit eynem Clysterlin ingegossen.*

Dattel

Dattelsalb. *Elatinum oleum siue unguentum.* Cap. li.

Dattel oder Palmen salb / Griechisch vnd zu Latein *Elatinum* genent / wirdt auff diese weis / wie volget / gemacht. Nim der Dattelbaum oder Palmen / Kleyne / zarte / new aufgewachsen / noch nit blüende / oder der rinden vnd des kfel / da die blüende frucht des Palmenbaums inn gewicklet ist / che sie offen wirdt / welche die Griechen *Elaten* nennen / stof sie vnd zerspalt sie in kleyne säden / wirff sie inn eyn bequem gefäß / vnd thu darzu öl auß vnzeitigen Oliuen geprest / vnd las sie drei tage mit einander also stehen / nach dreien tagen von stund an wirff sie in einen kotz / vnd druck das öl auß / vnd thu es in eyn reyn gefes / behalt es zum gebrauch / Des öls aber vnd der Palmen zweiglein sollen gleich viel sein / Dis öl hat eyn krafft dem Rosen öl ehlich / Es treibt aber nicht durch den stülgang / wie das Rosen öl.

Quitten öl. *Melinum unguentum.* Cap. liij.

Quitten öl oder salb / Griechisch vnd zu Latein *Melinum* genent / wirdt in die ser gestalt bereyt. Man nimt ix. pfund öls / vierdehalb maß wasser vngefertlich / der wol gestoffen scheelen oder rinden / da die blüende Dattel in gewicklet oder mit bekleydet sint gewesen / vj. lot der wolriechenden bingen oder Camels heru ij. lot / Diese stück werden alle vnder einander vermischt. Darnach wenn sie eynen tage gestanden haben / vñ geweycht / sollen alles mit eynander gesotten werden / vnd das öl sol inn eyn vaf / das oben weit ist / gesiegen werden / Darnach leget man eynen rost auß rhor gemacht / oder eyne dünne ströhern matt über das öl / darauff man die Quitten äpfel legt / vnd bedeckt sie mit kleydern zu / vnd leßt sie also liegen / so lange das öl der äpfel geruch vnd krafft an sich gezogen hat / Die anderen wecklen die Quitten inn tücher / danüt sie ihren güten geruch behalten / vnd lassen sie also zehen tag gewicklet liegen / Darnach weychen sie die äpfel zween tag lang inn öl / pressen sie auß / vnd behalten das öl / zum gebrauch. Dieses Quitten öl hat eyn krafft damit es kület vnd zusammen zeucht / Es ist gut widder die raude / geschwere / wider die kleichten schuppen des heuptes / wider die geschwere die weitter kriechen / auch widder die geschwere der geburt glieder / mit eynem Clistierlin ingegossen / auch stopft es den harnsluf / so es in die blase gegossen wirdt / den schweiß verhindert es / Es ist gut getruncken / so jemandts der giftigen thierlin eins eingenomen hette / als nämlich der grünen Spanischen fliegen *Cantharides* / oder der knölster / *Buprestes* / oder sichten raupen / *pinozum* *Truce* zu Latein genent / Der wirdt am meisten gelobt / welcher den geruch hat den Quitten ehlich.

Wilder Reblätöl oder salb. *Oenanthimum unguentum.* Cap. liij.

Wilder Reblät öl / Griechisch vnd zu Latein *Oenanthimum* unguentum / wirdt auff diese weis bereyt. Man nimt der wilden Reben blät / *Oenanthe* genent / eyns güten geruchs nach dem sie welck worden ist / vnd wenig gedürt / vnd wirff sie in Baumöl / auß vnzeitigen Oliuen geprest / rhürt es offte vmb / vnd leßt es also zween tage lang stehen / darnach prest man das öl dauon / vnd stellet es zum gebrauch hin / Dieses öl zeucht zusammen / vnd seine krafft ist dem Rosen öl ehlich / es treibt aber den stülgang nit / noch weicht nit wie die Rosensalb / Das aller beste öl vnder diesen ist / welches der wilden Rebenblät / am geruch ehlich ist.

Fenigrecksalbe. *Telinum unguentum.* Cap. liij.

Fenigrecksalbe / Griechisch *Telinum unguentum* / wirdt auff diese weise gemacht. Nim Foenigreck v. pfund des wolriechenden *Calamus* eyn pfunde / wilden Galgant ij. pfunde / baumöl ix. pfunde / vermischt die vorigen stück vnder das öl / vnd lasse sie sechs tage stehen weychen / vnd rhüre sie alle tag dre

Das erst Buch.

mal durch eynander/darnach so pres das öl davon / vnd stelle es hin. Es sind erlich die an stat des Calamus/Cardamomum nemen/ vnd vor den wilden Galgant / Balsam holtz darzu thun / Die anderen nemen diese vorgeantten stück alle / vnnnd machen das öle damit dicke/darnach so vermischen sie den Fenigreck / vnder dasselbig öl/vnnnd lassen es weychen/vnd pressen das öl darvon / Dieses öl hat eyn krafft Apostenemen vnd die geschwer zurweychen/vnd zeitig zumachen / vnd ist sonderlich bequem vnd güt wider alle harte geschwulst der geburt glidder/vnd wenn in schwerlicher geburt die feuchten außfließen/vnd die geburt glidder trucken werden / so wirdt dieses öl nützlich ingegossen/die selben zubefeuchten / Es senffteiget die hitzige geschwulst des hinderen. Es wirdt auch nützlich mit eynem Clisterlin ingeworffen/widder den gebrechen/welchen die Griechen Tinesmos nennen/ denn wer mit solchem gebrechen beladen ist/wirdt offft zum stülgangt vergeblich gezwungen mit grossem wehumb / Es reiniget das heupt/ vnd vertreibt die kleichten schüppen des heuptes / Die fließenden schaden des heuptes heyle es / Dis öl / so eyn wenig wachs darunder zerlassen / ist gut widder den brandt/ vnd widder die erkält vnd erfrone ferschen / vnnnd andere erfrone schäden / die sprüefflen vnd andere maceln des angesichts reyniget es. Auch wirdt dieses öl vermischet vnder den stücken / welche da bereit werden eyn schöne vnnnd gute farb zu gewinnen / Man sol erwelen den der da frisch ist/vnnnd der den geruch des Fenigreck mit fast starck von sich gibt/vnd welcher die hende saubert/ vnd am geschmack süß vnd bitter ist/solcher wirdt für den besten gehalten.

Maioran salb.

Sampsuchinum unguentum.

Cap. lv.

Maioran salb / Griechisch vnd zu Latein Sampsuchinum unguentum / wirdt auff diese weise bereyt. Nim Quendel/ der wolriechenden Caste/staubwurze/bachmüng blümen/ der bletter myrti/ maioran/ eines jeden nach seiner krafft/somiel als dich genug bedunckt sein/ stoß sie alle durch eynander/ vnd gies somiel baum öls darunder/ als genug wirdt sein/ das aber doch das öl den kreutteren die dar in weychen ihre macht nit beneme/ Wenn die kreutter iij. tag in dem öl geweycht haben/so presse vnd trucke sie auß/ vnd mische darnach widderumb inn das außge presse öl/derselben alle frische kreutter/somiel wie vor/ vnnnd lasse sie vier tage weychen/ vnnnd darnach presse das öl auß/ wie vor gesagt ist. Zu dieser salben soll man erwelen/ die Maioran / welche an der farben braun grün ist/ eyns starcken vnnnd langen geruchs/ mäßig/räp vnd zanger. Dis öl ist scharpff vnd zanger am geschmack/vnnnd hat eyn krafft zu erwermen/dünne zumachen. Es ist auch krefftig vnd gut wider die verschlossene vnnnd verwundte bermutter / Es zeucht an sich die monzeit der frawen/die frucht vñ das bürdelin oder ander geburt der weiber/welche von auffstossung der bermutter in onmacht fallen/ erquickt es/ vnnnd senffteiget den schmerzen der lenden vnnnd des gemechts / Dieses öls gebraucht man sich besser mit wenig honig vermischet / denn nach dem es herb ist/ vnd zusammen zeucht/ verhartet es die glieder/allein damit gesalbet/Es vertreibt die mütunge / Dieses öl wirdt nützlich vermischet vnder den Pflastern die bereyt werden widder den krampff/vñ sonderlich widder das geschlecht in welchem das heupt hinder sich gezogen wirdt/Opisthotonos auff Griechisch genennet.

Basilien salb.

Ocimum unguentum.

Cap. lvj.

Basilien salb / Ocimum unguentum Griechisch vnd zu Latein genent/ wirdt bereytet wie das hartregel öl (Ligustrinum oleum) Nim baumöl / zwenzig pfunde Basilien bletter/xj.pfundt xvj.loht/ vermisch sie wol durch eynander vnd laß das kraut tag vnd nacht in dem öl weychen/darnach pres es auß/ vnnnd siebe oder colier das öl/vnnnd stell es hin/nim darnach das kraut auß der pressen oder koibe/ da du das öl durch gepresst hast/ vnnnd gies widderumb so viel öl darzu wie vor/ vnnnd pres

presse vnnnd colier es / wie voigesagt / vnnnd setze es hin / Dieses wirdt das ander Basili-
 lien öl / *Ocimum oleum secundarium* genent / Die Basilien vermagen nicht / das man
 zum dritten mal öl darüber geußt / *Tim* darnach frisch Basilien / soviel als zum ersten
 mal / vnd gieß darüber des ersten auf gepresten öls / vnd mach zum andern mal / wie in
 Rosen öl gesagt worden ist / laß die Basilien tag vnd nacht weychen / wie vor / vnd pres-
 se sie darnach auf / vnd stelle das öl hin / da es wol behalten wird / Wenn du diß öl kref-
 tiger wilt haben / so magstu zum dritten vnd vierten mal frische Basilien inn das öl
 werffen / Es mag auch auf öl gemacht werde / das auf vnzeitigen Oliven geprest ist /
 aber diß ist besser . Das Basilien öl hat eyn krafft vnnnd tugent / gleich dem *Maio* ran
 di aber nie so krefftig .

Staubwurz salb *Abrotaninum unguentum.* Cap. lvij.

Staubwurz salb Griechisch vnd zu Latein *Abrotaninum unguentum* / mache
 man auff diese weise . *Tim* öl zu der *hartriagl* salben / dick vnnnd wolriechend
 gemacht / *ix.* pfund / *x.* lot / Staubwurz bletter *vij.* pfund / mische die staub-
 wurz vnder das öl / vnnnd laß es tag vnd nacht weychen / vnnnd pres sie darnach auf /
 wenn du das öl lange wilt bewaren / so soltu nach dem die vorigen bletter aufgewor-
 fen sind / newe an die stat in dem öl weychen / vnd wie vor austrücken vnnnd behalten /
 Diß öl erwernet / ist krefftig vnd güt wider harte geschwulst vnd die verstopfung der
 Bermutter / vnd treibt die Monatszeit der frawen / vnd die ander geburt .

Dillen öl oder salb *Anethinum unguentum.* Cap. lviii.

Dill öl oder salb zu Latein vnd Griechisch *Anethinum unguentum* / wirdt also
 bereyt . *Tim* Baum öl *vij.* pfund *xviij.* lot / Dillenblüt *xi.* pfund *xvj.* lot /
 vermische die Dillen blüt vnder das öl / vnd laß sie eynen tag stehen weychen /
 pres sie darnach mit den henden auf / vnd stelle das öl zum gebrauch bewarlich hin /
 Wiltu das öl krefftiger haben / so thu widerumb sovil frische dillen blüt darzu / vnnnd
 laß sie weychen / wie vor gesagt / Diß öl erweicht die härtigkeit der Bermutter / vnnnd
 eröffnet die lufft löcher der adern / Es ist güt widder das bybend / vnd kalt so mit dem
 angang der vnderlassenden febern antomen / Dieses öl hat eyn krafft / darmit es wer-
 met / es vertreibt die müdrunge / vnd ist nüz vnd güt widder den schmerzen vnd we-
 thumb der glidder oder glidsucht .

Lilien salb *Susinum Lilium unguentum.* Cap. lix.

Lilien öl oder salb / Griechisch *Susinum* vnnnd *crinum* zu Latein *Lilium un-*
guentum / wirdt auff diese weise gemacht vnnnd bereyt . *Tim* *vij.* pfund *x.* lot
 Baumöls / *Calami* *v.* pfund *vj.* lot / *Myrrhe* *x.* lot / stof den *Calamus* vnd
Myrrhen / vnd befeuchte sie / mit gutem wolriechendem wein / vnnnd mische sie vnder
 das öl / vnd laß sie miteynander sieden / darnach colier das öl ab / vnnnd nim gestosse-
 nen *Cardamomum* / viertheil pfund / befeucht in mit regenwasser / vnnnd vermische
 es vnder das öl / vnd laß es weychen / vnd presse das öl darnach auf / vnd nim tausent
 Lilien / vnd breche die bletter von eynander / vnd thü sie in eynen kessel oder becken / das
 da weit vnd tieff ist / vnd gieß das öl / das / wie vor gesagt / dick / wolriechend gemacht
 ist / darüber / vnd rhür es mit den henden / vor mit honig bestrichen / offtvmb / vñ laß
 sie darnach tag vnd nacht also stil stehen / vnd pres das öl des anderen morgens von
 den Lilien / vnd scheyde das öl schnell von dem wasser / das damit durchfließt / den di-
 ses öl / kann kein wasser mit sich vermischen leiden / wie das Rosen öl / sonder wenn
 es damit stehen bleibt / so erhiziget das öl / vnnnd verdirbt / Darumb soll das öl auch

Das erst Buch

offt auß eynem faß inn das ander gemacht oben ab gegossen werden / also daß die herben vñnd was sich sonst vor vnreynigkett inn dem faß gesamlet hat / fleißig hinweg gerümet werde vñnd gesaubert / Die fässe da es inn gegossen wird / sollen alle zeit vor mit honig bestrichen werden / vñnd mit kleyn geribenem saltz bestrewet / hernach magstu auch so du wilt / nemen / das gewürze / dauon ein mahl (wie vor gesagt) das öl abgepreßt worden ist / vñnd inn eyn faß oder kessel thün / vñnd widderumb wie vor / nemlich neun pfunde / zehen lot öls darüber gießen / vñnd thü darzü zehen quintlein gestossene Cardamömlin / vñnd mit den henden vor mit honig bestrichen / wol mischen / vñd balde darnach außtrücken / pressen / vñnd das öl das da abfließt / seuberren vñnd reynigen / Du magst auch zum dritten mahl öl gießen vber das vberbleiben de gewürze / vñnd werffen darzü Cardamömlin / mit saltze die gefäß bestrewen / die hende mit honig bestreichen / vñnd thü darnach (wie vor gesagt) vnder dieses öl / das aller beste ist / welches zum ersten außgepreßt worden ist / Darnach / das zum anderen mahl / das letzte / welches zum dritten mahl. Wenn du dieses öl krefftiger wilt machen / so nim widderumb tausent Lilien / brech die bletter ab / vñnd werffe sie in ein bequem gefäß / vñd gieß darüber daß erst außgepreste öl / vñd thu alles wie vor zum ersten mahl gesagt worden ist / Vñnd so du offter frische Lilien in das öl weychst / so die salb besser vñnd krefftiger wirdt. Zum letzten wenn dich beduncken wirdt / daß das öl offte genug Lilien gehabt habe / so soltu vnder einer jederen bereytung (wenn du sie zum gebrauch hin stellen wilt) vermischen / der aller besten vñnd außgelesen Myrrhen zwey vñnd sibenzig quintlein / Saffran zehen quintlein / Cardamömlin fünf vñd sibenzig / Da sindt etliche aber / die das Lilien öl auff diese weise bereyten / Sie nemen saffran vñd Cummerrinden / eines soviel als des anderen / stossen die selben stück vñnd vñd sibben sie / befeuchten sie darnach mit wasser / vñnd thun sie inn eynen kessel oder becken / vñnd das öl das zum ersten mahl außgepreßt worden ist / gießen sie vber her / vñnd wenn das geschehen ist / vñnd also mit eynander vermisch / ein zeit gestanden haben / so thün sie dem die salb in truckene faßlin die bestrichen worden sind mit Myrrhen oder gummi vñnd Saffran / mit honig vñnd wasser befeuchtet. Das thund sie auch inn der anderen vñnd dritten bereytung vñnd außpressung. Etliche machen diese salb ganz schlecht / denn sie nemen allein Lilien / vñnd weychen die inn öl / da vor von gesagt ist / vñd Balaninum oleum genennet worden ist. oder sunst in eynem anderen öl. Die aller beste Lilien salb wirdt in Phenice / vñnd darnach inn Egypten gemacht. Vor anderen aber wird gelobt / die eynen geruch hatt / den Lilien ehlich / Diese salb wermet / weycht die hitzige geschwulst / den geburt glideren ist sie nützlich / vñnd die verstopffungen derselben eroffnet sie / vñd zu allen gebrechen der Vermutter ist sie seer nützlich vñnd güt / Sie heylet die fließenden heupt geschwere / die hitzblatern / sie reyniget das heupt / vertreibt die kleichten schuppen des heuptes (für fires genennet) vñnd ist güt widder die klynen harten knöpflin / die wie perlen in angezicht wachsen / vñd werden Griechisch ionthi / zu Latein vari genent / die suaden narben vñd wunden zeychen bringe sie balde zu rechten natürlichen farben / also das man sie offte nit erkennen mag / In summa / diese Lilien salb hatt ein krafft dünne zumachen / Lilien salbe getruncken / treibt die gallen durch den stülgang / vñd treibt den harn / Sie ist aber dem magen schedlich / vñd bringe vnwillen vñd brechen.

Narcissinum unguentum.

Cap. ix.

Die salb Griechisch vñd zu Latein Narcissinum unguentum genent / wirt auß diese weis bereyt vñd dick gemacht. Nim gewaschen öl siebenzig pfund / vñd ein halb pfund / Aspalathum oder für den Aspalathum / geel sandel oder paradis holz / kleyn gestossen / laß es weychen inn wasser / welches eyn dritt theyl sei des öls (das ist xxij. pfund / xij. lot) darnach so vermisch das alles vnter eynander / vñd laß es zusammen sieden / den Aspalathum thü darnach auß dem öl / vñnd an seine stadt wirff

wirff aber darzu wolriechenden Calamus v. pfund / xvj. lot/ vnd ein stück Myrrhen
Klein gestossen vnd gesibt in firmem wolriechenden wein geweycht/ vernisch sie durch
eynander/ vnd las sie sieden/ Nach dem sie aber mit eynander in dem öl auffgefotten
haben/ so setze sie vom sewer/ vnd las das öl kalt werden/ wann es kalt worden ist/ so sei
he es durch/ vnd gief es in ein fass/ vnd wirff viel Narcissi blumen darin/ vnd las sie
zwen tag stehen weychen/ vnd rhüre sie/ vnd pres sie darnach auß/ wie droben im Lili
en öl gesagt worden ist/ Dis öl muß man oft abgiessen / auß eynem fass in das ander/
denn es wird corumpiert/ vnd vberkümpt eyn faulunge. Dis öl ist kressrig zu den gebre
chen der Bermutter/ vnd sonderlich zu erweychen/ die harte geschwulst vnd verstop
fung der selben. Es macht aber eyn wethumb des heupts.

Saffran salb

Crocinum unguentum.

Cap. lxi.

Saffran salb/ Griechisch vnd zu Latein Crocinū unguentū/ wird auff diese weise
bereyt. Wenn du Saffran salb bereyten wilt/ so mustu das öl vorhin mit ges
würze/ wie in der Lilien salb/ mit gleichem gewicht vnd maß/ dick vnd wolries
chend machen/ Also. Nim dis öl zu der Lilien salb dick gemacht/ drei pfund / vnd
ein halbs/ vnd vermische darunder zwey lot Saffran/ vnd las sie also fünff tage ver
mische bleiben/ vnd rhür das öl alle tag fleißig/ Auff den vj. tag so colier vnd seihe das
öl von dem Saffran reyn ab/ darnach so gief vber den Saffran soniel öls wie vor/ vñ
las also mit eynander drei tage stehen/ vnd rhüre es alle tag fleißig/ Darnach so seihe
vnd colier das öl/ vnd mische darunter vierzig quintlin gestossen vnd gesibter Myr
rhen/ misch vnd rhüre sie oft/ so lang es gnüg ist/ vnd setz das öl da es behalten wird/
Es sind etliche/ die zu der saffran salben sich gebrauchen des öls/ welches zu der harte
riegel salb (Ligustrinum unguentum) wolriechend vnd dick gemacht worden ist. Die
aller beste Saffran salb/ vnd in der Arznei zugebrauchen die bequemste ist die/ welche
fast starck/ den geruch des Saffrans hatt/ die ander darnach/ welche den geruch der
Myrrhen hat/ Die Saffran salb hat ein krafft zu erwärmen/ sie bringet auch den schlaf
fe/ Darumb ist sie güt den Phreneticis/ das ist/ den/ welche das hirn/ oder die hütlin da
rin das hirn gewicklet ist/ entzündet haben/ so man inen das heupt darmit bestreicht/
oder vor die nase helt/ vnd dieselbige damit salbet/ sie bewegt vnd bringet eyter/ reynigt
die vnfauberen geschweren/ Sie ist güt wider die harte geschwulst vnd verstopfung
der Bermutter/ vnd wider die bösen schäden vnd geschweren (Cacoëthe genent) mit
Saffran/ wachs/ myrrhe vnd zwifachem öl/ Den sie kocht vnd zeitiget/ erweycht/ bes
feuchtiget vnd senfftiget/ Sie ist auch güt mit wasser gesalbet/ wenn die weisse Cris
tallische feucht geel in den augen wird (welcher gebrech auff Griechisch Glancomata ge
nent werden) Diser Saffran salben sind an der bereytung vnd krafft ehnlich/ wiewol
mit den namen vndersheyden/ die salben welche Griechisch vñ zu Latin Butyrium/
Onychinum / Styracinum / vnguenta / genennet werden/ Denn wenn man an
stat des öls butter nimpt/ vnd alles thut/ wie vor in dieser salben gesagt/ so wird die
butter salbe darauß/ Butyrium unguentum/ vnd so man das schmalz des fische O
nychis/ vnder den geschlechten der moscheln gerechnet/ an stat des öls nimpt/ so wird
das vnguentum Onychinum/ wenn man aber an stat des saffrans den wolriechenden
gummi Styracen nimpt/ vñ thut wie vor gesagt/ so wird vnguentum Syracinum da
rauf.

Hartriegel salb

Caprinum & Ligustrinum unguentum.

Cap. lxiij.

Die Hartriegel salb / Griechisch Cyprinum zu Latein Ligustrinum unguen
tum/ wird auff diese weise dick gemacht vnd bereyt. Nim Baum öl auß vn
zeitrigen Oliuen geprest eyn theyl/ regen wasser/ eyns soniel/ vnd halb so viel

C iij

Das erst Buch

mit eynem theyl des wassers wirdt das öl gewaschen/ mit dem anderen theyl sol das gewürz befeuchtet werden/Darnach so nim des Aspalathi oder an stat desselben Paradeis holze/v. pfund vñ ein halbs/ Calami/vj. pfund vñ ein halbs/ Myrrhe j. pfund Cardamomi / drei pfund achzehen lot/ öl auß vnzeitigen Oliven geprest/ neun vñnd zwentzig pfund vñd eyn halbs/ Der Aspalatus sol gestossen werden/ vñnd mit wasser befeuchtet / vñd in dem öl gesotten / so lang bis es ein mal oder etlich auffstiedet/ Darnach so seihe vñnd colier das öl von dem Aspalatho / vñnd vermische vñder das öl/ die Myrrhe mit firmem wolriechendem wein befeuchtet / vñnd den Calamus klein gestossen/zusamen zü eynem weychen teyglein gemacht/ Wenn sie nun also gesotten haben/so thu den kessel von dem sewer ab/vñd seihe das öl widerumb ab/ vñd gieß darzū den Cardamomum gestossen/vñd mit eynem theyl des wassers besprenget/ vñnd rühre das öl mit eynem spatel on vñder laß/so lange das öl kalt wird/Darnach seihe oder colier das öl/ vñd nim Hartrriegel blüt (Ciprum genent) sechs vñd vierzig pfund/ sechs zehen lot/ vñd vermische dieselbigen vñder das öl/ vñd wenn sie gnug darin geweycht sind/ so prest sie durch ein löbblin/ Wiltu das öl krefftiger haben/ so werff darzū someil frischer blüt/ wie vor/ vñnd laß sie weychen/ vñnd prest sie auß/ vñd so jemandt wolt mag er zum andern vñnd zum dritten mal frische blüt inweychen/ Denn also wird die salb nur krefftiger werden/ Mann sol erwelen die aller beste/ welche mit einem lieblichen geruch die nase schlegt/ Eliche thun Cimmerinden darzū. Diese salb hatt eyne krafft/ zu erwermen/ zuweychen / der adern lufft löcher zu eroffnen / vñd ist nütz vñ gut / widder die gebrechen der Bermutter vñd neruen oder seen adern/ Auch ist sie bequiem vor sich selber oder mit Cerat vermischet gebrauchet / den pleuriticis/das ist/ den welche ein brustgeschwer oder in den seiten haben/auch den die etwas im leibe zerbrochen haben/ Darzū auch wirdt sie vermischet vñter den pflastern/ die bereyt werden/ wider den krampff des hals vñ schulteren / wider die hals geschwere (Angine genent) vñd wider die hitzige geschwulst vñd geschwere so in die weyche bei dem gemacht offte erwachsen/ Auch wirdt sie zü den salben vermischet/ welche bereyt werden / zü der müde (Acopa Griechisch genent)

Violwurcz salb.

Trinum unguentum.

Capittel lxiiij.

Die Violwurcz salbe/Griechisch vñd zü Latein Trinum unguentum wird auff diese weis dick gemacht vñ bereyt. Vñm der rinden vñd deckel/ da die blüt der zukomende frucht der palmbaums in gewickelt ist/ehe sie offen wird(welchen die Griecheen/ spathen vñnd Elachen nennen) sechs pfund sechs zehen lot/ stoß sie vast klein/ vñnd mische sie vñder drei vñnd siebenzig vñnd eyn halb pfund Baumöl / vñd dritthalb maß wasser / vñnd giesse sie mit eynander in eynen kessel / vñnd lasse sie zusammen sieden / so lange das öl den geruch der rinden vñnd deckel der Palmen oder Dattel blüt vberkommen hat / darnach seihe das öl in eyn bequeme gefäß / vor mit honig bestrichen/ Die Viol salbe wirdt zum ersten mahl auß diesem öl auff diese weis dick gemacht vñd bereyt / so man die Violwurcz darinn weycht / wie bald hernach angezeygt wirdt werden/ Darneben wirdt auch diese salbe auff eyn andere weis also gemacht/ Vñm siebenzig pfundt vñd ein halbs Baum öl / Balsam holz fünff pfunde / vñnd vier lot/ stoß das Balsam holze fleissig/ vñd mische es vñder das öl/ vñd laß sie mit einander siede/darnach so colier das öl von dem balsam holz/vñ an stat des holz vermische vñder das öl/ klein gestossen vñd wolriechende Calamus ix. pfundt xx. lot vñd

vnd eyn stück Myrrhen/mit gutem viernen wolriechenden wein befeuchtet/ Vm dar
nach dieses öls auff diese weise/ mit solchem gewürze/ dick vnnnd wolriechendte gema
chet/ vierdzeihen pfunde/ vnnnd misch darunter souiel kleyn gestoffen Violwurtz/ vnnnd
laf sie zweyen tag vnnnd nacht darin weychen/ darnach so truel vnnnd pres das öl hart
auf. So du aber dieses öl krefftiger haben wilt/ so nim zum andern vnnnd dritten mal/
souiel Violwurtz/reyn gestoffen/ vnnnd vermisch sie vnter das öl/ laf sie weychen vnnnd
pres sie darnach auf wie vor. Die aller beste Violsalb/ ist die/ welche alleyn den geruch
der Violwurtz vom sich gibt/ wie da ist/ welche in der stat Perga des landts Pamphi
lie/ vnnnd in der stat Elis genent/ der Landtschafft Achaie bereyt wirdt. Diese Viols
salb/hat eyn krafft damit sie erwermet/ vnnnd erweycht die harten rüffen/ oder krusten
des brants/ vnd sunst anderfher sich erheben / nimpt sie himme/ reyniget die faulen vns
saubern geschwere/widder die hirtige geschwulsten verstopffungen/ vnd widder ander
re gebrechen der Bermutter ist sie nütze vnnnd bequeme / sie treibt die geburt/ vnd eröff
net die gülden adern. Diese salb vermischet mit rautten/ bitter mandel kern vnd essig/
ist gut widder das fausen der ohren/ vnnnd ist auch gut widder die fetten flüsse/ so man
die nase damit salbt/ vnd heyle die faule stinckendte nase geschwere welche man Ozenas
nennet/ treibt durch den stülgangt/ zehen quintlin schwere getruncken/ Sie sanfftiget
die schmerzen der kleynen ranen därmten/ welchen man Ileon nennet / Sie hilfft dem
schwerlichen vnwillen vnd brechen/ so man damit eynen finger bestreicht / vnd in den
halb stricht/ Widder die halb geschwere (welche Angina genennet wirdt) ist sie gut den
halb damit gesalbt/ vnnnd gargarisiert/ Mit honig wasser widder die rauche der lufft
vñhre. Diese Violsab wirdt auch nützlich gegeben denen/ welche wütterich/ gyffteige
schwem vnd Couander getruncken/ vnd eyngenomen haben.

Moßsalb. *Gleucinum Musteum unguentum.* Cap. lxxiii.

Die moß salb/ Griechisch Gleucinum/ zü Latein Musteum unguentum/ wirdt
auff diese weise dick gemacht vnnnd bereyt. Vm öl auß vnzeitigen Oliven ges
prest/ Camels herw oder wolriechenden Bingen/ Calamus/ welscher wolriez
chender Spicanardus / die rinden der vnzeitigen plüet des Palmbaums/ Aspala
schum/ steyn klehe/ Costum/ vnnnd newen Wein/ diß gewürze/ sampt dem öl vnd Wein
thut man zu samen inn eyn bequeme gefäß/ vnnnd vmblegt das faß mit trestler / das ist
mit außgepresten trauben kernlin/ vnd leßt es also dreyßsig tag stehen / vnd rürt es alle
tag zweymal/ darnach pres man das öl auß/ vnnnd stellet es hin/ da es bewart ist. Die
se salb hat eyn krafft/ damit sie wermet/ weycht vnnnd löst / Sie ist gut widder das frye
ren mit biben / im anfangt der vnderlassenden febern / widder die gebrechen der ner
uen/ oder seenadern vnd der Bermutter/ vnd ist besser denn sunst keyne salb/ welche bes
reydt werden widder die müdte/ denn sie eyn sonderliche krafft zu weychen hat.

Maïoran salb. *Amaracinum unguentum.* Cap. lxxv.

Maïoran salbe / Griechisch vnnnd zü Latein/ Amaracinum unguentum/ wirdt
auff diese weise dick gemacht vnnnd bereydt. Die aller beste Maïoran sal
be/ wirdt inn Cyzico bereyt/ Vnnnd man nimpt darzū öl auß vnzeitigen Ols
uen gepresst/ vnnnd das öl/ welches auff Griechisch Balaminum oleum genent wirdt/
Diß öl/ wirdt wolriechende vnnnd dick gemacht / mit Balsam holze/ wolriechens
de ronde Bingen vnnnd Calmus/ Maïoran/ Costo/ Amomo/ Spicanardi/ Casia/
mit Balsam fruchte/ vnnnd Myrrhen/ damit sie köstlicher werde/ thunt auch etliche
Cimmetrinden darzū. Mann nimpt auch honnig vnnnd Wein darzu/ das hon
nig/ die säßlin damit zubestreichen / den Wein aber / das gestoffen würze zu befeuch
ten/ vnnnd inn der gestalt eyns breylins zu sammeln. Die Maïoran salbe erwermet / bes
wegt vnnnd bringt den schlaffe / eröffnet die lufft löcher der adern/ weycht/ erweckt die
wärme

Das erste Buch

werme/ treibt den harn/ vnd ist seer nütz vnd bequem den faulern vnd tieffen schäden/ als nemlich den fistulen/ darzu auch wider die nasen büche/ welche die Griechen *Hydroclas* nennen/wenn die handwirkunge darzu gehörende/ beschehen ist/ diese salbe bücht die harten rüffen oderrinden des brandts/ der geschwere/ vnd anderer böshafftigen vnd heftlichen geschweren/ welche die Griechen *Theriomata* nennen/ Sie ist gut dem schwerlichen harnen vnd hitzigen geschwulst des hindern/ so der hinder damit gesalbet wirdt/ sie eröffnet die galden adern/ In die schäme gethan/ fordert sie die Monatszeit der weiber/ sie zert heylt vnd vertreibt die harte geschwulst der Bermutter/ den verwundten seenadern vnd mauffleysche ist sie nütz vnd gut mit wenig wollen damit befeuchtet vnd auffgelegt.

Megalium unguentum.

Diese salb Griechisch vnd zu Latein *Megalium unguentum* genennet/ wird auff diese weise dick gemacht vnd bereyt. Vorzeiten war im gebrauch/ vnd man bereyt eyn salb/ welche bei den Griechen *Megalion* genennet ward/ man macht sie aber nun nimmer/ Ich hab irer doch wollen alhie gedencken/ der Historien vnd geschichte halben/ Sie wird bereyt wie die *Maioian* salb/ weiter aber denn die *Maioian* salbe/ nimpt sie zu sich hartz/ vnd wirdt dadurch alleyn von der *Maioian* salb vnder scheyden. Dise salb weycht senfflich/ der hartz wird vnder den salben vermischt/ nit das die salben dadurch lang gut behalten werden/ oder eynen guten geruch gewinnen/ sonder das sie dauon geseht vnd dick werden/ der hartz wirdt gesotten/ so lang er nicht mehr reucht/ die weise aber zusieden wirdt hernach angezeygt/ weñ wir von dem hartz in sonderheyte schreiben werden.

Vnguentum Hedychroon.

Cap. lxxj.

Diese salbe bei den Griechen *Hedychroon* genent/ wirdt in der Insel *Chos* bereyt/ hat ihre tügent vnd krafft/ darzu ihre bereyrtunge mit der *Maioian* salben ehlich/ sie hat aber alleyn eynen lieblichen geruch.

Vnguentum Metopium.

Cap. lxxij.

Diese salbe bei den Aegyptiern *Metopium* genent/ vnd darnach auch bei den Griechen vnd Lateinischen/ wirdt auff diese weise dick gemacht vnd bereyt. In Aegypten wirdt eyn salb bereyt/ welche mit dem namen *Metopium* genennet wirdt/ vnd das der ursach halben/ das diese salbe den gummi *Galbanum* in sich nimpt/ vnd die Aegyptier das holtz da der *Galbanum* auß fleust/ *Metopion* nennen/ Diese salb wirdt gemacht auß den nachfolgenden stücken. Nim bitter Mandel öl/ vnd öl auß vnzeitigen Oliven gepreß/ *Cardamomum*/ wolriechende Binzen/ *Calamus*/ honig/ wein/ *Myrrha*/ Balsamsamen/ *Galbanum* vnd hartz/ Diese salb wirt gelobt/ weñ sie fett ist/ eyns schweren geruchs/ vnd weñ jr geruch dem *Cardamomo* vnd *Myrrhen* ehlicher ist/ den dem *Galbano*/ Dise salb hitziget fast seer/ die hitz behelt/ vnd vermehret sie/ zenthet an sich hinauf/ eröffnet die lufftlocher der adern/ vnd reyniget die geschwere/ Sie ist auch gut vnd krefftig zu den durchgeschnittenen seenadern oder neruen/ vnd mauffleysch/ zu den feuchten büchen/ *Hydrocoele* bei den Griechen genent/ sie wird vnder den auffezenden arzneien/ Griechisch *Septe* genent/ vermischt/ Diese salbe wirdt auch vermischt vnder den Cerotten vnd pflastern/ zu der kete mit dem biben/ so im anfang der vnderlassenden feber antommen/ zum kramppf/ vnd sonderlich weñ der nack auff die achseln/ vnd hinder sich gezogen wirdt/ ist sie nütz vnd gut/ Sie treibt den schweiß/ die adern/ vnd lufftadern der Bermutter eröffnet sie/ die harte geschwulst erweycht sie/ In summa/ sie hat ein sonderliche krafft zu erweychen.

Vnguentum

Vnguentum mendesum. Cap. lxxviii.

Die salb/Mendesum Griechisch vnnnd zu Latein genent wirdt/ auff diese weys dick gemacht vnd bereydt. Zu dieser salben nimpt man das öl Balaninum genent/Myrrha/Casia vnnnd hartz/ Etliche aber nach dem ein jeder gewegen/ vnd gesortten ist worden/thun sie wenig Cimmerrinden darzu/ aber doch sonder nütze/den was nit mit gesortten ist / dauon wirdt die krafft der salben nit mit getheylt. Diese salb/hatt eyn krafft der nechst vorbeschriebener salben(Mecopion genent) ehnlich/ aber viel schwacher.

Myrrheöl. Stacte. Cap. lxxix.

Die feystigkeit / oder öl/ der da aufsteyt/wenn die frische Myrrhe mit wenig wassers besprenge/hart mit eynrer piessen aufgedruckt/ wirdt Griechisch Stacte genent/vnd ist eyns sehr lieblichen geruchs/vnd vberauff köstlich / vnd machet sich selber eyn salb/welche die da Stacte genent wirdt. Vnnnd am meisten wirdt die gelobt/darunder keyn öl vermischet worden ist/ eyn kleyn theyl dieser salben/hatt viel vnd groß tugent vnd krafft / den sie hat eyn krafft damit sie erwernet/den Myrrhen/vnd den erwermenden salben ehnlich.

Cimmerrinde salb. Cinnamominum unguentum. Cap. lxx.

Die Cimmerrinden salb/Griechisch vnd zu Latein Cinnamominum unguentum/wirdt auff diese weys dick gemacht/vnnnd bereydt. Die Cimmerrinden salb/wirdt bereydt auf dem Oleo Balanino/mit Balsam holz/Calinus/wolriechende Binzen/ oder Camels heru / dick gemacht / mit Cimmerrinden Balsam samen/vnnnd viermal soviel Myrrhen/als der Cimmerrinden / wolriechend/ darzu wirdt soviel Honnig vermischet./ soviel nötig ist / das gewürtz damit zu befeuchten. Diese salb wirdt gelobt/wenn sie nit gar eyns strengen/ sonder eyns sanfften geruchs ist/der Myrrhe damit ehnlich/dick/wolriechende/eyns seer bitteren geschmacks/ vnd das sie ire dick habe von der Myrrhen/vnd nit vom hartz/den der hartz gibt keyn bitterkeit/noch guten geroch. Diese salb hat eyn krafft/ damit sie sehr zänger vnnnd räß ist/bitter vnd erwermend. Diese salb eröffnet die mündelin vnd lufft löcher der aderen/erwernet/zertheylt/Zeucht die winde vnnnd seucht an sich/beschwert das heupt. mit noch eynmal soviel öl/wachß vnd marg vermischet/ist sie nütze vnd gut/wider die gebrechen der geburt glider/den also vermischet/ verleurt sie zum mehern theyl ihrer schärpffe / vnd hitze/vnd gewindt damit eyn krafft zuerweychen / sinst brent sie/vnd vor allen andern dicken salben/macht sie hart. Diese salb ist fast bequeme/ vn krefftig zu den fisteln/vnd faulen vnfaubern geschweren/Sie ist gut zu den feuchten büchen/welchs die Griechen Hydrocelas nennen / widder die hitzigen geschweren/ die man Carunculos zu Latein nennet/Wider die kält vnd byben/ so im anfanck der vnderlafsenden febern antomen / Vnd widder den kalten biant (welchen die Griechen Gangrenas nennen) mit Cardamomo vermischet/vnd bestrichen. Mit dieser salb/ werden nützlich gesalbt der gysstiger thier stych vnd byß. Ober der spinnen Phalangij/ vnnnd Scorpion stych/wirdt diese salb nützlich/ mit gestoßen vnzeytigen feigen auffgelegt/

Spicanardi salb. Nardinum unguentum. Cap. lxxi.

Spicanardi salb/ Griechisch vnnnd zu Latein Nardinum unguentum wirdt auff diese weys dick gemacht vnd bereydt/ auff mancherley weyse/wirdt die wolriechende Spicanardi salb bereit/den man nimpt Indischen bletter (folia Indicum

Indicum

Das erste Buch

Indicum oder Malabathrinum) darzu/ oder man leß sie darauf. Auch wird sie bereyt auß dem Oleo Balanino / oder auß dem öl auß vnzeitigen Oliuen gepreß/ Zu der dickmachung/ werden vnder dieser salben vermischet/ die runde wolriechende binggen/ welche Camels hew genent werden/ Zum geruch aber Costus/ Amomum/ Spica nardi/ Myrrha vnd Balsam. Diese salb wird gelobt wenn sie dünn ist/ nit zu seer zanger oder räs/ vnnnd wenn sie den geruch der trucknen Spica nardi vnd Amomi hat. Sie hat eyne krafft/ damit sie dünne mache/ denn sie ist zanger vnd räs/ sie seubert/ erwarmet/ abwischet/ vnd mache die zähen feuchten dünne. Diese salbe ist flüssig/ vnnnd hat keyne dicke/ es sei denn/ das man darzu harz thut. Sie wird auch einfaltig gemacht/ mit öl auß vnzeitigen Oliuen gepreß/ Camels hew/ Calamo/ Coste vnd Nardo.

Indisch bletter salb *Malobathrinum unguentum.* Cap. lxxij.

Die Indischen bletter salb Griechisch vñ zu Latein Malobathrinum unguentum wirdt auff diese weise dick gemacht vnd bereyt. Zu der dickmachung vnd güten geruch der Indischen bletter salb/ werden die gewürze vnd wolriechende stücl/ so vor in der Spica nardis salb beschriben/ genomen/ aber weiter nimpt man wenig myrrhen mehr darzu/ Vnd der halben erwermet diese salb/ vnd ist mit jren krefftten der Saffran vnd Maioran salben ehlich.

Jasminum unguentum.

Cap. lxxiij.

Die salb wird Griechisch vnd zu Latein Jasminum unguentum genent/ wirdt auff dise weise dick gemacht vnd bereyt. Auß weissen Violblümen wirt in Persia ein öl bereyt/ welches man Jasminum oleum nent/ man nimpt darzu anderhalb pfunde Sesam öl (*Sasaminum oleum*) vnd weycht darinn vier lot der weissen Violblümen/ vnd vernewet sie offt/ vnd ehüt wie im Lilien öl vor gesagt worden ist. Dieses öls gebrauchten sich die Persen in den Gasterien/ jres geruchs halben/ Es ist auch dem gangen leib bequem/ in den bädern/ vnnnd sonderlich den/ welche einer wärm vnd lösung nötig haben. Dieses öl hat eynen schwerlichen güten geruch/ das darumb viel sind/ die sich sein nit gebrauchen.

Myrrh *Smyrna Myrrha.*

Cap. lxxiiij.

Myrh Griechisch *Smyrna*/ zu Latein *Myrrha*/ ist eyn gummi eins baums in Arabia wachsende/ dem Aegyptischen dom (*Aegyptie spine*) nit vnehnlich/ diser baum wirdt auffgehawen/ vnnnd auß der wunden fleußt ein feystigkeit/ vnd wirt empfangen auff vntergelegte matten auß palmen blettern geflochten/ auch verhartet er vmb den stam des baums. Vnder den Myrrhen ist ein geschlecht/ welches *Pediasimos* (das ist felt myrrhe) genent wirdt/ vnd ist seer feyst/ vnd wenn sie gepreß wirdt/ so fleußt darauß das köstlich öl oder salb/ danon vor gesagt/ vnnnd *Stacte* genent worden ist/ da ist auch ein ander geschlecht/ vnd wirdt *Sabirea* genent/ vnd ist das aller feyste/ vnd wechß in eynem fruchtbaeren feysten grunde/ vnnnd so es gepreß wirdt/ gibt es viel *Stacte* von sich. Die aller beste myrrhe ist/ welche *Trogloditica* genent wirdt/ von wegen der Landtschafft vnd stadt ihier wachung/ vnd ist grünlecht/ beißent vnd scharpff auß der zungen/ glizende/ klar vnd durchsichtig. Nach der *Trogloditischen* myrrhen die beste wirdt ein geschlecht der myrrhen gesamlet/ vnd ist dünne/ weych/ wie das gummi *bdellium*/ ein wenig schwerlich am geruch/ vñ wechßet an ötern/ welche der sonnen schein stedtes haben. Es ist noch ein geschlecht/ vnd wirdt *Caucalis* genent/ vnd ist als were es verlegen/ vnd von allen krefftten kömnen/ schwarz vnd ganz dürre/ Aber die aller vndüchtigest ist/ welche *Ergasima* genent wirdt/ sonder eynige feystigkeit/ wüß vnflätig vnd ist zanger vnnnd räs an dem geschmack

geschmack/ an der gestalt vnd auch an den krefftten dem Gummi ehnlich/ Darzu wird gelästert vñ für vndüchtig gehalten/welche Aminnea genent wirt/ Alle geschlecht der myrrhen/ werden aufgepreßt vñ klichlin dauon bereyt/ Die auß der feysten myrrhen bereyt werden/ sind feyst vñ wolriechend/welche aber auß der dürien/die bleiben dürr/ vñ haben auch keynen geruch/die myrrha hat auch mindern geruch die aufgepreßt worden vnd in klichlein gemacht/ darumb das sie kein feyst noch öl bei sich behalten hat/ Die myrrha wird gefelscht mit gummi/wen die gummi in wasser weycht/ da myrrha vor in zerlassen ist. Man sol erwelen die myrrhe/die da feyst ist/ leichtlich zubrechen/mit schwer/allenthalben gleicher farb/vñ wen sie auffgebrochen wirdt/das sie inn der mitte habe weisse glatte schiffen/eyner gestalt der negel am menschen finger/ vnd das sie an kleynen stückerlin vnd schönlin sei/ bitter vnnd zanger/ eins starcken geruchs/ Welche aber schwer/vñ an der farb dem pech ehnlich ist/die ist ganz vndüchtig. Die myrrh hat ein krafft vnd eygenschafft/damit sie erwermet/eynen tieffen schlaff bringt/die wunden hefft/trücknet vnd zusammen zeucht/ Die myrrhe erweycht die harte geschwulst der geburt glider/vnd die verstopffte eröffnet sie. Mit wermut/ feigbonen brü oder rautensafft vermischt/ zeucht sie herauf die monzeit der frawen vñ geburt/ Einer bonē groß ingenomen/ ist sie güt wider den alten hāsten/schweren athem/vnd ist güt den die nit athmen mögen denn auffrecht/widder die wethumb der seiten vnd brust/widder den bauchfluß vnd rote rhür/ Myrrhe die groß einer bonen mit pfeffer vnd wasser getruncken/ vertribt vñ verhindert die keld/das schütten vñ bieben der ankommenden feber/ so sie wo stunden vor dem anstossen des febers/wie gesagt ingenomen wird. Myrrha vnder der zungen gehalten vnd daselbst geschmelzt vnd gemacht eingelassen/ senfftigt die rauche des hals/vnd bessert die heysere stimme/tödt die wärme des bauchs/widder den bösen geruch des munds/vnd stinckenden Athem/wird sie nützlich getawet/vñ mit weychem alau wird sie nützlich gesalbt widder den bösen geruch der vchsen. Die zān vnd zānsfleych werden befestigt/so man den munde weycht mit Myrrhen wein vñ öl/Sie hefftet zusamē des heupts wunden/ so sie kleyn gerieben darüber gestrewt wirt/ heylt die zerbrochen ohren/die blossen bein bedeckt sie mit fleych/die myrrhe mit schnecken auffgelegt/ Myrrhe mit Bybergyl/opio vnd glancio vermischt/ ist güt den Eyererenden ohren/auch wider die hizige geschwulst derselben/widder die butten oder knöpflein des angesichts/welche vari genent werden Lateinisch/ vñnd Griechisch ionthi/wirdt das angesicht nützlich gesalbt/ mit myrrhen in honig zerlassen/wenig Casia darunter gemischt/Mit essig/ist sie gut wider die flechten/impetigo genent/Das aufffallend har befestigt sie mit ladanum/vnd myrtillen wein vermischt vñnd bestrichen/ sie senfftigt/die langweiligen flüß/cathar/vñ schnupfen/wen mā die nasfederlin inwendig damit salbt/Sie ersület die geschwer d aug/ die weisse fellin so vber die augē wachsen/nimpt sie hinweg/ vertribt alles was die augen vñ dz gesicht vertückelt/die rauch angbraen macht sie gaar. Auß der myrren wird rüß gemacht/ wie auß dem weirauch/ als hernach gesagt wird werden/ vnd hat ein ehnliche krafft/mit dem weirauch rüß/ Die Beotische myrrhe ist ein abgeschmitten würzel eins baums in Beotia wachsende/ Die beste ist/ die den geruch der myrrhen ehnlich hatt/ sie hat ein krafft zu erwarmen/ zu weychen/ vnd zuuert heylen/ Diese Beotische myrrhe wird nützlich vermischt vnder den arzneien/welche zum dampfe vnd rauch anzuzünden bereyt werden.

Styrax.

Cap. lxxv.

Der wolriechende feyste safft/ Griechisch vñnd zu latein styrax genent/ ist ein gummi/oder aufgetrückter safft eins baums/welcher dem quittenbaum gleich/vnd ehnlich ist/ Der beste Seyrax sol rotlecht sein/ feyst/wie hartz/ mit weissen klichlein/ vñnd soll seinen gūten geruch lange behalten/vñnd wen er inn den henden gehalten/ gepießt vnd geweicht wird/so sol er als den ein feuchtigkeyt von sich geben wie hönig/solcher ist der/welcher auß Carjabolis/Pissidia vnd Cilicia bracht wird/

D

Das erst Buch

Der styrax aber der da schwarz ist/ leichtlich zerrieben wirdt/ vnd kleicht ist/ der soll vor vndüchtig gehalten werden/ Man findet sonder diesen noch ein geschlecht des styrax/ dem Arabischen gummi ehlich/ klar/ durchsichtig wie myrrhe/ aber dieses wirdt mit vil/ Der styrax wirdt gefälscht mit dem wurm meel seines baums/ da er auftrypffte mit honig vnd mit der hesen der viol salben/ vnd etlichen andern dingen. Da sind andere/ die nemen feyst vnd wachs/ vnd machen denn eynen guten geruch/ mit gewürze/ vnd darnach in der hizigsten zeit/ vermischen sie das wol mit dem styrace/ vnd machen im ein gestalt wie würmlein/ den sie treiben es durch eyn sieb mit weiten löcheren/ in kaltem wasser vnd verkauffen in also/ Diesen styracen/ nach demer ein gestalt hat/ der würm/ nennen sie den selbigen den würmigen oder madigen styracen/ Denn welche en die vnerfarnen vor den rechten vnd vngeselschten kauffen/ vñ haben keyn acht nach auffinerckunge auff den lauterer geruch des rechten vnd vngeselschten styracis/ Den der nit gefelscht ist/ hat eynen starcken vnd seer scharpffen geruch. Der styrax hat eyne krafft/ damit er wernet/ weycht/ vnd zeitiget/ Er ist gut wider den husten/ widder die flüsse/ die auß dem heupt in die vnderen glidder fallen/ widder die heysere vnd außbleibende stin/ vñ widder die verstopfung vnd harte geschwulst der Bermutter/ Er treibt die Monzeit der frawen/ getruncken vnd vnterstochen mit wenig Terpentini genommen/ treibt den stülgang/ Der styrax wirdt nützlich vermischet vnter den pflasteren/ welche die geschwulst vnd gesamleten feuchten zerteylen vnd vertreiben/ vñ wirdt vermischet mit den salben/ welche widder die müde bereyt werden/ acopa Griechisch genent/ Der styrax wirdt angezündet vnd gebrendt/ vnd der rüß wirdt dauon empfangen/ wie auß dem weirauch/ vnd ist auch gut vñnd bequeme zu allen dingen/ dazu des weirauchs rüsse. Auß dem styrax wirdt in Syria öl gepreßet/ vnd wirdt zu Latein Syracinum oleum genent/ welcher ein krafft hat/ vast seer zuwermen vnd zuweychen/ Aber es macht ein wetthumb des hauptes/ beschwert es vñnd bringt einen tieffen schlaff.

Bdellium

Cap. lxxv.

Der feyste safft oder gummi Griechisch vnd zu Latein Bdellium genent/ wirdt auch von etlichen Bolchon genent/ vnd von etlichen Madelcon/ ist ein safft oder gummi eins Saracenischen baums/ Der Bdellium wirdt gelobt/ der da bitter ist am geschmack/ klar/ durchsichtig/ wie oxsen leim/ inwendig feyst/ leichtlich zuweychen oder zuschmelzen ist/ sonder holz vnd andere vnsauberkeyt/ vnd wenn er angezündet wirdt/ gibt er eynen guten geruch von sich/ wie wolriechende negel/ Griechisch onix/ zu Latein unguis odoratus genent. Es ist auch noch ein geschlecht des Bdellij/ vnd wirt auß India herin gefürt/ vñ dasselbige ist vnsauber/ schwarz/ vnd ist an dem kern schönlin vñnd stücklin/ am geroch dem Aspalatho ehlich/ zibei wirt auß Arabia/ welche Petrea genent wirt/ ein and geschlecht bracht/ das welche trucken ist/ wie hartz/ bleifarbig/ vnd ist an tügent vnd krefft dem andern nach/ der beste/ Der bdellium wirdt gefelscht mit dem Gummi Arabico/ Aber der also gefelscht ist/ ist nicht so bitter am geschmack/ wie das auffrechte vnd vngeselschte/ vñnd gibt auch solchen guten geruch nit von sich/ wenn er angezündet wirt. Der bdellium wernet vnd weycht vnd wenn er mit speychel eins nüchtern mensche befeuchtet wirt/ so vertreibt er die harte geschwulst/ die bruch des halses/ vnd feuchte brüche hydrocolas genent/ Der bdellium vnderstochen/ oder der rauch oder dampff daruon empfangen/ eröffenet die geburt glidder/ vnd zeucht an sich die geburt/ vnd alle ander feuchten/ auß der Bermutter/ Bdellium getruncken/ brücht den stein/ treibt den harn/ vnd wirt auch nützlich ingegeben den die da husten/ vnd von schlangen vñnd giftigen thieren gestochen oder gebissen sind/ Er ist auch gut den die etwas im leib zerbrochen haben/ wider den krampff/ wetthumb der seiten/ vnd vmbblauffende winde vnd blehunge des leibs/ Der bdellium wirt vermischet vnder den pflasteren/ welche bereyt werdē wider hartigkeit vñ knüpf der seenadern vñ nernen. Der bdellium wirt gestoßen/ darnach in wein vñ warmem wasser geweycht/ vñ also resoluirt vnd zerlassen.

Weirauch

Weirauch

Libanos

Thus.

Cap. lxxvij.

Der Weirauch Griechisch Libanos/ zu Latein Thus/wechst in Arabia/welche davon Thurifera/ das ist Weirauch tragend vñnd bringend genent wirdt/ das fürnemste vñnd beste geschlecht vnder dem Weirauch/ ist das männlich/ Thus masculum/vñnd wirdt stagonias/ das ist/ ein tropff genent/derhalben das es von sich selbst außfleußt/vñnd inn der gestalt eynes tropffen an dem baum behangen bleibt/vñnd wirdt auch von sich selbst vñnd eygener natur rondt/vñnd solcher hat keyn schnitten/vñnd ist vnscheydlich/ ist weiß an der farb/wenn er zerbrochen wirdt/ so ist er inwendig feyst/vñnd so bald als er zum rauch angezündet wirdt/ so brennet er/ Der Weirauch/welcher auß India bracht wirdt/ ist an der farb rotlecht/vñnd bleifarbig/ Der Weirauch wirdt auch oft rondt gemacht/ durch kunst vñnd menschen wirkunge abzuconterseytten/den der von sich selber also ist/vñnd der beste/damit die leute zubetriegem. Sie nemen Weirauch/vñnd schneiden den an viereckechte stück/vñnd werffen die in ein erden gefäß/vñnd rollen sie vmb/ so lange die stücklin rondt werden/ Aber solcher Weirauch/wenn er altet/so wirdt er geel/vñnd wird von jnen Aethomum vñ Syagum genent. Der ander nach dem besten ist der/welcher Arabias genent wirt/von etlichen Copiscon/vñnd wechst in Smilo/vñnd ist kleyner vñnd rötter. Es ist noch ein ander geschlecht/welchs Amomite genennet wirdt/vñnd ist auch weiß/ aber wenn er zwischen den fingeren gerieben wirdt/ ist er zehe vñnd weych wie Mastic/ Der Weirauch wirt gefelscht/mit Dannen hartz vñnd Arabischem gummi/kunstreich zubereit/ Der betrug aber wirdt leichtlich erkandt vñnd erfunden/Denn der Arabisch gummi/wenn er angezündet wirdt/gibt keyne flammen von sich/ der hartz verschwindet im rauch/ Der Weirauch aber bündt balde/darzu wirt der betrog auch erkandt/bei dem geruch. Der Weirauch hat eyn krafft zu erwermen vñnd zusamen zuziehen/saubert die augen/vñnd alles was das gesichte verfinstert/vertreibt er/Die tieffe hole wunden vñnd geschwere erfüllet er mit fleisch/vñnd heyle sie zu/ Er bindet/heffet zusamen vñnd heylet die frische blütige wunden/ Er stopfet alien blütfluß/auch so er auß des hirns hütlin herab fleußt. Er senffiget die böshafften geschwere/Cacoëthe genent/des hinderen vñnd anderer glidder des leibs/gestossen/mit milch befeuchtet/vñnd mit eynem leinen tüchlein auffgelegt/die kleinen anfangenden wartzgen vñnd die flechten vertribet er/mit essig vñnd pech vermischet/vñnd damit gesalbet. Auch heylet er die gebrantenschaden/vñnd die erfroren ferschen/mit sew oder gens schmalz vermischet/ Er heylet die fließende geschwere des heuptes/mit niter/die geschwere der finger/ander wurzel der nägeln/mit honig/Die zerbrochenen vñnd zerstoßen ohren/mit pech/widder die anderen gebrochen vñnd wechumb der ohren wirdt er nützlich ingetrüpfet mit süßem wein/Zu den hitzigen geschwollenen büßten der frawen/nach der geburt/ist er gut gesalbt/mit Kreiten/Cimolia creta genent/vñnd rosen öl vermischet. Der Weirauch wirdt nützlich vermischet vnder den arzneien/welche bereyt werden/zu den gebrochen des halß/lufft röhre/vñnd innerlichen glidern/Auch wird es nützlich getruncken/den/die da blüt speien. Aber in der gesundtheit getruncken/bringe er die vnsinnigkheit/darzu wenn man sein viel trinckt mit wein/tödt er den menschen/ Der Weirauch wird auffdise weise gebrent/Man nimpt Weirauch vñnd thüt in in ein new rein erdē scherb/vñnd zündet den an/mit einem stücklin/an ein liecht entzündt/wenn der Weirauch in aller dauon entzündet ist/so deckt man in fast zu/so lange er gelescht wirdt/damit geschichts/das er nit zu aschen wirdt/Es sind etliche/welche das erden gefäß da der Weirauch in brennet/ vberdecken mit eynem küpferen hollen gefäß/in mitten hole/den rüß des Weirauchs zu empfangen/wie wir balde hernach/wenn wir dauon sagen werden/anzeygen wollen. Etliche andere nemen ein rohe vngebacken erden faß/das oben her mit erden züge macht ist/vñnd setzen dasselb in ein ofen/vñnd lassen es backen vñ brennen/ Der weirauch wirt auch in ein newen hasen gewoßten/vñ auff heisse glüende kolen gestelt/vñ gebre-

D 4

Das erste Buch

ten/ so lang biß er kein bullen oder bläflin von sich gibet/ noch fett noch ranch/ Denn was mit zufer verbrenndt/ ist leichtlich klein zumachen vnd zupulueriziren.

Weirauchs rinde

Cortex Thuris.

Cap. lxxviii.

Die beste vnder der Weirauchs rinden/ Griechisch Phaos Libani/ zu Latein Thuris Cortex/ sol dick sein/ feyst/ wolriechend/frisch/glat/mit scharpff oder ranch/sonder heutlin/ Die Weirauchs rinde wirdt gefelscht mit Dannen vnd Sichten rinden/ das fewer aber entdeckt diesen betrug/ den die andern rinden/ wenn sie angezündet werden/ brennen mit/ denn sie vergehen sonder eynigen geruch im ranch/ Aber die rinde des Weirauchs wenn sie angezündet wirdt/ brennet vnd gibt von sich eynen lieblichen geruch/ Die rinde wirdt auch gebrent wie der weirauch/ vnd hat seine krafft dem Weirauch ehlich/ aber starcker vnnnd krefftiger/ denn sie hat eyne grössere krafft zusamen zuziehen. Darumb wirdt sie nützlich getruncken/ den/ die da blüt speisen/ vnd den flüssigen geburt glideren/ wirdt sie nützlich in zäpflin vermischet vnnnd gebraucht/ Sie ist auch gut widder die wundtzeichen der augen/ vnnnd widder die tieffen hōlen/ vnfauberen geschwuer der selben/ gedōrt vnd gebiaten ist sie gut wider die scharpfen vnnglate angbraven.

Manna Thuris.

Cap. lxxix.

Die kleine abgefallene büchlin des Weirauchs/ Griechisch Manna libani/ zu Latein manna oder pollen Thuris/ werden gelobt wenn sie weiß sindt/ lautter/ vñ mit vielen Weirauchs büchlin vnd krümlin. Diese manna hat eyne krafft dem Weirauch ehlich/ aber mit also starck noch krefftig/ Sie wirdt gefelscht mit vntermischten gesibten Dennen hartz/ vñ gesibten meel/ oder mit den rinden des Weirauchs klein gestossen/ Aber der betrug wirdt mit dem fewer erfunden/ denn die manna/ welche da gefelscht ist/ gibt keinen lauteren ranch von sich/sonder einen dicken schwarzen vnfauberen ranch/ wenn sie angezündet wirt/ vnd der lieblich geroch ist mit eynem vnlieblichen geruch vermischet.

Weirauchs rüß

Thuris fuligo.

Cap. lxxx.

Der rüß des Weirauchs/ welchen die Griechen Aethalen Libanotum/ die Lateinischen Thuris fuliginem nennen/ wirt auff dñse weise gemacht. Man nimpt ein klein zängelín/ vnd ergreiffet damit die Weirauchs stüeklin/ ein jedes in sonderheyt/ vnd enzündet das bei einem bunnendín liecht oder ampel/ vnd thüt sie in eynen neuen erdehasen/ darnach so deckt man den hasen mit einem hōlen/ im mitten gebochert vnnnd fleißig gesauberten kúpfieren deckel/ vnnnd man legt zwischen den hasen vnnnd deckel/ an einer seitten odder sunst an beyden seitten/ steynlein vier fingerbreyt hohe/ damit man bequemlich sehen möge/ ab die ingelegten stüeklin des Weirauchs brennen/ vnd das man stadt habe/ dadurch man andere inwerffen möge/ Vnd zuuor ehe denn die vōigen ingelegten Weirauchs stüeklin/ ganz anflēschen sollen andere stüeklin darzú gewoiffen werden/ so lange dich beduncken wirdt/ das du des rüß gnüg gesamlet hast. Man sol auch stet den kúpfern vberdeckten kessel/ mit einem schwam in kaltem wasser naß gemacht/ abwaschen/ damit der kessel nit zu heys wirdt/ vnnnd der rüß aller behangen blieb/ der sunst vmb des willen/ das er leicht ist/ bald abfelle/ vnd wirdt vnnützlich vnder die asch des Weirauchs vermischet/ Wenn man nu den ersten rüß abgescharrret hat/ vnd die asch des gebianten Weirauchs sonderlich hinweg gethan/ so mag man denn widerumb/ wie vor gesagt/ anfangen rüß zumachen/ so lang vnd so viel einem jeden wolgefellig ist. Der rüß des Weirauchs sensstiget die hitze der augen/ verhindert die flüß/ saubert die faulen vnfauberen geschwuer/ erfüllet die tieffe hōle geschwuer/ vñ dem krebs weret er/ Desselben gleichen wirdt auf der mirrhen hartz/ Stryace vnd anderen feysten gummen/ rüß gemacht/ der/ welche dem Weirauchs rüß an krefften vnd tugenden ehlich ist.

Sorchen

Forschen rote Dannen Ficht dannen. *Picea & Pinus.* Cap. lxxxj.

Forschen vnd rote Dannen oder Ficht Dannen/ seindt eins geschlechtes an der gestalt/ Sie werden aber etlicher maß vnterscheyden/ es sindt beume gemeynlich wol bekant. Diser baum vñ rinde hat eine krafft/ damit er zusamen zeucht/ vnd ist güt zū den zerriebenen schäden/ den Arfwolff/ zū reynem puluer gemacht/ vnd auffgestrewt/ vnd den schwären/ welche das oberste der haut besitzen/ vñ zū den gebrandten schäden/ mit Silberglet/ vñ mit den kleynen abgefallenen brüchlin des weirauchs/ welchen die Griechen Mannan nennen/ vermischet/ Die rinde vnder einen Cerat vñ wachspflaster/ auß wachs vnd Nirtillen öl bereyt/ heylt die schäden in zarten cōpēn vñ leib/ die keyne schärpffe erleiden mögen/ klein gestossen/ vñ mit Schüchmacher schwärze/ Calgantum Griechisch genent/ vermischet verhindert vñ heylet die schäden die vmb sich her stedts weiter fressen. Die angezündte rinde/ vñ ein dampff daruon empfangen/ wirfft auß die geburt/ das bürdlin/ oder die ander geburt/ Secundas. getruncken stopffet den stulgang/ vñ treibt den harn/ Ire bletter gestossen vnd damit gesalbet/ senfftigen die verhizungen der wunden/ vnd weren das die wunden mit verhiziget werden/ Gestossen vnd gesotten in essig/ vnd den mundt damit gewaschen/ legen den wetumb vñ schmerzen der zahn/ Den Lebersüchtigen werdē sie nützlich zutrincēen gegebē eins quintlins schwer/ mit wasser oder honig wasser/ Die Dannen bletter vñ rinden vermögen vnd wirken dasselbig/ Dieses baums holz/ oder Zyn klein zerschnitten vnd in essig gesotten/ vnd in dem mund gehalten/ vnd die zahn damit gewaschen/ stillen den wechumb derselben. Auß dises baums holz wirt nützlich ein spathe oder löffel bereit/ damit man die salben rüret/ die zū der müdte gemacht werden/ atopa genent/ vñ die zepflin/ welche zū den gebrechen der geburt glider vnderzustecken bereyt werden/ Griechisch pessigenent. Auß angezündtē vñ gebrentē/ samlet man rüß dauon/ welcher zū schreiber dinten gebraucht wird/ Diser rüß wirdt auch nützlich vermischet vnder die salben welche die augbraen zuzieren bereyt werden/ vñ den ein farb anzustreichen/ vnd zū den ecken der augen/ so sie verwundt vnd hol fressen werden von den scharpfen feuchten/ vnd zū den harten vñ blossen augbraen vnd rinnenden augen.

Dannen kerne

Pityides

Cap. xxxij.

Die Pineen oder Dannen kern/ welche in iren nüssen gefunden werden/ nennen die Griechen Pityidas/ vnd haben eine krafft/ damit sie zusamen zihen/ vñ wenig erwärmen/ vñ sind güt widder den husten/ vnd gebrechen der brüß/ allein bei sich/ oder mit honig ingenomen.

Pineen kerne

Strobili.

Cap. xxxij.

Die Pineen kern/ gereynigt vnd gessen/ oder mit süßem wein od Cucumer samen getruncken/ treiben den harn/ Die scharpfen feuchtigkeyt der nieren vnd blasen/ linderen sie. Mit burzelkraut safft getruncken/ senfftigen sie das beissen vnd nagen des magens. Sie stercken vnd wenden die vntreff/ den faulen feuchten widerstehen sie/ Die gangen Pineen kern nüsse/ frisch von dem baum gebrochen/ vñ in süßem wein gesotten sind güt widder den alten hūsten/ schwind vnd lungen sucht/ Pritis genent/ so man alle tage sechs oder sieben lot dauon trincket.

Mastie baum

Schinos Lentiscus.

Cap. xxxliij.

Der baum Griechisch Schinos/ zū Latein Lentiscus/ ist ein baum/ einem jederen wol erkant. Diser baum ist ganz herb/ danon er ein krafft hat zusamen zuzihen/ den seine frucht bletter vnd die äst vnd wurzel/ rinde/ sind einer vnd gleicher tūgent vñ krafft/ Man macht ein safft auff diese weis auß dem Lentisco/ Die bletter rinde vñ wurzel sendt man in wasser/ weñ sie genüg gesotten haben/ vñ kalt worden sind/ so prest man die bletter/ rinde vnd wurzel auß/ vnd wirfft sie hin/ Das wasser wirdt widerumb gesotten/ so lang es die dicke eins honigs vberkumpt. Dieser baum Lentiscus/ von wegen seiner krafft/ damit er zusamen zeucht/ ist er güt vnd nützlich getruncken/

Das erste Buch

Denen die blüt anspeien vnd werffen/vnd wider den durchlauff des bauchs/vnd rote rhrur/Auch wirdt er eben nützlich getruncken/widder das vberflüssige blüt fließen/so von der Bermutter her kumpt/vnd widder den aufgang des hinderen/vnd Bermutter/vnd man mag sich gantzlich vnd allenthalben des Lentisci gebrauchen/an stadt der Acacia vnd hypocistidis/Der safft auß den blettern gepreß/ hat dieselbige tügent vnd krafft/Die tieffen holen geschwere vnd schaden werden erfüllet/die zerbrochene beyne werden befestigt/vñ was hart sol werde/wirt verhartet/wen sie gebehet werden mit der brü/da der Lentiscus in gesotten worden ist/Auch stopfft sie die vberflüssigen flüss der frauen/verhindert die schaden vñnd geschwere die weiter vmb sich freffen vnd nagen/treibt den harn/die beweglichen zeen zur befestung werden nützlich damit gewaschē/Die zeen werde nütlicher vñ bequemlicher gefegt/mit ein hölzlin auß dem Lentisco wenn er noch grün ist/kunstreich darzü bereyt/die man vorzeiten gewöhnlich ist dazü zubrauchen/den mit eynem halmen oder rhor/spitzen. Auß der frucht oder samen des Lentisci wirdt eyn öl gemacht/das herbe ist/vñnd zusammen zeucht/vñnd der halben bequem ist zü allen gebrechen/die des zusammen ziehens nödig haben. Auß dem Lentisco fleust ein geschlecht wie ein hartz oder gummi/vnd wirt Lentisci hartz genant/von etlichen aber Mastic/getruncken ist er gut widder das ausspeien vnd außbrechen des bluts/vnd ist seer nützlich widder den alten langweiligen hūsten. Vnd ist dem magen bequeme/aber doch bewegt er das rupzen des magens/Der Mastic wird nützlich vermischet vnter andern stücken die bereyt werden/die zeen zu reynigen vnd fegen/vnd zü den die bereyt werden/das angeischt damit zubestreichen/dem selbigen ein hübsche farbe anzumachen/der Mastic ist auch bequem vnd gut die haar der augbrauen zü befestigen/vñ wenn sie im mund gekawet wirt/macht sie ein güten athem/vñ zeucht das zeen fleisch zusammen/vñ wenn sie geschwollen sint/so nidertruckt er den geschwulst/In der Insel Chio wechset der beste Mastic vnd das meyste teyl vnd der best vnder den ist/welcher clar vñ durchsichtig ist/weiß wie der Tyrrenischer wachs/vollkommen/dürre/leichtlich darauß puluer zumachen/eins güten vñnd lieblichen geruchs/Der grüne aber/ist mit so gut. Der Mastic wirdt gefelscht mit hartz oder weis auch.

Terbenthine baum *Terminthos* *Terebinthus* Cap. lxxxv.

Der baum Griechisch *Terminthos*/zū Latein *Terebinthus* ist ein wolbekandter Banne/seine bletter same oder frucht vñ rinde sind herb/davon sie eine zusammen ziehende krafft haben/Darumb sind sie auch nützlich vnd gut wider alle gebrechen darwider der lentiscus gut ist/gleicher weiß vnd maß bereyt vnd ingenomen/wie vor davon gesagt. Die frucht des Therebynthi ist bequem zuessen/ist dem magen aber zuwider/wermet/treibt den harn/bewegt vnd sterckt die begürde zur vnkeuscheyt/wider der spinnen biß/welche Griechisch Phalangij genent werden/wirdt er auch nützlich getrunckē/Der hartz welcher auß dem Terebintho fleust/izunder bei vns Venedischer Thementhine/wirdt auß der landtschafft Arabie Petrea genent/zü vns bracht/Er wechset aber auch im Indischen lande/in Syria/Cyprien/Aphrica/vnd in den Inseln welche Cyclades genent werde/Der beste sol weiß/klar/durchsichtig/glassfarbig/auff himel blau gemengt sein/eins gutē geruchs/vñ mit dem geruch dem Terebintho/dem baum der da auß fleust/ehnlich/Der Termenthin/welcher izunder bei vns (wie vor gesagt) Venedischen Termenthine genent wirt/vbertrifft alle andere hartz/Darnach ist der/welcher auß dem Lentisco fleust/welchen man mastic nennet/nach dem der auß den forchen vnd dammen/nach allen ist der auß den fichten vnd pineen nüssen fleust/Aber hartz hat die natur vnd eygenschafft/zü erwärmen/zü weichen/zü verheilen/zü nertreiben vnd zureynigen/Sie sind gut wider den hūsten/vnd schwinde lungensucht/allein genügt oder mit honig vermischet/Sie reynigen die brust/treiben den harn/zeitigen/kochen/weychē den bauch/vñ richten die har der augbrauen so in den augen wachsen/Widder den grind/mit Spangrün viciril vnd niter vermischet/sind sie gut gesalbet vnd angestrichen/Den oien/da eyter auß fleust/mit honig vnd öl sind sie nützlich vnd

gut

gut/vñ wider das incken der schäm/Den pflastern vnd salben wider die müdte bereyt/
werden sie vntermischt/Sie legen den schmerzen der seitten/damit gesalbt oder darü
ber gelegt.

Bomhartz

Rosinae albae.

Cap. lxxxvj.

Weych vnd dünner hartz fleußt auch auf den Förcchen vñ Fichten/welchen man
gewöhnlich ist auf Welschland vnd Hercuria zubringen/vnd vorzeiten warde
er auf Colophone eyner stat des lands Asie hie her bracht/daher er den namen
Colophoniam vberkommen hat/Auf dem Welschen lande/das vnder den Alpen
gelegen ist/wirdt auch ein weych hartz bracht/welchen die inwoner daselbst mit des
lands namen Laricen nennem/Der selbige allein ingenomen/oder mit eynem Electua-
rio zu lecken bereyt/ Eclegmate/vermischet/ist seer gut/wider den alten langweiligen
hüsten/Diese hartz sind an den farben vnderscheyden/Denn eyner ist weiß/der ander
ölsarb/etliche sind an der farb dē Honig ehnlich/wie der hartz von Lerch dann/Auf
dem Cypressen baum fleußt auch ein weycher hartz/zü allen denselbē gebrechen bequemt
vñ nüt/zü den geschlechten des trucken hartzs/werdē auch gerechnet/die auf den Fö-
rcchen/Dannen/Fichten/Zierlinbaum fließen. Man sol den hartz erwelen/welcher den
aller stärcksten vnd eynen güten geruch hat/vnd den/der klar/durchsichtig ist/mit zu
dürre/nach zu feucht/leichtlich zubrechen/vñ dem wachs ehnlich. Der beste hartz vn-
der den hartzen allen/ist der Fichten vnd Dennen hartz/deñ sie haben eynen lieblichen
geruch dem weirauch ehnlich/Die besten werden auf der Insel Picrusa/bei Hispania
gelegen/hie her bracht. Die hartz/welche auf den Förcchen/Zierlinbaum/Cypressen
baum fließen/sind gut zü allen gebrechen/wie die vorigen/aber nit also krefftig noch
tügent haßft/Der Mastice aber/das ist der hartz/welcher auf dem Lentisco fleußt/ist
den rechten Terebenthine an krefftigen gleich.

Gebrenter Hartz

Cap. lxxxvij.

Al weych hartz soll gebrent werden/in eynem kessel/oder sunst eynem bequemen
gefäß/das viormal grösser ist/denn der hartz vñnd das wasser/das man darzü
chun wil/vnd des hartz sol man neun pfund/regenwassers xvij. pfund nemen/
vnd in einen kessel zusamen werffen/vnd senfflich vber ein kolsföwr sieden lassen/vnd
stedts mischen vnd vmbrehren/so lange es seinen geruch aller verlier/dürre/leichtlich
zubrochen vnd zu puluer werde/vnd wenn er zwischen den fingern gerieben wird/mit
hart widerstehe/sonder weych/darnach wenn er kalt worden ist/so sol er inn ein new
erden vñgebecht faß behalten vn bewaret werden/Er wirdt auch vberaus weiß wer-
den/wenn der hartz aller durch ein tuch coliert wirdt/damit die hesen vñnd was vñ
rein darinn ist/abgesondert vñnd gescheyden werde/Diese hartz werden auch sonder
wasser gebrent/Zum ersten mit eynem sanfften linden kolsföwr/wo sie aber anfangen
dick zuwerden/denn wirfft man mehr kolen darzü/vnd macht das föwr stärker/vñ
lest sie drei tage vnd nacht sonder vnterlas sieden/so lange sie die vorigen zeychen ihrer
natur abgethan habe/darnach bald (wie vor gesagt) werden sie zubehalten hingestel-
let. Die dürre hartz mögē in eynem tage gnüg gebrent vnd gesotten werden. Die gebren-
ten hartz werden bequemlich vnd nützlich vermischet/vnder den wolriechenden pfla-
stern/vnd vnder den salben/welche widder die müdte bereyt werden/Acopa genent/
darzü sindt sie bequeme/den salben ein farbe anzustreichen/Auf dem hartz eben wie
auf dem Weirauch/wirdt ein rüß bereyt/welcher bequem ist mit andern stücken ver-
mischet/die augbrawen zuzieren vñnd ein farb anzustreichen. Er ist auch gut zü den
verwundten auge ecken/widder das aufffallendes hars der augbrawen/vnd widder
die trieffenden augen/auf dem russe des hartzes wirdt auch schreiber tindten ge-
macht.

Das erst Buch

Weycher Bech.

Pix liquida

Cap. lxxxviii.

Das weych Bech/Griechisch *Pissa hygra*/vnd von etlichen *conum*/zü Latein *Pte liquida* genent/wirt gesamlet/auf dem aller feyesten holze der Foychen/Dammen vnd Fichten. Das aller beste weych Bech/ist glintzend/lanter vnd glat/vnd es ist güt wider alle giffte/vñ wider die lungen vñnd schwind sucht/*Phthisis* Griechisch genent/denen ist es auch güt/die eyter außwerffen/Es wider steht dem hūsten/dampff vñ kurtzen athem/Dieses weychen bechs r. quintlin schwer mit honig vermischet vñ in genomen/lōset die zāhn/feuchten der brust/di schwerlich außgeworffen vñnd außgehūstet werden. Dis bech ist auch güt angestrichen/widder die hūzige geschwulst des schlunds/mandeln/vñ des zāpflins/auch wider die halb geschwere/die man *anginas* zu Latein nennet/Dasselbig mit Rosen öl vermischet/ist güt gegossen/in die eyterenden ohn/Mit klein geriebenem salz vermischet/ist es güt angestrichē oder vberlegt/wider der schlangen biß. Dis pech mit eben soniel wachs durcheinander senffelich zerschmelzet vnd vberlegt/saubert die negel der finger/vnd wirfft die vnglate scharpffe negel/auf/Die flechten heylet ee/vnd vertreibt die harte geschwulst der Bermutter/Es weychet die hartigkeyt des hindn. Das weych bech mit gersten meel in kinder bunnz gesotzen/zerbücht die harte geschwulst/beulen vnd geschwoer/so am halb vnder den vchsen vnd bei dem gemecht zum mehrern theyl erwachsen/Welche man zü Latein *Strummas* nennet/Weich bech mit schwefel oder mit Fichten rindē/oder mit kleien vermischet vñ angestrichen/wehret vnd verhindert die geschwoer/die weiter kriechen vñnd vmb sich freffen. Mit kleyn gestossenem Weirauch vnd wachs vermischet/erfüllet es die tieffe geschwere mit fleysch vñ heylet sie zü. Es heylet auch die rizen vnd schunden/der fap vñ des hindern/wenn man sie damit salbet/Mit honig saubert es die geschwoer/vnd erfüllet sie mit fleysch/mit Rosinen oder Meertraublin vnd honig vermischet/lōset es vñnd zerbücht die Carfunckel blatern/vnd die faulen geschwoere/Das weych bech wird nützlich vermischet zü den auffsetzenden Arzneien/welche die Griechen *Septas* nennen.

Bech öl

Picinum oleum.

Cap. lxxxviii.

Auß dem Pech wirdt ein öl bereyt/welchs man Griechisch *Pissieon*/zü Latein *Picinum oleum* nent/wen man das feuchte/welchs vnder dem Pech schwimmet/vnd vermischet ist wie der molcke vnter der milch/abscheydet/Denn man nimpt ein gewaschene schaffshaut/vnd speitet sie vber den kessel/da das bech in send/wen dan die haut befeuchrtigt worden/vom geschwoadem des siedenden bechs/so preß man sie auß inn ein bequems fāßlin/vñnd das thut man so lange das bech sendt. Dis bech öl ist widder allen gebiechen güt/darwidder das weych bech/Mit Gersten meel vermischet vnd angestrichen/bünge widder das außgefallen har/inn den gebrechen/welche man *Alopeta* Griechisch nennet/darzü auch das weych bech nüt vnd güt ist/es heylet die geschwoere vnd den grindt des viehes.

Rüß auß weychem Bech

Fuligo liquida picis.

Capittel lxxxix.

Auß dem weychen Bech wirdt rüß gemacht/auff diese weise/Vñ ein newe ampel/die da ein dacht oder ein wicklen hab/vñnd thū wenig pechs darin/vñnd decke die Ampel zü mit eynem erdenen gefäß/das die gestalt habe/eines ofens/vber sich ang gebogen/vnden geldochert/wie mann die ofen gewōnlich ist zumachen/vñnd zünde die ampel an/vñnd laß sie brennen/wen das bech verzert ist/so thu frisch bech darzü/so lange du des rüßes zü deinem gebrauch gnüg gesamlet hast/Dieser rüß ist rāß vñnd scharpff/dazu hat er auch eine krafft/damit er zusammen zeucht/er wird gebraucht die außbrawen hubsch zumachen/vnder anderen stücken auch darzü bequemen vñnd dienlich vermischet vnd bestrichen/Dieser bechs rüß ist auch güt/auff die blossen backen har zumachen/vnd widder die schwachen triessenden augen/vnd vber die geschwoere/der augen.

Hatz

Harter Bech

Pix arida

Cap. xc.

Der weyche pech gesotten/ wirdt hart/ vnnnd wirt von etlichen Griechisch Palimpissa genent/ das ist soniel als zum anderen mahl gesottener pech/ in diesem geschlecht ist etlich zehe leymechtig/ den/ welchen mann Boscaden nent/ Das ander ist trucken/ Das pech wirdt gelobt/ weñ es lautter vnd reyn ist/ feyst/ eins güten geruchs/ rotlecht/ dem hartz ehnlich. Solcher ist/ der in Lyria vnnnd Brutia wechset/ denn er hat beyde zusamen/ die art vnd natur des pechs/ vnd hartzes. Dises pech hat ein krafft/ damit es woermet/ darzu auch so weycht es/ macht eytter/ vertreibt die harte geschwulst/ vnnnd erfüllet die geschwere mit fleysche/ Auch wirdt es in den wundsalben vnd pflastern nützlich vermischt.

Schiff Bech

Zopissa.

Cap. xcj.

Das wachs sampt dem hartz/ von den schiffen/ die zur zehe lauffen/ abgescharet/ nennen die Griechen auch die Lateinischen Zopissam/ etlich andere bei den Griechen nennen es Apochyma. Es hat eine krafft/ damit es vertreibt vnnnd zertheylet/ derhalben das es im Meerwasser vnd saltz geweycht ist. Etliche nennen das Dennen hartz auch mit dem namen Zopissa.

Asphaltos, Bitumen Iudaicum.

Cap. xcij.

Das leimecht vnnnd zehe erdrich im Jüdischen lande gewonnen/ Griechisch Asphaltos/ zu Latein Bitumen Iudaicum genennet/ vbertrifft die anderen alle/ vnd wirt dadurch probiert vnd erkandt/ das es glantzet vnnnd scheint wie Purper oder Scharlach/ vnd das es schwer ist/ vnnnd einen starcken geruch von sich gibt/ Das aber schwarz vnd vn sauber/ ist lasterhafft/ Das Jüdische Bitumen/ das ist das leimechte erdrich wirdt mit pech gefelst. Es wechset in Phoenice/ Babylone/ Jascintho vnd Sidone/ Man findet auch das da weych ist/ in den bunnen schwimmende/ bei der Stat Sicilie Agragantium genent/ des/ welchen man sich gebraucht an Stadt des öls inn den ampeln zubrennen/ Vnnnd die irren/ welche es Sicilien öl nennen/ Denn es ist gewis/ das es ist ein geschlecht des weychen leimechten erdrichs Bitumen genennet.

Pissaspaltum Picbitumen.

Cap. xciii.

Des wechset bei Apollonia eyner stat Epiri/ ein geschlecht des Bituminis/ das ist/ des zehen leimechten erdrichs/ vnnnd wirdt Griechisch Pissaspaltos/ Lateinisch Picbitumen genent/ vnnnd ist soniel als leymich pech/ da bech vnd solicher leime mit eyinander vermischt sindt/ Dieses leimecht pech felt auß dem gebirge der landtschafft Epiri/ Ceraunia genent/ vnnnd wirdt durch den gewalt des wassers getrieben/ vnd durch die wällen/ darnach an das vfer geworffen/ alda samlet es sich/ in schönlin vnnnd schollen/ vnd hat einen vermischten geruch des pechs/ vnnnd des leimechten erdrichs Bituminis.

Naphtha.

Cap. xciiii.

Des ist noch ein geschlecht des Bituminis/ Griechisch vnd zu Latein Naphtha genent/ vñ ist bei den Babyloniern/ das welche von dem bitumine treufft vñ coliert wirdt/ vnd ist weißfarbig. Man findet auch das da schwarz ist/ Der Naphtha hatt eyne krafft/ darmit er das sewer an sich zentht/ also/ das das sewer von ferne da zu springt vnnnd brennet/ Der Naphtha ist gut widder die starfell der augen

Das erst Buch

nagen/zü Latein *Suffusiones et albugiones oculorū* genent/ All Bitumē vertreibt vñ zerteyle/ hefft zusamen/ erweycht vnd weret der hitze/vnnd hitziger geschwulst/ Er ist nütz vnd gut widder den auß gancf/ vnd emböung vnd auffstossung der bermutter dar an ge rochen/den rauche vnd dampfe dauon empfangen/ oder wie eyn pflaster auff gelegt. Die mit der hinfallende krankheyt beladen sindt/ werden künde so sie dem rauche des angesüden Naphthe oder Bituminis empfangen/wie auch vom Sagat steyn. Er treibt die monzeit der frawen/ mit wein vnnd bibergheyl getruncken/ Er ist gut wid der den alten hūsten/ kurzen athem/ schlangen biß/ der seitten vnd hūstt/ wechumb/ Widder den bauch flus (welche *celiaca passio* genent wirdt) ist er gut inn der gestalt einer pillen ingeschlunden/ mit essig getruncken/ verteylt er das geronnen blut/ Im durchgeschlagener dicker gerste brüzerlassen/ wirdt er nützlich mit eynem Cliftier rür lin ingegossen/widder die rote rhur/ der rauche oder dampffe dauon enepfangen/ ist gut wider den schnupffen vnd catharr/ gesalbt vnd geschmiert/ sänsfziget er den weh thumb der zahn/ der Naphtha gedört/vnnd warm mit eynem spieflin auffgelegt/ richt die krumme har der angebraen/ so in den augen wachssen/vnd denen hinderlich findt. Mit gersten meel/niter/vnd wachs in öl wasser geweycht vnnd damit gesalbt/ ist er gut widder den wehtumb vnnd schmerzen/ der gleichen podagre/ gicht/vnnd schlaffsucht. Der liemecht pech (*pisaspaltos* Griechisch genent) vermag alles/was der pech vnd bitumen/ so sie vnter einander vermischet seindt.

Cypressenbaum.

Ciparissos

Cupressus.

Cap. xv.



Cypressenbaumē Griechisch *Ciparissos*/zū La tein *Cupressus*/ kulet vnd zereht zusamen/ die bletter des Cypressenbaumē/ werden nützlich mit süßem wein vnd wenig myrthen getruncken/wid der die flus der blasen/ vnd widder die gebrechen dar von der harn schwerlich vñ peinlich gefangen wirdt/ Die Cypressen nüs klein gestossen/ vnnd mit wein ge truncken/ sindt gut widder die rote rhur/ Dysenteria Griechisch genennet/ widder den bauchflus/ hūstten/ schwerlichen athem/ vnnd so man nit athmen mag/ den auffrecht/ vnd wider das blutspeien vnd aufwer ffen/ Die bü da die Cypres nüs in gesotten findt/ hat die selbige tügent vnd krafft reyn gestossen/ vnnd mit feigen wol vermischet/ erweychen sie alle harte ge schwulst/ vnd den geschwulst/ die vnnatürlicher wei se gewachsen ist in der nasen/ Polypus Griechisch ge nennet/ inn essig mit feigebonen meel gesotten/ treibt auß/ die rauche vnglat negel der finger/ stellet vnd we ret den brüchen/damit bestrichen vnd auffgelegt/ Die

bletter haben auch dieselbige tügent vnd krafft/ Man sagt/ das der rauch vnd dampffe von den angesündten Cypressen nüssen vnnd blettern die mucken vertreiben. Die bletter klein gestossen vnnd auffgelegt/ hefften die frischen wunden/ stellen das blut Gestossen vnnd mit essig vermischet serben sie das har/ Der rotte lauff wirdt nützlich bestrichen/ mit den bletteren vor sich alleyn/ odder mit eynem müßlin auß Gersten meel vermischet/ Auch die geschweer/ die weiter kriegen vnd vmb sich her nagen vnd fressen/ widder die Carfunckel/ vnnd hitzige geschwulst der augen/ mit Cerato/ das ist/ öl vnn wachs zusamen geschmelzt/ vermischet/ vnnd auffgelegt/ bekräftigen sie den Magen/

Wech

Wacholter *Arceuthis Juniperus*. Cap. xxvj.

Wacholter Griechisch *Arceuthis* / zu Latein / *Juniperus*. Da seindt zweyerley geschlecht des Wechholter / das eyne groß / das ander kleyne / vnd seindt beyde zanger. Die wacholter erwarmet treibt den harn / vnnnd wenn er angezündet wirt / vertreibt er die schlangen. Seiner beeren werden etliche erfunden / inn der größe einer nuss / zuweil einer hasel nuss / sie sind runde / eyns güten geruchs / im kauen süß / wenig bitter / vnnnd werden Wechholter beeren genennet / Sie haben eine krafft / damit sie wenig erwärmen vnd zusammen ziehen / sie sind dem magen bequem / vnd sindt güte wider die gebrechen der brust / wider den husten / auffblähung vnnnd geschwulst / wider das krimen vñ wetumb des bauchs vnd gifftiger thier stich vñ biß / wenn sie getruncken werden / Sie treiben den harn / derwegen helfen sie den / die etwas zerbrochen haben / die mit dem krampe beladen sind / vñ sind auch güte wider das auffstossen der bermutter. Die bletter des Wechholters sint auch zanger vñ räs / derhalben die bletter / auch der safft darauf gepreß / mögen nützlich bestrichē / vñ getruncken werden / wider die nater biß. Die asch des gebrenten wechholter holz / mit wasser bestrichē vertreibt die reudigkeit / die kleine abgeschabene od geschnitten stücklin des holz sol man meiden / denn so sie ingenomen werden / sind sie dölich.

Seuenbaum *Brachy Sabina* Cap. xxvij.

Seuenaum Griechisch *Brathi* / zu Latein *Herba Sabina*. Des Seuenbaums sind zwei erley geschlecht / das ein hatt bletter den Cypressen ehnlich / donechter / eines schwerlichen geruchs / zanger vñ räs / dieses geschlecht ist ein kurzer baum / der sich mehr in die weite verspreyt / Etliche gebrauchten sich der bletter dieses geschlechts / vnd zünden die an / zum güten geruch / Das ander geschlecht ist den Tamarisch mit seinen bletteren ehnlich / beyderley geschlecht bletter stellen vnd verhindern die geschwere / die vmb sich her immer weiter fressen vnnnd nagen. Sie senffteigen die hitzigen geschwulst / Mit honig vermischet vnd angestrichen / fegen sie die schwarze mackeln / vnd seuberen die vñ reynigkeit der haut / mit wein getruncken / brechen sie die Carfunckel / vnd treiben blüt durch den harn. Sie ziehen die geburt herauf / so sie zum frauen zepflin gemacht / vnderstochen worden / vnnnd so man den dampff dauon empfehet / Sie werden den salben die da erwärmen vndermischet / vnnnd sonderlich vnder der most salben / die da glencium Griechisch genennet wirdt.

Ceder



Das erst Buch

Cederbaum

Cedrus.

Cap. xcviij.

Lederbaum Griechisch vnnnd zu Latein Cedrus/ Der Ceder ist ein groß baume/ auf welchen pech gesamlet wirdt/ den man Ceder pech nennet (wie Lateinisch Cedria genennet) er bringet beerle wie der Wecholder/ runde/ vnd sind an der größe den Myrtberlein ehnlich/ Der best Ceder pech soll dick/ klar/ durchsichtig sein/ eins schweren geruchs/ vnd wenn er aufgegossen wird/ so helt er sich an trüpflein bei einander/ vnnnd zerfließt nit/ Das Ceder pech hat eyn krafft/ die todten Körper zu behalten/ vnnnd die lebendigen zuuerderben/ derhalben haben ihn etliche genent/ der todten leben/ Er verderbt auch die Kleyder/ heut vnnnd Fellwerck/ von wegen seiner grossen krafft zu truncken vnnnd wermen/ Er wird nützlich vermischet vnder den Arzneien der augen/ denn wenn die augen damit bestrichen werden/ macht er das gesicht klar/ Die maclen vnd vundzeychen der augen saubert er. Mit essig ingetropffte/ tödtet er die würm der ohre/ Mit der bü vermischet/ da Isop in gesotten ist/ vnnnd ingegossen/ legt er das sausen vnnnd rauschen der ohren/ Zeder bech in die hollen zän gethan zerbricht die selbigen/ vnnnd legt den wethumb/ auch legt er den schmerzgen/ wenn die zeen damit/ vnnnd mit essig gewaschen werden/ Die schame damit bestrichen vor dem beilager/ bringt vnfruchtbarkeit/ Die halb geschwere/ Angine zu Latein genent/ vnnnd die hitzige geschwulst der Mandeln des schlantdes werden nützlich damit gesalbt/ er tödtet die Leuf vnd nissen damit bestrichen/ Er heylt die biß der gehönten schlangen/ Ceraustes genent/ mit saltz auffgelegt. Er ist gut getruncken mit süßem wein/ wider den ingenomenen Meerhasen/ Er ist fürderlich wider den Aussatz ingenomen/ oder damit bestrichen/ Er reiniget die geschwere der Lungen/ vnd heylt die/ zehen/ quintlin schwer davon getruncken/ mit eynem Clysterlein ingeworffen/ tödtet die wüirme vnnnd spülwüirme/ vnd zeucht herauf die fruchte. Man macht auß dem Cederpech ein öl/ der vom pech abgescheyden wirdt/ wenn er seudt/ denn so bedeckt man den kessel da er inn seudt/ mit schaffs fellen/ vnd thut/ wie droben vom pech gesagt worden ist/ vnd diser öl ist zu allen dingen dienlich/ darzu der Ceder pech/ vnd sonderlich heylt er den grind der vierfüßigen thier/ als der hunde vnnnd ochsen/ die zecken tödtet er/ die wunden vnd geschwere/ so die schaffin scheren empfangen haben/ heylt er zu/ Auf dem Ceder peche samlet man auch rüß/ wie auß den andern/ vnd hat dieselbige krafft vnd wirckung/ welche der rüß des anderen pechs. Des Cederbaums frucht/ Griechisch Cedrides genent/ hat eyne krafft zu erwermen/ ist dem magen schedlich/ Sie ist aber gut wider den hūsten/ kramppff/ brüche/ vnnnd widder die harmwinde/ Sie treibt auch die monzeit der frawen/ mit klein gestossenem pfeffer getruncken/ wider die ingenomene meerhasen wird sie nützlich mit wein getruncken/ die schlangen weichen vnnnd fliehen von dem menschen/ der sich damit/ vnnnd mit hürzen schmaltz oder merche den leib vor gesalbet hat/ Auch wird er vermischet vnder den Arzneien/ die wider das gifft ins zunemen bereyt werden/ Antidota Griechisch genennet.

Lorberbaum

Daphne Laurus.

Cap. xcix

Der Lorberbaum Griechisch Daphne/ zu Latein Laurus genent/ sind zweierley geschlecht/ das ein hat dünne schmale bletter/ das ander breytte/ Sie haben beyde ein krafft/ darmit sie erwermen vnnnd erweychen/ Derhalben sind sie gut vnd hilfflich wider die gebrechen der Bermutter vnd blasen/ so eyn frawe sich setzet in die bü/ da die Lorberbaum bletter in gesotten haben/ Die grünen bletter/ beyderley geschlecht/ ziehen sänfftelich zusamen/ Die bletter klein gestossen/ vnnnd angestrichen/ sind gut wider der bynen vnd wesen stich/ mit gemüß auß gersten meel bereyt (polenta) odder mit brot vermischet angestrichen/ sänfftigen vnd hinderen alle hitzige geschwulst/ Die bletter getruncken/ bewegen den magen/ vnnnd machen vnwillen vnnnd brechen/ Die Lorberen erwermen mehr denn die bletter/ derhalben klein gestossen vnd mit homig vnnnd süßem wein vermischet/ vnd bereyt zu eynere Arznei die man leckern möge

möge/sindt sie gut widder die schwinde sucht / welche von den Griechischen Phtisis genent wirdt/widder den kurzen vnd schwerlichen athem/ vnd so man mit athmen mag/den mit auffgegetem hals / vnd widder alle flüße so inn die brüst fallen. Die laurberen werden nützlich mit wein getruncken widder die Scorpion stich. Die spütlein oder masen vnd andere macflen feegen sie ab/ Der safft auß den laurberen geprest/ mit viernem wein vnd rosen öl inn die ohren getröpffte/ ist gut widder den schmerzen der ohren/vnd schwerlichem gehöre/mit eynem sauffen der ohren. Der außgeprestet safft/wirdt vermische mit den salben / die widder die müdte bereydt werden (Acopä genent) vnd mit den salben die da erwerden verreiben vnd zertheilen. Die rinde der wurzel bricht den steyn/tödtet die frucht / Getruncken mit gutem wolriechenden wein/ist sie den lebersüchtigen nütze vnd gut.

Ahorn.

Platanus.

Capittel c.

Ahorn wie etlich vermeynen / wirdt Griechisch vnd zu Latein Platanus genent. Die aller weychste bletter des Ahorns/ oder des Platani in wein gesotzen vnd baldt darnach vbergelegt/ stillen die flüß der augen/ sänfftigen vnd verreiben die hizigen geschwulst derselben. Die zähnen werden nützlich gewaschen mit essig/da die rinde des Ahorns in gesotzen hat. Die grüne bieren oder pillen des Platani in wein getruncken/seindt gut widder aller schlangen gebiß/mit vett oder schmalze vermische vnd angestrichen / heilen sie die schäden die vom sewr gebrant worden seindt. Die harige woln / so auff den bletteren vnd bieren hengt / ist den augen vnd oren schädlich/so es darinne feller.

Eschbaum.

Melia. fraxinus.

Capittel cj.

Der äschbaum / Griechisch Melia zu Latein Fraxinus genent / ist eyn bekandter baum. Der safft seiner bletter mit wein getruncken / oder die bletter gestossen vnd außgelegt / seindt gut widder der natter biß. Die äsche auß den rinden gebrant / mit wasser vermische vnd angestrichen / vertribt den grind. Man sagt aber das die kleyne stücklin dieses holzes/wie viel spänlin die darab fallen/getruncken tödtlich seindt.

Weiße Poplen.

Leuce Populus alba.

Cap. cij.

Weisse Poplen / Sarbachs bäume / Griechisch Leuce / zu Latein Populus alba genent. Die rinde des weissen poplen oder sarbachs baums / zweier lot schwer getruncken / ist gut widder den wehthumb vnd schmerzen der hüfft vnd wider die harn wind. Man sagt/dz die rinde getruncken mit maulesels nieren vnfruchtbar macht/vnd eyne mißgeburdt den schwangern frawen/vñ das auch die bletter mit wein nach der reynigung der Monzeit getruncken dasselbige thunt. Den safft der bletter wenig warme inn die ohren gegossen/stillet den schmerzen der oren. Die knöpffe die vor den außganck der bletter entspußen/mit honig gestrichen / verreiben die trunckelhet der augen vñ des gesichts/es sagen etliche das die rinde des weissen vñ schwarzen poplen baums/inn kleyne stücklin zerschnitten / vnd darnach balde inn wol gemiste erde geseet vnd gepflanzet / durch das ganze jare schwämme die man essen müge/fürbunge.

Schwarze Poplen.

Aegeros Populus nigra. Cap. ciii.

Schwarze Sarbachs / oder poplen bäume Griechisch Aegeros / zu Latein Populus nigra genent. Die bletter des schwarzen poplen baums mit essig vermische / werden mit grosser nutzbarkeyt angestrichen vnd vbergelegt / widder

Das erst Buch

die podagrifche schmerze vñ wechumb. Der hartz der auß dem Poplen baum fließt wirdt vnder den/ das ist vnter den erweichenden pflastern Malagmaticis vermischet. Der same mit essig vermischet vñnd getruncken/ ist gut widder die fallend sucht vñnd Franckheyt. Man sagt das die gummi/ beyder Poplen bäume/ wenn sie in den Padum welcher eyn flus ist J. alie/ fällt/ hart wirdt/ vñnd außsteyn oder bernsteyn darauß wechst/ den welcher wenn er gerieben wirdt/ so gibt er einen lieblichen geruch von sich/ vñnd ist an der farben dem golt ehnlich/ Kleyner gerieben vñnd getruncken/ stillt den bauchflus/ vñnd die flüsse des magen.

Macer Capittel. ciiii.

Dierinde Griechisch/ vñnd zu Latin Macer genent/ wirdt auß Barbaria bracht/ vñnd ist eyn rinde/ dick rotlecht/ am geschmack fast seer zusammen ziehende/ welche gut vñnd nützlich getruncken ist/ widder das blüt speyen vñnd außwerffen/ vñnd widder die rote rhur/ vñnd bauchflus.

Olmerbaume. Ptelca Vnus. Capittel cv.

Olmer Baume/ Griechische Ptelca/ zu Latein Vlnus genent. Die bletter rind vñnd äst/ des Olmerbaums/ haben eyn krafft damit sie zusammen ziehen. Die bletter klein zerschneiden/ in essig geweycht vñnd damit bestrichen/ heilen den grindt/ vñnd sie heylen vñnd hefften die wunden zusammen/ Aber viel mehr die rinden bast/ so er an stat eyner binde/ vmb die wunden her gewonden wirdt. Denn er mag gedreht vñnd gebogen werden/ wie eyn bandt oder seyl. Zwey lot der dicken rinden/ in wein oder wasser getruncken/ ziehen vñnd treiben die phlegmatischen feuchten. Die gebrochene beyne werden schneller vest vñnd ganze so sie gebähet werden/ mit der bau da Olmerbaum bletter/ rinde/ oder wurzeln in gesotten seindt. Die feuchte welchs erfunden wirdt in den bläflin des Olmer Baums/ wenn die bletter anfangen herfür zu kommen/ macht eyn hüpsche gleisend angeficht damit bestrichen. Wenn die feuchte aber düret/ so wird die selbige verwandelt in thierlin/ welche eyn forme vñnd gestalt haben/ wie die mücken. Die Olmer bletter wenn sie noch weych sind/ mögen sie wie sunst die Koch kreutt er gekocht vñnd gessen werden

Würme meel. Saprotes Lignorum Caries. Capittel. cvj.

Das würm meel/ wirdt Griechisch Saprotes/ zu Latein Caries lignorum genent. Das würm meel auß dem alten holze vñnd stammien gesamlet/ saubert die geschwere/ so es darin gestreut wirdt/ vñnd heilt sie zu/ es verhindert auch vñnd wehret den geschweren die weitter kriechen/ vñnd vmb sich fressen/ mit gleyche viel auß vñnd mit wein befeuchtet/ also vff eyn tüchlin gestrichen vñnd auffgelegt.

Rothör. Calamos. Harundo. Capittel cvij.

Rothör/ Griechisch Calamos/ zu Latin Harundo genent. Vnter den geschlecht des rors/ ist eyns welchs bey den Griechen Nastos genent wirdt (das ist gefülter rhör/ auß dem welchen pfeile gemacht werden. Das ander geschlecht/ wirdt weiblin/ auß dem welchen man die pfeiffen zünglin macht/ etliche wirdt Siringias das ist fleisch genent/ vñnd hat vil fleisch oder margt/ vñnd viel gleichen/ vñnd ist bequem schreib federn darauß zu machen. Da ist noch ein ander geschlecht/ welchs dick vñnd hol ist/ vñnd wechst bei den fließenden wassern/ vñnd wirt Donar genent/ von etlichen Cypria Da ist noch ein geschlecht/ welche der halben das es zum zeunen bequem vñnd nütze ist/ wirdt es Phragonites genent/ das ist zaun rhör. Dis rhör ist dünne/ schmal vñnd weiß/ alles wol bekand. Seine wurzel klein gestossen vor sich/ oder mit wilden knobloch wurzeln Bulbis vermischet angestrichen vñnd auffgelegt/ zeucht die pfeil/ dom vñnd spigen auß dem leib/ mit essig vermischet/ senfftriget sie die schmerze der verruckte glidder vñnd wechumb der lenden. Die grüne riet rhör bletter gestossen vñnd auffgelegt heylen den rotlauff/ vñnd alle andere hitzige geschwulst. Die Esche auß den rinden gebrant/

wie

mit essig vermischet vñnd angestrichen/ersült die blosser stett des heupts/da das haar
auf gefallen ist / von dē gebrochen Alopecta genent/ wenn die harige blumen/so aber
am rhör wachsen jemandt in die ohren kommen/benemen sie das gehör. Die selbige
kraffe vñ wircküg hat auch dz rhör/ welchs Griechisch Cypiclos Cala. genent wirt.

Papyrus.

Capittel

cviii.

Papyrus Griechisch/vñ zu Latein also genent / Da man vorzeyten das schreib Pa
pir auf gemacht hat/ist allen wol bekant/ vñ hat eynen sonderlichen nutz in der
Arzneien/Als nemlich / die tieffen enge schäden / welche fistulen genēt werden zu
eröffnen/den man nimpt dz Papyrū/wen es noch frisch vñ feucht ist/ vñ wickelt es in
eyn leinē tūchlin/so lang es dōr wirt/also wirt es schmal/dz es in die schadē gebracht
mag werden/wen es nun darin ist/ vñ darin feucht wirt/ so quellet es vñ wirt dick/vñ
macht es damit alsden die fistulen weit/ vñ eröffnet sie. Die wurzel des Papyri/hat
an sich/welche den menschen eyn narunge vñ fürung gibt/ derhalben die Egyptier/
kewen die wurzel vñ lassen den safft alleyn in/ Das ander/nemlich das dick werffen sie
auf/sie brauchen auch die wurzel/ an statt des holzes. Die äsche des verbrianten Pa
pyri weret vñd heylt / die nagende vñnd wider fressende geschwer/ am welchem glyde
des leibs sie auch steen/vñd doch sonderlich so sie in munde sind /Aber besser ist darzu
das verbriet Papyr/welchs auf dem Papyro gemacht wirt.

Tamarisch Myrice. Tamarix. Cap. cix.

Tamarisch/Griechisch Myrice/zu Latein Myrice vñd Tamarix genent/ist eyn
bäumlin gemeynlich eynem jeden wol bekant/ es wechset bey den mösflachen vñ
stehnden wassern/vñd bringt eyne mösfechtige frucht vñd blumen. In Eryp
ten vñ Syria wechset eyn geschlecht des Tamarisch der zame ist vñd gepflanget wirt/
in allem dem wilden Tamarisch ehnlich / außgenommen das es eyn frucht binget/den
gall öpffeln gleich/ welche vnehnlich am geschmack zusammen zercht / vñd an stett der
gall öpffel/in den Arzneien des mundes/ vñd der augen nüzlich gebraucht mag wer
den/wirdt auch bequemlich zu trincken gegeben/widder das blüt speyen vñd auswer
fen/vñd widder den bauchflus (welcher Coeliacus genent wirt) darneben ist sie gut
widder den vberigen flus der frawen/ auch ist sie den geßlüchtigen/vñd den die von
den spinnen (Phalangia Griechisch genent) gebissen sind worden/ gut/Sie weret vñ
niddertrückt allen geschwulst/ vbergelegt. Die rinde hat die tugent vñnd kraffe der
frucht ehnlich. Die bletter des Tamarisch / in wein gesotten vñd die brü getruncken/
mindert das milze. Auch werden damit die zehñ nüzlich gewaschen/wider denselben
schmerzen vñd wethumb/darzu setzen sich die frawen nüzlich in die brü/da Tamaris
sche in gesotten hat/ vñd bāhen sich bequemlich damit/so ire flüs vberflüssig seindt/
Mit dem selben werden auch nüzlich bespiengt vñd vbergossen / die voller nyß vñnd
leuf sindt. Die äsche vom holze gebrent/stopffet vñd stiller den vberigen flus der weis
ber/so sie zum zäpflin gemacht wirt/ vñd vnterstochen. Es werden von etlichen be
cher auß Tamarischen holz gemacht/den sich die milzsuchtigen gebrauchen/wen sie
trincken dē tranck/ auß solchē gschie (wie man glaubt) ist denen fast bequem vñ nüz.

Heyd.

Ericc.

Capittel

cx.

Heyd Griechisch/vñd zu Latein Ericc genent/ ist eyn steutlin mit vielen ästlin/
dem Tamarisch ehnlich/aber doch viel kürzer/wen sich die mien der heyd blü
men ereneren/so wirdt der honig dauon nit fast gut. Die bletter vñd blumen
wie eyn pflaster vbergelegt/heylen der Slangen biß.

Cacalis.

Capittel

cxj.

Cacalis/Griechisch vñnd zu Latein also genent/ist eyn frucht oder same eyns
stendlin/in Egypto wachssende/ der frucht oder same des Tamarisch etlicher

L ij

Das erst Buch:

massen ehnlich. Das wasser da dieser same in geweycht hat/wirde zu den augen was fern gethan/die welche bereyt werden eyn scharpff gesicht zu machen.

Kreuselbeer.

Rhamnus.

Capittel.

cxij.

Kreuselbeer Griechisch/vnd zu Latein Rhamnus/ist eyn gestende/vnd wechset in den zeunen mit rechten domechten ästlin/wie der Saurrauch/vñ hat kleyne zarte/lausechte/weyche feyste bletter. Es ist noch ein geschlecht/wenig weisser/der gleichen ist auch das dritte/welchs schwarzer vnd breytter bletter hat/erlicher massen roth/vnd seine äst wachsen bey fünffer elenbogen langte/vnd sind domechter/die dömlin aber sind schwacher vñ weycher/es bringet breytte/weisse dünne frucht/der gestalt eyns bläplins/eyne spinwirttel ehnlich. Aller geschlecht bletter werden nützlich wie eyn pflaster/vber becht widder den rottenlauff vnd geschwere/die weydeter vmb sich fressen. Man sagt dz die äst dieses steudlins/vo: die thüren vnd fenstern gehengt/oder darinn gelegt/aller zaubereyen weren.

Halimus.

Capittel

cxiiij.

Halimus Griechisch / ist eyn steudlin zu zeunen bequeme/dem Rhamno ehnlich/sonder dome/seine bletter sindt den ölbaumen blettern gleych/aber breytter/es wechset in den zäunen vnd bey dem Mehr. Seine bletter werden gekocht/zu der speise wie ander Koch kreutter. Die wurzel eyns quintlins schwer mit honig wasser getruncken/sänstiget das krimen vñ wechumb des bauchs/vnd ist gut widder den frampff vnd widder die brüche. Sie macht auch viel milch.

Palurus.

Capittel

cxliij.

Palurus Griechisch/vnd zu Latein also genent/ein wolbekant steudlin/vñ ist dor necht vñ hart/Sein sam ist feyst vñ rüßig. Den sam getruncken/stillet den hüstte vñ bricht den blasen steyn/vñ ist gut wider den schlangē stych vñ biß. Die bletter vñ wurzel haben eyn kraft/damit sie zusamē ziehen/Der halben die brü da sie in gesotzen sind/getruncke stopffe den bauchflus/treibt dē harn/vnd ist gut wider dz gifft vñ schlangē byß. Die wurzel klein gestoßen vñ vffgelegt treibt vñ zerteyle al geschwulst.

Saurach Erbseln. Oxiantha. Acuta spina. Cap. cxv.

Erbseln/oder Saurach / Griechisch Oxiantha / zu Latin Acuta spina genent/Gift eyn bäumlin/eynem wilden bierbaum ehnlich/kleyner vñ viel domechter/der Saurach bringt bierlin den beeren des myrti gleich/vnd sind vol rö/leichtlich zubrechen/vñ haben inwendig vil kernlin oder steinlin/vñ hat eyn vielfaltige wurzel die tieffe vnter sich steyget. Dife berlin getruncken oder mit der speiß gessen/stillen den bauchflus/vñ stopffen den vberigen flus der frawen. Die wurzel klein gestoßen vnd vbergelegt/zeucht auß dem leib die spitzen döin vnd pfeil. Man sagt das diese wurzel eyn mißgeburt macht/so eynere schwangerer frawen der bauch/ auch sensfeiglich drey mal damit geschlagen wirdt/oder damit angestrichen oder gesalbt.

Hanenbutten. Cynofbaton. Rubus canis. Capittel cxvj.

Hanenbutten/Griechisch Cynofbaton/zu Latein Rubus canis genent/ist eyn steudlin eynem baum ehnlich/ viel größer denn die brombeer/es bringt bletter/breyt ter den der Myrtus/vnd hat feste vnd harte dome vmb die äst her/weiß blümen eyn lange frucht/ den Oliven steynlin oder kernlin gleich/wenn sie zeytig wirdt/so ist sie rot/vnd hat in sich etwas/das der wollen ehnlich ist. Die gedöite frucht inn wein gesotzen vñ getruncken/stillet vñ stopffe den stulgangt/ doch das die innerliche harigewoll hingewo:ffen wirdt / den die selbige inn genommen bringt dem halff eynen schaden vnd wechumb.

Hartryg

Harttrigel. *Cypros. Ligustrum. Capittel xxvi.*

Harttrigel/ Beynhölzlin (wie etlich vermeynen) Griechisch *Cypros*/ zu Latein *Ligustrum* genent/ ist eyn bäumlin/ vnd hat seine bletter vmb die ästlin her/ den ölbaum blettern ehnlich/ aufgenomen das sie breytter/ weycher/ vnd grüner sindt/ Seine blümen sind weiß mosechtig/ eins starcken gerüchs/ seine frucht schwarz/ dem holder same gleich. Das aller beste wechset bei der statt *Ascalone* in Indischem lande/ vnd bei der statt *Canopo* in *Egypten*. Die bletter haben eyn krafft damie sie zusamen ziehen/ der halben gekawet/ heysen sie die munde geschwere (welche die Griechen *Aphatas* nennen) Sie sindt gut wie pflaster übergelegt/ oder angestrichen/ widder die hirtige geschwulst/ vnd widder die hirtige blattern/ die man zu latein *Carbunculos* nenet/ alle schaden die vom feuer gebrant sindt/ werden nützlich gebähet/ mit der brü da die bletter in gesotten sind. Die bletter in seyssen kraut safft geweycht/ machen gehl haar. Seine blümen mit essig vber das fürheup gelegt/ senfftigen den wechumb des heupts Die Harttrigel salb (*Cyprinum unguentū*) welche auf den blümen des *Ligustri* wolri chendt gemacht wirdt/ vnd auf andern erwermende stücken vnd gewürze/ die darunt ter vermischet werden/ erwemet vnd weycht die nernen oder seen adern.

Mondtholze. *Phillyrea Capittel cxviii.*

Phillyrea Griechisch/ ist eyn beumlin der größe des *Ligustri* (etlich aber haben es dafür das *Phillyrea* Harttrigel ist) vnd hat bletter den ölbaum blettern ehnlich/ schwarzer vñ breytter/ er bringet eyn frucht oder sam/ der frucht *Lentisti* gleich/ schwarze/ süplecht vnd traublecht/ an eynander hengt. Er wechset inn rauhem erdtrich. Dieses baums bletter/ haben eyn krafft damit sie zusamen ziehen/ wie die bletter des wylde ölbaums/ vnd haben damit eyn gleiche krafft/ vnd sindt gut widder alle gebrechen/ Die eyner zusamen zierung nötig sindt/ vnd sunderlich widder die munde geschwer/ wider die/ welchen man sie kawet/ oder man wäscht den mundt mit der brü/ da die bletter inn gesotten haben. Welche treibt auch den harn/ vñnd Monzeit der frawen/ so man sie trincket.

Cistus. Capittel cxix.

Cistis Griechisch/ vnd zu Latein genent/ von etlichen *Citharon* oder *Cistaron*/ ist eyn steudlin in steynigtem erdtreich wachsende/ voller ästlin vnd bletter/ kurz mit lange/ seine bletter sindt rontd/ herbe/ harecht/ das mänlin hat eyn blüm/ den granat äpfel blüet ehnlich/ Des weyblins blüet ist weiß. Dieser *Cistus* hat eyn krafft/ damit er zusamen zeucht/ der halben seine blümen in herben wein zweimal im tage getruncken/ sindt gut widder die rote rür/ Allein übergelegt stillen vnd weren den geschwerē die weiter vmb sich fressen (welchen die Griechen *Tomias* nennen) vñnd mit wachs vermischet/ heysen sie den brandt/ vnd die alte geschwer vnd schaden.

Hypocistus. Capittel cxx.

Hypocistis Griechisch/ vnd zu Latein also genent/ von etlichen bei den Griechen *Erytranon* vnd *Cyrtinus* genent/ wechset neben den wurtzlen *Cysti*/ vñ ist der vñ volwachssener granat äpfel blüet ehnlich/ vnd sind des *Hypocistidis* dreyerley geschlecht/ Denn eyn ist geel/ die ander grüne/ die dritt weiß. Es wirt eyn safft herauf gemacht/ wie auf der *Acacia*/ Es sindt auch etlich die den gedöuten *Hypocistide* klein stossen/ in wasser weychen vñ darnach sieden/ vñ thunt alles wie im *Lycio* *Hypocistis*/ hat eyn krafft der *Acacie* ehnlich/ er trucknet aber vñ zeucht zusamen wenig mehr. Er ist gut widder die rot rür/ den banch flus (welcher griechisch *Coeliacus* genent wird) vnd widder das blut speyen vnd aufwerffen/ Auch widder den überigen flus der frawen/ getruncken vnd wie eyn zepflin vnter stochen.

Das erste Buch

Ladanum.

Cap.

ccxi.

Es ist noch eyn geschlecht des Cisti/von etlichē Ladan genent/eyn stendlin wachß
send wie der Cistus / mit lengern vñ schwarzen blettern / an welchen inn der zeit
des lenges/eyn feystigkeit anklebt / die bletter haben eyn krafft damit sie zusamen
ziehen vñ haben eben die tugent vñ wirkung des Cisti. Auf diesem wirt gemacht der
Ladanū / den weñ die geysen vñ Geysenböck die bletter dises Cisti abweyde / so bleibe
sien an den barden vñ harechten süßen / die zähe feystigkeit augenscheinlich beleben/
welche die also anhengend heim trage / die inwoner darnach kēnen dz feyst ab / seien es
durch vñ mache es zu stückē / vñ stellens also hin. Es sind auch etlich / die über dis stend
lin seyle ziehen / vñ dz feyst das daran behengen bleibt / scharren sie ab / vñ samlen es bei
eynander vñ machen den Ladanū dar auß. Der Ladanū wirt gelobt / welcher eins gu
ten geruchs ist / grünlecht / leichlich weich zu machen / feyste / vñ der keyne sandt in sich
hat / noch mit keyne wußt oder vnsauberkeit vmbgeben / dem hartz ehlich / wie der ist
welcher in Cypro wechß / den der in Arabia vñ Libia herfürkompt / ist nit so gut. Der
Ladanū hat eyn krafft damit er zusamen zeucht / erwermet / weich macht / vñ die münd
lin der adern eröffnet. Der Ladanum wehret dē aufffallend hart / vermischet mit wien
Myrrhe vñ myrtillen öl / gesalbt oder übergelegt / mindert er die narben vñ wunde
zeichē / Mit homg wasser oder mit rosen öl vermischet vñ eingetröpfft / senffriget er den
schmergen der oren. Der rauch oder dampff des angezündten Ladani / treibt die ander
geburt / vñ vermischet vnter die zepflin der sich die frauen gebrauchē / erweicht er die
harte geschwulst der bermutter. Der Ladanū wirt nützlich vermischet vnter den arze
neien / welche bereyt werden den wethum zu legen / vñ den hūsten zuffillen / Vnter den
erweichenden pflastern wirt er nützlich vermischet. Er stopffte den stūlgangt / mit vie
nem wein getruncken / vñ treibt den harn.

Ebenus

Cap.

ccxij.

Er aller beste Ebenus / ist der in Ethiopia wechß / welcher schwarz ist / vñ keine
streimen noch linē durchgehn habent / sanfft wie eyn poliert horn / über auß feist
ganz vñ hart zu brechen / an gschmack scharpff vñ beissend / senfflich zusamen
ziehend / vñ weñ er vff glüend kolen gelegt wirt / gibet er eynen lieblichen geruch vñ sich /
sonder hinderlichem ranche / Weñ der Ebenus aber frisch ist / vñ angezündet wirt / vñ
wegen seiner feystigkeit die er hat / gibet er ein flam vñ der selben vffeynen ma
ler steyn geriebē / wirt gehl. Es ist noch eyn geschlecht des Ebeni / vñ wechß in India /
vñ ist durchzogen mit weissen rotlechten streimen oder linien / vñ mit vielen gleichfar
bigen macke / Aber der Etiopischer Ebenus / dauon vor gesagt / ist der best. Es sind et
lich die verkauffen vor den Ebens / holze der Indischen dönn / oder Egyptischen feygē
holze (Sicamina ligna) Aber der betrug wirt erkant / dz dises baumholz leicht schwā
mecht ist / vñ in kleynen purpurfarben speenlin vñ stücklin sich zerlast / weñ es zerschni
ten wirt / vñ ist auch nit scharpff noch beissend am gschmack / gibet auch keinē lieblichē
geruch von sich / weñ es angezündet wirt / Der Ebenus / hat ein krafft zuuertreiben alles
was dz gsicht verfinstert / vñ ist darneben gut widder die alte flūß vñ blatern der augē
Er wirt widder solche schaden krefftiger / weñ er an stat eins malers steins gebraucht
wirt / vñ die augen arzneien / vñ wasser darauß gerieben werden / der Ebenus wirt
auch zu der augē arzneie vff diese weise bereyt. Man nimpt die viele speen des holze vñ
lest sie tag vñ nacht zu weichen in wein / in Echio wachssend / darnach bereyd man die
zu den augn arzneien (Collyria Griechisch genent) Etlich nemen die feilespehn stoffen
sie vñ sibben sie / vñ thunt alles vff die selbe weis wie vor. Es sind auch etlich die nemē
an statt des weins / wasser. Der Ebenus wirt in eynem newen erden hasen gebrent / so
lang er aller zu kolen wirt / darnach wirt er gewaschen wie das gebrant blei / vñ also
wirdt er bequeme widder die grindige ranhe hitzige augen.

Rosen.

Rodon

Rosa.

Cap.

ccxiij.

Rosen / Griechisch Rodon / zu Latein Rosa genent. Die frische rosen külen / vñ zie
hen zusamē / die gedörrte aber vil mehr. Der rosen safft wirt auß den frische rosen
gepreß /

Pedantj Dioscoridis. XXVIII



gepreß/ Man sol aber vor die neglin das ist dz weiß von den rosen blettern mit eyner scherē abschneiden/darnach solle sie gestossen werde vñ der safft aufgepreß/welcher sol im schatten gerucknet werde/ vñ offte gerurt / bis er dick wirt vñnd also den zu eyner anstreichung der augen hin setzen. Die rosen sollen auch im schatte gdört werden vñ offte vñhergewant/ da mit sie nit schimlecht werden vñ faulen. Wein da gedört rosen in gesorten sind /ist gut widder den schmerzen vñ we thumb des heupts / der oren / des zeensfleysch / des hinndern des plogdarm / dem gedärm vñ bermutter damit gewaschē mit eym fetterlin angstrichen oder mit eym Clister rhörilin ingegossen/Dieselbig rosen auch sonder eyniche aufpressung gestossen vñnd übergelegt / vertreiben vñ heylē die hizigen gschwulst des herrtgeschlags/ die gebreche des magens/die sich auß feucht erheben / vñ den roten lauff/ Trucke rosen vñ Eley gestossen/werde nützlich dem arßwolff/(Intertrigint) überstrawt. Die Rosen werden auch vermischet vnter den

wundsalben/vñnd sonderlich vnter denen / welche wider die mund geschwer bereyt werden (welche man Ancheras nennet) Die Rosen werden auch gebrent / den angbrawen mit der äsche eyn hupsche farb anzustreichen / Der geeler sam/ welcher mitten in den rosen gfunden wirt/ gedürt / Klein gestossen vñ über das zehñ fleysch gestrewet/stillet die fluß. Zum leßten die rosen knöpfflin oder köpflin gerucknet/stopffen den bauchfluß / das blut speien vñ außwerffung des bluts.

Rosenküchlin. Rhodides. Pastillirosei. Cap. cxxiiij.

Rosen küchlin/Griechisch vñnd zu Latein Rhodides genent/werden auff diese weyse gemacht./ Nim frische Rosen (die vor mit keinerley naß befeucht sind) wen sie anfangen wälch zu werden/virtzig quintlin schwer/ Indische Nardi zehē quintlin/Myrrhe/ sechs quintlin/mach die stüek zu reinem puluer/vñ mach küchlin darauf/dauon eyn jedes eynes halben quintlins schwer sei/vñ laß sie im schatten truckē werden/darnach bewar sie in eym newen vngepechten vñ woluerstopfften erden gfaß/ Etlich ander thunt darzu zwey quintlin Costi/ vñ sonil Violwurtz vñ wein der in Chio gewachsen ist (vinum Chium) mit honig vermischet. Die frawen gebrauchen sich dieser küchlin/vñnd hengen sie vmb den halß / an statt des halße geschmuck/ damit sie den vnlieblichen geruch des schweiffes mindern/vñ brechen. Man gebrauchet sich auch der rosen klein gerieben/ nach dem bade zubestreichen / mit salb vermischet oder sonder salbe über gestrewet / vñnd wenn sie auff dem leib trucken werden/so weschet man den leib mit kaltem wasser.

Dornechter Buxbaum. Lycium, Buxea spina. Cap. cxxv.

Dornechter Buxbaum/Griechisch vñnd zu Latein Lycium/von etlichen bei den Griechen Pyracantha/zu Latein Buxea spina/ist eyn dornechter baum/mit ästlin dreier elenbogē langē / vñ lenger / vñ vñ die äst her hat er dick feyst blettern den blettern des Buxbaums ehulich. Er bringet eyn frucht dem pfeffer gleich/schwarz glat/bitter/vñ feyst/Seynerinde ist bleich/dem befeuchten Lycio mit vnehnlich/vñnd hat viel wurzeln inn zwerge vñnd krumē wachssend/ vñnd dieselbige seindt holzgecht. Des Lyci wechset viel in Cappadocia/vñnd Lycia/vñnd in etlichen andern Ländern/der Lycium wechset gern inn rauhem erdrich / vñnd da viel dōne wachssen. Man zeucht eyn safft auß dem Lycio auff diese weyse. Die ästlin sampt den wurzelen/stößt man/ vñnd weschet sie etliche tag im wasser / vñnd send es mit eynander / darnach was holzgecht ist / wirfft man hin / was aber feucht ist / send man widerumb / so lange es die dicke eins honigs vbertompt. Disen safft nennet man auch Lycium / vñ wirt gefelscht.

Das erst Buch.

wen im siedend vnd bereytung des saffts/Baumöl hefen darzu geworffen werden/ oder wermut safft/ oder ochsen gall/Wen diser safft gesotten wirt/ so sol man im siedend/ den schaum abnehmen/ vñ den zu der artzney der iungen bewaren/ Das überige hat ein andern gebrauch/ Desselben gleichen macht man auch das Liciū auf dem safft des wolgestosenen vñ aufgepresten samens in der sonne zutrücken gestelt/ Der best Lycium ist der/ welcher wen er vom feuer entzündet wirt/ brent/ vñ wen er gelescht wirt/ so gibt er eynē rotan schaum/ vñ der Lyciū sol auch aufwendig schwarz/ inwendig wen er auffgebrochen/ wirt rotlecht sein/ vñ sol keynen stinckenden geruch haben/ am geschmack mit eyner bitterkeyt zusammen ziehend/ Safran salb wie der Indisch Lyciū/ welcher vor allen andern der best ist. Der Liciū hat ein krafft/ damit er zusammen zeucht/ Er saubert die augen/ macht ein scharpff gesicht/ vñ vertreibt alles was dieselben verfinstern mag/ die reudigkeit/ den grind vñ iucken der augbraen vnd der wangen heilt er/ vñ die alten vnd langweiligen flūß. Er ist auch güt wider die saulen exterende ohm/ wider das geschwerend zansfleyßch/ hizigen geschwulst/ des halses vnd mandeln/ wider die ritze vnd schrunden der lefftzen vñ des hindern/ widder den arßwolff angestrichen oder wie ein pflaster auffgelegt. Man gibt in zutrinken/ vñ wirfft in in mit eynem Clisterlin wider den bauchflūß/ Coeliacus genent/ vñ die roter hür/ Disenteria/ Er wirt auch nützlich in wasser vermischet getruncken/ den die blüt aufwerffen/ vñnd den hüstenden/ wider der wütenden hund bis ingeschlunden wie ein Pilleln/ oder mit wasser vermischet vnd getruncken. Das har mit Lycio bestrichē wirt geel/ Auch heilt er die geschwer an den wurzeln der finger negel/ Paronychia Griechisch genent/ vñ die saulen geschwere/ vñ die da weiter vmb sich freffen. Ein zäpflin darauf gemacht vñ vnderstochen/ od mit milch getruncken/ stopfft den vberigen flūß der frawen. Man sagt das der Indische Liciū gemacht werde auf eym steudlin/ welches Lonchitis genent wirt/ Lonchitis aber ist ein dom mit rechten äste dreier elnbogen lang/ vñ lenger/ der vil zu gleich auf der wurzeln wachsen/ dicker den Bromber äst/ Die rinde zerschmetten ist rotlecht/ vñ hat bletter den ölbaum blettern ehlich. Man sagt das die bletter dises Indischen doms in essig gesotten vñ getruncken/ die hizige geschwulst des milz vñ die geelsucht heyle/ dazu auch die monzeit der frawen treib/ Man sagt auch das die bletter rohe gestossen vnd getruncken/ die selbige wirckung volnbringen/ vñ seines samens fünff quincelin schwere getruncken/ die flegmatische feuchten purgieren vnd auftreiben/ vñnd das er widder das gift güt ist vnd nützlich.

Acacia.

Cap. cxxvj.

AAcacia/ Griechisch vnd zu Latein acatia genent/ ist ein dom/ der groß eins bannes in Egypten wachsend/ standlecht/ wechset mit recht inn die höhe/ hat weiße blumen/ vnd seinen samens treget er in hülsen oder schotten den feigbonen ehlich/ Auf dem samens wirdt ein safft geprest/ vñ wirt im schatten getrücknet. Der safft auf dem zeitigen samens wirt schwarz/ auf dem vnzeitigen rotlecht. Der safft wird gelobt vnd sol erwelet werden/ welcher bleych rot ist/ vnd einen gütten geruch hat/ wie den in der Acacia nach seiner art sein mag. Eliche pressen den safft auch auf den blettern vñ samens/ Darzu fleußt auch ein gummi auf der Acacia. Acacia hat ein krafft/ damit er kilet/ vnd zusammen zeucht/ Zu den Artzneyen der augen ist der Acatien safft bequem. Er ist auch güt wider den roten lauff/ wider die schaden der ferschen/ so sie erfroien sindt/ wider die geschwer die weiter vmb sich freffen/ wider die geschwere der negel/ pterigia/ wider die mundgeschwere/ er stellet die aufffallende augen/ er stopfft den vberigen flūß der weiber/ den außgang der Bermutter vnd bauchflūß/ getruncken oder mit ein Clisterlin ingeworffen/ er macht schwarz har/ Der safft wirt gewaschen zu den artzneyen der augen/ auff diese weise/ Man nimpt den gedöriten safft/ stößt ihn vnd geußt wasser darüber her/ vñnd weschet ihne damit/ darnach wenn sie wenig still gestanden haben/ was sich auff dem wasser wie ein schaum versammelet/ soll abgegossen werden/ so lange das wasser lautter bleibet/ das ander theyl aber lest man trücken/ vñ

vnd macht kühlin darauß. Der Acacia safft wirt auch gebrant vff diese weise/Man thut in in eyn vngbacken erden hafent/vnd setz den in eynen hafent offen/vñ läßt in stehen/ so lang die hafent gebacken sindt/Man mag in auch in kolen setzen/vñ stedts darinne blasen/vnd also brennen. Die lame glidder werden nützlich gebähet mit der brü/da diese Acacia in gesortt ist. Der gummi der darauß fleußt/so er eyn gestalt hat wie madden oder wümlin/vnd durchsichtig ist wie glas/vnd keyn holz in sich hat/ist der aller beste. Darnach ist der/welcher weiß ist/Der aber vn sauber ist vnd eyn gestalt hat wie hartz ist vndüchtig/. Dieser gummi hat eyn krafft/damit er die schweiß löcher vñd heymliche lufft genge stupfft vnd sensstiget die scharpffe der zangeren Aramien darunter vermischet. Mit eynem eye vermischet vñ angestrichen oder vbergelegt lest keyn blattern auffaren/ an dem das gebrant ist. Es ist noch eyn geschlecht Acacie/welche inn Capadocia vnd Ponto wechset/den Egyptischen döine/oder Acacie ehlich/aber doch viel kurtzer/nider an der erden/zarter voller döinen/welche es wie pfeil vor sich helt/vnd hat bletter wie die raut/vnd bringt seinen samen in den herbste/drei oder vier kühlin zu gleich/Keyner den linsen/in zusammen gesuchten hülßen/der safft dieser Acacia zeucht auch zusammen/aber nit so krefftig als der vouige/vnd ist zu den Arzneyen der angen vnbequeme.

Keusche baume.

Agnos. Vtex. Capittel cxxviij.

Keuschebaum/ Griechisch Agnos/zu Latein Viter/vñd Calix amerina genent/ist eyn staudeder offt zum baume wirt/vñd wechset in rauchen vngeweten erdrich/an den ueern der fließenden wasseren/vnd inn den regentbächen/er treget lange äst/die zehe vnd derhalben nit leichtlich zu brechen seind/er hat bletter den ölbaum bletter ehlich/aber zarter. Des Keusch baums seindt zweyerley geschlecht. Das eyn bringt weiße blümen/mit purpurfarben vermischet. Das ander alleyn purpurfarb/vñ samen wie pfeffer. Der Keusch baum/hat eyn krafft/damit er wermet vnd zu samen zeucht. Der same getruncken/ist gut widder der gyffziger thierstych vnd bis/wider die wassersucht vnd milzsucht/. Er bringt auß vnd fordert die milch/treibt die monzeit der frawen/eyns quintlins schwere in wein getruncken/Den natürlichen samen verfürert er/beschwert das heupt vnd bringt eynen taiffen schlaff widder die gebreche vnd hizige geschwulst der bermutter setzen sich nützlich die frawe in das wasser/da dieses baums same vnd bletter inn gesortten seindt. Der same mit Poley getruncken/darzu auch der same angezündet/vnd den rauch vñd dampffe davon empfangen oder auffgelegt/treibt die monzeit der frawen/angestrichen oder wie eyn pflaster vbergelegt/sensstiget den wechumb des heupts. Mit essig vñd öl vermischet/ist er gut trüpflich auff das heupt gegossen in der schlaffsucht/vnd hirt wütigkeit. Die bletter angezündet mit eynem rauche oder dampffe/oder vnter streuwet/verreiben die gyffziger thier/angestrichet vnd vbergelegt/sind sie gut widder der gyffziger thier bis. Die harte geschwulst des gemechts erweychen sie mit buttern/vnd reb laub vermischet vñd vbergelegt/. Der same mit wasser sensstiget die schründen vñd rizen des hindern. Der same mit den blettern vermischet/heylet die wunden vnd die verruckte glydder. Man sagt das die Keusch bäume vor dem arswolff beware/so eyn der ober velt wandert/eynen stecken dauon inn die handt helt. Die Griechen/nennen dissen baum Agnon/das ist Keusch/Castus zu Latein/. Derhalben das die frawen zu Athenen inn Griechenlandt. Wenn sie den Gots dienst/der Götinnen Cereris begehnen wöllen/darinne sie keuschheyt bewahren musten/so vnterstreuten sie sich dieses baums bletter/dar auff zu rasten/wirdt auch von den Griechen lygos genent/das ist also viel bey vns als eyn band/derhalben das seine äst/zu binden zähe vnd starck sindt.

Wyde

Das erst Buch

Weide. Itea. Salix. Capittel. cxxviii.



Weide/Griechisch/Itea zu Latein Salix genent/ist ein gemeiner wol bekandter baum. Die Weiden bletter/der same/Die rinde vnd der safft haben eyne krafft/ damit sie zu samen ziehen. Die bletter kleyn gestossen/ mit wenig pfeffer vñ wein vermischt werden nützlich getruncken/widder das krümen vnd schmerzen des bauchs. Alleyn oder mit wasser eingenommen/verhindern das die frauen nit entpfahen. Der same ist gut getruncken/den die blüt außwerffen/Dasselbige thut auch die rinde/welch auch zu äsche gebrant/mit essig vermischt vnd darinne geweycht vnd vber legt/vertreibt die harte wenen oder schwellen vnd ägster augen. Der safft auf den blettern vnd rinden geprest/ mit rosen öl vermischt vnd in eyner granats öpffel schällen gewermt/ist gut widder der weechun der oien. Mit der brü da die bletter vñ rinde ingesotten haben/wirt das Podagra oder Zyperlin nützlich gebähet. Sie reinigt auch dz heupt/von den kleichten schüppen. Da wirdt auch eyn safft gesamlet/welcher auf den Weiden fleußt weñ sie blüen/ man verwundet als denn die Weiden vñ schneyd die rinde auff/ in der wunden wirt denn eyn zusammen wachssener vñ harter safft gefunden/welcher eyn krafft hat zu vertreiben alles was/das die augen vñnd das gesicht vertunckeln mag.

Wylde ölbaum. Agrialea. Oleastrum. Cap. cxxix.

Wilder ölbaum/Griechisch Agrialea/zu Latein Oleastrum genent. Die bletter des Wylde ölbaums/haben eyn krafft damit sie zusammen ziehendt. Die bletter kleyn gestossen vnd vbergelegt/heylen den rotlauff die geschwere (welche die Griechen Herpetas nennen) die nachts blottern/Carfunckel/die geschwere die weidter vmb sich fressen/ vnd die geschwer der finger / an den wurzeln der negel (Paronychia Griechisch genent) Die bletter klein gestossen vnd mit honig vermischt/vñ vbergelegt/lösen die krusten vnd rinden der geschwer/auch weñ sie gebrant sindt/die hitzigen vñ andern geschwulst vertreiben sie/vñ hefften die haut so sie vom kopff auff gelöst oder gerissen ist. Die bletter im mund gekewet/heylen die geschwer des mundes vñ sonderlich den kindern. Der bletter safft vñ die brü da sie in gesortt sind/haben die selbig krafft/Darneben der safft auffgelegt stillt allen blütfluß/vñ den vbrigen fluß der frauen. Er ist auch gut wider das treublin (Staphiloma Griechisch genent) vñ wider die blattern der augen/es treibt die geschwer vñ stillt die alte langweilige fluß/d halben wirt es nützlich vermischt/vnter den aug wassern/welch bereyt werden wider dz nagen vñ vfferzungen der angebraw. Das safft wirt gepiest auf den gestossene bletter/wein oder wasser dazu gegossen/vñ wirt darnach in der sonnen getrucknet vnd kühlin drauß gemacht. Aber der safft welcher mit wein aufgepiest wirt/ist viel krefftiger hin zusetzen/den der/welcher mit wasser/vñ er ist gut widder die eyterenden vnd schwerend oien. Die bletter mit gersten meel vermischt werden bequemlich vbergelegt widder den bauchfluß welcher Coeliacus genent wirt/Die bletter mit den blüme werden gebrant auff das sie an statt des Spodij gebraucht mögen werden vnd das geschicht vff diese weise. Man thut die bletter mit den blümen in eynen vngedackten haßen vñ kleybt in fast zu/vñ stele den in eynen ofen/so lang der haßen gbackt ist/darnach so lecht mans mit wein vnd vermischt es durcheinander / vñ bereyt es zu andernmal wie vor vñnd lecht es brennen wie vor. Darnach so wäscht man die äsche wie da blauweiß/vñnd macht kühelin darauf. Diffe äsche hat mit viel weniger krafft vñ

vnd tugent inn den Arzneyen der augen den der spodion/der halben ist zu achten dz sie ein ehnlich krafft haben. Die bletter der heymsichen vñ zammen ölbaum / auch gebrant haben die selbige wirckunge/ aber nit also kreffrig / der halben sind sie bequemer zu den Arzneyen der augen. Die feuchtigkeyt/welche auß dem angezündten grünen holze des wilden ölbaums fleußt/heilt die flechten (*Cupetiginem*) die schüplechte heupter vnd den grind. Die Oliuen der ölbaume beide zamen vñ wilden angestrichen / vertreibē die Eleichte schüppen des heupts / vnd heylen die geschwere die weitter vmb sich fressen/ Das margt das in dem beerlin ist/mit schmalz vñ meel vermischet/vnd darüber gelegt wirfft die rauhe vnglatte streubete negel auß.

Ingesalzene Oliuen.

Colimbades.

Cap. cxxx.

Die ingesalzene Oliuen/Griechisch vnd zu Latein Colimbades genent/gestosfen vnd vber gelegt/ heylen den brant / vñ weren das keyne blotter dar auß vñ faren/vnd saubern die faulen vnreinen geschwer. Das salz wasser da die Oliuen in behalten werden/zeucht das loß zahn fleisch zusammen/vnd die beweglich zahn befestiget es. Die frisch geöl Oliuen/sind dem magen bequem/ aber dem banch sind sie schwerlich/vnd stopffen den stülgangt. Die zeitigen aber/vnd schwarzen/verwesen vnd faulen leichtlich/vnd sindt dem magen nit gut. Die selbige sindt auch den augen schädlich/vnd machen eyne wechumb des heupts/gedort aber vnd vbergelegt/stillen die geschwer/die weidter vmb sich fressen/vñ lösen die Carfunckel/vñ brieche sie vff.

Wilder Baumöl.

Oleastrum oleum.

Cap. cxxxi.

Das öl/welches auß den Oliuen des wilden ölbaums geprest wird/ist nütze vñ gut/das weych feuchte faulende zahn fleisch/damit zu bähē/denn es befestiget die bewegliche zahn. Das zahn fleisch wirdt nützlich nit diesem öl warm gebähē/widder die flüß so darinne fließen/so lang sie weiß dauon werden. Zu dem nimpt man eyne spisslin/vnd wicklets wol vmbher/vnd macht es feucht in das öl/vnd helt es an das zahn fleische.

Etiopische Delbaumesafft. *Actiopic olearum Lachicima* Cap. cxxxiij.

Der außtrüpfender Safft oder Gummi / zu Latein Actiopice Olee lachryma/welcher auß den Etiopischen ölbaumē fleußt/ist der Scamomie enlich/rotlechte in kleinen trüpflin zusamē verhartet / vñ ist scharpff auß beissende/welcher der Arabischen oder dem Amomaco ehnlich ist oder schwarz ist/vñ nicht scharpff noch beissend/der ist vndüchtig. Solcher außtrüpfender Safft oder Gummi/geben auch bei vns die Delbaum/vnd wilde ölbaum. Das auß den Etiopischen ölbaumē fleußt/ist gut vnd nütze widder die dunkelheyt des gesichts/widder die flecken vñ narben der augen/so sie damit gesalbt werden. Es treibt den harn vnd monzeit der strawen/Es kreffrigt den schmerzen der zahn zu legen/so man es in die höl der zahn thut. Dieses Gummi wirdt auch gerechnet in die zall / der gifftrigen vñ tödlichen Arzneyen. Es zeucht vnd vertreibt die feuchte auß mutter leib/Es heylt den grindt vnd die flechten. Dieser Etiopischer Delbaumē/wirdt auch wilder Baumöl genent.

Delhäffen.

Amurca.

Capittel

cxxxiiij.

Die Deltrüffen oder ölheffen/Griechisch Amoige/zu Latein Amurca/in eym küpferin vaf gesotten zu der dicke des honigs/haben eyne krafft damit sie zusammen ziehendt/vñ sindt widder allen gebrechen gut vnd nütze/dar widder das Lysaum gut ist / Sonderlich aber vnd vber auß sehr/widder den wechumb der zahn vñ wunden / mit essig / wein / oder honig / wasser angestrichen oder vbergelegt. Sie werden vermischet inn den Arzneyen der augen/vñ zu den guten salben

salben

Das erste Buch

salbē vñ pflaster/welche bereit werde die schweyß löcher zustoßfen (welche mā Griechisch *Emplastica* nennent) So die ölheffen älter werden / so kressfyger sie seindt / Sie werden nützlich ingegossen in den schweren des hinderen der schäme vnd bermutter. Mit wein auß vnzeitigen trauben geprest / zu der dicke cyns honigs gesotten/ angestrichen oder vbergelegt / vertreiben vnd ziehen die faule zahn auß / Den grindt des vñ bes heylen sie / vermischet mit der brü da figs bonen vñ eberwurz inngesotten haben. Sie seindt vber auß gut vnd nütze den schmerzen des podagers vnd der gleichen (*Artricoloum dolores*) damit bähent/weil sie noch frische vnd rohe seindt / Darzu wenn sie auff eynen rauher horiger haut bestrichen vnd vbergelegt werden / so vertreiben sie den geschwulst / den wasser süchtigen.

Eychbäume. *Drys Quercus.* Capittel. *cxixliii.*

Eych bäume / Griechisch *Drys* / zu Latein *Quercus*. Aller eychbäume hat eyn Krafft damit er zusamen zeucht / sonderlich am meyste die heutlin (*Membrana* zu Latein genent) welcher zwischen den rinden vñnd dem holze gefunden werden / darzu die heutlin / damit die eychlin vmbgeben werden / vñnd der eychelen schalen vnterlegt sindt. Die brü da diese heutlin oder rinden in gesotten sindt / wirdt nützlich zutrinken gegeben widder den bauch flus (*Calicacis* genent) widder die rote rhür (*Dysenteria*) vnd widder das blüt speien. Sie werden nützlich vermischet vnter den frauen zäpflin / die widder den vberigen flus der bermutter zu stechen bereyt wörs den. Die eychelen haben die selbige krafft / sie treiben den harn. In der speisse gessen / machen sie eynen wechthumb des heupts / vnd eyn auffblähung des leibs / Aber sie werden seer nützlich gessen / widder aller giftiger thier stich vnd biß. Die brü da eychlen vnd seine rinden inn gesotten sindt / mit kü milch getruncken / ist gut widder das giffte (welchs *Toricum* genent wirdt) kleyne gestoffene rohe eychlen vbergelegt / sänsftigen die hitzige geschwulst. Mit gesalzenē sew schmalze vermischet vnd angestrichen / oder wie eyn pflaster vber gelegt / heylen die böshafften beulen / vnd sindt auch widder die bösen vnardigen geschwer gut. Der buchbaume (*fagus*) vñ der baume *Ilex* / zu Latein genent / werden auch im geschlecht der eychbäume gerechnet / vñnd haben dieselbige krafft. Allein die rinde der wurzelen des baums *Ilicis* inn wasser gesotten / so lang sie weich wirdt / vñnd die ganze nacht vbergelegt macht schwarze har. So das haar vor mit folerden (*Cimolia terra*) gesaubert worden ist. Aller dieser bäume bletter klein gestossen / seindt gut widder allen geschwulst / vnd bekressfigen die schwachen gelidder des leibs.

Kestten. *Castana Castaneae.* Capittel. *cxixv.*

Die kestten / *Castana* vñnd *Lopima* bei den Griechen genent / zu Latein *Castaneae* haben eyn krafft damit sie zusamen ziehen / derhalben sie die selbige tugent vnd wirkung haben / vnd sonderlich das heutlin / welchs zwischen den schalen vnd dem fleisch oder kerne gefunden wirdt. Die kestten gessen sindt sonderlich gut / den die das giffte *Ephemerum* das ist spinne blümen wurzelen / oder das kraut gessen oder getruncken haben.

Galöpffel. *Cecis. Galla.* Capittel. *cxixvi.*

Galöpffel Griechisch *Cecis* / zu Latein *Galla*. Die eychbäume bringen die gallöpffel / in den geschlecht der gallöpffel / wirdt eyn vnzeitige genent (*Omphacitis* Griechisch) vñnd ist kleyne / knodlecht / vest / sonnder eynich loch / Die ander ist eben / glat / leicht / durlöchert. Die vnzeitige aber / ist die beste / denn sie ist kressfiger / derhalben soll sie erwelet werden / sie haben beyde eyn krafft / damit sie zusamen ziehen. Die

Die Galläpfel klein gestossen vnd überstrewet / verhindernen das geyl aufwachsende fleisch / vnd stellen die flüß des zanfleysche / vnd des zäpfflins / die faulen geschwer des mundts (Aphthas) heylen sie. Das mittelst kernlin oder marck / beyde der Galläpfel / in die holerzahn gestochen / legt den schmerzen derselben. Die Galläpfel auff die kolon gelegt vnd gebrandt / so lang sie glüend werden / vnd darnach aufgelescht / in wein oder essig / oder in saurem essigten saltzwasser / sind hequem vnd nütze das blüt zustoßfen. Die frauen sitzen nützlich in der brü da Galläpfel in gesotten sind / vnd bähnen sich damit / widder den aufganck der beermütter / vnd widder die überigen flüß derselben. Die Galläpfel in essig oder wasser geweycht / machen schwarze har. Die Galläpfel klein gestossen / werden nützlich mit wein oder wasser übergelegt / oder getruncken widder die roterhür (Dysenteria) vnd bauchflus (welcher Coeliacus genennet wirt) Sie sind auch gut vnd nützlich widder solche gebrechen vnd krankheiten / mit der speise eingenommen / oder ganz gesotten in dem wasser / darinn man gedencet etwas zu sieden widder solchen gebrechen bequeme. In summe man mag sich diser Galläpfel brauchen widder alle gebrechen / darinn man zusammen ziehen vnd trüeknen sol.

Rhus.

Capitel cxxxvij.

Der rot samlin (Griechisch vnd zu Latein Rhus genent) welches man in der speise gebraucht / von etlichen wirt er auch Griechisch Erythion / das ist Röt genent / vnd ist eyn same eines bäumlin / welcher Gerberbäume genennet wirt. Derhalben daß sich die Leddergerber dises samens gebrauchten / das leder damit zu geben vnd dick zumachen. Es ist ein bäumlin in steynrechem Erdrich wachsendt / zweyer ellenbogen hoch / mit langen rodelichten blettern / zu rings umbher zerkerfft wie ein sege. Der same wechset treublecht / dick / in der größ des Terebinthi samens / wenig breyt. Welche rinde / damit es umbgeben wirt / fast sehr nützlich ist. Die bletter haben ein krafft / damit sie zusammen ziehen / vñ sind widder alle gebreche nützlich / widder welche die Acacia. Mit der brü da die bletter in gesotten sind / wirt das har schwarz gemacht. Die brü wirt auch nützlich mit eynem Clystier ingeworffen / widder die roterhür (Dysenteria) am) Sie ist auch gut darwidder getruncken / vnd man setz sich bequemlich darinne vnd bähnet sich darmit / widder dieselbige krankheit. Sie wirt auch nützlich in die eyterende oien getröpfft. Die bletter gestossen / vnd mit essig oder honig übergelegt / verhindern vnd weren der fingergeschwer (Pterygia) vnd den kalten brandt (Gangrenas) Darzu die bletter in wasser gesotten / vnd hart aufgeprieset / vnd die brü wider rumb gesotten / so lang sie ein dicke des honigs gewinnet / ist widder alle gebrechen gut / darwidder der Lycium. Der same hat auch dieselbige tugent vnd krafft / vnd wirt den nützlich in die speise gestrewet / welche mit dem bauchflus (der Griechisch Coeliacus genent wirt) vnd mit der roten rhür (Dysenteria) beladen sind. Der samens klein gestossen / vnd mit wasser übergelegt / beschirmt die glidder von der enzündunge / so sie zerbrochen / zerstoßen sind / oder die haut darvon ab ist / odder streychmächtig / schwarz sind. Der same mit honig vermischet / senfftiget die reuße der zungen / vnd stopffet den weissen flus der frauen / Er heylet vnd stopffet den blütflus der Goldradern / mit eychen kolon klein gestossen vnd übergelegt. Das wasser da der same in geweycht hat / gesotten so lang es dick wirt / ist kressziger denn der honig. Auf diesem steudlin fleuyt auch eyn Gummi / welches in die gelocherten zahn gesteckt / sehr nützlich widder den wechumb vnd schmerzen der zahn ist.

Dattelbaum. Phoenix, Palma. Cap. cxxxviii.

Dattelbaum (Griechisch Phoenix / zu Latein Palma genent) Der Dattelbaum wechset in Egypten / Seine frucht (das ist der Datteln) etliche werden im Herbst abgebrochen / wenig ehe dann sie zeitig werden / vnd sind eynere frucht

Das erste Buch

einlich/in Arabia wachsend/welche Griechisch Myrabolanus genent wirt. Die fruchte/von wegen des überflus ihres safftes/damit sie de durst stiller/wirt Griechisch Poma/Lateinisch Poculum/das ist Kelch genent/ vnd ist an der farb grün/vñ hat eynē geruch den Quitten gleich/Wen man die frucht aber auff dem baum stehn leß/so lange sie zeitrig werden/so verwandeln sie die farb vñ namen/vñ werde Griechisch Phoenicobalam/das ist/purpur oder rotfarbe Datteln genent. Die vonige/dz ist die/welche abgebrochen werden/ehe den sie zeitrig sind/haben eyn herben geschmack, derhalben haben sie auch ein krafft damit sie zusammen ziehen. In herbē wein getruncken/stellē sie vnd stopffen den bauch flus/vnd überigen flus der weiber. Übergelegt/stellen sie die blut flus der goldtraden (hemoroidas) heylen vnd hefften die wunden. Die von wegē der purpurfarben aber/Phoenicobalam genent werden/wen sie frisch sind/haben sie ein grössere krafft zusammen zu ziehen/den wē sie getruncken sind. Sie machen ein weesthumb des haupts/vnd wē sie überflüssig gessen werden/machen sie den der sie isset/truncken. Die truckne sind sunderlich güt in der speise genommen/denē die blut außspeiß vnd werffen/den magensuchtigen/vnd denen/welche die rote rühr haben /Dieselbigē auch mit Quitten kleyn gestossen/mit Caeroto vnd öl auß wilder rebblät bereyt/vermisch vnd übergelegt/sind nüt vnd güt wider die gebiechen der blasen. Die Datteln (Cariotules derhalben genent/das sie eynen weesthumb des haupts machen) sänfftig vnd heylen die reuhe des hals.

Thebaische Datteln. *Phoenices Thebaica. Palmule Thebaica.*
Capitel cxxxix.

Shebaische Datteln (Griechisch Phoenices/zu Latein Palmulae Thebaice genent) Die bü da Thebaische Datteln in gesotten sind getruncken/stillet vñ sänfftigt die hitzige feber. Sie bekräftiget vnd sterckt wē sie mit altem meth oder honigwasser getruncken wirt. Die Thebaische Datteln gessen/haben auch dieselbigē wirkunge/ Es wirt auch ein wein dar auß gemacht/welcher dieselbigē tugent vnd krafft hat. Die bü da sie in gesotten sind/allein getruncken oder gegöglet/zeucht trefflich zusammen vnd nidertruckt. Die Datteln kern oder steynlin werden in eynem vngedachnen erden gefes/wie alle andere/gebrandt/darnach in wein gelecht vnd gewaschen/vnd sind bequem vermisch zu werden in den Arzeneien/damit die augbraen geziert werden/angestrichen (welche Arzeneien Calliblephara Griechisch genent) werden wie dergleichen andere/die an statt des Spodij gebrauchet werden/Wen sie aber zum ersten mal mit genüg gebrandt worden sind/so sollē sie noch ein mal gebrandt werden/vnd alles geschehen wie vor. Die äsch hat ein krafft damit sie zusamē zeucht/die schweyß vnd lufftelöcher des leibs stopfft. Sie hefftet vñ ist güt mit Nardo vermisch et/widder das treublin vnd blatern der augen/vnd das aufffallend har der augbrae. Das außwachsend fleysch/mit wein vermisch/vndertruckt sie/vñ heylt die geschwer zu. Aber zu solchem gebrauch ist das aller nütze die äsch die gebiant wirt auß den kernen der Datteln/der nidrigen Egyptischen Dattelbaume/welche die Griechen Chamaezelas nennen.

Dattelbaumsblät rinde. *Elate palmae cortex.* Cap. cxi.

Der rinde des Dattelbaums (welche Griechisch Elate/auch Spathe/zu Latein Palmae cortex genent wirt) ist das/da die blüend frucht ingewicklet vñ vmbgeben wirt/welche zu der dickmachunge der wolriechenden salbē gebrauchet wirt. Die allerbeste ist ein güt geruchs/zusammen ziehend/schwer/verschlossen/inwendig seyß. Sie hat ein krafft damit sie zusamē zeucht/wert den geschwerē die weiter vmblich fressen/befestigt die entbüdene vntreffrige sehnadern vnd läme/kleyn gestossen/wirt vnder den pflastern vnd salben vermisch. Sie ist dem hertzschlage/dem schwachen magen/vnd gebrechlicher leber güt/wenn sie vnder den pflastern die dazü dienend vnd bequem sind/vermisch wirt. Das har oft gewaschē mit der brü/da diese Dattelblät

Dattelblüet deckel oder rinde in gesotten ist/wirt danß schwarz. Sie wirt nützlich getruncken widder die gebrechen der niern/blasen vñ inderlicher glider. Sie stellet vñ stopfet den bauchfluß/vñ überigen fluß der frawen. Sie heylt den grindt vnd reudigkeit/mit hartz vnd wachs vernischt/in zwenzig tagē übergelegt. Die frucht/welche in diser rinde gewicklet vnd behalten wirt/heißen auch etlich Kläten / von etlichen andern wirt sie Borassus genent. Dise frucht od blüet hat ein krafft damit sie zusamē zuecht/vnd hat die tugent vñ wirkung/welche die rinde da sie in gewicklet ist/aufgenommen/das sie zu der dickmachüge der salbē vntüchtig ist. Das weiße marck des stams frisch vñ rohe gessen oder gekocht / thut alles was die frucht oder blüet (Borassus genent.)

Granatäpfel. *Rhoa. Punicum malum.* Cap. cxli.

Granatäpfel (Griechisch *Rhoa* / zu latein *Punicum malū* genent) Alle Granatäpfel sind einer gütten vnschädlichen feuchtigkeit / dem magen bequem / geben aber doch kleyne oder fast geringe sūrungen. Die süsse Granatäpfel sind de maßen bequem / in den febern aber sol man irer müßig gehn / derhalben dz sie erwömen / vñ den magen auffbläen. Die sauren ziehen zusamen / vñ sind dem hitzigen magē güt / vnd treiben den harn / im mund aber vnlieblich / vñ dem zansfleysch sind sie etwa hindlich / Die aber eynen weingeschmack haben / sind einer mieler art vñ natur / zwischē den süssen vnd sauren. Die kernlin auß den sauren Granatäpfeln in der sonen getrücknet / klein gestossen / vñ in die speise gestrewet / oder damit gesotten / stopfen den bauchfluß / vnd den fluß des magens. Die kern in regerwasser geweycht / sind denen güt getrunckē / die blüt speien. In das wasser gessen da dise kerne in gesotten sind / ist güt widder die rote rüh (Dysenteria) vnd übrigen fluß der frawē. Der safft auß den kern geprest / vñ sinderlich auß den kernlin der sauren Granatäpfel / vnd mit honig gesotten / ist sehr nützlich vnd güt widder die geschwer des munde / der scham / vñ des hindern / widder die geschwer die vmb sich fressen (Thomas Griechisch genent) widder die geschwer der finger (Pterygia) vñ widder alls waz am leib außwechset / widder den wethüb der oren / vñ gebrech der nasen. Der Granatäpfelblüet (Cytini genent) zuecht zusamē / trücknet vñ widder trückt. Sie hefft vnd heyle die frische blütige wunden / vñ ist zu allen dingē güt / darzu die Granatäpfel. Die lose vnd bewegliche zān / vnd dz feucht zansfleysch / werde nützlich gewaschen mit der biß da Granatäpfelblüet in gesotten ist. Dieselbige vñ der bequeme pflaster vernischt vnd übergelegt / ist güt widder die brüch davon die dārme auffallen / den sie behelt dieselbige in. Etliche sprechen dz der / welcher die kleynen Granatäpfel blümen in isset / würd in dem jar kein hitz der augen (Ophthalmia) er leiden. Es wirt auß der Granatäpfelblüet ein safft geprest / wie auß de hypocistide. Die rinden der Granatäpfel (Griechisch *Sidion* / zu latein *Malicorium*) haben ein zusammenziehend krafft / derhalben sie auch güt sind widder alle gebrechen dawidd die Granatäpfelblüet. Der wilden Granatäpfelblüet (griechisch vñ zu latein *Balanstion* genent) werden vilerley geschlecht gefunde / den etlich sind weiß / etlich goltgeel / etlich rosenfarb / Wirt auch ein safft darauf geprest wie auß dem hypocistide / vñ hat ein zusammenziehend krafft / vnd ist güt wider alle gebrechen / dawidd der hypocistis vnd die Cytini / das ist der zamen Granatäpfelblüet.

Myrsine. Myrtus. Cap. cxliij.

Das kraut Griechisch *Myrsine* / zu Latein *Myrtus*. Der schwarz sam vñnd heylt dymischer *Myrtus* / ist in der Arzenei nützer den der weiß / vñ vnder dem geschlecht der schwarzen vil mehr / der an bergedchten vñ fetten orten wechset / er binget aber eynen vntressrigen samen. Der *Myrtus* vnd sein same haben ein krafft damit zusamē ziehen. Der same frisch oder gedört / ist güt vnd nützlich in der speiß eingenomen / denen die blüt außwerffen / vnd widder die verwundüg der blasen / so vñ den scharpfen beissen den feuchten geschehen ist. Der safft auß de grünen vñ frischen samen geprest / ist auch widder dieselbige gebrechen dienlich / vnd ist dem magen güt / vñ den harn zutrabē bequem. Der safft mit gutem wein getrücknet / ist güt widder der spüßen biß (welche Phari

Das erste Buch

langt Griechisch genent werden) vñ Scorpion sich. Das wasser da der same in gsorten ist/schwertz das har. Denselbigen samen in wein gesotten vñ übergelegt/heylt die geschwer an den aufwendigen gliedern. Mit reynē Gerstenmel vermischet vñ übergelegt/sänfftigt die erhitzungen der augen. Auch wirt er nützlich übergelegt widt die geschwer oder fistelen der ausgecken bei der nasen (welchen die Griechen Aegilopas nennen) Der wein/welcher gemacht wirt auß dem samen/sonder die kern aufgepießt/vñ wenig gesotten (den wein er nit also bereydt ist/wirt er sawer) vor getrückten/vertreibt die fülle vñ trunckenheyt/vnd ist auch zu allen gebreche gut/darzu der same. Darin gessen/ist er gut widder den aufgang der bermüter/vnd des hindern/vnd widder den übrigen flus der frawen. Er reynigt vnd seubert dz haupt/vertreibt die kleichtē schippen des hauptes/heylt die fließende hauptgeschwer/weret den aufbrechenden blatern/vñ besestigt das aufffallend har. Auch wirt er vermischet vnder dē salben vñ pflastern welche zu senfftigen bereydt werden (welche die Griechen Liparas nennen) wie auch dz öl das auß seinen blettern gemacht wirt. Gessen in dz wasser da die Myrtibletter in gesotten sind/ist gut widder alle gebrechen da vor vō gsagt ist. Darzu ist es gut die lame vnd die entschlossene geleyche/die nit leichtlich besestigt werden mögen/vñ die gebrochene beyn damit zu bähē/den es heyle die bruch sonder hertigkeit (welche die Griechen Poron nennen) Die bruch da die bletter in gsorten sind/vertreibt die zittermal (Griechisch Alphi/zu latein Vitilignes genent) Wirt auch nützlich in die eyterende oren getröpfft/vñ übergossen/schwertz sie dz har. Der aufgepießt safft der bletter ist zu allen diesen gebrechen auch dienlich vñ fast krefftig. Die bletter kleyn gestossen/vñ mit wasser/wie eyn pflaster übergelegt/heylen die feuchten geschwer/vnd sind gut widder alle flus/an welchem glide sie auch sind/auch widt den bauchflus (Coeliacus Griechisch genent) mit öl auß vnzeitigen Oliven gepießt/oder mit wenig Rosenöl vnd wein vermischet. Auch sind sie gut widder die rösp oder rodtlauff/widder die hitzige geschwulst des gemächtes/wider die harte blatern vnd warzen des hindern (Condilomata Griechisch genent) wider die nachtblatern (Epinyctides) vnd widder das fliegend sewer oder geschwer die widerkriechen (Herpotos genent) Die bletter gedöit vñ zu eim puluer gemacht/werden nützlich vff die fingergeschwer (Paronychia) vñ in das aufgewachsen fleisch bei den negeln der finger/vnd der füß (Pterygion Griechisch genent) auffgestrewt. Auch werden sie nützlich auffgestrewt/widder die feuchten schäden der üchsen vnd der scham/sie verhindern vnd weren auch dē schweyß. Denen die des hertzen oder magen munde beissen vnd stechen leiden/den man Griechisch Cardiacos nennt. Die rohe bletter oder die asche der verbranten bletter mit öl vnd wenig wachs vermischet/vñ wie ein pflaster übergelegt/heylen das aufwachsend fleisch bei den negeln der finger/vñ die geschwer daran. Es wirt auch eyn safft auß den blettern gepießt/dazu man firmen wein vñnd regenwasser geußt. Diesen safft braucht man dieweil er frisch ist/den wein er dürr wirt so wirt er wenig/vnd verleurt seine krafft. Das man aber Myrtidarium Griechisch nent/ist eyn vngleicher knodlechter anwachs des Myrti/vnd hat dē eyn gleiche farbe/Er umbfengt den stamē des Myrti/wie mit eynere handt/vñ ist krefftiger zusamen zuziehen den der Myrtus. Er wirt kleyn gestossen/vnd mit wenig rauhem herben wein zu küchlin gemacht/welche im schatten gedöit/werdē zum gebrauch hingestellt/Sie sind vil krefftiger den der same des Myrti oder seine bletter.

Kirschbaum Cerasus. Cap. cxliij.

Kirschbaum/Griechisch vnd zu Latein Cerasus/die Kirschen Cerasum genent. Die Kirschen sindt dem bauch gut/den sie senfftigen den stulgang wenn sie frisch sind/gedert aber stopfen sie. Das Gummi/welches auß dem Kirschbaum fleußt in wein zerlassen vnd getruncken/ist gut widder den langwirigen hūsten. Er macht ein hüpsche farb/eyn scharpff gesicht/vñnd eyn lust zum essen. Dasselbige mit wein getruncken/ist auch gut widder den steyn.

Sant Jo

Sant Johans brodt. *Ceratia. Siliquæ dulces.* Cap. cxliii.

Sant Johans brodt/Griechisch *Ceratia* / zu Latein *Siliquæ dulces* genennt/
wenn es frisch ist/so ist es dem magen zuwider/vnd treibt den stülgang/Wenn
es aber trucken ist/so stopfft es den stülgang/vnnd wirt dem magen nützer/
vnd den harn zureiben bequem.

Apffelbaum. *Melea. Malum.* Cap. cxlv.

Apfelbaum Griechisch *Melea*/zu Latein *Malum* genennt. Aller äpfelbaum
bletter/blüet vnd zweiglin/haben eyne krafft damit sie zusammen ziehen/vnd sun
derlich der Quittenbaum. Die äpfel ziehen auch zusammen wenn sie noch herbe
sind/vnd vnzeitig/dan die zeitigen haben die krafft nit. Die im lengen zeitig wer
den/bingen vnd vermehren die gallen/schwechen die neruen oder seenadern/vnd blä
hen den laib.

Quitten. *Cydonia.* Cap. cxlvj.

Die Quitten sind dem magen nützlich vnd güt/vnd treiben den harn/die gebiarten
sind sensfter/Sie werde nützlich gebraucht widder den bauchfluß/welcher *Coe
liacus* genent wirt/widder die rote rühr/vnd widder das blütspeien vnd auß
werffen/Auch sind sie güt denen die die gallen über sich vnd vnder sich außbiechen/wel
cher gebiech zu Latein *Cholera morbus* genent wirt/vnd sonderlich wenn sie noch ro
he sind. Die biu da Quitten in geweycht sind/wirt bequemlich getruncken widder die
flüß des magen vnd bauchs. Der safft auß rohen Quitten gepreß vn getruncken/hilf
fet denen die schwerlich äthmen/vnnd anders nit dan mit auffgerichtem halß. Der
aufgang der barmütter vnd des afftern/wirt nützlich gebähet mit der biu da Quit
ten in gesotten sind. Quitten die in honig ingemacht vnnd behalten werden/treiben
den harn/der honig aber gewinnet von innen ein zusammen ziehende/vnd dickmachen
de krafft. Die Quitten/welche in honig gesotten werden/sind dem magen bequem vn
lieblich zueffen/haben aber die zusammen ziehende krafft geringer. Die rohen Quitten
werden vnder den pflastern vermischet/die bereydt werden den bauch zustoßfen/vnd
widder die hiz des magens/widder das biechen vnd vnwillen/widder die hizige ge
schwulst der brust/härtigkeit des milts/vnd widder die harten blatern vnnd warzen
des hindern. Es wirt auß den Quitten/kleyn gestossen vnd gepreß/wein gemacht.
Aber damit er sich halten möge/so vermischet man vnder acht maß solchs saffts oder
weins/ein halb maß honig/sunst wirdt er bald sawer. Diser wein ist zu allen gebrech
en güt/davon vor gesagt. Man bereydt auch ein öl auß den Quitten/welchs von wes
gen der äpfel *Melimum* genent wirt/Dieses öls gebrauchet man sich wenn man eyne öl ha
ben müß das zusammen zecht. Man müß außlesen die gerechten Quitten/dieselbigent
sind rundt/kleyn/eins lieblichen vnd starcken geruchs. Die man aber *Strutia*/Grie
chisch nennt/sind wol groß aber vntüchtiger. Der Quitten blüet/frisch oder gedort/
wirt vnder den pflastern vermischet/welche bereydt werden widder die gebiechen die
eyner zusammen zehunge not haben/vnd widder die hiz der augen. Die Quittenblüet
wirt auch nützlich getruncken mit wein/widder das blütspeien vnnd biechen/widder
den bauchfluß/vnd überigen fluß der frawen.

Honigäpfel. *Melimela.* Cap. cxlvij.

Honigäpfel/Griechisch *Melimela* genent. Die äpfel/welche vom geschmack
des honigs den sie haben/*Melimela* Griechisch genent werden/das ist/honig
äpfel/erweychen den bauch/vnd treiben die bäuchwürm auß/sind dem magen
schädlich/vnd machen einn durst vnd hiz. Dese werden auch von etlichen Süßäpfel
genent/*Glycymela* Griechisch.

Das erste Buch

Epirotische äpfel. *Epirotica. Orbiculata. Cap. cxlviii.*

Vepirotische äpfel/Griechisch *Epirotica*/zu Latein *Orbiculata* genent/sind dem magen güt/stoffen den stülgang/treiben den harn/sind aber vntrefftziger dan die Quitten. Die wilden äpfel sind den äpfeln ehlich die im lentzen zeitig werden/vnnd haben eyn krafft damit sie zusamen ziehen/Wenn etwas zusamen gezogen sol werden/so muß man sich der herben oder vnzeitigen äpfel gebrauchten.

Pfersich. *Persica mala. Cap. cxlix*

Die Persich/*Persica mala*/sind dem magen güt/die zeitigen weychen den bauch vnd stülgang. Die herben vnd vnzeitigen stopffen den bauch vn stülgangt/aber die trucken viel hefftiger. Die bü da truckene Persich in gesotten sind/getruncken/stellet vnnd stopfft den bauch vnd magenfluß. Die aber in disem geschlecht kleyner sind/vnd werden allenthalben *Armeniaca* genēt/vnd zu Latein *Præcocia*/frü zeitig/sind dem magen bequemer den die vorigen.

Citrinatäpfel. *Citromela. Citra. Cap. cl.*

Citrinatäpfel/Griechisch *Medica* vnnd *Citromola*/zu Latein *Citra* genēt/sind eynem jeden wol bekandt. Der baum da die Citrinatäpfel auffwachsen/tregt äpfel durch das ganze jar/den wann die eynen abfallen so komet die andern herfür. Die Citrinatäpfel sind lang/ronzlecht/goldesfarbig/einschweren starcken geruchs/vnd haben kern/den biern kern ehlich/welche in wein getruncken/sind güt widder alles gift/vnd treiben den stülgang. Den mundt gewaschen mit der brü da die kern oder samen in gesotten sind/oder mit irem safft/macht eynen lieblichen süßen arhem. Sie werden auch nützlich gessen widder die bösen löste der schwangeren frauen. Inn die kleyder kasten gelegt/bewaren die kleyder das sie von den motten nit fressen werden.

Bieren. *Apion. Pirum. Cap. clj.*

Bieren/Griechisch *Apion*/zu Latein *Pirum* genent/Der Bieren sind viel geschlecht/sie haben aber alle eyn krafft damit sie zusamen ziehern/Der halben werden sie nützlich vermischt vnder den pflastern/*Repellentia cataplasmata*. Die bü da Bieren in gesotten sind ingenomen/oder die rohen Bieren gessen/stopffen den stülgang/wann man sie aber nüchtern isset/so sind sie schädlich. Die Bieren aber/welche von den Griechen *Achrados* genennt werden/ist eyn geschlecht der wilden Bieren/vnd werden spodt zeitig. Dise haben auch eyn krafft damit sie zusamen ziehen/aber vil krefftziger den die zamen vnd heimischen/Der halben sind sie auch nützlich widder alle gebrechen/darwidder die heimischen güt sind/die bletter ziehen auch zusamen. Aller gebriandter Bierbäume äsch hilfft mercklich widder das würgen der ingenomenen giftigen schwäm. Man sagt das die schwäm vnshädlich werden/wenn man wilde Bieren damit kocht.

Mespelbaum. *Mespilon. Mespilus. Cap. clj.*

Der Mespelbaum/Griechisch *Mespilon*/von etlichen *Aromia*/zu Latein *Mespilus* genent/ist domecht/mit sein bletter dem scharffen dom dem Saur auch *Oriacanthae* ehlich. Seine frucht die er bringt/ist in der gestalt vnnd größe eynes kleynen apffels/süß vnd lieblich zu essen/mit dreien ißerlichen beynen oder steynlin/davon sie drei körnlecht/*Tricoecus* genent wirt/vnd wirt spodt zeitig. Die Mespil

peln gessen/ziehen zusamen/vnd sind dem magen gut/vnd stopffen den stülgang. Es ist noch eyn ander geschlecht der Nespeln/in Italia wachsend / das welche die Griechen Seranum vnd Epimerida nennen/ Dz ist ein baum mit seinen bletter den äpfel bäumen ähnlich/aber kleyner/er bringt eyn ronde frucht/zueffen bequem / mit eynem breyten nabel oder ange/sie zeucht zusamen vnd wirt spät zeitrig.

Lotus arbor.

Capitel clij.

Der baume/Griechisch vnd zu Latein Lotus genent/ ist eyn fast grosser baum/welcher eynen samen bringt/wenig grösser den pfeffer / vnd der ist süß/ lieblich zu essen/dem magen gut vnd leicht / Sein sam oder seine beerlin stopffen den stülgang. Die bü da das holtz des Loti/kleyner gemacht/in gesotten ist / getruncken/oder mit eynem Clystierlin in gegossen/ ist gut widder die rote rühr vnd überigen flus der frauen/darzu so macht er geel har/vnd stellet den bauch flus.

Cornelbaume. Crania. Cornus. Capittel clxij.

Cornelbaume/Griechisch Crania/zu Latein Cornus genent/ist eyn harter baume / vnd bringt eyn frucht den Oliuen ehnlich/langelecht/welche zum ersten grün ist/darnach wenn sie zeitrig wirt ist sie rote oder geferbe wie wachs/man isset sie/vnd hat eyn krafft damit sie zusamen zeucht. Widder die rote rühr vñ bauch flus ist sie nützlich vnd heylbar/alleyne gessen/oder mit gesotten wein eingenomen. Man sült sie in saltzwasser wie die Oliuen. Das safft welches die grüne bletter angezündet schwoizen/ist gut angestrichen widder die flechten.

Sporbieren.

Sorba.

Capitel. clv.

Die dottergelben Sporbieren/zu Latein Sorba genent/Ehe den sie zeitrig werden zu stücken zerschneiden/vnd in der Sonnen gedörrt/isset man/damit sie den stülgang stopffen. Das meel darauf gemahlen / hat die selbige krafft/wenn es anstatt des Gerstenmels gebraucht wirdt. Die bü da sie innen gesotten sind/getruncken/ist zu demselbigen gut.



Pflaumenbaume. Coccimelea.

Prunus. Capitel. clvj.

Pflaumenbaume/Griechisch Coccimelea/zu Latein Prunus genent/ Ist gemeynlich eyn jeder wol bekant. Man isset die fruchte/dz ist die pflaumen/die er bringt / Sie ist aber dem magen schädlich/vnd erweycht den bauch vñ stülgang. Die trucken Syrischen Pflaumen/vnd sind derlich die in Damasco wachsen sind dem magen bequeme/vnd stopffen den stülgang / Es ist gut widder die flus so in das zäpflein/zanfleysch/vnd den hals gefallen / den mundt gewaschen mit wein da Pflaumenbaum bletter innen gesotten sind. Die zeittrigen Pflaumen der wilden Pflaumen

S iij

Das erste Buch

baum gedot/haben dieselbige tugent vnd krafft/Welche auch in gefotnen wein ge-
kocht werden/sind dem magen nützlicher/vnd den stülgang zustellen bequemer. Der
gummi welcher auf den Pflaumenbäumen fleußt/heftet zusammen. Der selbige in wein
getruncken/zerbücht den steyn/ In essig geweycht vnd übergelegt/heylt die flechten
der jungen kinder.

Comaros. *Arbutus.* *Vnedo.* Cap. clviij.

Der baume/Griechisch Comaros/zu Latein Arbutus/oder Vnedo genent/ Ist
eyn baum dem Quittenbaum ehlich/mit dünnen blettern/seine frucht sind in
der größe eyner Pflaumen/sunder steudlin vnd kern/welcheman Griechisch
Memaecyla nennet/wenn sie zeitrig sind so werden sie geel oder rodt/wenn man sie ge-
kawet/so sind sie am geschmack wie spierwer oder kase. Seine frucht ist dem magen
entwidder/vnd bringet dem haupt eyn wechumb.

Mandelbaum. *Amygdalus.* Cap. clviij.

Mandelbaum/Griechisch Amygdale/zu Latein Amygdalus genent. Die bü da
gestoffene wurzlen der bitter Mandeln in gsorten sind/seubert das angesicht/
welchs thund auch die bitter Mandelkern/kleyn gestossen vnd übergelegt.
Aufgelegt/treiben sie die monzeit der frauen/kleyn gestossen/miressig Rosenöl ver-
mischt/vnd über das fürhaupt/vnd den schlaff gelegt/sind sie gut widder den we-
chumb des haupts. Mit wein vermischt/heylen sie die nachtblattern/Mit honig
aber/vnd übergelegt/heylen sie die faulen geschwoer/vnd die weitter kriechen vnd vn-
sich freffen/vnd der hund bis. Die bitter Mandelkern gessen/legen den wechumb vnd
schmerzen/erweychen den bauch vnd stülgang/bringen den schlaff/vnd treiben den
harn. Mit Krafftmeel vnd Minz eingenomen/sind sie gut widder das blutspeien
vnd aufwerffen/widder die gebrechen der niern/vnd widder die hitz der lungen/Mit
wasser getruncken/oder mit Termenthine vermischt vnd geschlickt/Mit süßem wein
getruncken/sind sie hülflich denen die den steyn haben/vn schwerlich harnen. Item
mit honig vnd milch vermischt/vnd geschlickt einer haselnuß groß auffein mal/sind
den lebersüchtrigen vn den hüstenden gut/Auch sind sie gut widder die windige auff-
blänge des grossen darms/Colon genent. Fünff oder sechs bitter Mandelkern vor
dem trunck gessen/weren der trunckenheyt. Die süchs so sie bitter Mandelkern mit ei-
niger spelse freffen/sterben sie dauon. Das Gummi welches auf dem bitter Mandel-
baum fleußt/erwörmet vn zeucht zusammen. Getruncken/ist es gut denen die blüt auf-
speien vnd werffen. In Essig getruncken/vertreibt es die flechten/welche das eusser-
ste der haut begriffen haben. Den alten vn langwirigen hüsten/mit gewessertem wein
getruncken/heylt er/ In süßem wein vermischt vnd getruncken/ist er gut vnd diens-
lich denen/die den steyn haben. Die süße Mandelkern sind zu essen bequeme/Im der
Arzenei aber vnd remedys/haben sie ein viel geringere tugent vnd krafft den die bit-
ter Mandelkern/Dennoch machen sie dünn vnd treiben den harn. Die frische Mans-
delkern mit iren rinden gessen/heylen die feuchten gebrechen des magens.

Pistacia. Cap. clxij

Die Kernle Griechisch vnd zu Latein/Pistacia/wie vns kündig ist/wachsen in
Syria/den Dannen oder Pineen körnlin sind sie ehlich/Dem magen gut vnd
bequem. Kleyn gestossen mit wein vermischt/gessen oder getruncken/heylen
der schlangen bis.

Welsche



Welsch nüß/Griechisch *Caria basiflica*/zu Latein *Juglandes nuce* genent / etlich nennen sie *Perficas nuce*/ sind schwerlich zu verda-
 wen/dem magen ungesundt/vermeren die gall/ma-
 chen ein wechumb des hauptes / vnd denē die den hū-
 sten haben sind sie schädlich / denen die sich brechen
 wollen/sind sie gut nüchtern in der speise ingenomē.
 Mit Rauten vnd Feigen vor vnd nach der speise ges-
 sen/widerstehn sie dem tölichen gifft / wenn sie auch
 nach dem ingenomen gifft gessen werden. Der wels-
 schē nüß vil gessen / vertreibē die breyten spülwürm.
 Mit honig vnd wenig Rauten vermischt vnd über-
 gelegt / sind sie gut widder die hitzige geschwulst der
 fraw büßt / widder die geschwer vnd verruckte glic-
 der. Mit Zwiblen oder saltz vñ honig vermischt vñ
 übergelegt / sind sie gut widder der hund vñ mensche
 biß. Die schelen der welschen Nüß gebriend vnd ge-
 stossen/in öl vñ mit wein vermischt / vñ das haupt
 damit bestrichen / thüt das har den kindern auf-
 wachsen / vñnd erfüllet die blossen stedt da das har
 aufgefallen ist. In dē gebrechen/welchen man Grie-
 chisch *Alopecia* nennet/das inwendige der Welschē
 Nüß verschlossen ist/gebient/gestossen vñ mit wein

vermischt/vnd in zepflin gemacht vnd vnderstochen / stopffe die monzeit der frawē.
 Der alten Nüß innern kern gekewet vñnd übergelegt / heylen die sehr hefftigen engün-
 dungen/danone die glider ersterben / welche etlich zu teutsch den kalen brandt nennen/
 die Griechen *Gangrenas* / die *Carfincel* / die geschwer vnd fisteln der augenwinkeln/
Aegilopas / vnd das auffallend har/*Alopecias*. Es wirt auf den gestossenen welsch-
 en Nüßkernen eyn öl gepreß / Die frischen Nüß sind dem magen vnshädlicher als
 die welche süßer sind/derhalben werden sie auch mit Knoblauch vermischt/denē sie
 schärfpe zunemen. Sie werden auch nützlich übergelegt/die schwarzmessigen streych
 masen zu vertreiben.



Haselnüß. *Pontica nuce.* *Auellanae.*
 Capitel clj.

Haselnüß/welche man auch kleyn Nüß nen-
 net/Griechisch *Leptocaria*/zu Latein *Auel-
 lanae* / sind dem magen schädlich/wenn sie
 aber kleyn gestossen werden / vnd mit honigwasser
 getruncken / heylen sie den alten langwirigen hū-
 sten. Geröst vnd mit wenig Pfeffer getruncken / zeit-
 rigen sie die flüß / so von dem haupt herab fallen.
 Der gebrandten haselnüß äsche mit schmalz / oder
 Beren fett gesalbet/erfüllen die blossen stett mit har/
 in dem gebrechen / welche die Griechen *Alopecia* m-
 nennet. Dargegen seindt etliche die sprechem/
 das die schalen oder rinden der haselnüß gebiend
 vnd dar

Das erste Buch

vnd darnach kleyen gestossen/mit öl vermischet/ vnd damit das fordertheyl der kinder heupter mit gesalbet/die gelbe augäpfel der kinder schwarz mache/dauon auch das hat schwarz wirt.

Maulberbaum. *Morea. Morus.* Cap. clxij.



Maulberbaum (Griechisch *Morea* oder *Sycaminea* zu Latein *Morus* genent) Der Maulberbaum ist je derman wol bekant/seine frucht/die Maulbern/erweychen den bauch vñ stülgang/ sie werdē leichtlich zerstorret/vñ sind dem magen schädlich. Der safft darauß gepresset/hat dieselbige krafft vnd wirkung. Weiser aber in eynē kùpfere vaf gesotten wirt/vñ in die son gestelt/gewint er ein art vnd krafft damit er zusamen zecht. Diser safft mit wenig honig vermischet/ist güt wider die flüß so vñ haupt herab fallen/widder die geschwer die vmb sich fressen/vnd widder die hizige geschwulst der mandelē vñ des schlüds/Man macht dise Arznei krefftiger weñ darzü gethon wirt Jedderweiß/Galläpfel/Mirthen/Saffran/Tamarischen same/Violwurtz vñ Weirauch. Die vnzeitigen Maulbern werden gedörit/vnd darnach kleyen gestossen/welcher man sich anstatt der Rhoiskörner/oder Sumach/sehr nützlich in der speiße gebraucht widd den bauchfluß (der *Coeliacus* genent wirt) Die rinde der wurzel in wasser gesotten/vnd die buß dauon getruncken/erweycht vnd lindert den bauch vnd den stülgang. Sie treibt die breste bauchwürm/vnd ist güt getruncken widder dz giffstig kraut/welchs man Wolffswurtz nennet (*Aconitum*) Die bletter des Maulberbaums kleyen zerstoßen/vnd mit öl vermischet vnd übergelegt/heylen den brandt. Die bletter mit Reblaub vnd schwarz Feigenblettern/in regenwasser gesotten/schwartzē das har. Der safft auß den blettern gepresst/r. quintlin schwer getruncken/ist güt wider der spinnen biß (*Phalangia* genent) Die zän werden nützlich gewaschen mit der buß da die rinden vnd bletter des Maulberbaums in gesotten sind/widder den schmerzen der zän. In dem sömer/in der zeit der erndt/so vmbgrebt man die wurzel des Maulberbaums/vnd verwundet sie/die wunden geben einen safft/welcher des andern tags zusamen gelauffen/gefunden wirt/welcher widder die schmerzen der zän krefftig güt ist. Die geschwulst vertreibt er/vnd treibt durch den stülgang.

Egyptischer Feigenbaum. *Sycomoron.* clxij.

Der Egyptische Feigenbaum (*Sycomoron* Griechisch genent) bringt ein frucht mit dem namen des baums/*Sycomoron*/der halben daß sie eynen vnkrefftigen geschmack hat. Es ist ein grosser baum/dē Feigenbaum ehnlich/voller bletter/welche des Maulberbaums blettern gleich sind. Diser baum bringet drei oder viermal im jar zeitige frucht/nit auff den ästen wie der Feigenbaum/sonder an dem stam/wie der wilde Feigenbaum. Dise frucht *Sycomora* sind süßer den die vnzeitigen Feigen/vnd haben inwendig kein körner/wie die Feigen thund/sie werden auch nit zeitig/es sei den daß sie vor mit den negeln oder eisen gekrazt werden. Diser bäum wachsen viel in *Caria*/*Rhodus*/vnd in andern lendern/da nit viel kom wechset/da diser baum nützig ist/von wegen seiner stetter fruchtbarkeit/in der thewerüg des korns. Dise Egyptische Feigen sind dem bauch güt/dem magen zuwidder/vñ bringen geringe narung oder sürung dem leib. Im anfang des lenzen wirt ein safft auß dem Egyptischen Feigenbaum ehe den er frucht bringet/entpfangen vñ bereydt auff dise weis. Das eusserste der rinden wirt mit ein steyn sensffriglich zerquetscht/den weñ sie tieffer vnd herter verwüdet wirt so fleußt keyn safft darauß/darnach empfangt man das außtriffende safft mit eynem schwamme oder mit wollen/vnd laßt es trucken werden/vnnd macht küchlin darauß

Darauf/welche man zum gebrauch in eynem erden gefes hinstellet. Diser safft hat eyn krafft/damit er erweycht/die wundē hefftet/die gschwollene versamlunge die schwerlich zeitlig werden/vertreibt er / er wirt auch getruncken vnd übergelegt / widder der schlängenbiss/harte geschwulst des milz/werhumb des magens/vnd widder die zitterende kält/diser safft wirt bald würmig. Da wechset ein baum in der Insel Cypro/eins andern geschlechts / vnd wiewol er ein Ulmenbaum ist/so hat er dennoch bletter wie der Egyptische Feigenbaum (Sycomeros) seine frucht ist in der größe einer pflaume/Sunst alles hat er dem Sy comero gleich.

Feigenbaum. Syca. Ficus. Cap. cxxiii.



Der Feigenbaum wirt Griechisch Syca / zu latein Ficus genent. Die zeitligen frische Feigen beschädigen den magen/treibē den stülgang/ aber der safft inen gemacht/stopffte sich bald/ sie thünd schwitzen vnd machen blatern/stillen den durst/vnd leschen die hitz. Die trucken feigen gebē dem leib ein narung vnd stärke/vnd haben ein krafft zu erwarmen/bingen den durst/sind dem bauch nützlich/dem früßigen bauch aber vnd magen entwider. Sie sind sehr nützlich vil bequem dem halse/den lufftröin/den niern/der blasen/Denē welche auß langer krankheyt bleych worden sind/den dāmpfigen die eyns kurzen vnd schwerlichen athems sindt / den wassersüchtigen/vñ denen die mit der hinfallenden krankheyt beladen sind. Die bü getruncken/da Feigen vnd hisop in gesotten sind/reynigt die brust/ vnd ist güt wider den alten hūsten/vnd langwirigen gebrechen der lungen. Die Feigen mit Lütter vnd wilden Saffran samē vermischet vñ gesotten/erweychen den bauch vnd stülgang. Die bü da Feigen inne gesotten sind/werden nützlich gargarizirt widder die hitzige geschwulst des schlundts/vnd Mandeln. Man vermischet die Feigen vnder den weychenden pflastern / welche auß Gerstenmeel/öl/vnd wasser bereydet werden. Sie werde auch vermischet vnder den bähungen der frawen/mit Jem

grec vnd geschelter Gerstenbü vermischet. Die bü da Feigen vnd Rauten in gesotten sind/mit eynem Clisterlin ingegossen/ist güt widder das krummen. Die Feigen gesotten/gestossen vnd übergelegt/vertreiben die harte geschwulst/vnd die ohr geschweere (Parotidas) vnd die harte geschwulst vnd geschwer des hals (Strumas) erweychen sie/vnd zeitligen die geschwulst/welche man Lateinisch Pavos nennet/vnd am allermeysten weñ daründer Lütter/Violwurz oder Kalck vermischet werden. Darzu rohe mit den vobenentten stucken gestossen / haben dieselbige wirkunge vnd krafft. Mit Granatäpfel rinde vermischet vñ übergelegt/reynigen der hende vñ der füß negel/wen dē überige fleisch darüber wechset. Mit Viciril heyle sie die flüssige geschwer der schien beyen/vñ der boshaftte geschwer/die nit leichtlich zuheylen. Feigen in wein gesottē mit Wermut vnd Gerstenmel werden nützlich den wassersüchtigen übergelegt. Feigen gebent mit öl vñ wachs vermischet/heyle die erfroie schäden der fersche (Permones) Rohe Feigen gestossen/dazu Senff vnd Lütter vermischet/ vnd in die oren geths/ sind güt widder das sausen der oren/vñ inckē. Der weiße safft/beyde der zamē vnd wilden Feigen befengt die milch/wie das Rinsel od Lebsel / vñ widerumb weñ sie besangen ist/ so zertheylet es dieselbige wie der essig. Diser safft hat ein krafft/damit er den leib vffsetzt/vñ schwerend macht/die adern vnd andre geng eröffnet/Er weycht vnd treibt den stülgang. Mit bitter gestossen Mandelkern getrunckē/eröffnet er die bermüter. Mit eyerpoter vermischet/oder Tyrrhemischen wachs/traibt die monzeit der frawen. Mit essig vnd Jem

vnd Jem

Das erste Buch

vnd Feinigreck meel übergelegt / ist er gut widder das Podagra oder Ciperlin. Disen safft mit gemüß auß Gerstenmeel gemacht / vermischet / heyle den grindt vnnnd reudige keyt / die flechten / fließende geschwer des hauptes. Es reyniget vnd seubert die spurteln oder masen / vnd alle andere mackeln des angesichts vnd des leibs. Disen safft in die wunden getröpffte / ist gut widder der Scorpion stich / wütender hundt biß / vnd aller giffteiger thier stich vnd biß. Er legt den schmerzen der zahn / mit wollen darinn gesezt / vnd in die hohlen zahn gesteckt. Er vertreibt die kleyne warzen übergelegt / die zur vor / ringsweiß mit schmalz gesalbet. Die selbige tugent / wirkunge / vnd krafft / hat auch der safft / welcher auß den zarten ästlin des wilden Feigenbaums / wenn die augen oder knöpfen noch mit eröffnet / vnd voller saffts sind / gestossen vnnnd außgepresst werden. Diser außgepresst safft sol im schatten gedöret werden vnd hingestellt. Diser safft vnd milch haben auch ein krafft / damit sie blatern aufftreiben / vnnnd werden auch nützlich vermischet vnder den Arzeneien / welche bereydt werden / blatern zu machen / vnd zu breißen. Des wilden Feigenbaums ästlin mit Ochsenfleysch gesotten / machen das das fleysch leichtlich zu kochen ist / vnd zeitlich gar wirt. Die milch wenn sie im siedem mit eynem Feigen stäcklin gerüret wirt / so gewint sie grössere krafft den stülgangt zu treiben.

Vnzeittige Feigen. Olynthi. Cirossi. Cap. clxv.

Vnzeitige Feigen (Griechisch Olynthi / zu Latein Grossi / vnd von etlichen Orina genent) Die vnzeitige Feigen beyde der zame vnd wilde Feigenbaum gesotten vnd übergelegt / erweychen alle harte geschwulst / vnd die harte beulen vnnnd Apostemen des halß vnnnd üchsen (welche man zu Latein Strumas nennet) Die rohe vngedochten vnzeitigen Feigen / mit Tüter vnd mehl vermischet / vertreiben die warzen. Die bletter haben die selbige wirkung vñ krafft / den wenn man sie übergelegt mit salz vnd essig vermischet / heylen sie die fließende geschwer des hauptes / vnd die nachtblatern (Epinocridas genent) vertreiben die schuppen des hauptes. Hiemit werden auch nützlich gerieben die knodlechte vnnnd rauhe angbrahen vnd backen. Die bletter vnd zarte ästlin des Feigenbaums angestrichen oder übergelegt / vertreiben die weiße zittermal. Mit honig vermischet / sind sie gut widder die wütenden hundt biß / vnd widder die geschwer (welche die Griechen Ceria / die Lateinischen Fauos nennet) Die vnzeitigen Feigen mit wilden Nonblettern vermischet vnnnd übergelegt / ziehen die beyn auß / vnd vertreiben die blütgeschwer / mit Wachs vermischet. Sie sind auch dienlich vnd gut widder der giffteiger thier biß / als nemlich / der Zysmeuse / zu Latein Mus Arenus genent / vnd des wurms Scolopendria / Griechisch also genent / mit Eruen meel vnd wein vermischet vnd übergelegt. Auß der äschen der gebrianten ästlin der Feigenbaume / beyde zamen vnd wilden / wirt ein lauge gemacht / welche krefftiger wirt / wenn man sie offte über frische äschen geußt / vñ lest sie darnach alt werden. Diese lauge wirt nützlich vermischet vnder den Arzeneien die bereydt werden zu breißen / vnnnd blatern vff zu werffen. Solche lauge ist gut widder den kaltē brandt / welchen die Griechen Gangrenas nennet / denn sie seubert vnd verzert alles was überig außwechset. Man gebrauchet sich der laugen mit eynem schwamm / darinn feucht gemacht vnd über gelegt. Widder die rote rüh / vnd alten langwirigen bauchfluß / wirt sie nützlich ingegossen mit eynem Clisterlin. Sie ist gut widder die tieffen / eckechten / faulen geschweren / denn sie reyniget vnd seubert / hefftet zusammen / vnnnd erfüllet die tieffen hohlen geschwer mit fleysch / dazu sie nit weniger dienlich ist / dan die pflaster die zu den frischen blütenden wunden bereydt werden (Enama Griechisch genent) Sie wirt nützlich getruncken widder das geronnen blüt / Vnd ist gut denen / so hoch herab gefallen sind vnd widder die läme vnd den krampff / frisch durchgesehen oder coliert / mit eynem becherlin wasser vnd wenig öl getruncken. Dieser lauge eyn becherlin / das ist zehen quintlin / als leygn getruncken / ist gut widder den bauchfluß / vnd widder die rote rüh. Mit öl ver-

mische

mischet vnd angestrichen ist sie auch gut widder die gebrechen der neruen oder seenaderen/wider den krampff// denn sie fordert den schweyß. Si wirdt auch dienlich getruncken / wider den ingenomenen gypse vnd spinnen biß/ Phalangia genent / Die lange auß der aschen anderer beum bereyt/haben dieselbigen kräfte vnnnd wirkungen/vnnnd sonderlich die auß der aschen der Eychbeum gemacht wirdt / sie haben aber alle eyne kräfte damit sie zusamen ziehet.

Persea arbor.

Cap. clxvj.

Der baum Griechisch vnnnd zu Latein/ Persea genent / wachst in Egypten/ vnd bringet frucht die man essen mag/vnd sind dem magen bequem/man findet spinnen darin/welche die Egyptier Cranocolapta nennen / vnd sonderlich in der Landschafft Egypti Thebaide. Die bletter dieses baums gedürret/darnach kleyngestossen vnnnd inn gestrewt / stopffen das blüt / Es sind etliche die habent gesagt / das dieses baumes frucht inn Perside wachsende / gessen / tödlich sind / Darnach von dannen gefürt in Egypten gepflanget / ire natur verwandelt haben / vnnnd sind zu essen bequem vnd vnshedlich worden.

Wilder Kress

Iberis.

Cap. clxvii.

Der wilde Kresse / Griechisch Iberis vnnnd Cardamantice zu Latein Iberis genent/hat bletter dem Kresse ehlich / im Lenz aber sind sie grüner / Dis kraut wachst elenbogens hoch / offte kürzer / vnd wachst in vngedawerem erdreich / im Sommer bringet es eyne weisse / milchfarbige blüme / vnnnd alsden ist es auch am kreffigsten / darzu bringet es zwey würczeln/wie der Kress / die eyner erwerimenden kräfte sind / vnd brennend / Die würczeln des wilden kressen / sind gut widder den hefftigen schmerzen der hüfft / wenn sie kleyngestossen / mit gesalzenem sew fett vermischet / vnd vier stund lang / wie ein pflaster vbergelegt werden / also / das man darnach in eyn badt gehe / vnd das die stat des wechhums mit wolen in öl genezt / gesalbt werde.

Ende des ersten Buchs.



¶

Das ander Buch des Pedanii Dioscoridis Anazarbei / von der beschreibung der Kreutter / Materi oder gezeug der Arzney / Auf der Griechischen vnnnd Lateinischen Sprachen / gründelich yetzt erstmals verteutschet.

Vorrede.

Der ersten buch/welchs wir von dem gezeug oder materia der Arzney gemacht haben/ mein freundlicher lieber Aree/haben wir geschrieben von den lieblichen wolriechenden kreutern vnnnd gewürze/welche die Griechen Aromata nennen/ von allerhand öl/ von den köstlichen salben/ von den bäumen / vnd alles was auf den bäumen erwechst vnd fleusst/ Als nemlich der safft/ Gummi/ sam vnd frucht / ic. Aber in diesem Buch/welchs das ander inn der ordnung ist/ wollen wir schreiben von den Thiern/vom honig/milch/ schmalz/ vnschlet vñ fett der thierer/von der kom frucht/ Kochkreutern/darzu von den die zanger/râß vnd scharpff am geschmack sind/ als von denen/ die ein magtschafft mit den vorigen Koch kreutern haben/ wie da zu sehen verstanden werden/ der Knoblauch/ Zwiweln/ Senff/Vnd das haben wir der halben gethan/damit wir nit angesehen werden/ als sollen wir von eynander gescheyden haben die kreuter eynere magtschafft oder verwandnus/ vñ von iren krefftten vnd wirckungen an verscheyden örtern gehandelt.

Meer Zegel. *Echinos thalassios.* *Erinaceus Marinus.* Cap. i.

Meer Zegel/Griechisch *Echinos Thalassios* / zu Latein *Erinaceus Marinus* oder *Echinus* genent/ ist dem magen vnd bauch gut vnd nütze/ er treibet den harn/Seine schalen rohe vnnnd gebraten/ werden nützlich vermischet mit den Arzneyen/welche bereyt werden/ den grinde vnd raudigkeit zusaubern vnnnd vertreiben/Die äsche der gebrenten schalen/ reyniget die faulen vnsauberen geschwere/ vnnnd das geyl auffwachsend fleisch widderdruckt vnd verzeret sie.

Zigel. *Echinus.* *Erinaceus terrestris.* Cap. ij.

In Zigel / Griechisch *Echinus Chersens* / zu Latein *terrestris Erinaceus* genent / Die Zigels haut verbrenndt vnnnd mit weychem pech vermischet / ist gut vnd bequem anzustreichen/wider das aufffallend haar/welches die Griechen *Alopecias* nennen/Zigels fleisch gedürt vnd mit einem sauren honig syrop/orimel genent/getruncken/ ist gut widder der nieren gebrechen/wider die Wasser sucht/*Anasarca* Griechisch genent/ widder den krampff vnd aussatz/ Auch ist er dienlich denten/ welche eines vnfertigen leibs vnd gestalt sindt/ zur wasser sucht geneygt/ *cachecti* genent/ Es trücket das ingeweyde/ vnd alle flüss. Die leber eyns Zigels in der Sonnen gedoret/wirdt nützlich zu den fürbeschribenen gebrechen bewert vnd gebraucht.

Hippocampus. Cap. iij.

Es ist ein klein Meerthierlin/welchs man Griechisch vnnnd zu Latein *Hippocampus* nennet/ Die äsch von diesem Meerthierlin gebrent / auffgenommen mit weychem pech oder schmalze/ oder Maioran salben angestrichen/ ist gut widder die gebrechen/ darvon das haar auffsetlet/ welche man Griechisch *alopecias* nennet.

Purper

Purper muschlen.

Porphyra. Purpuræ.

Cap. iiii.

Der purper muschlen/Griechisch Porphyre zu Latein Pupure genent. Die asche der gebrenten Purper muscheln/trücknet/saubert die zeen/das geöl aufwachsend fleisch verzert vnd widdertruckt sie/reyniget die geschwoere/vnd heylt sie zu/Dieselbige tügent vnd krafft haben auch die lange gebrente moschlen (Buccine genent) Sie brennen aber hitziger. Die Buccine mit saltz gefüllt/vnd in eynem rohen vngedacknen erden hasen gebrent/sind bequem zu den arzneien/darmit man die zeen reibet vnd saubert (dentifricia) Auch werden sie nützlich vbergelegt/vber die gebrenten schaden/die nicht verbunden werden sollen/nach dem die wunden zuheylen/so wirdt es in der gestalt eynes schalen verhart/vnd sellet darnach selber ab. Es wirdt auch kalck auß diesen Moschelen gebrent/wie wir sagen wollen/wenn wir vom kalck schreiben werden/Das mittelst der Purper moschelen/vñ deren die Buccina genent werde/heyst Cionia/vmb das/welche sich die schalen biegen/welches gleichermas gebrent wirdt/vñ gewint eyn grössere krafft zu brennen/denn die Purper moschelen vñ buccina/darumb das es eyn zusammen ziehend krafft hat.

Muschlen.

Miacæ.

Mituli.

Cap. v.

Die besten Muschelen vnder den/welche Griechisch Miacæ/Lateinisch Mituli genent werden/bingt man auß Ponto/Wenn sie gebrent sind/haben sie die selbige krafft vnd wirkunge/wie die muschelen die buccina genent werden/vñ sonderlich wenn sie gewaschen werden/wie das blei/so sindt sie bequem zu den arzneien der augen mit honig vermischt/denn sie minderen die dicke der angbrauen vnd flecken so für den augen wachsen/vnd alles was das gesicht verfinstert/vertreiben sie/ir fleisch vberlegt/ist gut widder der hunde biß.

Tellinæ.

Cap. vi.

Die Moschelen/welche die Griechen vnd Latiner Tellinas nennen/frisch gesen/sind dem bauch gut vnd erweychen den stulgang/vnd sonderlich die brü da sie in gesorten sind/Dieselbigen moschellen gesalzen/darnach gebrent vnd fast klein gerieben/vnd mit Ceder bech vermischt vnd vberlegt/lassen die aufgezogeten hare nit widerumb wachsen.

Chamaæ hiatulae.

Cap. vii.

Die brü da moschelen in gesorten sind/welche man Griechisch vñ zu Latein Chamas nennet vnd hiatulas oder andere (vnd sonderlich wenn sie in wenig wasser gesorten sind) treibt den stulgang/die brü sol mit wein getruncken werden.

Moschelschalen.

Onix.

Vnguis odoratus.

Cap. viii.

Die moschelschalen/welche Griechisch Onix/zü Latein vnguis odoratus genent werden/sind den schalen ehlich/damit die purper moschlen umgebē sind/vñ werden in den mosflachen Indie/da der wolriechende nardus wechset/gefunden/vñ sind ein lieblichen geruchs/der halben das sich die moschelen daselbst des nardi erneren. Diese schalen werden im Sommer gesamlet/wenn die mosflachen außgedürret sindt/Die aller besten sindt die/welche vom roten Meer zu vns bracht werden/vnd sind weiß vnd feyst/Die Babylonischen sind schwarz/vñ kleyn/Sie werden beyde gelobt ires lieblichen vñ guten geruchs halben/wenn sie angezündet werden/Sie haben aber doch wenig einen geruch wie die Zibergeöl/Der geruch von den ange

G h

Das ander Buch

zündten muschel schalen/ Onychas erweckt die frawē/ so vom auffsteigen der bermutter in onmacht kommen/ vnd die/welche von der hinfallenden frantzheyt gestürzte werden. Wenn sie getruncken werden/ so bewegen sie den bauch. Die äsche der verbrenten schalen/hat die krafft vnd tugent/welche die äsche/von den purpur muschel/ vnd Buccinorum schalen/gebrent.

Schnecken. Terrestres Cochlee. Capittel ix.

Die Schnecken/ Griechs Cochlus cherscos/zu Latein Terrestris cochlea genent. Die Schnecken sind de magen nütz vñ gut/sie verwesen mit leichtlich. Die aller beste wachssen in Sardinia/Lybia/Astypalca/Sicilia/vñ Chio/vñ auch die in den Alpen Ligurie gefundē werden/vñ von wegen ires heußflins da sie mit bedeckt sind/pomatic genent werden/Die mehrschnecken sind dem magen bequem/vñ gehnd leichtlich durch den stulgangt/die in fließenden wasseren gefunden werden/haben eynen gestanc vñ sind giftig/Die aber in den hecken an den ständen vnd dömen behangend erfinden werden(welche etliche auff Griechisch Sofilos neien)bewegen den magen vñ bauch/treiben den zubrechen vñ vnwillen. Die äsche aller geschlecht der verbrenten schneckenheußflin oder schalen/ gewint eyne krafft damit sie erwemet vñnd brennet Sie heyle die rende/ vertribt die zytter mal/ spürlin oder masen des angesichts/ vñ saubert die zehne. Die schnecken sampt iren heußflin oder schalen verbrent vñnd kleyngerieben/mit honig übergelegt/sind gut widder die wundtzeichen der augen/misfarb vnd macflen des angesichts/starckel vñ finstere der augen. Die roh schnecken/mit iren heußflin oder schalen/klein zerstoßen vñnd übergelegt/ vertriben den geschwülst der wasserfächrigen/den sie ziehen die feuchtigkeit an sich/sollen auch nit abgenommen werden/so lang sie mit das wasser alles aufsaugen. Sie sänfftigen die hize des podagers/splittern oder döin so im leib bestechen/ziehen sie herauf/übergelegt/klein gestossen vñ aufgelegt/treiben die monzeit der frawen. Der schnecken fleisch mit weir auch vñ myrrhe übergelegt/heyle vñnd hefft zu alle wunden/vñnd sonderlich die wunden der sehnadern neruen/die schnecken zerstoßen vñ mit essig vermischet/stopffen das blüt auß der nasen fließend. Der lebendigen schnecken leib auß gezogen/vñ sonderlich den die in Africa gefunden werden vñnd in genommen/sänfftiget den wechumb vñnd schmerzen des magens. Die ganzen schnecken mit iren schalen gestossen/mit wein vñ Myrrhen wenig dauon getruncken/sänfftigen den schmerzen des krummens vñnd därmgicht des plast darne/vnd wechumb der blasen. Die erdt schnecken/richten die vnbequeme haar der außgebraw/so jemandes eyne nadel darinn sticht/vñnd mit dem schleime der an der nadel bekleben bleibt/die har anhört/bestreichet vnd richtet.

Krebs Carcinus Cancer fluminalis. Cap. x.

Die äsche auß den verbrenten Krebsen/die in den fließenden wassern gefangē werden/welche Griechisch Carcinus potamios/zu Latein/Cancer fluminalis genent werden/vier quintlin schwer/mit zwey kleyne gestossene Gentiane wurzel/mit wein drei tag nach eynander getruncken/hilffte krefflich widder der wütenden hunds biß/dieselbige äsche mit gfoernem honig vermischet/sänfftiget vñnd heyle die ritzen vñnd schunden der füß/vnd des hindern/ auch die erfroren verffen vñnd den Krebs. Die frische wasser krebs/rohe vngeforten/gestossen vñnd mit esels milch getruncken/Seindt gut widder der schlangen biß/vnd der spinnen(die man Griechisch phalangia nent)vñstich der Scorpion geforten aber/mit der brü gessen/sinnd sie gut widder die schwind sucht(phthysis Griechisch genent)sind auch dienlich denē die vöeynem mehrhasen getruncken haben. Die krebs gestossen vñ mit Basilie vermischet/den Scorpion angehalten/töden sie. Die Mehr krebs haben auch dieselbige krafft/sie sindt aber zu allen vnkrefftiger.

Scorpion

Scorpio. Terrestris Scorpion. Cap. xj.

Scorpion gestossen vñ übergelegt/ heylen die stich/die sie selber gestochē haben/
Die selbigen sind auch gut gebraten vnd gessen/widder ire stiche/die sie selber
gethan haben.

Meer Scorpion. *Martinus Scorpion.* Cap. xij.

Die gall der Meer Scorpion/ist gut widder die gebreche vñnd star fel der au-
gen/Sie vertribt die narben vnd wundzeichen der selben/vñnd ist gut widder
das finster tuncel gesicht.

Meer Drache. *Draco marinus.* Cap. xij.

Draco *Marinus* (eyn meer Drache) auffgeschnitten vnd übergelegt heyle die
stich/die er mit seinen gröden gestochen hat.

Scolopendra *Marinus.* Cap. xiiij.

Was man anstreicht mit öl darinne der Meer Fisch *Scolopendra* Griechisch/
zu Latein *Scolopendra* vnd *Centipes* genent/gesotten hat/das fallen die haar
aller auß. Wenn man den anrhürt/so macht er eyn iucken des leibs.

Narce *Torpedo.* xv.

Der Fisch Griechisch *Narce*/ zu Latein *Torpedo* genent/ist gut übergelegt
widder den langweiligen wethumb des heupts/vñ sanfftiget den grossen schmer-
zen desselbigē. Er ist auch gut widder den auß gancē des hindern auffgelegt.

Nater. *Echidne Viperā.* Cap. xvj.

En Natter Griechisch *Echidne*/ zu Latein *Vipera* genent/Nattern fleisch) ge-
kocht vnd gessen/macht eyn scharpffs gesicht vnd ist gut widder die gebrech der
nerven oder sehnadern/verhindert vñ weret den harte geschwulst vnd geschwer/
die am hals/vñ vnter dē vchssen wachssen/die man (Griechisch *Coerades* nent zu La-
tein *Strumas*) Wenn man die *Viperas* oder Nattern kochen wil/sol vorhin die haut
abgezogen werden/das heupt vñ der schwantz abgehawen/der halben das daran kein
fleysch ist/Den es ist erdicht/das eyner andern vrsach halben/das heupt vñ schwantz
eyner gewyssen lunge abgehawen soll werden/Darnach soll das andere theil des leibs/
nach dem das ingeweidt außgenommen vnd hingeworffen worden ist/in stucken zer-
schneiden/vnd mit öl/wein/wenig saltz/ vnd dillen gesotten werden. Etlich sprechē/
das die/welche Natter fleysch essen/voller leuf werden/welches aber falsche vñ lügen
seindt. Andere sagen/das wer daruon isset/ein langē alter haben werde/Da wir-
det auch auß dem Natter fleysche/zum selbigen gebrauch/saltz bereyt/aber mit also krefft-
tig wie das fleisch/auff diese weis/Man nimpt eyn lebendig Natter (oder *Viperam*)
vnd wirfft sie in eynen neuen erden haffen/darzu wirfft man kleyne gerieben saltz/ vnd
gestossen trucke seyge/eyn jedes bei vierzigē lot schwer/vñ darzu zwentzē lot honigs/
Darnach kleybt man den deckel des hafens/vast mit leyne oder tupffē/ vñ den zu/vñnd
stellet ihn in eynen ofen/so lang das saltz zu kolen gebrent wirdt/man thut offte darzu
die *Spica*/oder die bletter des *Nardi*/ oder der Indisch bletter (*Malabathron*) da-
mit es eynen lieblichen geschmack gewinne.

Schlangen balck. *Senectus anguim.* Cap. xvij.

Schlangen balck/ zu Latein *Senectus anguim*/inn wein gesotten/vnd in ge-
scrupff/ist gut widder den wethumb der ohren/den mündt auch damit ge-
G iij

Das ander Buch

gewaschen/ senfftiget den schmerzen der zeen/ etliche vermischen der schlangen belge vnd sonderlich der Nattern/vnder die artzney der augen.

Meerhase

Lepus Marinus.

Cap. xviii.

Der Meerhase ist dem fisch ehnlich/der Lolligo zu Latein genent wirdt/ wenn der selb noch kleyne ist/ welcher alleyn gestossen/ oder mit eynem fisch zu Latein *Urtica Marina* genent/ vberlegt/ vertreibt das haar.

Eyne Erdthase.

Lepus Terrestris.

Cap. xix.

Das hirn eynes Erdthasen gebraten/ wirdt nützlich gessen widder das bieben vnd zittern/ welche von schwacheyt vnd gebrechen des leibs ankommen/ Die kinder machen leichtlich zeen/ wenn man ihn mit hasen hirne das zeen fleisch bestreicht oder ihnen zuessen gibe/ Der hasen kopffe zu äschen gebrent/ vnd mit Beren schmalz oder essig bestrichen/ erfüllet die blossen stedte da das haar aufgefallen ist/ in den gebrechen welche man Griechisch *Alopecias* nennet/ Hasen lyppe oder magen drei tag nach der reynigung der monzeit/ getruncken/ macht die frawen vnfruchtbar/ als man sagt/ Auch stopfft er den bauchflus/ vnd den überigen flus der Bernutter/ vnd ist gut widder die hinfallend krankheyte/ mit essig getruncken/ ist er gut widder das giffte/ vnd sonderlich widder die gerunnen milch vnd nattern bis/ Hasenblüt warm angestrichen vertreibt die gebrechen des angesichts/ zittermal spuntlen vñ massen.

Pastinaca Marina.

Cap. xx.

Die kette oder gräde welche inn dem schwantze des fisches zu Latein *Pastinaca Marina* genent/ widder die schuppen gebogen gefunden wirdt/ senfftiget den schmerzen der zeen/ denn er zerbucht sie vnd wirfft sie auf.

Meerspinne.

Sepia.

Cap. xxj.

Die schwarze feuchtigkeyt oder blüt eynes Meerspinnen/ welche man Griechisch vnd zu Latein *Sepiam* nennet/ gesotten ist schwerlich zuuerdauen/ Es erweycket aber den stülfgang/ Auf seinen schalen werden augen wasser vnd artzneien bereyt/ welche bequem sindt an zu streichen/ die rauchen angbrawen zusenfftigen/ Die Meerspinnen in iren schalen gebiendt/ so langedas hart vnd kräftig an jnen ist/ sich aufflöset/ vnd darnach zu puluer gestossen/ vertreiben die zittermal vnd kleiechten schuppen des heupts/ sauberen die zeen vnd andere macflen vnd flecken des angesichts/ Dis puluer wirdt auch zu den artzneien der augen vermischet/ darzu es vor gewaschen sol werden. Es ist auch gut widder die starfell der augen des viehes in die augen geblasen/ Es vertreibt auch die heuchlin/ so wie eyn finger nagel vber die augen wachsen/ mit kleyne geriebenen salze darinn gelegt.

Barben.

Mullus piscis.

Cap. xxij.

Es ist gewis/ das die Barben stede gessen/ die schärpffe des gesichts vertuncklen/ Die Barbe rohe auffgeschnitten/ vnd vbergelegt heylen die bis vnd stich des Meertrachen/ Scorpion vnd spinnen.

Wasserros.

Hippopotamus. Fluiatilis equus.

Cap. xxiii.

Die hödlin der Wasserros Griechisch *Hippopotamus*/ zu Latein *Fluiatilis equus*/ gedürt vnd kleyne gestossen/ werden nützlich getruncken widder der schlangen bis.

Eyn

Eyn Biber

Castor.

Fiber.

Cap. xxiii.

Der Biber Griechisch vñnd zu Latein Castor/ ist eyn thier/welches im wasser vñnd auff der erden lebt/ aber doch zum mehrern theyl im wasser / darin er sich der fische vñnd krebs erneret. Der Byber geyl ist güt wider der schlangen gifft/ er macht auch nieser/ vñnd mag genglich zu vielen dingen gebraucht werden/ Denn zweyer quintlin schwere mit Poley getruncken/ treibt die Monzeit der frauen/die geburt vñnd das bürdlin oder ander geburt/ Er wirdt nützlich mit essig getruncken/ wider die auffblähung des leibs/ wider das krummen/ kluxen/ döcklich gifft/ vñnd sonderlich wider das gifft/ Iria genent. Bibergeyl mit essig vñnd rosen öl vermischet vñnd das heupt damit besprenget vñnd befeuchtet/ ist güt wider die schlaffsucht vñnd stetige begird zu schlaffen/ Daran gerochen vñnd der dampff darvon empfangen/hat dieselbige krafft vñnd wirkunge. Der Bybergeyl ingenomen oder damit gesalbt vñnd bestrichen/ aufwendig/ ist gut wider das zittern vñ byben/wider den krampff/vñ allen gebrechē/ der nernen vñnd seen adern/ In summa er hat eyne erwermende krafft/ Die Bibergeyl sol erwelet werden/da zwey hödlin auß eynem anfang/zusamen geheneft sind (denn es mag nit geschehen/ das zwey bläflin in eynen haut zusamen gefunden werden) inwendig/ mit eynen wachsender feuchtigkeyt eins schwerlichen vñnd stinckenden geruchs/zanger/ scharpff vñnd beissend am geschmack/ leichtlich zureiben/ vñnd mit seinem natürlichen hütlin umbgeben vñnd durchzogen/Denn es sind etliche die felschen die Bibergeyl/ den sie nemen gummi/ oder amoniacum/ vñnd befeuchten die mit blüt/ vñnd mischen darvnder Bybergeyl/ vñnd thün es in die bläflin/vñnd lassens also trucken/ Es ist nit war das man sagt/ wie der Byber sich selber im lauff/wenn er geiagt wirt/die hoden sol abbeissen/ vñnd hinder sich lassen/ Denn es ist vñnmöglich/ das er sie erreychen mag/nach dem sie kurz hangen/ wie in eynen saw/ Man schneidet aber die haut auff/ vñnd nimpt sie also hinweg/sampt der feuchtigkeyt/welche dem honig ehlich/ inn den hütlin halten wirdt/darnach so lest man sie trucknen/ vñnd gibt dauon zutrinken.

Wiesel.

Gale.

Mustela

Cap. xxv.

Dem Wisel Griechisch Gale/ zu Latein Mustela/das har erstmals abgebrant/ die derme vñnd das ingeweyd aufgenommen/ darnach gesalzen vñnd im schatten gedürt vñnd alt worden/ dauon denn zweyer quintlin schwer mit wein getruncken/ hilfft krefflich vñnd mercklich wider alles gifft/ darzu auch wider das gifft der Wolffswurze/Griechisch Toricum genent/ Der image des Wisels/ mit Coriander gefüllet/ vñnd veralt/wirt nützlich zutrinken gegeben/wider der gifftigen thier bitz/vñ hinfallend krankheyt. Ein Wisel in eynem erden hasen gebrent/ vñnd die äsche mit essig vbergelegt vñnd angestrichen/ ist wider das Zipperlin oder Podagra güt vñnd behülfflich/ Zum letzten/ so ist auch das blüt des Wisels güt vñnd nütze angestrichen/ vber die harte geschwulst vñnd geschwer/ welche man zu Latein strumas nent/ so am halß vñnd vnder den löchsen offte erwachsen/ ist auch gut/wider die fallend sucht.

Frösche.

Batrachi.

Ranae.

Cap. xxvi.

Die Frösch in öl gesotten mit wenig saltz/ vñnd gessen/vñnd die brü da sie in gesotten sind/getruncken/ sind güt wider aller schlangen gifft/ sie sind auch güt wider die veraltē starckheyt der grossen nernen/welche zu Latin Tendines genent werdē/Die äsche der verbrenten frösche ingestrewt/stopfft das blüt/die äsche mit bech vermischet vñ angestrichen/ thut das har wachsen/vñ erfüllt die blösse stett da das har aufgefallen ist/ in dem gebrechen/welchē man Alopetia Griechisch nent/das blüt der

S iii

Das ander Buch

grünen Laubfrösche/ ingetrüpfet/ da das haar der augbrawen aufgezogen ist/ läßt es mit wider wachsen/ Die Frösch in essig vnd wasser gesotten/ vnd die zeen mit der brü gewaschen senffriger den schmerzen derselbigen.

Silurus piscis.

Cap. xxvij.

Silurus eyn fisch/ wenn er frisch ist/ vnd gessen wirdt/ so gibt er narung/ vnd ist dem bauch gut/ gesalzen aber gibt er eyne geringe narunge/ die lufft rhür saubert er/ vnd macht eyne helle stimme/ das fleysch dieses fisches Siluri vberlegt/ zeucht die angel vnd döme oder splittern auf dem leib/ Salz brü da diser fisch inn gesalzen gewesen ist/ ist gut widder die angefangene rhote rhür/ so sich die bresthafften damit behen/ denn sie zeucht den flus eusserlich an sich/ Er wirt auch nützlich mit einem Clystier rhor ingegossen/ widder den schmerzen der hüfft.

Smarides pisciculi.

Cap. xxviii.

Das heupt des fisches Schmaridis verbrent/ vnd die asche dauon vbergestrewet/ verzert das geyl aufgewachsen fleysch in den wunden vnd geschwere/ vnd stillt die geschwere/ die wätter vmb sich fressen/ vertreibt vnd verzert auch die ägster augen/ vnd die warzen/ welche Griechisch Thymi genent werden/ Das fleysch dieses fisches gesalzen/ wie auch andere gesalzen fisch/ ist gut widder die Scorpion stich/ vnd hunds biß.

Menides Menae pisces.

Cap. xxix.

Die asche auf den verbrenten heuptern der fisch Griechisch Menides genennet/ vnd in geyst gestossen/ vnd ingestrewet/ heylt die harte schrunden des hinderen/ Die Salz brü/ Garum genent/ von diesen fischen heylet die faulen mundgeschwere/ wenn er damit gewaschen wirdt.

Krefling.

Cobuis piscis.

Cap. xxx.

In frischer Krefling/ zu Latein Gobius/ in einen sew bauch geneht/ vnd in sechs maß wassers gesotten/ so lange nur eyn vberig bleibt/ die brü durch gesiegen/ vnd in der lufft kalt lassen werden/ vnd getruncken/ treibt den stülgang/ sonder beschwernus/ widder der hunde vnd schlangen biß ist er gut vnd hülflich vbergelegt.

Omotorichos.

Salsamentum

Cap. xxxi.

Das fleysch der gesalzenen fisch/ welche Thinni vnd Omotarichi genent werden/ gessen/ hüfft den die von den nattern (welche man Griechisch Presteres genent) gebissen sind/ Aber dazu müssen sie offte vil weins trincken/ vnd darnach sich zum würgen vnd brechen zwingen/ auch ist es gut denen/ so zangere scharpffe vnd beissende speise gessen haben/ vnd wird nützlich widder der hunde biß überlegt.

Salzbrü.

Garum.

Cap. xxxij.

In dem lac oder Salzbrü/ Griechisch vnd zu latein Garum genent/ auf gesalzenen fischen vnd fleysch gebehet/ wehret den schweren die vmb sich fressen/ vnd heylet der hunde biß/ sie wirdt auch nützlich mit einem Clistirlin ingegossen/ wider die rote rhür/ vnd das hüfft wehe/ damit er die geschwere der derme inn der roten rhür stelle vnd heyle/ in dem hüfft wehe aber da kein geschwer ist/ eynen schmerzen vnd geschwer mache.

Grischer

Frischer fisch brü. *Recentum piscium us.* Cap. xxxiiij.

Die brü der frischen fisch/alleyn oder mit wein getruncken/ treibet den stülgang/ vñ dazü sonderlich wird ein brü bereyt auf den fischen/welche Phycidos/ Scorpiones/ Julides vnd Perce/ das ist Bersig/ genent werden/ vñnd auß anderen frischen fischen die in steynichten wassern wachsen/sich erneren vnd gefangen werden/ vnd die keyn übeln geruch haben/schlechtlich mit wasser/ öl vnd dill gekocht werden.

Wandtleuse. *Cimices.* Ca. xxxiiij.

Siben Wandtleuse oder Wanthen/ in hollen bonen verschlossen/ sindt güt wid der das quartan feber/ehe denn es ankompft/ingeschlunden/ Dieselbigen auch sonder bonen/ allein vor sich ingenomen/ sindt behülfflich widder der schlangen bis (aspides genent) Sie erwecken die frawen/ so von dem auffsteigen der Bermüter im onmacht fallen/ daran gerochen in wein/ oder essig getruncken/ vertriben sie die Jlen/ so im hals oder schlund behencken/ Die wantzen gestossen/ vñnd in die harn rhör gelegt/ wenden die gebrechen/ dauon der harn schwerlich vnd peinlich gefangen wirdt.

Esel. *Oni.* *Mullepedæ.* Cap. xxxv.

Esel/ Die kleynen vielfüßigen würlin/die in den nassen vnd feuchten/ als gemeinlich vnder dem wasser eymet erwachsen/ vñnd der art sind/wenn sie angerürt werden/ sich zusamen ziehen wie eyn kugel/ Griechisch Oni/ zü Latein Aselli genent/ Dieselbigen mit wein getruncken/ sind güt wider den schwerlichen harn/ misfarb vñ geelsücht. Es ist auch fast nütz vnd güt wider die halbschwere (welche man Anginas nent) mit diesem würlin kleyn gestossen/ vñnd mit honig vermischt/ bestrichen. Dise Esel würlin/ in eynere granatapffel schalen mit Rosen öl vermischt/ warm gemacht/ legen den schmerzen der ohren/ darinne getrüpfft.

Grillen. *Silpha.* *Blata.* Cap. xxxvi.

Das innerliche theyl der Grillen odder zeymichen Griechisch Silphe zü Latein Blata genent/die gemeinlich in den Bachheuseren gefunden werden/ gestossen/ oder in öl gesotten/ingetrüpfft/ senfftrigen den schmerzen der ohren.

Meerlunge. *Pulmo Marinus.* Cap. xxxvii.

Eine frische vñnd zerstoßene Meerlunge vbergelegt/ heyle das zipperlin oder Podagram/ vñnd die erstornen füß/ vñnd ferschen.

Von etlicher Thier lungen. Cap. xxxviii.

In Saw vñ Lämmer vnd Beeren lunge vbergelegt/ weret/das die schaden der füß/ welche von den schühen gerieben sindt/ nit hitzig werden/ Eyn Suchsen lunge geddit vnd getruncken/ ist güt widder den dampff vñ das leichen/ Suchsen schmalz geschmelzet/ vñnd in die oren getrüpfft/ legt den Wethumb der selben.

Hirzen gemecht. *Genitale cerui.* Cap. xxxix.

Das gemecht eins Hirzen gestossen/ vñnd mit wein getruncken/ hilfft den/ die von der nater schlangen gebissen sind.

E/da

Das ander Buch

Eselshüb.

Vngula asini.

Cap. xl.

Der Eselshüb zu äschen verbrent/ vnnnd darvon etliche tage lang / vier quintlin schwer getruncken / ist güt vor die fallend sucht. Dieselbige äsch wol mit öl vermischet/ vnnnd vbergelegt/ vertreibet die geschwulst des klyer fleyschs am hals / vnd vnder den üchsen / vnnnd heyle die erfroren ferschen/ Die äsch auß Geissen klarwen gebrent/ mit essig vermischet/ vnd bestrichen/ erfüllet die blossen placken mit har / welches aufgefallen ist in der sucht/ welche man Griechisch alopecia genent wirdt.

Lichenes equorum.

Cap. xli.

Man sagt/ das die Lichenes equorū/ das ist / die harte schwüllen so den pferden an den schenckeln/ nechst den knyen / vnnnd vber dem hüb erwachsen / klein gestossen/ vñ mit essig getruncken/ die fallend kranckheyt heylen vñ vertreiben.

Etlicher thier lebern.

Cap. xlii.

Vsels leber gebraten vnd gessen/ ist güt wider die fallende sucht / man muß sie aber nüchtern essen. Der rote safft welcher auß eyner geysen leber fleußt / wenn sie gebraten wirdt/ wirdt denen nützlich angestrichen / die am tage etwan sehen / wenn die sonne aber vndergehet weniger / des nachts gar nichts / welcher gebreche bei den Griechen Tictalopia genent wird / vnd ein nachtblindheyt bei vns geheysen mag werden. Es ist auch darneben zu diesem fehl dienlich / die eröffneten augen vber dem rauch vnd dunst/ welcher auffgehet/ wenn die Geysen leber gebraten wirt/ halten vnd bedemffen lassen. Die geysen leber gebraten vnd gessen ist auch zu dem selben gebrechen nützlich. Die fallende sucht erzeygt sich/ wenn ein mensch der damit beschmitzet ist/ von eyner Geysen leber isset/ vnnnd sonderlich/ wenn die leber von eynem Geysen bock ist/ Ein frisch gederrte leber eins wilden schweins/ vnd gestossen/ vñ mit wein getruncken/ heylet der schlangen vñ giftiger thier biß/ Man glaubt/ dz die leber des wüctenden hunds der gebissen hat/ gebraten/ vnnnd gessen/ von denen die gebissen sindt/ sie schütze vnd behüte/ vor fürcht das wassers/ Widder denselbigen gebrechen vnd fährlichkeit gebraucht man sich auch des sorderen zans/ welcher der hunds zan genent wirdt/ dem selben hunde der gebissen hat/ außgenommen / den zan bindet man in ein lederlin/ vnd henckt in an den arme. Eyne gesaltzene alte leber einer Dauchenten vier quintlin schwere mit honig wasser getruncken / treibt die ander geburt.

Alt leder.

Corium uetius.

Cap. xliii.

Die äsche von altem leder gebrennet vnnnd angestrichen/ heylet den brandt/ den arspwolff/ vnd die schäden der füß/ die von den schuhen gerieben worden sindt.

Hüner

Gallinae.

Cap. xliiii.

Die hüner zerspaltten/ vnd noch warm auffgelegt/ heylet der schlangen biße / man muß aber offte andere frische darüber legen / Das hirn der hüner wirdt nützlich in wein zu trincken gegeben widder der schlangen biß / vnd stillt das blüt / so auß den hütlin des biegens fleußt. Das hütlin dem abgeschnitten horn ehnlich/ welches auch abgezogen wirt/ vñ hin geworffen/ wenn man den magen kochen wil/ innerlich in der hanen magen hangend/ erstmal getrücket/ darnach gestossen/ wirdt nützlich mit wein zu trincken gebē/ denē die eins schwachen blöde magens sind/ Die biß da ein alter han in gesotten ist/ treibt den stulgang/ vñ sol vff dise weis gekocht werde/ Den hanen macht man sauber/ schneide in vff/ zeucht die darm vñ das ingeweyd hinein / vnd wirfft es hinweg/ vnd thut saltz an stad desselben / darin vñ neher in widder zu vnd

zu/ vnnnd setzet ihn zusieden in acht maß wassers/ so lange das wasser aufsiede bis auff ein maß vnd wenig mehr/ darnach setzet man die brü an die luft/ kalt zuwerden/ vnnnd gibt sie zutrinken/ Etliche füllen darinn meerköl/ bingelkraut/ wilden garten saffran/ vñ engelsüß/ Dise brü treibt durch den stülgang/ die rohen dicken feuchten/ die schwarzen gallen/ Sie ist auch gut getruncken widder die langen Leber/ Reichen/ gliedsucht/ geschulst vnd auffblehunge des magens.

Eyer.

Quorum natura.

Cap. xlv.

Die Eyer das mittelmäßig/nicht zu weych auch nicht zu hart gesotten ist/gibt mehr narung vnnnd füturunge/ den ein gang weychs/ das man inn trincken mag/ aber das hart gesotten ist/ fütet auch mehr dann eins das mittelmäßig gesotten ist/ Ein eyer todter gebraten mit Rosen öl/ vnd saffran vermischet/ senfftiget den wechumb der augen/ mit steyn klee oder meliloto/ ist es dienlich widder die hitze/ vnd harte blatern des hindern/ Eyer mit dem sämlin rhus zu Latein genent/ oder mit Gallspffeln inn der pfannen gebacken/ vnnnd gessen/ stopffen den stülgang/ Dasselbige vermögen auch die eyer gebacken allein eingenomen/ Eyer klar rohe kület/ stopfft die schweyß vnd kleyne luffelöcherlin/ senfftiget die hitze der augen ingetrüpfet/ Wenn der brandt von stund an darmit bestrichen wirdt/ so brechen keyn blatern auff/ Das angesicht mit eyer klar bestrichen/ wirdt von der Sonnen mit verbrandt. Mit Weirrauch vber das fürhaupt gelegt/ weret den flüssen/ vnd wendet sie ab/ Eyer klar mit Rosen öl/honig vnd wein vermischet/ vnd wol darin feucht gemacht vnnnd vberlegt/ senfftiget die hitzungen der augen/ Eyer klar wird nützlich rohe getruncken/ wider der schlangen biß/ die hermorhois genent wirdt. Es ist auch gut wenig läwe getruncken/ widder die verlezunge der blasen/ geschwere der meren/ rauche des hais/ widder die aufwerffunge des blüts/ vnd flüsse/ so herab vom heupt in die buust vnd sonst an der swo fallen.

Heymichen.

Cicade.

Cap. xlvi.

Die Heymichen Cicade gebraten vnd gessen/ senfftigen vnnnd legen den schmerzen der blasen.

Heuschrecken.

Locuste.

Cap. xlviij.

Die angezundte heuschrecken rauch oder dampff/ hilfft dem schwerlichen vñ peinlichen harnen/ vnd sonderlich wenn die frawen damit beladen sind/ Das fleisch der heuschrecken ist in keinem brauch. Es ist noch ein ander geschlecht der heuschrecken/ welchs Asiracos oder Onos Griechisch genent wirdt/ sonder flüglen mit langen beynen/ heuschrecken dieses geschlechts gedürret/ vnd mit wein getruncken sind vast gut widder der Scorpion stich. Dieser essen viel die inwooner der stadt Lepcis in Aphrica.

Beynbrecher.

Ossifragus.

Cap. xlvij.

Die er mage oder banch des vogels (wecher zu Latein Ossifragus/ das ist Beynbrecher genent wirdt) stückerlecht im tranck eingenomen/ treibt den steyn durch den harn/ wie man dauon sagt.

Lerche.

Corydalos.

Alauda.

Cap. xlvij.

Die Lerch Griechisch Corydalos/ zu Latein Alauda vnnnd Galerita/ cyn kleynes vögelin/ auff dem kopffe ein spiz krönlain tragend wie ein pfarw/ gebraten vnd gessen legt den schmerzen des trimmens vnd darmgicht.

Schwal

Das ander Buch

Schwalben

Herundines.

Cap. I.

MAn findet inn den beuchen der iungen erstgebomen Schwalben / im wachsen Mons auffgeschnitten / steinlin / dauon zwen aufgenomen / eynen der vielstarbig ist / der ander sauber vnd eyner farben / vnd zuuor ehe den sie die erd anrühren / in einer iungen kü oder hirsch haut / an den arme oder hals gebunden / ist dienlich den / die die hinfallende sücht rhüret / denn sie werden oft daruon ganz erlöset / Die Schwalben gefßen wie die schnepffen / sind ein artzney / denen das gesicht erkläret wird / Die asche der alten vnd iungen / inn einem erdenen hasen / verbienten Schwalben / mit honig vermischet vnd angestrichen / bringt den augen ein klarheyt / Die halsgeschwere / welche man Anginas nennet / werden auch nützlich mit der aschen gesalbt / Sie ist auch gut widder die entzündunge des Zäpflins / schlundts vnd mandeln / Die ist gut Schwalben vnd ire iungen gedürret / vnd eins quintlins schwer in wasser getruncken / wider die hals geschwere / anginas .

Elephant beyn

Ebur.

Cap. Ij.

Die feil späne oder puluer des Hellsantbeyns vbergelegt / heylen die finger geschwere / so an den wurzeln der nägel erwachsen / Das Hellsant beyn hat eyne krafft damit es zusammen zeucht .

Sew kot

Suillus talus.

Cap. Iij.

In Sew kot (*Suillus talus*) gebrent / so lange ehr auß schwarz weiß wirdt / klein gerieben oder gestossen vnd getruncken / vertreibt die windige auffblähunge des plast darms / colon genent / vnd ist hülfflich widder das langweilige krummen .

Hirzhorn

Cornu cerui.

Cap. Iiiij.

Hirzhorn zu asche verbrent vnd gewaschen / zweyer quintlin schwer getruncken mit einem Gummi / welches Griechisch *tragacanthum* genent wirdt / ist gut widder die rote rhur / widder die außwerffunge des bluts / bauchfluß / welchen man *Coeliacum* Griechisch nennet / vnd widder den wethumb der blasen / Auch ist es den frawen dienlich getruncken / widder die vberigen flüß der Bermutter / mit eyner brü oder feuchte / solchem gebrechen bequem . Hirzhorn wird auff diese weiß gebrent / Das horn schneidet man zu stücken / vnd thut es in eynen vngedackenen hasen / vñ vermacht den deckel mit leyden zu / vñ setzet in in ein ofen / vnd leß es brennen / so lang bis es weiß wirdt / dasselbig gewaschen / wie *Calmie steyn* / heylt der augen geschwere / vnd flüsse / saubert die seen damit gerieben . Geruch des angezündten hirzhorns / vertreibt die schlangen / Der mundt mit essig da hirzhorn in gesotten ist / gewaschen / ist gut widder den wethumb / so sich begibt / weñ die backen zehen wachsen .

Raupen

Campe Erucæ

Cap. liij.

Die Raupen / Eruce / welche in den koch treutern wachsen / mit öl vermischet vñ angestrichen / bewaren die menschen sicher / vnbeschedit von der giftigen thier stich vnd bisse .

Grüne käferlin

Cantharides.

Cap. Iij.

Die grünen käferlin / *Cantharides* Griechisch genent / welche im wachsenden kome gefunden werden / sindt die allerbesten zubehalten / Die selbigen thut man

in eyn

in eyn vngeweicht erden gefäß/ vnd verbindt das mit eynem dünnen leyenen tuch/ vnnnd stülpt das faß vmb/ vnd hengt es über den scharpffen essig/ so lang sie von dem dunst des essigs sterben/ darnach zeucht man sie durch eynen faden/ vnd setzet sie hin in der bewarunge. Die allertreffigste sind viel farbig/ mit geelen strichlin im zworch an den flüchlen/ lang/ dick/ vnd wie die heymichen feyst/ Die aber alleyn eynes farben sindt/ sind vndüchtig vnd sonder eynige krefftten.

Knolster.

Buprestres.

Cap. lvi.

Dieselben gleichen werden auch die Knolster/Buprestres Griechisch genent/bewart/welche auch eyn geschlecht sindt der Cantharidum/ das ist/ der grünen Käferlin/ Vnd die sichten Käupen oder würme/Spinorium Eruce/welche in eyn sieb vber heysse äschen gehenckt/ vnd gemechlich gedürt werden darnach hin gestelt/ Sie haben eyne gemeyne krafft/ damit sie fast erwermen/ also das sie biennen/auffsetzen/vnnnd verwunden/darumb vermischet man sie in den arzneien/welche widder den grindt/raude/böse flechten/vnd den Krebs bereyt werden/vnd dieselbigen heylen/Sie treiben die monzeit der frawen/in den erweychenden muetter zäpflin vermischet. Etliche sagen/ das die grünen Käferlin/Cantharides genennet/ inn den antidotis vermischet/gilt sindt widder die wassersucht/der visach halben/das sie den harn treiben/Etliche haben beschriben nachgelassen/das ire flügel vnd süß gürt vnd hülflich sind denen/die der grünen Käferlin oder Cantharides ingenomen haben.

Olm.

Salmandra.

Cap. lvij.

Salmandra/ein Olm/ ist ein geschlecht der Eydechsen/ saul vnd trege/ viel farbig/ vnd vergeblich geglaubt worden/das er vom sewer nicht sol brennen/ Er hat krafft/ damit er auffsetz/ erwermet vnnnd verwundet/ Derhalben wirdt er vermischet vnder den Arzneyen/welche auff zu ezgen/vnnnd zum grind vnd rauden (wie die Cantharides) bereyt werden/wirdt auch bewart wie die selbigen/ In öl zerschmelzet/zeucht er das har auß/ Der Olm wenn im die darme aufgewo:ffen werden/die füß vnnnd das heupt abgeschnitten ist/ wirdt auch zu demselbigen gebrauch in honig bewart.

Spin.

Arachne.

Araneus.

Cap. lvij.

Die spin/welche etliche bei den Griechen Cholcon/die andern Lycon (das ist wolff nennen) gestossen/ vnnnd auff ein langs schmal leinen tüchlein bestrichen/vnnnd vber das fürheupt oder den schlaff gelegt/ heylet das dreitägig feber/ Seine Spinweb vbergelegt/ stopfft das blüt. Die wunden oder geschwere die nit tieff sind/ beschützet es vor der enzündunge. Es ist noch eyn geschlecht der spinnen/das/welches ein weisse/dünne vnd feste spinweb macht/ welcher in ein lederlin gebunden/vnnnd an den arme gehenckt/ verreibt die viertägige feber wie etliche sagen/ Gesotten inn Rosen öl vnd ingetrüpfte/ stillt den wechumb der oren.

Eydechse.

Saura.

Lacerta.

Cap. lix.

Der Eydechsen heupt gestossen vnnnd vberlegt/ zeucht auß dem leibe die splitten ren/döme/vnnnd sonst alles was darinne besteckt/ verreibt allerley warzen/vnnnd die ägster augen/ Der Eydechsen leber in die zeen gestochen/benimpt ihnen den schmerzen/ Eyn Eydechse zerschneiden/vnd vbergelegt/sensfriger den schmerzen/welcher auß des Scorpions stich komen ist.

S

Das ander Buch

Seps.

Cap. Ix.

Seps eyn schlang/ wirdt von etlichen *Lacerta Chalcidica* genennet/ das ist/ Kopferecht/ Eydechs/ von wegen der strichlein dem kupfer ehlich/ welche sie vber den rucken her gehen hat/ Diese schlange inn wein getruncken/ heylet ihren selber bis.

Erd Crocodil.

Scingus.

Cap. Ixi.

Scingus/ von etlichen erdt Crocodill genennet/ welcher wechset inn Egypten/ oder in India/ oder bei dem roten mehr/ wiewol auch etliche in Lydia Mauritanie gefunden werden/ Der erdt Crocodillus/ Scingus/ hat sein eygen geschlecht/ vnnnd wirdt mit kref vnnnd saltz behalten/ vnnnd man sagt/ das sein fleysche nechst den nieren/ eyns quintlins schwer getruncken/ die krafft habe zu entzünden die lust vnd begirde zur vnkeuscheyt/ welche begirde widerumb gedempffte vnnnd gelescht wirt/ mit der biß da linsen in gesotten sind/ wenig mit honig oder mit lattich samen/ oder mit wasser getruncken/ Man vermischet sie auch inn den arzneyen/ welche bereyete werden inzunemen/ widder gifft vnd andere innerliche fehle.

Regenwürme.

Lumbrici.

Cap. Ixii.

Die erd oder Regenwürme/ gestossen vbergelegt/ heylen vnd hefften die durchgeschnitten nernen oder seen adern zusammen/ Sie vertreiben die dreytägigen feber/ gesotten in gense schmalz vnd ingetrüpfte/ heylen die gebrechen der ohren/ in öl gesotten/ vnnnd in das ohre getrüpfte/ welches den zeenen entgegen ist/ Senfftigen den schmerzen der zeen. Gediret gestossen/ vnnnd mit süßem wein getruncken/ treiben den harn.

Zismauß.

Mus araneus.

Cap. Ixiii.

Die Spinnmeuse oder Zismause/ *Mus Araneus*/ zerschnitten vnd auffgelegt/ heylet die gifftigen biß/ die sie selbert gethan hat.

Meuse.

Mus.

Cap. Ixiiii.

Vs ist offentlich vnd versucht/ das die Meuse/ welche in den heuseren vmb lauffen/ zerschnitten/ nutzlich vber der Scorpion stich gelegt werden/ vnd das sie den kinderen den geyffer des mundes trücken/ so sie dauon essen/ wenn die meuse gebraten sindt.

Milch.

Lac.

Cap. Ixv.

Alle milch gibt gemeynlich eyne gute gesunde narung/ Sie leutert den laib/ erweyhet den bauch/ sie beschweret aber den magen vnnnd darme/ mit windigem gebläse/ die milch die im Lengen gegeben wirdt/ ist wässeriger denn im Sommer/ vnnnd die auß grüner weyde wirdt/ erweyhet den bauch mehr/ denn die auß dürrem futter/ Die aller beste milch ist weiß/ gleich dieß/ vnnnd wenn sie auff den nagel getrüpfte wirdt/ so bleibt der trüpfte steher/ vnnnd fließt nit ab/ Geysen milch ist dem magen vnd bauch vnshedlicher/ derhalben daß sich die Geysen zusammenziehender weyd zum mehriern theyl erneren/ als nemlich eychen laubs/ schlehendorne/ Lentisco/ Ölbaum/ laub/ terebintho vnnnd dergleichen/ daruon die milch den magen bequeme wirdt/ Schaffmilch ist süß/ dicke vnd feyst/ derhalben ist sie dem magen nit so vast nütze/ Bü milch/ Esels milch/ Pferd milche/ sindt dem bauch bequemer/ sie wegen in aber/ Alle milch in den stedten oder plätzen/ da sich das viber *scaphonia*/ niesz

wurze

wurze kraut/ bingelkraut walt reben/ vnnnd der gleichen ernert/ zerstört denn bauch
vnnnd magen wie inn den Justinischen bergen wirdt/ als von vns droben beschriebent
ist. Denn wenn die Geysen allda des frischen newe aufgewachssse Tychwurze bletter
weyden/ so brechen sie sich/ vnnnd ihre milch getruncken/ zerstört den magen vnnnd
macht ihn vnwillen vnnnd brechen. Alle gesotten milch stopfft den bauch/ vnnnd
sonderlich wenn im sieden glüendt meersteinlin darinn offft gelecht sindt/ dauon sich
das dünne die milch verzeret. Die milch heylt die innerlichen geschwere/ vñ sonderlich
des schlundts der lungen/ gedärme/ Tieren vnd blasen/ Frische milch mit rohem ho-
nig/ wenig wasser vñ saltz getruncken/ heylt die grindige iuckende haut/ die aufbreche
de blattern/ die bösen verstoriten feuchten desleibs/ welche die Griechē Cacochoymian
nenen/ die milch die eynmal vff gesotten ist bläst den leib mit vff. Milch darinne glöend
meersteinlin in gelecht sindt/ vnd bis auff die helfft gesotten/ heylt die geschwerende
bauchfluß/ Alle milch hat inn sich/ das man dünne milch oder mülcken nennet (zu La-
tein Serum) welche/ so von der milch gescheiden ist/ vnnnd getruncken wirdt/ ist sie
krefftig zu Purgieren/ vnnnd den stulgangt zu treiben/ vnnnd würdt nützlich gegeben/
denen/ die man sensflich/ nit sträng noch scharplich Purgieren wil/ wie da sindt die
Melancholische/ vnd die mit der fallendt sucht/ mit grindt vnnnd reude/ mit aufsatz/
vñ mit blattern vber den ganzen leib aufbrechende beschmitzet sindt. Auf aller milch
würdt bereydt/ eyn gerunnen oder gescheiden milch/ dauon die dünne ist gescheiden/
welche die Griechē Schiston nenen/ Latini Scissile/ vñ wirt auff diese weiß gemacht/
Die milch thut man in eynen newen erden haffen sieden/ vnnnd rhürt sie mit eynes Fey-
genbaums stäcklin frisch abgehawen/ vnnnd wenn sie zwey oder dreimal auff gesotten
hat/ so geußt man darzu/ zu jederm acht maß milch/ dritthalb oder drei lott saur ho-
nig Sirop (Orimel Griechisch genent) also scheydet sich den das mülcken oder dünne
milch von der dicken. Aber damit die milch im sieden nit vber siebde/ sol man steedt
die böit des hafens/ mit eynem schwamme in kaltem wasser generzt/ külen/ vnnnd eynen
sylberen becher mit kaltem wasser gefüllet/ inn die milch sincken. Diese dünne mil-
che oder mülcken/ gibt man zu trincken bey neun oder zehen vncien auff eyn mal/ vnnnd
das thut man fünffmal/ ader eyn ihedere innemunge/ sol eyn kurze zeyt mittelen/ da-
rinne man sich wol ergehen vnnnd spaciren soll. Frische milch getruncken/ ist auch
gut vnnnd krefftig/ widder das dötlich giffte/ welche mit auff erzen vnnnd brennen/
den menschen verderbt/ als da seindt die grünen käserlin (Cantharides) De olme Sal-
mandra/ die Zmolster Buprestes/ die feuchten raupen/ das Bilsen kraut/ Doric-
nion Wolffs wurze/ Aconitum vnnnd Ephemeron/ darwidder die küh milch sun-
derliche hilffe thut/ Die geschwere des munnnes/ der mandeln vnnnd schlundts/ wer-
den nützlich vnd bequemlich mit milch gewaschen/ damit gargariziert/ Denn muund
mit esels milch gewaschen/ befestiget die zeehn vnd zahnfleysch/ Die schwerende bauch-
fluß/ vnnnd das gebrech Tinesmos genent/ darinne eynet/ offft muß vergeblich zum
stulgehn/ heylt vnd stopfft/ frische milch/ kü milch/ oder geysen milch/ wenn sie gesot-
ten ist/ vnd glüendt meersteine offft darinn gelecht. Milch allein oder mit dicker
durch gesiegener gerst brü/ oder mit gekochter durch gesiegener gryß brü vermischt/
vnnnd mit eynem Elieftierlin ingegossen/ kräftlich sensftriget sie/ vnnnd heylt die ge-
schweren vnnnd auffezungen der darme. Sie wirdt auch bequemlich inn die ge-
schwerende Vermutter gegossen. Frawen milch ist die aller süßte/ gibt die aller mey-
ste narung. Frawen milch auß den brüsten gezogen/ ist gut widder die schwindtsucht
(Phthisis Griechisch genent) wirdt auch nützlich getruncken/ widder eynen ingenom-
menen seehasen/ mit kleynem geriebenem weyranch vermischt/ ist sie gut inngetröpfft
widder die rot blütgeschlagene augen/ mit mon saffe (Opio) vnd Cercato vermischt/
vnnnd vbergelegt/ seensftriget sie den Podagrischen schmerzen. Alle milch ist schäd-
lich/ vnnnd derhalben zu vermeiden den milchsüchtigen Lebersüchtigen/ desselben ge-
leichen/ den/ die den schwindel/ fallend sucht/ gebrech vñ schwache Tieren oder feet-
adern/ feber/ vnd heupt roethumb haben/ außgenommen das man im der Purgar

Das ander Buch

tion halben / Zu weilen wie wir droben angezeygt haben / dünne milch / oder molcken trincken gebe. Die milch eyner erst zerlender hundertinne angestrichen / verteibet das har / Darzu getruncken ist sie gut widder das dölich gift / vnd treibt die todte frucht auf mutter leib.

Kes.

Casus.

Cap. lxxj.

Frischer vngesaltzener Käß gessen / gibt viel narunge / ist dem magen gut vnd fleichlich zudawen / er vermehret den leib / vnd erweycht den bauch oder stül gang sensflich / Eyn Kes ist etwan besser denn der ander / nach der art vnd eygenschaße der milch darauß er gemacht wirdt. Gesottener kes vnd aufgepries / darnach gebraten / stopfft den stül gang. Frischer kes vbergelegt / ist gut wider die entzündunge der augen / vnd rot oder blae geschlagen streychmasen. Ein frischer gesal zener kes gibt geringe narunge / mindert den leib / ist dem magen zuwider / beschwere den bauch vñ darme. Der alte kes stopfft den stül gang / Die molcke oder dünne milch welche auf dem kes tröpffe / ist bequem / die hunde damit zufütteren. Das Griechisch hippace genent wirdt / ist ein kes auf Pferd milch gemacht / vnd hat eynen starcken geroch / futtert fast seer / vnd ist damit dem kes auf Kümilch bereyt ehnlich. Es sind etliche die das pferdt ringel oder feuchtsel equinum coagulum / hippacen Griechisch nennen.

Bonder Butter vnd rüß auß Butter gemacht. *De Butyro & eius fuligine.*
Capittel lxxij.

Die beste butter / wirdt auß der feysten milch gemacht / wie da ist die Schaffs milch. Es wirdt auch butter auß Geysen milch gemacht / vnd das geschlecht wenn man die milch in bequeme fesser stößt vnd klopff / so lange sich das feyst / von der andern milch abscheydet / Die butter ist der natur des öls / vnd hat eynerwey chende krafft / Derhalben erweycht sie auch den bauch / vnd treibt den stül gang viel ingenomen oder getruncken / Die Butter wenn keyn öl fürhanden ist / ist auch gut wider das gift / Butter mit honig vermischet / vñ das zänfleysch damit bestreichen / hilfft der zennmachunge der jungen kinder / vnd ist gut wider das jucken des zänfleyschs / vnd wider die mundgeschwere der kindern / Der leyb mit butter außwendig gesalbt / bleibet feyst vnd hñsch / vnd wehret den weissen blattern / so auff der haut aufbrechen. Sie ist auch gut wider die hitzige vnd harte geschwulst der Bermutter / die aber darzu gebraucht wirdt / sol nit stinckend garstig / noch alt sein / sonder sie sol frisch sein. Butter wird auch nüzlich ingeworffen mit eynew Clister wider die rote rñr / vnd schwe rungen des grossen Plafdarms Colon genent / Die Butter wirdt bequemlich vermischet mit den arzneien / die eytter machen vnd zeitigen / vnd ist sonderlich nütze / wenn die nernen oder seenadern / die heuclin des hñns / vnd der blasen hals verwundet sind / Denn sie seuberet vnd reyniget / erfüllet vnd macht das fleysch wachsen. Auch wird sie nüzlich vberlegt / vber der schlangen biß / Aspicio genennet / Man gebrauchet sich auch der frischen butter in der speiß / an stadt des öls / vnd in der schleckspeiß an stadt des schmalzes. Man samlet auß der butter Rñß auff diese weis. Man thut Butter in ein newe ampel / vnd zündet sie an / darnach bedeckt man die bremend ampel / mit ey nem erdenen deckel / der die gestalt eynes trechters habe / vber sich spiz / vnd vnden löcher / wie ein ofen / vnd läßt sie brennen : vnd wenn die erste butter verbrent ist / so thut man andere dazu / vñ dasselbig thut man so lang / bis das du so vil rñß gesamlet hast / als du wilt / Zum leyften schirret man den anhangenden rñß ab / vnd gebrauchet sich des. Man gebrauchet sich dieses rñßes / in den Arzneyen der augen / den er hat ein krafft damit er trücket vnd zusammen zeucht : Er stopfft die flüß der augen / vnd die wunden vnd geschwere heylt er schnell zñ.

Arznei

Arzneyn auß der wollen. *Medicina lanarum.*
Capittel. lxxvi.

Die aller beste vngewaschene wolle/ist die weyche/den schafften vom halß/vnd von dem dickten der obere beyne inwendigt/abgescharren solche wolle/Mit essig öl/oder wein befeuchtet/ist gut im anfang vber die frischen wunden vñ schaden gelegt die zerstoßen seindt/ba die haut vnd fell abgerissen ist/vber die schwarze vnd blawen streichmassen vñnd gebrochne beyner/Denn die wolle behelt leichtlich die feuchtigkeyt/vnd von wegen ihrer feystigkeyt/die sie hat von dem schweisse vñnd vnreinigkeyt des vhes(welche Griechisch Aescypus genent wirdt)erweycht sie/vñ ist gut in essig vnd rosen öl vbergelegt/widder den schmerzen vnd wethumb des heupts/magens/vnd sunst alle andre glidmassen. Man verbrent auch die woll/Die äsch darvon hat eyn brennendte krafft/damit sie krusten oder ruffen macht/dem gehyen auß wachsenden fleysche weret sie/vnd die geschwere heyle sie ganz zu. Darzu wirdt die wolle erstmal gereiniget/vnd gefluckt oder gekämert/vnd in eynen rohen vngedackten hafnen(wie andere dinge auch)gebrent. Also wirdt auch zu äsche gebrent das an den purpur Mehrmuschelen wie werck/oder flocken gefunden wirdt/Etliche nemen die vngewaschene woll/vnd mit dem feyst vnd dreck gefluckt vnd gekämert/besprengen sie mit honig/vnd brennen die wie die vouige/Es sindt darneben etliche andere/die in eynen weyten erdenen hafnen eynen ysern rhoß/mit schmalen rütklin setzen/dar vber den sie Rynne holze spehnlín legen/vber die spehnlín gefluckte vnd gekämpte woll/mit öl wenig befeuchtet/aber doch nit soviel das öl ab trüffen möge/darnach so lege man widderumb Rynne holze spehnlín/vñnd widderumb wolle wie vor. Zum letzten/endzündet man die spehnlín an/vnd läßt sie sampt der wollen senfflich zu äsche brennen. Die äsche nimpt man auff/vñnd bewart die/vnd ob sichs begeben hette/das auß dem Rynne holz/peche oder eyniche feystigkeyt geflossen were/denn samlet man auch/vñnd thut es zu behalten. Diese äsche der gebrenten wollen/wirdt zu eynere Arzneien der augen/inn eynem erdenen becher gewaschen/Denn man geußt wasser darüber/vnd rhürt sie wol mit den henden vmb/Darnach wenn die äsche nitder gesunken ist/vnd sich gesezet hat/so geußt man das vouige wasser ab/vnd thut widderumb frisch wasser darzu/vnd rhürt sie widderumb wol mit den henden/vnd das geschicht so lange das man frisch wasser darüber schüttet/bis die äsche auff der zungen geleget/senfflich zusammen zeucht/vnd nichts ist.

Gesamlet feyst/auß der vngewaschener schaff wollen.

Aescypus Capittel lxxix.

Das gesamlet feyst vnd dreck/der vngewaschener schaff wollen (von den Griechen Aescypus genent) wirdt auff diese weise bereydt. Ein weyche abgeschornene woll/die mit den wurtzelen des Schafftrauz mit bereydt worden ist noch saubert/vñnd wäsche sie wol mit warmem heissen wasser/vñnd pres alle vnflädigkeyt darauf darnach wirff den aufgepresten dreck vnd vnflädigkeyt in eynen weyten Kessel/vnd geuß hohe von oben herab in den Kessel wasser mit gewalt/vnd rhür es/das mit es eynen schäume gewinne/oder rhür es gewaltigklich mit eynem stecken vmb/so lange/viel/vnd eyn dicker vnreiner schäume sich samlet vñnd zu samen wachse/darnach so besprenge den schaum mit Meer wasser/vnd wenn sich der schäume gesezt hat denn so samle die feystigkeyt die darüber her schwimmet/vñnd thu sie in eynen bequemen erden hafnen/vnd geuß darnach widderumb frisch wasser in den Kessel/vñnd rhür es wie vor/vñnd besprenge den schäume widderumb mit Meer wasser vñnd sammel die feystigkeyt die darüber her schwimmet/vnd thu wie jetzunder gesagt worden ist/vñnd das thu so lange/bis kein schäume meher wirdt/vñnd die feystigkeyt alles hin

Das ander Buch

genommen. Darnach so nim die gesamlten feystigkeit (welche die Griechen Oesypum nennen) vnnnd treibe sie in den henden mach sie weych vnnnd sauber von aller vnfauber keyt / das vouige wasser lasß ablauffen / vnd geuß frisch wasser darüber her rhür vnnnd wäsch es mit den henden / so lang der Oesypus auff der zungen geleget / gefunden wirdt senfftelich zusamen ziehen / nichts beissend / glinzet / vnd weych worden. Zum lesten wenn der Oesypus also bereydet worden ist / soll er hinngesetzet vnnnd in eynen erden hasen bewarret werden. Diese bereytinge des Oesypi / soll in dem heysen Sonnen schein geschehen. Es seinndt auch etliche / die den Oesypum durch eynen durchschlach seihen / vnnnd giessen kalt wasser darüber / reiben ihn mit den henden / vnnnd waschen den eben auff diese weise / wie die weyber das wachß / vnnnd derselbige Oesypus wirdt vast weis. Es werden auch etliche gesunnden / welche den dreck vnnnd feyst auß der gewaschener wollen geprest / senfftelich in eynem kessel sieden lassen / vnnnd die versamlten vberschwimmende feystigkeit / waschen sie mit wasser wie vor gesagt ist / vnnnd thunt es in eynem breytten erden schüssel / da warm wasser in ist / mit eynem leinen tuchlin verdeckt / vnnnd setzen es an die Sonnen / so lange der Oesypus dick vnnnd weis wirdt. Es seindt auch etliche die nach zweyen tagen das vorige wasser abgießen / vnnnd giessen frisch wasser darüber. Der beste Oesypus ist der / welcher gesamlet wirdt auß der wollen / welcher mit der wurzel des feyst krauts nit bereydet worden ist / vnnnd der mit rauche anzugreifen ist / vnnnd der abgeschöner vngewaschener wollen / mit seinem geruch ehlich ist vnnnd der weis wirdt / wenn ehr mit wasser in eynem scherbegerieben wirdt vnnnd der nichts hartes noch zusamen gewachsen / in sich hat wie der ist / welcher mit wachß oder vnshlet gefalscht ist. Der Oesypus hat eyn erwermende vnnnd erweichende krafft / erfüllet die geschwere vnd geburt glieder / mit steine klehe vnd buttern vermischet. Mit wollen angelegkt / oder vnterstochen / zeucht die geburt / vnnnd monzeit der frawen. Mit geuß schmalze vermischet heyle er mit alleyn die geschwere der ohren / sunder auch der schäme. Er ist auch gut vnnnd krefftig widder die auffgebissene vnd grindige augecken / widder die harte außgebrawen / vnnnd widder das aufffallende haar der selben / Der Oesypus wirdt auch gebrent in eynem newen erden hasen / so lang er zu äschen wirt / vnnnd alle feyne feystigkeit verlieret / Da wirdt auch rüß auß dem Oesypo gesamlet / vnnnd gemacht auff dieselbige weis / wie auß anderen dingen / dauon vor gesagt worden ist / zu den Arzneyen der augen bequeme.

Von vieler Thier Kinn oder lippen. *De aliquorum animalum, Coagulis.* Capittel lxx.

Nasen Kinn / oder lipp / eyns halben quintelins schwere mit wein getruncken / ist gut widder der giftigen Thier biß / Widder den bauchfluß (Coeliacus genent) rohte rhür (Dysenteria) vberigen fluß der Beermutter / außwerffunge des blüts / vnnnd widder das schwerlich außwerffen auß der brust / Das gerunnen blüt zertheyltes. Mit buttern vermischet vnnnd zu der Beermutter gethan / nach der monzeit reingunge / macht das die frawen enntpfangen / Ingenommen aber / oder getruncken / tödter die geburt / vnnnd nach der geburt in gegeben / macht die frawen vnfruchtebar. Der pferde Kinn (welchen die Griechen Hippacem nennen) ist sonderlich gut widder den bauchfluß (Coeliacum) vnnnd rohte rhür (Dysenteriam) Die lippe oder Kinn / der jungen Zygen / Lemmer / junge hirtz / Rehe / Gemppsen der breithörnigen Gemppsen (Placercota Griechisch genent) wilder sew / hirtz / ge / Bälber / vnnnd Büssel / haben die selbige tugent / krafft vnnnd egeit schafft / vnnnd werden nützlich mit wein getruncken / widder das gift der wolffs wurze (Aconitum) widder die gerunnen milch / mit essig / Die lipp eyns Reheböcklins drei tag nach der reingung der monzeit / an der Beermutter gelegt / benimpt die fruchtbarkeit den frawen.

Des

Das Kiim eyns Meerkalbs/ Griechisch Phoca genent/hat eyn tügent vnd krafft dem Bibergeyl gleich/Denn man glaubt/das er güt sei wider die hinfallende sücht/vnnd widder das auffsteigen der Bermutter/dauon die frawen in onmacht fallen/Ob der lipp aber von eynem Meerkalb ist/probiert man auff diese weis/Vim den Kiim eynes anderen thiers/welchs du wilt. aber sonderlich eins lambs/vnd weyche den inn was ser/vnnd bespreng mit diesem wasser den lipp des Meerkalbs/ist er denn auffrecht/so wirt er von stund an in diesem wasser schmelzen/ist er aber keyns Meerkalbs/so bleibet es gleich nach wie vor/Man nimpt dem Kiim auf den Meer kälberen/dieweil sie noch jung sind/vnd noch nit schwimmen mögen. Ein jeder Kiim zertheylt gemeynlich was gerunnen ist/vnd macht gerinnen was zertheylt ist.

Schmaltz.

Adeps

Cap. lxxi.

Frische vngesalgene Gens vnnd hünner schmaltz/ist dienlich vnnd güt widder die gebrechen der Bermutter/wenn es aber gesalzen ist/vnnd von alte bitter wort den/so ist es der Bermutter schedlich/Das frische schmaltz wirdt auff diese weise zubehalten bereyter. Man nimpt das schmaltz vnnd zeucht die heutelein ab/vnnd thüt es in eynen erden hasen/vnnd macht ihn nur halb voll/denn der hasen soll eyn mal grösser sein/den das schmaltz ist/das man darinn thun wil/vnd schmelzen/Dar nach sol der hase fest zügemacht/in den heysen Sonnen schein gestalt werden/vnnd alles was dauon schmelzet/soll in eynen anderen hasen gesehen werden/so lang das feyst aller zerschmelzet/Darnach soll mann es an eynen sehr kalten ort/zum gebrauch hinstellen. Etliche andere stellen den hasen vber heys siedend wasser/odder vber eyn sanfftes kol sewer/an stadt der Sonnen/hierbei ist noch eyn andere weise/soliches schmaltz zubereyten. Man thut die heutelein ab/vnd zerscheidet das schmaltz/vnnd wirfft es in eynen hasen/schmelzet es/vnd sprenget eyn wenig klein gerieben saltz dar über/vnd seihet es durch eyn alt leinen tüch/vnd stellet es hin zum gebrauch/Denn es wirt nüzlich zü den arzneien vermischet/welche widder die müdte bereyt werden/welche man Griechisch Acopa nennet.

Die bereytung des Sew vnd Beren schmaltz.

Capittel lxxij.

Sew vnd Beren schmaltz/wirdt auff diese weise bereyt vnd geschmelzet. Man nimpt die frischen feysten flämen/vnnd sonderlich die von den mieren abgezogen werden/vnd thüt die heutelein daruon/vnd geust kalt regenwasser dar über/reibe es fleissig mit den henden/vnd prest es fleissig auf/also das es schier trucken wirdt/vnd weschet es offft mit frischem wasser/vnd thüt es darnach in eynen erden hasen/der noch ein mahl grösser ist/denn das schmaltz/vnd geust wasser dar über/also das es vber das schmaltz schwimmt/vnnd dasselbige bedecket/vnd stellet den hasen vber eyn sanfftes kol sewer/vnd rhüret es mit eynem stecklin/Wenn das feyst geschmolzen ist/seihet man es durch in wasser/darnach wenn es kalt worden ist/vnd von dem wasser gescheyden/geust man es widderumb in eynen gewaschenen vnnd gesauberten erden hasen/vnd geust widderumb frisch wasser dar über/vnd läst es senfflich schmelzen/Darnach nimpt/man es vom sewer/lest es ein wenig stehen/damit/was vnt eyn ist zü bodem sincke/vnd geust es in eynen steynen mösel/vor mit eynem nassen schwamm gewaschen/Darnach wenn das schmaltz geliebert ist/vnnd mann den vnflat der am bodem ist/hinweg gethan hat/läst man es zum dritten mahl sonder wasser schmelzen/wenn es geschmolzen ist vnnd gesaubert/thut man es in eyn erden gefäs/wol zü gestopffet/vnd setzet es zu behalten an eyn kalt ort.

3 iij

Das ander Buch

Die bereytung der Schaff/Hirzen vnd Geyssenböck.

Capittel lxxij.

Geyssenböcke Schaffen vnd Hirzen vnschlet/wirdt auff diese weise bereyt/vnd geschmelzet. Man nimpt dieses vnschlet/ so viel man wil/vnnd zeucht die heutlein ab/wie vor vom Sewschmalz gesagt worden ist/zerschneidet es/thüt es inn eynen mösel/stößt es/damit es weych wirdt/geußt offte wasser darzü/wäschet es mit den henden reibende/so lang nichts blütiges daran gesehen wirdt/noch keyne feystigkeit darüber schwimmende gefunden wirdt/sonder alles weiß vnnd schöne sei/darnach wirfft man es in eynen erden hasen/vnnd geußt souiel wassers darzü/daf es vberher schwimmt/vnd thüt es vber eynem sanfften kolfeuer schmelzen/vnd rhürt es/Wenn es aber alles geschmelzet ist/geußet man das vnschlet in kalt wasser/vnd läßt es kalt werden/wäscht vnd saubert den hasen/da es vor inne ware/vnnd thüts widderumb darinne/vnd leßt es schmelzen/vnd thüt alles wie vor gesagt. Zum driten mahl leßt man das vnschlet sonder wasser schmelzen/vnd seihet es durch in eynen befeuchten steynen mösel/vnnd wenn es kalt worden ist/stellet man es zum gebrauch hin/wie vom Sewschmalz vor gesagt worden ist.

Die bereytung des vnschlits der Rū oder

Ochsen. Capittel lxxij.

Rū oder Ochsen vnschlet/sonderlich von den nieren genommen/die heutlein abgezogen vnnd gesaubert/sol mit Meerwasser wol gewaschen werden/darnach in eynen mösel geworffen/fleissig gestoßen werden/vnd stedes gesalzen Meerwasser darzü gegossen/wenn es vom stößen zergerhet/sol man es in eynen hasen thün/vnd gesalzen Meerwasser darüber gießen/souiel daf das wasser eynen spannen hoch darüber stehe/darnach sol es gesotten werden/bis es seinen eygenen geruch verliere/vnnd sollen zu eynem yederen marcktpfund vnschlits vier quintlein Tyrrenisch es wachs geworffen werden/vnd sampelich durchgesehen werden/vnd was an dem boden sich vnreynigkeyt gesamlet hat/soll hin geworffen werden/vnnd das vnschlit in eynen neuen erden hasen bewaret werden. Man muß es auch alle tag in die Sonnen stellen/so lang es weiß wirdt/vnd seinen geruch verliere.

Die bereytung des Farren oder Stier vnschlits.

Capittel lxxv.

Farren oder Stier vnschlet/wirdt auff diese weise bereyt vnnd geschmelzet. Nim frisch Farren vnschlit von den nieren abgezogen/wasche es mit fließendem wasser/zeuch die heutlein herab/werffe es in eynen hasen/mit eyn wenig saltz besprenget/vnnd schmelze es/Darnach seihe es durch/in eynem frischen klaren wasser/wen es kalt beginnt zu werden vnnd gelieueren/so reibe es gewaltiglich zwischen den henden/vnd wasche es/vnnd gieß immer frisch wasser darzü/so lange es wol gewaschen ist/Darnach so werffe es widderumb in eynen erden hasen/vnnd gieß souiel güts wold riechenden weins darzü/als des vnschlits ist/vnnd mach es sieden/vnnd wenn es zweymal auffgesotten hat/so setze den hasen von dem feuer/vnnd lasse das vnschlet die nacht vber also stehen/Auff den morgen/so an dem vnschlet noch eyn vnlieblicher geruch fürhanden ist/so nim dasselbige vnschlit/vnnd thü es in eynen anderen neuen hasen/vnnd gieß widderumb wold riechenden wein darüber/vnd thüt alles wie vor gesagt/so lang bis aller böser geruch vom vnschlit abscheydt/Das vnschlit wirdt auch sonder saltz geschmolzen/widder die gebrechen/zü den/welchen das saltz schädlich ist/Auff diese weise wirdt auch das vnschlit der Pantherthier/vnnd Löwen geschmelget vnnd bereyt.

Reber

**Reiber/Stier vnd Hirtz vnschlet / vnd das marck auß den
Hirtz beynen mit gewürtz wolriechend zumachen.**
Capittel lxxvj.

Reiber vnschlit/Stier vnnnd Hirtzen vnschlet / darzü das marck auß den Hirtz
beynen / werden mit gewürze auff diese weis wolriechend gemacht. Mann
zercht die heutlin von dem vnschlit / das man wolriechend machen wil / vnd
wäschet es / wie vor angezeygt / vnnnd geußt wolriechenden wein / da keyn Meerwas-
ser vnder vermischet worden ist / darüber / vnnnd thut sie auff sieden / Darnach setz
mann es vom feuer / vnnnd lest es die ganze nacht also stehen / Auff den morgen nimpt
man desselbigen weins / vnnnd geußt ihn darüber / vnnnd lest es schmelzen / vnd wenn es
geschmelzet ist / so seihet man es durch / vnnnd zü sechs pfunden soliches vnschlits /
thüt man sechs quintlein wolriechender Arabischer Birtzen oder Camels hew / vnnnd
wenn man es krefftiger machen wil / so wermischet man vierzig quintlein des Camels
hew darunder / Darbei würfft mann auch darzü / vnuolm wachsende Dattel blumen /
Kinden / Casiam / wolriechenden Calamus / yedes eyn quintlein / Mann vermischet
auch darmit Cimmerinden / Cardamönlin / vnnnd wolriechenden Tardum / eynes
yeden zwey lot / vnnnd diese stücke sollen alle reyn gestossen sein / Darnach so geußt man
wolriechenden guten wein vber das vnschlit vnnnd gewürze / vnd deckt den hasen zü /
vnnnd setz ihn vber eyn sanfftes kol feuer / vnnnd wenn sie mit eynander alle drei mahl
auffgesotten haben / so nimpt man den hasen vom feuer / vnnnd lesset den eyne ganze
nacht also stehen. Des morgens darnach geußet man den wein ab / vnnnd geußet fris-
schen wein / desselbigen geschlechts darzü / vnnnd läst es widderumb dreimal auff sie-
den / vnnnd stehen / wie vor / Des morgens aber darnach nimpt mann das vnschlit
auß dem hasen / wäschet es / vnnnd was von vnreynigkeyt vnden am bobem des vns-
chlits henckt / seget man sauber ab / vnnnd schmelzet das vnschlit widderumb / seihet
es durch / vnnnd setz es hin züm gebrauch. Vnschlit das vorhin geschmelzet ist / wirt
auch auff diese weis wolriechend gemacht / Mann soll aber das vorbenente vnschlit
odder schmalz dick machen / darmit sie die krafft des wolriechenden gewürzes desto
besser vnnnd leichtlicher / empfangen mögen / vnnnd das thut mann auff diese weise:
Man nimpt vnschlit oder schmalz / von welchem Thier man wil / vnd macht es mit
dem wein sieden / vnnnd vermischet darunder kleyne gestossene zweiglin vom Myrto /
Quendel / Camels hew vnnnd Aspalathum / Etliche lassen sich benügen an eynem von
diesen stücken / Nach dem diese stück sampelich dreimal auffgesotten haben / so thüt
man sie vom feuer / vnd seihet das schmalz senfftelich durch ein tüchlein / vnd darnach
machet man denn mit gewürze eynen guten geruch / wie vor gesagt ist / Es ist noch eyn
weise das vnschlit oder schmalz vor dicke zumachen. Mann nimpt frisch schmalz /
von welchem man wil / von allem blüt gereyniget vnd das alles habe daruon oft ge-
sagt worden ist / vnd stößt dasselbige / thüt es in eynen neuen erden hasen / vnd geußt da-
rüber weissen / firnen / wolriechenden wein / sonst das er acht finger breyt darüber ste-
he / vnnnd macht es sieden auff einem sanfften kol feuer / so lang das schmalz seinen ge-
roch verloren habe / vnd den geruch des weins mehr habe denn seines selbst / Darnach
setz man den hasen vom feuer / vnd lest das schmalz kalt werden / vnd nimpt desselb-
gen schmalz zwey pfund / vñ thüt es in eyn andern hasen / vnd geußt ein maß des weins
da vor von gesagt ist / darzü / vnd vier pfund gestossener frucht des baums Loche / das
rauf die pfeiffen gemacht werden / vnd macht es senfftelich sieden / vnd thüt es stede /
weñ es den sein geruch / als nemlich den geruch des schmalz verloren hat / so seihet ma-
es durch ein tuch / vnnnd lest es stehen so lang es kalt wirdt / vnnnd geliebert / Darnach
nimpt man ein pfund kleyne gestossene Aspalathi / Maioran blumen vier pfund / vñ wey-
chet sie mit einander inn firnem wein / vnnnd läst sie die nacht vber stehen / damit sie
den wein in sich ziehen / Des morgens nimpt mann diese stück also geweycht / vnnnd das
schmalz / vnnnd thut sie in eynen neuen erden hasen / der neun maß vngefährlich heldt /
vnd

Das ander Buch

vnd geußt noch anderthalb maß wein darüber / vnd macht es mit eynander sieden / so lange das schmalz die krafft vnd den geruch der dickmachenden kreutter vberkommen hatt / Inn letzten nimpt man das schmalz vom sewer / vnd seihet es durch eyn tuch / vnd schmelzet es widerumb / vnd setzet es hin / wenn man das schmalz noch wolriechender machen wil / so nimpt man acht quintlin feyster Myrthen / inn sirnen wein geweycht / vnd mischet es darunder.

Häner vnd Gense schmalz mit gewürzte wolriechend zu machen. Cap. lxxvij.

Häner vnd Gens schmalz wirdt auch auff diese weis wolriechend gemacht. Man nimpt drei pfund Gense oder Häner schmalz / welches man wil / geschmelzet vnd bereyt / vnd vermische darunder Dattel blät rinden / welche die Griechen Elaten nennen / Aspalathum / Balsam holtz / vnd wolriechenden Calamus / alle kleyn gestossen / vnd eyns jederen zwölff quintlein / vnd wirfft sie samptlich inn eynen newen erden hasen / vnd geußt eynen becher firmes Lesbischen weins darüber / vnd setzet den hasen vber eyn koltsewer / vnd thüt es alles dreimal auff sieden / Darnach nimpt man den hasen vom sewer / vnd lesset ihn tag vnd nacht also stehen / so lange alles was darinnen ist / kalt werde / des andern tages schmelze es widerumb / vnd seihe es durch eyn reyn tuch / vnd presse es auß / in ein reyn gefäß / vnd wenn es kalt worden ist vnd geliebert / so nimpt man es auß dem faß / vnd thüt es inn eynen erden hasen / vnd decket den faß zu / vnd setzet ihn an eyne kalte stadt / zu der bewarunge / Dieses sol aber im Winter also gemacht vnd bereyt werden / denn im Sommer geliebert solliches schmalz nicht. Etliche damit es gerinne vnd dick werde / schmelzen darunder eyn wenig Therrenisthes wachß / Auffs dieselbige weise wirt das Schweinen schmalz / Beeren schmalz / vnd andere dergleichen wolriechend gemacht.

Das vnschlet oder schmalz mit Maiaron wolriechende zu machen. Capittel lxxvij.

Das schmalz wirdt mit Maiaron / auff diese weise wolriechende gemacht. Man nimpt wol geschmelzet vnd bereyt schmalze / bei eynem pfunde / man erwelet aber darzu / zum mehrern theyl Stier vnschlet / Maiaron die volwachsen ist / vnd reyn gestossen / anderthalb pfund / mischet sie durch eynander / vnd besprenget sie wol mit wein / thut sie inn ein bequemes zügedecktes gefäß / vnd leßt sie die ganze nacht über also stehen / Des morgens nimpt mans aller auß / leget es inn eynen Erden hasen / geußt wasser darüber her / vnd lesset es seufftelich sieden / vnd wenn das schmalz oder vnschlet seinen geruch verloren hat / so seihet man es durch eyn tuch / vnd lesset es die nacht vber also stehen / fleissig zügemacht / vnd gestupfft / Des morgens darnach / nimpt man alles her auß / vnd alles was unrein am boden ist / seget man ab / vnd vermische widerumb darzu / wie vor angezeygt / kleyn gestossene Maiaron / anderthalb pfundt / vnd macht eynen teyg dar auß / vnd thüt alles / wie vor gesagt / Nach allen vnd zum letzten schmelzet man das vnschlet widerumb / vnd seihet es durch eyn tuch / vnd seget den dreck ab / so am boden hencket / vnd setzet das an eyne kalte stadt zur bewarunge.

Wie man vnschlet oder schmalz vngeschmelzet bewaren sol. Capittel lxxix.

Wenn jemandts wolte Gense / Häner oder Kalbsfett vnbereytet vnd vngeschmelzet / vnuerderbt behalten / der muß thün / wie nachuolget. Erneute schmalz

schmalz oder vnshlit von welchem thier er wil/ das frisch ist/ wasche es fleissig/ vnd lege es inn eyn sieb/ im schatten zutrücknen/ Wenn nun dauon alle feuchtigkeyt abgetröpffet ist/ vnnnd getrücknet/ so wickel das schmalz in ein reyn leinen tuchlin/ vnnnd presse es hertlich mit den henden/ darnach ziehe eyne faden dadurch/ vnnnd hencf es inn schatten/ vnnnd nach etlichen tagen wickel das inn newe charten/ vnnnd bewasre es inn ser kalten stedten/ Das schmalz bleibt auch vnuerderbet/ wenn es inn honig behalten wirdt.

Vonder krafft des vnshlits vnd schmalzes Cap. lxxx.

Alle schmalz oder vnshlit hat eyne krafft/ damit es erwermet/ erweychet/ vnd dünne mache. Das Stier vnshlit aber hat auch eyne krafft/ damit es wenig zusammen zeucht/ dem/ welchen auch damit ehlich sindt/ Bü/ Belber/ vnd Löwen vnshlit/ Denn man sagt/ das das Löwen schmalz denen zuwidder ist/ die heymlich jemandes zuschaden nachstellen/ Die schlangen fliehen von denen/ die mit hirtzen oder Elephanten vnshlit bestrichen sindt/ Geysen vnshlit hat eyne grössere krafft zusammen zuziehen/ derhalben wirdt es nützlich eingenommen widder die rote rhur/ mit Gersten müßlin/ vnnnd mit dem sämlin Rhüm Griechisch genemmet/ Sumach Arabisch/ vnnnd keef gesotten/ Zu dem selbigen gebrechen ist es auch seer güt/ mit dicker durchgeschlagener Gersten brü vermischet/ vnnnd mit eynem Cliftier rhurlein eingegossen/ darzu auch die brü/ da soliches vnshlit odder schmalz inn gesotten hat/ ist güt getruncken den schwindsuchtigen/ welche Griechisch Phebsici genemmet werden/ Sie ist auch güt denen/ die der grünen Beserlein (Cantharides genemmet) getruncken haben. Geysen böck vnshlit/ als das/ welches krefflich zertheilt/ ist güt wider das Podager/ mit Geysen bonen vnnnd Saffran vermischet vnd vberlegt. Diesem ist ehlich Schaff vnshlit. Sewschmalz ist bequeme in den arzneien/ die widder die gebrechen des hindern vnd Bermutter bereyt werden. Es heylt auch die gebrenten schaden/ Alt gesaltzen sewschmalz erwermet vnnnd weycht/ Dassebige inn wein gewaschen/ äschen oder kalc darunder vermischet/ ist sonderlich güt vnd bequeme wider den wethumb vnnnd geschwer der seiten/ welche die Griechen Pleuritidas nennen/ dabei ist es auch güt widder die hitzige geschwulst vnd fistulen/ Man sagt/ das Esels schmalz die narben oder wundzeychen dem andern leib ehlich mache/ Gens schmalz vnd hünner schmalz sind güt widder die gebrechen der Bermutter/ vnd widder die schrunden oder rizen der leffzen/ vnnnd machen eyn hübsch angesicht/ vnnnd sensstigen den wehthumb der ohren/ Beeren schmalz thut das auf gefallen hat wachsen/ in dem gebrechen/ Alopecia Griechisch genemmet/ es ist auch güt zu den erfrorenen ferschen. Jüchsen schmalz/ sensstiget den schmerzen der ohren. Das feyst der fische die inn fließenden wasseren wachsen/ mache eyn scharpff gesicht/ wenn es inn der sonnen geschmelzet wirdt/ vnd honig darunder vermischet. Natern feyst ist güt vnd krefftig/ widder das tünckel gesicht/ widder die starfell/ mackel vnnnd flecken der augen/ hypohysis Griechisch genent/ wenn man darzu thüt Cederpech/ Attischen honig vnd altes öl/ eynes jeden gleich viel/ Das selbige feyst alleyn angestrichen/ lesset das aufgezozen haar der büchsen nit widerumb wachsen.

Von der Thier marck. *De animalium medulla.* Capittel lxxxj.

Das aller beste marck/ ist das hirtzenmarck/ darnach das Kälberin marcke/ nach diesem/ das Stier marck/ Darnach Geysen vnnnd Schaff marcke/ Alles marck wirdt dicker inn außgang des Sommers/ wenn der herbste anfähet/ auff andere zeitten ist es blütfarbig/ vnnnd wie fließende fleysch/ wirdt es inn den beynen gefunden/ Das marck mag nit leichtlich erkant werden/ denn alleyn so jemand

mande

Das ander Buch

mandes selber den auß genommen hat/vnnd hin gestelt/Alle margt weycht/wermer dünne macht/erfüllet die geschwere mit fleysche/vnd so jemandts mit hirze margt bestriehen ist/den fliehen die schlangen/vnnd giftige thier/Das marck wirdt geschmelzet vnnd zu bereydt wie das schmalze/denn man besprengt das marck mit wasser/nach dem es auß den beynen gezogen ist/vnnd seihet es durch eyn tüchlin/vnnd wäschet es mit wasser/solang das wasser rein abfließt/so aber etwas vnrein darüber her schwimmet/nimpt man mit eynem fetterlin ab/Darnach so schmelzet man das marck/in eynem duplen gefäß/den man stellet den hasen da das marck in ist/inn siedent wasser so lang bis schmelzet/Darnach seiet man es inn eynen steynen möschel/vnnd läßt es kalt werden vnnd geluern/vnd wenn man des gesaubert hat/von den hasen die sich niddel an bodden gesetzt haben/thut man es inn eynen neuen hasen.Wenn man aber wolt sonder eyniger vorgehende zubereytunge das marck zu behalten/so sol man thun alles wie vor gesagt worden ist/von hünner vnd Gänß schmalz/sonder eyniche bereytunge zubewaren.

Vonder Gallen. *De omni felle.* Capittel lxxxij.

Alle Galle wirdt auff diese weise zu behalten bereydt. Man nimpt eyne feuchte Gall/vnd bindet den munde des bläßlins mit eynem saden zu/vnd sinckt es inn heys wasser/so lanng das eyner lauffen möcht drei hundert fünffundfzig schriedt/darnach so nimpt man es auß vnnd läßt es im schatten trucke werden/da keyne faule feuchtigkeyt nicht ist. Die Gallen aber die zu den Arzneyen der augen bewarbt werden sollen/bindet man auch zu vnnd thut sie inn eyn glas da honig in ist/vnnd das ende des sadens/wicklet man oben vmb das glas/vnd deckt es zu/vnd setzet es hin. Alle Gall ist zanger/oder räs/vnnd hat eyn erwermendt krafft// Sie haben aber vnter sich den vnter scheydt/das etwa die eyn krefftiger ist denn die ander/Denn die aller krefftigste in der wirkung/ist die Gall eyns merher Scorpion/vñ eyns fische/welcher Calliornymus genent wirt/eyner meer schiltkrotz/hyene/Item eyns Rāphums/eyns Adellers/eyner hennen/vnnd eyner wilden geysen/oder Gempffen/welche sonderlich gut ist widder die anfangend starfel der augen/hyepochyses) Griechisch genent) vñ widder die gschwer so im ring des auge apffels wachsen(Argemata Griechisch genent) widder das tuncfel gesicht vñ rauhe ausgebrawen. Der stier Gall ist viel krefftiger/den der schaffe/sew/hirze vnd beeren Gallen. Alle Galle reytet zum stülganck/vnnd sonderlich die kinder/wenn man wolle oder eyn tüchlin darinne nezet/vnnd wie eyn zepflin in den hindern sticht/Die stier Gall ist inn sonderheyt gut/widder die half geschwer (Aigine genent) mit honig vermischet vnnd angestrichen. Sie heylt die geschwere des hindern/Auch heylt sie die gebrochene vnnd eyterende ohren/mit frawen oder Geysen milch ingetroppft/vñ mit dem safft des Byß Lauchs (Pouri) vermischet/ist sie gut widder das sauffen der ohren. Man hat auch im gebrauch die stier Gallen vnter den wunde pflastern zu vermischen/vnnd vnter den salben/die man widder die giftte anstreicht. Auch ist sie hilfflich/wenn sie mit honig vermischet wirdt/widder die geschwere die vmb sich fressen/vnnd widder den schmerzen vnnd wechumb der schäme/Auch reinige sie fürderlich den schüpechten iuckenden grind vnd reude/mit Luter vnd mit erden(Cimolia gent/vermischet. Schaffe vñ Beeren Galle/habe die selbige tugent vñ krafft/aber ontkrefftiger/Beeren gall wirt möglich zu lecken gegeben/den/welche die fallende sücht haben. Die Gallen der schilde krotten sindt dienlich den half geschweren/vnd schweren so den kinderen in den munden wachsen/vñ vmb sich fressen/In die nase gegossen erwecken sie die gestürzet sindt vñ der fallend sücht. Die beischeigen/werde geheylt mit wilder geysen oder Gempffen Gall/so man ihne die augen damit bestricht. Geysen böcks Gall hat auch die krafft/vnd

vnd vertreibt die warzen/welche man Thymia Griechisch nent / vnd die geschwulst der auffezigen nidertruckt vnd hinder sich zwinget/sie damit bestrichen. Serogall ist gut widder die geschwer der oien / vnd widder alle andere geschwer wirt sie nützlich gebraucht.

Vom Blut.

De Sanguinibus.

Cap. lxxiij.

Viten/Genf/ vnd junger Zigenböcklin blüt wirt nützlich vermischet vnder den Arzeneien/welche widder das gift einzunemen bereydet werden / Griechisch Antidota genent/Ringeltauben/Turteltauben/vnd sunst anderer Tauben vnd Kephürer blüt wirt nützlich angestrichen widder die blütige augen/ vnd widder die frischen wunden derselbigen/Auch ist es den befsichtigen gut. Der Tauben blüt sunderlich vor allem andern stopffet vnd verhindert das auffließende blüt/auf den heutlin des hirns. Zigenböck/Zigen/Hirtz vnd Hasenblüt in eyner pfammen gedöret/ist gut widder die rote hür/Dysenteria genent/vnd stopffet auch den bauchflus/so Coeliacus geheysen wirt. Dasselbige auch in wein getruncken/ist gut vnd krefftig widder das eingenommen gift/Toricum genent/Hasenblüt frisch vnd warme angestrichen / senbert das angesicht / vertreibt die spütlen vnd masen. Hundes blüt wirt nützlich getruncken widder der wütenden hundebiß / vnd ingenommen gift/so man Toricum nennet. Erd Schiltkrotten blüt getruncken/ist gut widder die fallende sucht. Meer Schiltkrotten blüt mit wein/hasenlipp/vnd Rümnel getruncken/ist gut widder der Schlangen biß/vnd gift der krotten. Stierenblüt mit Gerstengemüß/Polenta/vermischet vnd übergelegt/vertreibt vnd erweycht die harteigkheit. Das blüt der Pferde die zum stof gebraucht werden/wirt nützlich vnder den auffezenden Arzeneien/Septica Griechisch genent/gebraucht. Die har der augbraen fallen auß wenn sie mit dem blüt des Chameleontis bestrichen werdenn / Dasselbige ehüt auch das blüt der grünen Laubfrösch. Das monzeitrige blüt der frawen umbher bestrichen/oder so ein fraw darüber her geht/verhindert die empfangnus/vnd machet die frawen vnfruchtbar. Dasselbige blüt angestrichen/senfftiget den schmerzen des Podagrams/den rodclauß oder die röse vertreibt es.

Von der thier Mist.

De animalium Fumo.

Cap. lxxiiii.

MChsen oder Käemist / so vnder dem hirtzen in der weyde gehend / frisch vnd warm übergelegt/senfftiget die hitzigen wunden / Darzu wicklet man den in bletter / vnd wärmet den in warmer äschen/vnd wenn er warm worden ist/so legt man ja darüber/Auch senfftiget er den schmerzen vnd wethumb der hüßft. Derselbige mist mit Essig vermischet vnd übergelegt / vertreibt die harte geschwulst vnd geschwer / so man zu Latein strumas vnd Panos nennet. Der Stiermist in sonderheyte angezündt/vnd der dampff davon heyle den aufgang der bermüßer/Vnd wenn er angezündt wirt/vertreibt er die mücken. Geysen oder Zigenmist/vnd sunderlich deren/so an den bergen weyden/vnd sich daselbst ernerer / in wein vermischet vnd getruncken/heyle die geelsucht. Mit guter wolriechender würtz getruncken/treibet die monzeit der frawen/vnd geburt. Aleyn gestossen zu reynem puluer/mit Weirauch vñ wollen zum zäpflin gedreht vnd vnderstochen / stopffet den überigen flus der weiber/Vnd allen andern blutflüssen weret er/mit essig vermischet. Mit Essig oder eynem sauren Honigstrop/Orimel/vermischet vñ angestrichen/heyle das auffallend har in dem gebrechen Alopecia genent. Mit schmaltz vermischet vnd übergelegt/heyle das Podagra. Diser Geysenmist in Essig oder wein gesotten vnd übergelegt/ist gut widder der Schlangenbiß / widder die geschwer die weiter kriechen vnd umb sich fressen/widder das wilde feuer/vnd geschwer hinder den oien/Parotides. Die mit dem hefftigen hüßftwethumb behafft sind / werden nützlich mit den Geysenbonen gebiende / auff

Das ander Buch

diese weise. Man nimpt woll in öl nas gemacht vnd befeuchtet / vnnnd legt dieselbige in die höle des daumen/da er vnnnd die ganze handt an dem arm gefugt sind / zwisch en den zweyen neruen vnd sehnadern/darnach so nimpt man Geyßbonen vnd enzündet eyne nach der andern an/vnd legt sie darauff/so lang ein dunst durch den arme zu der hüfft gefüret / empfunden werde / vnnnd den schmerzen sensstig vnd stille. Dieser wirt eyn Arabischer brandt genennet. Schaffsmist in Essig vermischer / heylet die nachtsblatern/agsteraugen/wartzen/vnd die geschwulst oder warzen die man Thy mos nennet. Mit wenig Wachs vnd Rosenöl vermischer vnnnd übergelegt / heylet als les was vom feuer gebrandt ist. Wilder Sewmist gedöit / gestossen vnnnd in wasser oder wein getruncken / stopffet das außwerffen vnd blütspeien / vnd sensstiget die al ten langwirigen schmerzen der seitten. Er ist güet getruncken widder den krampff / vnd widder die büsch. Mit wenig Wachs vnd Rosenöl vermischer / heylet die veruck ten glidder. Esel vnd Pferdsmist/rohe oder gebrandt/mit Essig vermischer/stopffet das blüt. Der Esel vnnnd Pferde/ die vnder den hirten gras weyden / gedöiter mist in wein zerlassen vnd darnach getruncken/heylet der Scorpion sich. Tanbenmist wär met vnd biennet heffriger / derhalben wirt er nützlich vermischer vnder den wey chens den pflastern die auß Gerstenmeel/wasser vnd öl bereydt werden. In Essig vermisch et/vertreibt er die geschwulst/die man Strumas nennet. Mit Leinsamen/ Meel vnd öl vermischer/lescht die Carsunckel/vnd heylet auch die gebrantenschäden. Der Hüner mist hat dieselbige tugent vnd wirkung/aber mit also krefftig. Er ist aber in sunders heyt güet getruncken mit Essig oder Wein/widder die gifftrigen schwämm/vnd krim men vnd schmerzen des plogdarms. Man glaubt das der storcken mist güet getrun cken seiwidder die hinfallende sucht. Man sagt auch das der dampff des angezünd ten mistes der Geier/die gebürt auß mutter leib vertreibe. Menstreck kleyn gestossen/ mit Essig vermischer vnd angestrichen / weret dem außfallen des haars / welchen ge bichen die Griechen Alopecias nennet / Der selbige mit Weir auch vnd Honigwasser getruncken/treibt den steyn/vnd macht den kindern stülgang/wenn er/wie eyn zäpfs lin vndergestochen wirt. Hundestreck in der aller wärmsten zeit der hundestage ent s pfangen/mit Wein oder wasser getruncken/stopffet den stülgang. Menschen frische treck übergelgt. weret das die wunden nit enzündet/vnd heffet dieselbigen zu. Man sagt auch/das der selbige gedöit/kleyn gestossen / vnd mit Honig vermischer/nützlich übergelegt werde widder die halbsgeschwer / die man Anginas nennt. Des Erd Croco dilli mist/ist den frawen dienlich/den er macht eyn güte farbe/vnnnd eyn hüpsch ange sicht/vnnnd der aller beste ist der weiß / der leichtlich zu zerbiechen ist / dem Krafftmeel ehulich / der leichtlich zerschmilzet wenn er befeuchtet wirt / Vnnnd wenn er gestossen wirt so reucht er sawerecht/wie der sawer teyg. Etlich fältschen den mit Starenmist/ denn sie erneren die Staren mit Reiß / dauon jr mist den Erdcrocodill mist ehulich wirdt / darfür sie in darnach verkauffen. Es sind auch etliche die nennet Krafftmeel vnd Breiden/Cimolia terra uel Creta genennet / weychen sie in wasser/vnnnd ferben sie mit rodt Ochsenzungen wurzeln / vnd schlagen es durch eyn grob sip auff eyner tas sel/darnach wenn er gedert wirt/so gewinnet er eyn gestalt den kleynen würmlin ehnu lich/darnach verkauffen sie in an stat der Erdcrocodill mist.

Von dem Brunz der Thier. *De animalum Urinis.* Capitel lxxxv.

Menschlichen Brunz / eyn jeglicher die seine getrunckenn / ist güet widder alle Clater bis/cödlich giffte/vnnnd anfangende wassersucht. Auch werden die bis der Meerescorpion / Meerigel vnnnd Trachen / nützlich damit gebäbet Der hunde bis werden auch nützlich mit Hundsbrunz gebäbet. Der Brunz da Väter vnder vermischer ist/vertreibt die reude vnd das jucken. Aller Brunz ist krefftiger die fließend

fließend hauptgeschwer/kleichte schuppen des haupts/den grindt/vñ die hitzige blätern zu heylen. Er weret den geschwern die vñ sich freffen/vñ sonderlich der schame/ Er wirt nützlich in die eyterende oñ gegossen/den er wert dem eyter. In einer Granat äpfel schele gesotten/vertreibt er die würm so in den oren wachsen. Kinderbrunnz getruncken ist gut denen/so nit äthemen mögen den vffricht/vnd wen dieselbige mit honig in ein küpffern gesef gesotten wirt/so heylet er die wundtzeychen der augen/vñ der selben geschwere die mā Griechisch Argenata nent / vnd verklärt das finster glicht. Auf dem brunz vñ kupffer wirdt ein bequemer goltleime gemacht. Die hesen des brunzes vnd das dickewelchs sich an den bodem samlet/heylet röse/oder roclauff/angestrichen. Dasselbige mit hartrigel öl warm gemacht vnd vndergestochen / senffiget den schmerzen der gbürtglicker/vñ er quickt die/so vñ wegen auffsteigend bermüter in oñ macht fallen. Seubert die augbraen/vnd die wundtzeychen der augen/macht sie dem andern fleisch gleich. Stierbrunnz mit Myrhen in die oren getrüfft / senffiget den schmerzen derselben. Wilder sexobrunz hat dieselbige krafft/sunderlich aber bucht er den blasensteyn vnd treibt den auß/ingetruncken. Geysen brunz mit wenig Spicarnardus / alle tag fünff lot schwer getruncken mit wasser / ist gut widder die wasser sucht / dann er treibt das wasser vnd harn durch den stülgangt / er heylet auch den schmerzen der oren darinn getrüfft. Man sagt das Zelsbrunnz die gebiechen der meeren heyle. Man hat gemeynlich gehalten vnd geglaubt/das der brunz des Luren/welchen man Lyncurion nennet / so bald er gemacht ist worden / zum steyn werde / aber felschlich/derhalben es auch aller vergeblich / vñnd eyn vñnützig geschwert ist das man darvon geschrieben vnd gesagt hat. Der Lyncurion ist/das von etlichen Electrum/das ist Bernsteyn genent wirt/ mit eynem zunamen Peerygophonon / das ist verdolmetseth/ feddern an sich ziehend / Dasselbige mit wasser getruncken / ist bequem zu dem magen vnd bauchsluß.

Honig.

Mel.

Cap. lxxxvj.

Der fürnehmste vñnd der aller beste Honig ist der / welcher in der landtschafft Attica/vnd sonderlich der nach dem berge des selben landes/hymeto/hymetion genent wirt/ Dernach wirt gelobt der in den Inseln / Cycladobus vñnd in Sicilia/von wegen seiner statt Siciliae hyble/Mel hyblacum zu latein genent/gemacht wirt. Der beste vnd löblichste/eyn jeder in seinem geschlecht ist der/welcher süßser wolriechender/zanger/vnd geel ist/mit dññ noch flüssig / sonder schwer vñnd seyst ist/vñnd wen er zwischen den fingern gezogen wirt / so bleibt er daran bekleben/vñnd bricht nit leichtlich ab. Der honig hat eyn krafft damit er seubert / die ader mündlin eröffnet/vnd die feuchten herauß foddert. Derhalben wirt er nützlich gegossen in die faule eckechten geschwer. Honig gesotten vnd übergelegt / heylet die wunden vnd hefftet das abgescheyden fleisch zusammen. Honig mit weychem Alaun gesotten vnd übergelegt/oder damit bestrichen/heylet die flechten. Honigleich warm gemacht/mit wenig gegrabenem saltz/Sal gemma/in die oren getrüfft/legt den werhumb vñnd das sausen der oren. Er tödt die nūß vnd leuß/das haupt damit bestrichen. Der honig bedeckt den blossen kopff des mänlichen gldes mit der vohaut / so die vohaut nit abgeschnitten ist / wie den Jüden / wenn man die vohaut dreißig tag langt nach dem bad mit dem honig erweycht. Er reyniget das gesicht / vnd nimpt hin alles was das gesicht verfinstert. Er heylet die gebiechen des schlunds der mandelen/vnd die halßgeschwer/wen man in garglet vnd den mundt damit wäscht. Er treibt den harn/vnd ist gut widder der schlangenbiß vnd hūsten. Er ist auch gut denen/die opium/das ist gedort Monsafft ingenomen haben/mit Rosenöl getruncken. Auch wirt er nützlich ingenomen vnd geschlickt widder die giftige schwemme/vnd wütender hunde biß. Roher honig aber macht eyn auffblähunge des bauchs/vnd erregt eynen hūsten/derhalben sol er vor gesotten werden/vñnd reyn gescheumt. Der aller beste honig ist der

Das ander Buch

welcher im lengen gemacht wirt/darnach der im Sommer. Winter honig aber/nach dem er dicker wirt/ist nit gut. In der Insel Sardinia samlen die Timmen eynen bitteren honig von wermut. Diser honig seubert das angesicht von allen mackeln vnd flecken/so man das damit bestreicht. Es wirt auch in heraclea eyner statt Ponti/bei etlichen zeitten/durch eygene krafft etlicher blumen eyn honig gemacht/das/so jemand darvon isset/vnsinnig wirt/mit eynem überflüssigē schweyß/Darzu helfen aber Kauten vnd gesalzen fisch gessen/oder honigwasser/oder meth getruncken/Also/das mā dieselbige wider einneme/so oft sie außgebrochen werden. Diser honig ist zanger vnd rāß/vnd weñ man daran reucht/macht er niesen. Mit Costo vermischt vñnd angestrichen/vertreibt er die sprütlen vnd mäsē des angesichts/vnd heylt die streychmassen. Es ist noch eyn geschlecht des honigs/welchs hart ist/vnd wirt Saccharon genent/vnd wirt in India vnd Arabia in den riedtroen wachsend/erfunden/wie Salz zusammen gewachsen/vnd ist auch zwischen den zenen leichtlich zubrechen wie salt/es ist dem bauch bequem/vnd dem magen nüt/wenn es in wasser zerlassen vnd gschmelzet/getruncken wirt/Vnd ist den bresthafften niern vnd blasen hüßlich. Auch werden die augen nütlich damit bestriehen/widder alles was das gesicht verfinstert.

Wachs.

Cera.

Cap. lxxxvij.

Das beste Wachs ist rotlecht oder geelb/zimlich seyß/eyns lieblichen geruchs/lautter/vnd eynen geruch dem honig etlicher massen gleich habend. Auf den landtschafften wirt gelobt der in Ponto vnd in Creta fallt. Darnach der beste ist der weißlecht vnd seyßter Wachs. Das Wachs aber wirt auff diese weise weiß gemacht/Mann nimpt hierzu Wachs der auffß weiß geneygt/lautter vñnd reyn ist/schneide den zu kleynen stucken/wirfft in in eynen newen erden hasen/geußt meerwasser darüber/so viel es genüg sey/vnd vermischt wenig Tüter darunder/vñnd leßt inen sieden/Wenn das Wachs zwey oder drei mal hiemit auffgesotten hat/so setzet man den hasen vom sewer so lang bis es kalt worden ist/darnach nimpt man das Wachs auß/vnd so etwas vnsaubers daran beklebet/seggt man ab/Dieses Wachs thüt man widderumb in eynen newen hasen/geußt frisch Meerwasser darüber/vnd leßt es sieden wie vor/Wenn das Wachs aber/wie vor angezeygt/zwey odder dreimal auffgesotten hat/so setzet man den hasen vom sewer/Darnach so nimpt man eynen newen hasen/thüt kalt wasser darinn/vnd sencket den boden dieses hasens in den andern hasen das das Wachs innen gesotten hat/also das man das Wachs nur eyn wenig mit dem boden anrühret/damit eyn dünnes Wachs daran bekleben bleib/vñnd schnell kalt werde/Darnach zeucht man den boden darauf/vñnd nimpt das erste anhangend scheiblin Wachs herab/darnach sencket man widerumb den hasen mit kaltem wasser gesfüllet/darinn/vnd thüt alles wie gesagt/so lang man alles Wachs also außgezogen hat/Diese scheiblin Wachs hengt man des tags an der Sonne/vnd besprenget sie mit wasser/des nachts aber in den Mondschein/man hengt sie an eynen faden/der massen das eyns das ander mit anrühret/so lang das Wachs weiß wirt. Wenn jemandt wolte das Wachs noch weißer haben/der thü alles wie angezeygt/vnd laß das Wachs offter sieden. Es sind etliche die nemen an statt des meerwassers starck gesalzen wasser/vñnd thünd wie vor gesaget/vnd lassen es zwey oder dreimal sieden. Darnach zeucht man das Wachs auß dem hasen mit eynem dünnen ronden fleischlin/daran eyn handt habe ist/darnach legt man die scheiblin auff grüne wasen/hüßlich vnder die Sonne/so lang sie weiß werden. Sie sagen solches zuthun im lengen/wenn die sonn noch nit am heyssesten scheineth/vnd das Wachs/von wegen des tarwes/nit schmelze. Alles Wachs hat eyn krafft damit es erwärmet/erweycht/vnd mäßig erfület/Vñnd wirt nütlich in warmer bü gegeben widder die rote rühr. Zehen kömmlin Wachs/wie zirsē kömer eingenomen/lassen die milch bei den ammen nit gerinnen oder zu käß werden.

Do:stos

Vorstosse.

Propolis.

Cap. lxxxviii.

Vorstosse/Griechisch vnd zu Latein Propolis. Man sol den geelen Vorstosf erwelen/der eins lieblichen geruchs ist/dem Styraci ehnlich/ fast sehr truckenn/ aber doch weych/vnd der sich lang lezt ziehen wie Mastix. Der Vorstosf hat eyn krafft damit er hefftig erwärmet vnd herauf zeucht die spizen vnd alles was im leib steckt/zeucht er heraus. Der dampffe oder rauch des angezündten Vorstosses ist gut widder den alten langwirigen hūsten/vnd übergelegt/heylet er die flechten. Der Vorstosf wirt gefunden bei den eingengen vnd löchern der Bienen oder immen heußlin/vnd ist mit seiner art vnd eygenschafft/ auch mit der gestalt vnnnd ansehen/dem wachs ehnlich.

Weysf.

Triticum.

Capitel lxxxix.



Der aller beste Weysf/des sich die gesunden zur narung gebrauchen/ist der/welcher frisch/volkomēlich/volnwachsen/geelb vnnnd docterfärbig ist. Darnach ist der in dieien monaten zeitrig/wirt sonmerkoin von etlichen/Sitanium genennet/Von derohen vnzeitrigen Weysf gessen/erwachsen im leib die runden wūrm. Weysf gekawet vnd übergelegt/heylet der hunde bis. Das brodt auß gebeurteltem oder gesytem Weysfen meel gebackten/erneret vnd fūtert meh:/den das/davon nichts auß gebeurteltem ist/welches die Griechen Syncomiston nennē. Brodt auß meel des sommerweysfen gibt ein leichter narung/vnnnd ist leichtlich zu verdawen/vnd wirt leichtlicher in die glieder vertheilt. Weysfen meel mit dem safft auß Bilsentraut vermischet vnd übergelegt/ist gut widder die anffblāhunge der dārm/vñ widder die flūß der nēuen oder sehnadern/welchen die Griechen Rheumatismus nennē. Mit eynem sauren honig Sirop/Orimel Griechisch genennet/vermischet vnd angestrichen/vertreibt die spūitlen vnd masen des anffgesichts. Weysfen kleien in scharpffem essig gesotten/warm übergelegt/vertreibt die rende/vnd senfftigen alle anfangende hitzige geschwulst. Weysfen kleien gesotten in der büda Rauten in gesotten ist/stillen die geschwollene büß nach der gebürt/vnd sind gut widder der Flater bis/vñ krummen des bauchs. Sawerteyg auß Weysfen meel gemacht/hat eyn krafft damit er erwärmet/vñ aufzeucht/Vnnnd sunderlich vertreibt er die schwūllen vnnnd agsteraugen der fūß/vnd mit saltz vermischet/zeitigt er/vnnnd eröffnet alle andere harte blatern vnd blūtschwern. Meel auß Sommerweysfen gemacht/mit essig oder wein vermischet vnd übergelegt/ist gut widder alle schäden der thier/die mit beissen vnd stechen giffte hinderlassen. Dasselbige meel gesotten wie liem vnd geschlicket/ist gut widder das blūtspeien vnd brechen. Mit Mīnz oder Balsamtraut vñ botter gesotten/ist gut widder den hūsten/vnd senfftiget die rau-

heyt des schlundes. Keyngesipt Weysfen meel in honigwasser/oder in wasser da öl vñ der vermischet ist/wechs die Griechen Hydrelaeum nennē/gsotten/vertreibt alle hitzige geschwulst. Brodt gebackten oder vngebackten/in honigwasser gesotten übergelegt/senfftiget alle hitzige geschwulst/von wegen seiner krafft/damit es erweicht vnd kulet/vnd sunderlich weis safft vnnnd kreutter/darzu dienlich/darunder vermischet werden. Alle dūrn brodt stopffet den stūlgang/alleyn/oder mit andern darzu dienenden stücken vermischet. Frisch brodt in saltzwasser geweycht vnd übergelegt/heylet die alte flechten. Leüm auß Weysf/Griech/vnd reyngesiptem Weysfen meel/damit man die car-

Das ander Buch

ten vnd papier leimet/ist denen güt eingenommen die blüt answerffen/zweyer quint/
lin schwer düñ vnd lowe.

Gerst.

Hordeum.

Cap. xi.



Die beste Gerst ist weiß vnd lautter/Die Gerst gibt eyn geringere narung den der Weys. Prisana/das ist ein gemüß/auf trucknen/volnwachsenen/geschelten vnd vol kometlich gesotten Gersten/von wegen seiner bü / die es in sieden gewint/gibt mehr narung den das gemüß auß vnzeitigen Gerstenmeel gekocht/welchs man Polenta nent. Gemüß auß zeitigen geschelten Gersten gekocht/Prisana genent/ist güt widder alle scharpffe/beissende/feuchte vñnd reuhe des schlundes/vnd geschwer des hals. Dazu auch bequem ist die Prisana auß Weys bereydt/mit grösserer krafft zu füttern vñ den harn zutreiben. Gerstengmüß mit Fenchelsamen gekocht vnd gessen/bringt viel milch. Die Gerste seubert/treibet den harn/blähet auff den leib/ist dem magen entwidder/vnd zeitigt die geschwulst. Gerstenmeel mit Feigen in Honigwasser gesotten/vertreibt alle kalte vnd hizige geschwulst/Aedemata vnd Phlegmonas. Gerstenmeel mit Pech/Wartz/vnd Tau benmilt vermischet/erweychet alle harte geschwulst. Mit Steinklee vnd Montöpff/sensftiget vnd legt den schmerzen der seitten. Gerstenmeel mit Leinsamen/Senigrec vnd Rauten übergelegt/ist güt widder die auffblähunge der darme. Gerstenmeel mit weychem Bech/Wachs/öl vnd kindebrunze/zeitigt die harte geschwulst des hals/der üchsen/welche die Griechen Choricadas/die Latini Strumas nenen. Gerstenmeel mit Myrto vnd wein/oder Granatäpfel rinde/oder wilden Bieren/oder Bromberen/stopfft den bauchfluß. Mit Quitten vnd essig vermischet/sensftiget die Podagouische hize. Gerstenmeel in scharpfem essig gesotten (wie man das pflaster auß Gerstenmeel bereydt) vnd warm übergelegt/heylt die reude. Die bü mit wasser auß dem Gerstenmeel gepiest/vñnd mit Bech vnd öl gesotten/bringt die geschwer zu eyter. Die bü mit essig auß dem Gerstenmeel gepiest mit Bech/ist güt widder die flüß der geleychen. Gemüß auß Gerstenmeel gekocht/stopfft den stülgangt/vnd sensftiget die hizige geschwulst.

Bier.

Zythum.

Cap. xxi.

Auß der Gerstenwirt eyn tranck gemacht/welchen man Griechisch vñnd zu Latein Zythum nennet. Diser tranck treibt den harn/beschädigt aber die nieren vnd neruen/vñnd sunderlich die heutlin die das hirn ombgeben/blähet den leib auff/macht böß geblüt/bringt den auffsz. Elephantbeyn mit Zytho begossen/wirt dauon leichtlich zu arbeyten wo zu man wil. Auch wirt ein tranck auß Gersten gemacht/welchen man Curmi nennet/dises gebraucht man sich offte an statt des weins/er macht aber eynen weethumb dem haupt/vñnd es erwachsend im leibe böse fenchten dar auß/vñnd er beschädiget die nernen. Solche getränk werden auch auß Weys gemacht/von den inwonern des theyle hispanie/das vnder der Sonnen mider gang gelegen ist/vnd Britaniae/das ist Engelland.

Spelz.

Spelz. Zea. Capitel xcij.

Spelz ist zweyerley geschlecht / den das eyne ist eynfeltig oder eynköinig / das ander ist zweykönig / Dicoccos Griechisch genennet / den es alwegen in zweyen hüßlin zwey köinlin zusamen bringet. Spelz füttert mehr denn Gerst / Spelzen brodt aber gibt eyn geringer narunge den das Weysen brodt.



Grieff. Crimmon. Capittel xciii.

Grieff ist gröber denn Meel / vnd wirt auß Weysen vnd Spelzen gemacht / darauff denn gemüß vnd breilin bereydt werden / welche genüßsam füttern / aber schwerlich im magen gekocht werden. Grieff der auß Spelzen / die vorhin gedörrt worden ist / stopfft den stülgangt hefftiger.



Kogke. Siligio. Cap. xciiii.

Dieses geschlechts ist auch der Kogke / er gibt aber etwa geringere narung / Mann macht auch brodt darauff wie auß der Spelzen. Es wirt auch auß dem Koken Grieff / welchs die Griechen Crimmon nennen / gemacht.

Kinder breilin. Athera. Cap. xcv.

Auß kleyngemalener gesipter Spelzen wirt eyn müsßlin gemacht / einem dünnen breilin ehnlich / welches die Griechen Athera nennen / Solches ist den jungen kindern güet / vnd zu den pflastern bequem.

Hamelstorn. Bockstorn. Tragos. Capittel xcvi.

Hamelstorn / Syragos Griechisch genent / ist der Kornfrucht / welche man halica Lateinisch nennt / ehnlich / vnd gibt viel geringer narung den die Spelze / von wegen der kase oder spiewer / der es viel hat / Derhalben ist es auch nit güet im magen zu verdawen. Es hat aber eyn krafft damit es den bauch erweycht.

Das ander Buch

Habern. Bromos. Hauena. Cap. xcvij.



Haber/Griechisch Bromos/zu Latein Hauena/ hat eiten halmen mit vilen geleychen zertheylet / vnd ist dem Weys mit seinen blettern vnd halmen ehnlich / vnd hat an dem obersten kleyne/wie zweyfüssige hewschrecken / hangende darinn der same behalten wirt / welches mann sich nützlich zu den erweyehenden pflastern gebrauchet/wie die Gerste. Man macht auß Haberkern eyn gemüs/den stülgang zustoßfen/bequem. Die bü da Haberkern oder meel in gesotten ist/ist güt wider den hūsten.

Reiß. Oryza. Cap. xcviij.

Reiß/Griechisch vnnnd zu Latein / Oryza / Ist auch eyn geschlecht der Kornfrucht / vnd wechset in mosechtem vnnnd nassem feuchtem erdrich / Gibt eyn mittelmessige fütterunge/aber er stopffet den stülgang.

Spelzen griess. Chondros. Halica. Cap. xcix.

Spelzen griess/Griechisch Chondros/ zu Latein Halica gnenet/ Wirt auß der zweykönigen Spelzen/welche man Dicron con Griechisch nennet/ gemacht / vnd gibt merer fütterung denn der Reiß/vnd stopffet den bauch vnd stülgang mehr/ vnnnd ist dem magen bequemer. In Essig gesotten vnd übergelegt/ heylet die reude/Die rauhen negel der finger vertreibt es / vnd heylet die anfangende geschwer vnd fistel zwischen der nasen vnnnd dem grossen augen ecke/welche man Aegilopos Griechisch nennet. Die bü da Halica/ Spelz/ganz in gesotten ist/wirt nützlich mit eynem Clisterlin ingegossenn widder die rote rhür/ so mit eynem wethumb vnd schmerzen ankompt.

Hirsen.



Hirsen. Conchros. Milum. Cap. c.

Hirse/Griechisch Conchros/ vnd zu Latein Milum. Brodt auß Hirsen gebacken/füttert woeniger dann sunst brodt auß allen anderen Kornfruchten. Eyn gemüs auß Hirsen gesotten / stopffet den stülgang/vnd treibt den harn. Hirsen gedürt/vnd warm in eyn secklin gethon vnd übergelegt / vnd damit gebähet/senffriget den schmerzen des krummens/vnd legt alle andere wethumb.

Pfenich

Fenich. Elymos. Panicum. Cap. cij.



Durt.

Fenich/Griechisch Elymos / zu Latein Panicō/wirt auch vnder die Kornfrucht gezelet / vnd ist dem Hirsen ehnlich / wirdt auch wie Hirse zu brodt gemacht / Vnd ist zu allem bequem/darzu der Hirse/er gibt aber geringere narung/vnd stopfft weniger dan der Hirse.

Leindotter. Sesamum. Cap. ciiij.

Leindotter / Griechisch vnd zu Latein Sesamum / Ist dem magen ein schädliche speise / Macht eyn schweren athem wenn man in isst / vnd zwischen den zehnen stecken bleibet. Leindotter oder Sesamum übergelegt / vertreibt die dicke vnd grobkeyt der nernen oder seenadern. Die zerbrochen oren / die hitzige geschwulst vnd den brandt heylet er / senffriget den schmerzen des biennens / der Colic / vnd heylet der gehönten schlangenbiss / welche Griechisch Ceraestes gnenet wirt. Mit Rosensöl vermischet / leget den schmerzen des haupts / so von der hitz der sonnen worden ist. Das kaut in wein gesotten / hat dieselbigewirkung / vnd ist in sonderheyt gut vnd dienlich widder die hitze vnd schmerzen der augen. Aus dem Sesamo wirt eyn öl gemacht / des sich die Egypter gebrauchen.



Durt. Aera. Lolium. Capitel ciiij.



Durt / Griechisch Aera / zu Latein Lolium gnenet / welcher vnder dem Weys auffwechset. Mit wenig Salz / Kättich vnd Essig zum pflaster gemacht vnd übergelegt / heylet die geschwer die weiter vmb sich fressen / die faulen geschwer vñ die hefftige entzündungen / davon die glidder in fahr stehen zu verderben / Gangrena Griechisch genent. Durt mit vngebrauchtem oder vnberedytem Schwebel vnd Essig vermischet / heylet die bösen flechten vnd raude. Mit Taubenmist vnd Leinsamen in wein gesotten / vertreibt die harte geschwulst / so gemeynlich am hals vnd vnder den üchsen wachsen / Scrumae genent / vñ die geschwore die nit leichtlich zeitigen / bücht er auff. In Honigwasser gesotten / wirt er nützlich übergelegt widder den schmerzen vnd wechumb der hüfft. Der dampff oder rauch des angezündten Durtes / Indischen Bechs / Weirachs / Mirrhen vnd Saffrans / hilfft der entpfeung.

Brastmeel

Krafftmeel/Griechisch vnd zu Latein Amylum genent/derhalben das es sonder Mylen gemacht wirt/Das aller beste krafftmeel wirt auß Sommerweyß/ des landts Cretae vnd Egypti gemacht/vnd das geschicht auff diese weis. Man nimpt wol geseuberten vnd gereynigten Sommerweyß/beseuchiget den mit wasser/denn man geuist allen tag fünfmal frisch wasser darüber/vnd wenn es gschehen kan/auch des nachts/Wenn der Weis nun also weych worden ist/so geuist man/oder schöpffet das wasser sensffriglich sonder eyniche bewegnuß ab/damit nichts nützlichs daruon abfließe. Darnach wenn der Weis aller weych worden ist/so schöpffet man das wasser ab vnd tridt ihn mit füßen/wenn das geschehen ist/so geuist man widerumb wasser darüber/tridt es wie vor/vnd rürt es wol durcheinander. Zum letzten/nimpt man die Kleien so überher schwimmen mit eynem sip hinauf/das ander theyl entpfengt man in köiben vnd manden/vnd legt es darnach von stunden an vff newe frisch gebackten siegelsteyn vnder der heysen sonnenschein zutrucken/denn wenn es eyn kleyne zeit feucht bleibet so wirt es sawer. Krafftmeel ist güt widder die flüß der augen blatern vnd tieffe geschwer. Krafftmeel getruncken/stellet das blütspeien vñ brechen/sensffrigt die reuhe des hals vnd schlundtes. Vnd darbei wirt es auch in milch vnd anderer speiß gekocht. Es wirt auch Krafftmeel auß Spelzen gemacht/man lest die Spelz zwen oder drei tag lang weychen/vnd weschet sie vnd arbeyt sie mit den henden/wie man thüt im brodmachen/darnach wie vor angezeygt/setzt man sie vnder den heysen Sonnenschein/vnd lest sie trucken werden. Aber Krafftmeel das also bereydet wirt/ist in der Arzneyen zu gebrauchten/ist keyn nütz zu andern dingen/doch vnd im gesonden leben bequeme.



Fenigreck/Griechisch Telis/zu Latein Foenungrecum/zu reynem meel gemacht/hat eyn krafft damit es erweycht vnd vertreibt. In honigwasser gesotten vnd übergelegt ist güt wider alle außwendige vnd inwendige hitzige geschwulste. Mit Tüter vnd Essig wol vermischet/zum pflaster gemacht vnd übergelegt/mindert das miltze. Die büda Fenigreck innen gesotten ist/heylt die gebrechen der gebürt güdder/Wenn sie aber geschwollen oder verstopfft sind/wenn die frauen darinn sitzen/oder sich damit bähnen. Die dicke büda Fenigreck in gesotten hat/ausgepiest/heylt die fließende hauptgeschwer/seubert das haar/vnd verreibt die kleiechte schuppen des hauptes. Mit genßschmalz frauen zum zäpflin bereydet vnd vnderstochen/erweycht vnd eröffnet die gebürtglidder. Grüne Fenigreck mit Essig vermischet/ist gut widder die schwach vnd schwerende beermütter. Die büda Fenigreck in gesotten hat/ist auch güt widder den gebrechen darinn eyn mensch begird hat/offt vnd vergeblich zu schaffen/welchs Griechisch Tinesmos genennet wirdt/vnd widder den faulen stincken stülgangt in der roten rhür. Oel auß Fenigreck gepiest/mit Myrtzsalb vermischet/seubert die wundtzeychen der augen vnd augbiaen.

Flachs. *Linum.* Cap. cxi.

Flachs/Griechisch Linon/zu Latein Linum genent/ist me-
niglich wolbekandt/Leinsame hat dieselbig tugent vnd
krafft/welche dz Senigreck hat/den er weycht vnd vertrei-
bet alle inwendige vnd außwendige hitzige geschwulst/in Honig/
öl vnd wenig wasser gesotten/oder mit gesottem honig vermisch-
et/vertreibt gie spütlen des angesichts/vnd die kleyne harten blä-
terlin/Vari zu Latein genent. Mit Niter vnd äschen auß Feigen-
holz gebiendt/oder mit langen dar auß gemacht/zum pflaster be-
reydt vnd übergelegt/vertreibt die harten geschwer hinder den
oien/Parotidas gnet/vnd alle andere harte geschwulst. Leinsä-
men meel in wein gesotten/seubert die geschwer die vmb sich fres-
sen/vnd die man Janos nennet. Mit gleichvil Bressen samen vnd
Honig vermischet/wirfft die rauhen scharpffen negel der finger
auf. In honig vermischet vnd geschlicket/seubert die buust/vnd
senffteiget den hūsten. Leinsamen meel mit Pfeffer vnd honig
vermischet/zum kuchen gemacht/vnd dar von wol gessen/reyset
zu ehlichen wercken. Die bü da Leinsamen innen gesottem ist/
wirdt nützlich mit eynem Clisterlin ingeworffen widder die ver-
wundunge der dārme vnd bermutter/vnd zeucht auch den stül-
gang her auß/Vnd ist güt widder die hitzige geschwulst der ge-
burtglidder/wenn sich die frawen in die warme bü setzen da Leins-
samen in gesotten ist.

Ziser Erbsen. *Erebinthos.* Cap. cxii.

Nimisch od zam Ziser Erbes/Griechisch Erebin-
thos/zu Latein Cicer/sind dem bauch bequem/
treiben den harn/blāhen den leib auff/machē ein
hüpsch farb. Die monzeit der frawen vnd todte frucht
treiben sie/mehren die milch. Zisern mit Eruen gesotten
vnd wie eyn pflaster übergelegt/sind güt widder die har-
te hitzige geschwulst des gemacht/vnd widder die war-
zen/die man zu Latein Formicas nent. Mit Gerste aber
vnd Honig sind sie gut widder den grindt/sliessend haupt
geschwer/flechten/krebs/vnd widder die bösen geschwe-
re/die man Griechisch Cacoethe nennet. Es ist noch ein
geschlecht der Zisererbs/vnd wirdt genennet Griech-
isch Krios. Die bü da beyderley geschlecht der Zisererbs-
sen mit Rosenmarin innen gesotten haben getruncken/
treibt den harn/vnd ist güt widder die geelsucht vnd
wassersucht. Sie beschädigenn aber die geschwerende
blase vnd niern. Es sind etliche die vermeynen wenn man
eyn jede wartz mit eynem sonderlichen Zisererbs anrūret
in newem Mon/vnd die Zisern in eyn leinen tuchlin bins-
det vnd hinder sich wirfft/das alsdan die wargen abfal-
len. Es wachsen auch wilde Zisererbsen mit ire bletter-
den heymischen vnd zamen ehlich/eyns scharpffen ge-
ruchs/An farben sind sie vngleich/vnd sind zu allem
nütz vnd bequem/dazu die zamen.

Boneti

Das ander Buch

Bonen. *Cyamos.* *Faba.* Cap. cviii.



Bonen / Griechisch *Cyamos* / zu Latein *Faba*. Die Bonen blähen den Leib / vñnd erfüllen den Bauch mit windt / sindt schwerlich zu verda-
wen / bringen bösetreum / stillen den hūsten / vñnd thund das fleisch wachsen. Die bonen haben eyn mittelmessig temperatur zu erwärmen vñnd kühlen. Bonen gefotten in essigtem wasser / *Posca* / vñ mit iren rinden gessen / stopfen die rote rühr vñnd den bauch flus / der *Coeliacus* genent wirt / werden auch nützlich gessen wider das würgen vñ brechen / Sie blähen weniger / wenn im siedem das erste wasser ab gegossen wirt. Grüne feyste Bonen sind dem magen schädlicher / vñnd machen den Leib voller windt. Bonenmeel alleyn vor sich / oder mit vnzeitiger Gerstengemüß / *Polenta* / übergelegt / senfftigt die hitzige wunden. Die narbe vñnd wundtzeichen macht es der andern haut an der farb ehrlich. Den geschwollenen hūsten / von wegen der gerunnen milch / oder wenn sie sunst überhizigt sind / ist es dienlich / denn es weret vñnd dāmpfft die milch. Bonenmeel mit Senigreckmeel vñnd Honig vermischet / vertreibt die blutschwern / die geschwer hinder den oren wachsen / *Parotidas* genennt / vñ die streymasen. Bonenmeel mit Rosen / Weirauch vñnd Eyerweiß vermischet / weret den aufffallenden aus-

gen / der geschwulst vñnd treublin der selbigen. Mit wein vermischet vñnd geweycht / heylet es die staarfell / vñnd streymasen der augen. Die Bonen sonder ire rinden gekewet vñnd über das fürhaupt gelegt / stellen der augen flus. Bonenmeel in wein gefotten / heylet die hitzige geschwulst der gemächte / Vñnd den jungen über den vñdern bauch gelegt / bewaret sie / das jnen das har bei der schame mit wechset / Auch vertreibt es die zit termal. Die har / nach dem sie eyn mal aufgezogen worden sind / macht sie widerumb wachsen / mit Bonen schelen bestrichen / wachsen dünn vñnd zärtlich / vñnd ziehen geringe narung an sich. Bonenrinden mit vnzeitiger Gerstenmeel oder gemüß / *Polenta* / Fedderweiß vñnd altem öl vermischet vñnd übergelegt / vertreiben die harte geschwulste vñnd geschwer / die man *strumas* nent. Man serbt auch wolle mit der bü da Bone in gefotten sind. Eyn Bone sonder rinde halb getheylt / wie sie sich selber natürlicher weise theylet vñnd übergelegt / stopfft das blut von den Eglen flüssig gemacht.

Egyptische Bonen. *Aegyptios Cyamos.* *Aegyptia Faba.* Cap. cix.

Egyptische Bonen / Griechisch *Aegyptios Cyamos* oder *Ponticos* / zu Latein *Aegyptia* / wachsen den meren theyl in Egypten / werden aber auch in den se-
den *Asiae* vñnd *Ciliciae* gefunden / vñnd haben grosse breyte bletter / der gestalt ey nes hūdteins oder *parets* / stengel elnbogen hoch vñnd fingers dick / eyn rosenfarb blü me / die zweymal als groß ist als die blüm des Magsamentrauts / wenn die blüm abfalle / so bringen sie hūlsen / den Wespen heußlin ehlich / darinnen die Bonen über den den deckel wachsend / vñnd sich wie pocklen fürthund. Diese Bonen werden von etlichen *Cibotium* / das ist Sireinlin genent / der halben das man den samen / wenn man in pflanzet / in eynen nassen scholn oder Klumpfen erden steckt / vñ also ins wasser wirfft. Diese Bonen haben eyn wurzel / dicker denn des Riedtrürs / welche man gekocht vñnd vñngekocht isset / vñnd wirdt *Colocasta* genennt. Diese Bonen werden auch grüne vñnd frisch gessen / wenn sie tracken sindt / werden sie schwarz / vñnd sindt grösser denn die

denn die gemeine bonen. Die Egyptische bonen haben eyn krafft damit sie zu samen ziehen/sindt dem magen bequeme/Derhalben sindt sie gut widder die rott rhür/vnnd bauchflus (der Coeliacus genemmet wirdt) gessen/wenn man eyn gemüß oder pappen auß Egyptischen bonen meel / an statt des vnzeitigen gersten meels (polenta) bereytet/Die rinden in Claret (Vino mulso) gesotten vnd der brü bei vier vncien getruncken ist krefftiger zu den vorbenenten gebrochen/Das im mittel dieser bonen grüne gefunden wird/am geschmack bitter/gestossen vnd in rosen öl gesotten/legt den schmerzen der ohren/darinne getröpfft.

Linsen.

Phacos,

Lens.

Lap.

c.



Linsen/ offt gessen verduncklen das gesicht / sindt schwerlich zuuerdauen/ beschädigen den magen/ blähen den magen vnd darme / stopffen den stül gangt/wenn sie mit den rinden gessen werden. Die aller beste Linsen zu essen sindt die / welche leichtlich gekochet werden/vnd wenn sie geweycht werden/mit schwarzes von sich geben/Die Linsen haben eyn krafft / damit sie zusammenziehen/derhalben stopffen sie den stül gangt/vnd sonderlich wenn sie geschälet sindt / vleissig gesotten werden/vnd die erste brü da sie in gesotten haben / ab gegossen worden ist (denn die selbige erste brü treibt den stül gangt) Linsen gessen machen schwere treume / vnnd sindt dem heupt/den nernen/vnd lungen entwidder. Die Linsen seind krefftiger/den bauchflus zstopffen / wenn man da mit in essig siedet Endintien/ oder Wurzelkraut/ oder schwarz Mangolt/ oder den same des Myrti/ oder Granatäpfel rinnde/ oder gedörit rosen / oder mespilen/ oder spörbieren/ oder Thebanische byren / oder quitten/ oder wegwart/ oder wegrich / oder ganze galläpfel/ die man hin wirft/nach dem sie mit gesotten haben/od rhür

treublin / die sunst vber die speiß gestreuwet werden / Der essig aber / muß vleissig hie mit sieden/denn wo nit/bewegt er den bauch / Dreissig geschälter linsen köiner/sinnde gut gessen oder geschlunden/widder den vnwillen/des magens. Linsen mit vnzeitigen gersten meel oder gemüß (Polenta) gesotten vnd vbergelegt senfftiget den schmerzen des Podagers. Mit honig hefften sie vnd heylendie tieffe vnebene geschwer/brechen die harte rüffen vnd krusten der geschwere ab/vnnd reinigen die selben. Linsen in essig gesotten/vertreiben die harte geschwulst/auch die geschwere oder geschwulst die man Strumas nennet. Linsen mit quitten oder steyn klehe gesotten/vertreiben die hizige geschwulst der augen/vnnd des hindern mit rosen öl vermischet / Aber in weitteren geschwere vnd grössere hizige geschwulst des hindern / seindt die linsen gut gesotten mit Granatäpfel schellen/gedöriten rosen/mit honig vermischet. Wenn man hierzu Meerwasser thut/so brauchet man sich auch deren nützlich / widder die geschwere so vnnsich fressen / vnnd sich inn das kalte feuer (Gangrenas) verwandelen / Auch seindt sie gut / wie vor gesagt ist / widder die blattern / vnnd geschworen die widder her sie kriechen / widder die rose oder rotlauff / vnnd erfrorene verschen. Linsen inn Meerwasser gesotten vnnd vbergelegt / zertheylen die geronnen milch in den brüsten/vnnd were der vberigen milch/so von vberflus auß den brüsten fleuht.

Das ander Buch

Welsche Bonen. *Phasiolus. Cap. cxi.*



Welsche Bonen/Griechisch Phasioles / zu Latein
Wein Phasiolus / blähen den leib / vnd machen
den bauch windigt / vnd sindt schwerlich zu
verdawē. Frische Phaselen gessen / erweychen den stül
gangt / vnd sind gut wider das würgen vñ brechen.

Eruen. *Orobos, Ernum Cap. cxii.*

Eruen / Griechisch Orobos / zu Latein Er
num / ist allen wol bekand / vnd ist eyn kleyne
steudelin / dünne / mit schmalen bletteren / vñ
kleyne samlin / der in schödelin wechst / darauß man
meel macht / welchs Eruen meel genent wirdt / inn
der Arzneyen zugebrauchen bequeme. Eruen gessen
beschweren das heupt / bewegen den bauch / vnd trei
ben blüt mit dem harn / Eruen aber gesotten vnd zu
essen gegeben machen die ochssen seyst. Auff diese wei
se macht man das Eruen meel / Man nimpt den die
cken groben weissen Eruen same / geußt wasser dar
über her / thürt es vmb / vnd läßt ihn also stehen / so
lang es das wasser an sich gezogen hat / darnach dö
ret man den bis die rinde auffbricht / vnd malet den
vñ sibt den durch eyn meel sib / vnd setz das meel zur
bewartung hinn / Eruen meel also bereydt / ist dem
bauch nütze / treibt den harn vnd macht eyn hüpsch
farbe. Wenn man aber viel Eruen meel isset oder
trincket / so treibt es das blüt mit eynem krummen /
durch den harn vñ stulgangt. Eruen meel

mit honig vermischet sanbert die geschwere / vertreibt die zittermal / sprütlin vñnd
andere macflen des angesichts vñnd des ganzen leibs / Stillt die geschwere die
weidter vmb sich fressen / weret dem kalte sewer (Gangrenas nennen es die Griechen)
vnd erweycht die hartigkeit der brüst / Auch bricht es auff die Carfunckel / die böse ge
schwere / welche die Griechen Theriomata nennen / auch die geschwere (weche Gries
chisch Ceria / zu Latein Savi genent werden. Eruen meel mit wein vermischet vñnd
vbergelegt / heylt der hunde / menschen / vnd natter bis / Mit essig vermischet senfftiget
das schwerlich harnen / krummen / vnd den zwancf welchs eyn gebrech ist / darinne man
offt / aber doch vergeblich begirdt hat zu schaffen / vnd Griechisch Tinesmos genent
wirdt. Eruen meel gedöret oder gebraten / eyner müs groß mit honig ingenomen ist den
schwindtsüchtigen gut / die an ihrem leib mit empfinden / was sie essen oder trincken.
Die brü da Eruen meel in gesotten ist / heylt die erfroren ferschen / vñnd das jucken des
ganzen leibs / wenn man es damit bähert.

Feigbonen. *Thermos, Lupinus. Cap. cxiii.*

Feigbonen / Griechisch Thermos / zu Latein Lupinus / sindt gemeinlich allen wol
bekand / Feigbonen meel mit honig vermischet vñ geleckt / oder mit essig getrunckē
vñnd treibt die bauch wärm auß / Dasselbige thunt auch die ganze Feigbonē geweicht
vñnd mit ihrer bitterkeit gessen. Die brü da Feigbonen in gesotten haben / wirdt da
zu auch nützlich / mit rautten vnd pfeffer getruncken / vnd ist auch gut den milzsuchti
gen / Mit dieser brü werden auch nützlich gebähert die bösen geschwere (Therimma
ta Griechisch genene) der kalte brant oder sewer (Gangrene) der anfangende grind vnd
raude / die zittermal / die außbrechenden blattern / die flüssige haupt geschwere vñnd
macflen



maeklen sprüelen des angesichts/vnnd sunst der hant. Die brü da seigbonen inn gesotten haben/ Myrrhe vñ honig mit wollen vnter stoehen/ziehen die Monzeit der frawen/vnd die frucht. Seigbonen meel saubert die hant/vnnd alle streichmasen/Mit gersten malze vnd wasser/senffreiget es die hitzige geschwulst. Mit essig den schmergen vnd wetthumb der hüfft/vnnd die geschwulst (die man Panos zu Latein nennet) Seigbonen in essig gesotten vnd vbergelegt/vertreiben die harte geschwulst oder geschwore/die man Strumas nennet/auch zerbrechen sie die Carfunkel. Seigbonen in regen wasser gesotten/so lang sie weich werden vnd zergerndt/sauberen das angesicht. Mit Eberwurze gesotten hehlen sie die rauidigkeyt des vihes/wenn man es mit der warmmen brü da sie inn gesotten haben/wäscht. Die wurzel der seigbonen inn wasser gesotten/treibet den harn/Seigbonen geweycht so lang sie anfangen süß zu werden/gestossen vnd mit essig getruncken/benemen sie den vnwillen/vnd vnlusten des magens/vnd machen eyne begirdt zum essen. Es wachsen auch wildt seigbonen/den heimischen vnd zamen ehnlich/inn allen kleiner denn die zamen/haben aber dieselbige tugent vnd krafft.

Rüben. Gongyle, Rapum.
Capittel cxiiij.



Roben/Griechisch Gongyle/zu Latein Rapum/vnd Rapagenent. Die rüben sindt zweierley geschlecht/Das eyn sam/das ander wild/Die zamen rüben gesotten/futtern vnd geben dem leib narung/bläen/vnnd machen eyn begirdt zur vnkeuschheyt. Aber sie machen denen die davon essen/eyn feuchts weycho fleysche/Die Podager/vñ erfroren ferschen/vnd süß werden nützlich mit der brü gebähet/da rüben in gesotten sindt/Den selben gebrechen sinndt auch dienlich die gesotten rüben/gestossen vnnd wie eyn pflaster vbergelegt. Rosen öl mit wenigk wachß in eynere aufgehölter rüben in heissen äschen gesezet/so lang sie darinn warm werden vnd schmelzen/hehlen die schweren de erfroren süß vnd ferssen. Die junge schieflinge der rüben gesotten vnd gessen/treiben den harn/Der rübensam/wirdt bequentlich vermischet vnter den arzneien/welche widder das giffte inn genommen werden/vnd vnter dem Tiriack/vnd sonderlich in den arzneien die den schmerzen hindern vnd legen (welche die Griechen Arodina nennen) Rübensam getruncken ist gut widder das bölich giffte/vnd macht eyn lust zur vnkeuschheyt/Rüben in salze wasser ingemacht/geben eyn geringe futterung vnd narung/sie schaffen aber eyn begirdt zum essen. Die wilde rüben oder rapunglen wachsen inn den äckern/staudlecht/elenbogens hoch mit vilen ästen/vñ senfften/mit weichen bletttern/fingers lang vñ breyt/etwa breytter/vnd lenger/iren samen bringen sie in hülsen secklin/vnd wenn sich die auffshunt/so findt man darinne andere hülsen/der gestalt eyns heupts/darinn klein same/aufwendigk

schwarze/inwendigk weiß gefunden wirdt. Diesen samen vermischet man vnter den Arzneien/die eusserlich gebraucht werden/das angesicht vnd ganzen leib zu saubern/vnd sonderlich vnter denen/die die auß dörenten Seigbonen/Ernen vñ weissen meel/gemeinlich bereydt werden.

Das ander Buch

Stäckrüben. *Buniades, Napt.*
Capittel *cxv.*

Rättich.



Steckrüben / *Buniades* Griechisch / *Naptizo* Latein
genent / gesotten blähen den Leib / vñnd fiteren wenis
ger denn die Rüben. Der same wirdt nüzlich getrun
cken widder das dölich gift / auch macht er das gift vn
krefftig / wenn er vor genommen wirdt / Der halben wirdt er
auch vermischet mit den Arzneyen / die widder das gift in zu
nehmen bereydt werden (Griechisch / *Antidota* genemet)
Die Steckrüben werden inganacht vñnd behalten wie die
Rüben.

Rättich. *Raphanus, Radix.*
Capittel *cxvj.*

Rettich / Griechisch *Raphanus* / zu Latein *Radix* /
hat eyne krafft damit sie erwarmet / den Leib blähet
vñnd windt macht / Rättich gessen ist dem munde
süß / aber dem magen entwidder / Rättich treibt den harn /
vñnd macht viel rupffens. Er ist dem bauch gut / man muß in
aber nach aller anderen speiß innemen / also hilfft er der dau
roung / Wenn er aber vor genommen wirt / treibt er die speiß
übersich. Der halben wirdt er bequemlich vor essens gegeben
denen / die sich brechen oder würgen wollen / Er bekrefftiget
die sinne / Rättich gesotten vñnd gessen / ist gut widder den al
ten langweiligen hūsten / vñnd diecken schleimigen feuchten /
so inn der brust erwachsen. Die rinden des Rättichs / mit
sauren honnig Sirope (*Orimel*) vermischet / sindt krefftiger
zum würgen vñnd brechen / Rättich gestossen / vñnd wie eyn
pflaster übergelegt / ist gut widder die wassersucht / vñnd

milzsucht / Mit honnig vermischet / saubert die blütmässige zeichen / weret den ge
schweren die vmb sich fressen / vñnd ist gut widder der Natter biß / Er fället das auß
gefallen haar in dem gebreche / das Griechisch *Alopetia* genent wirdt. Mit meel auß
Dortten vermischet / vertribt er die sprüteln vñnd mäschen des angesichts / Rättich ges
sen oder getruncken / hilfft denen / die an farligkeit des würgens stehen / vñnd wegen
der giftigen schwemme / Darzu treibt er auch die Monatszeit der frauen. Der Rät
tich same / bewegt auch das brechen / treibt den harn / vñnd mit essig getruncken / mins
dert er die milze / denn kalten brandt (*Gangrenas*) löset er krefflich / wie eyn pflaster
übergelegt / In sauren honnig Sirope (*Orimelle*) gesotten / ist er gut widder die halß
geschwer / (*Anginas*) gargarisiert / Mit wein getruncken ist er gut wider der schlange
biß / *Ceraftes* genent. Wilder Rättich / welchen die Römer *Armoracian* nennen / hat
bletter dem zamen Rättich ehnlich / Aber doch viel ehnlicher dem wilden Kōl (*Lam
psane*) vñnd hat eyn schmale wūrtzel / zart / zanger vñnd rāß. Dieses wilden Rät
tichs bletter vñnd wūrtzel / werden zur speiß gekocht / wie andere Koch krentter / vñnd
hat eyn krafft damit er erwarmet / vñnd den harn tragt / ist aber doch vast hizig.

Blügel

Klingel Moren. Sifaron. Sifer.
Capittel xvij.



Klingel mören / Griechisch Sifaron / zu Latein Sifer genent / sindt allen gemeynlich wol bekandt. Der Klingelmören wurzeln gesotten / sindt süß vnnnd lieblich zuessen / dem magen gut vnd nütze / treiben den harn / vnd machen ein begirde zuessen.

Mengelwurz. Lapathon. Rumer. Cap. xvij.

Mengelwurz / Griechisch Lapathon / zu Latein Rumer genent. Der Mengelwurz sind vielerley geschlecht / vnder dem welche die Grinde wurze / von den Griechen Orylapathon / von den Lateinischen / Acuta Rumer / wechset in den moseechte vnnnd sumpfechten örtern / mit harten vñ spizigen blettern am obersten. Das ander geschlecht der Mengelwurz ist / zame / vnnnd ist dem vouigen vnehnlich / vnnnd wirdt yetzunder von etlichen bei vns vor Khabarber gehalten. Das dritte geschlecht ist wilde / kleyne / dem



Mengelwurz.



Wegrich ehnlich / nidig / vnnnd zart / Gut heinreich bei vns zu Teutsch geheysen. Das vierde geschlecht / von wegen seines saweren geschmacks / wirdt von etlichen Griechisch Oralis genent / die andern nennen es Anarida vnd Lapathon / vnd wirt bei vns Sawrampffer genent / Seine bletter sind der wilden vñ kleynen Mengelwurz oder gut heinrich ehnlich / sein stengel ist nit groß / hat eyne spizen rotfarbigen vnd zangeren samen / welcher oben am stengel vñ aufgewachsenen ästlin herfürscheust. Aller Mengelwurz bletter gesotten wie anderen kochkreuttern / erweychen den stülgang / Rohe aber vnnnd vngetocht zerstoßen / mit Rosenöl vnd Saffran vermischet / wie ein pflaster vbergelegt / verreiben die geschwer / die man Griechisch Melicene das nent. Der wilde Mengelwurz oder gut heinrich / Gündwurz / vnd Sawerampfer samen wirdt nützlich zutrinken gegeben in wasser oder wan / widder die rote rhur / bauchsluß / der Coeliacus genent wirt / fur vnwillen des magens / vnd Scorpion stich / Wenn jemanden samen vor intrinck / der wirdt nicht beschediget / wenn er von eynem Scorpion gestochen wirdt / die wurzeln dieser kreutter in essig gesotten / oder rohe zerstoßen / vñ vbergelegt / heylen die raude / flechten vñ schrazpffnegel / Man muß aber vor die verletzten stette mit essig vnd miter in der sonnen wol reiben / Die brüda die

Das ander Buch

se wurtzeln in gesotten sind/ stille das jucken/wenn der leib damit gebehret wirdt/ oder in bade damit gerieben/ Wein da dise wurtzeln in gesotten sindt/ senfftiget den schmerzen der zeen vnd ohren ingetrüpfst/ Die wurtzeln in wein gesotten vnd vbergelegt/ ver treiben die harte geschwulst/ die man strumas nennet/ vnd geschwere bei den ohren/ Parotidas/ Inn Essig/ machen sie das milz dünne. Etliche henccken dieser kreuter wurtzelen an den halß/ die harte geschwulst vnd geschwere des halses vnd üchsen Strumas genent/ damit zuner treiben. Diese wurtzeln kleyn zerstoßen vnd vnderstochen/ stopffen den überigen fluß der weiber/ Inn Wein gesotten vnd getruncken/ ver treiben die Geelsucht/ brechen den blasen steyn/ treiben die Monzeit/ der frauen/ vnd heylen der Scorpion stich/ Die grosse Mengelwurtz/ Hippolapathon Griechisch genent/ wechset in den mosechten vnd sumpfechten stedten/ vnd hat dieselbige tügent vnd krafft/ welche die vobenentten geschlecht der Mengelwurtze.

Wilder kól

Lampfana.

Cap. cxi.



Wilder/ kól Griechisch vnd zu Latein/ Lampfana/ gibt mehr narunge vnd süßterunge/ denn das kraut der Mengelwurtze/ vnd ist dem magen besser/ Man kochet die bletter vnd stengel dieses krauts zu essen.

Maier Blum. Cap. cxii.



Maier/ Blum Griechisch vnd zu Latein Blum genent/ wird auch gessen/ wie die Kochkreutter/ er weyhet den bauch/ vnd stülfgang. Er hat aber kein ander krafft/ inn der Arzney zugebrachten.

Pape



Melten.



Pappeln Griechisch Malache / zu Latein Mala
ua. Der Pappeln sindt zweyerley geschlecht /
eyns ist zam / vn̄ wechset in den Garten / Das an
der ist wilde / vnd wechset in vngewartem erdrich. Die
zamen Pappeln sind bequemlicher zu essen / denn die wil
de / sie sind dem magen nit gut / den bauch vnd stülgang
erweyhen sie / vnd das thun ire stengel mehr / Pappeln
sind den dârmen vnnd der blasen nüt vnnd gut / Rohe
Pappeln bletter mit wenig saltz gekawet / vnd honig da
runder vermischet / heylen die fistulen / oder geschwoer der
augen / die man Aegilopas nennet / Wenn man aber die
geschwere zûheylen wil / so muß mann sich der Pappeln
bletter sonder saltz gebrauchten / Pappeln zerstoßen / vnd
vbergelegt / sindt gut wider der Bynen vnnd Wespen
stich. Der sich salbet mit öl / vnnd rohe zerstoßen Pappeln
durch eynander vermischet / der wirdt von den Bi
nen vnd Wespen nit gestochen / Pappeln mit menschen
bunztze wie ein pflaster vbergelegt / heylen sie die fließens
den heupt geschwere / vnnd die kleichten schuppen des
heupts. Die gesotten Pappeln bletter gestossen / mit öl ver
mischet / werden nützlich vbergeschlagen / wider die Rose oder
Kotlauff / vnd den schâden die gebrent sindt / wenn die frau
en sitzen in der brü / da Pappeln in gesotten haben / so erwey
chet sie die hârtigkeyt der Bermutter. Die brü da Pappeln in
gesotten haben / ist nüt vnd gut mit eynem Clystier ingeos
sen / wider die schwerung oder verwundunge der dârme / der
Bermutter vnd des hinderen / Die brü da Pappeln mit iren
wurzeln in gesotten sind / getruncken / ist gut wider alle böse
giff / so die brü stedts für vnd für / wenn sie ingenomen ist / wi
derumb ingenomen ist / widerumb außgebrochen wirdt. Sie
ist auch gut wider die biß der Spinnen / welche man Phas
langias nennet / macht den frauen milch / Pappeln same mit
dem samen des Steynklee in Wein getruncken / senfftiget den
schmerzen der blasen.

Melten. Atraphaxis. Atriplex.

Capittel cxxij.

Melten Griechisch Atraphaxis / Zu Latein Atriplex /
eyn Kochkraut / gemeynlich allen wol bekant / Der
Melten sind zweyerley geschlecht / das eyne ist zam /
vnd garten Melten / das ander wild / Man isset die Melten
gekocht / wie andere Kochkrennter / Melten erweyhen den
stülgang / vertreiben die geschwulst / Panos genent / rohe
oder gesotten vbergelegt / Melten same mit honig wasser ges
truncken / heylet die geelsucht.

B iij

Das ander Buch

Röl Crambe. Brassica. Cap. cxxiii.



Röl Griechisch Crambe/zü Latin Brassica/ Der zame köhl erweycht dē bauch vñ stulgäg/wen er senfftlich gesortē/gessen wirt/Volkölich aber gesortē/stille er den stulgang/vñ das viel mehr/wen er zweimal od̄ in laugen gesortē worden ist. Der köhl in sommer zeiten ist etwas zangerer/vñ ist dem magen schedlich. Der köhl welcher in Egypten wechset/wirt nit gessen von wegen seiner bitterkeyt. Köhl gekocht ist gut vñ nüz gessen denen die zittern/vñ denen so eyn blöd gesicht haben/Köhl nach dem essen ingenomen/vertreibt die füll vñ trunckenheyt. Die zarten zweiglin oder spargen von dem köhl sint dem magen besser vñ bequemer/sie sind aber zangerer vñ scherpffer/vñ krefftiger den hain zutreiben/Dieselbigen gesulzt vñ ingemacht/sind dem magen schedlich/vñnd bewegen den bauch. Der safft auß dem rohen vngekochten köhl geprest/vñ mit niter vñ violwurcz getruncken/erweycht den stulgang. Der selbige mit wein getruncken/ist gut wider der natern bis/mit Fenigrecken meel/vñ essig vermischet/wirdt er nüzlich in der gestalt eins pflasters vbergelegt/wider das Podager vñ schmerzen der glider/auch ist er gut vberlegt wider die alten/faulen/vnsauberen geschwer. Der köhl safft allein in die nase gestossen/reyniget das heupt mit dödren meel vermischet/vñ zum zäpflin gemacht/vñ in die schame gesteckt/zeucht die monzeit der frawen. Die köhl bletter allein

oder zerstoßen/vñ mit Gersten meel oder gemüß/Polenta/vermischet vñ vbergelegt/sind gut wider alle hitzige vñ andere geschwülst/vñ heylen dienacht blatern/Epinyctidas/die rose/den roten lauff/vñ die raude. Die köhl bletter zerstoßen/mit saltz vermischet/brechen die Carfunckel/übergeschlagen. Sie behalten das auffallend har/Köhl gekocht vñ mit honig vermischet/ist gut wider alle geschwer/die weiter vmb sich freffen/vñ wider den kalten brant/Gangrenas. Mit essig rohe gessen/ist den Miltzsuchtigen gut. Köhl gekawet/also/das man den safft gemächlich innimpt/widerbunge die verloene stim/die bü da köhl in gesortē ist/getruncken/treibt den stulgang/vñ die monzeit der frawen. Köhl blüt zü zäpflin gemacht/vñ vnderstochen nach der empfangnuß/verderbt die frucht/vñ macht ein mißgeburte. Der köhl same vñ sondelich der/der in Egypto wechset getruncken/treibt die bauchwürme auß. Auch wirt er in der Arzneyen vermischet/die wider alle gifte inzunemen bereyt werden/Antidota genent/saubert das angesicht/vñnd vertreibt die sprüteln desselben/Die grünen köhl stengel vñnd würczeln gebrent/darnach mit altem schweinen schmaltz vermischet/vñ vbergelegt/senfftigen die langwailigen schmerzen der seitten. Wilder köhl wechset gemeynlich bei dem Meer/auff hohen gehenbergen/vñ ist dem zamen köhl ehlich/alleyn das er weißer/raucher vñ bitter ist. Die kleyne zweiglin oder spargen dises köhls in laugen gesortē/sind süß vñ lieblich zuessen/Die bletter zerstoßen vñnd vbergelegt/wie ein pflaster/heffen die wunden zusamen/vñ vertreiben alle hitzige vñ andere geschwülst. Der Meer köhl ist dem zamen köhl ganz vnehnlich/den er hat lange dünne bletter/der ronden Aristolochie ehlich/davon ein jedes blat auß rotlichten äfflin gehen hat seine sonderlich schwenzlin/wie die Epphew bletter/Diser Meer köhl zerschneiden/gibt eyn weißes safft/aber nit vberflüssig/am geschmack etwas gesalzen/vñ wenig bitter/seyt/Dieser köhl von wegen seiner bitterkeyt/ist dem magen schedlich/zanger/Gekocht vñnd gessen/treibt er den stulgang mehr/dann eynigs ander koch kraut. Er wirdt mit seytem fleysch seiner bitterkeyt halber gekocht.

Mangel

Beyhol
Mangolt.

Pedantij Dioscoridis.

Teulon. Beta. Cap. cxliij.



Mangolt/ Griechisch Teulon/ zu Latein Beta
genet. Mangolt ist zweyerlei geschlecht/ Das
ein ist roter Mangolt/ welcher wenn er mit Lin
sen gekocht wirdt ist krefftig den stulgang zu stopffen/
welchs die wurzel mer thut. Das ander ist weiß Man
golt/ welche dem bauch nützlich ist/ vnd den stulgang trei
bet. Beyde geschlecht des Mangolts/ irer gesalze
nen nitrischen feucht halben/ die sie inn sich haben /
geben ein böse narung/ Darumb jr safft mit honig inn
die nasen getröpft vñ auffgezogen/ reynigt das heupt/
Auch senfftiget er den schmerzen der ohren/ Dazu auch
die bñ/ da die wurzlen vnd blätter in gesotten haben/
vertreibt die kleiechten schuppen vñ nissen des heupts/
Die erfroren ferschen vñ süß werden auch nützlich da
mit gebehet/ Die rohe blätter zerstoßen/ vñ wie ein pfla
ster vberlegt vñnd angestrichen/ vertreiben die zitter
mahl/ wenn sie mit niter vorhin gerieben worden sindt /
thut das aufgefallen har (inn dem gebrech Alopecia)
widder wachsen/ wenn die bloße placken mit den finger
neglen oder flitren auffgetragen werden/ vnd heylen die
geschwer/ die vmb sich fressen/ Mangolt gesotten/ hey
let die aufgebrochne blatern/ Die schaden die gebrent
sind/ vnd die rose oder den roten lauff.

Wurzelkraut. Andrachne. Portulaca.

Cap. cxv.



Wurzelkraut/ An
drachne/ zu La
tin Portulaca/
hat eyne krafft/ dar
mit es zusamen
Wurzelkraut mit Ge
sten meel oder gemüß
(Polenta) vermische
ist nütze vnd gut vber
gelegt / widder den
schmerzen/ vñnd we
chumb des heuptes/
widder die hitzige ge
schwulst der augen/
vñnd anderer glieder/
widder die hitze vñnd
brennen des magens/
widder die rose od der
rotlauff/ vnd schmer
zen der Blasen. Wur
zelkraut gekawet o
der gessen/ heylet die
schlehen od der stum
pffen zeen / so von
herb.

Das ander Buch

herben vnnnd ranchem obff vnnnd dergleichen schlehe oder stumpff worden sind/ Auch senffteiget es die hitze des magens vnd darme/ vnnnd weret den flüssen so dahin fallen/ Wurzel kraut ist den nieren vnnnd der blasen hüfflich/ auch wenn sie verwündt sindt/ Es benimpt die lust vnd begirde/ zur vnkeuscheyt. Wurzelkraut safft getruncken/ ist auch widder die vobenennten gebiechen hüfflich/ vnnnd widder die hitzigen feber/ Wurzelkraut gesotten/ ist güte widder die ronden bauchwürme/ blütspeien/ rhote rhur/ vnd wider die blutflüß der golt adern/ vnd sonst widder alle andere blutflüß/ widder der schlangen bis/ die Griechisch Seps genennet wirdt/ Auch wirdt es zu den Arzneien der augen nüzlich vermischet. Es wirdt auch nüzlich mit eynem Clystier ingegossen/ widder die flüß der derm/ vnnnd verwundunge der Vermutter. Wurzelkraut oder sein safft/ mit Rosenöl vermischet/ angestrichen/ oder von oben anff den kopff gelassen/ legt den schmerzen des heupts/ der von hitze der Sonnen angefangen hat/ Mit wein vermischet/ vnnnd angestrichen heylt es die blatern des heupts. Mit Gersten meel/ oder gemüß vermischet/ vnd wie ein pflaster vberlegt/ ist es gut widder die wunden die ein ansehen haben/ als weren sie vom tropff geschlagen.

Spargen.

Asparagus.

Cap. cxxv.



get den wethumb der hüffte/ der harnwinde/ des schwerlichen vnnnd trüpflichen harnens. Die wurzel angehengt/ oder die hüß da sie in gesotten ist/ getruncken/ verhindert die entfengnuß/ vnd bringt vnfruchtbarkeyt.

Spargen/ Griechisch vnd zu Latein Asparagus/ Die wilden Spargen findt gemeynlich wol bekant/ Die zarten iungen zweiglin der Spargen eyn wenig gesotten vnnnd gessen/ erweychen den bauch vnd stülgang/ vnd treiben den harn/ Die hüß da Spargen wurzeln in gesotten haben/ getruncken/ ist güte wider die harnwinde/ vnnnd schwerlichen harnen/ geelsucht/ gebrech der nieren/ vnnnd schmerzen der hüffte/ Wein da Spargen wurzeln in gesotten haben/ getruncken/ heylt der Spinnen bis/ die man Griechisch Phalangios nent/ wider den schmerzen der zeen/ ist der selbig wein gut im munde gehalten/ an der seiten da der wethumb ist. Der Spargen same getruncken/ ist auch gut wider allen vobenennten gebrechen. Man sagt das die hunde sterben/ wenn sie der hüß trincken/ da Spargen inne gesotten sind/ Etliche haben geschriben/ das die Spargen auch wachsen auß Widder höimern/ zerstoßen/ vnnnd in die erde begraben/ welches meinem beduncken der warheyt vnehnlich ist/ vnnnd nicht zuglauben. Der zame Sparge ist ein kleyne gestende/ mit vilen ästen/ vnd hat viel lange bletter/ den Fenchel bletteren ehulich/ Er hat eine lange runde grosse wurzel/ mit eynem knoden oder schwain. Dieser Spargen kleyne zarte zweiglin mit wein getruncken/ senffteigen den schmerzen der nieren. Geröst oder gesotten/ ist er güte gessen/ wider die harnwinde/ ist auch güte denen die schwerlich vnd trüpflich harnen/ vnd die rote rhur haben. Spargen wurzel in wein vnnnd essig gesotten/ heylet die verruckten glieder/ Mit Feigen oder Kicher erbsen gesotten/ vnd eingenomen/ vertribt die Geelsucht/ senffteiget

Wegrich

Wegrich Arnglosson. Plantago.



Cap. cxxvij.
Wegrich Griechisch Arnglosson / zu Latein Plantago Es sine zweierley geschlecht des Wegrichs / Das ein kleiner / vnd spitz Wegrich genent / Das ander größer vnd breiter Wegrich / Der kleine oder spitze Wegrich hat schmalere / kleiner / weyhere / glatter vnd dünner bleetter / eckechte dünne stengel / zu der erden geneyget / bleychfarbe blüme / vnd an dem obersten seines stengels seine blumen / Der grosse oder breite Wegrich ist hübscher vnd grüner / hat breitere bleetter / der kochbleetter geschlecht / gewinnet stengel spannen

hoch vnd eckecht / vnd dieselbigen sind rotfarbig / vnd von mitten an bis an das oberste sind sie mit kleinem samlin vmbgeben. Seine wurzeln sind zart / harecht / weiß / eins fingers dick. Der Wegrich wechset in feuchtem erdtrich / nechst den Seen vnd lachen / bei den zeynen vnd nassen erdtrich / Der grosse Wegrich ist der krefftigste vñ bestzuegebrauchen. Die bleetter des Wegrichs haben eyn krafft / damit sie trücken vñ zusammen ziehen. Derhalben vbergelegt / sein sie dienlich zu allen bösen geschwären / auch so zu dem Aufsatz geneyget / Auch zu den faulen / vnreinen fließenden geschwären / Sie stopffen das blut / werden den geschwären die weiter vmb sich fressen / Carfunkeln / nachtblatern / vñ in summa alle geschwäre die weiter kriechen vñ fressen / welche die Griechchen darumb Herpetas nennet / Der Wegrich heylet die alten vnebenen geschwäre zu / die man Chironia nennet / heffet zusammen die eckechten geschwäre. Wegrich mit saltz wie eyn pflaster vbergelegt / ist gut widder der hunde biss / gebrenten schäden / hitzige vnd andere geschwulst / geschwäre der ohren / Parotidas / geschwäre oder harte geschwulst des halses / Strumas genent / vnd widder die fistel oder geschwäre der augen / welche die Griechchen Aegylopos nennet / Wegrich als ein kochkraut mit essig vnd saltz gesotten / ist gut gessen / widder die rotte rhür vñ den bauch flus / der Coeliacns genent wird / Wegrich an stadt des Mangolts mit Linsen gekocht ist gut gessen widder die wassersucht / vñ sonderlich das weiß wasser / Leucophlegmatia Griechisch genent / also das die krancken truckne speiß essen / sonder tranck / vnd das kraut gekocht mitten zwischen der speiß gessen werde. Er ist auch nützlich vnd gut gessen / denen / die mit der hinfallenden sucht beschmizet sind / vnd denen / die das keichen haben. Der safft auß den bleetteren des Wegrichs geprest / saubert die mundgeschwäre / wenn man denselben mit Breiden oder erde Cimolia genent / oder mit bleiweiß vermischet / heylet die rose / die man auch den rotlauff nent / Er ist auch heylbar in die fisteln gegossen. Diser safft wirt nützlich ingerüpfet in die augen / wider der selbst hitz vnd entzündung / auch in die ohren wider iren schmerzen vñ wetzhumb. Diser safft wurde

Das ander Buch

wirdt auch in den arzneien der augen vermischet / Er ist auch gut ingenomen widder das blutende zeen fleisch vnd aufwerffunge des blüts / mit eynem Clystier ingegoffen / widder die rote rhur / Er wirdt auch nützlich zutrinken gegeben widder die schwind sucht / Eyn wollzäpflin damit befeuchtet / vnd nasgemacht vnder stochen / ist gut wi der das auffsteigen der Vermutter / vnd widder die vberigen flüß der selben : Der same des Wegrichs in wein getruncken / stopfft den bauch fluß vñ das blütspeien . Die wur zel gesotten vñnd gekawet / oder der mundt mit der brü da sie in gesotten hat / gewas schen / legt vnd stillt den wechumb der zeen . Die wurzel vnd bletter sind gut mit süß sem wein getruncken / widder der nieren vñnd blasen geschwere . Man sagt das drei Wegrichs wurzeln / mit dreien becherlin weins / vnd gleich soniel wassers getruncken / dz Tertian oder dreitägig feber vertreibt . Vier aber / das Quartan oder viertägig fe ber / Etliche hencken Weirauchs wurzel an half / damit die harten geschwulst odder geschwer / des half vnd der ächsen / Srumas genent / zuuertreiben .

Wasser eppich. *Sum.* Cap. cxxviii.



Wasser eppich / Griechisch vnd zu Latein *Sium* / ist ein kleyn feyst vnd standlecht kreutlin / wird in den wasser funde / mit breytten bletter dem grossen Eppich gleich / aber kleiner vñ wolriechender / Die welche rohe oder gesotten gessen / brechen den steyn / vnd werffen in auf / treiben den harn / vñnd die Monzeit der frawen / Die fruchte ziehen sie auf / Sie sindt auch gut gessen widder die rote rhur / Der Kreutner Cratenas sagt von diesem kraut / das es eyne standlecht kraut ist / mit wenig ronden vnd schwarzen bletter / grösser dann Ming bletter / den weissen Senffs bletteren ehlich .

Bachminz.

Bachminz. *Sisymbrium.* Cap. cxxix.

Bachminz Griechisch vnd zu Latein *Sisymbrium* / von etlichen Wilder Quendel genent / wechset in vn gebawtem erdtrich / der samen vñ garten Ming oder Balsam gleich / aufgenomen das sie eynen starckeren geruch hat / vñnd breytter bletter . Bachminz wirdt auch zu den krenzen gebrauchet / vnd hat eyn krafft / damit sie erwermit . Der Bachminzen same mit wein getruncken / ist gut wider die harnwinde / wid



der das trüpflich harnen / vnd widder den steyn / vnd senffiget den schmerzen des krummens / vnd stillt das kluren / Die bletter werden nützlich in der gestalt eins pflasters / vber den schlaff vñ die stirn gelegt / widder den wechumb des heupts / Desselben gleichen auch vber der binen vñnd wespens stich . Bachminze getruncken / weret vnd stillt das brechen . Es ist noch ein geschlecht des *Sisymbri* / das ist / der Bachminze bei den Griechen / welche von etlichen *Cardamine* / das ist *Kress* / von den arthern *Sion* / das ist *Wasser eppich* oder *Wassermerck* genent wirdt . Dis kraut wechset in den wasserren / wie der *Wasser eppich* . Es wirdt aber derhal

ben

halben von etlichen Cardamina/ das ist Nasturtium zu Latein/ zu Teutsche brunnen Kres genent/ das es dem Kres mit seinem geschmack ehnlich ist. Der brunne Kres/ wenn er jung ist vnd erstmal herfür kompt/ hat er runde bletter/ wenn er aber voln wassen ist/ sindt sie zerkerfft/ wie an dem weissen Senff/ Der brunne Kres/ wermet vnd tracht denn harn. Er wirdt auch rohe gessen/ er sanbert die spüclin/ massen/ vnd andere gebrech des angesichts/ vnd der haut/ des nachts wie eyn pflaster übergelegt/ am morgen abgewaschen.

Meer Fenchel.

Chritimum Batis.

Capittel cxxx.



Meer Fenchel/ Chritimum Griechisch genent/ vnd Crithamon/ von etlichen zu Latein Batis ist eyn standrecht Kraut/ allenthalben voller bletter/ elenbogens hoch/ Wechset bey dem Meer inn steynechtem erdrich/ vnd hat viel weisse vnd feyeste bletter// wie das Wurzel kraut/ alleyne das sie breyter vnd lenger seindt/ gesaltzen am geschmack/ bringet weisse blümen/ vnd samen wie Rosamarein/ wolriechende/ weych/ runde/ Wenn er gedörrt ist bricht er auff/ vnd hat inwendig eyn kernlin/ wie eyn weyzen korn/ bringet würtzelen fingers dick/ drei oder vier/ eyns lieblichen geruchs. Die würtzel same vnd bletter/ inn wein gesotten vnd getruncken/ seindt gut widder die harn windt/ vertreiben die gechlucht/ vnd traben die Monzeit der frauen. Der Meer Fenchel/ wirdt rohe vnd gesotten gessen/ wie andere koch kreutter/ wirdt auch mit saltz in gemacht/ vnd zum gebrauch behalten.

Kraen fuße.

Coronopus, Cornicis pes.

Capittel cxxxj.

Kraen fuß/ Griechisch Coronopus. zu Latein Cornicis pes genennet/ ist eyn langes kreutlin/ vber die erde zerspreytet/ vnd hat zerspalten vnd nie schnitten zertheilt bletter. Dis Kraut wirdt auch gekocht vnd gessen/ wie andere koch kreutter. Es hat eyn schmale zusamen ziehende würtzel/ welche zu essen gut ist/ widder denn bauchfluß/ der Coeliacus Griechisch genent wirdt. Kraen fuß wechset in vngeworrenem erdrich/ auff den schütten vnd nechst den wegen.

Das ander Buch

Genßdistel

Hasenköl.

Sonchos.

Cicirbita.

Capittel cxxxij.



Des krants Griechisch Sonchos / zu Latein Cicirbita genent / ist zweyerley ge-
schlecht / Das eyn ist wilde vnd voller döner / vnd wirt zu Teutsch Genßdistel
genent / Das ander ist zarter / vnd ist zuessen bequem / vnd hat eyne eckchten
holen / vnd erwan eyne roten stengel / seine bletter sindt ringß vmb zerkerbt / vnd
die kerblein eyne kleyne weitte von eyinander / vnd wirdt zu Teutsch Hasenköl ge-
nennt. Diese Kreutter beyde haben eyne krafft / damit sie külen / vnd wenig zusamen
ziehen. Derhalben seindt sie güte / wie eyn pflaster vbergelegt / widder die hitze des
magens / vnd hitzige geschwulst / das safft dieser kreutter gerruncken / senfftiget das
beissen vnd nagen des magens / vnd macht vberflüssige milch / Derselbige safft
mit wollen vnderstochen / oder vbergelegt / heylt die hitzige geschwulst des hinderen /
vnd der Vermutter / beyde bletter vnd wurtzelen vbergelegt / heylen der Scorpton
stich / Wie zu ist noch eyn geschlecht der Sonchen / vnd ist zart / wie eyn baum / mit
breysten bletteren / vnd die äste des stengels scheyden die bletter / hat auch dieselbige
krafft vnd tugent / welche die vorbenentten.

Wegweise

Wegweise. Seris. Intybus.
Capittel cxxxiij.



Der Wegweiß / Griechisch Seris / zu Lat
tein Intybus / sindt zweyerley geschlecht /
Das eyne ist wilde / vnd ist von wegen sei
ner bitterkeyt / auch Griechisch Picris vnnnd Ci
chorium genennet . Das ander ist zame Weg
weiß / mit breytten bletteren / vnnnd ist zu essen
bequemer / Der zamen Wegwart ist widerumb
zweyerley / das eyne hat breytte bletter / wie der Lat
tich / Das ander schmale bletter / vnnnd ist etwan
bitter . Allerley Wegweiß kühlen vnnnd ziehen zusas
men / vnnnd sindt dem magen bequeme / gesotten
stopffen sie den stülgang / Wenn sie mit Essig ges
sen werden / seindt sie dem magen besser / vnnnd son
derlich die wilde Wegwart / Denn so man sie is
set / sensstigen sie die hitze des magens / vnnnd stär
cken die blöden magen . Die Wegwarten alleyn /
odder mit Gersten malze vbergelegt / stillen den
schmerzen des magen munds / Sie vertreiben das
podager / vnnnd hitzige geschwulst der augen . Die
wurzeln vnnnd bletter der Wegwarten / werden
nützlich wie eyn pflaster vbergelegt / wider der
Scorpion stich / Mit Gersten malz / hehlen sie die

Röse / Rotlauff / Wegwarten safft / Bleiweiß / vnnnd Essig / durch eynander vermis
chet / sindt gut angestrichen vber alles was man kühlen müß.

Condrilla.

Cap .cxxxiiij.

Condrilla Griechisch genennet / ist ein kraut / welches etliche auch Cichorion /
die andern Serin / das ist / Wegwart / nennen / Denn es hat seinen stengel / blü
men vnnnd bletter dem Cichorio / das ist / der Wegwart / ehlich / Der halben
haltens etliche darfür / das es eyn geschlecht der wilden Wegwart sei / aufgenommen /
das es allenthalben dunner ist / an den äßlin dieses krauts wirdt ein gummi gefunden /
dem mastic ehlich / in der größe eyner bonen / welches kleyn gestossen / vnnnd mit myr
rhen / in eyn leinen tüchlin eyner Olünen groß / den frauen in die scham gethan / zeucht
an sich die Monzeit . Das kraut mit den wurzeln gestossen / vnnnd mit honig zu kle
nen tüchlin gemacht / welche mit Cliter in wasser zerlassen vnd angestrichen / vertrei
ben die zittermal . Das gummi richtet die beschwehliche gebigen hare der augbrau
en / welches auch thun die zarten wurzeln dieses krauts / wenn man mit eyner nadeln
ihr safft schepfft / vnd damit an das haar gehalten wirdt / dis kraut im Wein gesot
ten / ist gut getruncken wider die natern / Sein safft in Wein gesotten / oder alleyne
vor sich / vnd getruncken stopfft den stülgang / Es ist noch eyn geschlecht dieses krauts
welches hat bletter / als weren sie umbnagen / vnnnd sindt lang vber die erde gesprey
tet / sein stengel sindt voller weißes safftes / wie milch / vnnnd hat schmale runde / liecht
gele wurzel / desselbigen safftes voll . Dieses krauts stengel vnnnd bletter / haben eyne
krafft / damit sie kochen / Der safft richtet die gebogenen beschwerenden hare der aug
brauen / Dis kraut wechset in feysten wolgebawtem erdreich .

Das ander Büch

Groß Kürbs.



Lang Kürbes.



Kürbs. Colocyntha. Cucurbita.
Capittel cxxxv.

Die Kürbs / Griechisch Colocyntha / zu Latein Cucurbita / welche man inn der speiße gebraucht / rohe zerstoßen vñ vbergelegt / sensstigen die geschwer vñnd geschwulst / kleyner zerstoßen Kürbs sind güte den kindern vber das vohaupt wie ein pflaster / gelegt / wider die hitze der kinder heupter / welche die Griechen Syriasin nennen / vñnd külen die hitze der augen / vñnd sensstigen den schmerzen / des Podagers. Der safft auß dem gestoßen Kürbs geprest / alleyn oder mit rosen öl in die ohren getrüpfte legt den wethumb der ohren. Der leib wirt auch nützlich damit angestrichen / in die hitzige brennende feber / Der safft auß eynem ganzen warm gemachten Kürbs geprest mit wenig honig vñnd Vlter getruncken / treibt den stülgang sensstlich / Wein inn eynen frischen außgehölten Kürbs gegossen / vñnd ein zeit lang also an die lufft gesetzt / vñnd darnach nüchtern getruncken / bringet auch linden stülgang.

Cucur

Türkisch Kürbs.



Wasser Kürbs.

Ein ander geschlecht.



Cucumeren. Sicys. Cucumer. Cap. xxxv

Dame Cucumeren/ Griechisch Sycis/ zu Latein Cucu-
mer/ gessen/ erweychen den stülfgang/ vnd sind dem
magen fast güt/ Die Cucumeren külen/ vnd faulen
nicht im Magen/ wiewol sie schwerlich zuuerdauen sindt.
Sie sindt auch der blasen nütz/ mit ihrem geruch widder-
bängen sie/ die inn onmacht gefallen sindt. Der Cucumer
same hat eyne mittelmässige krafft den harn zutreiben/
welcher mit milch odder süßem Wein nützlich getruncken
wirdt/ widder die geschwere der blasen. Cucumer bletter
mit Wein wie ein pflaster vbergelegt/ heylen der hund bis/
Mit honig die geschwere/ die man Epinyctidas Griechisch
nennet. Pfeben/ Pepones/ gessen treiben den harn/ Dieselbige
gestossen/ vnd wie eyn pflaster vbergelegt/ senfftigen die hüz
der augen. Pfeben kleyne gestossen/ vnd vber das vohaupt
gelegt/ ist güt wider die hize oder brand der kinder heupter/
welchen die Griechen Synasin nennē. Vber die stirn gelegt/
werē sie den flüssen/ so in die augē fallen. Pfeben safft vñ
samt mit meel vermischet/ vñ in der sonnen getrücknet/ reynigt vnd
seubert die haut/ vñ macht ein glat angezicht. Pfebē wurzel
getrücknet/ eins quintlins schwer/ mit honig wasser getrun-
cken/ thut brechen/ So jemant aber gemächlich sich brechen
wolt/ dem ist ein scrupel gnug/ nach dem nachessen mit ho-
nig wasser ingenomen. Pfeben wurzel gestossen/ vñ mit ho-
nig vermischet/ vnd wie ein pflaster vbergelegt/ heylet die ge-
schwer/ die man zu Latein Janos/ vñ Ceria Griechisch nent.

Das ander Buch

Lattich.

Thridax.

Lactuca.

Cap. cxxvii.



Am Lattich /
Griechisch /
Thudax he-
meros / zu Latein
Lactuca sativa /
ist dem magen
bequeme / kület /
schafft de schlaff /
erweicht den stül-
gang / vnd mehrre
die milch / Lattich
gekocht / erneret
vñ futtert meh /
vngewaschē Lat-

tich ist den magesüchtigen güt gessen / Lattich same getruncken / weret vñ verhindert die vnkeuschen treume / so im schlaff geschehen / vnd widerstehet der vnkeuscheit / Lattich offte gessen / verfinstert das gesicht / vñ ist güt wid die hitzige geschwulst wider die rose oder roten lauff. Lattich wirt auch in saltzwasser ingemacht / Wenn der Lattich stengel gewint / so vberkompt er ein krafft / darmit er dem safft oder milch des wilden Lattichs ehnlich ist.



Endiuien. wilder Lattich. Tridax Agria. Sylvestris
Lactuca. Cap. cxxviii.

Endiuien oder wilder Lattich / Griechisch Thridax agria / zu Latein sylvestris Lactuca / ist dem zame ehnlich / außgenomē das er ein lengern stengel hat / vñ weißer / schmaler vñ rauch er bletter / vñ das er am geschmack bitter ist / der wild Lattich hat krefft / damit er dem magen kraut erwan ehnlich ist / Derhalben sind etliche / die den weissen milchsafft des wildē Lattichs mit dem safft des magen krauts / bei den Griechen Meconiū genent / vermischen. Wild Lattich safft eins scrupels schwer / mit sawrens honig Syrope / Orimelle / getrücken / treibt das wasser durch den stülgang. Vertreibt die wülcklin vñ flecken oder starfell der augē / Diser safft mit frawen milch vermisch / ist krefftig angestrichen / wider die gebrechten schaden. In sumā / er bringt eyne schlaff / lindert die schmerzen / zeucht die monzeit der frawē / vñ ist güt getrücken wider der Scorpion vnd spinnen (die man Phalangia Griechisch nent) biß / Des wilden Lattichs same mit weniger denn des zamen / vertribet die vnkeuschen treume / so im schlaff geschehen / vñ wert der vnkeuscheit. Der safft ist auch dazu güt / aber nit also krefftig. Der weissen milch safft des wilden Lattichs wirt in ein new erden gefäß zu bezwaren hingestelt / wenn er vor wie anderer kreuter safft / gesont worden ist / vñ getrücken.

Kerbelkraut.

Gingidium.

Cap. cxxxix.

Kerbelkraut / Griechisch vñ zu Latein Gingidium genent / von etlichen Lepidion wechst am meisten in Cilicia / vnd Syria / vñ es ist ein kraut der wilden Passenei ehnlich / schmaler aber / zarter vñ bitterer / vnd hat eyne kleyne weisse wurzel / wenig am geschmack bitter / Kerbelkraut wirt gessen wie andere hoch kreutter / rohe / gekocht / vñ ingemacht / vñ ist dem magen nütz vnd güt / treibt den harn / Wenn das Kerbelkraut ingesotten hat / getruncken / ist der blasen saft nütz vnd güt.

Wilde

Wilde Moren.

Scandix.

Cap. cxi.

Wilde Moren/Griechisch Scandix/ ist ein wild Koch Kraut/wechst in vngebawtem erdrich/vnd ist bitter/wenig zanger oder räs/vnd wirt rohe vnd gekocht gessen/ist dem magen vnd bauch nützlich vnd güt/treibt den harn/Die brü da dieses Kraut in gesotten hat/getruncken/ist den nieren/blasen vnd leber dienlich.

Wilde Petersilg.

Caucalis.

Cap. cxij.

Wilde Petersilg oder Peterlin/Griechisch vnd zu Latein Caucalis/von etlichen Wild vogelnest/Syluestre daucum genent/hat eynen harechten stengel spannen lang/vnd lenger/vnnd bletter den gemeynen Peterlin ehnlich/an den enden/wie fenchel/mit vielen schmielein zertheyle/vnd ranhe/horecht/mit eynem weissen krönlein oder schathülein zu oberst/eins süssen lieblichen geruchs/Dies Kraut wirdt rohe vnd gekocht gessen/vnd treibt den harn.

Weisser Senff.

Euzomon.

Eruca.

Cap. cxliij.



Weisser Senff/Griechisch Euzomon/zü Latein Eruca. Des weissen Senffs bletter vil rohe gessen/erregen eine begird zur vnkeusheit/der sam vermag auch das selbige/welcher auch den harn zutreiben bequem ist/ Der weisse Senff hilfft der dawunge/vñ erweycht den bauch/ Des samens gebrauch man sich zum Ründzel oder bei essen/damit er aber lang vnuerwesfen bleiben mag/macht man mit milch od essig tüchen darauf. Es wechset auch wild weisser Senff am meysten in dem teyl Hispanie/die vnder der sonnen nider gang gelegen ist/seins samens gebrauchē sich die inwooner des lands/an stat des Senffs/treibt den harn heffteiger/vnnd ist auch zangerer den der zame weisse Senff.

Basilien.

Ocumum.

Cap. cxliij.



Das ander Buch

Basilien/ Griechisch vnd zu Latein *Ocimum*/ sind gemeinlich allen wol bekant/ Basilien viel gessen/ verfinstert vnd macht eyn tuncel gesicht/ Basilien wey-
chet den bauch vnnnd stülgang/ blähet den leib/ treibet den harn/ fürdert die
milch/ vnd ist im magen aber schwerlich zudawen. Mit Gersten meel/ Rosen öl vnnnd
Essig/ wie eyn pflaster vbergelegt/ ist güt wider die hüzige geschwulst/ vnnnd Mertra-
chen vñ Scorpion stich. Basilien allein oder mit Griechischen Wein vermischet/ senffet
get den schmerzen der augen/ Basilien safft macht ein scharpff gesicht/ vnd vertreibt
was das gesicht verfinstert/ vnd weret den flüssen der augen. Basilien same getrun-
cken/ ist denen bequem/ die von der schwarzen Gallen beschedigt werden/ vnnnd ist güt
wider die gebrechen/ dauon der harn schwerlich gefangen wirdt/ vnnnd auffblehunge
des leibs/ Basilien samen auff in die nasen gezogen/ thüt offte niesen/ welchs auch von
dem kraut geschicht/ Wenn man aber anfenget zu niesen/ so müß man die augen züdrü-
cken. Etliche wöllen/ man sol keyn Basillien essen/ dann wenn sie gessen wirdt/ oder in
die Sonnen gelegt/ wachsen würmeln darauß. Die inwoner der Landtschafft Lybia/
haben hierzu gesagt/ spiechend/ Das/ wer Basilien gessen hat/ vnd von den Scorio-
nen gesto chen würde/ der sol dauon keynen schmerzen empfinden.

Eruenwürger.

Orobanche

Cap. cxliij.

Bocksbart.



Oruen würger Griechisch vnnnd zu Latein/ *Oro-*
banche hat eyn stengel ander halben fuß lang/
vnnnd offte lenger/ vnnnd ist rotlecht/ feyst tharwe
oder horecht/ zart/ sonder bletter/ vnnnd hat eyne weisse
blüm/ geneygt auffß geel/ eyne wurzel fingers dick/ Der
stengel wenn er dürre ist/ so wirdt er hol inwendig. Dis
kraut wechß zwischen etlichen hülßen früchten/ vnnnd es
würget dieselben/ daher es den namen *Orobanche*/ das
ist *Eruen würger*/ vberkomen hat/ Dis kraut wirdt ges-
sen wie andere köch kreutter/ rohe vnd in schüsselen wie
Spargen gesotten/ Man gleubt/ wenn es mit den hül-
ßen früchten gesotten werde/ daß sie darvon baldt gar
werden.

Bocksbart. *Tragopagon. Barbula hirci.*
Capittel cxlv.

Bocksbart/ *Tragopagon*/ Griechisch/ vnd *Co-*
me genent/ zu Latein *Barbula hirci*/ hat einen
kürzen stengel/ vnnnd bletter den Saffran blets-
teren ehnlich/ mit eyner langen süßen wurzeln/ an dem
obersten des stengels eyne blüm/ wie eyn kelch/ vnnnd ey-
nen schwarzen samen/ auff der spitzen/ daher ihme der
name gegeben worden ist/ dis kraut ist zu essen beque-
me.

Erdensß

ErdtNüß. Ormithogalum. Cap. cxlvj.



ErdtNüß / Hüner milch / Griechisch vnd zu La-
 stein Ormithogalum / ist eyn zarter / weisser /
 schmaler stengel / eyns halben fingers lang mit
 drei oder vier weychen vn̄ zarten angewachsen steng-
 lin / darauß seine blümen erwachsen / aufwendig
 gras grüne / inwendig weiß sie sich vffthut / milch
 farbe / inn welchen sich eyn auffgeschritten heupt-
 lin herfür thut / der gestalt etlicher beumknopffen /
 welche Griechisch Cachey genent werden / wirt mit
 dem brodt gebacken / wie schwarzer Römischer kün-
 mel (Melanthium) vnd hat eyn ronde würrzel / wel-
 che rohe oder gekocht gessen wirdt.

Hirßbrunst. Hydnon, Tubera,
 Capittel cxlvij.

Hirß Brunst / Griechisch Hydnon / zu Latein
 Tubera / seindt ronde würrzlen / sonder bletter /
 gelb. Diese würrzeln werden in Linsen auß ge-
 graben / vnd werden rohe oder gekocht gessen.

Welsche Bonen. Smilax Cepea Smilax
 hortensis Capittel cxlvijij.

Welsche Bonen / Griechisch Smilax cepia / zu Latein Smilax hortensis / ist
 eyn gestende / welcher same von etlichen Labia genent wirdt / vnd hat bletter
 dem Epffherw ehnlich / weycher / aber schmale stengel / vnn̄ an den stenglin
 zincken / wie reben kräpff / damit sie sich an den nechsten stauden hencken / vnn̄ vmb-
 winden / daran sie also wachsen / das sie schatt heuser vnd zelten bedecken. Se bring-
 gen hülßen oder schotten / wie der Senigrick / lenger aber vnd dicker / darinne samerwech-
 set den niren ehnlich / seindt aber vngleich an der farben / denn etliche zum teyl seindt
 rotlecht. Die schotten mit samen in Koch kreuttern gesotten / werden gessen wie spars-
 gen / Sie treiben denn harn / vnd machen schwere treume.

Medisch Kraut. Medica Herba. Cap. cxlix.

Medisch Kraut (Medica herba) wenn es newlich herfür kompt / ist es dem wie-
 sen klebe mit seinen stengel vnd bletter ehnlich / Wenn es aber lenger wechset /
 so ziehen sich die bletter zu samen vnn̄ werden schmaler / seine stengel ist des
 wiesen klebe stengel gleich / vnd bringt schotten die seindt gebogen / wie hönlin / darinne
 eyn sämlin behalten wirdt / denn Linsen ehnlich. Dieser sam gedürt / seines süßen lieb-
 lichen geschmacks halben / wurde vnter das künzel oder saltz vermischet. Der frische
 grün sam / ist gut zu dem / das erkält sein müß / wie eyn pflaster vbergelegt / Des gans-
 zen krauts gebrauchten sich an stadt des gras / die das vihe weyten vnd fütteren.

Vogels

Das ander Buch

Vogels Wicken. *Aphaca.* Cap. cl.

Vogels Wicken/ Griechisch vnnnd zu Latein *Aphaca* / wachsen in den äckern/ höher den Linsen mit dünnen bletteren/ vnd bringt schotten grösser denn Linsen/ darinne drei oder vier schwarze samlen behalten werden/ kleyner denn die Linsen. Dieser sam hat eyn kräfte/ damit er zusamen zeucht/ Derhalben wenn er gedödt/ wenig zerbrochen/ vnd wie Linsen gekocht gessen wirt/ stopffet er des bauchs vnd magen flüsse.

Binzelauch/ Hauptlauch. *Prason Cephaloton Porrum Capitatum.*
Capittel clj.



Binselauch oder Binslauch / auch Griechisch *Prason Cephaloton* / zu Latein *Porrum Capitatum* / blehet den leib/ macht böß geblüt/ bringt schwere treunt treibt den harn/ erweycht den bauch / macht dünne vnd flüssig/ verfinstert das gesicht/ treibt die Monatszeit der frauen/ es beschädigt aber die blase vnd niren/ wenn sie geschworen/ Mit geschälten gersten gemüß gekocht vnd gessen/ saubert die brust/ Binselauch/ inn Meer wasser vnd essig gesotten/ eröffnet die verschlossen Bernutter / vnnnd erweycht die harte geschwulst derselben/ wenn die frauen darinne sitzen vnd sich damit bähen. Lauch im zweyen wassern gesotten/ vnd darnach in kaltem wasser geweycht/ wirdt süss/ vnd blehet den leib viel weniger. Der same ist zangerer/ vnd hat eyn zusamen ziehend kräfte / Derhalben sein safft mit essig/ mit weyrauch/ oder weyrauchs brüecklin (*Manna*) stopffet den blütfluß/ vnnnd sonderlich wenn er auß der nasen fleußt/ reytet zur vnkeuschheit/ geleckt ist er krefftig vnnnd gut/ wider alle gebrech der brust vnd schwindesucht / In der speiß gesessen/ saubert es den schlundt vnd luffterhür / Aber wenn man sein viel brauchet/ so ist er dem gesicht vnd magen schädlich. Den safft mit honnig getruncken oder angestrichen / ist gut wider der giftiger thier biß. Lauch mit essig/ vnd kleyner geriebenen weyrauch/ mit milch oder rosen öl/ wirdt nützlich in die oren getrüpffet/ wider den schmerzen vnnnd sauffen der oren. Lauch bletter mit dem roten samlin rhus Griechisch nent/ welchs man sich in der speiß gebraucht vbergelegt/ vertreiben die kleyner harte knöpflein wie perlin im angesicht / Griechisch *Jonthigenent* / zu Latein *Vari* / vñ heylen die gschwer / die man *Epinctides* Griechisch nent/ mit saltz vermischet vñ vbergelegt/ brechen die krusten oder rinden / der gebranten vnnnd andere schaden. Lauchsamnen zweyer quintlin schwer/ mit gleich vil Myrti same / getruncken heylet die alte langweylige außwerffungen des blüts.



Wildlauch. *Ampeloprason.* Cap. clij.

Wilde Lauch/ der inn den wein gärten wechset/ Griechisch / vnnnd zu Latein *Ampeloprason* / ist dem magen schädlicher denn der Binselauch/ er wermet auß/ er mehr vnd treibe den harn/ vnd Monatszeit der frauen hefftiger. Der Wildlauch/ ist gut zu essen wider der giftiger Thier biß.

Dreibbel

Zwibbel. Crommyon, Cepa. Cap. cliv.

Zwibbel/Griechisch Crommyon/zu Latein Cepa genent/Die lang Zwibbel/seindt zangerer den die ronden/Die gehlen oder rotten mehr denn die weissen. Die trucknen mehr denn die frischen vnd grünen/die rohen mehr denn die gekochten/oder mit saltz ingemacht. Alle Zwibbel beissen/blähen den leib/bewegen eynt begirde zum essen/bringen denn durst/vnd sie machen dünne/sie erregen eynen vnwillen des magens/vnnd seindt dem bauch nütze. Die Zwibbeln saubern vnnd eröffnen die genge da durch etwas auß getrieben sol werden/vnnd sonderlich die golt adern/wenn die rinden dauon abgezogen seindt/vnd sie inn öl gelegt/gebraucht werden wie die zepflin. Zwibbel safft mit honnig vermischet vnd angestrichen/macht eyn klare gesicht/vñ heylt der augen geschwere (die man Argema Griechisch nennet/vnnd auch die man Nephelion zu Latein Imbeculam) vnd die anfangende stahrsel/Die hals geschwere werden auch nützlich damit bestrichen/treibt die verstopffte Monzeit der frawen/vnd reinigt das heupt/in die nasen gegossen. Zwibbel safft mit essig/rauten vnd honnig vermischet/vnd angestrichen heylt der hunde biß. Mit essig in der sonnen angestrichen/vertreibt die zittermal. Er heylt auch die gründigkeyt der augen/mie gleiche vil Spodis vermischet vnd angestrichen/vñ weret den pferlin knöpflin des auges/die man Varos zu Latein nennet/Zwibbel safft mit hünner schmalze vermischet ist gut angestrichen/widder die schaden der füß/so die schüch gerieben haben. Er stopfft auch den bauch fluß/Zwibbelsafft ist gut widder das schwere gehör/sans sende oren/vnd eytter flüß der selben/auch zeucht er das wasser in den oren versamlet herfür. Die blösen placken des heupts/da das haar auß gefallen ist/inn dem gebreche Alopecia Griechisch genent/werden nützlich mit zwibbelsafft gerieben/Denn er thut das haar schneller wachsen denn Halyonium. Viel Zwibbel gessen/bringt eynen weithum des heupts/gekochte Zwibbel treiben mehr durch den harn. Viel Zwibbel gessen auch wenn sie gekocht seindt/in eynen krankheyt/füren in eynen ohn vberwindelichen schlaff (welcher Lethargus Griechisch genent wirdt) Gekochte Zwibbel/mit Meer treublin vnd seigen zum pflaster gemacht vnd vbergelegt/zeytigen die harte geschwere vnd brechen sie auff.

Knoblauch. Scorodon, Allium. Cap. clv.



Knoblauch/Griechisch Scorodon/zu Latein Alliu/Des Knoblauchs ist zweierley geschlecht/das ein zart/vñ gar ten Knoblauch/welcher in Epypten mit eynem eynfaltigen ganzen heupt wechset/wie das heupt Lauch/vnd ist süß/auff purpur farb geneigt/Eleynd/der aber anderß were/wechset/ist grose vnd weiß/auf vielen stücklin (welche die Griechen Aglitas nennent/die Latini Spicas) zu samen gewachsen. Das ander aber geschlecht ist wildt/vnnd wirdt Griechisch Ophioscorodon/das ist/Schlangen Knoblauch genennet/zu Teutsche wildt Knoblauch/Aller Knoblauch ist räs vnnd zanger/vnnd wärmet/beist/treibt/bewegt den bauch/trucknet den magen/erregt eynen durst/blähet den leib/Die eusserliche haut des leibs/erzet er/vnd vertuncklet das gesicht/der wildt Knoblauch/den die Griechen Ophioscorodon nennent/ist zu allen vobenennten gebrechen krefftig vnd gut. Knoblauch gessen vertreibt die breytte bauch wärme vnd treibt den harn/Knoblauch steht gessen vnd wein darauff getruncken/oder Knoblauch gestossen in wein vermischet vnd getruncken ist gut/also das nichts besser wider der nater vñ schlangē biß/vñ sonderlich der schlangē/hommerus genent/der knoblauch wirt auch nützlich wider die selben schadē/wie eyn pflaster vbergelegt/Desselben gleichen wirt er auch nützlich vbergelegt vñ gessen wider der wüten der hunds biß/der knoblauch ist auch gut wider die anderügen des rasers. Er mache

Das ander Buch

eyne klare/helle stin/Knoblauch rohe oder gesotten gessen/sensfriget den alten lange weiligen huffen/Knoblauch getruncken mit der bü/da Dost in gesotten ist/cödtet die Leuf/vñ niessen des heupts/Die äsche des gebrenten Knoblauchs mit honig vermischet heyle die blütigen streych masen/mit der wolriechenden Spicanardi salb/thut sie das auf gefallen har widder wachsen/in dem gebrech Alopecia. Mit öl vñ salz vermischet/heyle sie die aufbiehenden blatern/Mit honig vermischet/heyle sie die zittermal/flechten/sprüclin/masen/die fließenden heuptgeschwere/die rende vñ kleichten schuppen des heupts. Die brü da Knoblauch/Kinholz vñ Weirrauch in gesotten haben/in dem mund gehalten/legt den wethumb der zeen/Knoblauch mit Feigen blettern vñ Küm mel vermischet vñ vbergelegt/ist gut wider die giffteigen bis der Spiñ oder Zifmensch/Muris aranei. Die bü da Knoblauch bletter in gesotten haben/creibt die monzeit der frawen/vñ die ander geburt/wen sich ein frawe darin setzet vñ damit behet/Der dunst vñ dampff des angezündten Knoblauchs empfangen/thut dasselbige. Das ingebroset auf Knoblauch vñ schwarzen Oliuen gemacht/welches von den Griechen Myrctoton genent wirt/gessen/creibt den harn/eröffnet die ader mündlin/vñ ist den wasfer suchtigen nutz. Der Knoblauch/welcher die art vñ natur hat/des Knoblauchs/vñ bingzen lauchs/derhalb von den Griechen Scorodoprasen genent wirt/wechset in der größe des bingzen lauchs/Dieweil er nu aber die eygenschafft hat/der breyten kreuter/so hat er auch die krafft vñ wirkunge der selben/aber mit also starck vñ krefftig. Er wirt gessen wie andere köchtreuter/vohin gesotten wie lauch vñ süß gemacht.

Senff.

Sinapi.

Cap. clo.

Senff/Sinapi hortense/von etlichen Napi genent. Der Senff sol erwolet werden/der volnwachsen ist/saß rot/nit trucken/vñ das wen er zerstoßen wirt/inwendig grün anzusehen/vñ feucht sei/mit eynem geelen safft/Deñ welcher also ist/der ist frisch/zeitig vñ vñ vollkommen. Der Senff hat eine krafft vñ eygenschafft/damit er wermet/dün/flüssig macht/vñ aufzeucht/Senff gekawet/zeucht die kalten schleimigen feuchten des heupts/durch den mund heraus. Sein safft mit wasser vñ honig vermischet/ist nutz vñ gut damit gargarizirt/wider die harte geschwulst der mandeln/vñ widder die alte/harte schrapfftey des schlunds vñ der lufft rhöien/Senff kleyngestossen/vñ vor die nasen gehalten/macht niesen/darmit ist er auch hilfflich den/die mit der hinfallenden sucht beladen sindt/vñ den frawen/so von wegen des auffsteigens der Bermutter/stürzen vñ hinfallen/Auch ist er gut denen/so mit dem vnüberwindlichen schlaff begriffen sindt/welche die Griechen Les thargos nennen/inen vber das heupt geschlagen/nach de das har abgeschnitten worden ist/Senff mit Feigen wol vermischet/vñ vberlegt/so lang die haut rot wirt/senff riget den schmerzen der hufft/des miltz/vñ ist gut zu allen andern langweiligen wechumben/in den/welchen man das inwendig hinaussen zeucht/deñ mit beschedigung eynes glids/eyn anders oft erlöset wirt/vñ die krankheit damit veruandelt. Er heylet auch den gebrech Alopeciam/darinn das haar aufset/vñ sauberet das an gesicht. Senff mit honig oder schmalz/oder mit wachs vñ öl durch eynander zer schmelzt/vermischet/vertreibt die blütigen streychmasen/Mit essig vermischet/wirdt er nützlich angestrichen/widder die raude vñ bösen flechten. Senff ist gut getruncken/ein gemüß darauf gemacht/wie auf dem Gersten maltz oder grieff/wider die an genge der vnderlassenden feber. Der senff wirt bequemlich vermischet vñ der den auf ziehenden pflaster/vñ die widder den grindt vñ raude gemacht werden. Senff kleyngestossen/vñ mit Feigen vermischet/vñ vbergelegt/ist gut wider das schwe re gehdi/vñ widder das sausen der ohren. Der senffflamesafft scherpfst das gesicht/vñ sensfriget die rauhen grindigen augbrawen/mit honig angestrichen/Der Senff safft wirt auf dem frischen samen gepießt/vñ in der Sonnen gedürt.

Garten

Gartenkres. Cardamum. Nasturtium. Cap. clvj.

Gartenkres/Cardamum Griechisch genent/Nasturtium zu Latein genent. Der aller beste Gartenkres ist der Babylonisch. Aller Gartenkres samen / wo er auch gewachsen ist / hat eyn krafft zu wärmen / vnd ist zanger vnd scharpff / ist dem magen zu widder / bewegt den bauch / treibt die bauchwürme / mindert das milz / tödt die frucht in mütter leib / bünge den frauen jr monzeit / vnd macht lustig vnd begirlich zur vnkeuscheyt. Der Kressamen ist dem weissen vnd andern Senffsamen ehnlich / vertreibt die raude vnd flechten. Mit honig vermischet vnd angestrichen / mache das milz kleyner / seubert die geschwer / die mann Saos zu Latein nennet. Der Kressamen gesotten vnd die bü dauon getruncken / reinigt die büst. Er widder steht der schlangen gift getruncken / vnd er verjagt sie mit seinem rauch wen er entzündet wirt / weret dem aufffallenden har. Zeittigt die carsumckel vnd bücht sie auff. Er heyle den schmerzen der hüfft / Mit Gerstengries / Polenta / vnd essig übergelegt / vertreibt die hizige vnd andere geschwulst. Die blütgeschwer / Surunculos / zeittigt er mit salz wasser zum pflaster gemacht vnd übergelegt. Das kraut hat zu allen vordenanten gebrechen / dieselbige Wirkung aber mit also krefftig wieder same.

Wilder Kres.

Thlaspi.

Cap. clviij.



Wilder Kres / Griechisch Thlaspi / ist eyn kreutlin mit schmalen blettern / fingers lang gegen der erden gebogen / wenig seyft / vnd am obersten zerkerfft / vnd hat eyn schmalen stengel / zweyer spannen hoch / mit vielen angewachsenen ästlin / vnd bünget seine frucht rings umb den ganzen stengel her / welcher oben wenig breyder ist / darinn eyn klein semlin behalten wirdt / den Gartenkres ehnlich / der gestalt eyner scheiben / alleyn das er wenig ingebrochen ist / Daher er den namen bei den Griechen funden hat / seine blümen sind weißlecht. Der wilde Kres wechset bei den wegen / zennen vnd gräben. Der sam ist zanger vnd scharpff / er wärmet vnd treibet die gallen vnden vnd oben auß / eyn becherlin vol ingetruncken. Diser same ist auch gut den wechumb der hüfft zu legen / mit eyner Cliftier eingegossen. Er trabet auch das blüt / getruncken / vnd zerbricht die innerlichen geschwer / bünge den frau die Monzeit / aber er tödt die frucht in mütter leib. Der Kreutner Cratenas schreibt das noch ein gschlecht sei der wilden Kressen / das welche etliche Persersenn / nennen / vnd hat breyte bletter / eyn grosse wurzel.

Diser Kres wirt auch nützlich zu den Arzeneien vermischet die mit eynem Cliftier / vnd der das hüfftwe ingegossen werden.

Das ander Buch

Arabis.

Draba.

Cap. clviii.

Das kraut Arabis vnd Draba Griechisch vnd zu Latein genent/wechst elnbo-
gen höge / mit schmalen zarten ästlin / hat zu beyden seitten seine bletter wie
der Steintref oder Gauchblüm / außgenommen das sie weycher vnd weisser
seind / vnd gwint am obersten eyn Krönlin oder schadhücllin / vmbellam / wie der Holm-
ter / mit weissen blümen. Dis kraut kocht man mit dem gemüß / auß geschelten Ger-
sten bereydt / Prisana / vnd sunderlich in Cappadocia. Darzu sein samen getrücknet /
wirdt an statt des Pfeffers in der speise gekocht

Hederich.

Erysimon.

Irio.

Cap. clix.



Hederich / Griechisch Erysimon / zu Latein Irio /
wechst bei den stetten auff den alten hoffstetten /
schütten / vnd negst den Gärten / hat bletter / des
wildenn weissen Senffs blettern ehlich / seine ästlin
sind zehe / zuwinden vnd zu biegen wie eyn bandt oder rie-
me / mit geelen blümen / Nach den blümen gewinnet er
schmale zarte schödelin / der gestalt eins horns / wie der
Senigreef / darinn ein klein semlin gefunden wirdt / dem
Drey samen gleich / biennend am geschmack. Diser same
mit honig vermischet vnd ingeschlickt / ist gut widder die
flüß der brust / widder den hüstern / geelsucht / vnd den
schmerzen vnd wethumb der hüstern / hilfft denen so ey-
ter in der brust haben vnd aufhüsten. Er ist auch gut ge-
truncken widder alles tödtlich giff. Hederichs samen
mit wasser oder honig vermischet / wirdt nützlich ange-
strichen vnd übergelegt widder die heimlichen Krebs-
widder die geschwer hinder den oren / Parotidas / wid-
der die harte geschwulst der brust / vnd widder die hitzi-
ge geschwulst der gemacht. In summa der Hederichs sa-
me macht dünn flüssig / vnd wärmet. Er wirt aber viel
senffter zu den Cliftiern zu brauchen / wenn er vorhin in
wasser geweycht wirt / vnd darnach widder umb gedö-
ret vnd geröst / oder den samen in eyn lein tüchlin ge-
bunden / mit teyg umgeben wie ein Pastet / vnd in eyn
ofen gebacken.

Pfeffer.

Peperi.

Piper.

Cap. clx.

Pfeffer / Griechisch Peperi / zu Latein Piper. Man sagt das der Pfeffer in In-
dia auff ein kurzen bäumlin wachse / welcher im anfang ein lange frucht /
wie schoten / herfür thüt / welche der Pfeffer ist / vñ hat inwendig etwas dem
Kleynen Hirsen ehlich / das zu lezt vollkommener Pfeffer wirdt. Dasselbige zu seiner
zeit wenn es zeitig wirdt / thüt sichs auff / vnd ist wie treublin anzuschawen / welche
Pfefferkörner bringen wie wir sehen. Die herben vnzeitigen Körner ist der weisse Pfeff-
er / welcher bequem ist zu den Arzeneien zu den augen / Wirt auch vermischet mit den
Antidotis vnd Theriacis / dz sind Arzeneien die bereydt werden inzunemen widder al-
les giff. Der lang Pfeffer ist der zangerst vnd scherppff / vnd beist heffriger den die an-
dern / vnd nach dem er abgebrochen wirt ehe den er zeitig ist / so bleibt er wenig bitter /
auch zu den Antidotis vnd Theriacis bequem. Der schwarze Pfeffer aber / als der /
welcher zeitig worden ist / hat eynen güten lieblichem geruch / denn der weiß Pfeffer /
vnd ist



vnd ist angeneher zu essen/vnnd nützer damit zu kochen. Der weiß aber/dieweil er nit wol zeitig worden ist/vnd zum herben geneyget/ist er schwacher den die vorigen. Der schwarze Pfeffer/vnd so er volln schwarz/sunder runzeln/frisch vnd nit kleyecht ist/ist der beste/vnd sol außgenommen vnnd erwelt werden. Es werden auch vnder dem schwarzen Pfeffer/vnvolkommen/edel ledige vnd leichte kömer funden/welchen die inwoher daselbst Brasma nennen/das ist misgewechs. Aller Pfeffer hat eyn krafft damit er wärmet/den harn treibt/darwet vnd kocht/aufzeucht/zertheylt vnd vertreibet alles was das gesicht verfinstert vnd tuncfel macht. Pfeffer getruncken oder angestrichen/ist gut widder das frieren vnd beben der feber/die nachlassen vnnd mit eynem vmbgang widderkomen vnd anstossen. Der Pfeffer ist auch d'entlich widder der schlangenbiß/zeucht die frucht auß mutter leib. Man glaubt das der Pfeffer die entpfengnuß verhindert/wenn er von stundan nach dem beileger zum zäpflin gemacht vnderstochen wirt. Der Pfeffer/er werde geschlickt oder ingetruncken/ist gut widder den huffen vnd alle gebrechen der brust. Die halbschwer die man Anginas nennet/werden bequemlich angestrichen/mit Pfeffer vnder Honig vermischet. Pfeffer mit frischen Loiberblattern getruncken/vertreibt das krummen des bauchs. Pfeffer mit Meertraublin gekent/zeucht den roß vnd die kalten schleimige feuchte auß d'ehaupt/behelet den menschen bei seiner gesundtheit/sensstiget die wethumb vnnd schmerzen/macht eyn lust vnd begird zu essen. Pfeffer zum Bündzel vnd Sulzen vermischet/hilffet der dawung. Mit Bech übergelegt/vertreibt er die harte geschwulst oder geschwete des halß/die man Strumas nent zu Latein. Mit Tüter seubert er die zittermal. Psef

Das ander Buch

fer wirt in eynem newen erden hasen wie Linsen eingerürt/geböt. Der Imber ist nie die wurzel des Pfefferbaums/wie etliche verneynen/wie wir balde hernach beweisen werden/Deñ der Pfeffer hat eyn wurzel dem Costo ehnlich/wen man sie kowet vñnd schmeckt/so brenndt sie. Die speyhel vñnd die Phlegmatische feuchte zeucht sie an sich. Dieselbige wurzel mit essig übergelegt oder getruncken/macht das milcz kleyner. Mit Staphisagria oder Bisminzsaamen gekowet/reymiget sie das haupt.

Imber.

Zingiber.

Cap. clxi.

Imber/Griechisch vñnd zu Latein Zingiber genent. Der Imber ist eyn gewächs Seyns sonderlichen geschlechts/vñnd mit des Pfeffers/vñnd wechset am meynsten in der landtschafft Arabie/die Troglodytica genent wirt. Die inwooner des Landts gebrauchten sich der bletter des frischen Imbers zu vielen dingen/darzu wir vñnd der Rauten gebrauchten/deñ sie vermischen die mit iren getræncken vñnd gemüs. Des Imbers wurzlen sind kleyner/der gestalt des wilden Galgants/weiß/wolriechend/vñnd an dem geschmack dem Pfeffer gleich. Des besten Imbers wurzlen sollen nit würmig sein/Vñnd sie werden von vielen eingemacht/derhalben das sie sich leicht wurmstichig werden. Der Imber wirt in erden hasen in Italias gefürt/vñnd ist zu essen bequem/vñnd wirt mit dem Rünzel vñnd Sulzen gebrauchet. Der Imber hat eyn krasse damit er erwärmet/hilffet der dawung/weycht den bauch sensstiglich/ist dem magent güt/vñnd ist krefftig widder alles was das gesicht verfinstert/Er wirt auch in den Arzeneien vermischet/die inzunemen bereydet werden widder das giffte/Antidota Griechisch genent. In summa er hat seine krasse gleich dem Pfeffer.



Wasserpfeffer. *Hydropiper Aquaticum piper*
Capitel clxiij.

Wasserpfeffer/Griechisch Hydropiperi/zu Latein Hydropiper/vñnd Aquaticum piper genent. Wasserpfeffer wechset gern neben den stehenden wassern/oder die sensstiglich fließen/hat eynen harten gangen stengel/mit vielen geleychen/seine bletter die vmb den stengel her wachsen/sind der Minz ehnlich/alleynd das sie grösser/weycher vñnd weißer sind/am geschmack zanger/räp vñnd scharpff/wie der Pfeffer/aber doch sinder eynigen gruch/Sein same ist auch zanger/vñnd wechset auff kleinen ästlin neben den bletteren/treublecht hangende. Die bletter vñnd samen des Wasserpfeffers übergelegt/vertreiben die geschwulst vñnd alte härtigkett/vñnd heylen die blütmasen/Wenn sie aber trucken worden sind/so stößt man sie/vñnd gebrauchet sich deren in der speise anstatt des Pfeffers. Der Wasserpfeffer hat eyn kleine wurzel/die keynen gebrauch in der Arzenei hat.

Tiefkraut.

Nieskraut. Ptarmice. Sternutamentaria. Cap. clxiij.



Nies kraut oder wilder Bertram/Griechisch Ptarmice / zu Latein Sternutamentaria / ist eyn kleyn steudelecht kraut / vnd hat vil kleynere röder ästlin / der Stabwurz mit vnendlich / vnd vmb die ästlin vil langer bletter wie Oliven bletter / vnd zu oberst hat es kleynere runde blümen / die vergleichen sich den Chamillenblümen / Welche mit irem starcken geruch niesen machen / daher es seinen namen bei den Griechen überkommen hat. Die bletter mit den blümen übergelegt / vertreiben die blütmasen. Die blümen thund hefftig niesen. Der wilde Bertram oder Nieskraut wechset an den bergen vnd steinechten erdrich.

Seyffenkraut. Struthion. Lauariaberba. Capitel clxiij.

Seyffenkraut od welckerkraut / Griechisch Seruthio / zu Latein Radicula vnd herba Lanaria / ist jederman wol bekandt / den die Welcker gebrauchen sich dieses krauts / die woll damit zu seubern. Dieses krauts wurzel ist zanger vnd scharpff / treibt den harn. Mit Honig vermischet vnd ingenomen ij. quintlin / ist sie den lebersüchtigen güt / vñ denen die schwerlich / vnd anders mit dan vffrecht ätheimen / legt den hüstern / vnd treibt den stülgang. Dieselbige wurzel mit Panace vnd Caperswurz / bucht den steyn vnd treibet den auß mit dem harn / verzert die herte des milzges. Die wurzel in der gestalt eynes zäpflins vndergestochen / zeucht die Monzeit der frauen / vñ tödt die frucht in mutter leibe mercklich. Mit Gersten Gries / oder Malz vñ Essig vermischet / vnd wie eyn pflaster übergelegt / heylet die raude. Mit Gerstenmeel in wein gßotten / vertreibt die geschwulst vnd beulen / die man Panos zu Latein nennet. Dise wurzel wirt auch vermischet vnder den erweychenden pflastern / Auch vnder den Arzeneien die zu der klarheyt der augen bereydet werden / sie macht auch niesen. Diese wurzel kleyn gestossen vñ mit honig in die nase getröpffet / reiniget das hant durch den mundt.

Sewbrodt.



Sewbrodt. Cyclaminus. Cap. clxv.

Sewbrodt oder Erdäpfel / Griechisch vñ zu Latein Cyclaminus / hat bletter dem Ephem fast gleich / purper vñ vielerley farb / mit weissen macflen vñ den vñ oben / vñ hat einn glatten blossen stengel / vier finger langt / darauff purpurfarbe blümen wachsen / der Rosen gestalt / mit einer schwarzen runden wurzel / wenig breydet / also das sie wie eyn Rüb anzusehen ist. Die wurzel mit honigwasser getruncken / treibt die kalten zehfeuchten / vñ das wasser durch den stülgang / vñ

M ij

Das ander Buch

treibt die Monzelt der frauen/getruncken oder zum zäpflin gemacht vnd in die scha-
me gestochen. Man sagt das/weiß cyn schwanger frawe über dise wurzel geht/das es
cyn mißgebürt bringe. Wenn man sie eynere geberenden frauen anhengt so gschicht die
gebürt balde. Dise wurzel ist gut getruncken widder das gifft/vñ sunderlich widder
das gifft der Meerhasen. Die angestrichen oder übergelegt/heylt der Schlangensiß/
Vnder den wein vermischt vnd getruncken/macht sie den menschen truncken vñ foll.
Diser wurzel dieier quintelin schwer getruncken mit süßem wein oder mit dünem leich-
tem honigwasser/vertreibt die geelsucht/der sie aber getruncke/muß in eynem warmen
gemach/von allem wint vnd kälte befreiet/midder ligen vnd sich warm zudecken/das
mit er leichtlich schwitzen möge/den der außfließend schwer vñ wirt geel goltfärbig ge-
funden werden. Der safft auß der Erdäpffel wurzel gepreß/ in die nase getropffte/rey-
nigt das haupt. Ein wollzäpflin in diesem safft befeucht/vnd in den hindern gstoche/
treibt den stülgang. Der safft angestrichen auff den nabel/auff den bauch/vnder den
nabel biß an die hüßte/erweyche den stülgang. Den schwangern frauen ist es nit gut/
den es bringt cyn mißgebürt/vnd treibe sie auß ehe es zeit ist. Diser safft mit honig ver-
mischt vnd angestrichen/heylt die staarsell vnd schärpfft das gesicht. Diser safft wirt
vermischt vnder den Arzncien die bereydet werden/eyn mißgebürt zu machen. Der saft
mit Essig angestrichen vnd übergelegt/heyle den außgang des hindern. Der safft
wirt auß der gestossenen wurzeln gepreß vnd gsorten/so lang er dieß wirt wie honig.
Die wurzel seubert die haut/weret den blatern/heyle die wunden/alleyne mit Essig od
honig vermischt/macht das milz kleyner/bessert die mißgestalt des angesichts/vnd
weret dem außfallend har. Di verruckte glieder/das Podagra/die erfroren süß/vnd
die geschwer so auff dem haupt wachsen/werden nützlich gebehret mit der biß da Erd-
äpffel wurzeln in gesorten haben. Mit öl da dise wurzeln in gesorte haben/angestrich-
en/heyle die gschwer ganz zu. Del mit wenig Syrhenischem Wachs in dise außgehöl-
ten wurzeln gethon/vnd vñ heylt äschen gesezt/also das cyn dünn selblind dar auß wer-
de/ist sunderlich nüt vnd gut widder die erfroren süß vnd ferschen/Dise wurzeln wer-
den an scheiblin zerschnitten wie Meerzibel. Man sagt das man sich diser wurzeln
auch gebrauchet/nach dem sie zerstoßen worden sind vñ zu küchlin gemacht/zu der
zauberei der lieb. Dis Sewbrodt wechset in schattichten orten/vnd am meynsten vñ
der den baumen.

Hindskraut. *Cyclaminus altera.* Cap. clxxv.

DS ist noch cyn geschlecht des Sewbrodtes oder Erdäpffel/welchs die Griech
en Cissanthemon/oder Cissophillon nennen/etliche zu Teutsch Hindskraut/
hat bletter dem Ephew ehnlich/aber kleyner/vñ hat dick stengel mit geleych
en die sich an die negsten baum anhencken wie Rebzincken/bringet weiße wolriechende
blumen/eyn frucht den Ephew köinern ehnlich/weyche zehe vnd zanger am geschma-
cke/Die wurzel ist vntüchtig/vnd wechset in rauhen orten. Des samens eins quintelins
schwer in eyn becher weiß Wein/vierzig tag nach eynander getruncken/mindert das
milz durch den harn vnd stülgang. Auch ist er gut getruncken denē so schwerlich äth-
men/vnd mit dann auffricht äthmen mögen/vnd treibt auß was überig nach der ge-
bürt ist.

Groß Naterwurk. *Dracunculus maior.* Cap. clxxvi.

Groß Naterwurk wechset zum mehrern theyl in schattigen orten/vnd neben den
zeunen/vnd hat grosse bletter/den Ephew bletter ehnlich/mit weißen küpflin
bezeychnet/vnd hat eynen glatten rechten viel-färbigen stengel/mit purparfar-
ben macflen bespienget/zweyer elnbogen hoch/der dicke eins stecken/also das er eynere
schlangen fast ehnlich ist. Tregt seinen samenzu oberst des stegels/welcher traublecht
zusamen



zusammen hengt / Vnd zum ersten
 die weil er noch herfür kömpt vnd
 vnzeitig ist / ist er grasgrün / Dar
 nach aber wenn er zeitig worden ist /
 Safran farb / am geschmack zän
 ger / scharpff vnd beissend. Das
 groß Schlangkraut hat ein gros
 se runde weisse wurzel / mit eynem
 dünnen heutlin vñgeben. Des sa
 mens aufgepiester safft mit öl in
 getröpffte / senfftigt den schmerz
 der oren. Eyn wollzäpflin darinn
 genetzt vnd in die nase gestochen /
 verzert die inwendige geschwulst
 der nasen / welche Griechisch Pol
 lypus genent wirt / vñ weret dem
 Krebs. Dreissig köner in wasser
 da weinessig vnder vermischet ge
 truncken / bringet den schwangern
 frauen ein mißgebürt. Man sagt
 das der geruch der Naterwurz
 blän en / nach dem sie weck wor
 den sindt / die newlich empfangen
 ne frucht vmb bringt. Die wurzel
 wärmet / welche gesotten oder ge
 röst / mit honig oder alleyn für
 sich selber gessen / oder zu reynem
 puluer gemacht / Mit honig ver
 mischt vnd eingeschlickt / ist güt

denen so keichen / Kurtz vnd schwelich ätchemen / nit ätchemen mögen dann auffgricht /
 denen die etwas zerbrochen vnd verrückt haben / vnd dem ein flus oben herab
 auff die brust sellet. Auch macht sie / der gestalt eingenommen / die feuchten der brust
 flüssig / das sie leichtlich aufgewoiffen werden. Die wurzeln mit Wein getruncken /
 treibenden harn / vnd machen eyn begird zur vnkeuschheyt. Die wurzeln gestossen /
 mit honig vnd Sackwurz / Brionia / vermischet / seubern vnd heylen zu die geschwe
 die weiter vmb sich fressen / also das sie / was gesundt ist auch verzere / Phagodaeni
 ca genent / vñ die bösen geschwe / Cacothe Griechisch genent. Man macht auß die
 ser wurzeln zäpflin zu den fisteln bequem / vnd die frucht auß mutter leib ziehen. Die
 ire hende mit diser wurzel bestrichen vnd berieben haben / werden von den Natern
 nit gebissen. Mit Essig vermischet / vertreiben sie die zittermal. Die bletter sind beque
 me in die frische wunden zu legen an statt der leinen weychē tuchlin. Die bletter in wein
 gesotten / sind güt über die erfroren füß vnd ferschen gelegt. Bese in Naterwurz blets
 tern gewicklet / fault nit. Der safft auß den wurzeln gepiest / ist güt widder die gschwe
 re vnd narben der augen / welche man zu Latein Tuberales vnd Albugines genent /
 vnd widder das tuncel gesicht der augen. Die wurzeln rohe oder gekocht / gebrauch
 en sich auch in den Inseln (die man Gymnesias vnd Balearos nent) die gesunden an
 statt anderer kochkreutter / Vnd die gesotten wurzeln mit villem honig / geben sie in
 den gastereien an statt der fladen. Die wurzel wirt im August außgegraben / darnach
 wenn sie gewaschen ist / schneidet man sie zu kleynen stucken / vnd hengt sie an eynen lein
 nen faden im schatten zu trucknen / darnach wirt sie also zubehalten hingestellt.

Das ander Buch

Pfaffenpindt.

Aron.

Lupha.

Cap. clviii.



Paffenpindt / Griechisch Aron / Syrich / Lupha genent / gewint bletter der Naterwurtz blettern ehnlich / aber lenger / vnnnd mit wenig ger macflen vnd tÿpflin bespiengt / vnd hat einen blassen stengel / auff purpurfarb geneygt / spannen langt / der gestalt eynes Pistills / darauß eyn Saffran geelber same wechset. Aron hat eyn weisse wurzel / welche / weis sie gesotten ist / in der speis gebrauchet werden mag / Der halben daß sie nit zu scharpff noch zu zanger ist. Die bletter werden ingemacht / in der speis zugebrauchen. Die bletter gedöit vnnnd gesotten / werden auch alleyn gessen. Die wurzel / same vnd bletter / haben die krafft vnnnd Wirkung der Naterwurtz / Vnnnd sunderlich die wurzel mit Rümist / ist güt übergelegt widder das Podagra. Die wurzel wirt auch / wie die Naterwurtz gedöit / vnd in der bewarüg hingeleget. Das ganze kraut / von wegen seiner sensstrigen scharpffe / ist zuessen bequeme.

Arisarum.

Cap. clxix.

Das kreutlin / Griechisch vnnnd zu Latein Arisarum genent / ist eyn kleyn kreutlin / vnd hat eyn wurzel der größe eynes Oliven / viel scharpffer vnd zangerer den der Aron / der halben weret sie den geschweren die weiter vmb sich fressen / welche die Griechen

den Tomas nennen. Es werden zäpflin darauß gemacht krefftig zu den fisteln. Wenn man das gemächt eines thiers mit dieser wurzlen anstreicht / so verdirbt das thier.

Asphodelus.

Hastula regia.

Cap. clxx.

Das Kraut / Griechisch Asphodelus / zu Latein Hastula regia genent / ist eyn kraut meniglich wol bekant / vnd hat bletter dem großen Lauch ehnlich / eynen glatten stengel / welcher zu oberst eyn blüm treget / bei den Griechen Anthericum genent / hat viel ronde langelechte wurzeln / den Eycheln gleich / zanger vnnnd scharpff am geschmack / vnd ein eygenschafft vnd krafft zu erwärmen. Die wurzeln getruncken / treiben den harn vnd die Monzeit der frauen. Eyns quintlins schwer das von getruncken mit wein / sensstriget den schmerzen der seitten / heylet die brüch / den krampff vnnnd hÿsten. Dieser wurzeln eins terlings groß gessen / macht den menschen sich brechen vnd übergeben. Sie werden auch nützlich ingegeben dieier quintlin schwere widder der schlangenbiß. Man muß auch darzu die biß mit den blümen / blettern vnd wurzeln / in wein vermischet überlegen. Die runden wurzeln in weinhefen gesotten vnd übergelegt / seubern vnnnd heyen die faulen geschwer die weiter vmb sich fressen. Sie vertreiben die hizigen geschwulst der buust vnd des gemächtes / vnd sunst anderer geschwulst / beulen vnd blütschwern. Widder die frischen hizigen geschwulste sind sie güt mit Gersten Gries / oder Malz übergelegt. Der safft auß den wurzeln geprest mit süßem vinnnen Wein / Miriben vnd Saffran gesotten / wirt eyn fast nütliche Arznei zu den augen. Derselbige safft alleyn für sich / oder Weir auch / Honig / Wein vñ Miribe darunder vermischet / ist güt widder die eyterenden oien. Der safft inn das obz
der ans

der andern seitten getröpff/legt den schmerzen der zän. Die äsch auß den wurzeln gebrandt / in der gestalt eyns pflasters übergelegt / macht das aufffallend har widder wachsen / in dem gebiechen Alopecia Griechisch genennt. Öl in eynen außgehölten Goldwurtzel gesotten / ist güt angestrichen den erfrorenen ferschen / vnd den gebrantē schaden. Dasselbige öl ist auch güt in die oren getröpff widder die taubheyt. Die wurzel übergelegt / vertreibt die weisse zittermal / wenn man vorhin die haut mit eynem leinen tuchlin in der Sonnen lang reibt. Die blümen vnd der same des Asphodeli in wein getruncken / widderstehnd heffteiglich dem gifte der Scorpion / vnd des gifftigen wurmes Scolopendrae. Sie bewegen aber den bauch vnd stülgang.

*Bolbos edodimos.**Bulbus estulentus.*

Cap. cxxi.

Die zwiblechewurtzel / der man sich in der speise gebrauchet / Griechisch Bolbos edodimos / zu Latein Bulbus estulentus genent / ist jederman wol bekandt / vñ ist dem magen güt gessen. Sie erweycht den bauch vñnd stülgang / sunderlich die rothfärbige ist / welche auß Africa bracht wirdt. Die wurzel die vnder diesem geschlecht bitter / ist der Meerzwibel ehulich / ist dem magen bequemer vnd hilfft der dawung. Alle geschlecht der Bulbenwurtzel seind zanger / wörmen / vnd machen eyn lust vnd begierde zur vnkeuscheyt. Sie machen die zung / den schlundt / vnd die mandelen rauhe. Sie geben viel narung vñnd füttering / vermehren den leib / sie machen den leib aber windig vnd blähen in auff. Dese wurzeln übergelegt wie eyn pflaster / heyle die verruckten zerbrochenen glidder / vñnd legen den schmerzen der geleych / sie ziehen die bömer vnd andere spizen auß dem leib. Sie sind auch güt widder den kalten brandt / Gangrenis / vnd podagra / alleyn oder mit honig übergelegt. Sie weren vnd verhinder die geschwulst der wassersüchtigen / vñnd heyle den hund biß / mit honig vnd kleingeribenem Pfeffer übergelegt. Sie weren dem schweyß vnd senfftigen den schmerzen des magens. Die Bulbenwurtzel mit geröstem Züter vermischet / seubern vnd setzen die schüpechten kleien des haupts / vnd heyle die fließend geschwer desselben. Alleyn vor sich oder mit eyssdotter vermischet / heyle sie die streichmasen / vnd die kleyne harte knöpflin des angesichts / die zu Latein Vari genent werden. Mit honig oder essig verreiben sie die sprücten vnd masen des angesichts. Sie heyle die zerbrochene oren vnd negel. Mit Gerstengriß oder Malz (Polenta) vermischet. Die Bulbenwurtzel in heysen äschen gebraten / vñnd mit der äsch die von den verbrenten heuptern der fisch / die man zu Latein Maenas nennt / vermischet vnd übergelegt / heyle die geschwer die zu Latein Fici genent werden. Die Bulbenwurtzel gebrandt / vnd mit dem verhartem Meereschamme / halcyonio vermischet / seubern das angesicht vñnd vertreiben alle maceln desselben / vnd die schwarzen narben vergleiche sie der andern haut / in der Sonnen angestrichen. Die Bulbenwurtzel in Essig gesotten / sind güt gessen / widder die büch. Man muß sich aber hüten derselben vil zu essen / den sie beschädigen die neruen vnd schnadern.

*Bolbos emeticos.**Bulbus uomitorius*

Cap. cxxii.

Die Bulbenwurtzel / welche von des würgens / brechens vñnd vnwillens das sie macht / Griechisch Bolbos emeticos / zu Latein Bulbus uomitorius / das ist Brechwurtzel genent wirt / hat zehet vnd lenger bletter den die Bulbenwurtzel die man isset / Seine wurzel ist aber derselbigen ehulich / mit eynen schwarzen rinden umbgeben. Dese wurzel gessen / oder die büch da sie in gesotten ist / getruncken / heyle die gebrechen der blasen / vnd macht vnwillen / brechen vnd übergeben.

Meerzwibel

Das ander Büch

Meerzwibel.

Scilla.

Cap. clxxiiij.

Meerzwibel/Griechisch vnd zu Latein Scilla genennt. Die Meerzwiblen sind zanger/scharpff vnd hitzig. Die gebratnen Meerzwiblen sind zu vilen gebrechen gut vnd nützlich. Der halben nimpt man teyg oder leyden vnd bewindet sie darinn wie ein Paster/vnnd legt sie in eynen heysen ofen/oder scharet sie in die kolen/so lang der teyg oder leyde wol gebacken ist. Wenn sichs aber begeben würde/das die gebackene crust oder rinde abfallen würde/ehe dann die Meerzwibel weych vnnd weck worden ist/so sol man noch eyn mal teyg oder leyden nemen/vnd die Meerzwibel damit bewinden wie vor/vnd zum andern mal braten lassen/denn weiß die Meerzwiblen nit also recht gebraten werden/so mögen sie nit sunder schaden vnd schlichtheit eingenommen werden/vnd sunderlich den innerlichen gliedern. Man brät die Meerzwiblen auch in einem erden hasen/fest zugemacht/vnnd in einen heysen ofen gesetzt. Man nimpt auch das inwendig ist in den Meerzwiblen/die eusserste rinde wirfft man hinweg/vnd schneidt sie zu stücken vnd leßt sie sieden/vnnd genßt oft frisch wasser daruber so lang sie wedder bitter noch zanger mehr ist. Die Meerzwiblen werden auch zu kleyner scheiblin zerschneiden/durch eynen faden gezogen/also das eyns das ander nit anrührt/vnd im schatten gedöret. Diser stücklin gebrauch man sich zu dem öl/Wein/Essig/die darnach eynen zünamen von den Meerzwiblen gewinnen. Ein theyl der innerlichen Meerzwibel rohe in öl gesotten/oder mit weychem hartz vermischet vnnd übergelegt/heylt die ris/oder schunden der füß. Meerzwiblen in Essig gesotten vnnd wie eyn pflaster übergelegt/heylen der Naterbis. Gebraten Meerzwibel ein theyl mit acht theyln gebraten Salz vermischt/zweyer quintlin schwer/oder mehr/nüchtern eingenomen/erweycht den bauch vnd stülgang. Die Meerzwiblen sind gut vermischt mit den geträncken vnd Arzeneien die auf den wolriechenden gewürzen bereydet werden/Auch vnder denen/damit man den harn treiben wil. Meerzwibeln eynes halben quintlins schwer mit honig geschlicket/ist den wasser süchtigen gut/den magensüchtigen/vnnd denen welchen die speiß im magen schwimmet. Ist auch gut widder die geelsucht/krimmen der darm/alten langwirigen husten/vnnd denen die schwerlich aufwerffen. Meerzwiblen in honig gesotten vnd gessen/sind auch gut widder die vorbenanten gebrechen/vnd helffen der dawunge sunderlich/vnd treiben die zehen feuchten durch den stülgang. Die gesottenen Meerzwibeln auff die vouge weise vnd gstalt gessen/haben dieselbige Wirkung auch. Aber die inwendig eyn apostem oder geschwulste haben/sollen sich hüten für dem gebrauch der Meerzwiblen. Meerzwiblen gebraten vnd übergelegt/vertreiben die hangenden wartzen/vnd heylen die erfromen füß. Meerzwibelnsamen gestoßen/vnnd mit honig oder feigen gessen/erweychet den stülgang. Eyn ganze Meerzwibel für die thüren gehengt/weret alle zauberei.

Kleyne Meerzwibel.

Pancreatum.

Cap. clxxv.

Kleyne Meerzwibel/Griechisch vnd zu Latein Pancreatum/hat eyn wurzel den grossen Bulbenwurzeln ehlich/rot lecht/auff purpurfarb geneygt/eynes scharpffen/hitzigen vnd bitteren geschmacks/Ire bletter sind den Lilien blettern gleich/aber lenger/vnd hat der grossen Meerzwiblen krafft vnd Wirkung/wirt auch also bereydet vnd eingenommen widder dieselbigen gebrechen/Aber diese kleyne Meerzwiblen sind sensster denn die grosse. Der safft auf den kleynen Meerzwiblen gepreßt/vnd mit Eruenmeel vermischt vnd zu klichlin gemacht/ist nützlich vnd bequeme mit honigwasser ingegeben den wasser süchtigen/vnd milz süchtigen.

Capern.

Capparis.

Cap. lxxv.

Capern/Griechisch vnd zu Latein Capparis/Ist ein doimecht stendlin/rodt über die erd gespreyt/vnd hat dömer wie der Bromber stand/krumb vnd gebogen wie ein angel/

ein angel/mit runden blettern/den Quittenblettern ehlich/seine frucht ist den Oliven gleich/welchewenn sie sich auffthüt/so thüt sich ein weisse blüm herfür. Wenn die abfallt/so bleibt etwas wie eyn lange Zychel/darinn kleyne rote kömer gefunden werden/den Granatapffel steinlin ehlich/vnd hat vil grosser holzlechter wurtzeln. Der Caperstaud wechset in dünnem magern erdrich/vnd in rauhen orten/in den eynseln/vnd alten hoffsetten. Die Caperstengel vnd frucht werden eingemacht in der speiß zu gebrauchten. Die Capern bewegen den bauch/büngen den durst/vnd sind dem magen schädlich. Die gesottenen Capern aber sind dem magen nützer den die rohen. Des Capern samen zweyer quintlin schwer/vierzig tag lang mit wein getruncken/macht das milz kleyner/vnd treibt den blütigen stülgang vnd harn. Der Capersamen wirt auch fast nützlich getruncken widder das hüßtwec/widder das gicht vnd läme/Pa-
ralysi/darzu auch widder den krampff vnd brüch/treibt die monzeit der frawen/vnd senbert das haupt. Essig da Capersamen in gesotten ist/vnd den munde damit ge-
waschen/senffteigt den schmerzen der zän. Die gedöte Caperwurtzel rinde ist zu allen vobenennten gebrechen güt/vnd senbert alle alte vnsaubern harte geschwer. Mit Ger-
stenmeel vermischet/ist sie güt den milzsüchtigen übergelegt. Die Caperwurtzel/so mä-
nit den zänen darauß beist/senffteigt den schmerzen der zähnt. Die wurtzel gestossen/
vnd mit Essig vermischet vnd übergelegt/vertreibt die weisse zittermal. Die wurtzeln
vnd bletter gestossen/vertreiben alle hartigkeit/vnd die harte geschwulst vnd ge-
schwer des hals vnd üchsen/so man strumas nent. Der safft auß der wurtzeln gepreßet
vnd in die oren getröpffet tödt die würm so in den oren wachsen. Die Aphrischen vnd
sonderlich die Marmarischen Capern blähen den leib heffteig. Die in Apulia wachsen/
machen vnwillen vnd übergeben. Die vom roten Meer vnd Lybia gebracht werden/
sind sehr zanger vnd scharpff/also daß sie blatern im munde erwecken/vnd verzeren
das zanfleysch biß auff die beyn/derhalben sind sie vnbequem zu essen.

Wilder Kref. *Lepidium.* *Gingidium.* Cap. clyxvi.

Wilder Kref/Griechisch vnd zu Latein *Lepidium* von etlichen *Gingidium* genent/ist eyn kreutlin wolbkandt/vnd wirt eingezaltzen vnd mit milch eingemacht. Sein bletter sind zanger/vn werffen blatern vnd schwerung auff/derhalben ist es fast güt widder das hüßtwec/ gestossen vnd mit Allandswurtzel vermischet/vnd eyn viertel von eyner stunden übergelegt/Desselben gleichen wirt er auch den milzsüchtigen nützlich übergelegt. Dasselbige vertreibt auch die raude. Man glaubt daß des wilden Kressenwurtzel an hals gehengt/den schmerzen der zän stille.

Hanen Fuß. *Batrachion.* *Ranunculum.* Cap. clyxvii.

Hanen Fuß/Griechisch *Batrachion*/zu Latein *Batrachium* vnd *Ranunculum*. Es sind viel geschlecht der Hanenfuß/sie haben aber alle eyne krafft/scharpff vnd brennend/damit sie kreffteig sind blatern vnd geschwer auffzuwerffen. Das erste geschlecht hat bletter den Couander blettern ehlich/aufgenommen daß sie breyter sind/weislecht vnd feyst/mit geelen/offt Purpurfarben blümen/vnd hat eynen schmalen stengel/elmbogens hoch/eyn kleyne weisse bittere wurtzel/mit vielen andern kleynen angewachsenen wurtzeln/wie die weisse Ninz/vnd wechset in feuchtem nassen erdrich. Das ander geschlecht ist harechter/vnd hat eynen lengeren höhern stengel/vnd seine bletter sind mit mehr schmitlin zerkerfft. Dis geschlecht wechset viel in der Insel Sardinia/vnd ist heffteig scharpff vnd brennend/vnd wirt von den inwonern wilder Epffich genent. Ds drit geschlecht ist der kleyne/eins schwerer geruchs/mit eyner goldgeelen blümen/vn wirt zu teutsch geel Walthenle genent.

Das vierde

Das ander Buch

Klein Hanensfuß.



Gefült Hanensfuß.



Das vierdte geschlecht / ist denn vortgen
 ehlich / allein aufgenommen / das es milch
 weiß blümen tregt / Aller Hanensfuß blet
 ter / blümen / vnd frische zarte stengel / ha
 ben eyne brennende krafft / damit sie blas
 tern / schwerungen / vñ rüffen mit schmerz
 gen machen / Derhalben übergelegt / wer
 fen sie die rauhe scharpffe negel der finger
 auß / den grindt vnd reude / flecken vñnd
 macflen der haut / die wartzgen vnd alle an
 dere onnatürlich gewechß / vertreiben sie /
 vnd die gebiech darinn das har auffsallet
 (bey denn Griechen Alopecia genent) heyl
 len sie / eyn kurzezeit übergelegt. Die erfros
 ren füß vnd ferschen / werden nützlich mit
 der warmen brü / da diese kreutter in gesot
 ten seindt / gebähet. Der Hanensfuß wur
 zeln gedürt vnd klein gerieben / vnd in die
 nase geblaffen thut miesen. Die wurtzel
 auffgelegt / stillt den schmerzen der zehñ /
 aber zerbricht die.

Rüchenschellen. Anemone Cap lxxviii.



Rüchenschellen / Griechisch vnd zu Latein Anemo
 ne genent. Es seindt zweierley geschlecht der Rü
 chenschellen. Das eyn ist wildt / vnd wechß in vn
 gebawetem erdrich / Das ander zam / vnd wechß in vnge
 bawetem erdrich. Derselben widerumb seindt vielerley / Den
 etliche bringen kisten braune blümen / etliche weiß / oder
 milch farbe / etlich purpurfarb. Sie haben alle bletter den
 Coriander blettern ehlich / mit kleynen kerflin zertheylt vñ
 zerschnitten / zu der erden geneigt vnd gebogen / vnd haben
 schmale rauhe horechte stengel / daran zu oberst blümen
 wachsen / wie magsame blümen / darinne inn der mitten
 schwarze oder blawe köpflin erscheinen / Sie haben eyne
 wurtzel inn der größe eyner Oliven / offte größer / mit etlichen
 gleychen zertheylt. Die wildt Rüchenschellen / seindt grö
 ßer / vnd haben breytter vnd herter bletter / den die in gebau

wetem erdrich wachsen / vnd haben lange köpflin / eyn kiste braune blüme / vñnd viel
 schmaler / zuseleche wurtzeln / Die hierunter schwarze bletter haben / sind zangerer vnd
 scharffer / Beiderley geschlecht / sind räs / zanger vnd scharpffer / Derhalben irer wur
 zel safft / in die nase gegossen / saubert das heupt. Die wurtzel gekawet / zeucht die kalte
 zähen feuchten auß dem haupt. Die wurtzeln in süßem wein gesotten vnd übergelegt /
 heylen die hitze der augen / erklären das gesicht / vertreiben alles was das gesicht ver
 füstert / vnd die narben der augen / saubern die faulen vnreinen geschwern. Die bletter
 vñnd stengel mit dem gersten gemüß (Peisana) gesotten vnd gessen machen viel milch
 Mit wollen zum zäpflin gemacht vnd in die schäme gethan / ziehen an sich die Mon
 zeyt der frauen / vertreiben auch die raude / angestrichen vnd vbergelegt. Es sind aber
 etliche die wissen keyn vntersheydt / zwischen den wilden Rüchenschellen / dem kraut
 Argemone / vñ dem wilden magsam kraut (Papauer Koeas) zu teutsche Klapper ro
 sen / dauon gesagt wirdt werden / bei den Monkreuttern / vnd seindt in dem jrumb /

das

das sie das kraut Argemone Eupatorium nennen. sie sindt aber leichtlich zuerkennen/
Den die braun rot Kästen farb/ ist nit also tieff an den blümen des krauts Argemone/
vñ an den klapperrosen/ vnd sie blüen beyde spätrer / Darzū gibt das kraut Argemone
eynen gelen Safran safft/ welcher am geschmack hefftig scharpff vnd zanger ist/ Der
wilde Monasafft ist weiß/ vnd zanger/ Darzū haben die klapperrosen vñnd das kraut
Argemone hülsen seflin wie der Magsame/ welche an dem kraut Argemone oben dick/
er sind/ an den klapperrosen schmaler. Die geschlecht aber der Buchenschellen / gebent
Keynen safft/ haben auch keyne hülsen säflin wie der Magsame/ aber sie haben köpflint
oben wie die Spargen / dazū wachsen sie den mehrern theyl in den äckeren.

Argemone.

Cap. clxxix.



Das kraut/ Griechisch vñnd zu Latein Argemo-
ne/ ist dem wilden Mon ganz ehnlich/ vnd hat
bletter wie die Buchschellen bletter / zerkerbt/
mit braun roten blümen/ vñ mit hülsen seflin/ zu oberst
wie die klapperrosen/ wenig lenger/ vñ oben breiter seine
wurzeln sind rontd/ welche eyngeelen Safran farben
safft von sich geben / vñ der ist scharpff vnd zanger an
geschmack/ Dises krauts bletter vertreiben die geschwe-
re der augen / die man Griechisch Argemata vñnd Tie-
phelion nent. Auch senffrigen sie die huzige geschwulst/
wie eyn pflaster vbergelegt/ Von diesem kraut Argemo-
ne/ schreibt der Kreutner Cratenas/ das es mit schmaltz
vermischet vnd vbergelegt/ die geschwulst beulen vnd ge-
schwere der üchsen vñ des halß vertreibt/ die man Stru-
mas zu Latein nent/ vñnd darzū wenn es gedürt/ reyne
gestossen/ mit Luter vnd vngegossenem Schwebel ver-
mischet wirdt / das es als denn die schwarzen zittermal
vertreibt. Darzū man das im bade/trucken / sonder ey-
nige feucht vnd feystigkeyt anstreichen müß/ Dis kraut
ist auch güt wider den grindt.

Gauchheyl.

Anagallis.

Cap. clxxx.



Gauchheyl wirdt Griechisch vnd zu La-
tein Anagallis genent/ Es sind zwey ge-
schlecht der Gauchheyl / welche allein
an den blümen vnder beyde werdē. Den das
mit blawen blümen wechß/ wirt Gauchheyl
weiblin/ od Gauchheyl mit blawen blümlin/
genent. Das mit roten blümlin/ wirt Gauch-
heyl männlin / oder Gauchheyl mit roten blü-
mē geheysen/ Die Gauchheyl sind kleyne kurz
kreutter / vber die erden gespreyt / mit kleynen
rondlechten blettern/ an eynem viereckchten
stengel/ den blettern des krauts/ Tag vñ nacht
zu Teutsch genent gleich/ mit einem ronden same/ Sie haben beyd
eyn kräft/ damit sie allen wechumb senffrigen / Sie vertreiben die
huzige geschwulst. Sie ziehen die döine vnd spizen auf dem leibe /

stillen vñnd weren den geschworen/ die weiter vmb sich fressen/ der safft gargarizirt/
auch in die nasen gegossen/ reyniget das heupt / Er senffriget den schmerzen der zeen /
weñ er in das nasloch der andern seiten gegossen wirdt / Mit Attischem honig vermi-
schet/ heylet er die augen geschwore/ Argemata Griechisch genent / vñ ist güt wider das

Das ander Buch

runcfel vnd sinster gesicht/ Der safft wirdt auch nützlich mit Wein getruncken/wider der Plater biß vnd gebrech der leber vnd nieren. Man sagt das die Gauchheyl mit den blawen blümen vbergelegt/ den aufgang des hinderen weret/ vnd wider zu seiner rechten stat bringt/ mit den rotten blümen aber den aufziehe.

Ephew.

Cissos.

Hedera.

Cap. cxxx.



Ephew/Griechisch Cissos / zu Latein Hedera. Des Ephews an der gestalt/ sind viel vnder scheydt/ Der geschlecht aber sind fürnemlich drierley/ Des das eine ist weisser Ephew/das ander ist schwarzer Ephew/ der drit wirt kleynt Ephew genent/ Griechisch helix/ Der weisse Ephew bringet ein weisse frucht/ d schwarze bringet eine schwarze auff saffran farb geneygt/ vnd wirdt von der gemeyn Ephew des Bachi geheysen. Der dritt bei den Griechen helix/ treget kein fruchte/ sonder er hat weisse kleynter reblin/ mit klein eckechten vnd hübscheren blettern. Aller Ephew ist zarter/ vnd zeucht auch zusa-

men/ beschedigt die nernen oder seenadern. Die Ephew blümen/ so viel als man auff ein mal zwischen drei fingeren fassen mag/ zwey mal des tags in Wein getruncken/

heylen die roterhur. Ephew blümen zu reynem puluer gestossen/ vnnnd vnnter öl vnnnd wachs durcheinander zerschmelzet/ vermischet/ heylen die brand. Die frischen bletter in essig gesotten/ oder rohe mit brode vermischet/ vnd wol gestossen/ vbergelegt/ sind gut wider die gebrechen der miltz. Der safft auß den blettern vnnnd samen gepreßet/ mit gelbviol öl/honig vnd miter vermischet inn die nase gegossen/ senffrigt den alten langweiligen wethumb des heupts/wider dasselb ist es auch gut das heupt mit dessen safft/ essig vnnnd rosen öl durch eynander vermischet/ bestrichen/ oder von oben darauff trüpfen lassen/ Der safft ist auch gut in die oren getrüpfet/ wider die eyterenden oren/ Mit öl legt er auch den schmerzen der selben/ Der safft des schwarzen Ephew getruncken vnder berlin vil gessen schwächen den leib/ vñ verwirren die verminst/ Sünffsteinlin auß den Ephew kömern/ mit rosen öl in eyn Granatapffel rinde warme gemacht/ legt den schmerzen der zehnen/ in das ore der ander gegen seitten getrüpfet/ Die Ephew kömer gestossen vnd angestrichen/ schwarzen das haar/ Ephew bletter in wein gesotten/ vnd vbergelegt/ heylen allerley geschlecht/ der geschwere/ auch die böhartigen/ die man Ca coethe Griechisch nent/ vnnnd die gebranten schaden/ Sie vertreiben auch alle mafen/ flecken/ vnd sprütlen des angesichts. Der Ephew sam gestossen vnd den frawen in der gestalt eyns zepflins in die schäme gethan/ ziehen die Monzeit. Der selben Ephew sam eyns quincelins schwere getruncken/ nach der reynigung/ macht die frawen vnfruchtbar/

bar/ Der bletter stiel mit honig vermischet / vnnnd den frawen vnderstochen / ziehen die monzeit vnd frucht auß mütter laib. Der Ephew safft in die nase getrüpffte oder gegossen / säubert vnnnd heyle die faulen stinckenden vnlusten der nasen. Der gummi der auß dem Ephew fleußt/ vertreibt das har / vnd tödtet die leuse / angestrichen. Der Ephew wurzel safft/ mit essig getruncken / ist güt widder der spinnen biß / Phalangia bei den Griechen genent.

Schwalbenkraut.

Chelidonium.

Hyrundinaria.

Capittel cxxxij.

Schwalbenkraut / Griechisch Chelidonium / zu Latein Chelidonium vnd Hyrundinaria herba. Grof Schwalbenkraut / odder Schelwurze / hat eynen schmalen zarten stengel / elenbogens hoch / etwan höher vnd lenger / mit vielen angewachsenen bletterechten ästlin / hat bletter dem hanenfuß ehnlich / außgenommen daß sie weycher vnd zarter sind / bleych oder blau grün / an der farbē / neben einem jeden blat Saffran geele blümen / den geelen Violē gleich. Der safft dieses krauts / ist geel / wie wasser darin Saffran zerlassen ist / zanger / beissend / wenig bitter / vnd eynes schweren geruchs. Die wurzel ist nechst dem stengel einfaltig / vnden zusecht / mit vielen kleynen Saffran geelen würzlin. Dis kraut bringet schotten / wie der geel Magsam oder Non / schmal / lang / vnden dicker / oben schmaler / wie ein kegel / darin ein samlin behalten wirt / gröffer den der Magsame. Der safft mit honig inn eyner küpffern pfannen / auff dem Kolfewer gesotten / macht klare augen / vnd eyn scharpff gesicht. Im angehenden Sommer prest man einen safft auß den bletteren / stengeln vnd wurzeln dieses krauts / vnd döret den im schatten / vnd macht kleyne kuchen darauß. Die wurzeln mit Enis in wein gesotten vnd danon getruncken / vertreiben die geelsucht. Mit wein vermischet / vnnnd wie ein pflaster vbergelegt / heysen die geschwoer / die weitter kriechen / welche die Griechen herpetas nennen / Die wurzeln im munde getwet / senfftigen den schmerzen der zehen / Schwalbenkraut hat seinen namen daher / wie man glaubt / vberkommen / daß es im ankomen der Schwalben / erstmal herfür kompt / vnnnd wenn sie hinfliehen / welck wirt / Es sind etliche die sagen / daß die alten Schwalben den jungen / wenn sie blind werden / das gesicht mit diesem kraut widderbringen.



Feigwarzenkraut. Chelidonium minus

Capittel cxxxij.

Feigwarzenkraut / Griechisch vnnnd zu Latein Chelidonium minus / das ist / klein Schwalbenkraut / von etlichen wilder Weyze genent / ist ein kreutlin sonder stengel / seine bletter hangen an kleynen stielen / die auß den wurzeln schiessen / hat bletter wie der Ephew / aber ronder vnd kleynere / zart vnd feyst / hat viel kleine wurzeln an einander hengkend / hauffecht bei einander wachsend / wie Weyze köner / Davon drei od vier lang wachsen / wechß neben den Wassern vnd Weibern / in feuchtem erdttrich. Dis kraut hat eyn zangere vnd brennende krafft / damit es den kuchen schellen gleich / blattern vnnnd schweren macht vberlegt auff der haut. Vertreibt den grind vnnnd scharpffe rauche negel der finger / Der safft auß den wurzeln geprest / mit honig in die nase getrüpffte / reyniget das heupt. Die bü da feigwarzenkraut vnd seine wurzeln in gesotten sind / mit honig gargariziert / säubert das heupt / vnd reumet die büß von allen zehen schleimigen feuchten.

¶ ¶

Das ander Buch

Othonna.

Cap. clxxxiii.

Veliche sagen / das Othonna des größten Schwalbentrauts safft ist / etliche des krauts Glaucij / die anderen eyn safft auß den blümen des gelen Magas mens geprest / Die andern wollen das es ein vermischter safft auß dem Gauch heyl mit blawen blümen / Bilsentraut vnd Monsafft / Die anderen / das es ein safft sei / eins krauts in der Landtschafft Arabia / Trogloditica genent / an der seitten Egypti / wachsend / welchs Othonna genent wirdt / vnd hat wenig bletter / den weissen Senff blettern ehnlich / durchlöchert wie eyn sieb / vnnnd als weren sie von den würmen oder motten benagen / wüß / vnd bringe ein blüm wie der saffran / mit breytten blettern. Der halben haben etliche vermeynt / das es ein geschlecht sei der Rükenschellen / Da wird ein safft auß geprest / zü den Arzneien der augen / zünermischen bequeme / wenn man das mit sauberen müß / Denn er beiß vnd seget ab / alles was die augen vnd das gesicht ver finstert : Darnebe sagt man / das auß dem kraut Othonna ein safft fleuß / welcher wenn es gewaschen worden ist / vnnnd von den kleynen steynlein gereynigt / zü küklein gemacht wirdt / zü allen gebiechen / danon vor gesagt / dienlich. Es sindt etliche andere die sagen / das Othonna ein steyn sei / vnd in der Landtschafft Egypti / Thebaide wach se / mit fast gros / an der farb dem kupffer ehnlich / am geschmack mit eyner werme vnd zusamen ziehunge beissend.

Neuß ölin.

Miosotis.

Muris auricula.

Cap. clxxxv.



Meuß ölin / zü Latein / Muris auricula / bei den Griechen Mios otis / ist eyn kraut mit vielen stengeln / auß eyner wurzlen wachsend / von vnten auß / wenig rot vnd hol / mit schmalen langechten blettern / dieselben haben eyn auffgeworfften scharpffen rucken / vnd sindt braun schwarz / darnach nach eyner kleynen weitte / wachsen steds zwey zusamen / am aufgang spiße / mit kleynen schmalen stielen / zwischen dem ästlin vnnnd stengel außschießende / darauß blawe blümlein wachsen / den blawen Gauchheyl blümen an der farb ehnlich / hat ein wurzel fingers dick mit viel kleynen zuselechten wurzlen / Die wurzel vbergelegt / heylet die augen geschwere / die man Griechisch Aegilopas nennet / Etliche nenn den Myer auch Neußölin.

Weydt.

Isatis.

Glastum.

Capittel clxxxvj.

Weydt Griechisch Isatis / zü Latein Isatis vnnnd Glastum. Der zame Weydt / ist eyn kraut / welches sich die färber / die woll vnd tücher zu ferben pflegen / gebruchen. Der Weydt hat bletter dem Wegrich ehnlich / aber seystter vnd schwerer / eynen stengel zweyer elenbogen hoch. Dieses krauts bletter vbergelegt / vertreiben allerley geschwulst / heylen die frisschen wunden / stopffen die blütflüß / heylen die geschwere / die widder das gesunde fleysch fressen / faulen vnd verzeren (Phagedenica) das wilde feuer / die rose vnnnd roten lauff.



Wilder

Wilder Weydt.

Isatis sylvestris.

Capittel clxxvij.



Der wild Weydt ist dem zamen ehnlich / außgenommen das
er grösser bletter hat / den Lattich bletteren gleich / mit viel
schmalen / bleych roten stengeln / daran zu oberst viel hülsen
hängen / die eyner zungen gestalt haben / darinn same ist / vnnnd hat
eyne geele schmale blüme / hat dieselbige krafft vnd wirkunge / wel
che der zame Weydt / ist den milzsuchtigen nutz getruncken / vnnnd
wie eyn pflaster vbergelegt.

Kazentreublin. *Telephium.*

Illecebra. Cap. clxxvij.

Rutzen Trenblein / Griechisch
Telephium / zu Latein / *Teles
phium* vñ *Illecebra* genent /
Ist eyn kraut mit seinen bletteren vnd
stengel dem Wurzelkraut ehnlich / vñ
hat alwoege zwey hölin wie üchsen / an
ein jeden gleich / da die bletter auß
wachsen. Es wachsen sechs oder sie

ben ästlin auß eyner wurzelen / mit blawen / dickn / ze
hen / feyten bletteren / mit eyner geele oder weissen blü
men / Wechst im Lenge in gebawtem erdrich / zwischen
den Reben / die bletter sechs stund / wie eyn pflaster vber
gelegt / heylen die weissen zittermal / Aber man muß dar
nach die stedte mit Gersten meel / öl vnnnd wasser / durch
eynander vermische / bestrichen / Die bletter mit essig ver
mische / vnnnd in der sonnen angestrichen / heylen die zit
termahl / aber weñ sie trucken worden sindt / sollen sie ab
gerieben werden.



clxxvij

Ende des anderen
Buchs.

Das dritte Buch des Pedanij Dioscoridis Anazarbei / von der beschreibung der Kreutter /
vnnnd Werckgezeuge der Arznei / jetzt von newem
verteutschet.

Die Vorrede.

In den zwey vorigen Büchern / mein geliebter Aree / haben wir beschriben das
Swoltrichend gewürze / die köstlichen Salben vnd öl / die beume / der beume fruch
te / vnd ire safft crupffen vnd gummi / so darauff fließen / Item die gethier / die
Bom fruchte / Kochkreutter / vnnnd allerley kreutter / so zanger reh vnd scharpff sind /
In diesem Büch aber / welches das dritte in der ordnung ist / wöllen wir beschreiben /
die wurzlen / safft / kreutter vnnnd samen / vnd dieselben ordenlich verfassen vnd bei ey
nander setzen / so sich vergleichen / mit etwas verwandt / vnnnd eynes geschlechts sindt /
vnd so in der Arznei viel tügent / krafft vnd wirckung haben.

Dannen schwamme.

Agaricum.

Cap. i.

Dannen schwamme / wirdt Griechisch vnd zu Latein Agaricum genent. Man
sagt / das der Dannen schwamme eyne wurzel ist / der wurzlen des krauts La
serpitij ehlich / aber aufwendig nit so fest / sonder los / dünne / schwamrecht /
Des Dannen schwammes sindt zwey geschlecht / als nemlich der Dannen schwamme
weiblin / vnd Dannen schwam männlin / Der beste ist das weiblin / welcher inwendig
mit rechten neruen vnnnd saden / wie ein kam durchzogen ist / Der Dannen schwamme
männlin ist in sich gewicklet / vnd allenthalben zusammen gewachsen / Sie haben bey
de eynen geschmack / im anfang süsse / vnd bald darnach veruandelt sich der süsse ge
schmack inn bitterkeyt / Der Dannen schwamme wechset inn der Landtschafft Sara
matie / Agaria genennet / Etliche sagen / das der Dannen schwamme eyne wurz
gel sei eynes gewächs / Die anderen / das er an den stämmen der beumwachse / wie
eyn schwamm / von wegen etlicher verfaulunge. Er wechset auch inn der Landts
schafft Asie / Galatie / vnd in Cilicia / an den Cederbeumen / Aber der selbige ist leicht
lich zu zerreiben / schwach vnnnd krafftlos / Der Dannen schwamme hat eyne krafft /
damit er wermet vnnnd auch zusammen zeucht / Er ist gut widder das krummen / wid
der die rohen vngekochten feuchten / widder die brüche / vnd widder das zerflossen
vnnnd zerfallen ist / Eyns scrupels schwer zutrincen gegeben mit honig wasser / den
die das feber haben / Mit Claret / denen die sonder feber sind. Der Dannen schwam
me ist gut zutrincen gegeben / eyns quintleins schwer / den Lebersüchtigen / den Kei
chenden / vnnnd die eynes kurtzen athems sindt / den Geelsüchtigen / Darzu ist er auch
gut widder die rothe rhur / gebrechen der Thieren / harnwinde / vnnnd so der harn
schwerlich gemacht mag werden / widder das auffsteigen der Vermutter / vnnnd den
nen so bleychfarbig sindt / Er ist auch gut mit süßem Wein ingenommen / widder die
Schwindtsucht / Griechisch Pthisis genennet / vnnnd widder die gebrechen des Mil
ges / mit sawerem honig Syrop / Oximelle / widder die vnkrafft des Magens / dar
von die speiß vnnnd tranck mit behalten mag werden / Er ist gut trucken / sonder eyni
ge feuchtigkeit gessen / auch ist er denen auff die selbige weise gessen gut die sawer auß
dem

dem magen auffruppen / Er stopffet das blüt speien / eines halben quintlins schwer mit wasser getruncken. Eyns halben quintlins schwer mit sawerem honig Syrop / Oximel / eingenommen / ist er güt widder die schmerzen vnnnd wethumb der hüffte / vnnnd gleychen / widder die hinsfallende krankheyt. Den frawen ingegeben / treibet er denselbigen ihre Monzeit / vnd ist denen auch güt / widder die auffblehunge / vnnnd windige geschwulst der Bermutter / Vor dem anfang der feber eingenommen / vertreibet er die kette vnnnd das bichen / so mit dem anfang der vnderlassenden feber / ankomen. Eyns oder zweyer quintlin schwere mit Meeth oder honig wasser getruncken / treibet den stül gang. Dannen schwamme eynes quintlins schwere mit gewässertem Wein getruncken / widderstehet dem gifft. Er ist güt eines halben quintlins schwere inn Wein getruncken / widder der schlangen stich vnnnd bisse / Im summa / der Dannen schwam ist bequeme widder alle innerliche gebrechen / eynem jeden nach seinem alter vnnnd kresten gegeben / eynem mit wasser / dem anderen mit Wein / diesem mit eynem sawerem honig Syrop / dem vierdten mit Meeth oder honig wasser.

Rhaponticum.

Rha.

Rheon.

Capittel ij.



Rhaponticum / Griechisch Rha / vnd von etlichen Rheon genemmet / wechset in der Tartarien / inn den Landes schaffen / aber den Lenderen / Ponto vnnnd Bosphoro / daher es auch herinn gefürt wirt / Rhaponticum ist eine schwarze wurzel / dem grossen Centaurio ehnlich / kleyner aber vnnnd roter / sonder eynigen geruch / schwamnecht leicht / Das aller beste Rhaponticum ist der / welcher mit wormstechicht ist / am geschmack mit einer geringen zusamen ziehung / zehe / vnd wenn er gekawet wirdt / so gibt er eyne bleyche geel farb / auff Saffran geel geneygt / Rhaponticum getruncken / ist gut widder die auffblehunge vnnnd Schwachheyt des Magens / widder allen wethumb vnnnd schmerzen / widder den kramffe / widder die milz sucht / lebersucht / krummen / gebrechen der nieren / blasen / vnnnd brust / widder das gespannen zwerchfell / gebrechen vnnnd schaden der Bermutter / wethumb der hüffte / blüt speien / Leichen / Kluren / roter hur / vnnnd widder den Bauchflus / Coeliacus Griechisch genemmet / widder den vmbgang der vnterlassenden feber vnnnd gifft

tiger thier bis. Rhaponticum wirdt inn eynen jedenen krankheyt am selben gewichte gegeben / wie man dem Dannen schwam thüt / vnnnd mit dem selben masse / Dann wenn die kranken sonder feber sindt / so gibt mans ihnen mit Claret / so sie aber das feber haben / mit Meeth oder honig wasser / so sie schwinden vnnnd gebrechen der brust habē / mit süßem wein / Den milzsuchtigen mit sawerem honig Syrop / in der schwachheyt des magens / darinn er die speise nit behelt / wirt es trucken sonder eynigen tranck gessen / Rhaponticum vertribet die streymasen / vnd flechten mit essig vermischet / vnnnd vbergelegt / zertribet alle alte hizige geschwulst / mit wasser vbergelegt / In summa es hat eyne krasse / damit es zusamen zuecht vnd wenig wermet.

Das dritte Buch

Entian.

Gentiana.

Cap. iij.

Entian/Bitterwurtze/Griechisch vnd zu Latein Gentiana. Der Illyrier König Gentius/hat die Gentian erstmal funden/vnd ihre krafft angezeygt/das von sie auch ihren namen oberkommen hat. Entian hat bletter/zum theyl nechst der wurzeln/den Waltnuß blettern/oder dem Wegrich ehnlich/rolecht/zum theyl von mitten des stengels/vnd sonderlich auff der spizen ein wenig zerkerbet/vnd hatt eynen grossen/holen glatten stengel/fingers dick/zweyer elenbogen hoch/mit gleychen vnd alwege nach etlicher weite/mit bletteren besetzt/mit eynem breytten/leichten samen/wie spierwer in hülßen wachsende/dem samen der Meysterwurtz etwas ehnlich/eyne lange wurzel/den wurzeln der langen Osterlucei ehnlich/dicke vnd bitter. Entian wechset auff hohen bergen/inn schattechten vnd feuchtem erdttrich. Die wurzeln haben eyne krafft/damit sie erwermen vnd zusammenziehen. Entian zweyer quintlein schwere mit Pfeffer/Rautten vnd Wein getruncken/ist gut widder der schlangen biß/Eyn quintlein des ausgepresten saffts/ist gut getruncken widder den schmerzen der seitten/vnd denen/die hoch herab gefallen sindt/die im leib etwas zerbrochen/verrücket/vnd den trampff haben/Der safft mit wasser getruncken/ist auch den Leber vnd magesüchtigen gut ingenomen/Die wurzel des Entians zum zepflin gemacht/vnd den frawen in die scham gethan/zeucht vnd vertreibt die frucht auß mutter leib. Entian wie der Licium gebraucht/ist den wunden gut/vnd heylet die geschwere/die tieff vnder sich fressen/vnd sonderlich der safft/die hüzige geschwulst/vnd hüzige der augen/werden nüzlich damit angestrichen/Auch ist der safft gut vermischt/anstade des Monsaffts/Opij/vnder den scharpffen Arzeneien der augen/Die wurzel vertreibt die zittermal. Der Entian safft wirdt auff diese weis außgezogen/Man nimpt der frischen Entian wurzeln/stößt sie vnd geußt wasser darüber her/soniel/das sie damit bedeckt sindt/vñ leßt sie fünff tage stehen weychen/darnach sendt man die wurzeln darinne/so lange die wurzeln ober das wasser stehen/Darnach wenn das wasser kalt worden ist/so seihet man das wasser durch/vnd preßet die wurzeln auß/das wasser darnach/vnd was außgepreßt worden ist/sendt man/so lange es eyn dicke des Honigs gewinne/vnd man thut es zu lezst zur bewarung in ein gebackten erden gefäß.

Osterlucei.

Aristolochia.

Cap. iij.

Osterlucei/Griechisch vnd zu Latein Aristolochia genennet/welchen sie daher oberkommen hat/das sie den Bindebetterinnen hülfflich ist/Es sindt drei geschlecht der Osterlucei. Das eyne ist rontd/vnd ist das weiblin genennet/mit blettern den Ephew blettern ehnlich/eyns fürnemlichen geruchs/zanger am geschmack/vnd sindt zart/weych/wenig rontd/hat viel zweiglin/auf eyner wurzeln wachsend/mit langen zweigen/wie Reebshof/weiße blümen eynem heutlin ehnlich/vnd dasselbig das darinne rot ist/ist eynes schweren starcken geruchs. Das ander geschlecht ist lang/vnd wirt das mänlin genent/vnd von etlichen Griechisch Dactylitis. Die Osterlucei mänlin hat lenger bletter den die rontde/schmale zarte ästlin/spannen lang/mit eyner Purperfarben blümen/eins schweren geruchs/dieselbig wenn sie welck wirdt/so gewint sie die gestalt eyner byren/Die wurzel der rontden Osterlucei ist rontd/eglecht wie eyn rübe/Der lange aber ist eyns fingers dick/spannen lang/offt lenger/Sie sind beyde inwendig der farben des Buchsbaums/andem geschmack bitter/eynes übeln vnd stinckenden geruchs. Das dritte geschlecht ist lang außgeschossen/wie eyne jungerebshof/daher sie auch bei den Griechen Clematitis genent wirt/hat schmale zarte ästlin/voller rontlechter bletter/den blettern des Hauplauchs ehnlich/vnd hat blümen wie die Weinraut/lange/schmale wurzeln/mit eyner dicken woltrichenden rinden vmbgebet. Dis drit geschlecht der Osterlucei ist sonderlich bequem/zü der dickmachung

der

Der köstlichen wolriechenden salben / Die ronde aber widderstehet allem gifte / Die lang Osterlucey / eyns quintlins schwer mit wein getruncken / vñ wie eyn pflaster vbergelegt / ist gut wider die schlangen vnd das tödtlich gifft. Mit pfeffer / vnd Myrrhen getruncken / oder zum zepflin gemacht / vnd den frawen inn die schäme gethan / treibt auß die Monatszeit der frawen / die geburt / das bürtlin / oder ander geburt / vñnd sunst alles was die Vermutter beschwert. Die ronde Osterlucey / ist zu den selben vnd allen gebrechen gut vnd dienlich / dazu die lange / dauon hienor gesagt / Darzu ist sie gut wider das fluten / teichen / wider die kälte mit dem zittern vnd biben / so mit dem an gancß der vnterlassenden febern herkompt / widder den krampffe / schmerzen der seiten vnd milzsucht / sonderlich ist sie widder solche gebrechen gut / wenn sie mit wasser getruncken wirdt / Die spizen vnd döin zeucht sie auß / Die schifer der gebrochenen beyne / bringt sie herfür / Die faulen vnsauberen geschwere reinigt sie / Die tieffen geschwere erfüllt sie / mit Violwurze vnd honnig vermischet / Saubert die zehñ / vnd das zahn fleysche. Das dritte geschlecht / Clematitis genent / ist widder denselben gebrechen allen gut / das widder die andren / aber doch mit so krefftig.

Süß Holz. *Glycyrrhiza, Dulcis Radix.* Cap. v.



Süß Holze / Griechisch Glycyrrhiza / zu Latein Dulcis Radix genent. Des Süßen holz wechß viel in Capadocia vnd Ponto / vnd ist eyn kleyñ kurzer standt / voller ästlin / zweyer Elenbogen langt / hat bletter den Lentisci blettern ehnlich / dick / feyst / an zu greiffen zähe / Seine blümen seindt den mertz blümen hyacinthi gleich / vnd bringt eyn frucht in der größe der kömer des Ahorns (Platan) rauwer aber / vnd hat kurze hülsen / oder schotten wie die Linsen / Seine wurzelen seindt langt / wie der Buxbaum gefarbt / der Encian wurzel ehnlich / süß mit wenigß bitterteyt vermischet / auß den welchen eyn safft geprest wirdt (dem Lycio gleiche) Der welcher krefftig vnd gut ist / widder die rauwen scharpffen luffterhür / halb vnd schlund / Aber dazu muß man den safft vnter die zungen legen / schmelzen vñnd darnach inlassen / Er ist auch gut dem hitzigen magen / der brust vnd leber / Er heylt die gründigen blasen / vñnd schmerzen der nieren / mit süßem wein getruncken / Er stillt den dürst / vnter die zungen gelegt / im munde gehalten / so lang es zer schmelzet / vnd darnach ingelassen / Er ist auch zu den wunden bequeme vbergelegt / Gessen ist er dem magen gut / Zu jez vorangezeigten gebrechen ist die brü da die frische wurzeln des Süßen holze inn gesotten haben / auch dienlich. Die lackerigen wurzeln gedürt / vñnd zu reinem puluer gemacht / wirdt nützlich in die augen gespiengt / widder die heutlin so inn den augen wachsen / vnd das gesicht ver hinderen.

Groß Centaure. *Centaurium Maus.* Cap. vi.

Große Centaure / Griechisch vñnd zu Latein Centaurium Magnum / hat bletter den Wälschen nüss blettern ehnlich / wenigß langt / kölg rüne / rings vñnd

Das dritte Buch

vmb zerkerfft/ Eynen stengel wie die Mengel wurtz/ zweyer vnd offft dreier Elenbogen langt/ mit vielen angewachsenen stengeln/ auß den wurzeln herauf/ an den welchen runde langechte heupter hangen wie Mon köpff/ Sein blüm ist himmel blawe/ sein sam ist dem wilden saffran sam ehnlich/ Der welche ingewicklet wirt wie inn wolle flöcklin/ Vnd hat eyn dicke/ schwere feyste ganze wurzel/ bei zweyer elenbogen langt voller safft/ räsh oder zanger/ mit eyner zusammen ziehung/ vnnnd süßigkeyt vermischet/ rot an der färben. Grof Centaure wechsst gern inn feystem erdtrich/ das denn sonnen schein hat/ in den Wälden vnd an dem Bergen/ vnd wechsst vberflüssig in Lycia/ Peloponneso/ Arcadia/ Helide/ vnnnd Messenia/ vnd an vielen örtten vnnnd Städten bey Pholoen/ Lyciam vñ Smirnam. Die wurzel ist bequiem vñ hilfflich/ den zerbrochnen/ denen die den krampff haben/ die eyne brüst oder seitten geschwere/ vnnnd eynen alten langweiligen hüstten haben/ denen die blüt speien/ vnnnd schwerlich ät hemen/ zweyer quintlin schwer kleyne gestossen vñ mit wein getruncken/ so keyn feber vor handen ist/ wenn aber eyns vorhanden were/ mit wasser/ Die wurzel ist auch gut wider das krummen vnd wethumb der Bermutter. Die wurzel geschaben/ vnd zum zepflin gemacht/ vnd den frawen in die schäm gethan/ zeucht die Monzeit vnd frucht auß mütter leib/ Der safft vermag dasselbige/ Die wurzeln seindt auch nütze zu den wunden/ denn die frische wurzeln gestossen/ oder die dürre geweycht vnnnd gestossen vbergelegt/ hefften die frischen wunden zusammen/ vnd heylen sie zu. Diese wurzel hat solche krafft zu heylen vnd zusammen zu hefften/ das sie das fleisch zusammen hangen thut/ wenn sie damit gesotten wird. Auß der grosse Centaure wurzel/ prest man in Lycia eyn safft/ des/ welchen man sich gebraucht an statt des Lycij.

Tausentgülden. Centaurium minus. Cap. vii.



A Vrin/ Tausendgülden kraut/ kleyne Centaure/ Griechisch vnnnd zu Latein Centaurium minus/ von etlichen bey den Griechen Limnesion genent/ derhalben das es gern bey den brunnen quellen vnd in feuchten erdtrich wechsst/ Vrin ist eyn kraut/ dem doffen oder S. Johans kraut (Hyperico ehnlich) hat eynen eckechten stengel spannen langt/ Seine blüme ist wie der rotte negel blüme/ braune/ rotte/ auff purpur farb geneygt. Sein bletter kleyne wie rauten bletter/ Sein same ist dem weizen ehnlich/ hat eyn kleyne glatte vnd düchtige wurzel/ am geschmack bitter. Dis kraut frische gestossen vnd vbergelegt hefftet die wunden zusammen/ vnnnd saubert die alten geschwere/ vnnnd heylet sie zu/ Die brü da Tausent Gülden kraut in gesotten ist/ getruncken/ treibt die Gallen/ vnnnd dicken schleimigen feuchten durch den stulgangt. Die selbige brü ist gut vnnnd hilfflich/ mit eynem Clistier ingeworffen/ widder den schmerzen der hüffe/ denn sie zeucht das blüt/ vnnnd sänsfriget damit den wethumb/ Der auf gepries

ster safft/ ist fast nütze zu der Arzneyen der augen/ Den mit honnig vermischet/ saubert ehr die augen vnnnd das gesicht/ vnnnd vertreibt alles was das gesicht vertuncklet. Eyn woll zepflin in diesen safft nas vnnnd fencht gemacht/ vnnnd den frawen inn die schäm gethan/ zeucht die Monzeit der frawen/ vnnnd die geburt auß mütter leibe/ Diser safft getruncken ist sonderlich gut wider die gebreche der neruen vnd sehnadern/ Den safft macht man vnd prest in auff diese weise auß. Man samlet das kraut/ wenn es voller same ist/ vnd setzet das fünff dage inn wasser zu weychen/ Darnach sendt man das/ so lang das kraut vber dem wasser stehet/ baldt wenn es kalt worden ist/ prest man es durch eyn leinen tuche/ vnnnd wirfft das kraut darnach hinne. Die auf gepreste brü aber/ sendt man widder umb/ so lang sie eyn dicke vberkomme wie der honig. Egliche

Welche andere samlen das kraut voller same/frische/stossen dz/pressen den safft auß
in eyn gebackten ongepechts erden gefes/ stellen das inn die sonnen/rhären es städte mit
eynem stücken / so länge ehr dick wirdt / wenn aber etwas vom safft oben umbher
hart wirdt/das scharren sie ab / vñnd mischen das mit dem anderen safft / der noch
weych ist/vñd d. s thunt sie so lang er zü gleych dick wirdt/Des nachts aber decken sie
den saft zü/denn der dawer so des nachts darin fällt/leßt den safft mit dick werden. Der
saft welcher auß den trucknen wurzlen vñd kreuttern gezogen wirdt / den muß man
sieden vñd also dick machen/ wie wir droben angezeigt haben / da wir von der Enri-
an gesagt haben. Aber die auß frischen feuchten rinden wurzeln vñd kreuttern bereyt
werden/Die leßt man in der sonnen dick werden/ wie vor gemeldet. Also wirt der safft
Thapsie/ Der allraune/Mandragore/also der safft auß den onzeitigen trauben (Grie-
chisch Omphacium genent) vñnd der gleychen mehr andere / auß geprest vñd dick ge-
macht. Der safft aber des Licij/des wormuts vñd Hypocistis/vñ der selben mehr/wer-
den vber das sewer/wie vor gemeldet/dicke gemacht.

Weiß Eberwurz. *Chameleon albus.* Cap. viij.

Weiß Eberwurz/Griechisch vñ zü Latein *Chameleon albus* / von etlichen bey
den Griechen / *Iria* derhalben genent wirdt / das es inn etlichen öttern
Leyne bey seinen wurzelen gefunden wirt / des sich die frawen gebrauchen an
statt des Masticks / hat bletter den Strobildorn oder Artischoch ehnlich / ranher
scharpffer/vñd starcker denn die schwarze Eberwurz bletter/ bringt keynen stengel/
sonder gewint in mitten eyn scharpffs do. nechts kúpflin / eynem Meer Egel oder Ar-
tischoch ehnlich/hat purper farbe blümen/welche darnach wie woll flocken läßt hin
fliegen vñd verschwinden/Sein sam ist des wilden Saffrans same ehnlich/vñd vber
kumpt ein dicke wurzel/ wenn sie in feystem erdtrich wechset/in magerem erdtrich aber

Schwarz Eberwurz.



vñd an den bergen/eyn schmale wurzel/inwen-
dig weiß/am geschmack süß vñ lieblich / wie sie
gewürzt weren / eins schweren geruchs. Der
wurzel fünffzehen quintlin schwere / mit her-
bem wein oder der brü da sie inn gesotten ist
getruncken / treibt die breyte bauch wüme.
Eyns quintlins schwere mit wein getruncken/
ist den wässersüchtigen güt / denn sie mindert
ihnen die geschwulst / Die brü da sie inn gesot-
ten ist/ist auch gut getruncken widder die harn
winde / vñnd so der harn schwerlich gefangen
wirdt. Dieser wurzel gebraucht man sich an
statt des Thiriack in wein / widder aller thier
giffe. Dis wurzel mit gersten malz wasser vñd
öl vermischet / tödt die hunde / sew / vñd mensch.

Schwarz Eberwurz. *Chameleon ni-
ger.* Capittel ix.

Schwarz Eberwurz / Griechisch vñd zü
Latein *Chameleon niger* / hat bletter dz
strobildorn ehnlich / außgenommen dz sie
kleyner/dünner vñ zarter sind vñ rot/hat eynē
rotlechte stengel spanen lang / fingers dick / wel-
cher obē ein do. necht vilfarbige weisse blüm / der
wurz blümen hyacynthi ehnlich / auß eynē krönlin od schathüchlin (umbella) wach send
eregt/

Das dritte Buch

treget/Seine wurzel ist dick/ schwarze/ feyst/ offte zerspalten vnd zernagen/ inwendig geel/ gekawt ist sie zanger/ vñ beissend vff der zungen. Die schwarze Eberwurtz wechset in trucken ebenen vnd bergehchten öiten/ vnd neben dem Meer. Schwarze Eberwurtz gestossen/ mit Ceder öl schmalze vñ wenig victril vermischet/ vertreibt den grindt/ vnd raude/ Schwarze Eberwurtz/ mit schwebel vnd alanne in essig gesotten vnd an gestrichen/ vertreibt die flechten. Die brü da schwarze Eberwurtz in gesotten hat/ senftiget den schmerzen der zehñ/ wenn man damit den mundt wäscht. Die wurzel mit gleichem gewicht pfeffers/ vnd wachß durch eynander vermischet/ vnd vber die zehñ gelegt/ da der wechumb in ist/ stillt den selben/ auch stößt man die wurzel/ sendt sie in essig/ vnd bähert die zähñ damit. Die schwarze Eberwurtz heys gemacht/ vñ mit eynem pfriemen auff den zahn gehalten/ bücht den selben. Die wurzel mit schwefel vermischet/ vertreiben die zittermal/ masen/ sprütlen/ vnd andere gebrech des angesichts/ Sie wirt auch vnter den erzenden Arzneien vermischet/ Die bösen geschwer/ vñ die widd der vnten/ vnd vmb sich freffen/ heylt sie/ wie eyn pflaster vbergelegt. Dis kraut ist bey den Griechen Chamelion genent/ von wegen der veränderung der bletter farben/ Den sie verandern die farbe/ mit der erden da sie inn wachsen/ Den hie seindt sie grüne/ da weiß/ anderswo blawe/ in etlichen öiten werden sie rott gefunden.

Waldt Distel.

Crocodilion. Cap. x.



Walddistel/ Griechisch vñnd zu Latein Crocodilion/ ist der schwarzen Eberwurtzel ehlich/ wechset in den wäldten vnd da viel beume seindt/ mit eynen langen glatten vñ wenig breitten wurzlen/ vñ hat einen scharpffen geruch/ wie der kres Die wurzel in wasser gesotten vñnd getruncken/ treibt viel bluts durch die nase. Auch wirt sie den miltsüchtigen nützlich gegeben/ denn sie hilfft in mercklich/ Ire same ist runde zweifach wie eyn schildt/ der welche eyne krasse hat/ damit er den harn treibt.

Weberkarten.

Weberkarten. *Dipsacum*,
Labrum Veneris. Cap. xi.

Weberkarten/ Griechisch *Dipsacum*/ *Labrum Veneris*/ zu Latein/ ist auch eyn distel gschlecht/ hat eynen langen stengel/ voller döine/ lange bletter/ wie Latetich vñnd den stengel her/ inn eynem jederem gleych zwey/ die selbige sinnde auch doinecht/ vñnd haben mitten vber den rucken inwendig vñnd außwendig wie doinechte poeclin/ mit eynem hollen schoße zwischen dem stengel vñnd bletteren/ darin sich der darwe vñnd das regen wasser erhelt/ Da her es den namen bey den Griechen *Dipsacum*/ das ist/ düstlig vber kommen hat. Dis kraut hat oben an eynem jeden stengel vñ an eynem jeden ästlin/ so neben auß dem stengel wachsen/ eyn langs scharpffs doinechts köpflin wie eyn Vgel/ Die selbige wenn sie trucken sindt/ werden sie weiß. Man findet auch inwendig im mäcke der köpflin/ Eynne würme wenn sie im mitten zerspalten werde. Die wurzeln der Weberkarten in wein gesotten/ vñnd darnach zerstoßen/ so lang sie eyn dicke



dicke

dicke überkommen wie Wachs/übergelegt vnd in gestochen/heylen die schunden vnd si
steln des hindern. Dis Arzenei muß in eynen Rüpffern büchsen behalten werden. Ma
sagt das sie auch allerley warzen heylen vnd vertreiben. Die würmlin die in den köpf
lin funden werden/in eyn bläflin gebunden/ an den hals oder arm gehengt/ sindt güe
widder das feber quartane/wie man sagt.

Frauen Distel. *Acantha alba.* *Spina alba* Cap. xij.



S Karwendistel Griechisch *Acantha leuce*
zu Latein *Spina alba* / wechset an den
bergen / vnd in den wälden / hat bletter
der weissen Eberwurtz ehnlich / außgenommen
das sie schmaler vnd weisser sind / rauhe vnn
dornecht. Sein stengel ist weiß / inwendig hol
wechset zweyer elnbogen hoch / oft höger / dau
mens dick / etwa dicker / vnn hat zu oberst eyn
dornecht heuptlin / eynem Meerigel ehnlich /
lenger aber vnd kleyner / purpurfarbe blümen /
darinnen eyn same wechset / dem wilden Saff
ran samen ehnlich / aber ronder. Die wurzel
der Frawendistel getruncken / ist denen güe die
blüt auß hüssen / den magensuchtigen / die nit
behalten was sie essen vnd trincken / vnn den
nen die mit dem bauchflus / welcher *Coeliacus*
gnent wirt / beladen sind. Sie treibt den harn.
Sie ist auch güe widder die geschwulst / über
gelegt wie eyn pflaster. Die bü da die wurzel
innen gesotten hat / senfftiget den schmerzen
der zän / wenn man den mundt damit wascht.
Der samen ist den kindern güe getruncken wid
der den krampff. Heylet auch der schlangenn
bis. Man sagt / das / wenn er an den armen ge
bunden vnd getragen wirt / die schlangen vnd
gifftige thier vertreibt.

Egyptischer Dorn. *Acantha Egyptia.* *Spina Arabica.*
Capitel xij.

D Er Egyptisch oder Arabisch Dorn / Griechisch *Acantha Arabica* vnd *Egyptia*
zu Latein *Spina Arabica* / Ist seiner art vnn eygenschafft nach / den
Frauen oder Mariendisteln ehnlich / den er zeucht zusammen. Seine wurzel
ist güe widder die außwerffunge des blüts / überigen flus der frauen Monzeit / vnn
widder alle andere flüs. Er wechset in rauhem vngebautem erdrich.

Das dritt Buch

Strobeldorn. Scolymon. Carduus. Cap. xliij.



Strobeldorn / Artischoch / Griechisch Scolymon / zu Latein Carduus vñ Rinara / hat bletter der Leber wurz vnd der Mariendistel ehnlich / schwerer aber / vnd dicker / eynn lagen bletterechten stengel / welcher oben am gipfel eyn dornecht heuptlin bringet / Seine wurzel ist schwarz vnd dick / welche / wie eyn pflaster übergelegt oder angestrichen / vertribt den gestanck der üchsen vnd des gantzen leibs. Dasselbige thüt sie auch wenn sie in wein gesotten / vnd dauon getruncken wirt. Auch treibt sie viel stinckendes harns. Wenn die Strobeldorn oder Artischoch erst herfür kommen / vnd noch zart sind / so kocht man die vnd isset sie wie Spargen.

Poterion. Capitel xv.



Schlehdorn / wie etlich vermeynen / wie die andern der staud da Sanct Johans beerlin auffwachsen / Griechisch vnd zu Latein Poterion genennt. Poterion ist eyn grosser staud / voller döner / mit eynner dünnen rinden vnd dicker wollen vmbgeben / vnd mit langen / weichen / schmalen / zehen ästlin / dem Hocksdoorn / Griechisch Tragacantha geuent / ehnlich / vnd hat kleyner runder bletter / eyn kleine weißfärbige blüm. Sein same ist scharpff am geschmack / eyns starcken geruchs / aber zum gebrauch vnützlich. Poterion wechset an den nassen vnd feuchten kleyneren bergen / vnd hat feste starcke wurzlen / zweyer oder dreyer Elnbogen lang / welche / wenn sie in der erden verwundet werden / so fleusst eyn sasse darauß / eynem Gummi ehnlich. Die wurzlen zerstoffen vnd übergelegt / hefften vnd heylent die wunden / darin die sehnadern oder nernen über geschnitten sind. Die büß da das kraut oder wurzeln in gesotten haben / ist güt wider die gebiechen der nernen vñ sehnadern.

Acanthion. Acanthium. Cap. xvj.

Acanthium eyn Distelgeschlecht / den Frauen oder Mariendisteln gleich / mit blettern rings vmb an den ecken dornecht / mit wollen / der spinweb gleich / vmbgeben / welche man samlet / spindt vnd wibet wie seiden. Die wurzlen vñ bletter gesotten / ist güt dauon getruncken denen / die den krampff an dem hals haben / vñ dardurch das haupt hindersich gezogen wirt.

Wesche Bernklawe. Acanthus. Pederota. Cap. xvij.

Bernklawe / Griechisch Acanthus / zu Latein Pederota / wechset in den gärten in steinertem feuchtem erdtich / hat bletter viel breyter vñ lenger denn die Lattich

Lattichbletter / zerkerfft wie die bletter des weissen Senffs / sie sindt schwarz / feyst / glatt / sein stengel ist zweyer elenbogen langt / fingers dick / glatt / welcher beinahe zu oberst noch eyner kleinen weitte / mit kleinenen scharpffen domechten bletteren / bis oben auf / umbgeben ist / darauf eyn weisse blum entsprungt / sein same ist lang vnd geel / hat eyn heuptlin wie eyn stang die mit Ephew oder Reblaub umbwickeler ist / Seine wurzlen sind lang / weych / schleimig / rodt vnd zehe / klebend wie leim / welche übergelegt wie eyn pflaster / heylen die verruckten glieder / vnnnd die gebianten schäden. Die wurzlen getruncken / treiben den harn / stopffen den stülgangt. Dergleichen sindt sie nutz vnd gut wider die schwind sucht / den krampff / vnnnd wider das / was zerbrochen ist. Es wechset auch wilde Berentlarw / dem Strobeldorn ehlich / scharpffer / domechter vnd kürzer den die gepflanzet wirt / vnd in den gärten wechset / ire wurzel ist zu den selben gebrechen gut / darzu die zame.

Herwechel. Stalkraut. Anonis. Ononis. Cap. xviii.

Herwechel oder Stalkraut / Griechisch vnnnd zu Latein Anonis / von etlichen Ononis / hat viel staudlechter ästlin / spannen lang / offte lenger / mit vielen geleychen vnd üchsen hōlen / vnd gewint runde köpflin / kleine bletter wie Linsen bletter / vnd der Haut / vnd weissen Bleebletteren ehlich / harecht / vnd eyns lieblichen geruchs. Das Stalkraut wirt gesalzen ingemacht / ehe denn es stachelecht wirdt vnd dömer gewint / den es ist süß vnd lieblich zuessen. Die ästlin gewinnen viel scharpfer vñ starcker dömer / seine wurzel ist weis / welche eyn krafft hat damit sie wärmet / dünn vnd flüssig macht. Die rinde der wurzel mit wein getruncken / treibet den harn / bücht den steyn / vnd bücht die geschwer vnd carfunckel. Die wurzel in wasser mit essig vermischet gesotten / vnnnd den munde damit gewaschen / senfftriget den schmerzen der zähñ. Dieselbige brü getruncken / heylt die Feigwarzen (wie man glaubt.)

Weisser Dorn. Leucacantha. Spina alba. Cap. xix.

Weisser Dorn / Griechisch Leucacantha / zu Latein Spina alba / hat eyn wurzel dem wilden Galgant ehlich / rāß vnd bitter / welche weñ sie im mund gekewt wirt / senfftriget den wethumb der zähñ. Wein darinn die wurzel gesotten hat bei sieben oder acht lot getruncken / stillt den alten wethumb der seitten / vnd legt die hüfft schmerzen / Ist auch den gebrochenen gut / vnnnd denen die den krampff haben. Den safft dieser wurzel getruncken / hat dieselbige krafft vnd Wirkung.

Bocksdom. Tragacantha. Cap. xx.

Bocksdom / Griechisch vnd zu Latein Tragacantha. Die wurzel der Bocksdiel oder Tragacanthae ist breydt / holzecht vnd über die erde wachsend / darrauf niderige feste ästlin entspringen / welche sich weit aufbreyten / daran vil kleiner / dünner vnd schmaler bletlin wachsen / darunder weisse rechte vnd feste dömer verborgen ligen / zusuchen vnd verwunden schädlich. Der safft oder gummi / welcher auf fleußt weñ man die wurzlen auffschneidt / wirdt auch Tragacantha genent / Darunder der beste ist welcher klar / durchsichtig / glatt / schmal / zart / lautter vnnnd süß ist. Diser Tragacantha hat dieselbige krafft / welche der gummi / den er stopffet auch die schweyß vnd lufftlöcher der haut. Man gebrauchet sich des Tragacanthae in den Arzeneien der augen. Auch ist er gut mit honig vermischet vnd geschlickt / widder den alten langwirigen hüßten / rauhen half vnd schlandt / heysere stümm vnnnd flüssen. Man legt es vnder die zung vnd leßt es schmelzen. Tragacantha eins quincelins schwer mit wenig gebrandt Hirzhorn / vnd wenig Fedderweiß in süßem wein getruncken / ist gut wider den schmerzen der niern / magen / vnd verwundung der blasen.

Das dritt Buch

Krauß Distel.

Eringium.

Cap. xxi.



Aloe.

Capitel xxii.

Krauß Distel/Manstrew / Griechisch vnd zu Latein Eringium/ist eyn DistelgSchlech-
te. Die zarten bletter der krausen Distel/vñ
wen sie erstmals herfür kommen/werden wie andere
kochtrenter gessen/gesalzen vnd eingemacht. Die
bletter /sindt breydt / rings vmbher rauhe/scharpff
am geschmack wie gewürz. Die krauß Distel wen sie
volmwechst / gewinne sie vil ästlin / auff welchen zu
oberst runde / kuglechte heupter wachsen / mit har-
ten scharpffen dörnen / vmbher in der gestalt eyns
sterns vmbgeben/welche etwa grün/etwa weiß/offt
blaw gefunden werden. Die wurzel ist lang/breydt/
aufwendig schwarz/intwendig weiß/daumen dick/
eynes lieblichen geruchs / wechst in ebenem rauhem
erdtrich / vñnd hat eyn krafft damit sie erwärmet.
Die wurzel getruncken/treibet den harn vñnd mon-
zeit der frawen / vertreibt die windige auffblähun-
gedes leibs/stillet das krummen. Mit wein getrun-
cken/ist sie güt widder die gebrechen der leber / schlan-
genbiß / vnd eingenommen giffte. Dieser wurzel eyns
quintlins schwer mit Pasteneisamen/ist güt getrun-
cken widder viel gebrechen. Dergleichen sagt man/
daz diese wurzel angehengt oder übergelegt / die beu-
len vnd die geschwulst / die man Panos zu Latein
nennet/vertreibe. Die wurzel mit Honigwasser ges-
truncken/ist denen güt die den krampff am hals has-
ben / vnd jnen dauon der halß hinder sich gelegen ist /
vñnd denen die mit der hinfallenden sucht beladen
sindt.

Aloe Griechisch vnd zu Latein Aloe genent / hat bletter den Meerzwibel blet-
tern ehlich/dick/seyst/wenig breydt/rondt/hindersich gebogen / hat zu bey-
den seitten bletter in zwerch domecht / mit kleynen kurzen dörnlin nach etli-
cher weitte versetzet/gewinnt eynen stengel/darauff ein blüm/der blümen der Gold-
wurz/Asphodeli/Anthericum genent ehlich / Sein same ist auch dem samen des As-
phodeli gleich. Das ganz gewechs des Aloe ist eyns schweren geruchs / vñnd am ge-
schmack das aller bitterst/mit eynere eynfeltigen wurzlen / wie eyn stock in die erde ge-
pflanzet. Viel vnd frisch Aloe wechst in India/daher sein ausgeprester getrückneter
safft bracht wirdt. Er wechst auch in Asia vnd Arabia/vñnd in etlichen ländern bei
dem Meer gelegen / vnd in den Inseln/als in Andio/Aber mit fast rüchrig eynen safft
darauf zu machen. Er ist aber bequeme die wunden zusamen zuhefften vnd zu hehlen/
darzu man sie stößt / vnd wie eyn pflaster überlegt. Es sindt zweyerley geschlecht des
Aloes safftes/Der eyn ist sandecht/vnd wie die hefen des lautern safftes des Aloes. Der
ander hat eyn gestalt wie eyn leber. Der Aloe sol erwölt werden welcher seinen güten
geruch

Das dritt Buch



Welschen Nardo getruncken / vertreibt die windige auffblähung des leibs / vnd senfftiget den schmerzen des magens vnd bauchs / Er macht eyn lust zu essen / die vnlust vertreibt er. Die bü da Wermüt in gesotten oder geweycht hat / alle tag drei becherlin vol getruncken / ist gut widder die geelsucht. Er treibet die Monzeit / getruncken odder zum zäpflin gemacht / vnd in die schame gethon. Wermüt mit essig getruncken / ist gut widder die gifftrigen schweime. In wein getruncken / widerstehet er dem giffte Triae / des Schirlings / vñ den gifftrige bitten d spinnen vnd Meertrachen. Wermüt mit honig vñnd Lütter vermischet / ist nütz angestrichen widder die halbschwer (Anginas) Mit wasser widder die blatern oder geschwer Epinyctidas. Mit honig ist er gut auffgelegt widder die blütige streichmassen / vnd tuncelheyt des gesichts vnd augen. Der dampff von der bü da Wermüt in gesotten hat in die oren vnd munde empfangen / ist gut wenn auß den oren eyter fleuht / auch senfftiget er den schmerzen der zän vnd oren. Wermüt in süßem wein (Passo) gesotten / vñnd wie eyn pflaster übergelegt / leget den schmerzen der augen. Er ist auch gut mit hartriegel öl (Cyprino oleo) vñnd Wachs zum pflaster gemacht vnd übergelegt / widder die gebrechen vnd wethumb der leber / des zwerchfels oder hertzschlag.

Den magen mit langwirigen gebrechen vñnd kranckheyt beladen / ist der Wermüt gut mit Rosenöl zum Pflaster gemacht vñnd übergelegt. Wermüt mit Feigen / Essig vnd meel auß Durt (Lolio) gemacht vnd übergelegt / ist den wassersuchtigen vnd milchsuchtigen dienlich. Auß dem Wermüt wirt eyn wein gemacht / vnd ist Wermüt wein (Vinum Absinthite) genent / vñnd sunderlich in Pontide vñnd Thracia / welches man sich gebrauchet zu den vobenanten gebrechen wenn feyn feber vorhanden ist / Sie geben darvon auch im Sommer zutrincken / der meynunge / das sie dardurch gesundtheyt überkommen vñnd behalten. Wermüt in die kleyder kasten / vnd zwischen die kleyder gelegt / bewaret die / das sie von den motten / schaben vnd würmen nit beschädigt werden. Wermüt in öl geweycht / vñnd angestrichet weret den mycken / vnd vertreibt die von dem leib. Schreibdinten mit wasser gemacht da Wermüt in geweycht hat / macht das die büchstaben von den meusen nit benagt werden. Man glaube das der Wermüt safft zu allen vobenanten gebrechen auch krefftig vñnd gut ist / Aber einzunemen wirt er nit gelobet / demer beschädigt den magen / vnd macht eyn wethumb des haupts. Der Wermüt safft wirt gfsälcht wenn man gesotten öl hesen darunder vernischt.

Meer Else.

Absinthium Marinum.
Capitel xxiij.

Scirphium.

Welsame oder Meer Else / Griechisch vnd zu Latein *Absinthium Marinum* / von etlichen *Scirphium* genennet / wechset überflüssig vil auß dem berg Tauror / neben Cappadociam / vnd in der Landtschafft Egypti Taphorisi / welcher sich

Meer Else.



cher sich gebrauchten/ an statt der ölbaum zweig die Pfaffen Isidis. Meerelse oder Wermüt ist eyn zarts kreutlin / der Kleyne Stabwurtz ehlich / voller / eyns Kleyne semlins / wenig bitter / dem magen schädlich / eynes starcken schweren geruchs / hat eyn krafft damit er erwärmet / vnd zusammen zeucht. Alleyn vo: sich selber / oder mit Reiß gekocht / vnd mit wenig Honig eingenomen / tödt die bauchwürm / vnd treibet damit den stülgangt sensfriglich. Er hat die selbige krafft vnd wirkung mit andern speisen eingenomen / oder mit Linsen gekocht.

Welscher Wermüt / Griechisch vnd zu Latein Absinthium Santonicum. Capitel xxv.

WS ist noch das dritte geschlecht des Wermüts / welches viel wechset in Welschem land / über den alpen Gallia transalpina / jezto Franckrich genent / welches die inwoner mit dem namen der Landtschafft darin es wechset Santonicum nennen / vnd ist dem Wermüt ehlich / es bringet aber nit viel samen / mit eyne sanfften bitterkayt / Vnd hat alle krafft vnd wirkung die der Welsame.



Stabwurtz. Abrothoum. Capitel xxvj.

Stabwurtz / Griechisch vnd zu Latein Abrothoum genent. Der Stabwurtz ist zweyerley geschlecht / menlin vnd weiblin. Das weiblin wechset standlecht wie ein beumlin / hat weisse bletter vmb die ästlin mit Kleyne schnitten zerpalten vnd zerkerfft / wie der Welsame / voller blümen / welche zu oberst / wie goldgeele beerlin den stengel bekleyden / vnd das im sommer herfür kompt / ist eyns lieblichen od der doch schwerlichen geruchs / bitter am geschmack / vnd die solche ist / ist eyn geschlecht der Sicilier Stabwurtz. Das ander geschlecht das menlin ist voller zarter zweiglin / vnd ästlin wie der Wermüt. Diser Stabwurtz wechset viel in Cappadocia / in Asia / in der landtschafft Galatia / vnd in Syria bei hierapolim. Beyder Stabwurtz samerohe / Kleyne gestossen vnd mit wasser getruncken / od die biß darin jr sam gesotten hat

D iij

Das dritt Buch

getruncken/hilfft denen die eyns kurzen athems sind/ vnnnd mit ätremen mögen denn auffgericht/vnd den zerbrochenen. Auch ist er güt wider den kramppff/büch/hüfterwe thumb/harnwinde vnnnd schwerlichen harnen/darzu auch treibet er die verhaltene Monzeit der frauen. Stabwurz samen in wein getruncken/widersteht alle tödtliche giffte. In öl vermischet/ist er güt angstrichē wider die kält vñ bieben so in dē ankomen der anfangenden feber anstoßen. Der dampff von der angezündten Stabwurz/vnd die Stabwurz vndergelegt/vertreibt die schlangen. Mit wein getruncken/ist er güt widder der schlangen biß/vnd widersteht sunderlich den spinnen (Phalangis) vnd den Scorpion. Stabwurz mit gesotten Quitten oder Brodt/wie eyn pflaster übergelegt/ist güt widder die hizige geschwulst der augen. Stabwurz mit Gerstenmeel in wasser vnd öl vermischet vnd gesotten/vertreibt die geschwulst vnnnd geschwer die man Panos nennet. Die Stabwurz wirdt auch vermischet vnder die gelbe Viol salb oder öl.

Spe.

Hisop.

Hyssopum.

Cap. xxvij.



Spe oder hisop/Griechisch vnd zu Latein Hyssopum/ ist eyn kraut jederman wol bekandt. Des hisops ist zweyerley geschlecht/das eyne ist Berghisop das ander Gartenhisop. Der hisop hat eyn krafft damit er wärmet/dünn vnd flüssig macht. hisop mit Feigen/honig vnd Rauten in wasser gesotten/ist güt getruncken widder die hizige enzündung der lungen (Purpneumonia) widder den alten langwirigen hüften/wider das keichen/kurzen athem/vnnnd so man nit dann auffgericht ätremen mage/vnnnd widder die flüß so herab auß dem haupt auß die brust vnnnd anderwo fallen/er tödt auch alle bauchwürme/Dieselbige krafft vnd wirkung hat er auch mit honig geschlicket vnd eingenommen. Die bü da hisop in gesotten hat/mit sawrem honigsirup (Orismelle) vermischet vnd getruncken/ treibt die dicke feuchte durch dē stülgang. hisop mit frischen Feigen gestoßen vnd gessen/ treibet den stülgang/vnnnd das thüt er viel kreffziger mit Cardomölin/oder Violwurz/oder wilden Senff (Trione) vermischet. hisop macht eyn hüpsche farb. hisop mit Feigen vnd Lütter wie eyn pflaster

übergelegt/ist güt widder die milzsucht vnnnd wassersucht. Mit wein ist er güt widder die hizige geschwulst übergelegt. Mit heyssem wasser vertreibt er die blütige streichmasen. Die bü da hisop vnd Feigen in gesotten haben/gargarisiert/ist güt wider die halbschwer. Die man zu Latein Anginas nennet. hisop in essig gesotten/vnd den mundt damit gewaschen/senffreigt den schmerzen der zän. Der dampff des angesünten hisops vertreibt die windige bläße der oren.

Stichas

Stichaskraut. Stachas. Cap. xxviii.



Welscher Lanendel oder Stichaskraut / Stoechas Griechisch vnd zu Latein genennet / wechset in den Inseln des Welschen lands oder Frankreichs / gegen Marsilien über / welche Stoechades genent werden / daher auch das kraut seinen namen bekommen hat / vnd ist eyn stauedelecht kraut / mit vielen zarten schmalen ästlin / mit eynen geberten ähr odder Kolben / dem Thymo / das ist dem welschen Quendel ehnlich / seine bletter sind aber lenger / vnnnd ist zanger am geschmack / vnd etwa bitter. Die büß da der welsche Lanendel oder Stichaskraut in gesotten hat getruncken / ist güt widder alle gebrechen der bust / wie der hysop. Es wirt auch nützlich in den Arzneyen vermischet die wider das giff / vnd andere innerliche gebrechen in zunemen bereydet werden / Antidota bei den Griechen genent. Stichaskraut eröffinet alle innerliche vnd enserliche verstopffungen.

Wolgemüt. Origanos. Cunila.
Capitel xxix.

Wolgemüt / Dost / Griechisch Origanos / Heracleotica / zu Latein Cunila vnd Origanum / ist eyn kraut mit bletteren dem hysop ehnlich / gewinnet aber kleine krönlin wie schadhürlin / Umbellâ / in der gestalt eyns rädclins / rundt wie der hysop / sonder vil mal zerspalten vñ zertheylet. Sein sam welcher nit fest ist / wechset auff dem obersten der ästlin. Der Wolgemüt oder Dost hat eyn krafft damit er wärmet / Derhalben wein da Wolgemüt inn gesotten hat getruncken / widderstehet aller gifftriger thier bis. Wolgemüt mit süßem wein (Pasio) getruncken / ist denen güt die Schirling oder Monsaffe (Opium) gessen haben.

Mit eynem sawren Honigsirup (Orimelle) ingenomen / ist er hülflich vnd güt wider den ingenomen gypse vnd plater / vnd wider das giffsig kraut vnd wurzel des Ephemeri oder Colchici / so jemandt dauon gessen hette. Dost mit feigen gessen / ist güt wider den kramppff / brüch vnd wasser sucht. Wolgemüt gedöret vnd zu reynem puluer gestossen / bei xv. quintlin schwer mit Mech oder Honigwasser getruncke / treibet die schwarz melancholisch feuchte durch den stülgang / treibet auch die Monatszeit der frawen. Mit honig vermischet vnd dauon geschlickt / legt den hufften. Dost gesotten vnd im badt damit gwaschen / vertreibt das jucken / reud vnd geelsucht. Der saft auß dem frischen grünen Wolgemüt gepreßet / heylet das zäpflin / die mandelen vnnnd schlundt / Darzu auch die geschwer des munds / die man Aphthas Griechisch nent. Denselbigen mit der geelen Violsalb in die nase gegossen / senbert dadurch das haupt. Mit milch vermischet / senffrigt er den schmerzen der oren. Man macht auß des Dostes saft / oder Dosten / zwiblen / vnd dem samen Rhois / des man sich zu der speiß gebraucht / eyn Arzney die zu würgen vnd brechen / vnnnd oben auß zutreiben dienlich ist. Wenn man die stück zusammen in eyn küpffern kessel oder pfaß / vierzig tage lang in den hundertagen / wenn die hitz am heffrigsten ist / an der Sonn stehn leßt. Dost vndergelegt

vertreibet die schlangen.

Dost.

Das dritt Buch

Dost. Onitis. Cap. xxx.

Der Dost/welcher bei den Griechen Onitis genent wirt/hat weisse bletter/vñ ist dem hisop ehlich/ Sein same wechset hauffecht zusammen wie Ephew beer lin. Sein krafft vnd wirckung ist wie des heracleotischen Dosten/ dauon vor gesagt/ aber nit so krefftig.

Wilder Dost. *Agrioriganos cumila.* Cap. xxxi.

Der wilde Dost/ Griechisch *Agrioriganos*/ von etlichen *heraclea panace*/ zu Latein *Cumila*/ das ist Quendel genent/ welcher eyner ist der *Ticander Colophonis*/ hat bletter dem Wolgemüt ehlich/ schmale zarte ästlin/ spannen lang/ darauff schadhüdelin wachsen/wie auff dem Dillen/mit weissen blümen/ eyn schmal vntüchtige wurzel. Die bletter vnd blümen mit wein getruncken/ sind sunderlich gut widder der schlangen vnd gifftiger thier bis.

Tragorganum. Cap. xxxij.

Das kraut Griechisch vnd zu Latein *Tragorganum* genent/ ist eyn kleyne zarte stendlin/ vnd hat bletter vnd ästlin/ dem Quendel oder dem Dosten ehlich/ welchs in frischem güten erdtrich hüpscher vnd bieyter bletter überkompt/ vñ wirt zehe gummig. Das ander gewint schmale zweiglin/ vnd dünne bletter/ welche erliche *Prassium*/ das ist Andorn nennen. Das aller beste *Tragorganum* wechset in *Cilicia/ Co/ Chio/ Smyrna/ vnd Creta*. Alle geschlecht der Dosten oder Wolgemüt haben eyn krafft damit sie wärmen vñ den harn treiben/ sie sind dem bauch gut. Die biu da sie im gesotten haben/ treiben die Gallen durch den stülgang. Auch sind sie den milzsuchtigen gut getruncken mit essig. Mit wein getruncken/ widerstehn sie dem gifte Jrie/ treiben die Monzeit der frawen. Sie werden nützlich mit honig vermischet vñ geschlickt widder die hitzige enzündung der lungen/ vñ widder den hüften/ denn sie sind lieblich einzunemen/ vnd dauon zutrinken/ Derhalben werden sie bequemlich gegeben denen/ welchen die speise zuwider ist/ vñ die eyns blöde schwachen magens sind vnd sawer auffruppen. Auch gibt man sie denen die auff dem meer vñ wegen der meer bolgen vnd vngestümmitkeyt einen vnwillen haben/ vnd inen ein hiz bei dem hertzen dauon worden ist. Mit gerstenmaltz vermischet/ vnd zum pflaster gemacht vnd übergelegt/ vertreiben sie alle geschwulst.

Poley. Glechon. *Pulegium.* Cap. xxxiij.



Poley/ Griechisch *Glechon*/ zu Latein *Pulegium*/ ist eyn kraut gemeynlich eynem jedern wol bekant/ Poley hat eyn krafft damit er wärmet/ dünn/ flüssig/ subtil macht/ vnd der dawung hilfft/ treibt die Monzeit/ die gebürt/ vnd ander gebürt. Poley mit honig vnd Aloe vermischet/ seuberet die lungen vnd brust vñ allem so die beschwert. Poley ist gut wider den kranpffe. Poley mit wasser da essig vnder vermischet ist getruncken/ vertreibet den vnwillen vñ den senffiget das beissen vñ den nagen des magens. Treibet die schwarzen gallen durch den stülgang. In wein ist sie gut getruncken widder der schlangenbiss. Poley in essig geweycht vñ für die nasen gehalten/ erquicket die vntreffigen vñ die so in onmacht fallen. Poley gedört vñ zu puluer gebrendt/ befestiget das zahnfleisch. Mit Gerstenmaltz der Griech zu eynem pflaster gemacht/ senffiget alle hitzige geschwulste. Poley alleyn vor sich übergelegt so lang bis die haut ganz rodt wirdt/

wirt/ist gut widder das Podagra. Mit öl vnd Wachs angstrichen/vertreibt die kleinen Knöpflein im angeficht/zu Latein Vari genent. Auch ist sie mit saltz/den miltsuchtigen gut übergelegt. Die bü da Poley in gesotten ist/verreibe das jucken/damit gewaschen. Die frawen setzen sich nützlich in das warm wasser da Poley in gesotten hat/widder die windige auffblähung vnd harte geschwulst der brüster/darzu auch wider die überstülpung derselben. Etliche bei den Griechen nennen die Poley Blerhóna/derhalben/das/wenn das kleyne vihe oder Schaf dauon essen wenn die Poley blüet/so fangen sie an zu blären.

Dictam. Dictamus. Sylvestre Pulegium. Cap. xxxiiij.

Dictam/Griechisch vnd zu Latein Dictamus/ vnd Sylvestre Pulegium/ Ist eyn kraut der Insel Creta sunderlich wachsend/zanger vnd scharpff am geschmack/sanfft anzutasten / vnd ist der Poley ehlich / seine bletter aber sind grösser/welche wöllig sind/ vnd eyn gestalt haben als seien sie mit scherwollen überzogen. Der Dictam bringet keyn blümen nach samen / vnd ist wider alle gebiechen gut/darwider die zame Poley/ Der Dictam aber ist viel krefftiger/ dem er treibt die todt frucht auß mütter leib / mit alleyn getrimcken / sonder auch zäpflin darauß gemacht vnd vnderstochen/oder angezündt vnd damit bedempfft. Man sagt das in der Insel Creta/die Gempfen wenn sie geschossen werden dises krauts essen / dauon jnen die pfeil vnd spizen auß dem leib fallen. Der safft hat eyn krafft zu seubern wenn er angestrichen oder übergelegt wirt/vnd sunderlich mit Gerstenmalz vermischet. Das kraut übergelegt/zeucht die doum vnd spizen auß den füßen/vnd allenthalben auß dem leib/wo sie stecken. Der Diptam sensfrigt den schmerzen des milts/den er macht sie kleiner/vnd wirt winter vnd sommer abgebrochen vnd eingesamlet. Die Dictam wurzlen wärmen am geschmack/sie machen eyn schnelle gebürt. Der safft in wein getrimcken/ist gut widder der schlangentis. Der Dictam hat eyn solche krafft/das er mit seinem geruch die schlangen/vnd alle andere giftige thier/die mit beissen vnd stechen vergiftigen/vertreibt/vnd dieselben auch tödt/so sie damit angerürt werden. Den Dictam safft ingetröpft/heylt alle wunden so gehawen sind/oder von giftigen thiern gestochen oder gebissen.

Falscher Dictam. Pseudodictamus. Falsadictamus.
Capitel xxxv.

Dictam den man falschen vnrechten Dictam/Griechisch Pseudodictamus/zu Latein Falsadictamus nennet/wechst an vilen orten/dem vorigen vnd rechten ehlich/aber nit also scharpff noch zanger / Vnd hat dieselbige tugent vñ Wirkung des rechten Dictams/aber wider allen gebiechen vnkrefftiger.

Der ander Cretisch Dictam. Dictamus Cretensis. A
tera Dictamus. Capitel xxxvj.

Man bringet auß der Insel Creta noch eyn geschlecht des Dictams/mit seinen blettern dem Bachminz ehlich/mit grössern äfflin/daruff blümen wachsen/den blümen der wilden Dosten gleich/schwarz vnd weych. Seine bletter haben überauß eynen lieblichen geruch/welcher eyn mittel geruch ist zwischen der Bachminz vnd Salbey. Diser Dictam ist auch wider alle gebiechen gut / darwider die vorigen/er schlegt aber weniger die nase mit seinem geruch. Man vermischet diesen Dictam in den pflastern vnd andern Arzneyen die widder alles gift vnd schaden der schlangen/vnd giftigen thiern bereydt werden/welche die Griechen Theriacu nennent.

Salbey

Das dritt Buch.

Salbey.

Eleliphacon.

Salua.

Cap. xxxvii.



Salbey Griechisch Eleliphacon / zu Latein Salua genent / Ist eyn standlecht kraut / voller äst / langt / mit weissen viereckechten rütlin / seine bletter sind den Quittē blettern an der ggestalt gleich / aber lenger / rauher anzugreifen / dick er / die anzusehen vnnnd zu greiffen sind wie ein altes verschliffen kleydt / weiß harcht / eins fast lieblich / en / aber schweren geruchs / sein same wechset zu oberst an den stengeln / dem wilden Scharlach ehlich. Salbey wechset gern in rauhem erdreich. Treibet den harn / die Monzeit der frauen / vnnnd die frucht auß mutter leib. Die büß da die ästlin vnnnd bletter in gesotten haben getruncken / heyle die giftigen stich der Later / Pastinace. Macht schwarz har / Weret vnnnd stopfft das blüt so auß den wunden fleußt / senbert die faulen geschwer. Die bletter vnd ästlin der Salbey gesotten / vnd damit warm gebähet / senffrigen vnnnd vertreiben das jucken des gemächts.

Mintz.

Hediosmos.

Mentha.

Cap. xxxviii.

Balsamkraut / Mintz / Griechisch Hediosmos / zu Latein Mentha genent / Ist eyn wolbekandte kraut / vnd hat eyn krafft damit es wärmet / zusammen zeucht vnd trücket. Mintzensafft mit Essig getruncken / stopfft das blüt. Dwey oder drei Mintzen ästlin mit saurem Granatäpfel safft getruncken / tödt die runden bauchwürm / büngt eyn begirde zur vnkeuscheyt / vnnnd weren dem fluren / vnwillen / würgen vnd übergeben / vnd wen die gallen vnden vnd oben außbrechen / welcher gebrech bei den Griechen Cholera morbus genent wirt. Mintz mit Gerstengemüß oder malz zum pflaster gemacht vnd übergelegt / vertreibt die geschwer vnd geschwulst. Ober das fürhaupt gelegt / senffrigt den schmerzen des haupts. Mintz ist auch gut über die büß gelegt wen sie voller milch sind / oder sunst gespannen werden. Nie saltz vermischet / ist sie gut überlegt widder der hunde biß. Mintzensafft mit honigwasser vermischet vnd in die oren getröpflet / senffrigt den schmerzen derselben. Mintz zum zäpflin gemacht / vnd den frauen in die schame gethon vor dem beilieger / verhindert die empfengnus. Mintz mache die rauhen scharpffen zungen glatt vnd sanfft / wem man die zungen damit reibt. Mintzenbletter mit der milch getruncken / mache das die milch im leib nie gerinnet / dick / noch zu kess wirt. In summa die Mintz ist dem magen nützlich vnd bequem / vnd hat vilerley gebrauch in den Sulzen.

Wilde Mintz.

Hediosmos agrios.
Capitel xxxix.

Mentastrum.

Wilde Mintz / Griechisch Hediosmos agrios / Mentastrum zu Latein / hat harscher vnd breytter bletter den die Fischmüntz / Sisybrium / vñ eynn schwerlichen geruch / Derhalben weniger den die zame / von den gesunden gebrauchet wirdt.

Calamintha

Calamintha.

Nepeta.

Cap. xl.



DEs krauts Griechisch Calamintha zu Latein Nepeta genent/sind dreierley geschlecht / Das eyn wechset gemeynlich auff den bergen/mit weissen blettern den Basilien blettern ehnlich/seine stengel sind eckicht/ mit kleinen durren zweiglein/vnd purperfarbe blumen / vnd wirdt von etlichen bei vns zu Teutsch Steynminze genent/ Das ander geschlecht ist der Poley ehnlich/ aber grösser/vnd ist auch von etlichen wilder Poley genent worden / Darumb das es eynen geruch hat wie die Poley/Vnd dis geschlecht wirdt zu Latein Nepeta genent / Das dritte geschlecht ist der wilden Minz (Mentha stro ehnlich) allein das es lengere bletter hat/vnnd mit seinem stengel vnd ästen grösser ist/denn die zwey vorigen/ aber nit also düchtig noch kresrig/vnd wirt von etlichen Bazgen minz bei vns zu teutsch genent/Aller dieser kreuter bletter sind scharpff/hitzig vnd zanger am geschmack/ ihre wurtzeln aber sind vndüchtig/ Diese kreuter wachsen gern/etliche auff den ackeren/etliche in rauchem steynechtem erdrich/etliche in feuchten. Diese kreuter getruncken/oder in der gestalt eins pflasters übergelegt/heylen der schlangen bis/ Die brü da diese kreuter in gesotten sind/ getruncken / treibt den harn vñ monzeit der frawen/vnd ist den zerbiochenen hülflich vnd gut/vñ den die schwerlich atemen / vnnd anders nit den auffgericht atemen möge/ist auch gut wider den krampff/wider das krummen/wider den gebrech / Cholera morbus genent/ darinn die gallen vnden vnd oben ausbrechen/ vnd wider das biben vñ frieren/so mit den vnterlassenden febern antommen/vnd vertribt die geelsucht/ Dis kreuter mit wein vñ hin getruncken/widerstehen dem tödelichen gifft/Wit we

nig salz vnd honig vermische / gekocht oder rohe gestossen vnd getruncken tödne sie die bauch würme/Den auffezigen sind sie gut gessen/wen man daraufftäs milch oder molcken zutrincken gibt/ Die bletter zerstoßen vnd mit wollen zum zäpflin gemacht/ vnd vnderstochen/ ziehen die monzeit / vñ tödten die frucht/



Der dampff des angezündten krauts / oder das kraut vndergelegt/vertreiben die schlangen. Die bletter in wein gesotten vnd übergelegt/machen die schwarzen narben weiß/vnd verreiben das vntergeronnen blüt / odder die blätigen streymasen/ Diese kreuter sindt gut vbergelegt/widder das hüffe wethumb/denn sie brennen die eusserste haut/vnnd ziehen die innerlichen feuchten wider hinauf.

Welscher Quendel.

Thymus.

Capittel xij.

Welscher Quendel/Thyman Griechisch vñ zu Latein Thymus / ist gemeynlich bei allen menschen wol bekandt / ist eyn kleyns standlechts kreutlin / mit vielen zweiglein vmbgeben/mit vil kleinen/zarten/schmalen bletlin vnd zu oberst haben sie küpflin voller purperfarber blumen / Der Thymian wechset gerne in vnfruchtbarin / steynechtem

P.

Das dritte Buch

erdrich / vnnnd hat die krafft / das er mit wenig saltz vnd Essig getruncken / die weis-
sen schleumigen feuchten / durch den stülgang treibt. Die brü da Thymian in gesotten
hat / getruncken / ist denen güt / die nit atemen mögen / denn auffgericht / den damp-
ffigen vnd reichenden / Auch treibet sie die bauchwürme / den harn / die Monzeit der
frawen / die frucht vnd das bürdlin oder ander geburt. Mit honig vermischet vnd ges-
leckt / seubert die brust / vñ macht / das die dicken zähnen feuchten leichtlich außgewor-
fen mögen werden / Mit essig vermischet / vnd wie eyn pflaster vbergelegt / vertreibet
die newen frischen geschwulst / Das geronnen blüt zertheylet er. Die geschwere / welche
bei den Griechen Thymi genent werden / vnd die wartzen nimpt er hin / Der Thymian
mit Wein vnd Gersten gries (Polenta) vermischet / ist güt auffgelegt wider den schmer-
zen der hüfft / Er ist auch gut gessen wider das tuncel gesicht vnnnd finstere augen /
vnd ist fast nütze in den Sülzen / der sich die gesunden gebrauchten.



Saturey. *Thymbra.* *Satureia.*
Capittel xliij.

Saturey / Griechisch Thymbra / zü Latein Thym-
bra / Satureia vnd Cumila genemet / wechset ger-
ne in rauchem vnd magerem erdrich / dem Thy-
mian ehlich / kleyner aber / weicher vnnnd zarter / brin-
get eyn ähr voller blumen / an der farben grüne / hat
dieselbige tugent vnnnd krafft / welche der Thymian /
wenn sie also bereyttet vnnnd gebraucht wirdt / Vnnnd
mag darzü auch fast bequemlich inn der speiß von den
gesunden gebraucht werden / Es wechset auch zame
Saturrey / in allen vnkräftiger dann die wilde / inn den
speisen aber zugebrauchen viel nützer / Derhalben das
sie nit also scharpff noch zanger ist.

Quendel: *Serpillum.*
Capittel xliij.



Quendel / Griechisch Serpillon / zü Latein Serpillum. Des
Quendels sind zweyerley geschlecht / Das eyn ist zam / vnd wirt
in den garten gepflanzt / hat eynen geruch wie der Maieron /
vnnnd man gebraucht sein auch zü den Krenzen / Der Quendel hat
seinen namen bei den Griechen / Serpillum / vnd Latinis Serpillum
vberkomen / von wegen seines kriechens / den wo etwas dauon die erd
anrürt / so gewint es wurzeln / vñ krecht also jüner weiter. Seine blet-
ter vñ ästlin sind dem Dost ehlich / allein auf genommen / das sie weis-
ser sindt / neben den zennen wechset er viel höher vnnnd schöner. Der
wilde Quendel / welcher bei den Griechen Zygis genent wirt / krecht
nit / sonder / wechset recht in die höhe auff / mit schmalen ästlin / voller
zweiglin / vnd voller bletter / welche den Ranten blettern ehlich sind
allein das sie schmaler / lenger vnd harter sind / seine blumen haben ey-
nen lieblichen geruch / vnd sind am geschmack zanger vnd scharpff /
seine wurzeln aber vndüchtig / Der Quendel wechset gern in stein-
tem erdrich / vnnnd ist kräftiger denn der zame / wer met mehr / vnnnd
ist inn der Arznei zugebrauchen bequeme / Denn der wilde Quendel
getruncken / tracht den harn vnd Monzeit der frawen / vnnnd ist gut
den

den zerbrochen / darzu ist er gut widder das krummen / den kramppf / bruche / widder die hitzige geschwulst der leber / vnnnd widder die schlangen / getruncken / oder vbergelegt. Quendel gesotten / mit rosen öl / vnd essig vermischt / vnnnd geweycht / vbergelegt / sänffteigt den schmerzen des heupts / vnd ist sonderlich in der taubsucht (phrenitide) vnd in den vüßberwintlichen schlaff (Aethargo) bequeme / vier quintlin Quendel safft / mit essig getruncken / ist gut widder das blüt brechen.

Maïoran. Sampsuchum, Maïorana. Cap. liiij.



Maïoran oder Meïeron / Griechisch Sampsuchum / zu Latein Maïorana / Der aller beste Maïoran / wechset in Cypren / vnd in dem Landt Cyzico / Dar nach ist der / welcher in Egypten wechset / Die Sicilier / vnnnd Cyzicer nennen / ihn Amaram / vnd ist eyn kraut voller ästlin / krieche vnnnd spreitet sich vber die erde / mit harechten ronden blettern / der Calaminthen mit den dünnen bletteren ehlich / vnd ist eyns fast lieblichen vnd süßen geruchs / werden auch derhalben krenze bequemlich darauff gemacht / vnd hat eyn erwarmende krafft / Die brüda Maïoron in gesotten ist / wirdt nützlich getruncken / widder die anfangend wasserfücht / widder das schwerlich harnen / vnd krummen / Maïoran bletter gedürt / gestossen / mit honnig vermischt / vnd vbergelegt / vertreiben die blütige streichmasen / vnd dz vntergerommen blüt / zum zepflin gemacht / vnd den frauen in die schäme gethan / ziehen die Monzeit / Mit essig vñ salz vermischt vnd vbergelegt / hehlen der Scorpion stich / Maïoran / mit öl vnnnd wachß / ist den verruckten gliedern vnnnd den geschwulst gut vbergelegt. Mit gersten gris / zum pflaster gemacht vnd vbergelegt / heilt er die hitze der augen / vnd vertreibt dieselben geschwulst / Hierzü wirdt der Maïoran nützlich vermischt / vnter den weychenden salben vnnnd

pflastern (Malagmata) vnd vnter den salben die widder die müdt bereyt werden (bey den Griechen Acopa genent) die selbigen zu erwarmen.

Welscher Steynklehe. Melilotus, Sertula campana. Cap. lxx.

Welscher Steynklehe / Griechisch Melilotus / zu Latein Sertula campana genent / Der aller beste Welscher Steynklehe / wechset in eynen Landtschafft des Griechischen Landts Attica mit namen / inn Cyzico / vnnnd Chalcedone / Seine farb ist Safferan farb / eyns guten lieblichen geruchs / wechset auch inn Campania welches eyn Landtschafft ist des Welschen Landes / bey der stadt Nola / mit eynen bleychen gelhen farben / eyns schwachen geruchs. Der Welsch Steynklehe / hat eyn krafft damit er zusamen zeucht / Er weycht alle hitzige geschwulst / vnnnd sonderlich der augen / Bermütter / des hinderen / vnd gemechts / inn süßem Wein gesotten / vnd wie eyn pflaster vbergelegt / also das man darzu thut etwa eyer dotter / Soenigrick / oder leinsame rein gestossen / oder weysen meel / oder mon köpff / oder wegwart. Steynklehe alleyn vor sich mit wasser vbergelegt / hehlen die geschwere (bey den Griechen Meliceras genent) Mit Chyischen kreytten vñ wein / oder mit Galläpfel vermischt vñ an gestrichen / heyle die fließenden heupt geschwere. Welscher Steynklehe rohe oder gesotten / mit erlichen von den vobenennten stücken / sänffteigt den schmerzen des magens vbergelegt wie eyn pflaster. Sein außgepiester safft / mit süßem wein vermischt / vnd inn die ohren getrüpft / legt den schmerzen derselben / Vertreibt auch den wechumb

Das dritte Buch

des heups / mit essig vnnnd rosen öl vermischet / vnd das heupt damit besencht vnnnd angestrichen.

Maron.

Cap. xlvj.

Das Krant / Griechisch vnd zu Latein Maron genennet / ist eyn krant allen wol bekant / standlecht mit vielen zweiglin / hat blümen dem Wolgemüt ehnlich / seine bletter seindt aber viel weisser / vnnnd seine blümen eyns starckern geruchs. Der Maron hat eyn tugent / vnd krafft der Bachmünze gleich / demer zeucht sänfftlich zusamen / vnnnd warmet aber nit fast hefftig / Derhalben weret sie den geschwere die weiter vmb sich fressen / vbergelegt / vnnnd wirdt nützlich vnter den salben vermischet / die zu warmen bereydt werden. Dieses krauts wechset viel vnd vberflüssig bey der stadt Magnesia / vnd Tralleis.

Kleyn Basilien. Acinos, Ocimastron.

Capittel xlvij.

Reyn Basilien / Griechisch Acinos / zu Latein Ocimastrum genennet / ist eyn krant mit schmalen durren ästlin / der Basilien ehnlich / aber harechter / eyns fast starcken geruchs / Darauß auch krenz gemacht werden / wirdt von eelichen inn die gartten gepflanzt. Dis krant getruncken stopffet den stülgant / vnnnd Monzeyt der frawen / vnnnd vbergelegt wie eyn pflaster / heylet es die geschwulst vnnnd geschwere / die man Panos zu Latein nennet / vnd die rose oder den totten lauff.

Benedicten Kraut Baccharis.

Capittel xlvij.

Benedicten krant / wie etliche vermeinen / Griechisch vnnnd zu Latein Baccharis genent / ist eyn standlecht krant / vnnnd wirdt auch zu den krenzen gebraucht / Seine bletter seindt schrapff vnd rauch / vnnnd haben eyn größe zwischen dem Viol krant / vnnnd dem wullkrant / Sein stengel ist eckecht / Elenbogens hohe / etwa rauch vnd schrapffe / mit viel angewachsenen ästlin / Seine blümen seindt purpurfarbe / auff weiß geneigt / eyns guten geruchs / Seine wurtzelen seindt der schwarzen Tüfswurtzelen ehnlich / die / welchen eynen geruch haben / wie die Cimmerinde / wechset gern in rauhen durren vngewettem erdrich. Die wurtzel des krauts Baccharis in wasser gesotten vnd getruncken / heylet die brüche / den krampff / vnd die höhe her ab gefallen seindt / den kurtzen vnnnd schwerlichen athem / den alten langweiligen hūsten / vnd die gebrech dauon der harn schwerlich gefangen wirdt / treibt auch die Monzeyt der frawen. Die wurtzel ist fast nütze in wein getruncken / widder der Schlangen biß. Die wurtzel frysche zum zäpflin gemacht / vnd in die schäme gethan / zencht die frucht / Es ist den kindt betterinnen gut vnnnd dienlich / sitzen in der brü da diese wurtzel in gesotten hat. Die wurtzel gedürt / vnnnd zu pulner gemacht / wirdt auch nützlich vber den leib gestrewet / seines lieblichen geruchs halben. Die bletter / derhalben das sie eyn krafft haben / damit sie zu samen ziehen / seindt auch gut wie eyn pflaster vbergelegt / widder den wechumb des heupts / Sie seindt auch gut widder die hize der augen / widder die geschwüllene brüste nach der geburt / widder die anfangende augen fistel / oder geschwere (Egilopas) vnd widder die rose / oder den totten lauff / Der geruch dieses krauts hat eyn krafft / damit er den schlaff bringet.

Weintraut.

Weinraut.

Peganon.

Ruta.

Cap. xlix.



Rutte / Griechisch Peganon / zu Latein Ruta genent / Der Weinrauten oder Rauten sind zweyerley geschlecht / das eyn ist berge vnnnd wilde Raut / das ander ist garten vnd zame Raut / Die wilde Raut ist zangerer vnd scherpffer den die zame Raut / darumb ist sie zuessert vndüchtig / Die zame Raut so vnder den Feigenbeumen wechset / ist bequemer vñ besser zu essen. Beyde geschlecht der Rauten haben ein krafft / damit sie wermen / biennen / blatern vñ geschwere machen / treiben den harn vnnnd monzeit / stopffen den stülgang / dauon getruncken / od in der speis gessen. Rauten same xv. quintlin schwer in wein getruncken / widersteht allem böelichen giffte / vñ wirt nützlich an stat der Arznei gebraucht / die man Antidota Griechisch nent / die bereyt werden wider das giffte vñ ander innerliche gebiechē inzunemen / Weinrauten bleter allein vor sich gessen / oder mit Welschen nüssen vñ trucken Feigē vorhin ingenomen / benemen dē giffte alle seine krafft / Desgleichen ingenomen / sindt sie auch gut wider die schlangen / Raut gessen oder getruncken / dempffet vnd verdürt den natürlichen samen / Weinraut mit getrücknetem Dill gesotten vñ getruncken / senfftiget den schmerzen des krimens / legt den wethumb der buist vnd seitten / vnd ist gut wider den kurzten vnd schwerlichen athem / hūsten / entzündung der lungen / schmerzen der hüfte vñ gleychen / vñ wider die kält mit dem biben vnd zittern / so in dem anfang der vnterlassenden feber antomen / getruncken / wie vor gesagt / ol darin Raut gesotten hat / ist gut mit eynem Clister ingegossen / wider die windige auffblehunge des grossen darms / welcher bei den Guechen Colon genent wirdt / der Bermut-

ter vnd des grossen rechten darmes / Raut mit honig gesotten / vnd zwischen der schambe vñ hindern vbergelegt / erweckt die frawen / so von wegen des auffsteigens der Beremutter in onmacht gefallen sind / ol darin Raut gesotten ist / getruncken / vertreibt alle bauchwürme / Raut mit honig vermischt / vnnnd wie ein pflaster vbergelegt / legt den schmerzen der glüdder / Mit Feigen vermischt / ist sie gut vbergelegt / widder die Wasserucht / Wein da Rautte in gesotten ist / bis auff den halben theyl / ist den Wasserüchtigen gut getruncken / oder darmit wol gewaschen. Raut gesalzen eingemachet vnnnd gessen / macht klare augen / vnnnd eyn scharpffes gesicht. Mit Gersten gemüß odder malze vermischt / vnnnd vbergelegt / senfftiget den wethumb der augen. Mit Rosen ol vnnnd essig vbergelegt / leget sie den schmerzen des heupts / Rautte gestossen vnnnd in die nase gesteckt / stopffet das blüt / so auß der nasen fließt / Weinraut mit Lawrblattern vbergelegt / vertreibt die hitzige geschwulst des gemächts. Rautte mit Myrto / ol vnnnd wachs / ist gut widder die auffbrechunge der blattern / Rautte mit Wein / Pfeffer vnnnd Tüter vermischt vnd angerieben / vertreibt die weissen zittermal / Dieselbigen stücke aber wie ein pflaster vbergelegt / vertreiben die masen vnnnd warzen / die man Thymos nennet / Rautte mit honig vnnnd wenig Mann vbergelegt / heylet die flechten / Weinrauten safft / in eynen Granatapffel rinden warm gemacht / vnnnd in die ohren gerüpfte / senfftiget den schmerzen derselbigen / Die augen seindt auch gut bestrichen mit Rautten vnd Fenchel safft / vnd ein wenig honig widder das tuncel vnnnd finstere gesicht / Weinrauten safft mit Essig / Bleiweiß / vnnnd Rosen ol vermischt / vnnnd zu eynem salben gemacht / heylet die Rose odder rotten lauff / die geschwere / welche die Guechen Herpetas nennet / vnd die fließenden heuptgeschwere.

Das Dritte Buch

Kaut im munde gekawet/ benimpt den Zwibeln vnd Knoblauch ihre scharpffe vnnnd starcken geruche. Dieberge vnd wilde Kaut/ aber ist tödtlich/ so man der viel inn der speiße gebraucht/ Die selbigewen sie plüet/ vnnnd in zu machen/ vnnnd zu salzen/ abgebrochen vnnnd ingesamlet wirdt/ macht die hende voller rotter schwerende blattern/ vnd blähet die haut mit eynem jucken vnd hefftiger engündunge/ Derhalben muß man vorhinne/ ehe denn man sie anrhürt/ die hende vnd das angesicht/ mit öl bestreichen. Man sagt das/ wenn man die jungen häner mit dem safft der wilden Kautten besprengt/ das sie dauon frei sicher vnnnd bewaret von den kagen seindt. Die wilde Kaut/ so in Macedonia bey dem wasser Oleymum wechset/ gessen tödtet von stund an/ wie man sagt. Aber der ort ist bergecht/ vnd voller Natern/ Sein sam ist gut getruncken/ widder die innerliche gebreche/ Darzu auch wirdt er nützlich vermischet/ vnter den Arzneyen/ die widder alle gifft in zunehmen bereydet werden/ Antidota Griechisch genent. Der wilden Kautten sam gerüst/ ist gut sieben tag langt getruncken/ denen die den harn nit behalten mögen. Die wurzel der wilden Kautten/ wirdt berge Moly genent/ Die wildt Kaut ist der zamen ehnlich/ vnd nütze getruncken/ widder die hñ salendtsucht/ vñ widder den schmerzen der hüßte/ Sie treibt auch die Monzeit der frauen/ vnd tödet die frucht in mutter leib/ Die wildt Kaut ist scharpffer/ vnd zangerer denn die zam/ vnd krefftiger. Sie sol aber in der speiß zu gebrauchen vermeidet werden/ denn sie ist schädlich.

Wilde Kaut. *Peganon agrion, Siluestris Ruta, Armala, Besasa.*
Capittel 1.

Wilde Kaut/ Griechisch *Peganon agrion* / zu Latein *Ruta siluestris* / Syrisch *Armala* / vnd *Besasa* genent/ Etlich nennen das kraut/ welchs in *Capadocia* / *Galacia* / vnd in den vmblygenden lendern/ *Moly* genent wirdt/ auch wildt Kaut/ vnd ist eyn steudlin/ der auß eynen wurzlen viel stengel wachsendt hat/ Seine bletter seindt länger vnd zarter/ denn der anderen Kautten/ eyns schweren geruchs/ mit eynen weissen blümen/ vñ hat zu oberst kößpflin/ wenig grosser denn der zamen Kautten/ zum mehern theyl auß drei theylen zu samen gesezet/ darinn sein same verschlossen wirdt/ welcher dreiecket/ rotlecht/ vnd am geschmack bitter ist/ des/ welchen man sich gebraucht/ vnd wirdt im herbst zeitig/ welcher nütze vnd dienlich ist/ zu den duncklen finstern augen vnnnd gesicht/ wenn man den samen zu reinem puluer macht/ vnd mit honnig/ wein/ hñer gall/ saffran/ vnnnd fenchel safft/ wol vermischet/ vnd zu eynen salben bereydet/ vnd anstreicht. Etliche nennen diese wildt Kaut *Armala* / Die Syrer/ *Besasa* / die inwoner *Capadocie* nennen sie *Moly* / derhalben/ das sie dem kraut *Moly* etwa ehnlich ist/ mit eynen schwarzen wurzelen/ vnd weissen blümen wechset an den Bergen/ vnd in feystem erdtrich.

Moly.

Cap. 1f.

Das kraut/ Griechisch vnnnd zu Latein *Moly* genent/ hat bletter dem gras ehnlich/ breytet vber die erde gespreyttet/ seine blümen/ seindt den Violblümen gleich/ aber kleyner/ milch farbe/ hat eynen weissen stengel/ vier Ellenbogen hohe/ der welche zu oberst/ etwas hat der gestalt/ des Knoblauchs/ Seine wurzel ist kleyne/ runde/ die/ welche fast krefftig ist/ die Vermutter zu eröffnen/ wenn man sie stößt/ vnd mit der Violwurz salben/ zum zepflin macht vnd vnter sticht.

panace

Das kraut Griechisch Panaces Heracleon / zu Latein Herculeum Panaces genent / ist eyn kraut / darauß man den safft oder gummi Opopanax Griechisch genennet / samlet. Des krauts Panaces wechset viel inn Beotia / vnnnd inn Phocide / der Landtschafft Arcadie / Denn es wirdt alda von des gewinßts wegen / den mann auß dem safft odder Gummi / Opopanax / hat / inn den gärten fleißig gepflanzet vnnnd gebawet / Seine bletter seindt rauch vnnnd scharpffe / vber die erden gespreyttet / an der farben gras grün / an der gestalt vnnnd größe den Feigen bletteren ehlich / rings vmb an fünff theylen zerschnitten / Seine stengel seindt lang vnnnd hoch / wie die stengel des krauts Ferule / mit weissen hölein wie wollen vmbgeben / vnnnd hat auch gerings vmbher kleyner bletter / denn da vor von gesagt worden ist / Auß dem stengel wechset ein krönlin / wie ein schathütlin / umbella / wie auß dem Dillen / Seine blümen seindt gele / sein same hat eynen starcken geruch / vnd ist an dem geschmack scharpff vnnnd hizig / Er hat auß einem anfang viel weisser wurzeln / mit eynen dicken rinden / eynes schweren geruchs / am geschmack etwas bitter. Der Panaces wechset bei Cyrenen / in dem lande Libie / vnnnd Macedonia / Den safft oder gummi Opopanax / samlet man auß diese weise / Wenn die stengel anfangen vnd newlich auß wachsen / so schneidet man die wurzel vnnnd verwundet die / darauß eyn weisser safft fleußt / welcher darnach / wenn er getrücknet / wirdt außwendig geel / vnnnd gewinnet eine Saffran farbe. Den safft empfangen sie auß bletteren / die sie legen inn der außgehölen erden / welchen wenn er drucken worden ist / hin nemen. Desselbigen gleichen / schneiden vnnnd verwunden sie die stengel inn dem Sommer / inn der zeit der erndt / vnnnd den safft der darauß fleußt / samlen sie / wie vor gesagt / Die besten vnder den wurzeln seindt die / welche nicht runzlecht sind / sonder dick / völig / weiß / trucken / vñ so nit würmig sind / mit irem geruch dem gewürze ehlich / am geschmack scharpff / hizig. Der sam / welcher von dem mittelsten stengel gesamlet wirt / ist der best / der aber von den angewachsenen / ist schwacher vnd vnkreffziger / Der beste safft oder gummi des krauts Panaces / ist der / welcher der aller bitterste an dem geschmack ist / inwendig weiß / odder bleych geel / außwendig geel vnnnd Saffran farb / glat / feyst / der zerrieben mag werden / vnnnd leichtlich zerschmelzet / wenn man wasser oder essig darüber geußt / vnd der eynen schweren geruch von sich gibt / Der Opopanax aber / das ist / der safft oder gummi / Panaces / welcher schwarz vnnnd weych ist / ist vndüchtig / nit gut. Der Opopanax wirdt gefälscht mit dem gummi Ammoniacum / vnnnd wache / Der betrug aber wirt dardurch erkandt / daß der lauter vngeselschter Opopanax / wenn er in wasser mit den fingeren gerieben wirdt / zerget er vnnnd wirdt milchfarb / Der Opopanax hat eyne krafft / damit er wermet / weychet / dünne vnnnd flüssig macht / Derhalben ist er bequem / in die anfang der vnterlassenden feber / widder die kette vnd biben / Er ist auch gut widder den Krampff / vnd so etwas in dem leib zerbrochen ist / widder den wethumb der seitten / hüssen / krummen / harnwinde / vnnnd so der harnetrüpflecht gemacht wirdt / vnnnd widder die gründigkeyt der blasen / mit honig wasser oder wein getruncken. Er treibt die monzeit der frawen / tödtet die frucht. Inn honig zerlassen / vertreibet die außblehunge vnd harte geschwulst der Bermutter. Auch ist er gut angestrichen / widder die wethumb der hüsse / Er wirdt vnder den Arzneyen vermischet / die widder die müdre vnnnd wethumb des heuptes bereyttet werden / Er bricht die geschwere vnnnd Carfunckel / mit Meertrenblin vermischet vnd vbergelegt / ist er gut widder das Podager / in die hollen zeen gestossen / senfftriget derselben schmerzen. Angestrichen / scherpfet er das gesicht / Auß dem Panaces safft oder gummi misch pech vermischet / wirdt ein fast nützlich pflaster gemacht / widder der wütenden hunde / vnd anderer wütenden thier biß / Die wurzel des krauts Panaces zerschnitten / vnnnd zu eynem zäpflin gemacht / vnnnd inn die schäme gethan / zeucht die todte frucht auß mutter leibe / Die wurzel mit honig vermischet / vnnnd vbergelegt / ist kreffzig

Das dritte Buch

vnd gut widder die alten geschwäre/ vnd bedeckt die bloße beyen mit fleysche/ Sein sam mit wermüt ingenommen/ treibt die Monzeit der frawen. Mit Osterlucy aber/ ist er bequeme/ vnd gut widder alle giftiger thier stich vnd bis/ Er ist auch den frawen nütze getruncken mit wein/ die von wegen des auffsteigens der Vermutter inn ohn macht fallen.

Panaces, Asclepium. Cap. liij.

Das kraut/ Griechisch vnd zu Latein Panaces Asclepium genent/ ist eyn Kraut vnd bringt auß der erden eynen schmalen stengel/ Klenbogens hohe/ mit gleichen/ vnd mit blettern vmb den stengel her/ den fenchel blettern ehlich/ größer aber/ vñ harechter/ eyns starcken geruchs/ vñ hat oben Erdnlin schathülin wie vmbella/ darauff goltgehe zangere blümen wachsen/ eyns starcken geruchs/ Seine wurzel ist kleyn/ schmal vnd weiß. Die blümen vnd der same kleyn gestossen/ mit honnig vermische vnd vbergelegt/ seindt gut widder die geschwäre/ die weiter vnter sich vnd vmb sich fressen/ vnd das gesunde fleysch verfaulen vñ verzeren/ diewelche man Griechisch Phagedenas nent/ Auch heylen sie die geschwulst/ die man zu Latein Panos heyscht/ Widder die schlangen sind sie gut mit wein getruncken/ vnd mit öl vermische vnd vbergelegt. Etliche nennnen diß kraut Panaces/ wilden Dost/ Die ander quendel/ danon wir gesagt haben/ im Capittel von dem Wolgemüt.

Liebstock.

Panaces, Chironium. Cap. liiij.



Das kraut Griechisch vnd zu Latein Panaces Chironium genent/ wechset am meysten auff dem Berg Pelio/ Seine bletter seind den Myrrhen blettern ehlich/ mit eynen goltgehlen blümen/ Seine wurzel ist kleyn/ wechset tieff vnter sich/ vnd ist am geschmack zanger. Die wurzel getruncken/ widderstehet dem gift der Schlangen/ Die bletter seindt auch dar widder gut/ inn der gestalt eyns pflasters vbergelegt.

Liebstockel. Ligusticum. Cap. lv.

Liebstockel wie etlich meynen/ Griechisch vñ zu Latein Ligusticum genent/ ist eyn kraut welchs viel in Italia in der Landtschaft Liguria/ auff den Apenninen bergen neben den Alpen/ daher es seinen namen uerkommen hat. Die inwoner nennnen es auch Panacen herculis/ vnd nit vergeblich/ nach dem seine wurzel/ stengel/ tugent/ vñ krafft dem herculis Panaci ehlich ist/ wechset auff hohen rauhen vnd schatechten Bergen/ vñ zu mehern theyl/ neben den fließen wassern. Das kraut Ligusticum/ bringt eynen schmalen stengel/ mit gleychen der Dillen ehlich/ hat bletter/ den blettern der Welschen steyn klehe gleich/ aufgenommen das sie zarter seindt/ vnd eyns starckeren geruchs/ vnd seine bletter so sie näher zum obersten des stängels wachssen/ so sie schmalet seindt/ vnd mit mehr kerffen vñ schnitlin zertheilt/ Vnd hat zu oberst des stängels Erdnlen/ wie schathülin/ darauff eyn schwarzer feyster langer same wechset/ in der gestalt des fenchels same/ am geschmack zanger vñ scharpff/ hat eynen geruch wie das gewürge/ Seine wurzel ist weiß/ dem Panaci herculis ehlich.

lich vnd eynes starcken geruchs/Die wurzlen vnd der same haben eyn krafft/damit sie wermen/Sie helfen der darunge/sie sindt bequeme vnnnd güt widder den wethumb der innerlichen glidder/wider die geschwulst vnd auffblehunge/vnnnd sonderlich des magens/vnd wider der schlangen vnd gifftrigen thier stich vnd biß. Die wurzlen vnd same getruncken/treiben den harn/vnnnd Monzeit der frawen/Dasselbige thüt auch die wurzel zum zäpflin gemacht/vnd in die schame gethan. Die wurzlen vnd samen werden auch nützlich ingemacht/vnd mit essig zü den sulzen behalten/Auch seindt sie gut vermischet vnder den Arzneien/die bereyt werden der dawung'zuhelffen/vnd sind dem magen fast güt vnnnd nütze/Derhalben gebrauchten sich die innwöner der Landtschafft Ligurie/desselbigen/an stadt des Pfeffers/in irer speise vnnnd gemüß/Sein same wirt gefelscht mit eynem samen/der im ehlich ist/Der betrug aber wirt an dem geschmack erfunden/Denn der der vngerechte same ist fast bitter/ Etliche felschen disen samen mit Fenchel vnd Sefel samen.

Wilde Pasteney. *Staphilinos agrios.* *Pastinaca erratica.*
Capittel lvj.



Wilde Pasteney/Griechisch *Staphilinos agrios*/ zü Latein *Pastinaca erratica* genennet/hat bletter dem Körbelkrant ehlich/bletter vnnnd eyn wenig bitter/eynen rechten rauchen stengel/mie eynem Krönlin wie eyn schathüelin darauff/wie auff dem Dill/in welchem weisse blumen wachsen/welche in der mitte etwas Purperfarb haben/beinabe Safrangeel/Sein wurzel wechset fingers dick/spannen lang/eyns lieblichen geruchs. Welche wenn sie gesotten ist/geessen wirt/vnnnd zü der speise gebraucht. Der wilde Pastaney same/getruncken/oder eyn zäpflin darauf gemacht/vnd vnderstochen/treibt die Monzeit. Auch ist er güt ingenommen/denen/die schwerlich harnen/die ein brust oder seitengeschwere haben/Pleuritiden/den wasser suchtigen/vnd denen/die von schlangen vnd anderen gifftrigen thieren/gebissen oder gestochen sind. Man sagt/das/welcher den samen der wilden Pastaney vorinnimpt/wirde von den schlangen noch anderen gifftrigen thieren nicht beschediget/auch hilfft er zü der empfangnis. Die wurzel treibt den harn/vnnnd macht eyne begird zur vnkeuscheit/Die wurzel zü eynem zäpflin gemacht/vnnnd vnderstochen/zeucht die frucht auß mütter leib/Die bletter gstoffen/mit honig vermischet vnnnd vbergelegt/sauber in die geschwere/die man Phagedenas Griechisch nennet/Die zame Pastaney ist auch zü den vobenennten gebrechen allen güt/aber nicht also kressig als die wilde/zu essen aber besser vnd bequemer.

Massilier Sefel. *Sefeli Massaleoticon.* *Sefeli Massiliense.*
Capittel lvij.

Massilier Sefel/Griechisch *Sefeli Massaleoticon*/ zü Latein *Sefeli Massiliense*/hat bletter wie der Fenchel dicker aber/vnnnd eynen starckeren stengel/eyn Krönle oder schathüelin/wie der Dill/darinnen eyn eckechter/langer same wechset/an dem geschmack scharpff/vnd zanger/seine wurzel ist lang/eins lieblichen

Das dritte Buch

chen geruchs/ Der same vnd wurzel haben eyne krafft/ damit sie wermen/ vnnnd sind/ gut getruncken widder die Harnwinde/ vnd gebrechen darvon der harn trüpflich gemacht wird/ Widder den schweren kurzen athem/ vnd wenn man nit athemen mag/ denn auffgericht/ widder das auffsteigen der Bermutter/ vnd widder die hinfallende sucht/ Auch treiben sie die Monzeit vnd frucht/ vnd sind gut wider alle innerlichen gebrechen/ vnd heylen den alten langweiligen hūsten. Der Massilier Sesel same in Wein getruncken/ hilfft der dawunge/ senffriger/ vnd legt den schmerzen des Krimmens/ vnd ist gut widder die Leber/ Griechisch Epialos genent/ Er ist auch gut mit Wein vnnnd Pfeffer getruncken/ wider die kette/ denen/ die vber selde ziehen. Man gibt in auch den Geysen vnd anderem viehe zutrinken/ damit sie leichtlich ire jungen machen.

Aethiopischer Sesel. Seseli Aethiopicum. Cap. lviii.

Aethiopischer Sesel/ Griechisch vnnnd zu Latein Seseli Aethiopicum genent/ hat bletter dem Ephew ehnlich/ aufgenomen das sie kleyner sind/ vnd etwa lang/ wie die Waldelilien bletter/ Dieser staude ist schwarz/ mit zweigen zweyer elenbogen lang/ daran ästlin wachsen/ etwa spannen lang/ vnnnd etwa anderthalben fuß lang/ vnd krönlin wie schachhütlin/ dar auff wie auff dem Dill/ sein sam ist/ fest/ wie der Weytze/ schwarz/ bitter/ zangerer/ scharpffer/ vnd eines starckeren geruchs/ denn der Massilier Sesel.

Griechischer Sesel. Seseli Peloponnesiacum. Capittel lx.

Griechischer Sesel/ vnnnd zu Latein Seseli Peloponnesiacum genent. Der Sesel welcher inn Grecia/ in der Landtschafft Peloponneso wechset/ hat bletter/ wie der schierling/ breytter aber vnd dicker/ Sein stengel ist grösser denn des Massilischen Sesels/ in der gestalt des krauts Ferule/ welcher breite krönlin oder schachhütlin tregt/ darin eyn bitter starckriechender vnnnd fleyschechter same wechset. Er hat dieselbige tugent vnnnd krafft/ welche die vorigen. Er wechset an bergen/ in rauchem/ feuchtem erdrich. Man findet in auch in den Insulen.

Cretischer Sesel. Tordylium. Seseli Creticum. Capittel lx.

Cretischer Sesel/ Griechisch vnd zu Latein Tordylium/ vnd von etlichen Seseli Creticum/ wechset auff dem berge Amanos/ in der Landtschafft Cilicia/ vnnnd ist eyne kurz staudlecht kreutlin/ mit eynem kleynen ronden gedoppelten samen wie ein schilt/ am geschmack eyn wenig zanger vnd scharpff/ eines lieblichen geruchs/ wie das gewürze/ Der same ist gut getruncken widder die Harnwinde/ vnd wider die gebrechne/ dauon der harn schwerlich gefangen wirt. Er treibt die monzeit. Der safft/ auff de frischē stengel vñ samen geprest/ eyns halben quintlins schwere mit süßem wein sehen tage nach eynander getruncken/ heylet die gebrechen der nieren/ Die wurzel mit honig vermischt/ vñ geleckt/ macht das die zähnen/ schleimigen feuchten auß der bruff leichtlich geworffen mögen werden.

Frembde Petersilgen. Sison. Cap. lxi.

Frembde Petersilgen Griechisch vnd zu Latein Sison genent/ ist ein kleyne samlin/ in Syria wachsend/ dem Eppich ehnlich/ lang/ schwarz/ eynes zangeren vnnnd scharpffen geschmacks/ Dieser same ist gut getruncken/ widder die gebrechen des milz/ widder die Harnwinde/ vnd die verhaltene Monzeit der frauwen treibet er. Die
inroßnes

inwoner des landts da er wechß/gebrauchen sich sein in den sülzen/ mit gesotten Kür
bis vnd essig.

Eniß. *Anisum.* Cap. Ixij.



Anis Griechisch vnd zu Latein Anisum/ Ist gemeyn
lich allen wol bekandt/ der beste sol frisch sein/ voln
wachsen/ volkomen/ hübsch/ eines sürnemlichen ge
ruchs/ vñ nit kleiecht/ vor allem Eniß wirt gelobt/ der in Cre
ta oder Candia wechß/ darnach der in Aegypten. Aller Eniß
(in summa) hat eyn tügent/ vnd krafft/ damit er wermet vñ
trücket/ Er macht eynen güten lieblichen Athem/ senßteigt
die schmerzen/ treibt den harn/ vertreibt die wasser such/ les
chet vnd stillt den durst/ widersteht dem giffte vñnd ist gut
widder aller gifftigen thier stich vnd bis/ Die windige auff
blehung des leibs vertreibt er/ stopfft den bauch flus/ vñnd
übrigen flus der frawen/ Der Eniß bünget die milch zu den
brüsten/ macht eyn lust vñnd begird zu der vnkeuscheyt. Der
dampff des angezündten Eniß in die nasen gefangen/ leget
den schmerzen des heupts/ Eniß zu reynem puluer gestoßen/
mit rosen öl vermischet/ vnd in die ohren gerüpfst/ heylet die
zerbrochene ohren.

Garten kummel. *Caros, Carum.*

Capittel Ixiij.



Drey Arten kummel oder wisen kummel/ Griechisch
Caros zu Latein *Carum* vñ *Caros* genent/ ist
ein samlin/ gemeinlich wol bekant/ Der gar
ten kummel wermet vnd treibet den harn/ ist dem ma
gen gut/ macht einen süßen lieblichen athem/ hilfft
der derwunge/ ist gut vermischet vnter den Arzneien
die wider das giffte inzunemen bereyt werden/ auch
ist er gut vermischet mit dem das in essig ingemacht
wird/ vnd behaken/ Man gebraucht sich auch des
weissen kummels an stat des Eniß/ Seine wurzelen
werden gessen wie die Pastaney wurzeln.

Dill. *Anethum.* Cap. Ixiij.

Dill Griechisch vñ zu Latein *Anethum* genent/
Die bü da Dillen samen vñnd das oberst des
krauts gedürt in gesotten habē/ getruncken/
fordert die milch/ vertreibt die windige auffblehung
gedes leibs/ senßteiget den schmerzen des krimens/
stopfft den stülgang/ weret dem brechen vñnd vber
geben/ Treibt den harn/ stillt das kluren/ Aber ders
selbige viel vnd stede getruncken/ vertunckelt das ge
sicht/ vñ dampfft den natürlichen samen/ Die frawa
en setzen sich nützlich darinne/ widder die gebrechen
der Bermutter/ Die asche des verbrenten Dills über
gelegt/ vertreibt die agßter augen/ vnd harten war
zen des hindern/ die man *Condilomata* Griechisch
Pfeffer

Das dritte Buch

Pfeffer kummel.

Cuminum.

Cap. lxx.

Pfeffer kummel / Römischer kummel / Griechisch vnd zu Latein *Cuminum* genent / ist dem munde süß vnd lieblich / aber vil mehr der Aethiopischer kummel / welchen Hippocrates Königlichem kummel nennet / Nach diesem ist der / welcher in Egypten wechset / Darnach folgen die anderen / Er wechset auch inn Galatia / Asia / Cilicia / Terentia vnd in etlichen anderen Landtschafften . Der Pfeffer kummel wermet vnd trücket / Pfeffer kummel in öl gesotten / vnd derselbige mit eynem Clister rhölin ingegossen / ist nütze vnd gut widder das krummen vnd windige auffblehung des leibs / Zu dem selben ist er auch gut mit gersten meel in wasser vnd öl geweycht vnd gesotten / vnd wie ein pflaster vbergelegt / Pfeffer kummel mit wasser / darinn essig vermischt / ist gut getruncken widder den kurzen vnd schwerlichen arthem / vnd so man mit athemen mag denn auffgericht . Mit Wein getruncken / ist er gut wider der schlangen vnd giftigen thier biß / Pfeffer kummel mit Meer treublin / vna passa / bonen meel öl vnd wachs vermischet / zum pflaster gemacht / vnd vbergelegt / heylet die hitzige geschwulst / des gemechts / vnd stopfft den überigen flus der frauen / Pfeffer kummel gestossen / mit essig vermischet / inn die nasen gethan / wehret dem blüten der nasen / Der Pfeffer kummel aber getruncken oder angestrichen / macht dem laib eyne bleyche farbe .

Wilder kummel.

Cuminum agrion.

Cap. lxxi.

Wilder kummel / Griechisch *Cuminum Agrion* / zu Latein *Cuminum syluestre* genent . Des wilden kummels wechset viel / vnd der krefftig ist / in Licia vnd Galatia / Asia / vnd bei Carthaginen Hispanie / vnd ist ein kleyne standlechts kreutlin / sein stengel ist schmal / zart / spannen lang / daran vier oder fünff dünne bletterlin wachsen / zerkerbet / vnd mit schnitten zertheylet / wie das Kerbelkraut / auff dem stengel zu oberst / wachsen fünff oder sechs weyche / ronde heuptlin / darinn eyn sprewerche sam behalten wirdt / welcher am geschmack zangerer vnd schärpffer ist / denn der zamm Pfeffer kummel / wechset an den bergen / Des wilden kummels sam ist gut mit wasser getruncken / widder das krummen vnd die windige auffblehung des leibs / Mit essig getruncken / vertribt er das kluxen / Mit wein ingenomen / ist er gut widder alle giftige thiere / die mit stechen vnd beißen vergiftigen / Er ist den feuchten magen dienlich / Der same gekawet / vnd mit honig vnd Meer treublin vermischet / vnd vberlegt / saubert die blütigen streymasen / vnd das vntergeronnen blüt . Er heylet auch die hitzige geschwulst der gemecht / mit denselbigen stücken wie ein pflaster vbergelegt . Es ist noch eyn geschlecht des wilden kummels / dem zamen vnd Pfeffer kummel nit vnehnlich / welches auß eynen jederen blümen schödelin wie kleyne hangende hönlin herfür chüt / darinn sein same behalten wirt / dem schwarzen wolriechenden Coriander / Tügelle ehlich / Welche ist krefftig gut getruncken / widder aller schlangen biß . Er ist auch trefflich gut / denen / die den steyn haben / schwerlich vnd trüpslich harnen / vnd geronnen geliebert blut in der blasen haben vnd harnen . Man gibt aber darauff / warme biß / da Eppich same in gesotten ist / zutrincken .

Anni.

Cap. lxxii.

Das krat Griechisch vnd zu Latein *Anni* genent nennet auch etliche Aethiops *Cum Cuminum* / das ist / Aethiopschen kummel / Etliche andere halten es dafür / Das der Anni vnd der Aethiopscher kummel verscheyden samen vnd gewächs sind / Der Anni same ist gemeinlich bekandt / aber vil kleyner denn der kummel / am geschmack dem Wolgemut ehlich / Der beste Annies same ist / der sauber vnd nit bleych ist / Er wermet vnd trücket / vnd ist ein hitzige art vnd natur / Der Annies same ist gut in wein getruncken / widder das krummen / wider die harmwinde / vnd wid-

D. 2

der die gebiechen/ danon der harn schwerlich vnd peinlich gefangen würdt / vnd wid
der aller giftiger thier biß / Er treibt auch die Monatszeit der frawen / Der Ammey sam
wirt auch nützlich vermischet in den auffnagenden artzneien / die auß den grünen Spa
nischen fliegen oder käferlin / Cantharides / bereyt werden / welche artzneien die Grie
chen Ecdoria nennen / damit er widerstehe der schwerlichkeit des harnens / die auß dem
gebrauch solcher Arznei entsethet / Der Ammey same mit honig / vertreibt das vnder
gerunnen blüt / vnnnd die blütigen streychmasen / Er macht eyne bleyche farb / getrun
cken oder übergelegt / Der dampff des angezündten Ammey samens mit Meer treublin
oder harz / reyniget die Bermutter.

Coriander. Corion. Corianum. Coriandrum. Cap. lxxiiij.

Coriander / Griechisch Corion vnd Corianon / zü Latein Coriandrum / ist ge
meynlich allen wol bekant / vnd hat eyn krafft / damit er kület / Derhalben mit
brot oder Gersten malze vbergelegt / heylt die rose oder den roten lauff / vnnnd
die geschwere die weiter kriecken / Mit honig oder Meertreublin / heylt er die geschwe
re (Epimictidas) die geschwulst der gemächt / vnnnd die Carbuncel / Mit bonen meel
vbergelegt / vertreibt die harte geschwulst vnd geschwere / so am hals / vnder den lüch
sen vnd bei dem gemecht / an das d. fe der schenckel wachsen / zü Latein strume / vnd an
dere beulen vnd harte geschwulst / auch die man zü Latein Panos nennet / Wenig Cori
ander same mit süßem wein getruncken / treibet die bauchwürm auß / Vermehret den
natürlichen samen / Desselbigen aber viel gessen / beschedigt die vernunfft / derhalben
sol man sein mit viel noch stede gebrauchen / Des Corianders frischer safft mit Ceruß
oder bleiweiß / silber glet / mit essig vnd Rosen öl wol vermischet / heylt die brennend / hit
zige geschwulst der eussersten haut / angestrichen.

Groß Habich kraut. Hieracium maius. Lactucaerratica
maior. Capitel lxx.

Groß Habich kraut / Griechisch
Hieracium maius / zü Latein / La
ctuca erratica maior / hat einen
dünechten / rauchē / rotlechten / hoken
stengel / seine bletter sind nach etlicher
weite / rings vmb / wenig zerkerbt / wie
der hasen köhl / vñ hat geel blümen auß
langechte köpflin wachsend. Das ha
bich kraut hat ein krafft / damit es kü
let vnd senfflich zusammen zeucht. Dar
umb ist es güt vbergelegt wider die hit
ze des magens / vnnnd andere hitzige ge
schwulst. Sein safft getruncken / senff
tiget das beissen vnnnd nagen des ma
gens. Das kraut sampt seinen wurzes
le vbergelegt / heylt der scorpion stich.

Klein Habich kraut. Hieracium
minus. Lactuca erratica minor.
Capittel lxx.

Das Kleyne Habich kraut / Gries
chisch Hieracium minus / zü Las
tin Lactuca erratica minor. hat
bletter nach etlicher weite / rings vmb
zerkerbt / grüne zarte stenglin / darauß Circkel ronde dotter geel blümen wachsen. Das



zerkerbt / grüne zarte stenglin / darauß Circkel ronde dotter geel blümen wachsen. Das

Q

Das dritte Buch

Eleyne Habich Kraut hat dieselbige tugent vnnnd Krafft die das grosse.

Zamer Eppff. *Selinon cepeon.* *Apium hortense.* Cap. lxxi.

Dam Eppich oder Eppff/ Griechisch *Selinon cepeon*/ zů Latein *Apium hortense*/ ist wider denselben gebrechen gut/ wider welchen der Coriander/ Der Eppich mit brot oder Gersten Griechzum pflaster gemacht/ ist gůt vbergelegt wider die hize der augen/ er senffriget die enzündung des magens/ er vertreibt die hartig keyt der brůste/ so sich von wegen der gekesster milch erhaben hat. Eppich rohe oder gesotten gessen/ treibet den harn/ Die brů darinn eppich bletter vnnnd wurzelen gesotten haben/ getruncken/ widerstehet allem giffte/ denn sie thůt brechen vnnnd vbergeben/ dieselbige brů stopffet den stulgang/ Sein sam ist krefftiger den harn zutreiben. Er ist auch gůt wider der gifftrigen thierer bis/ vnnnd wider die ingenomen Silberglet/ Er vertreibt auch die windige auffblehung des leibs/ Der Eppich same ist auch gůt vermischet/ vnder den Arzneien/ die bereydet werden/ die schmerzen vnnnd wethumb zusenfftigen vnnnd zů linderen/ auch vnder den so wider das giffte ingenomen werden/ vnnnd vnder den Arzneien/ so wider den hůsten gemacht vnnnd bereydet werden.

Bawren Eppich. *Eleoselinon* *Apium rusticum & palustre.*
Capittel lxxij.

Wasser Eppich oder Bawren Eppich/ Griechisch *Eleoselinon*/ zů Latein/ *Apium rusticum* vnnnd *palustre*/ Der Bawren Eppich wechset in feuchtem vnnnd wasferichem erdtrich/ hůher vnnnd lenger/ denn der zame Eppich/ Der wasser Eppich vermag dasselbige alles/ was der zame.



Petersilien. *Orcoselinon.* *Apium Montanum.*
Capittel lxxij.

Petersilien oder Peterlin/ Griechisch *Orcoselinon* vnnnd *Petroselinon agrion*/ zů Latein *Apium Montanum*/ vnnnd *Petroselinum syluestre*/ hat eynen eynfaltigen stengel/ auß eyner schmalen wurzel wachsend/ spannen lang/ vmb welchen entspringen ästlin/ vnnnd knůpflin darauff wie auff dem Schiersling/ aber viel dűnner/ darinn ein langer/ zangerer/ dűnner vnnnd wolriechender same wechset/ dem kűmmel ehnlich/ Dieser Peterlin wechset an den bergen/ vnnnd in steynichem erdtrich/ Sein sam vnnnd wurzeln inn Wein gesotten vnnnd darvon getruncken/ treiben den harn/ vnnnd Monzeit der frawen. Sie werden auch vermischet/ vnter den Arzneien/ die wider das giffte inzunemen bereydet werden/ Antidota Griechisch genennet/ Darzů auch vnder den/ die man bereydet den harn zutreiben. vnnnd die zu wermen gemacht werden/ Wie műssen wir vns sůrschen/ das wir nicht betrogen werden/ vermeynende/ das das kraut/ Griechisch *Petroselinon*/ zů Latein *Saxatile Apium*/ eyns mit diesem *Orcoselino* odder *Montano Apio* sei/ nach dem es verscheydene Kreutter sindt.

Petro-

Petroselinum.

Saxatile apium.

Cap. lxxiii.

Petroselinum Griechisch/zü Latein Saxatile apium/wechset in Macedonia / auff hohen spitzigen felsen/vnd hat einen samen dem Ammey samen ehnlich/ er ist aber eyns stärkeren geruchs / zanger vnd scharpff am geschmack / vnd hat eynen geruch wie das gewürze. Er treibt den harn / vnd monzeit der frawen / Er ist auch gut widder die windige auffblehunge des magens vnd der darme / vnnnd widder das krummen / Er senffrigt den schmerzen der seitten/nieren vnnnd blasen / im tranck eingenommen / Dieser same wirdt auch nützlich vermischet vnder den Arzneien / die widder das gift inzunemen (Antidota) vnd den harn zutreiben bereyt werden.

Grosser Eppich.

Hipposelinon.

Olusatrum.

Cap. lxxv.

Grosser Eppich / Griechisch Hipposelinon / zü Latein Olusatrum / von etlichen Smyrnion / wiewol das kraut / das eygentlich Smyrnion genennet wirdt / eyn anders ist / wie wir bald hernach anzeygen werden / Dieser Eppich ist grösser vnd weisser denn der zäm Eppich. Sein stengel ist hoch / hol / weych / gezeychnet als were er mit linien durchzogen / mit breytten bletteren / auff Besten braun geneygt / mit eynem krüll / wie das kraut Libanotis / geziert / welcher voller blumē / darnach wenn die verblüen / toller same / welcher wie Spheru berlin zusammen wechset / Dieser same ist schwarz / lang / fest / zanger / vnnnd hat eynen geruch wie das gewürz / Seine wurzel ist

mit fast dick / eins lieblichen geruchs / weis inwendig außwendig schwarz / dem mund lieblich / vñ zu essen bequeme. Der grösser Eppich wechset gerne in schattichten ortern / vnd beiden Mosflachen / wirt gesset wie die andern tockkreuter / vnd auch wie der ander Eppich. Seine wurzel ist man gekocht vnnnd vngelocht / Die bletter vnnnd stengel werden gesotten gesessen / vnd werden alleyn vor sich oder mit fischen bereyt vñ gekocht / Sie werden auch rohe mit saltwasser zubehalten ingemacht. Des grossen eppichs sam mit Claret getruncken / treibt die monzeit der frawen / Derselbige ist auch gut getruncken oder angestrichen / wider die kette vnd biben / so in dem ankomen der vnterlassenden Seber schedlich sind. Er ist auch gut widder die harnwinde.



Angelic.

Smyrnion.

Cap. lxxvj.

Angelic / heilig geysts wurz / Smyrnion Griechisch vnd zü Latein genent / die inwoñner der landschafft Cilicia / nennen es Petroselinum / sein wechset vil im berge Amano / Es hat eyn stengel wie der eppich / mit vil angewachsenen stengeln oder ästlin / seine bleter sind aber breyter / vñ feyst nach der erden gebogen / fest / zanger / eins starcken geruchs / zü gelen geneygt / auff den stengeln wachsen / kröñlin od schathüclin wie auff dem Dill / mit eyn ronden samē dem Kölsamen ehnlich / derselb ist schwarz / zanger / am geschmack / der mirthen gleich / also / das man darum das ein an stat des andern sich gebrauchē mag / wenn es von noten ist / Seine wurzel ist zanger am geschmack / eins starcken geruchs / weych / voller safft / wenn mā sie ist / so beschedigt sie den hals vñ schlund /

Q H

Das dritte Buch

Freinde ist außwendig schwarz/ inwendig bleych weiß. Dis Kraut wechset an steynechten bergen/ vnd in feuchtem vngewartem erdrich. Die wurzlen/ bletter vnd same/ haben eyn krafft damit sie wermen. Die bletter werden auch zubehalten ingemacht/ vnd gefalzen/ inn der speiß zugebrauchen. Sie stopffen den stülgang. Die wurzel getruncken/ ist gut widder der schlangen bis/ wider den hūsten/ kurzen vnd schweren athem/ vnd sonderlich wenn man mit athmen mag denn auffgericht. Die wurzel zerstoffen/ vnd wie ein pflaster vbergelegt/ vertreibt die frischen vnd hitzigen geschwulst/ vnd alle hārtigkeyt vnd bringt die runden bis an die zūheylung. Die wurzel gesoteten/ vnd wie ein zāpflin vnderstochen/ bringt ein mißgebur/ Der same ist gut widder die gebrechen des milz/ nieren/ vnd blasen/ Er treibt die Monzeit der frawen/ vnd die ander geburt/ Er ist auch gut in Wein getruncken/ denen/ die das hūste werhumb haben. Er senffteiget die windige auffblehung des magens/ treibt den schweyß/ vnd bringt das rupzen/ vnd er ist sonderlich gut den wassersüchtigen getruncken/ vnd wider das ankommen der vnterlassenden febern.

Weiße Hirtzwurz. *Elaphoboscon. Ceruiocellus.*

Capittel lxxvij.



Weiß Hirtzwurz/ Griechisch *Elaphoboscon*/ zu Latein/ *Ceruiocellus* genent/ hat ein stengel/ wie der Fenchel/ oder das kraut *Libanotis*/ mit vilen gleychen/ seine bletter sind zweyer finger breit/ aber vil lenger/ an der gestalt den *Terebinthi* bletter gleich/ etwa ranch vñ ingebogen. Der stengel hat viel angewachsenen ästlin/ daruff Erdnlin od schathürlin wachsen/ wie vff dem Dill/ seine blumen sind bleych geel auff dotter farb geneygt/ sein sam ist dem Dillsamem ehlich/ vnd bringt wurzeln drier finger lang/ vnd eins fingers dick/ vñ dieselben sind weiß/ süß/ zu essen bequeme/ Seine stengel diereil sie noch jung vnd zart sind/ gebraucht man sich in der speiß/ wie der andern kochkreutter. Mann sagt das die hirtze/ wenn sie dis kraut weyden/ damit der schlangen bissen widder stehen/ Der sam ist auch gut in wein getruncken/ wider der schlangen bis.

Fenchel. *Maratron.*

Goeniculum Cap. lxxviij.

Fenchel/ Griechisch *Maratron*/ zu Latein *Goeniculum* / Das fenchel kraut gessen/ oder sein same/ mit geschelter Gersten/ gemüß oder biß getruncken/ erfület den frawen die brüst mit milch/ Das fenchelkraut gesoteten/ vnd die biß davon getruncken/ ist gut wider die gebrechen der nieren vnd blasen/ derhalben das sie den harn treibet/ ist auch gut inn Wein getruncken/ ist gut wider der schlangen bis/ vñ treibt die monzeit der frawen/ Mit kaltem wasser getruncken/ senffteiget den vnwillen vnd die hitze des magens/ in den febern. Die fenchel wurzeln zerstoffen/ vnd mit honig zum pflaster gemacht/ vnd vbergelegt/ heylt der hund bis. Es wirt ein safft auß des fenchels stengel vnd blettern geprest/ vnd in der sonnen getrückt/ welchen man in den Arzneyen vernischt/ die bereyt werden/ das gesicht zusperspffen. Man presset auch ein safft auß dem grünen frischen samen/ auß den blettern vñ ästlin/ zu demselben dienlich. Auß den wurzlen desselben gleichen/ wenn die



die bletter an fahen aufzuschiesen / prest man auch den safft / Der Fenchel in Hispanien das vnder der Sonnen nidergang gelegen ist / gibt eyn safft von sich / dem gummi ehnlich / Den die inwoner daselbst / schneiden die Fenchel stengel mitten ab / wenn der Fenchel blüt / vnd legen dieselben über das feuer / damit desto leichtlicher auß krafft der hitze / der gummi außschwitze / welcher zu den Arzneyen der augen viel krefftiger ist / denn der safft.



Wilder Fenchel. Hippomaratron.
Foeniculum erraticum. Cap. lxxix.

S Koffer oder wilder fenchel / Griechisch Hippomaratron / zu Latein Foeniculum erraticum genant. Der wilde Fenchel ist groß / bringet eyn samen des krauts Libanothidis / eins frembden Rosmarin samen / welchen die Griechen Cachrys nennen / ehnlich. Seine wurzel hat eyn lieblichen geruch / welche ist gut getruncken / wider die harnwinde / vnd das trüpflich harnen / zum zäpflin gemacht vnd vnder stochen / zeucht an sich die monzeit der frawen. Des wilden Fenchels same vnd wurzel getruncken / stopffen den stulgang / hehlen der schlangen biß / brechen den steyn / vnd vertragen die geel sucht / Die brü darin wilde fenchelbletter gesotten habē / getruncken / machen den frawen vil milch / vnd reynigen die kindbetterinnennach der geberung. Es ist noch ein kraut das man wilden Fenchel nent / mit langen dünnen schmalen blettern / vnd hat einen ronden samen / inn der gestalt des Coriander samens / vñ derselb ist zanger vnd scharpff am geschmack / eins guten geruchs / vnd hat ein krafft / damit er wermet / vnd hat dieselbige tugent vnd wirkunge / die der ander Fenchel / aber geringer / vnd nit also krefftig.



Vogels nester. Daucus. Cap. lxxx.

S Eldt moren / Vogels nester / Griechisch vñnd zu Latein Daucus genant / von etlichen Daucion. Es ist ein geschlecht der Vogels nester / Creticū / welches dem Fenchel mit seinen blettern ehnlich ist / allein außgenommen / daß sie kleiner vnd schmaler sind. Seine stengel wachsen spannen lang / mit eynem krönlin oder schathütlin / wie der Coriander mit weissen blümen / Sein sam ist zanger / weiß harecht / eines süßen vnd lieblichen geruchs / wenn er im munde getawet wird / seine wurzel wechset fingers dick / vnd spannen lang / inn stey nechem erdreich / vnd in orton die den Sonnen schein alweg haben. Es ist noch ein geschlecht / dem wilde eppich ehnlich / scharpff / eins lieblichen geruchs / wie das gewürz / hitzig am geschmack. Der best ist der Daucus Creticus. Es ist noch das dritte geschlecht / vnd hat bletter wie der Coriander / mit weissen blümen / köpflin vñnd samen wie der Dill / ein krönlin oder schathütlin wie die Pasteney / mit eynem langen samen / dem kümel ehnlich / am geschmack zanger vñnd scharpff. Dieser Seldemoren oder Dauci aller geschlecht same hat ein erwärmende krafft / getruncken treibet er den harn / Monzeit vñnd

Das dritte Buch

frucht/ Das krummen legt er/ vertreibt den alten langweiligen hūsten/ Er heylet der
spinnen biß/ die man Phalangios Griechisch nent/ Ubergelagt wie ein pflaster/ ver-
treibt er die geschwulst. Man gebrauchet sich allein des samens der zweyer geschlecht/
Des Danci Cretici/ aber auch der wurzel/ welche fast nūglich getruncken wirt in wein/
wider allen schaden der giftigen thier.

Delphinion.

Buccinum.

Cap. lxxxj.

Das kraut Griechisch Delphinion/ zū Latein Buccinum genent/ bringet auß eyner
wurzeln āstlin zweyer spannen lang vnd etwa lenger / vmb welche dünne/ weisse/
lange bletter wachsen/ mit schnitten zertheilt vñ zerkerfft/ in der gestalt der Meer-
schwein/ welche bei den Griechen Delphini genent werden/ daher diß kraut sein namen
überkommen hat/ Es treget purperfarbe blūmen/ den Violē ehlich/ seinen samē treget
es in schōclin/ dem hyfen gleich/ welcher trefflich gūt vnd nūge getruncken ist/ widder
der Scorpion stich. Man sagt/ daß/ weñ man diß kraut den Scorpionen anhelte/ oder
auflegt/ daß sie trege/ krafftlos/ vnd zū schaden vntüchtig werden/ vnd so bald man
das hinhut/ daß sie als den wider zū irer vougē krafft vnd natur kōmen / Das kraut
Delphinion wechset in rauchem erdrich/ welches den Sonnen schein sted haben mag/
Es ist noch ein geschlecht diß krauts/ welches auch bei den Griechen Delphinion/ vñ zū
Latein Buccinum genent wirt/ dem vougē ehlich/ aber es hat viel schmaler bletter/
vnd āstlin. hat dieselbige tūgent vnd Wirkung/ aber nit also krefftig/ als die vouge.

Bertram.

Pyrethron.

Salinaris herba.

Capittel lxxxij.



Bertram/ Griechisch Pyrethron/ zū Latein Salinaris
herba / bringet seine stengel vñnd bletter den wilden
Seltmōien/ Dauco Syluestri / vñ dem Fenchel ehlich/
mit eym ronden krōnlin/ oder schat hūlin/ dem Dillen gleich
hat eyn lange wurzel/ fingers dick/ am geschmack fast biß-
zig vñnd brennend/ Der Bertram zeucht an sich die weissen
kalten feuchten. Derhalben der mundt mit essig darinn Ber-
tram gesotten ist gewaschen/ senfftiget den schmerzen der
zeen. Der Bertram gekawet/ zeucht den roß herauf/ Ber-
tram in öl vermischet oder gesotten/ vñnd der leib damit ges-
salbet/ treibet den schweyß/ Er ist auch gūt widder die kels-
te vñnd bieben/ so mit dem angang der vnderlassenden Fe-
ber ankommen/ Auch ist er krefftig gūt/ denen die verkelte
sindt/ vñnd den die glieder krafftlos/ vñndüchtig/ oder la-
me sindt.

Rosmarin.

Libanotis.

Capittel lxxxij.

Der Rosmarin/ Griechisch vñnd zū Latein Libanotis
genenent/ seindt zweyerley geschlecht/ Das ein ist
fruchtbar/ vnd bringet eynen samē/ welcher bei den
Griechen Cachrys genent wirdt/ hat bletter wie der Fenchel
dicker aber vñnd breytter / runde wie eyn radt sich auff der
erden aufbreyttend/ eyns lieblichen geruchs/ vnd hat eynen
stenge

stengel / Ellenbogens lang / vnnnd lenger / mit vielen lüchsen helen / auff dem stengel ein
 Erönlün oder schachhütlin / darin viel samens wechset / derselbige ist weiß / dem samem der
 Meysterwurtz / Spondili ehnlich / vnd ist roudt / eckecht zanger / hartgecht / vnd wenn
 er im munde gekawet wirdt / brennet er die zunge / Seine wurzel ist gros / dick / weiß /
 vnd hat eyne geruch wie der Weirrauch / Es ist noch ein anders dem vorigen fast ehn
 lich / welches einen breytten schwarzen samem / dem samem des Spondili ehnlich / bün
 get / welcher eyne güten starcken geruch hat / vnd nicht brennet / wie der da vor von
 gesagt ist / Seine wurzel ist außwendig schwarz / inwendig wenn sie auffgebrochen
 wirdt / weiß. Aber das ander geschlecht / welches vnfruchtbar ist / ist den andern ganz
 ehnlich / bringt aber keynen stengel / keyn blum / noch samem / vnnnd wechset in steynech
 tem rauchem erdrich / Das kraut aller Rosmarin / in gemein gestossen / vnnnd wie eyne
 pflaster vbergelegt / stopffte den vberigen blut flus der golt adern / sensstigt die hitzige
 geschwulst des hinderen / vnnnd die Feigwarzen / zeitiget die geschwulst / Apostem
 vnnnd geschwere / die nicht leichtlich von sich selber zeitig werden mögen / Die truck
 nen wurzelen zu reynem puluer gestossen / vnnnd mit honig vermischet / sauberen die
 geschwer / Auch sindt sie güte / mit wein getruncken / widder das krummen vnnnd widder
 der schlangen biß / Sie treiben den harn vnd monzeit der frawen / vnd vbergelegt / ver
 treiben sie die alte geschwulst / Der außgebrester safft auß den wurzelen / oder auß dem
 kraut / mit honig vermischet / vnd angestrichen / macht eyne scharpff gesicht. Sein sa
 me hat dieselbige krafft vnd Wirkung / Er ist gut wider die hinfallend sucht / vnd als
 te gebrechen der brust. Er ist auch gut getruncken mit pfeffer in wein / widder die geels
 sucht. Der same klein gerieben / in öl vermischet / vnd der leib damit gesalbt / treibt den
 schweyß / Er ist güte wider die brüche / wider den krampff vnd das Podager / mit düs
 rem meel in essig wol vermischet / vnd wie ein pflaster vbergelegt. Er vertreibt die zit
 termal mit scharpffem Essig vermischet / Wenn man den Rosmarin samem innemen
 wil / so sol man den nicht nemen / der Cachris genent wirdt / denn derselbige ist vber auß
 scharpff / zanger vnd brennend / damit er den hals vñ schlund brennt vñ wunde macht.

Der Theophrastus schreibet / das das kraut Libanotis oder
 Rosmarin in der heyden wechset / mit seinẽ bletteren de wilden
 bittern Lattich ehnlich / außgenommen / das sie raucher anzu
 greiffen / vñ weißer sind / mit einer kurzen wurzeln / vñ dz das
 selb kraut ingenomen oder getruncken / übersich vñ vntersich
 purgier. Der sam des krauts Libanotis / Cachrys / hat eyne
 krafft hefftig zu wermen vñ zutrucknen / Der halben wirdt er
 nüzlich vermischet in den arzneien die da seuberen vñ absters
 giren. Auch ist er gut vff das vohaupt gelegt / wider die flüß
 so inn den augen fallen / also das er auff den dritten tag erste
 mals auffgebunden wirdt.

Krenß Rosmarin. Libanotis. Rosmari
 num Coronarium. Cap. lxxxiij.

Der Rosmarin des man sich zu den krenze gebraucht /
 Griechisch Libanotis / zu Latein Rosmarinũ Corona
 rium / bringt schmale ästlin / vnd vmb dieselben kleyne
 feste / lange / schmale bletter / auff der vndern seitten weiß /
 auff der oberen grün / mit eynem schweren geruch / Er hat
 eyne krafft / damit er wernet. Er vertreibt die Seelsucht /
 also / das man den Rosmarin in wasser siede / vnd dem bres
 hatten dauon zutrincke gebe / ehe den er sich bewege od übe /
 vnd darnach wenn er den leib bewegt hat / vñ sich wol geübt /
 das er alsdann inn ein wasserbadt steige / bade / vnnnd dar
 nach wein trinck / Man ist gewönlich disen Rosenmarin in

Q. iij



Das dritte Buch

den salben zumermischen / die wider die müdte gemacht werden / vnd vnder der most salben / welche Gleucinum oder musteum vnguentum zu Latein genent wirdt.

Meysterwurtz.

Spondylion.

Cap. lxxxv.



Meysterwurtz / Griechisch vnd zu latein Spondylion / hat bletter den bletteren des Ahorns etwa ehnlich / vnd dem kraut Panaci. Seine stengel wachsen elenbogens lang / vnd lenger / vnd sein dem Genchel gleich / darauff eyn gedoppelter same wechset / dem Seselsamen ehnlich / alleyn außgenommen / das er breytter / weisser vnd sprewerchtiger ist / eynes schweren geruchs. Seine blumen sindt weiß / odder bleych / vnd hat eyne weiße wurzel / wie der Rettich / vnd wechset inn Moßlachen vnd feuchtem erderich / Sein same getruncken / treibet die flegmatischen feuchten durch den stülgang / Dis kraut ist güt getruncken / den Lebersüchtigen / den / welche die Geelsucht / eynen kurtzen vnd schwerlichen athem haben / vnd kaum arhmen mögen / denn auffgericht / Auch ist es güt wider die fallende sucht / vnd wider das anffsteigen der Vermutter / Der dampff des angezündten samens / erwecket die so in die schlaffücht gefallen sindt. Der same inn öl vermischet / ist güt geschütet vber die heupter der hirnsheligen vnd der schlaffüchtigen / vnd wider den wechumb des heupts. Mit Weinrauten vermischet / vnd wie eyn pflaster vbergelegt / wehret den geschweren / die Weiter kriechen / Die wurzel ingenommen / verreibt die Geelsucht / vnd ist gut wider die gebrechen der Leber / Die wurzel vmbher abgeschaben / verzeret die hartzigkeit der fisteln / darinn gesteket. Der safft auß den frischen blümen geprest / ist güt wider die schwerenden vnd eytherenden ohren / Diser safft wirdt außgeprest / inn der Sonnen getrücknet vnd behalten / wie anderer kreutter safft

Nartex.

Ferula.

Capittel lxxxvj.

Das marck des frischen grünen krauts / welches Griechisch Narter / zu Latein Ferula genennet wirdt / ist nüt vnd güt getruncken / wider den Bauchfluß / welcher zu Latein Coeliacus genennet wirdt / vnd wider das blütspeien / vnd brechen. Auch ist er gut getruncken mit Wein / wider der Narteren bisse. Dasselbige marck inn die nasen gesteket / stopffet das blut / so darauff fleust / Der same des krauts Ferule ist gut getruncken / wider das krummen / Der same inn öl vermischet / treibet den schweyß / weñ man den leib damit salbet / Die stengel gessen / machen eyner

eynen wechumb des heupts / Die stengel des krauts Ferule / werden ingemacht / vnnnd mit saltz bewart / Dis kraut gewint eynen stengel / dreier Elenbogen lang / mit blettern den Fenchel blettern ehlich / aufgenommen das sie viel rauher vnnnd breytter seindt / Der stengel des krauts Ferule / werden vnten bey der erden verwundt / vnnnd geben eyn gummi / welch Griechisch Sagapenum genent wirdt.

Harstrang.

Peucedanum.

Cap. lxxxvij.



Der Harstrang / Griechisch vnnnd zu Latein Peucedanum genent / bringt eynen dñnnen schmalen stengel / wie der Fenchel / Daran vnten neben der wurzel / viel bletter bey eynander / fest gedungen wachsen / mit eyner dotter geelen blumen / Seine wurzel ist schwarz / dick / voller safft / eyns schweren geruchs / Wechst in schatechten Bergen / Es wirdt eyn safft auß dem Harstrang gesamlet / vff diese weise / Man verwundet die zartten wurzeln des Harstrangs / vñ den safft der da auß fleust / setzet man von stundt an in den schatten / den in der Sonnen verschwindet er / vnnnd wirdt vndüchtig / Dieser safft weñ er gsamlet wirt / macht den schwindel / vnd eynen wechumb des heupts / so man nit vorhin das heupt vnd die nase mit rosen öl / bestrichen vnd gesalbt hat / Die wurzel geröst / wirdt vndüchtig / Man preest auch auß den gestoffenen stenglin / vnd wurzeln / des Harstrangs / eynen safft wie auß Alraun / Aber der safft der also auß gepreest wirdt / ist onkressziger denn der auß fleust / vñ verleurt schneller seine krafft / vnnnd wirdt vndüchtig / Man finde auch etwa an den stenglin / vnd wurzelen des Harstrangs / eynen anhangenden / vñ zusammen gewachsenen außgeflossenen safft / wie Weyrauch / Der aller beste Harstrange safft / ist der / welcher in Sardinia / vnd Samothrace gesamlet worden ist / an der farben rot / eyns schweren geruchs / am geschmack brennend / Der Harstrang safft / mit essig vnd rosen öl vermischet / ist fast nütze vñ gut angestrichen /

widder die schlaffsucht / hirnwlütigkeit / schwindel / fallende such / alten vnd langwey ligen wechumb des heupts / läime / wetumb der hüfft / kramppfe / vnd in summa / widder alle gebrechen der nerven / oder seenadern / Sein geruch erweckt die frawen so gefallen seindt / von wegen des auffsteigen der Bermutter / vnd die schlaffüchtigen / Der dampffe des angezündten saffts / vertreibt die schlangen / Mit rosen öl vermischet / ist er gut in die oren getrüpfft / wider den schmerzen der selben / Er sänsstiget den schmerzen der zahn / in die hohle zahn gestochen / Mit eynem ey in genommen / ist er gut wider den hüften / Er ist gut denen die eyns kurtzen athems seindt / er vertreibt das krummen / vnnnd die windige außblähunge des leibs / Er weycht den bauch vnnnd stülganck sänsflich / mindert die milze / Er hilfft kresslich in der schweren geburt / Er ist auch gut getruncken / wider die schmerzen der blasen / vnd mieren / vnd spannung / vnd dawunge / der selben / Der Harstrang safft / eröffnet die gburtt glidder / Die wurzel ist auch gut / wider allen vorbenentē gebrechen / aber nit also kressig / Man trinckt die brü da die wurzel in gesotten ist / Die gedürtte wurzel / vnnnd zu reinem puluer gemacht / saubert die faulen geschwere / die alten geschwere heyle sie auch zu / vnnnd zeucht die alten schifferrē der beyne / Darneben wirdt sie auch nützlich vnd wol vermischet / in den Cerocē

vnd

Das Dritte Buch

vnd pflastern / die zu erwarmen bereydt werden. Die beste harstrang wurzel sol frisch sein / mit würmig / feyst voller geruch / Der harstrange safft inn zunemen oder zu trincken / sol er zerschmelzet werden / mit bitter mandel kern / oder weintrautten / oder warmem brot / oder Dillen.

Schwarz wolriechender Coriander. *Melanthion, Nigella.* Capittel lxxviij.

Der schwarze wolriechender Couiander (Griechisch *Melanthion* / zu Latein *Nigella*) ist eyn kurz staudlechts kreutlin / mit schmalen ästlin / etwazweyer spannen langt / vnd lenger / hat kleyne bletter / wie das Kreuzkraut / oder viel schmaler vnd dünner / zu oberst bringt es kleyne kurze köpflin / den mon köpffen ehnlich / die / welche inwendig mit etlichen heutlin durchzogen sind / in der gestalt der trälien / darzwischen eyn schwarze / zangerer scharpff / vnd wolriechender same verschlossen wirdt / welcher auch inn dem brot gebacken wirdt / Er sänstiget den schmerzen des heupts / wie eyn pflaster vber die stirne oder vor heupt gelegt / Dieser sam kleyne gestossen / vnd mit geel Viol öl / in die nase gegossen / vertreibt die anfangende starfel der augen / Mit essig vbergelegt / vertreibt er die masen / spröcklin / raude / grindigkeyt / alte geschwulst / beulen vnd hartigkeyt / Mit alter brunzen vermischet vnd vbergelegt / vertreibt die agster augen / wenn sie vor rings vmbher auffgelöst worden seindt. Der schwarze Couiander same mit Ryn holze in essig gesotten / vnd den mund damit gewaschen / sänstiget den schmerzen der zehin / Dieser same ist kleyne gestossen vnd mit wasser vber den nabel gelegt / vertreibt die runde bauch wüme / Der same gestossen / vnd in eyn tüchlin gebunden / vnd daran gerochen / ist gut widder den Charar oder schnopffen / Der selbige viel tage nach eynander ingenommen / treibt den harn / vnd Monzeit der frauen / vnd zeucht die milch herfür / Er ist gut in wein getruncken / widder den kurzen vnd schweren athem / Eins quincelins schwere in wasser getruncken / ist gut widder die bis der spinnen (die man *Phalangias* Griechisch nennet) der dampffe des angezündten samens / vertreibt die schlangen / Man sagt / wenn man sein zu viel innimpt / das er dem menschen dötlich ist.

Sylphion. *Lasfer, Laserpitium.* Cap. lxxxix.

Das kraut / Griechisch *Silphion* / zu Latein *Lasfer* / vnd *Laserpitium* genennet / wechset in Syria / Armenia / Media / vnd Lybia / bringt eynen stengel / den / welchen sie *Masperum* nennen / vnd ist dem stengel des krauts *Serule* ehnlich / mit blettern dem *Eppich* gleich / vnd hat eynen breytten samen / Seine wurzel hat eyn krafft damit sie wermet / Die wurzel gessen / ist schwerlich zu verdawen / vnd ist der blasen schädlich / Aber mit öl vnd wachß vermischet / vnd vbergelegt / heyle sie die schwere / beulen vnd geschwulst / die man zu Latein *Strumas* / vnd *Panos* nent / Mit öl vermischet / vnd wie eyn pflaster vbergelegt / vertreibt die streichmasen / vnd das vntergeronnen blüt / Die wurzel mit der Violwurze salb / oder harttrigel öl / sänstiget den schmerzen der hüfft / Die wurzel mit essig gesotten / inn eynen Granatapffel rinde angstrichen / vertreibt alles / was onnatürlich an dem hinderen aufwechset / ingenome oder getruncken / widderstehet dem gifft / In der speiß / oder inn den süßzen vermischet / macht das sie dem munde lieblich vñ angenehm werden / vñ macht eynen guten athem / Auf dem kraut *Silphio* / wirdt auß dem safft gesamlet / welcher auch *Silphion* vnd *Lasfer* genent wirdt / Man verwundet die wurzeln / vnd die stengel des krauts / darauff eyne feuchte fleuht / die man wie sichs gebürt / empfängt vnd auffnimpt / Der beste safft ist der / welcher rotlecht / klar / durchsichtig / mit seinem geruch der Myrrhen ehnlich / mit dem Lauch eins starcken geruchs / süß am geschmack / der leichtlich im wasser zerschmelzet / vnd darinn weiß wirdt / So jmandts des saffts *Silphij* (welcher von wegens

wegen der Landtschafft/ Cyrenaius genent wirdt / das ist Kyrenischer safft/ inn den mundt nimpt / vnnnd den versucht / treibt er eyn feuchtigkeyt / wie schweyß / vber den ganzen leib / mit eynem sänfften vnd linden geruch / also das der mundt/ des/ der ihn versucht hat/ nur wenig / vnd mit lang darnach schmeckt/ Der safft aber/ des Silphy oder Laseris / welcher inn Media vnnnd Syria wechset / dauon er auch genent wirdt/ ist viel onkressziger/ vnnnd haben eynen stinckenden geruch. Dieser Laser safft wirdt gefalscht / mit Sagapenum / oder Bonen meel / vor ehe er trucken wirdt/ Aber den betruch/ befindet man mit dem geschmack/ geruch/ gesicht / vnnnd mit der zerlassunge Da seindt etliche/ die den stengel dieses krauts/ sonderlich Sylphion / die wurzel Masgudarim / die bletter / Maspeton nennen. Der safft dieses gewechß / ist das aller kresszigst/ Darnach die bletter / Zum letzten der stengel. Der safft ist scharpff / vnnnd zanger/ macht auffblähunge/ Mit essig/ pfeffer/ vñ wein vermischt vnd angestrichen/ heyle die gebrech / daruon das haar aufset (welche die Griechen Alopecias nennen) Mit honnig angestrichen/ macht eyn scharpff gesicht/ vnnnd vertribt die ansangende starckel der augen. Dieser safft in die hohle zahn gestochen/ oder mit weyrauch inn eyn reyn leinen tüchlin vmbher gebunden/ oder mit zysop/ seygen/ inn wasser vnd essig gesotten/ vnnnd den mundt damit gewaschen / sänfftriget vnnnd legt den schmerzen der zahn. Dieser safft ist gut inn die wunden gestochen / so von wütenden hunden / oder anderen thieren gebissen seindt / Er ist kresszig widder die vergiffen pfeyl / vnnnd widerstehet aller giftigen thier stichen vnnnd bisßen/ ingnommen/ getruncken/ vnnnd vbergelegt. Dieser safft inn öl zerschmelzet / ist gut angestrichen / widder der Scorpion stich. Dieser safft ist gut ingegossen/ inn die geschwere / die sich verwandlen / inn das kalt feuer oder brandt/ dauon die glidder faulen/ vnnnd absterben/ wenn sie vor mit eynere fliehen auffgehawen seindt / denn er weret das sie mit weiter kriechen / Er ist auch gut alleyn vor sich / oder mit weinrauten / Cüter vnd honnig vermischt/ widder die geschwere vnnnd Apostemata / die zu Latein Carbunculi genennet werden. Dieser safft mit wachß / oder dem innerlichen theyl der getruckener seygen/ vermischt vnnnd vbergelegt / vertribet die hartten wenen / vnnnd agster augen/ wenn sie vor mit eynere fliehen auff gehawen / vnnnd rings vmbher auffgelöst worden seindt / Mit essig vermischt / heyle er die newen frischen flechten / Das außgewachsene fleisch (Sarcoma bey den Griechen) vnd die ohnmatürlichen geschwulst/ inn der nasen gewachsen (bey den selbigen/ Polypus genent) seindt leichtlich mit eynere scherren auß zu ziehen/ wenn sie vor mit diesem safft/ victril/ vnd spänische grüne/ durch eynander vermischt etliche tage/ angestrichen worden seindt / Er hilfft der alten rauheyt schrapffe des schlundts/ vnd halß / In wasser zerschmelzet vnd getruncken/ vertribt die schnel vberfallent heysserkeyt der stimen / Mit honig vermischt vnnnd angestrichen/ weret dem niderschießen des zäpflins. Mit honnig wasser ist er gut gargarisiert/ widder die halß geschwere (die man zu Latein anginas nent) Er macht denen ein hüpsche farbe/ die sich sein in der speiß gebrauchen/ in eynem weichen eye vermischt vnd ingetruncken ist/ er gut wider den hüsten/ mit eynere brü getruncken/ ist er gut wider die brust vnd seitten geschwere (die man Pleuritidas Griechisch nent) Mit seygen ingnommen/ vertribt er die gehlsucht/ vñ ist auch gut widder die wassersucht. Der Laser safft mit pfeffer vnnnd weyrauch in wein getruncken / vertribt die kälte vnnnd biben/ so dem menschen vberkommen / inn dem angancß der vnterlassenden febern / Er ist gut ingeschlunden/ eyns halben Scrupels schwere/ widder den krampff/ vnd starrige des halß wenn das heupt hinder sich gespannen vnd gezogen wirdt / Mit essig vermischt/ ist er gut gargarisiert / widder die isen / so sich in den halß gehenckt haben / Er ist gut getruncken/ widder die geronnen milch / Mit saurem honnig Syrop/ ist er gut ingnommen / widder die fallendtsucht. Mit pfeffer vnnnd Myrrhen getruncken/ treibt er die Monzeit der frauwen. Er stopfft den bauchfluß (Coeliacum genent) inn eym trauben kömmlin ingnommen / Mit laugen getruncken / ist ehr gut/ widder den schnellen ankommenden krampffe / vnnnd widder die brüche /

In den

Das dritte Buch

In den trencken zugebrauchen / soler zerlassen werden / mit bitter mandel kerne / oder weinrauten / oder warm brodt. Der safft der bletter vermag dasselbig / aber viel onkressfeiger / Man ist das Laser kraut / mit saurem honnig Sirop (Orynielle) eyn gut stim damit zumachen / vnd die verlome stimme widder zubringen / Man gebraucht sich auch des laser krauts in der speiße mit Lattich / an statt des weissen Senffs. Man sagt das noch eyn geschlecht des Magudaris in Lybia wechset / vnd eyn wurzel bringet dem Laspertio ehnlich / aber mit also dick / zanger löß schwammich / darauf keyn safft gesamlet wirdt / vermag alles was die laser wurzel.

Segapenium.

Cap. xci

Segapenium / Griechisch vnd zu Latin Segapenium genent / ist eyn safft oder gumme / des krauts Ferula / in Media wachsend / aufwendig gelblich / vnd inwendig weiß / hat eynen mitteln geruch / zwischen dem Laser safft / vnd dem Galbano / vnd ist am geschmack zanger / vnd scharpff / Der safft (oder gumme) Sagapenium / ist gut widder den schmerzen der brust vnd seitten / widder den alten langweiligen hūsten / widder den krampff vnd brüche / Ersaubert vnd treibt die dicken Phlegmatischen feuchten / auß der brüst vnd lungen / Er ist auch gut / widder die hinfallend suchte / starrige des halß / darinn das heupt hinder sich gespannen wirdt wider die milz suchte / widder die entbindige der nernen vnd läme / widder die verkaltung / vnd anganc der nachlassenden febern / zu trincken gegeben / Der safft oder gumme Sagapenium / wirdt auch nützlich inn die salben vnd pflastern vermische / Mit honnig wasser getruncken / treibt er die Monzeyt der frawen / er tödt aber die frucht / Er ist gut mit wein getruncken / widder der gifftrigen thier stich vnd biß / Sein geruch / nach dem er mit essig vermische worden ist / erweckt die frawen / so von wegen des auffsteygens der Vermutter inn onmacht gefallen sindt / Er vertreibt die narben / oder wundzeichen der augen / die starckel das tuncel gesicht / vñ alles was die augen vñ das gesicht verfinstert / Der Sagapenium wirdt zerlassen / wie der Laser safft / mit weinraut wasser / bitter Mandel kerne / oder honnig / oder warmen brodt.

Euphorbium.

Cap. xcii

Euphorbium / Griechisch vnd zu Latin Euphorbium genent / ist eyn baum inn Lybia wachsend / der gestalt des krauts Ferula zu Latin genent / vff dem berge Aelante / bey Mauritaniam wachsend voller / eins scharpffen brennenden saffts / Den welchen der halben die inwoner des Lands / weñ sie den safft samlen wöllen fürchten den sie nemen gewaschene schaffs beuch / vñ hangen dieselbig an den Euphorbia beumen / darnach nemen sie lange spieß / vñ stehndt von verne / vnd verwunden die bäume / damit nechst vber die angehenckte schaffs beuch / darauf von stund an eyn vberflüssiger safft fleust / wie auß eynem faß / in den gewaschenen schaffs beuchen / auch oft vff der erde / den ersprünget mit gewalt her auß. Es sint zweier ley geschlecht des Euphorby safft / Das eyn brüchlecht / wie Sarcocolla in der größe der eruen kömer / Das ander ist zusamen gewachsen in den schaffs beuchen / in der gestalt vñ farben dem glas ehnlich / Der beste Euphorby safft / welcher auch Euphorbium genennet wirdt / ist klar durchsichtig / scharpff vnd zanger / Der Euphorbium wirdt gefalscht mit dem gumme Sarcocolla vnd leyne / Aber der betruch ist schwerlich zu erfinden / Den wenn man eyn mal Euphorbium in den munde nimpt / vñ der selbig geschmack / so entzündet er die zung eyn lange zeit / der mafen also / dz / was man darnach versucht / vñ schmeckt davon keynen andern schmack entpfindet / den des Euphorbij / Der Euphorbiū ist erst mal erfunden / vñ erkant worden / in den zeytten des Königs Juba / welcher ein König in Lybia gewest ist. Der safft Euphorbiū / ist gut angestrichen wider die starckel der angē den er vertreibt die selbig / ingenomen oder getrücken / brennet im mund den ganze tag /
Der halben

Derhalben wenn man sich desselben gebrauchen wil / so vermischet man honig damit. Er wirt auch in den augen Artzeneien vermischet / man hat aber acht auff seine schärfse vnd hize. Er ist gut widder das hüßtroethumb mit eynem gewürtzten tranck eingenomen. Den Euphorbium ingeleget / zeucht die schifer der gebrochenen beyn / Die sich aber desselben gebrauchen wollen / sollen vorhin alles fleysch vmb die beyn her mit leinen säßlin vnd wachs bedecken vnd beschirmen. Etliche haben geschriben das die / so von schlangen gebissen sind worden / nicht dauon beschädigt werden. Wenn man die haut des hauptes auffschneidet bis auffe beyn / vnd darnach reyn gestoffenen safft des Euphorbij darin thüt / vnd die wunde darnach zu nehet.

Galbane. Metopium. Galbanum. Cap. xxiij.

Galbanum / Griechisch Galbe / vnd von etlichen Metopium / zu Latein Galbanum genent / ist eyn safft eyns krauts Serula zu latein genent / in Syria wachsend. Der Galbanum wirt gelobt / welcher de Weir auch ehlich ist / körnlecht / lautter / feyst / nit holzrecht / vnd der etwas wenig seines samen vnd krauts behaltet / eyns schweren geruchs / nit fast feucht / noch fast dürr. Er wirt gefelst mit Bonensmeel / hartz / vnd mit dem gum Ammoniacum genent. Der Galbanum hat eyn krafft damit er wärmet vñ brennet / Er zeucht herauf an sich / zertheilt / vertreibt. Der dampf des angesündten Galbani / oder denselbigen zum zäpflin gemacht vñ in die schame gethon / zeucht die monzeit der frawen / vnd die frucht. Galbanum mit Tüter vnd Esfig vermischet vnd angestrichen / vertreibt die mafen vnd sprütlen des angesichts. Er ist auch gut eingenomen widder den alten hüsten / kurzen vnd schweren athem / widder das keichen / widder die büch vnd den krampff. Mit wein vnd Mirren eingetrunkten / widder steht er dem gifft Torico / vnd treibt die todt gebürt auß mütter leib / mit denselbigen eingenomen. Der Galbanum ist gut übergelegt widder den wethumb der seitten vnd blütschwern. Der geruch des Galbani erweckt die gestürzten von wegen der fallenden sucht / auffsteigen der bermüter vnd schwindel. Der dampff des angesündten Galbani vertreibt die schlangen / vnd die sich damit anstreichen oder salben / werden von den schlangē mit gebissen. Mit Meisterwurz (Spondylis) in öl vermischet vnd übergelegt / tödt die schlangen / auch so sied damit nur angerürt werden. Galbanum übergelegt / oder in die hole zän gestochen / legt den wethumb der zän. Er ist auch gut widder die harnwinde vnd schwerlich harnen. Den Galbanum einzunemen vnd zu den getrancken / wirt zerlassen mit bitter Mandelkern oder Rauten / oder wasser oder honigwasser / oder warmem brodt. Wirt auch zerlassen mit Monsafft / Griechisch Meconium genent / oder gebantem Kupfer / oder mit weyher Gallen. Der Galbanum wirt auff dise weis geseubert / man wirfft den in siedend heys wasser / darnach wenn er von der hize des wassers geschmilzt / so schwimpt überher alles was darin vnäubers ist / welchs den dauon leichtlich abzuscheyden ist. Es ist auch noch eyn weise denselbē zu leutern / man nimpt den Galbanum in eyn dünn sauber leinen tüchlin / vnd hengt dz in eyn erde gebackē häßlin / oder in ein küppfern büchelin / also das es den boden des gefes nit anrüre / darnach vermacht man die büchsen fast zu vnd stellet sie in siedende heys wasser / damit begibt sichs das alles was darin nüz vnd tüchtig ist / durchsiehet in die büchse / was aber holzrecht darin gefunden wirt / bleibt am tüchlin behangend.

Amniaca. Gutta Amniaca. Cap. xxiiij.

Amniacum / Griechisch Amniacum / zu Latein Gutta amniaca genent / ist auch eyn safft oder gummi eyns krauts / zu Latein Serula genent / in Libya bei Kyrenen wachsend / Das ganze kraut oder staude sampt seiner wurzlen wirt auch Agasyllus genent. Der beste Amniacum ist der / welcher wol gefeert ist / sonder holz vnd steinlin / mit kleynen schölin dem Weir auch ehlich / feyst / lautter / mit keys

X

Das dritte Buch

nem vnflut verunreynhet/mit seinem geruch dem Zibergeyl gleich/am geschmack bitter/ Der Ammoniacum welcher solcher ist/wirt Thrausina/dz ist büchlin oder stücklin genent/von wegen der stücklin darin er zertheylt wirt/Der aber erde odder steinlin in sich hat/wirt Plyrama/das ist vermischung genent/von wegen der steinlin vnnnd erden die er in sich hat. Er wechset in Libya bei dem Tempel des Jupiters Ammonis/vnd ist eyn safft eyns baums oder krauts/Serula zu Latein genenit. Der Ammoniacum hat eyn krafft damit er weycht/er zeucht hinauf/er wärmet/vnnd vertreibt die härtegkheit/geschwere/beulen vnd geschwulst/die man Panos zu Latein nennt. Ammoniacum getruncken/treibt den stülgang/zeucht die frucht auß mütter laib. Ammoniacum eyns quintlins schwer getruncken mit Essig/mindert das milz/er senffet get die schmerzen der hüfft der glidder vnd geleych. Er ist güt widder das feichen vñ kurzen athem/auch ist er güt denen die nit ätchemen mögen dan auffgericht/vnd welche die fallend sucht haben. Ammoniacum mit honig vermischet vnd ingeschlickt/odder mit geschelter Gerstenbü getruncken/ist er güt denen/bei welchen sich vil feichten in die brust samlen vnd hangen/er treibt auch den blütigen harn/die narben der augen seubert er/vnd die scharpffen rauhen wangen macht er glatt. Ammoniacum mit Essig übergelegt/erweycht die härtegkheit des milz vnd leber. Mit honig oder Bech vermischet vnd übergelegt/weycht vnd vertreibt die harte knöpflin so in den geleychen wachsen/welche die Griechen Poros nennen. Ammoniacum ist güt angstrichen widder die müde/vnd widder den schmerzen der hüfft/mit Essig/Tüter vnd hartrigel öl oder salb vermischet.

Sarcocolla.

Capitel xciii.

Sarcocolla/Griechisch vnd Latein Sarcocolla genent/ist eyn safft oder gummi der tröpflingen fleußt auß eynem baum in Perside wachsend/vñ ist dem eyn geriebenen Weir auch ehnlich/rotelecht/vnd ist am geschmack bitter. Sarcocolla hefftet die wunden/welche in den flüssen so in die augen fallen/wirt auch in den pflastern vermischet. Der Sarcocolla wirt mit gummi gefälcht.

Clauicio.

Capitel xciv.

Clauicion/Griechisch vnd zu Latein Clauicion genent/ist eyn safft eins krauts in Syria bei Hierapolim wachsend/welches bletter hat den geelen Nonbletztern ehnlich/alleyne außgenommen das sie feyfter sind/sie wachsen vnder sich/vñ spreytten sich über die erde/haben eynen stinckenden geruch/vnd sind am geschmack bitter/vnd ist voller Saffrangelen saffts. Die inwooner des lands thünd dieses krauts bletter in erden häfen/vnd setzen die in öfen die nit fast warm sind/so lang das kraut welck wirt. Darnach stossen sie die bletter vnd pressen den safft her auß/welches man sich in den Arzeneien der augen gebraucht/den er hat eyn krafft damit er kület.

Leime.

Colla.

Glutinum.

Cap. xcvi.

Leime/Griechisch Colla/zu Latein Glutinum genent/Etliche bei den Griechen nennen den Leime Xylocollan/das ist Holzleim/derhalben das man damit das Holzwerck zusamen leimet/Die andern nennen in Taurocollan/das ist Ochsenleime/deshalben das er auß Ochsenhuden gemacht wirt. Der aller beste Leim wirt in der Insel Rhodus auß Ochsenhuden gemacht/der selbig ist weiß/klar/durchsichtig/der schwarz ist vntüchtig. Diesen Leim in Essig geweycht vnd zerlassen vnd übergelegt/vertreibt die flechten/raude vñ grindt der haut. In warmem wasser geweychet/zerlassen vnnnd übergelegt/weret das kein blatern außbrechen auß den verbienten schäden. Er wirt auch nützlich zu den wunden gebraucht/in honig vñ essig zerlassen. Fischleim

Fisch Leime. Ichthyocolla. Gluten piscium. Cap. xxvij.

Fisch Leim/hautblase/Griechisch Ichthyocolla/zu Latein Gluten piscium/ist der bauch eyns Walfisch geschlecht. Der beste Fischleime felt in Ponto/vñ ist weiß/wenig feyst/mit scharpff noch rauhe/vnd zerschmilzt leichtlich. Disen Fischleim gebrauchet man in den hauptpflastern/in den salben die widder die raude gemacht werden/vnd in den Arzneie/damit man die haut des angesichts hüpsch vnd glatt macht.

Baumleime.

Trion.

Viscum.

Cap. xxviii.



Baumleime wirt Trion Griechisch genent/zu Latein Viscum. Der beste Baumleime ist der/welcher frisch ist/inwendig Lauchgrün/aufwendig goltgeel/vñ der nichts scharpffes odder rauhes/nach Kleichtes in sich hat. Der Baumleime wirt im sommer gemacht auf den kömern des Eychen mystels/welcher vff den Eychbaumen wechset/mit blettern des Burebaums blettern ehlich. Man stößt die kömer vñ wäscht sie/darnoch sendt man die in wasser. Der Mystel wechset auch vff den Apffelbaumē/Biernbäumen/vñnd auff etlichen andern baumen/Er wirt auch gefunden an etlicher stauden wurzlen angewachsen. Diser leim hat eyn krafft damit er weycht/zertheylt/vertreibt vnd aufzeucht. Der Baumleim mit harz vnd Wachs/eynes so viel als des andern/vermischet vnd übergelegt/zerteylet die geschwer hinder den oim/welche die Griech en Parotidas nennen/vnd andere geschwer vnd geschwulst. Die nachtsblatern Epinyctidos

Griechisch genent/heylt er/auff eyn tuchlin gestrichen vnd übergelegt. Mit Weir auch weycht er die alte geschwer vnd die bösen beulen vñ Apostemata. Mit Kalck/Sagat/oder mit dem steyn/welcher Asius lapis zu Latein genent wirt/gesotten vnd übergelegt/mindert das milz. Der Baumleim mit Auripigment/oder Sanderach/oder Arsenick/macht die negel glatt/vnd zeucht die scharpffe rauhe negel herauf. Denselbigen leim mit Kalck vnd weinsteyn vermischet/wirt dauon kressziger.

Klebkraut.

Aparine.

Cap. xxix.

Das Klebkraut/Griechisch vñnd zu Latein Aparine genent/hat viel kleyner vierecklechter/rauber/harechter ästlin/Seine bletter wachsen ringsweiß vñ den stengel/nach etlicher weitte von eynander/wie die bletter der Fербerröd/sein blumen sind weiß/sein same ist hart/rondt/hol/weiß/der gestalt eyns nabels/welcher sampt seinem kraut an den kleydern bekleben bleibt. Die hirten gebrauchten sich dises krauts anstatt eynes seihetüchs/damit sie die har auf der milch nemen vnd ziehen. Der safft auf den blettern/samen vnd stengel des Klebkrauts gepreßet/wirt nützlich mit wein getruncken widder der spinnen (Phalangij Griechisch genent)vnd Tarter bis. Derselbige safft ist auch gut in die oien getröpffet widder den wethumb derselben. Das kraut mit saltz gestossen/vnd vermischet übergelegt/vertreibt die geschwulste vnd geschwer so man zu Latein Strumas nent.

B ij

Das dritt Büch

Pfenningkraut.

Alysson.

Cap. c.

Pfenningkraut/Griechisch vnd zu Latein Alysson genent/ist eyn kleyn stauder
lechts kreutlin/mit eynem eynfaltigen stengel auß der erden wachsend/wel-
cher etwa rauhe harecht ist/Seine frucht hat eyn gestalt eynes gedoppelten
schildes/darinn eyn breydt runder same behalten wirt. Dis kraut wechset gemeynlich
an bergen vnd in rauhem erdtrich. Die bü darinn das Pfenningkraut gesotten hat
getruncken/vertreibt das kluren/welches sonder feber ist. Dasselbige thüt es auch
wenn man es in den henden helt/oder daran reucht. Das kraut gestossen mit honig
vermische vnd angestrichen/vertreibt die masen vnd spütlen des angesichts. Das
kraut gestossen/vnd in der speiß den hunden zuessen gegeben/ist gut widder das wü-
ten der hunde. Man glaubt das dis kraut vor den heusern gehengt/heylsam ist/vnd
den menschen vnd vñhe eyn Arznei widder alle zauberei/Vñnd wenn es in eyn röde
scharlachs tüchlin gebunden/dem vñhe an hals gehengt wirt/so vertreibet es alle
kranchheit des vñhes.

Schwalbenwurz

Asclepias.

Cap. cij.

Schwalbenwurz/Griechisch vnd zu Latein Asclepias genent/gewinnt vil lan-
ger ästlin daran es seine bletter hat/welche den Ephew blettern ehlich sind/
mit vielen schmalen/starckriechenden wurzlen/seine blümen haben eyn schwe-
ren geruch/sein same ist dem samen des krauts Griechisch Pelecium/zu Latein Se-
curidaca genent ehlich/wechset an den bergen. Die wurzlen sind gut in wein getrun-
cken widder das krummen/vñnd widder der gifftigen thier biß. Seine bletter sind gut
wie eyn pflaster übergelegt widder die bösen geschwer der bermutter/vnd der frauen
brüste.

Wilder Feldtsaffran.

Atractylis.

Colus rustica.

Capitel cij.



Der wilde Feldtsaffran/Griechisch Atra-
ctylis/zu Latein Colus rustica/oder Su-
sum agreste/ist eyn Distel/dem wilden
Saffran so in den gärten gepflanzt wirt/ehlich/
bei den Griechen Cincus genennet/aufge-
nommen das seine bletter oben an dem stengel
lenger sind/sunst zum mehrern theyl bloß/rauhe
vnd scharpff anzugreifen/welches sich die frau-
wen vorzeiten an statt der spinröcken gebraucht
haben. Auff dem stengel gewinnet er scharpffe
distelechte köpflin/Seine blümen sindt bleych/
dottergeel/an etlichen orten werden sie purpur-
farb gefunden/Seine wurzlen sind schmal/vñ-
tüchtig. Seine bletter vnd samen gestossen/sind
gut mit wein vnd Pfeffer getruncken widder der
scorpion stich. Es sind etliche die sagen das die/
so vonn den Scorpionen gestochen seindt/den
schmerzen der wunden mit entpfinden/so lang
sie das kraut des wilden Feldtsaffrans in den hant-
den halten/so balde sie aber dasselbige von sich
thünd/so kompt der wethumb widderumb.

Polycnemom

Polycnemon / Griechisch vñnd zu Latein Polycnemon genennet / ist eyn stendlin mit vielen ästlin / seine bletter sind den bletteren der Dosten ehnlich / seine stengel haben viel geleych wie die Poley / sie haben keyn krönlin noch schadhütlin. Aber oben auff dem stengel wachsen kleyne könlin / welche sind zanger vñd scharpff am geschmack / vñd eyns süßen lieblichen geruchs. Dis kraut frisch vñd grün / oder gedöit mit wasser übergelegt / ist güt zu den wunden / den es heffet dieselben zu / Vff den fünften tag aber sol es erstmals auffgebunden werden. Es ist auch güt getruncken wider die harnwinde vñd brüch.

Wirbeldost.

Clinopodion.

Cap. ciiiij.

Wirbeldost / Griechisch vñd zu Latein Clinopodion genent / ist eyn standlechts kreutlin / mit vielen ästlin / zweyer spannen lang / Es hat bletter den Quendels bletteren ehnlich / wechset in steinechtem erderich / seine blümen haben ein gstalck der bettsüß / vñd sind von etlicher weite von eynander wie des Andorns blümen versetzt. Die brü da das kraut in gesotten ist / vñd das kraut / ist güt getruncken wider der giffteigen thir biß / widder den krampff / brüch vñnd harnwinde. Es treibt auch die monzeit der frauen / vñd die frucht / vñnd vertreibt die warzen / etlich tag dauon getruncken. Die brü da das kraut inn gesotten hat so lang das durtte theyl aufgesotten ist getruncken / stopfft den stülgang / So eyn feber vorhanden ist mit wasser / wo nit / mit wein.

Lewentapp.

Leontopetalon.

Cap. cv.

Lewentapp / Griechisch vñd zu Latein Leontopetalon genent / ist eyn kraut vñ hat eyn stengel spannen lang oder lenger / mit vielen ächsen hölen / vñd oben drauff zwey oder drei kleyner semlin in schoten wie Cisererbs / Seine blümen sind den Buchenschellen blümen ehnlich / kessenbraun an der farb. Es hat bletter wie der Köhl / aber sie sind wie Nonbletter mit schnitelin zerkerfft / Seine wurzlen sind schwarz / den Rüben ehnlich / daran knöpff auß wachsen wie fingerknöchel / Es wechset in den äckern vñd grünem kom. Seine wurzel ist güt mit wein getruncken wider der schlangenbiß / den sie benimpt dē schmerzen von stunden an. Sie wirt auch vermischet vñder den Arzneien / die mit eynem Cliftier wider den wechumb der hüßte ingegossen werden.



Groß Bathengel. Teucrion. Cap. cvj.

Groß Bathengel / Griechisch vñ zu Latein Teucrion vñd Teucris genent. Groß Bathengel ist eyn kraut welches die gestalt hat wie Rautten / dem Chamander ehnlich / mit dünnen bletteren / den Cisererbs bletteren nit vnehnlich. Dises krauts wechset viel in Cilicia / vñnd sunderlich in den örten desselben landts / die sie Centiadem vñ Cistadem nennen. Groß Bathengel frisch vñd grün mit wasser vñd wenig essig getruncken / mindert das milz. Dasselbige thüt auch die brü getruncken / darin das gedöit kraut gesotten hat. Es ist auch güt mit essig vñd Feigen übergelegt den milzsuchtigen. Es ist auch güt übergelegt wider der schlangen vñd gifftiger thier biß / mit essig / sonder Feigen.

Das dritt Buch

Chamander.

Chamedris.

Trixago.

Cap. cvij.



Chamander/Griechisch Chamedrys/von etlichen auch Chamedrops/zu Latein Trixago genent. Es sind auch etliche gewesen die den Chamander Teucrio/Bathengel genent haben/von wegen der gleichnus die er mit dem Teucrio hat. Der Chamander wechset in rauhem steinechtem erdtrich/spannen lang/mit kleynen blettern/welche zerkerfft sind/vnnd eyn ggestalt haben wie die Eychen bletter/sind am geschmack bitter/vnnd hat kleyne blümlin auff purpurfarb geneygt. Der Chamander sol abgebochen werden wenn er voller samens ist. Die bu darinn das frisch kraut Chamander in gesorten hat/ist nützlich vnnd gut getruncken widder den krampff/den hūsten/verharte milz/harnwinde/vnnd widder die gebiechendarvon der harn peinlich vnnd kümmerlich gfangen wirt/vnnd widder die anfangende wasser sucht. Dieselbige bu getrücken/treibet die monzeit der frawen/vnnd frucht. Mit essig getruncken/mindert er das milz. Mit wein getruncken/widersteht er aller giftiger thier vnnd schlangen gifft. Darzu ist er auch gut gestoßen vnnd wie eyn pflaster übergelegt. Der Chamander gestoßen/vnnd zu pillulen oder küchlin gemacht/ist auch widder die vorangezeygten gebiechen dienlich vnnd gut. Mit honig vermischt/reynigt er die alten faulen geschwer. Den Chamander zu reynem puluer gemacht/vnnd in die augen gestrewet/oder mit öl vermischt vnnd angestrichen/vertreibt das tuncfel vnnd finster gesicht. Der Chamander hat eyn natur vnnd krafft zu erwärmen.

Leucas.

Cap. cviii.

Destrauts/Griechisch vnnd zu Latein Leucas genent/sind zweyerley geschlechete/Das eyne ist zam/Das ander wechset im wilden vnnd an den bergen/vnnd wirt derhalben zu Latein Montana genent/vnnd hat breyterer bletter dann das zame/sein same ist auch zangerer vnnd schärpffer/bitterer/vnnd dem geschmack vnlieblich/es ist aber krefftiger denn das zam. Diese kreutter/beyde zame vnnd wild sind gut wie eyn pflaster übergelegt/oder mit wein eingenommen vnnd getruncken widder aller giftiger thier stich vnnd biß/vnnd sunderlich der giftigen meer thier.

Niegelkraut.

Negelkraut.

Lychnis coronaria.

Cap. clx.

Donnerneglin.

Negelblüm.



Wild Neglin.



Negelkraut / Griechisch *Lychnis stephanomatice* / zu latein *Lychnis coronaria* / sind zweyerley geschlecht / zam vnd wild. Das zam bringet blümen den weissen Violon ehlich / etliche aber sind purpurfarb. Diser blümen gebrauchet man zu den krenzen. Sein sam vnd blümen eyn jedes in sonder heyt / sind güt getruncken widder der scorpion stich. Das wilde negelkraut ist in allem dem zamen ehlich. Seines samens zweyer quintlin schwer getruncken / treibt die gallen durch den stülgang hinauf / Er ist auch güt widder der scorpion stich. Man sagt das / wem man den scorpionen dis kraut anhelte / das sie dauon faul / treg / vnd vntreffig zu beschädigen werden.

Lilien.

Crinon.

Lilium.

Cap. cx.

Lilien / Griechisch *Crinon* / zu Latein *Lilium* oder *Iunonis rosa* genennet. Die Lilien blümen werden an die krantz gesetzt / vnd man machet ein öl oder salb darauf / welche Griechisch *Lirinum* oder *Sufnum* genennet wirt / Dieselbige ist bequem die neruen oder sehnadern zu erweychen / vnd ist sunderlich güt vnd nüt widder die härtigkeit der bermutter. Das Lilienkraut wie ein pflaster übergelegt / heylet der schlangen biß. Das kraut gesotten vnd übergelegt / heyt die gebiandten schäden. Die bletter wenig gesalzen vnd in essig ingemacht / sind zu den wunden dienlich.

R. iij

Das dritt Buch

Weiß Lilien.



Lilien safft auß den blettern
des krauts gepieft / mit Essig
vnd honig in eym küpffern kes
sel oder Pfannen gesotten / gis
bet eyn güt salbe oder Arznei
widder die alten geschwer / vñ
auch wider die newen frischen
wunden. Die Lilienwurzlen
gbratē / mit Rosenöl vermisch
et / heylen die gebiranten schä
den / erweychen die gebürtglib
der / treiben die Monzeit der
frawen / vñ heylen die geschwe
re. Die Lilienwurzlen mit ho
nig vermischte / heylen die vers
ruckten vnd übergeschnitten
nerrē oder schnadern. Sie ver
treiben die zittermal / die ranz
de / vnd die schüpechten kleien
des hauptes. Sie senberen die
fließende henpgeschwer. Sie
segen das angezicht / vñ mach
en es glatt. Lilienwurzlen zer
stossen / mit essig / Bilsentkraut
vnd Weysen meel / zum pflas
ter gemacht vnd übergelegt /
sind güt widder die hitzige ges
chwulst der gemacht. Der Li
liensam getruncken / widerste
het der schlangen beissen. Der
same sampt den blettern vers
mischte / sind güt widder die rö
se vnd rodenlauff. Es sagen et
liche dz der Lilienblümen auch
rot purpurfarb gefunden wer
den. Die aller besten vnd kress
tigsten Lilien zu den öln vnd salben / wachsen in Siria vnd in Pi
sioia im land Pamphylia gelegen.

Rode Lilien.



Schwarz Andorn.



Schwarz Andorn. Ballote. *Marrubium nigrum*.
Capitel crj.

Der Schwarz Andorn / Ballote Griechisch / zu Latein
Marrubium nigrum genent. hat auß eynere wurzlen vil
schwarzer vierecklechter vñ rauhe harechte stengel / Sei
ne bletter seind dem Andorn ehulich / außgenommen das sie grösser
sind / sie sind auch harecht / rauhe / nach etlicher weitte vmb den
stengel beinahe rontd / eins schwerē geruchs / der Melissen gleich /
daher etlich dis kraut auch Melissen genent haben. Seine blü
men seind weiß / vñnd wachsen sampt den blettern zu rings vmb
den stengel. Die bletter des schwarzen Andorns gestossen / vñnd
mit salz zum pflaster gemacht vnd übergelegt / heylen der wüeren
bund

Der hund biß. Die bletter über heysser äschen gebraten so lang sie welck werden / übergelegt / weren den harten warzen des hindern / Condylomata Griechisch gnennt. Mit Honig vermischet / reynigen die vnfaubern geschwer.

Melissenkraut.

Melissophyllon.
Capitel cxiij.

Apiastrum.



Melissenkraut / Griechisch Melissophyllon / zu Latein Apiastrum genent / Diese namen hat es überkommen / darumb das die Bienen eyn lust zu diesem kraut haben. Seine bletter vñ stengel sind dem schwarzen Andorn / da jezzo von gesagt worden ist / ehnlich / aufgenommen das sie grösser vnd dünner sind / vñ mit also harecht / sie haben eynen geruch wie der Citrinat Apffel. Die bletter mit wein getruncken oder übergelegt / sind güt widder der spinnen (Phalangia Griechisch genent) stich / vñ widder der wütender hund biß. Es ist auch güt die wunden bähnen mit der büß da Melissenkraut in gesotten ist. Wenn sich die frawen in das wasser setzen da Melissen in gesotten hat / so gewinnen sie dauon ire monzeit. Die zän mit der büß da Melissen in gesotten ist gewaschen / sensfriget den schmerzen derselben. Auch ist sie güt mit einem Clister rölin ingegossen widder die rote rhür. Die bletter mit Lütter eingenommen oder getruncken / sind güt widder die giftige schwem vñ würgen so von denselben schwemmen herkompt. Sie sind auch güt widder das krummen. Auch sind sie güt eingenommen mit einer

Andorn.

Argeneien die lecken bereydet ist widder den krummen athem / vñ wenn man mit ät hemmen mag dann auffgericht. Die bletter mit wenig saltz wie eyn pflaster übergelegt / vertreiben die harte geschwer vñ geschwulst / so zu Latein strumae genent werden. Sie seubern die geschwer / vñ sensfrigen den schmerzen in der glid sucht.

Andorn. Prasion. Marrubium.
Capitel cxiij.



Andorn / Griechisch Prasion / zu Latein Marrubium genennet / ist eyn stauedechts kraut mit vielen ästlin auß einer wurzel / vñ dieselbigen sind viereckicht / weiß / rauhe / harecht / seine bletter haben die grösse eynes daumens / beinahe runde / vñ sind rauhe harecht / rungelecht / eynes bitteren geschmacks / Sein same wechset nach etlicher weite vñ einander an dem stengel. Die blümen sind scharpff rauhe anzugreifen / der ggestalt eynes Spindelwirt /

Der Ans

Das dritt Buch

Der Andoin wechset auff den wüsten hoffstetten/ vnd vff den alten gebrochenen maw
erfeynen. Des Andoins gedörite bletter mit seinem samen in wasser gesotten/ oder des
grünen frischen saffts/ sind güt mit honig ingenomen wider das keichen/ den hūsten/
vnd schwindsucht. Sie seubern die brust mit kleingeriebener Violwurtz ingenomen.
Auch sind sie güt eingegeben den frawen nach der gebürt/ die monzeit vnnnd das bür-
lin oder ander gebürt zu treiben. Auch sind sie güt eingegeben widder die schwere ge-
bürt/ widder der schlangenbiß/ vnnnd widder alles ingenomen tödtlich giffte/ sie sind
aber der blasen vnd den niern schädlich. Die bletter mit honig vermischet vnd überges-
legt/ reinigen die faulen vnfaubern geschwer/ sie weren der geschwulst der finger/ Grie-
chisch Pterygia genent/ vnd den geschwern die weitter vmb sich fressen/ sie senffeygen
den schmerzen der seitten. Der safft auß den blettern gepreßet/ vnd in der sonen getrück-
net/ ist widder alle vorbenante gebrechen güt. Der safft mit wein vñ honig angestrich-
en/ macht eyn klar scharpff gesicht. Den safft in die nase gegossen/ vertreibt die geel-
sucht. Auch ist er güt in die oren getröpffte/ widder den werthumb der selben/ vor sich al-
leyn oder mit Rosenöl.

Riechender Andoin

Stachis.

Cap. cxliij.



Riechender Andoin/ Griechisch vnd zu Latein Sta-
chis genent/ ist eyn stauedelechtes krentlin/ dem An-
doin ehlich/ außgenomen das es lenger ist. Der rie-
chende Andoin bringet viel bletter/ vnd dieselbigen sind dünn/
rauhe/ harecht/ hart weiß/ eyns lieblichen geruchs/ vnd er ge-
windt auß eynere wurzel viel äßlin/ weißer den der Andoin/
Er wechset an den bergen in rauhem erdtrich. Der riechende
Andoin hat eyn erwärmend krafft/ vnnnd ist zanger am ge-
schmack/ Derhalben die büda die bletter in gesotten sindt
getruncken/ treibt die monzeit vnd das bürclin oder die an-
der gebürt.

Hirzung.

Phyllitis.

Cap. cxv.

Hirzunge/ Griechisch vnnnd
zu Latein Phyllitis genent/
bringet bletter wie die Men-
delwurtz alleyn außgenommen das
sie lenger vnd grüner sindt/ wach-
sen auß eynere wurzel sechs odder
sieben auffrecht/ welche vornem
sanfft vnd glatt sind/ hinten aber
habenn sie etwas anhangend wie
schmale würmlein/ wachsen im
schattechten orton/ vnnnd in tüncke-
len gärten/ vnnnd ist am geschmack



bitter/ vnnnd bringet keinen stengel nach blümen nach samen.
Die bletter sind güt in wein getruncken widder der schlangen
biß. Dem viehe sind sie auch güt eingegeben in solcher gefehr-
lichkeit. Sie sind auch güt ingenomen widder die roter hür/
vnnnd widder den bauchfluß/ welcher Griechisch Diarrhoea
genent wirt.

Phalangionherba

Cap. cxvj.

Das kraut Griechisch vnd zu Latein Phalangion/ vnnnd
von etlichen Phalangites genennet/ gewint drei oder
vier äßlin/ vnd etwan mehr/ die sich weit von einander
scheyden

Der dampff der angezündten wurtzeln/haben dieselbige tügent vnnnd wirckunge / Die wurtzel in honig wasser gesotten / vnnnd getruncken / werffen die todte frucht auß muoter leib.

Beisuf.

Artemisia.

Cap. cxxi.



Beisuf Buc / Griechisch vnnnd zu Latein Artemisia genent / wechset zu mehrem theyl bei dem Meer / vñ ist ein standlechts kraut / wie der Wermut / außgenommen / das seine ästlin vnd bletter grösser vnd feyfter sind. Des Beisuf sindt zweyerley geschlecht / Das ein ist feyfter / vñ hat breyter bletter / vñ dicker stengel / Das ander geschlecht ist schmalere / vnd hat eyn kleyne / dünne / weisse blüm / eynen schwerent geruch / vnd blüt im Sommer. Es ist eyn kleyns krentlin / eyn stengel / Onicaulis / seines einfeltigen stengels halben / genent / vñ wechset in den Länderen / weit vom Meer gelegen / mit eynem einfeltigen kleynen stengel / voller geler blümen / vnd hat einen viel lieblichen geruch / den da jezto vorhin von gesagt worden ist. Dis krentlin wirdt auch von etlichen beisuf genent. Beyde geschlecht des Beisuf haben eyne kräfte / damit sie wermen / dünne vnd flüssig mache / In der hitz oder wasser da Beisuf in gesotten worden ist / gessen / vnd sich damit gebehert / bringt den frawen ire monzeit / treibet die frucht vnnnd das bürdlein / welches man die ander geburt auch nennet. Es ist auch güt wider die hitzige geschwulst vnd

verstopffungen der geburt glieder / Es zerbücht den steyn / vnd ist gut widder den verstopfften harn. Das kraut auch zerstoßen / vnd wie ein pflaster vbergelegt / treibet die monzeit der frawen / vnnnd den harn / Der safft auß dem Beisuf gepreßet / mit Myrrhen zum zäpflin gemacht / vnnnd den frawen in die schame gethan / zeucht alles / was das insitzen vnd die behunge / Die bletter trinckt man auch / auff eyn mahl dreier quintlin schwere / dasselbige außzuziehen.

Ambrosia.

Cap. cxxii.

Das kraut / weches Griechisch Ambrosia genennet wirdt / ist eyn kurz standlechte krentlein / dreier spannen lang / voller äst / vnd hat bletter vnden vmb den stengel her / den kanten bletter ehnlich / Seine stengel hangen voller eynes kleynen sämlins / welcher traublecht zusammen wechset / bringet kleyne blümen / hat eynen geruch wie der Wein / süß vnnnd lieblich / Seine wurtzel ist schmal / vnnnd wechset zweyer spannen lang / Die inwooner des Landes Cappadocia / machen kränze auß diesem kraut.

S

Das dritte Buch

Traubenkraut.

Botrys.

Cap. cxxlii.

Das Traubenkraut/ Griechisch vnd zu Latein Botrys genent/ ist eyn standlechtes Kraut/ Dotter geel/ an den seitten sich außbreytende/ mit viel lüchsen hölen/ Seine bletter sind der Wegweiß ehnlich/ vnd ist eins süßen/ lieblichen geruchs/ vnd wirdt derhalben zwischen die kleyder gelegt / Es wechset gemeynlich an den vberen der regen bäche/ vnd im den thälen / Dis kraut ist gut getruncken / widder den kurzen achem/ vnd wenn man nit athmen mag/ denn auffgericht / Die inwoner der Landschafft Cappodocia/ nennen dis kraut Ambrosia/ etliche ander Arthemisia.



Storcken schnabel.

Geranium.

um. Gruinherba.

Capitel cxxliij.

Storcken oder Kranichschnabel/ Geranium/ hat bletter den Kuchen schellen bletter ehnlich/ aber tieffer vnd lenger zerkersse / Seine wurzel ist eyn wenig runde / an dem geschmack/ wenn sie gessen wirdt/ süß. Derselbige eyns quintlins schwere mit Wein getruncken / vertreibt die windige auffblehung der Vermutter. Es ist noch ein geschlecht des krauts Geranium/ oder Storcken schnabels/ vnd wirdt zu Teutsch Kraenfuß/ vñ Scharntkraut genent. Es hatschmale harecht stengel/ anderthalben fuß lang / mit bletter den Pappelbletter gleich / am obersten theyl der stengel vnd ästlin gewint es spizen wie eyn Kranichs kopff/ mit ihrem schnabel/ oder wie hunds zeen. Es hat in den Argneien keynen gebrauch.



Rhurkraut. Gnaphalium. Tomentum.

Capitel cxxv.

Rhurkraut/ Wissen woll / Griechisch Gnaphalium/ zu Latein Tomentum/ hat kleyne weyche bletter/ welcher sich etliche gebrauchten/ an stadt der scheerwol len oder plocken/ vnd füllen die polster damit / Die bletter seindt gut getruncken/ mit herbem Wein / widder die rhorre rhure.

Moskolben. Typha. Cap. cxxvi.

Moskolben/ Narrenkolben/ Griechisch vnd zu Latein Typha/ gewinnen bletter wie der wilde Galtgant/ haben eynt weissen/ glatten/ ebenen stengel/ vnd am obersten theyl des stengels eyn feste blum / die sich darnach auffsethut / hinsleucht / wie die hârigen wollechren blumen/ welche man zu Latein Pappos/ vnd etliche Paniculam nennen / Die blum dieses krauts mit gewaschenem Sew schmalz vermischet/ heyle den brandt/ wechset in den Mosflachen vnd steenden wassern.

Circeo

Das kraut / Griechisch vñnd zu Latein Circea genent / hat bletter der Nacht / schadt ehnlich / mit vielen angewachsenen ästlin / vñnd hat vñel kleine schwarze blümen / Sein sam ist dem Hirssen ehnlich / vñnd wirdt behalten in schotten / wie in hömilin / Es gewint drei oder vier weissen wolrichenden wurzeln / spannen langt / die welche eyn erwärmendte krafft an sich haben / Wechst an steinechten Bergen / welche die Sonn stedts bescheinet / vñnd der windt durch fleucht. Dieses krauts wurzeln / vier pfundt gestossen / vñnd inn zwü maß süßen wein / tag vñnd nacht geweycht / vñnd drei tag dauon getruncken / saubern die Vermutter / Sein sam mit brä ingetruncken / erfült der Ammen büßt mit milch.

Rot Steynbrech.

Oenanthe.

Cap. cxxviii.

Rot Steynbrech / Griechisch vñnd zu Latein Oenanthe / Der rotter Steynbrech / hat bletter der Pasteney ehnlich / weiß blümen / eynen dicken stengel / spannen langt / Sein sam ist dem Nölten same gleich / hat eyn grosse wurzel mit viel ronden angewachsenen wurzeln / wie runde Knöpflin / wechst an steinechten erdrich / Sein same / bletter vñnd stengel / in honig wasser oder meeth getruncken / treyben das bürtlin / oder ander geburt (welche man zu Latein Secundas nennet) Seine wurzeln seindt gut in wein getruncken / widder die harn windt.

Mückenkraut.

Conyza.

Cap. cxxix.



Das mücken krauts (Griechisch vñnd zu Latein Conyza genent) seindt zwey geschlecht / Das man kleyne mücken kraut nent / hat eynen starckeren geruch / Dz größt aber wechst höher / vñnd hat breytter bletter / eyns schweren geruchs / Beyde geschlecht haben bletter / den öl beumen blettern ehnlich / vñnd seindt harte feyst / Dz größe mücken kraut / gewint eynen stengel zweyer elenbogē langt / Das kleyne / eyns süß hohe / ire blümen sint biechlich / dotter geel / oder golt geel gefarbt / welche eyn hārig gestalt gewinnen / vñ darnach also abfallen / vñ verschwinden / Ire wurzeln sint vñdūchtig. Dis kraut mit seynen blümen vntergelegt / vñ der dampff des angesündten krauts / vertreibt die schlangen / Der selbig dampff vertreibt auch die mücken / vñ tödt die flöhe. Die bletter übergelegt / in der gestalt eyns pflasters / heylen der schlangen biß / vertreiben die geschwore vñnd geschwulst / die man Panos zu Latein nennet / vñnd seindt auch gut zu den wunden. Die blümen vñnd bletter seindt gut inn wein getruncken / die Monzeit den frauwen zu treiben / vñnd die frucht / Auch seindt sie gut widder die harn winde / geelsucht vñnd krummen. Mit essig seindt sie gut getruncken widder die fallendesucht. Das kraut inn wasser gesotten / wenn sich die frauwen darinn setzen vñnd mit dem kraut bāhen / heylet es die gebreche der Vermutter. Der safft des krauts Conyze / zum zepflin gemacht vñnd in die schāme gethan / bringe eyn mißgeburt. Dis kraut in öl vermischet vñnd angestrichen / ist gut widder die

kälte vñnd biben / so mit den angängen der vnterlassenden febern kommen / Das kleyne mücken kraut / in der gestalt eyns pflasters / legt die schmerzen des heupts / Es ist noch

Das dritte Buch

ein geschlecht des Nuckentrauts / vnnnd ist das dritte geschlecht / welches eynen dickeren vnd weycheren stengel hat / Seine bletter aber seindt grösser / denn die bletter des kleyner Nuckentrauts / vnnnd kleyner denn des grossen . Dis dritt geschlecht ist nit feyst / vnnnd hat eynen schweren / vnlieblichen geruch / vnnnd ist vnkräftiger vnd wechset in nassem feuchtem erdreich .



Meer lilien.
Lilium sylvestre.

Hemerocallis.
Cap. cxxx.

Wilde oder Meerlilien / Griechisch *Hemerocallis* / zu Latein *Lilium sylvestre* / oder *Lilium maritimum* / haben stengel vnnnd bletter / den samen Lilien ehnlich / grün wie der Lauch Gewinnen auffeynem jeden stengel drei odder vier blümen / dieselbigen wenn sie sich auffthün / so sindt sie nit der zertheylunge den Lilien blümen ehnlich / vast bleychfarbig / Ihre wurzlen seindt gros / runde / zwiblicht / Welche getruncken / oder mit honig vn wollen zum zäpflin gemacht / vnd vnderstochen / treiben das wasser / vnnnd blüt / Die bletter kleyne gestossen / vnd wie ein pflaster übergelegt / sensstigen die hizige geschwulst der brust / nach der geburt / vnd der augen / Die wurzel vnd bletter sindt fast nütze vbergelegt / vber die verbranten schäden .

Gelb Violen.
Viola matronalis.

Leucoium.
Cap. cxxxj.



Gelb Violen / Griechisch *Leucoium* / zu Latein *Leucoium* / vnnnd *Viola matronalis* / Die Violen seindt gemeynlich wol bekandt / Sie haben aber eynen vndersheyde an den blümen / Denn etliche seindt himmelblaw / etliche weiß / etliche purpurfarb / etliche gelb / Die geelen aber werden sonderlich inn der Arznei gebraucht / Die durren geelen Viol blümen gesortet / vnnnd darinne gefessen / seindt krefftig widder die hizige geschwulst der Bermutter / vnnnd treiben die Monatszeit der frauen / Mit honig vermischet / heylt sie die munde geschwere / Mit öl vnnnd wachse die rizen des hinderen . Der gelen Violen same zweyer quintelin schwere / mit Wein getruncken / odder mit honig vermischet / vnnnd zum zäpflin gemacht / inn die schatte gehalten / treibt die Monatszeit der frauen / die frucht / vnnnd das bürdelein / welches mann auch die andere geburt nennet / Die wurzelen mit essig vbergelegt / minderet die milge / vnnnd seindt gut widder das Podager .

Stöcke

Flöhe kraut.

Cratogeomom.

Cap. cxxxij.

Floh kraut / Griechisch vnd zu Latein Cratogeomom genent / hat bletter den schwarzen weychen bletteren (Melampyro) ehnlich / vnd gewint viel helm oder stengel auß eyner wurzlen / mit vil gleychen / Sein sam ist dem hirs ehnlich / wechset inn schattechten oitten / da viel stauden seindt / vnd ist fast zanger vnd scharpff am geschmack / Es seindt etliche die schuffelich hinder sich gelassen haben / das wen eyn frau nach der reynigung der Monzeit / alle tag dreimal / vierzig tag nach eynander / vor der entpfengnis / dieses samens eyn halbs quintlin mit funff lot wasser trincket / vñ der man desselben geichen / soniel tag vor den bei läger auch trincket / so wirdt dauon eyn mänliche frucht.



Phyllon. Cap. cxxxij.

Das kraut / Griechisch vnd zu Latein Phyllon genent / vnd von etlichen Eleophyllon / wechset in eynechtem erdtrich / vnd ist zweyerley geschlecht / Das eyn von wegen der entpfengnis / der weiblicher frucht die es macht / wirdt Thelygonum genent / Sein sam wechset traublecht / den ölbeume blümen ehnlich / außgenommen das sie bleycher seindt / seine bletter seindt auch den öl bletteren gleich / Es hat eynen schmalen kurzen stengel / eyn weisse blüm / eyn sam dem magsam ehnlich / aber grösser / Das ander geschlecht / von wegen der entpfengnis / der mänlichen frucht die es macht / wirdt Griechisch Arrhenogonos genent / ist dem vorigen in allen ehnlich / außgenommen an de samem / Der welcher traublecht wechset / den anfangenden oliuen / wenn sie erstmal verblüet haben ehnlich / Etlich sagen / das des eynen samens getruncken / eyn mänlich / Das ander eyn weiblich frucht macht / Solchs hat vorzeiten der kreutner Crateuas geschriben / Dauon ich auch mit weiter schreiben wil.



Knabenkraut.

Orchis.

Cap. cxxxij.

Knaben kraut / Griechisch vnd zu Latein Orchis / von etlichen Cynosorchis genent / hat bletter vmb den stengel / vnd am vntern theyl des stengels / über die erde gespreyctet / den weychen ölbeumen bletteren ehnlich / außgenommen das sie schmalere vnd lenger seindt / Seine stengel wachsen spannen langt / darauff eyn purpur farb blüme / Es gewint alweg zwey runder langechter wurzeln / an eynander hangendt / in der gestalt zweyer oliuen / dauon eyn höher hengt / vnd harter vnd voller ist / Die ander nidriger vnd ist weicher vnd runtzlechter. Man ist diese wurzlen gesotten / wie die andern runde wurzlen / die man zu Latein Bulbos nennet / Wenn die männer dauon die grosse vollkommene wurzel essen / so ziehen sie knäblin / Wenn die weiber die kleyne weyche essen / so entpfangen sie mägdlin. Man sagt auch hier beneben / das die weiber inn Thessalia eyn begirdt vnd lust zur vnkeuschheyt zu machen. Die runde volle wurzel mit

Das Dritte Buch

Geyssen milch zu trincken geben. Die weyche aber vnd runglechte wurzel / der begirde vnd lust zu weren / vnd das diese cyn der andern widerstehet / vnd eyne nach der andern ingenommen / der anderen ihre krafft benimpt. Das Knabenkraut wechset in feyern nem vnd sandigem erdrich.

Ragwurze.

Orchis Serapias.

Testiculus Serapius.

Capitel cxxxv.



Werden den geschworen die weiter vmb sich fressen / vnd heyle die faulen bösemundte geschwore / Man sagt auch von dieser wurzelen alles was dioben von der Knaben wurzel gesagt worden ist.

Ragwurze / Griechisch Orchis Serapias genennet / wie Andreas darvon geschrieben hatt / der halben / das die wurzel zu vielen dingen gut ist / zu Latein Testiculus Serapias / Seine bletter sind dem Lauch ehlich / aber etwas breiter / seine stengel werden spannen lang / mit blumen auff Purperfarb geneygt / seine wurzelen sende kleyne höslein ehlich / Welche in der gestalt eynes pflasters vbergeleget / vertriben die geschwulst / sauberen die geschwore / vnd weren denen / das sie nit weiter kriechen / desselben gleichen vbergelegt / bringen sie die fistlen zu eynen anderen gestalt / vnd senfftigen die entzündten vnd hitzigen geschwulst / die gedürten wurzelen

Stendelwurze.

Satyrium tripillon.

Satyrium trifolium.

Capitel cxxxvj.



Stendelwurze / Griechisch Satyrium triphyllon / zu Latein Satyrium trifolium genent / der halben das es drei bletter bringet / zu der erden gewendet / der Mengelwurze oder Lilien bletteren ehlich / Kleyner aber vnd rot / hat eynen glaten stengel / elenbogen hoch / Ein weisse blume / in der gestalt der Lilien blumen / Eyne runde wurzel / in der größe eins apfels / außwendig goldtegeel / inwendig weiß eyerfarbe / Süß am geschmack / vnd lieblich zuessen / die wurzel ist gut getruncken mit schwarzem herbem Wein / widder den kramppff / darvon der halbstarrig wirdt / vnd hinder sich gezogen / Der ehlich beiliegen wil / der gebrauchet sich dieser wurzelen nüzlich / denn sie macht eyne begirde zur vnkeuscheyt. Es ist noch eyn geschlecht der Stendelwurze / Griechisch Satyrium Erythronium / oder Erythraicon genennet / das ist rot Stendelwurze / vnd bringet eynen samen / dem Leinsamen ehlich / grösser aber vnd fester / glatt / glinzend / welcher wie man sagt / nit weniger die begirde vnd lust zur vnkeuscheyt macht / denn der erdt Crocodil / Griechisch Scingus genent / Die eussersterinde der wurzel ist goldtegeel / aber alles was darinnen beschlossen wirdt / ist weiß / süß / vnd lieblich zu essen / vnd wechset an den bergen / so von der Sonnen beschienent werden / Man sagt auch das diese wurzel in der handt gehalten eyn begirde zur vnkeuscheyt macht / Aber viel mehr wenn sie in Wein getruncken wirdt.

Scharlach

Scharlach.

Orminon.

Geminalis.

Cap. cxxxvii.

Scharlach/Griechisch Orminon / zu Latein auch Orminon vnd Geminalis genent / ist eyn kraut / mit seinen blettern dem Andoin ehlich / vnd hat eynen vier eckchten stengel/eins halben ellenbogens lang / vmb welchen sich hülßen herfür thun / zu der erden gebogen / darin ein verscheydener same behalten wirdt / den in dem wilden Scharlach wirdt ein ronder vnd brauner same gefunden / inn dem samen ein schwarzer vnd langechter / welches man sich allein gebrauchet / Man sagt das dieser same mit Wein getruncken / ein begirde zur vnkeuscheyt macht / Der Scharlach same mit honig vermischet / sanbert die geschwere der augen / welche Griechisch Argemata vnd Leucomata genent werden / Der selbige same mit wasser / wie eyn pflaster vbergelegt / vertribet die geschwulst / zeucht die doinen vnd andere spitzen auß dem leibe / Das kraut auff dieselbige weise gebrauchet / thut vnd wircket alles was der same / Der wilde Scharlach ist krefftiger denn der same / Der halben wirdt er auch in den salben vermischet / vnd sonderlich inn der / welche Griechisch Gleucinum / vnd zu Latein Musteum genent wirdt.



Rittersporen. Hedisaron. Securidaca. Cap. cxxxviii.

Rittersporen/Griechisch Hedisaron genent / die würtzler vnd kreutler nennen es Pelecinum / das ist zu Latein Securidaca / ist ein staudlechts kreutlin / mit blettern den Zichers erb blettern ehlich / bringet eynen goldgelen samen / in hülßen oder schödeln / wie hönlin krum gebogen / eynere zweyschneidiger art ehlich / Daher es bei den Griechen vñ Lateinischen seinen namen vberkomen hat / vnd ist am geschmack bitter / dem magē gut getruncken. Er wirt auch in den Arzneyen vermischet / die widder das gift ein zunemen bereyt werdē / Mit honig vermischet / zum zepflin gemacht / vnd vor dem beilager vnterstochen / verhinderet die



empfangnaß. Es wechset zwischen dem Rone vnd Gersten.

Wild Ochsen zung. Onosma. Cap. cxxxix.

Wild Ochsen zung / Griechisch vnd zu Latein Onosma / hat weyche bletter / der roten Ochsenzungen ehlich / vier finger lang / eyns fingers breyt / vber der erden liegend / vñ auß gespieyret / sonder stengel / sonder samen / sonder blüm / Seine wurzel ist etwas lang / schmal / büchig / rotlecht. Wechset in rauchem erdrich. Seine bletter mit wein ingenommen / vnd getruncken / treiben die frucht auß mutter laib. Man sagt auch / das die wilde Ochsen zunge den schwangeren frauen / wenn sie darüber gehen / eynē mißgeburdt bringet.

S iij



Seeblumen / Griechisch vnd zu Latein Nymphaea / wachsen in moßflachen / vnd stehenden wasseren / den Egyptischen Bonen bletteren ehnlich / aufgenomen / das sie kleyner vnnnd lenger seindt / Die Seeblumen haben auß eyner wurzel viel bletter wachsen / darvon etliche auff dem wasser liegen / Etliche stehen im wasser / Die blumen seindt weiß / den Lilien ehnlich / vnd haben in der mitte etwas wie Saffran / welche wenn sie verblüen vnd ab fallen / so bleiben heupter stehen / wie runde äpfel / oder wie Montöpffe / darinn eyn schwarzer / fester / breyten sam wechset / welcher an dem geschmack zehe / schleimecht ist / Der stengel ist glatt / vnd schwarz / nit fast dick / dem stengel der Egyptischen Bonen ehnlich / Die wurzel ist schwarz / rauch / scharpff / knorrichtig wie ein kolb / welche man im Herbst außgrebt / Vnd wenn sie getrücket ist / so ist sie gut mit Wein getruncken wider die rote hüt / vnd wider den Bauchfluß / den die Griechen Coeliacum nennen. Auch minderet sie die milze / Die wurzel wie ein pflaster vbergelegt / senfftiget die schmerzen des Magens vnnnd der blasen / Mit wasser vermischet / verreibt sie die zittermal / Mit pech vbergelegt / heylt sie die gebrechen / darvon das har auffset / Griechisch Alopecia genent / Die wurzel ist auch gut getruncken / widder die vnkeuschen treunne / denn sie benimpt dieselbige genglich / Etliche tage darvon getruncken / benimpt dem menschen die menlichey. Der Seeblumen sam / hat dieselbige krafft getruncken / Man glaube / das die Seeblumen vorzeiten bei den Griechen Nymphaea genent worden sind / derhalben / das sie inn den wassern wachsen / Der Seeblumen wachsen viel im wasser Anygro / bei der stat Elis / vnnnd im wasser Aliarto / des Landes Baecotie.



Die ander Seeblum. Alia Nymphaea.

Cap. cxlij.

Es ist noch ein geschlecht der Seeblumen / welche von etlichen Griechisch Blephara genent werden / Sie haben bletter den vorigen Seeblumen ehnlich / ein weiße / rauche / scharpffe wurzel / dottergele / glizende blüm / den rosen ehnlich. Diser Seeblumen wurzel vñ same sind kressfig vñ gut mit schwarzem Wein getruncken / widder den vberigen fluß der frauen / Sie wachsen im wasser Peneo / des Landes Thessalie.

Androsaces.

Cap. cxliij.

Das kraut welches Griechisch vnnnd zu Latein Androsaces genennet wirdt / wechset an öteren bei dem Meer inn Syria / vnd ist eyn bitter kraut / mit schmalen bingzen / sonder bletter / vnd hat hülßen auff den köpflin / darinnen sein same behalten wirdt. Dieses krauts zwey quinclein schwoe
rein

re/inn Wein getruncken / treibet den wassersüchtigen vberflüssig viel harns/dasselbe
ge thüt auch der sam getruncken/ vnd die brü/ darin das kraut gesotten ist. Das kraut
ist gut wie cyn pflaster vbergelegt/ widder das Podager.

Milzkraut.

Asplenon.

Scolopendrium.

Capittel cxliij.

Scolopender/ oder Milzkraut/ Griechisch vnnnd zu Latein Asplenon/ von etli-
chen Scolopendrium/ von etlichen Splenion/ vnd von etlichen Hemionium ge-
nennet/hat viel bletter auß eyne wurzel wa chsend/ dem giffte igen wurme/ Sco-
lopendra genent/ ehnlich/ Wechst an den felsen/ vnnnd scharrechten mauren/ die auß
fließendem wasser steyn gemauert sinde/ sonder stengel/ sonder blumen/ sonder sam/
Seine bletter seindt zerkerfft/ wie die bletter des Engelsüß/ vnd am vntern theyl sind
sie rauch geel/ am obern theyl grüne/ Essig/darin die bletter des Scolopender krauts
gesotten haben/ vierzig tage nach eynander getruncken/hat ein krafft die milz zumis-
deren/ Darzū stößt man auch die bletter/ vermischt sie mit Wein/ vnnnd legt sie darü-
ber wie cyn pflaster. Sie sindt auch gut widder die harnwinde/ geelsucht/ stillen das
fluren/ vnd brechen den steyn der blasen/Das Scolopender kraut alleyn vor sich/ oder
mit eyner Maulesels milz angehengt/ verhindert die empfangnuß/ wie man glaubet/
Sie sagen aber/ das kraut muß darzū des nachts aufgegraben werden/ im newen mo-
nat/wenn kein monschein ist.

Hirtzung.

Hemionitis.

Cap. cxliij.

Hirtzung/Griechisch vnd zu Latein Hemionitis/von etlichen auch Spenion
genennet/ gewint bletter wie die Laterwurz/ in der gestalt des newen Mon-
des/Die hirtzwurz hat vil schmaler wurzelen/vnd bringet keynen stengel nach
blumen/ noch samen/ Wechst in steynechtem erdrich/ vnnnd ist am geschmack herbel
vnnnd zusammen ziehendt/ Die hirtzunge ist gut mit Essig getruncken/ die milz zu mis-
deren.

Anthyllus.

Cap. cxlv.

Das kraut/ Griechisch vnnnd zu Latein Anthyllis genent/ seindt zweyerley ge-
schlecht/ Das cyn ist den Linsen ehnlich/ vnd hat weyche bletter/ rechte ästlin
spannen lang/ mit eyner kleynen schmalen wurzlen/ Wechst inn gesalzenem
erdrich/ vnnnd an ötteren/ von der Sonnen stede beschienen/ vnnnd ist am geschmack
gesalzen. Das ander geschlecht/ hat bletter vnnnd ästlin/ damit es den kleynen kinde-
lin/ Chamepitrys Griechisch/ zu Latein Ainga genennet/ ehnlich ist/ außgenommen/
das es cyn wenig harechter/ kurzer vnnnd raucher oder scherpffer ist anzutasten/seine
blum ist Purperfarb/ eynes fast schweren geruchs/ Seine wurzel ist der Wegeweiß
wurzlen ehnlich/ Welcher vier quintlein schwere eingenommen/ ist gut widder die ge-
brechen/ darinnen der harn schwerlich gefangen wirdt/ vnnnd widder die gebrochen
vnnnd wechumb der nieren/ Die wurzlen gestossen/ vnnnd mit Rosen öl vnnnd milch
zu eynem zepflin gemacht/ vnnnd vnterstochen/ erweychen die harte geschwulst der
Beermutter. Darzū heylen sie auch die wunden. Das aber den kleynen kindere-
lin ehnlich ist/ sonder die andere wirkunge die es hat/ ist es auch gut mit eynem sawe-
ren homig Syrop/ Orimelle/ getruncken/ widder die fallend sucht.

Chay

Das dritte Buch

Chamillen.

Anthemis.

Chamemalum.

Capitel cxlvj.

Der Chamillen/Griechisch Anthemis/zü Latein Chamemalum/genent/sindt
drierley geschlecht/An den blumen allein verschieden/die haben alle staudlech
te ästlin/spannen lang/mit viel flügeln oder üchsen hölen/an den ästlin voller
Kleyner schmaler bletter/Dar auff runde köpflin/darinn inwendig blumen/auff golt
geel geneygt/aufwendig zü rings vmbher mit drierley farbe blumen versetzt/Denn
das eyn hat weisse/das ander goltgeel/das dritt purperfarben in der grössse der Wein
raut bletter. Die Chamillen wachsen in rauchem/magerem erdrich/vnd neben den
wegen/vnd werden im Lentzen ingesamlet/Der Chamillen blumen wurzeln/vnnd das
kraut/haben ein krafft/damit sie wermen/dünne vnd flüssig machen/Chamillen ge
truncken/oder in die brü geseffen/darinn sie gesotten haben/treiben die Monzeit der
frawen/die frucht/den harn/vnd den steyn/Auch sind sie gut getruncken/wider die
windige auffblehunge der darme/vnd widder das krummen. Sie vertreiben die Geel
sucht/heylen die gebrechen der leber/Auch ist es gut widder alle gebrechen der blasen/
dieselbige behen mit der brü/da die Chamillen in gesottene haben. Vnder dem geschlech
te der Chamillen/ist widder den steyn die beste vnd krefftigste/die mit den purperfarben
blumen/welche auch ein wenig grösser ist denn die andern/vnd Griechisch Eranthe
mon genennet wirdt. Die weissen Chamillen/welche bei den Griechen Leucanthe
mon genent werden/vnd die goltgeelen/welche Chrysanthemon/treiben den harn heffteiger/
Die Chamillen wie ein pflaster vbergelegt/heylen die geschwer vnd sustein der augen/
welche die Griechen Egilopas nennen. Die Chamillen gekawet/heylen die munde ge
schwere/Griechisch Aphthe genent/Elliche gebrauchten sich der Chamillen mit el/
zuden Clystieren. Man macht die Chamillen zü reynem puluer/die angenge der vnter
lassenden febern damit zuwertreiben. Man setzet die blumen vnd bletter hin zur bewa
runge/darzu man eyn jedes sonderlich stößt/vnnd macht küchlin darauß. Die wur
zeln trucknet man/darnach wenn es die not erfordert/so gibe man des krauts zwey
theyl/der blumen oder wurzeln eyn theyl/Auff ein ander zeit anders/der blumen oder
wurzeln zwey theyl/vnd des krauts eyn theyl/Also mus man vber
den andern tag verwechflen/des eynen noch so viel als des andern
vnd in leichtem Meth oder honig wasser trincken.



Meter kraut.

Parthenion.

Solis oculus.

Capitel cxlvij.

Meter kraut/Griechisch Parthenion/zü Latein Solis ocu
lus genennet/hat schmale bletter/den Coriander bletter
ren ehlich. Seine blumen sind in mitten dotter geel/auf
wendig zü rings vmbher mit weissen bletteren besetzt/Das Met
ter kraut hat eynen schweren stinckenden geruch/vnnd ist bitter.
Meter kraut gedürt/mit sawerem honig Syrop/Orimelle/oder
mit Wein vnd wenig salzes getruncken/treibt die schwarzen galle
len vnnd die flegmatischen feuchten/durch den stülgang/mit an
ders den der Epithymum/Es ist auch dermassen gut getruncken/
den keichenden vnd den Melancholischen/den die schwarze galle
shedlich ist/Das kraut sonder blume ist auch gut getruncken wid
der den Stein/kurzen athem/keichen vnnd dampffe/Wenn sich
die frawen setzen in das wasser da Meter kraut in gesotten hat/so
erweychen sich dauon die hartigkheit der barmutter/vnd senfftige
die hirtz

die hüzige geschwulst derselben / Das Meter kraut sampt seinen blümen / ist auch gut wie ein pflaster vbergelegt / widder die rose oder den roten lauff / vnd widder die hüzige geschwulst / vnd Apoftemata.

Rüßill.

Buphthalmum,

Bouis oculis.

Capittel cxliiij.



RVange / oder Rüßill / Griechisch Buphthalmum / zu Latein Bouis oculis / ist eyn kraut mit schmalen zarten vnd weychen stenglen / vnd hat bletter den Fenchel blettern ehnlich / dotter geble blümen / grösser den der Chamillen blümen / der gestalt eins augs / daher es seinen namen überkommen hat / Wechst bei den stetten / vnd inn ebenem Lande (selten vnd nit oft an den bergen) Die blümen zu reinem puluer zerstoßen / vnd mit öl vnd wachß mit eynander zerschmelzet / vermischet / vertreiben die harten geschwulst / Man sage auch das die Rüßill nach dem aufganck / auf dem bade / etlich tag nach einander getruncken / den geelsüchtrigen ire natürliche farbe widerbringet.

Peonien.

Glycyfule.

Peonia.

Capittel cxliij.

Peonien blümen / Benignen rosen / Sichtwurz / Griechisch Peonia oder Glycyfide / zu Latein Peonia / vnd Casta herba / ist eyn kraut zweyer spannen langt / ohn geferlich / mit vil angewachsenen zweyge. Der Sichtwurz sint zweyerley geschlecht / nemlich / Sichtwurz mänlin / vnd Sichtwurz weiblin. Dz mänlin hat bletter den grossen nüssbeumen blettern ehnlich. Das weiblin aber / hat bletter wie das kraut Smirnon (Angelica) zerkerfft / Sie bringen beyde am obersten theyl des stengels / hülsen / den mandeln ehnlich / wenn sich die selbige auffthunt / so werden darinn gefunden viel roter kley-

ner kömer / den steynlin der Granatäpfel ehnlich / vnd in mitten zwischen den selben / fünff oder sechs schwarzen kömer / auff purpur farb geneygt / Die wurzel der Sichtwurz mänlin / ist fingers dick / spannen langt / am geschmack herbe vnd zusammen ziehendt / Die wurzlen des weiblin / gewinnen sieben oder acht knöpff / wie eychlen / wie die wurzlen des krauts / Griechisch Asphodelus / zu Latein hastula regia genent. Die Peonion wurzeln gedürt / seindt den kindt betterinnen gut ingegeben / die nach der geburt mit gereinigt werden / Der wurzel inn der größe eyner mandel getruncken / treiben die Mönzeit der frawen / Mit Wein also getruncken / sänsftigen den schmerzen des bauchs / Sie seindt auch gut widder die geelsucht / widder die weethumb der blasen vñ nieren / in wein gesotten stopffen den stulganck / Zehen oder zwölff der roten kömer / in herben schwarzen wein getruncken / stopffen den überigen roten mon flus den frawen / Die selbige kömer seindt auch gut gessen den magtsüchtigen / die nit bey sich behalten was sie essen vnd trincken / Auch seindt sie gut widder das beissen vnd nagen des magens. Den kinderen zu trincken gegeben / vertreiben sie den anfangenden steyne / Der schwarzen kömer sänsftzehen / in honig wasser oder in wein getruncken / seindt gut widder das nachts mänlin / dauon eyner vermeint im schlaff getruckt zu werden / widder das auffsteigen der Bermutter / dauon die frawen inn ohnmacht fallen / vnd widder die weethumb der Bermutter. Die Sichtwurz / wechst auff den hohen Bergen.

Strynsam

Das Dritte Buch

Steinsame. *Lithospermon.*
Capitel. cl.



Steinsame/Meerhirs/ Griechisch vnd zu La-
tein/Lithospermon/das ist/ Steinsam/wel-
chen namen es vberkomen hat / von wegen
der h rtigkelt/ seines samens. Der Steynsam hat
bletter den Ölbaum bletteren ehnlich/ aufgenomen
das sie lenger vnd breyer seint/die am vntern theyl
des stengels neben der wurzlen aufwachsen/ legen
sich auff die erden. Seine  stlin sind recht/schmal/
wie die spizigen Dingen/ dick/ vest/ holzecht/ am
obern theyl der stengel vnd ästlin zwifache aufgen-
ge/ welche ein gestalt haben/wie stengel/ daran lan-
ge bletter wachsen/ zwischen welchen eyn kleyner/
ronder/harter/ steynechter same/ in der grosse der
Eruen/ wechset an den bergen in rauchem erdrich/
Der same in Wein getruncken/ bricht den steyn vnd
treibt den harn.

Phalaris. Cap. clj.

Das kraut/ Griechisch vnd zu Latein Phala-
ris genent/ bringt viel stengel zu gleich/ den
spelzen helmen ehnlich/ auf seinen wurzlen
(welche kleyne/ vnd düchtig/ vnd in keynem gebrauch
seindt) Seine stengel wachsen zweyer handtbreyt
lang/ mit gleychen umgeben/ schmaler aber denn
die Spelzen halmen/ vnd s s/ hat eynen weissen
langechten samen/ in der gr s des hirsens. Der safft
auf dem gestoffenen kraut geprest/ mit Wein oder Wasser getruncken/ senfftiget die
schmerzen der blasen/ Seines samens zweyer quintlins schwere getruncken/hat dieselbe
be krafft vnd wirkunge.

Ferberrot

Erythodanum.
Capitel clj.

Rubia sativa.

Ferber rotte/ Griechisch *Erythodanum*/ zu Latein *Rubia sativa*/ ist eyne rotte
wurzle/ damit man sich wellt färben/ Es seindt zwey geschlecht der selben/ Das eyn
wild/ vnd wechset von selbst/ Das ander ist zam/ vnd wirdt gesehet/ wie bei
der stadt Thebana/ im Welschen land gelegen/ vnd Ravenna in Italia/ In Caria
wirdt sie zwischen den  lbaumen gesehet/ wie in den Äckern/ Sie wirdt nicht sonder ge-
winst gesehet/ denn es kämpft eyn grosser gewinst darvon/ Ferberrot bringt viereckech-
te lange rauche stengel/ dem klebkraut ehnlich/ aufgenomen/ das sie allenthalben star-
cker vnd grösser sindt/ Daran nach etlicher weite an eynem jederen gleyche zu ringe
umbher bletter inn der gestalt eynes sterns/ Sein same ist runde/ welcher zum ersten
grün wirdt/ Darnach rot/ zum letzten wenn er zeitig worden ist/ so wirdt er schwarz/
Seine wurzle ist rot/ schmal vnd lang/ Sie treibt den harn/ derhalben ist sie auch
gut widder die Geelsucht/ mit Meeth oder honig wasser getruncken/ vnd auch wider
das h sft wechumb/ vnd läme/ Sie treibe den dicken harn vnd viel harns/ offte bl t
durch den harn/ Welche die wurzelen trincken/ sollen alle tage baden/ vnd die verende-
rung des harns/ den sie fangen/ ansehen. Die bletter mit den ästlin sindt g t in Wein
getruncken/ widder der schlangen bis/ Sein same mit essig getruncken/ mindert das
wirdt/

milz. Die wurzlen wie zäpflin vnderstochen/ziehen an sich die frucht/ das bürtlin od der die ander gebürt/vnd die monzeit der frawen. Die wurzlen mit Essig wie eyn pflaster übergelegt/vertreiben die weisse zittermal.

Spieskraut. *Lonchitis.* *Lancrola.* Cap. cliij.

Spieskraut/ Griechisch *Lonchitis*/ zu Latein *Lancrola*/ hat bletter dem Lauch ehnlich/alleyn außgenommen das sie breyter sind/ es hat vil roter bletter am vndern theyl des stengels neben der wurzlen / nach der erden gebogen/ wenig oben vmb den stengel her/ vff welchem die blümen wachsen in der gestalt eyns hütclins/ den gienenden Larnen der schawspieler ehnlich. Die blümen sind schwarz/ sie thünd aber auß dem munde etwas wie eyn weisse zunge herfür neben den vndern leffzen. Es bringt in hülßen verschlossen eynen dieiectechten samen / eynem spieseisen ehnlich/ davon dis kraut seinn namen überkomen hat. Seine wurzel ist der wildē Pastenei oder der Vogelonester wurzlen ehnlich/wechst in trucknem rauhen erdrich. Die wurzel ist güt in wein getruncken den harn zutreiben. Das ander Spieskraut/*Lonchitis altera*/ vß etlichen *Aspera Lonchitis* genent / hat bletter dem rechten *Scolopender* kraut ehnlich/aber reuher vnd grösser/vnd viel mehr zerkerfft. Dis kraut ist fast güt zu den wunden/den es leßt keyn hitz noch engzündung darin entstehn. Mit essig getruncken/mindert es das milz.

Ibischkraut. *Althæa.* *Ibiscum.* Cap. cliiij.



Ibischkraut/ Griechisch vnd zu Latein *Althæa*/ von etlichen *Ibiscum* genennet/ist eyn geschlecht der wilden Bappeln / vnnnd hat runde bletter wie das Sewb. od. oder Erdäpfel/vnd dieselbigen sind weiß wollecht/Seine blümen haben eyn gestalt der Rosen/Seine stengel wachsen zweyer ehnbogen langt/Seine wurzel ist weych/inwendig weiß/vnnnd hat eynen zehen schleimigen safft. Seinen namen hat es bei den Griechen überkommen von wegen seiner tugent vnnnd heylsamen krafft/Den in wein oder honigwasser gesotten/oder all vn vor sich gestossen / ist trefflich gut übergelegt widder die wunden /widder die geschwulst vnnnd geschwer / die man *Strumas* zu Latein nennet / widder die geschwer hinder den oren (*Parotidas*) vnnnd andern geschwern/beulen vnd *Apostemen*/widder die hizige geschwulst der brust/widder den schmerzen/auffblähung vnd büch des hindern/ Auch widder andere windige auffblähunge vnnnd geschwulst /widder die gespannen scheidē/neruen oder sehnadern/den es zertheilt/vertreibet/kocht/zeitiget/bücht auff/ vnd heylet zu. Ibisch gesotten wie vor gesagt / mit Schweinen oder Gensschmalz/oder mit Terpenthin vermischet/in die schame gelegt /eröffnet die verstopffungen der gebürtglidder/vnnnd erweycht die hizige geschwulst derselben. Die bü da Ibischkraut innen gesotten ist/hat dieselbige krafft/vnd treibt alles herauf was nach der gebürt natürlich er weise aufgetrieben sol werden. Die bü da Ibisch wurzel innen gesotten hat mit wein getruncken / ist güt widder die gebiechen dauon der harn schwerlich gefant

Dus dritte Buch

gen wirdt / widder die rauheyt deren die den steyn haben / widder die rote rhür / huffes
wethumb / zittern vnd bieben / vnnnd widder die büch . Die wurzel in essig gesotten /
vnd den munde damit gewaschen / senfftiget den schmerzen der zehn. Der samen des
Ibischkrauts frisch oder gedöit kleyn gestossen / vnnnd mit essig in der Sonnen ange
strichen / vertreibt die zittermal. Die sich salben mit Ibischsamen / kleyn gestossen in
öl wol vermischet / die werden nit beschädiget von den giftigen thieren / wedder mit
beissen noch mit stechen. Die brü da Ibischsamen innen gesotten hat / ist güt getrun
cken widder die rote rhür / blüt speien / vnnnd widder den bauchflus (Diarrhoea Griech
isch genent.) Dergleichen ist er auch güt getruncken mit wein / oder mit wasser das
runder wenig essig vermischet worden ist / widder der Immen oder Bienen / Wespenn
vnd anderer giftiger thier stiche. Darzu auch die bletter zerstoßen mit wenig öl ver
mischet / vnd wie eyn pflaster übergelegt / heylen die bis vnd gebianten schäden. Ibisch
wurzel kleyn gestossen in wasser vermischet / eyn nacht auß vnder dem himel in den
lufft gesezt / befengt das wasser vnd macht es dick.

Hochleuchten.

Sigmarswurz.
Capitel clv.

Alcea.



Nochleuchten / Sigmarswurz / Griechisch vnnnd zu Latein Alcea / ist auch eyn
geschlecht der wilden Bappeln / vnnnd hat bletter wie das Eisenkraut / zerker
set / mit drei oder vier stengeln / mit eyner rinden umbgeben wie der hanff / ge
winnet kleyne blümen den Rosen ehnlich / hat fünff oder sechs weisser bleyter wurze
len / elnbogens lang / Welche in wein oder wasser getruncken / heylen die büch / vnnnd
sind güt widder die rote rhür.

Hanff.

Hanff.

Cannabis.

Cap. clvj.

DEs hanffs sind zweyerley geschlecht / zame vnnnd wilde / Der zamer hanff / Griechisch vnnnd zu Latein Cannabis genent / ist den menschen fast nütz / starcke seyl darauß zumachen / Seine bletter sind den Eschbaume blettern ehlich / eyns schweren geruchs / mit langen hollen stengeln / vnd hat eynn ronden samen / welcher / weñ man sein viel in der speise gebrauchet / so lescht er vnd dämpfft den natürlichen samen. Der safft auß dem frischen grünen hanff geprest / ist bequem vnd güt ingetroßet widder den wechumb der oren.



Wilder Hanff.

Cannabis Agria.

Terminalis

Cap. clvij.

DEr wild hanff / Griechisch Cannabis Agria / zu Latein Terminalis genent / hat stegel dem Ibisckraut ehlich / außgenommen das sie kleyner / schwärzter vnd reuher anzugreifen sind / ein bogens höhe / Seine bletter sind dem samen hanff gleich / alleyn das sie schwärzter vnd reuher sind / Er hat rodelechte blumen / den Tegelblumen ehlich / Sein same vnd wurzel sind dem Ibisckamen vnd wurzlen gleich. Seine wurzlen gesotten vnd übersgelegt / senfftigen die hitz / zert heylen vnd vertreiben die geschwulst / verzeren die harten knöpff der geleych. Die rinde des wilden hanffs ist auch güt seyl darauß zumachen.

Stinckendt Baume. Anagyris.

Capitel clviij.

DEr Stinckendt Baume / Griechisch vnnnd zu Latein Anagyris / ist eyn stauende der größe eyns baums / er hat eynen schweren stinckenden geruch / bletter vnd ästlin wie der Reuschbaum / blumen den Kölblumen ehlich / Er bringet seinen samen in langen schoten / derselbige ist mancherley farb / hat eyn gestalt wie nieren / fest vnd rundelecht / er wirt hart wenn die Trauben zeitigen. Seine bletter kleyngestossen vnd wie eyn pflaster übergelegt / weren der geschwulst. Der bletter eyns quintlins schwer sind güt in süßem wein getruncken / die schwere gebürt / das bürtlin / oder ander gebürt / vnd die verharrete monzeit zu treiben. Auch sind sie dermassen güt getruncken den keichenden / die eynes kurzen athems sind. Mit wein getruncken / senfftigen sie den wechumb des haupts. In der schweren gebürt hengt man den Anagyris den geberenden frauen nützlich an / aber von stundan nach der gebürt sol er abgenommen werden vnd hingeworffen. Der safft auß den wurzlen geprest hat eyn krafft damit er zert heylet / vertreibt vnd zeitiget. Der samen gessen thüt hefftig brechen vnd übergeben.

E ij

Das dritte Buch

Pickbaume.

Cepaea.

Cap. elix.

Pickbaume/Griechisch vnd zu Latein Cepaea/ist dem Wurzelkraut ehnlich/aufgenommen das seine bletter schwärzer sind/vnnd hat eyn schmale wurzel. Seine bletter sind gut in wein getruncken widder die harnwinde/vnnd widder die reudigkeit der blasen/vnd sunderlich weis sie mit der brü da wild Spargen wurzlen in gesotten haben/getruncken werden.

Wasserwegrich. *Alisina. Damasonium.* Cap. elx.

Wasserwegrich/Griechisch Alisina/vnd Damasonium/zu Latein auch Damasonium/hat bletter dem Wegerich ehnlich/aufgenommen das sie schmaler sind/vnnd umbgebogen nach der erden/Er hat eynen eynfaltigen schmalen stengel/höher denn elnbogen langk/am obersten des stengels köpflin wie er mit bewunden wer/mit dünnen weißbleyhen blümen/Seine wurzlen sindt schmal/der schwarzen Tiefsurzel ehnlich/zanger/eyns gütten geruchs/wenig feyst/vnd wechset in feuchtem nassen wässerigem erdrich. Der wurzeln eyn quintlin oder zwey/ist gut getruncken denen/die eynen Meerhasen gessen haben/denen die von eyner Krotten gebissen sind/vnd denen die Nagsamensafft getruncken haben. Auch ist sie gut eingenomen alleyn vor sich/oder mit so viel Pasteneisamen/widder das krummen/vnd die rote rhür. Sie ist auch gut widder die gebrechen der bermütter. Das kraut stopfft den stülfgang/treibt die monzeit/Vnd senffrigt die geschwulst wie eyn pflaster überlegt.

Onobrychis

Capitel elix.

Das kraut Griechisch Onobrychis genennet/hat bletter wie die Linsen/wenig lenger/eynen stengel spannen langk/eyn purpurfarbe blüm/eyn kleyne wurzel/vnd wechset in feuchtem nassen vngebautem erdrich. Dis kraut kleyn gestossen vnnd wie eyn pflaster übergelegt/zertheylt vnnd vertreibt die geschwulst/die man zu Latein Panos nennet. Mit wein getruncken/heylt es die harnwinde. Mit öl vermischet vnd angestrichen/treibt es den schweyß.



Sant Johans Kraut. *Hypericum.*
Capitel elix.

Sant Johans Kraut/Griechisch vnd zu Latein *Hypericum*/von etlichen Androsomon/vs etlichen *Coleon*/von etlichen *Chamepitrys* genent/derhalben das sein same eyn geruch hat wie der hartz/vnd ist eyn stau delechts krentlin/voller ästlin/spannen lang/rotlecht/hat bletter den Weintrauten blettern ehnlich/dottergele blüme den geelen Violblümen gleich/welche zwischen den fingern gerieben/geben eynen blütigen safft von sich/derhalben ist es bei den Griechē Androsomon/dz ist eyn kraut des menschen blüts genent worden. Bringt hülsen nit fast harecht/in der größe eyns runden Gerstenkorns/darin eyn schwarzer same verschlossen wirt/welcher ein geruch hat wie der hartz/wechset in gebautem rauhem erdrich. Sant Johans Kraut hat eyn eygenschafft vnd krafft damit es den harn treibt/zum zäpflin gemacht vnnd vnderstöchen/zeucht es die monzeit der frauen an sich. Mit wein getruncken/erlöset es

set es vom dreitägigen vnd viertägigen febern. Sein samen vierzig tage lang ingenomen/heylt die wechumb vnd schmerzen der hüfft. Die bletter mit dem samen wie eyn pflaster übergelegt/heylen die gebianten schäden.

Harthew.

Ascyron.

Cap. clxiiij.



Harthew / Griechisch vnnnd zu Latein Ascyron / oder Ascyroides genent / ist eyn gschlecht Sant Johans Krauts / davon es doch vnderseyden wirt mit seiner größ / denn das Harthew ist standelechter / hat grösser stengel vnd ästlin / vnnnd dieselbigen sind braunrodt / dünne bletter / dottergeele blümen / sein same ist dem samen Sant Johans krauts ehnlich / am geruch wie der hartz / Derselbige wenn er zwischen den fingern gerieben wirt / so werden die finger davon als weren sie mit blüt angestrichen / gefärbt / Derhalben habens die Griechen auch Androsomon genent / das ist eyn kraut des menschen blüts. Der same des Harthews wirdt auch gebrauchet widder die wechumb der hüfft. Darzu wirt er in fünff oder sechs lot Meth oder höningwasser getruncken / den er treibt die gallen vnd gällige überflüssigkeyt durch den stülgang. Aber man muß denselben stetchs trincken so lange sie gesundt werden. Harthew zerstoßen vnd wie eyn pflaster übergelegt / heylt den brandt vnd gebrandte schäden.

Cunrad.

Androsomon.

Capitel clxiiij.



Cunrad / Griechisch vnnnd zu Latein Androsomon genent / wirdt von Sant Johanskraut vnnnd Harthew vnderseyden. Cunrad ist eyn standelechts kraut / mit schmalen roten ästlin vnd zweiglin / seine bletter seindt drei oder viermal grösser / den die Rautten bletter / Dieselbige / wenn sie zerstoßen werden / geben sie eynen safft / wie roter Wein / vnd hat am obersten theyl des stengels vil ästlin / aufgespieyret wie flügel / vmb welche kleyne gelbe blümlin wachsen. Seinen samen bringet er in hülsen / dem schwarzen Mag sam ähnlich / vnd hat ein gestalt / wie er gemalet were. Die Zypen des Cunrads geriben / geben von sich eynen geruch / wie der hartz. Des gstoßenen samens / zwey quintlin getruncken / treibt die gehlin ge stülgang / vnnnd ist über auß gut / wider die schmerzen der hüfft / Aber nach der purgation / sol man wenig wasser trincken. Das kraut zerstoßen / vnnnd in der gestalt eynes pflasters übergelegt / heylet den brandt / vnd stopffet das blüt / so auß den Wunden fleust.

Coris.

Cap. clxv.

Das kraut Griechisch vnd zu Latein Coris genent / Auch vß etlichen hypericon / das ist / Sant Johans kraut / ist eyn standelechts kreutlin / vnd hat bletter der heyden ehnlich /

T ij



Das dritte Buch

aufgenommen das sie kleyner vnd feyster sind / vnd wechßt spannen langt / eyns lieblich en süßen geschmacks / zanger vnd wolriechend. Seinen samen getruncken treibt den harn vnd Monzeit der frawen / Auch ist er güt mit wein getruncken widder der spins nen biß / die man Phalangia Griechisch nent / widder die schmerzen vnnnd wechumb der hüßte / vnnnd widder den krampff / starre des halses / darvon der halß hinder sich gezogen wirt. Denselbigen samen mit Pfeffer angestrichen / ist güt widder das bieben vnd kälte / so mit den angängen der vnderlassenden febern antomen. Mit öl vermisch et ist er güt angestrichen widder den krampff / dauon der halß starrig vnd hinder sich gezogen ist.

Je lenger je Lieber.

Kleyn Kindännlin.

Chamepitrys

Aiuuga.

Capitel clxvj.

Männlin.



Weiblin.



Glidkrant / Klein Kindännlin / oder wie etlich wollen / Je lenger je Lieber / Griechisch Chamepitrys / zu Latein Aiuuga oder Abiga / Ist eyn kleyne kreutlin / über der erden in her kriechend / etlicher massen gekrümmt / Seine bleetlin sind den kley nen haufwurzbleetern ehlich / außgenommen das sie schmärer sind / vnd harecht / die selbigen stehn dick vmb den stengel her / vnd haben eynen geruch wie die Kindannen / hat kleyne gele oder weisse blümlin / Seine wurzlen sind der Wegwart wurzle gleich. Die bleetter sieben tag lang nach eynander in wein getruncken / verreiben die gelsucht. Vnd vierzig tag mit Honigwasser / heyslen die hüßschmerzen vnd wechumb. Sie sind sunderlich güt eingenomen widder die gebrechen darvon der harn verhalten vñ schwerlich gemacht wirt / widder die lebersucht / gebrechen der niern / vnd widder das krümmen. In der statt heraclea in Ponto gebraucht man sich dieses krauts widder das gift Aconitum / an statt der zusammengesetzten Arzeneien die widder das gift ins zunemen bereydet werden / Antidota Griechisch genent / Darzu trinckt man die bü da rinnen diß kraut gesotten hat. Eyn pflaster gemacht auß Gerstemmalz in der bü da das kraut Chamepitrys innen gesotten hat / wol vermisch / ist widder die voben an ten gebrechen alle güt übergelegt. Dasselbige kraut zu reynem puluer gemacht / vnnnd mit

mit Feigen vermischet zu Pillulen gemacht vnd ingenomen / erweycht den stülgangt. Mit Honig / Kupfferschlag vnd Harz / purgiert es. Zu zäpflin gemacht vnnnd vnderstochen / seubert die gebürtgülder. Es vertreibt die harte geschwulst der büß. Mit Honig vermischet vnd wie eyn pflaster übergelegt / heylt er vnd heffet zusammen / vnnnd weret den geschwern die weiter kriechen. Es ist noch eyn ander geschlecht des Kleynen Kindännlins / mit schmalen ästlin / elnbogens lang / in der gestalt eyns Angsters gebogen vnd gekrümbt / Seine bletter sind der vougen gleich / hat weiße blümen / eyn schwarzen samen / Dasselbige kraut hat auch den geruch des Harzes vnd Kindanien. Es ist noch eyn geschlecht der Kleynen Kindännlin / welchs das dütt ist / vnd wirt dz mänlin genent / Es ist eyn Kleynes kreutlin / mit weissen dünnen schmalen harechten blettern / Seine stengel sind rauhe / weiß / seine blümen dottergeel / sein same wechset neben den flügeln oder üchsenhölen. Dis kraut hat auch den geruch des Harzes vnnnd Kindännlins. Diese zwey kreutter haben dieselbige tugent wie das erste / aber nit also krefftig wie das erste.

Das vierte Buch des Pedanij Dioscoridis Anazarbei / von der beschreibung der Kreutter / vnnnd Werckgezeuge der Arznei / jetzt von newem verteutschet.

Die Vorrede.

In den drei vougen Büchern / mein aller geliebster Arce / haben wir geschriben von dem wolriechende Gewürz / Oel / Salben / Baumen / Gethier / Kornfruchte / Hochkreutter / Wurzlen / Safft / Kreutter vnd samen. In diesem büch aber welches das virdte in der ordnung ist / wöllen wir weiter handeln vnd schreiben von den Kreuttern vnnnd Wurzlen / davon weiter zu schreiben vnd zu handeln überblieben ist.

Betonien. Cestron. Betonica. Cap i.

Betonien / Griechisch Cestron genent / vnnnd Psychotrophon / derhalben das es in kalten orten gefunden wirt / zu Latein Betonica vnd Betonica / Ist eyn kraut mit eynem schmalen vier eckechten stengel / elnbogens lang / oft lenger / vnnnd hat weyche lange bletter / den Eychenblettern ehnlich / rings vmbher zerkerfft / eyns güte geruchs / vnder welchen die neben den wurzlen wachsen / sindt grösser denn die andern / An obersten theyl des stengels gewint es eyn ähr darin sein same behalten wirt / wie das Pfefferkraut oder Saturi. Seine bletter werden abgebrochen vnd geddit zu vielen gebiechen nützlich vnd gebieuchlich. Es hat schmale wurzlen wie die Liefwurz / welche mit honigwasser getruncken / treiben die Phlegmatische feuchten obz auß. Eyn quintlin der bletter mit honigwasser getruncken / sindt güte widder die brüche / den krampff / gebiechen der bermutter / vnnnd widder das auffsteigen der selbigen. Drei quintlin in eynem nöffel oder achtmos Wein getruncken / sindt güte widder der Schlangen biß.

T iij



Das vierte Buch

Die Betonien bletter gestossen/vnnd wie eyn pflaster übergelegt / sind auch güt widder der der giftigen thier biß. Der Betonien bletter eyns quintlins schwer/sind güt widder das ingenomen gift/mit wein getruncken / wenn man dieselbige vorhin trinckt/ so wirt das gift welches darnach ingenommen/wirt dar durch vnschädlich. Betonien mit wasser getruncken/treibt den harn vnd stülgang/ vnd ist auch güt widder die fallend sucht vnd wansinnigkeyt. Sie ist auch güt eyns quintlins schwer getruncken den lebersuchtigen vnd den milzsuchtigen/mit sawrem honigsirup (Orimelle) Betonien in der größe eynen Bonen mit geleutertem gesottem honig/Nach dem nachtessen eingenomen hilfft der darung / In derselbigen gestalt ist sie auch güt gessen denen die sawer über sich rupzen. Es ist den magensuchtigen güt Betonien kauen / den safft davon inlassen/vnd darnach gewässerten wein darauff trincken. Eyn halb quintlin Betonien mit eynem becherlin gewässerten wein / ist denen güt getruncken die blutspeien. Mit wasser getruncken ist die Betonien güt widder das hüßtwet hump/vnd schmerzen der niern vnd blasen. Betonien zweyer quintlin schwer ist güt widder die wassersucht / mit honigwasser getruncken / wenn eyn feber mit laufft / sonder feber aber/mit Claret/der auß honig vnd wein gemacht wirt. Betonien vertribt die geelsucht/eyns quintlins schwer getruncken mit wein/treibt die Monzeit. Vier quintlin schwer in einem halben löffel honigwasser getruncken/treiben den stülgang. Betonien mit honig eingenommen / ist güt widder die schwind sucht/vnnd eyterigen außwerffungen. Man behelt die gedöiten gestossene Betonien bletter in erdenen häfen.

Engelisch Kraut.

Britannica

Cap. ij.

Britannisch oder Englisch Kraut / Griechisch vnd Latein Britannica hat bletter den wilden Mengelwurz blettern ehnlich/ außgenomē das sie schwer zer/fester vnd harechter sind/Sie haben eynen herben zusammenziehenden geschmack / eyn dünne kurze wurzel / eynen Eynen stengel. Auf den blettern wirt eyn safft geprest/welcher an der sonnen oder bei dem feuer dick gemacht wirt / hat eyn zusammenziehend Krafft / damit er sunderlich bequeme vnd nützlich ist widder die mundtgeschwer des schlundes vnd mandelen / die weiter vmb sich fressen. Auch ist er güt widder andere gebiechen die eyn zusammenziehung von nöten haben.



Wenderich.

Lysimachia

Cap. iij.

Wenderich / Griechisch vnnd zu Latein Lysimachia / von etlichen Lytron genent / hat schmale stengel ehnogens hoch / oft höher / voller ästlin daran auß seinen gleychen dünne bletter wachsenden weidenblettern ehnlich / am geschmack herbe vnnd zusammenziehend / Er bringet rote blümen / oder außs goldtgeele geneyget / Wechst in moßflachen / vnnd in nassen feuchten erdrich. Der safft auß den blettern geprest / welcher eyn zusammenziehende krafft hat / ist güt widder die außwerffungen vnnd speiungen des blüts / vnnd widder die rote rhu / darwidder er nützlich vnd gut getruncken ist / vnnd auch mit eynem Clistier ingegossen.

ingegossen/ Ein zepflin darinn generet/ vnd in die schäme gethan / stopffe den überigen flus den frawen/ Wenn die nase löcher mit diesem kraut gestopfft werden/ so stellet sich dardurch der blut flus der selben / Auch stopffe diß kraut das blut / so auß den wunden flus / der Weyderich angezündet / gibt von sich eynen scharpffen dampff vnd rauche / damit es die Schlangen vertreibt/ vnd die fliegen tödtet.

Wegtridt. Polygonum.

Sanguinalis.

Cap. iiii.



Wegtridt oder Weggras/ Griechisch Polygonum/ zu Latein Sanguinalis herba / ist zweyerley geschlecht/ mänlin vnd weiblin. Weggras mänlin hat weyche zarte ästlin / mit vielen gleychen vmbgeben / welche über die erde kriechē wie gras. Seine bletter sind den Rautenblettern ehnlich/ außgenommen das sie weycher vnd lenger sind / vñ hat vnder eynem jeden blettelin seinen samen wachsen/ daher das Weggras mänlin bei den Griechen seinen namen überkommen hat / Seine bläme sind weiß oder braunrodt. Der safft auß dem Weggras gepreß/ getruncken/ hat eyn krafft zu kühlen/ dick zumachen / vñnd zusammen zuziehen / Derhalbenn ist er güt widder das blutspeien / hauch flus / widder den gebiechen darinn die Gallen vnden vnd ober brechen/ vnd widder die harmwinde. Er treibt den harn mercklich / vñnd ist güt mit wein getruncken widder der giftiger thier biß. Er ist auch güt widder die vnderlassenden febern / eyn stund vor der selben ankommen getruncken. Zäpff

lin darinn generet vnd vnderstochen / stopffen den überigen flus der frawen. Auch ist er güt in getrüpf / widder die eytterenden ohren / Mit Wein vñnd honnig gesotten/ heylt er die geschwere des gemichts / Die bletter zerstoßen / vnd wie eyn pflaster übergelegt / seindt güt widder die entzündunge des magens / widder das blut speien/ widder die geschwere die weiter kriechen/ widder die rosen oder roten lauff/ Apostematageschwulst/ vnd widder die frischen wunden.

Kleynlagen wädel.

Polygonon tely, Sanguinalis foemina.
Capitel v.

Kleynlagen wädel/ Griechisch Polygonon tely/ zu Latein Sanguinalis foemina/ ist eyn Kleyns zartes stendelin/ mit eynem eynfäldigen stengel / wie das zart Riet rhoz/ mit vielen gleychen inn eynander gestochen/ wie die trommeten/ darauß so rings vmbher bletter wachsen/ den Ryndannen blettern ehnlich / Seine wurzeln seindt vñndüchtig in kleynem gebiache. Diß kraut hat auch eyn krafft/ damit es zu samen zeucht vñnd kältet / vñnd ist widder allen gebiechen güt/ widder welche das Weggras mänlin/ aber outressriger.

Weiß

Das vierte Buch

Weißwurtz.

Polygonaton.

Cap. vi.



Weißwurtz/ Griechisch vnd zu Latein Poly
gonaton/ ist eyn stauedelechtes kraut/ vnd
wechset an den bergen/ höher dann einbo
gens hoch/ Seine bletter sindt des Loiberbaums
blettern ehnlich/ außgenommen das sie breytter
vnd glätter sind/ Am geschmack haben sie etwas
das den Quitten äpffeln oder den Granat äpf
feln gleich ist/ mit etlicher zusamen ziehung. Die
Weißwurtz gewinnet weisse blümen/ welche ge
gen eynem jeden außgangt der bletter herfür
kommen/ vnd derselben sind auch mehr dann der
bletter vnd fangen an dem vnderen theyl des
stengels neben der wurzel bis zum obern theyl
zuwachsen. Die Weißwurtz hat eyn weisse/ weys
che/ langewurzel/ mit vielen geleychen/ fest/ eys
nes schweren geruchs/ vnd fingers dick/ Welche
zu den wunden güt ist wie eyn pflaster übergele
get. Darzu auch vertreibt sie die masen vnd mac
len des angesichts.

Ingrün.

Clematis.

Capitel vii.

Ingrün/ Griechisch vnd zu Latein Clematis/
kriecht über der erden hin vnd wider/ wechset in
seystem erdrich/ gewinnet schmale ästlin/ in der
dicke der kleynen Binggen/ bletter an der farbe vnd ge
stalt den Laublettern ehnlich/ aber viel kleyn. Die
bletter vnd stengel des Ingrüns sind güt in wein ge
truncken widder den bauchfluß/ bei den Griechen Diar
rhoea genennet/ vnd widder die rote rhür. Zäpflin da
rauf mit milch vnd Rosenöl/ oder hartrigel öl (Oleo
Cyprino) gemacht vnd in die schame gethon/ sensstigen
den schmerzen der Bermütter. Im munde gekewet/ stül
len den wethumb der zeh. Auch sind sie güt übergelegt
wie eyn pflaster/ widder der Schlangen vnd giftiger
thier bis. Man sagt das die bletter güt sind mit Essig
getruncken/ widder die bis der Schlangen/ die bei den
Griechen Aspidos genent werden. Die Ingrün wechset
in seystem/ aber vngebaute erdrich.



Vielen

Nieren.

Waldtreben.

Clematis.

Cap. viiji



NJelen/Waldtreben/Griechisch Clema-
tis hedera/zu Latein Clematis altera/
gewint rodt äst wie die Reben/vnd die
selbigen sindt zehe wie eyn bandt / Seine bletter
sind am geschmack fast scharpff vnd biennend/
also das sie blatern vñ geschwer mache / krenche
an den bäumen wie der Ephew vnd die Winde.
Sein samen gestossen / mit wasser odder honigs
wasser getruncken / treibt die gallen vñ die phleg
matische feuchten durch den stülgang. Seine
bletter zerstoßen / vnd wie eyn pflaster übergeles
get/vertreiben die raude. Dis kraut wirt mit der
Steyn oder wilden Kressen ingemacht/vnnd zu
der speiß behalten.

Lidwench. Polemonia. Chiliodyna-
mis. Cap. ix.

Lidwench/Griechisch vnd zu Latein Pole-
monia / von etlichen Philaetaria / von den
inwoonern Cappadociae Chiliodynamis /
das ist Tausentkrassit gñent / hat schmale ästlin /
zu beyden seitten gefedert / Seine bletter sind den
Rautenblectern ehnlich / aufgenommen das sie
wenig grösser vñ lenger sind / dem Weggras
vnd der Feldminz (Calaminthe) ehnlich / Am
obersten theyl der stengel vñnd ästlin wachsen
wie Ephew köner / darinn eynn schwarzer sa-
me behalten wirt / Seine wurzel wechset einbogē
langt / vñnd ist weiß / den wurzlen des Seyffers
krauts ehnlich / wechset an bergen in rauhem erde

rich. Sein wurzel ist güt mit wein getruncken wider der schlangen vnd giftiger thier
bis / vñnd wider die rote rhür. Mit wasser getruncken / ist sie güt widder die gebiechen
darvon der harn schwerlich gefangen wirt vñnd widder den wetthumb vnd schmerzē
der hüßte. Auch ist sie güt getruncken eyns quintelins schwer mit essig den milzsuchtri-
gen. Die wurzel ist güt angehengt wider der scorpion stich. Man sagt auch das / wer
diese wurzel an jm treget / von den scorpionen nit verwundet wirt / vñnd ob er aber ver-
wundet würde / so sol jm solches nicht schaden. Die wurzlen gekewet / senffrigen den
schmerzen der zehñ.

Brunellen.

Symphyton Petraeum.

Cap. x.

Brunellen/Griechisch vnd zu Latein Symphylon Petraeum / wechset in stei-
nechem erdrich / mit kleynen schmalen ästlin / dem Dosten oder Wolgemüt
ehnlich / gewinnet am obersten theyl der stengel vñnd ästlin köpflin wie der
köstliche frembder Thimian / ist voller äst / riechend / hat eynen süßen geschmack / das
durch sie den speychel fordert / Seine wurzel ist langt / bleychrot / fingers dick. Brunel-
len in honigwasser gesotten vnd die bru getruncken / seubert die lunge vñnd brüßte. Mit
wasser ist sie güt getruncken wider die blüt speiunge / vñ gebiechen der niern. In wein
gesotten / ist sie güt wider die rote rhür / vñnd widder den roten überigen frawen flus.
Mit eynem saweren honigsirup ist sie güt getruncken wider den krampff vñnd brüch.

Brunellen

Das vierte Buch

Zunellen gekewet lescht den durst/sie senffriget den rauhen schlundt des halß. hefft
 tet die frischen wunden zusammen/ vnnnd heylet die brüch/ wie eyn pflaster übergelegt.
 Sleyßch mit Zunell gesotten/wechst widderumb zusammen.

Walwurz.

Symphyton.

Cap. xi.

Menlin.



Weiblin.



Walwurz/ Beinwell/ Griechisch Symphyton/ von erlichen Pecton/ zu Latein
 Solidago genent/ gewinnet eyne stengel zweyer elnbogen langt/ offft lenger/
 derselbige ist dick/ eckecht/ leicht/ hol/ wie der Hasenköl/ umb welchen mit weit
 von eynander rauhe/ harige/ schmale/ langechte bletter wachsen/ der Burretsch oder
 Ochsenzungen ehulich/ darzu auch sind die stengel an den ecken mit aufgewachsenen
 linien verhaben/ dar auff geele blümen wachsen/ Sein same ist dem Wulkraut samen
 gleich/ Seine bletter vnnnd stengel sind rauhe vnd scharpff/ vnd wenn man jemandt
 damit anrüret/ so erregen sie eyn jucken/ Seine wurzlen sind außwendig schwarz/ in
 wendig weiß/ vnd jr safft ist zehe schleimig. Der wurzlen gebrauch man in den Arz
 neien/ denn dieselbigen gestossen vnnnd getruncken/ sind güet widder das blütspeien/
 vnd die brüch. Sie hefften die frischen wunden zusammen. Sie thünd auch das fleisch
 damit gesotten/ an eynander hefften vnnnd zusammen wachsen. Beynwell mit Creutz
 wurz/ wie eyn pflaster übergelegt/ heylet die hizzigen geschwulste/ vnd sunderlich des
 hindern.

Holostium

Holoſtium.

Cap. xij.

Das kraut/Griechiſch vnd zu Latein Holoſtium genent/iſt eyn kleins krentlin/
Drei oder vier finger breyt/langt/ mit ſeinen zincken vnd blettern/ dem Kraen
fuß oder dem graſe ehnlich/am geſchmack herbe vnd zuſamen ziehendt/ Sei-
ne wurzlen ſeindt ſchmal wie hare/weiß/ vier finger breyt/langt/ wechſt an erdigen
Bergen/Die wurzel in wein getruncken/iſt gut widder die büche/ hat auch die krafft
wenn ſie mit dem fleiſch geſotten wirdt/das ſie das fleiſche zu ſamen heſſt/vnd wach-
ſen thut.

Stoebe.

Cap. xiiij.

Das kraut/Griechiſch vnd zu Latein Stoebe genent/iſt gemeynlich bekant/ Sei-
ne bletter vnd ſame haben eyn krafft/damit ſie zu ſamen zihen/ Der halben iſt die
brü da diſ kraut in geſotten hat/gut mit eynem Clyſtier in gegoffen/ widder die
rot rhür/ auch iſt ſie gut ingetrüpfet widder die eutterenden oren. Die bletter wie eyn
pflaſter übergelegt/ vertreiben die blütige ſtreichmaſen der augen/ vnd ſtopffen die
blütflüſſe.

Blater kraut.

Clymenum.

Cap. xiiii.

Blater kraut/Griechiſch vñ zu Latein Clymenū genent/gewint eynē viereckten
ſtengel wie die Bonen/ſeine bletter ſeindt dem wegrich ehnlich/ vñnd hat am
oberſten theyl des ſtengels hüſſen in ſich gebogen/ wie die füß des viel füſigert
fiſches/Griechiſch Polypus genent/Das aller beſte Blater kraut/ wechſt an den Ber-
gen/Auß dem ganzen kraut wirdt eyn ſafft gepreſt/ welcher
gut getruncken iſt/widder das blüt ſpeien/ bauchfluß/ welcher
bey den Griechen Coeliacus genent wirdt/ vnd überigen roten
fluß der frauen/denn er kület vnd zeucht zu ſamen/ auch ſto-
pffet er den blütfluß der naſen/ Die bletter oder hüſſen geſto-
ſen vnd übergelegt/heylen die friſchen wunden.

Genßblat/Walt Lilgen. Periclymenon
Capitel xv.

Lunlinge/Waldelilgen/oder Specklilgen/Griechiſch
vñ zu Latein Periclymenon/iſt eyn eynfäldiger ſtand/
welcher nach etlicher weyete mit blettern vmbgeben
wirdt/vnd dieſelbige ſeindt weiß/den Ephew blettern ehnlich/
vnd hat neben den blettern zweiglin aufwachsen/darauff eyn
ſamen herfür kumpe/in der geſtalt des Ephew ſamen/ Seine
blümen ſeindt den Bonen blümen gleiche/weiß/wenig ront/
vñnd wachſen der maſſen/als weren ſie auff die bletter geſezet/
Sein ſam wirdt hart/vñnd iſt mit gut abzubrechen/ Sein wur-
zeln/dick vñnd ront/wechſt in den äckern an den zeunen/ ſich
vmb die nechſten ſtanden vnd beumen windet/Sein ſam nach
dem er zeitig worden iſt/abgebrochen/vnd im ſchatten gedürt/
eyns quintelns ſchwere mit wein/vierzig tag nach einander ge-
truncken/ mindert das milze/vnd vertreibt die müde/Aber er
treibt den harn/ also das er am ſechſten tag blütig wirdt/Auch
iſt er gut wider den ſchweren kurzen atheim/ vnd wenn man mit

Das vierte Buch

athemen mag denn auffgericht/vnd widder das kluren/ Er macht eyn schnell geburt/
Die bletter haben die selbige tugent vnd krafft/ welche sieben vnd dreyssig tag nach ey-
nander getruncken/machen die mäsner vnfruchtbar/ Mit öl angestrichen/vertreiben
sie die kälte der febern.

Wegdistel/

Wasser nüz.

Tribulus.

Capitel xvj.

Das kraut/Griechisch vñ zü Latein Tribulus genent/ seind zweyerley geschlecht/
Das eyn wechset auff dem landt/ vñnd wirdt zü Teutsche Wegdom oder Weg-
distel genennet/ vñnd seinene bletter haben eyngestalt/wie die bletter des Wurzel
krauts/aufgenommen/das sie mit dünner vñnd schmäler rhüelin sich über der erden auß
spreytet/mit hartten scharffen dōnen/vñnd wechset auff den wüsten hoffstedten/ da
älte gebrochene maur steyn geschütet seindt/vñnd auch neben den fließenden wassern/
Das ander geschlecht/wechset in dem wasser/vñnd wirdt zü Teutsch Wasser nüsse ge-
nennet/Seine bletter stehen alleyn über dem wasser/ Seine dōne vñnd distel/verbirgt
er darunter/hat breyt bletter mit langen stülen oder schwänglin/ Seine stengel seindt
am obern theyl dicker denn am vntern/vñnd bewechst mit etlichem haare/in der ge-
stalt eyner aher/Sie bringen eyn harte frucht/den Wegdom samen mit vñnehnlich/
Sie haben beyde eyn krafft vñnd eygenschafft/damit sie külen vñnd zü samen ziehen/
Derhalben seindt sie gut wie eyn pflaster übergelegt/widder alle hitzige geschwulst/
Mit honnig vermischet heylen sie die faulen mundt geschwore/welche die Griechen
Aphthas nennen/das schwerende zahn fleysche vñnd mandeln/Auf diesen kreuttern
wirdt eyn safft gepreß/zü den Arzneien der augen/dienlich vñnd bruchlich/Ire same
frisch getruncken/oder der safft darauff gepreß/ist gut widder den steyn/Ein quintlin
des wegdoms getruncken/oder wie eyn pflaster übergelegt/ist sunderlich gut widder
der Nater bis/Derselbige ist auch gut mit wein getruncken/widder das dölich giff/
Die bü da diese kreutter im gesorten haben/gespiengt tödt die flöhe/Die Thraces die
bei dem wasser Strymona wonen/mesten ihre pferde mit dem grünen kraut der Was-
ser nüsse/vñnd machen auß seinem süßten samen vñnd kern Brot vor sich/des sie ge-
leben.

Walt Mangoldt.

Limonium

Capitel xvij.



Walt Mangoldt/Limonium Griechisch genennet/
hat bletter wie Mangoldt/aufgenommen das sie
dünner vñnd schmaler seindt/ziehen offte mehr/vñnd
gewint eynen schmalen rechten stengel/den Lilien stengeln
ehnlich/welcher voller eyns roten samen ist/vñnd derselbe ist
herbe/vñnd zü samen ziehendt am geschmack/Der same klein
gestossen/vñnd dauon fünffzehen quintlin mit wein getrun-
cken/ist gut widder die rot rhür vñnd bauch flüsse/Gries-
chisch Coeliacus genent/Auch stopffet er die überigen roten
flüß der frauwen/wechset in den wisen vñnd möslachen.

Hasenfüßlin. Lagopus. Leporinus pes.

Capitel xvijij.

Hasenfüßlin/Karzen klehe/Griechisch Lagopus zü La-
tein Leporinus pes/ist eyn kraut das welches im
Wein getruncken/stofft den stulgancf/Wenn eyn
feber aber vorhanden were/so sol es mit wasser ge-
truncken

truncken werden/Auch ist dis kraut gut übergelegt / widder die hitzige geschwulst / so neben dem gemacht / Es wachsen/wechst in den korn fruchten.

Medion.

Cap. xix.

Das kraut/Griechisch Medion / wechß an tunceln schattechten dittern / inn steynechtem erdrich / Seine bletter seindt der Violwurzeln bletten ehlich / vnd gewint eyne stengel/dreier Elenbogen hoch/darauff grosse purpur farb runde blumen wachsen/Sein sam ist kleyne/dem samen des wilden gartten saffrans geleich/Seine wurzel wirdt spannen langt/eyns stücken dick/am geschmack herbe vnd züsamen ziehende/ Die wurzel zü eynem reinen puluer gestossen / vnd mit honig gesortten/etlich tag davon gelect/stopff die überigen roten frauen flüsse/Aber sein sam in wein getruncken/treibt die Monatszeit der frauen.

Epimedion.

Cap. xx.

Das kraut/Epimedion Griechisch genent/hat eyne stengel der nit fast groß ist/ mit zehen oder zwölff blettern / den Ephew blettern ehlich / Es bringet keyne blumen noch samen/Seine wurzeln sint dünne/schmal/schwarze/eyns schweren geruchs onschmackhafft/oder eins tauben geschmacks/wechß in feuchten nassen erdrichen/Die bletter gestossen/vnd mit öl wie eyn pflaster übergelegt/weren den büsten das sie nit wachsen/Die wurzeln benemen die entpfengtnis/Die bletter gestossen/fünff quintelin schwer/nach der reinigung der Monatszeit / fünff tag nach eynander in wein getruncken / machen das die frauen nit entpfangen / vnd vnfruchtbar werden.

Schwertel.

Xiphion,
Capitel xxj.

Gladiolus.

Schwertel Griechisch Xiphion/von etlichen Phasganon/vnd Macheronis on/zü Latein Gladiolus/hat von der gestalt seiner bletter disen seinen namen überkommen / derhalben das seine bletter die gestalt haben eyns schwerdes / Den das Schwertel kraut/hat bletter den blettern der Violwurzeln ehlich/aufgenommen das es kleyner vnd schmaler anzusehen ist / vñ spizig wie eyn messer oder schwerd / vnd voller nernen / Gewint eyne stengel Elenbogen langt/darauff purpur farb blumen/nach eynander ordentlich versetzt / Sein sam ist runde/vnd hat zwü wurzeln / zwiblecht auff eynander ligend / Die vntere ist schmal/Die oberste dicker vnd vollkommener / wechß in den ackern/Die oberste wurzel / mit Weyrauch vnd wein zum pflaster gemacht vnd übergelegt/ziehen die spizen vnd döin auf dem leib/Mit döiten meel (Loly farinum) vnd honnig wasser/wie eyn pflaster übergelegt / vertreibt die geschwere vnd geschwulst/die man zü Latein Panos nennet / Derhalben wirdt sie auch vnter den pflastern vermischet / die widder solche gebrechen bereyt werden / Die oberste wurzel auch zum zepflin gemacht vnd in die schäme gethan / zeucht an sich die Monatszeit der frauen / Man sagt das die oberste wurzel mit wein getruncken / eyn begirdt vnd lust mache zur vnkeuschheit / Die vntere aber ingenommen/vnfruchtbar/Auch sagt man das die oberste mit wasser ingenommen / den kinderen gut ist / widder die brüche.

Leuschen.

Sparganium,

Xiphidion.

Cap. xxij.

Die Leuschen/Griechisch vnd zü Latein Sparganium/vñ von etlichen Xiphidion genent / haben bletter dem schwertel ehlich / aufgenommen dz sie schmal
D ij

Das vierte Buch

ler seindt/ vnd zu der erden gebogen vnd geneygt/ am obersten theyl der stengel/ gewin-
nen sie köpflin wie kleyne bälle/ darinn ihr sam behalten wirdt/ Ire wurzel vnd same
sindt gut getruncken in wein/ widder der giftiger thier bis.

Wannleus kraut.

Xyris Gladiolus,

Cap. xxiii.



W Annleus kraut/ Griechisch *Xyris* / zu Latein
Gladiolus / hat bletter den blettern der *Vi-*
olwurz ehnlich / außgenommen das sie breyt
ter seindt/ vnd am obersten theyl spitz / Mitten zwis-
schen den blettern / gewint es eynen diecken stengel /
Elmbogen hoch / darauff dreieckechte schotten
wachsen/ inn den selbige eyn purpur farbe blüme/ in-
wendig braun/ rot/ oder kaste braun/ Sein sam wech-
set in schotten oder hülsen/ den Bonen ehnlich/ vnd
der selbige ist ront/ rot/ zanger/ Sein wurzel lang
mit vielen gleychen zert heylt/ seuwer rot/ Sie ist gut
widder die heupt wunden / vnd die zerbrochene bey-
ne des heupts/ Sie zeucht sonder schmerzen/ alle spi-
gen vnd pfeyl auß dem laib/ mit eynem dritten theyl
Kopffer blümen (*Glos eris*) vnd eynen fünfften theyl
der grossen Centaure wurzel vnd honnig/ Mit efig
übergelgt/ heylt sie die hitzige vñ andere geschwulst
Darbeneben ist sie auch gut getruncken mit süßem
Wein/ widder den krampffe/ brüche / hüßwretumb/
harn windt/ vnd widder den bauch fluß (*Diarrhea*)
Griechisch genent/ Sein sam eyns halben quintlins
schwere mit Wein getruncken/ treibt den harn heff-

tig/ Mit efig mindert er die milze.

Rot Ochsenzung.

Anchusa.

Cap. xxiiii.

R Ot Ochsenzung / Griechisch vñnd zu Latein *Anchusa* / von etlichen bei den
Griechen/ *Calyr*/ oder *Onochia* genent / hat viel bletter/ dem spizen *Lattich*
bletter ehnlich/ vnd die selbige seindt harecht/ rauhe/ schwarz/ allenthalben
über die erde gespieyret/ vñnd do necht/ Seine wurzeln wachsen im sommer/ inn fey-
stem erdtrich fingers dick/ blüt rot/ vnd wenn man sie an hürt / so machen sie die finger
rotfärbig/ Die wurzeln haben eyn krafft / damit sie züsamen ziehendt/ Die wurzeln inn
öl gesotten mit wenig wachß/ heylen die alte geschwere vñnd den brandt/ Mit gersten
malz heylen sie die rose/ vnd den roten lauff/ Mit efig vermischt/ seindt sie gut überge-
legt widder die zittermal/ vnd die raude/ Die wurzel zum zäpflin gemacht vñnd in die
schäme gethan/ zeucht die geburt an sich / Die brü da Ochsenzung wurzeln inn gesot-
ten haben/ seindt gut getruncken widder die gebreche der nieren vnd nülze/ vñnd wide-
der die geelsucht/ vnd wenn eyn feber damit vermischt ist / so trincket man sie mit hon-
nig wasser / Seine bletter mit wein getruncken / stopffen den stulganck / Die wurzeln
gebräuchen sich der Apoteker/ zu der dickmachung der salben.

Das ander geschlecht der roten Ochsenzung. *Acibiadion.*

Onochiles.

Capitel xxv.

Es

Wist noch eyn geschlecht der rotten Ochsenzungen/ welches von etlichen Griechisch Malbiadion oder Onochiles genent wurde/ vnnnd ist von der vordern vnderstheyden/ darmit das es kleyner bletter hat/ denn dieselbige/ sie sind aber rauch vnnnd scharpff anzugreifen/ wie die vouigen/ hat schmale astlin/ eyn purperfarbe blume/ auff braun rot oder Rastenbraun geneygt/ Rote langechte wurzeln/ welche in der zeit der ernde eynen roten safft/ inn der gestalt des bluts/ von sich geben/ wechset in sandigem erdrich/ Die bletter vnd wurzeln seind gut widder der schlangen vnd giftigen thier bis/ vnd sonderlich widder der Natter bis gessen oder getruncken/ oder angehenckt/ Denn wenn yemandts die bletter oder wurzeln kawet/ vnnnd damit eynen schlangen in mundt speiet/ so tödtet er sie. Es ist noch eyn geschlecht der roten Ochsenzungen/ dieser nechst vorbeschriebenen ehulich/ mit eynem braun roten vnnnd kleyneren samen/ welcher gekawet/ vnnnd damit den schlangen in hals gespeiet/ tödtet dieselbigen/ Der wurzeln fünffzehen quintlin schwere/ mit Iospen vnd Brest getruncken/ vertribt die breytten bauchwürme.

Linde Hundts zung.

Lycopsis.

Cap. xxvi.

Linde Hundts zung/ Griechisch vnnnd zu Latein Lycopsis genent/ von etlichen Anchusa/ hat bletter wie der Lattich/ aufgenommen/ das sie lenger/ dicker vnd breytter sindt/ an dem obersten der wurzeln fallen sie zur erden/ Gewint eynen langen rechten/ rauchen stengel/ mit viel harigen angewachsenen asten/ elenbogens lang/ darauff kleyne purperfarbe blumen wachsen/ Seine wurzeln sindt rot/ vnd haben eyne krafft/ damit sie zusammen ziehen/ wechset in ebenem lande/ Die wurzeln mit öl/ wie eyn pflaster vbergelegt/ hehlen die wunden/ Mit Gersten meel die rose oder den roten lauff/ Mit öl vermischet/ vnnnd angestrichen/ treiben sie den schweyß.



vnd fordern die milch.

Wilde Ochsenzunge.

Echion.

Wilde oder gemeyn Ochsenzung/ Griechisch/ Echion/ hat lange/ rauche/ harige bletter/ etwas dünne vnd rotlecht/ wie die roten Ochsenzungen bletter/ aufgenommen/ das sie kleyner sindt denn dieselbigen/ seyft/ vnnnd mit schmalen dornlin scharpff vnd stechend/ gewint viel schmaler stengel/ vnd zu beyden seiten/ dünne schwarz gefiderte bletter/ vnnnd dieselbigen so sie höher an dem stengel wachsen/ bis an obersten teyl des stengels so sie immer kleyner sindt/ Lieben den bletteren wachsen purpurfarbe blumen/ darinn eyn same darnach/ den Natter köpffen ehulich/ Seine wurzeln sindt schmaler denn finger/ vnd etwas schwarz/ welche mit wein getruncken/ mit allein gut sind denen/ die da von den schlangen gebissen sindt/ sonder auch/ die sie vorhin trincken/ werden da von nit beschedigt. Dieselbige tugent vnnnd krafft haben auch die bletter vnnnd same/ sie senfftigen den schmerzen der lenden/ mit wein oder eynen anderen brüngenomen/

Wilde Basilien.

Ocimoides

Ocimastrum.

Capitel xxvij.

Wilde Basilien/ Griechisch Ocimoides/ zu Latein Ocimastrum/ seine bletter sindt der Basilien ehulich/ vnnnd haben harige stengel spannen lang/ bringen hülsen wie das Bilsen kraut/ welche voller schwarzs samens sind/ dem schwar

v ij

Das vierte Buch

gen Couiander ehnlich / Sein same in wein getruncken / heyle der Nater vnnnd anderer Slangen biß. Er ist auch gut eyngenommen mit honnig/Wein/Myrrhe vñ pfeffer/ widder die schmerzen vnnnd wethumb der hüßte / Die wurzlen seindt schmal vnnnd vndüchtig.

Wasser Basilien.

Erinos, Ocimum aquaticum.

Capitel xxix.

Wasser Basilien/Griechisch Erinos/zü Latein Ocimum aquaticum/wechßt neben den fließenden wasseren / vnnnd Bunnne quellen / Seine bletter seindt der Basilien ehnlich / außgenommen das sie kleyner seindt / vnnnd am obern theyl zerkerßt/Gewinnen fünff oder sechs äßlin spannen langgt/ Ire blümen seindt weiß / der sam schwarz vnnnd herbe / Ihre stengel vnnnd bletter seindt voller weißes saffts wie milche. Dieses samen zweyer quintelin schwere inn zehen lot honnigs vermischet angestrichen / weret den augen flüssen / vnnnd stopfft die selbige/Den safft mit schwebel vnd Lütter in die oren getrüpfst/sänfftigen den schmerzen der ohren

Gras.

Agrostis, Gramen.

Cap. xxx.



Gras/Griechisch Agrostis/zü Latein Gramen/kreuche über der erden / mit schmalen äßlin / voller gleychen / welche sich selber wurzlen / vnnnd machen süße wurzelen mit gleychen umbgeben / Das gras hat spize/harte breytte bletter / wie die kleyne riet rhürlin/vnd das vihe/ vnd kühe weyden dasselbige. Die wurzlen zerstoßen / vnnnd wie eyn pflaster übergelegt/heßten die wunden zusamen / Die bü da die Gras wurzlen inn gesotten haben getruncken/ist gut widder das krummen / vnnnd widder die gebieche davon der harn verstopfft verhindert/vnd schwerlich gefangen wirt / vnd bucht den blasen steyne.

Rietrhür gras. *Calamagrostis, Arundinaceum gramen*

Capittel xxxi.

Es ist auch Rietrhür gras/Griechisch Calamagrostis/zü Latein Arundinaceum gramen/vnnnd ist viel größer denn das vorige / vnd wenn das vihe dieses Rietrhür gras ist / so sribt es dauon / vnnnd sonderlich von dem das in Babylone neben dem wegen wechßt / Das gras auff dem berg Parnas wachsendt/ Gramen Parnasi/hatt viel mehr äßlin deñ die vorigen / seine bletter seindt den Eshew blettern ehnlich / seine blümen weiß vnnnd riechendt/sein sam kleyner/aber doch nit vndüchtig/vnd hat fünff oder sechs weißer weychen starcker süßen wurzlen / fingers dick / Sein safft mit gleich viel honnigs vnnnd Wein / vnnnd halb so viel Myrrhen / pfeffers aber vnd Weirachs eyn dritte theyl gesotten / geben eyn köstliche augen Arzneie / welche sol inn eynrer küpfferen püren behalten werden / Die bü da die wurzlen inn gesotten seindt/haben die selbige tugent vnnnd krafft / wie das kraut / Der sam treibt den harn hefftiger / stopfft den stulgaßel / das biechen vnd übergeben. Das gras welchs in

Cilicia wechßt / das die Inwoher Cinnam neßen / engündet vnd brennet die küwe / weñ sie das offte frisch weyden.

Wundekraut



Sidtkraut oder Wundtkraut/ Griechisch vnd zu La-
tein Sideritis/von etlichen herachia genent/hat blet-
ter wie der Andorn/ aufgenomen das sie länger seindt
etlicher masen den eychen vnd sälben blettern ehlich/ kley-
ner aber vnd rauhe/ Sein stengel wachsen viereckecht/ span-
nen langt/ oft lenger/ eyns lieblichen geschmacks/ etwas her-
be vñ züsamen ziehende/ Daran nach etlicher weyter ronde
köpflin/ eynem spinne wirttel gleich/ wie an den Andorn
wachsen/ vnd in den selben eyn schwarzer sam/ wechset inn
steynechem erdrich. Die bletter zerstoßen vnd wie eyn pfla-
ster übergelegt/ hefften die wunden zü/ vnd heylen die selbige
sonder eynige enzündunge oder hize.

Das ander wundtkraut. *Altera Sideritis.*
Capittel xxxij.

Sist noch eyn ander wundtkraut (*Altera Sideris*
tis) mit schmalen äßlin zweyer Elenbogen hohe/
Seine bletter stehen an langen stilen oder schwänz-
lin/den faren blettern ehlich/ zu beyden seitten voll/ am ö-
bersten theyl zerkerst/ vnd hat auf den obersten flügel/ oder
üchsen hölen/ da ander lange schmale äßlin an wachsen/ die
am obersten theyl rauhe köpflin gewinnen/ in der gestalt eyn-
er kügel/ darin eyn sam wechset/ dem samem des Mangolts
ehlich/ aufgenomen das er ronder vnd härter ist. Dies

ser sam/ vnd die bletter seindt auch sonderlich gut zü den wunden.

Das dritte Wundtkraut. *Tertia Sideritis.* Cap. xxxiiij.

Vlich sagen das noch eyn ander kraut ist/ *Sideritis* genent/ welchs der Crate-
nas heracheam nennet/ vnd wechset an den wenden/ vnd in den Weinbergen/
mit vilen blettern auf den wurzlen/ dem Couander ehlich/ vmb seine stengel
her/ die seindt spannen langt/ zarte/ glatt/ ein rote/ weisse/ hat kleine Purpur farbe blü-
men/ am geschmack bitter vnd zähe. Dis kraut hat auch die krafft/ das wenn es vber
die frischen wunde gelegt wirt/ d3 blüt darin stopfft/ vñ dieselbige zü hefftet vñ heylet.

Groß garben kraut.

Achillea.

Cap. xxxv.

Garben kraut Schaffrippe/ Griechisch *Achillea*/ von etlichen *Achillea Sideritis*
gewint stengel spannen langt/ oder länger/ in der gestalt der spillen/ mit kleynen
bletterlin umgeben/ die/ welche auff den seitten mit vielen schmitlin zerkerst
seindt/ den Couander bletter ehlich/ etwa rot an der farben vnd zähe/ eyns starcken
geruchs/ aber doch mit vnlieblich/ am obersten theyl des stengels wachsen ronde krön-
lin wie schathüte/ mit weissen blümen/ auff goldt gehl geneygt/ vnd wechset in seytem
erdrich. Die bletter gestoßen/ vnd über die frische wunden gelegt/ hefften vnd heylen
die selbige zü/ vnd befreihen die von der hize vnd enzündunge/ Sie stopffen das blüt/
vnd sonderlich den überigen blütflus der frauwen/ mit wollen zum zäpflin gemacht
vñ vnterstochen/ Darzū auch setzen sich die frauwen/ die mit solchem flus der Bermutes-
ter beladen seindt nützlich inn die brü/ da dis kraut in gesotten ist/ Die brü ist auch gut
getruncken/ widder die rote hür.

Das vierte Buch

Bromber.

Batus.

Rubus.

Capitel xxxv.



Bromber / Griechisch Batus / zu Latein Rubus / ist gemeynlich jederman wol bekandt / hat eyne krafft zu trücken / vnd zusammen zuziehen / schwärzet das haare / Die brü darinnen die Bromber ästlin gesortē haben / getruncken / stopffet den stulgang / vnd den überigen flus der Vermutter. Sie ist auch fast bequeme wider die gifftigen biß der Schlangen die man presteres Griechisch nennet / Sie befestiget die zahn / vnd das anzfleysch / Die Bromber bletter gekawet / hehlen die gebrechen des mundes / Sie wehren den geschweren / die weiter kriechen / Sie hehlen die fließenden heuptgeschwere / vnd die aufffallenden augen / Darzū auch heyln sie inn der gestalt eynes pflasters vbergelegt / die geschwere / Die harte geschwulst / vnd wargen des hinderen / Condilomata Griechisch genennet / vnd die Goldaderen / hemorrhoidas / Die

bletter zerstoßen / vnd vbergelegt / seind den Magesüchtigen güt / sie sind auch gut wider den schmerzen / beissen vnd nagen des magen mundes / Man stößet die stengel vnd bletter / vnd prest eyne safft darauf / vnd leset den ander Sonnen dick werden / welcher eyn sonderliche artzney ist / widder alle gebrechen / darvon jetzt gesagt worden ist. Der safft auß den zeitigen Bromberbeeren gepresset / ist fast bequeme zu den artzneien des mundes / Die Bromber beeren / wenn sie halb zeitrig worden seind / geissen / stopffen den stulgang / Desselbigen gleichen thun auch seine blumen / mit Wein getruncken.

Hindtbeer.

Batus Ideus.

Rubeus Ideus.

Capitel xxxvj.

Hindtbeeren / Griechisch / Batus ideus / zu Latein / Rubens Ideus / genennet / derhalben / das sein viel auff dem berge Ida wechset / Die Hindtbeeren seind viel zarter denn die Bromber / vnd haben viel weniger / vnd kleynere dörne / wiewol sie auch sonder dörner gefunden werden / Sie haben dieselbige tügent / krafft vnd wirckunge / welche die Brombere / vnd darneben seind die blumen der hindtbeeren kleyn gestossen / mit honig vermische / güt vbergelegt wider die hizige geschwulst der augen / vnd vertreiben die hizige geschwulst der augen / vnd vertreiben die Rose / oder den roten lauff / Die Hindtberblumen seind den magesüchtigen gut mit wasser getruncken.

Winde.



Winde. *Herbine cissampelos.*
Capitel xxxviij.

Winde vnd zannglocken / Griechisch
Herbine / mit eynem züanamen Cissampelos genennet / hat bletter wie
der Ephew / außgenommen / das sie kleyner
seindt / gewinnet zarte schmale ästlin / dar
mit sie umbfengt vnd begreiffet / alles was
sie anrüret . Die Winde wechset an den zeu
nen / zwischen den Reben / vnd in dem fel
de zwischen dem Borne . Der safft auß den
bletteren gepresset / vnd getruncken / treibet
den stülgang.

Elatine.

Das kraut Griechisch vnd zu Latein *Elatine*
genent / hat bletter den Winden / oder Zann
glocken blettern ehnlich / außgenommen / das
sie kleiner / ronder / härtecht sind / vnd gewint fünff od
sechs schmalere ästlin / auß eynere wurzlen wachsend /
spannen lang / voller blet
ter / welche am geschmack
herbe sindt / vnd zusamen
ziehen . Wechset in den äcke
ren zwischen dem Korn / vñ
im gebawtem erdrich .
Seine bletter zerstoßen /

Odermenig.

mit Gersten meel oder malze vermischet / vnd wie ein pflaster
vbergelegt / weren den flüssen der augen / vnd verreiben die
hitzige geschwulst derselben / Die brü da dis kraut in gesotten
ist / getruncken / stopffet die roter hur.

Odermenig. *Agrimonia. Eupatorium*
Capitel xxxviij.

Agrimonia Griechisch vnd zu latein / *Eupatorium* /
ist ein staudlechts kraut / mit einem eynfaltigen steng
gel / derselb ist holzrecht / schwarz / recht schmal / ha
recht / elnbogens hoch / offte höher / mit bletter nach etlicher
weite von eynander / dem fünff finger kraut ehnlich / aber
doch den hantblettern ehnlicher / an fünff öitern oder mehr
zerteylet / schwarz / rings vmbher zerkerstet / Sein same wechset
von mitten des stengels heruff / vnd ist härtecht / nach der er
den gebogen / weil er erücknet / so bleibt er an den kleydern kle
ben / Seine bletter zerstoßen / vnd mit schwein schmalz über
gelegt / heylen die geschwere die nit leichelich züheylen . Das
kraut oder sein sam / sind gut mit wein getruncken / wider die
rote hur / gebrechen der leber / vnd wider der schlangen bisse .
Etliche haben dis kraut *Argemone* genent / nit sonder ir
thumb / Denn das kraut *Argemone* / da wir vor von gesage
haben / ist ein anders.



Sünffe

Das vierte Buch

Fünff finger kraut

Pentaphyllon.

Cap. xxxix.



Fünff finger kraut / Griechisch Pentaphyllon / zu Latein Quinquefolium / hat
 schmale ästlin / spannen lang / darauff es seinen samen treget / Seine bletter seindt
 den Minge oder Balsam bletteren ehlich / vnnnd wachsen auff eynem jeden stil
 oder schwenglin fünff / nit oft mehr / zu rings vmbher zerkersst / Seine blümen seindt
 bleych geel / auff goldtsfarbe geneygt / Wechset inn feuchtem / nassem erdtrich / vnd
 neben den wasser bechen / Seine wurzelen seindt rotlecht / etwas lang / dicker denn
 die Christ wurze . Fünff finger kraut ist mit viel tugenden vnnnd krefftten begabet /
 Die brü darinnen die wurzel des Fünff finger krauts gesotten hat / so lange das drit
 te theyl inn gesotten ist / inn dem munde gehalten / senffriget den schmerzen der zeen /
 Dieselbige brü / wenn man den munde darmit weschet / ist sehr gut widder die fau
 len munde geschwere / denn sie wehret denselbigen / das sie nicht weiter vmb sich fress
 sen / Die brü gargarizieret / macht den schlundt vnnnd die luffte rhölein / wenn sie
 rauch vnnnd schrapff worden seindt / glatt / Sie ist auch gut getruncken / widder die
 bauch flüsse / vnd widder die rote rhur / Die brü getruncken / senffriget die schmerzen
 vnd wechumb der gleychen vñ der hüfft / Die wurzelen in Essig gesotten / vnd wie eyn
 pflaster vbergelegt / weren den geschwern / die weiter krieche / ver treiben die geschwulst /
 vnd geschworen welche man zu Latein strumas nennet / vnd andere geschwulst / här
 tigkeyt / geschwore vnnnd Apostemen / Sie heylen die Rose / roten lauff / die finger ge
 schwere /

Geel Sünfffinger Kraut.

Kleyn Sünfffinger Kraut.



schwere / die harten warzen des hinderen / Condylomata / vnnnd die reudigkeit / Der
 safft auß den frischen wurzelen geprest / ist güt widder die gebiechen der leber vnd lun
 gen / vnnnd widder das dölich gift / Die bletter mit honig wasser / oder gewässertem
 Wein / vnd eyn wenig Pfeffers / sindt güt getruncken / widder die angenge der nachs
 lassenden feber / widder das viertägige feber / Die bletter von vier ästlin des Sünffsin
 ger krauts / widder das dreitägige von dreien / widder das feber welches allen tag ana
 kumpt / von eynem . Diese bletter dreissig tage nach eynander getruncken / sindt gut
 widder die fallendt sucht / Der safft auß den bletteren geprest sechs oder sieben lot vns
 gefehlich / auff eyn mahletliche tage nach eynander getruncken / vertreibet die Geels
 sucht schnelllich . Die bletter hehlen die wunden / Vnd mit honig vnd saltz vermischet /
 seindt sie gut vbergelegt / widder die fistlen / Auch sindt sie gut widder die blüche . Das
 Sünfffinger kraut getruncken / oder vbergelegt / stopffet den blütflus allenthalben /
 Auch wirdt es abgebrochen zü der reynigung vnd zaubereien .

Taub Korn.

Phoenix.

Hordeum murinum.

Capitel xl.

Taubkorn / Griechisch Phoenix / zü Latin *Hordeum murinum* / hat bletter wie
 die Gerst / außgenommen / das sie kurtzer vnd schmärer seindt . Seine ähern sindt
 dem dort ehnlich / Es gewint helmer sechs finger hoch / in der gestalt eynes rina
 ges / neben der wurzlen wachsendt / mit sieben oder acht ähern / wechßt in den äckeren /
 vnnnd auß den new gemachten tächeren / Das Taub Korn ist gut mit herbem Wein ge
 truncken / widder die bauchflüs / so man Griechisch Diarrheam nennet / Auch stopffet
 es den überigen blütflus der Bermutter / vnnnd den überflüssigen harn / Etliche sagen
 auch / das es in braun rotter wollen gebunden vnd angehenckt krefftig ist das blüt zu
 stopffen .

Kainig

Das vierte Buch

Radix Idea.

Cap. xli.

Das Kraut Griechisch vñnd zů Latein/Idea radix genent/ hat bletter dem Ras
so ehnlich/ neben welchen es kleyne rebliu hat/ darauf seine blůmen wachsen
Seine wurzlen haben eyn hefftig zusamen ziehende krafft/ vñnd sindt derhalb
ben bequẽm wider allen gebrechen/ die des zusamen ziehens von nōten haben/ Derhalb
ben sindt sie gůt getruncken/ wider die bauchflůß/
vñnd őrberigen frawen flůsse/ Auch stopffen sie das
blůt allenthalb/ wo es auffsteuft.



Rosen wurz. Rhodia radix
Capitel. xliij.

Rosen wurze/ Griechisch vñnd zů Latein/
Rhodia Radix genent/ wechft in Macedo
nia/ dem Costo ehnlich/ außgenommen/ das
sie leichter ist denn der Costus/ vñnd vñeben/ Wenn
sie gestoffen wirdt/ so gibt sie eynen geruch/ wie die
Rosen/ Sie ist fast gut wider die schmerzen des
heupts/ wenn sie befeuchtet/ vñnd mit wenig Rosen
öl vermischet/ őrber das vorheupt vñnd den schlaff ge
legt wirdt.

Razewadel. Hippuris. Equisetum.
Capitel xliij.



Schaffthero/ Razewas
del/ Griechisch Hippu
ris/ zů Latein Equisetũ/
wechft in feuchtem erdrich/ vñ
an den grāben/ vñ hat hole stens
gel/ mit gleychen in eynander ge
füllt/ wenig rotlecht/ hart/ rau
che/ vñ vñmb die stēgel vil schma
ler bletter/ wie die bingēn/ Der
Razewadel wechft in die hō
he/ neben die stēme der beume vñ
stauden/ anffsteigend/ darvort
es hengt vñmbgewickelt mit viel
schwarzē bletteren/ wie ein pferd
schwanz/ Seine wurzeln seindt
holgecht vñnd hart. Dis kraut
hat ein zusamen ziehende krafft/
Derhalbẽ stopfft sein safft das
blůt/ so auß der nasen fleußt/
Der selbige ist auch gut mit wain
getruncken/ wider die roterhur/
Er treibet den harn/ Die bletter
gestoffen vñnd őrbergelegt/ hefft
ten vñnd heylen die frischen wun
den zů/ Die wurzlen sampt dem
kraut/ seind gůt wider den hū
sters

kurzen athem / so man nit athemen mag denn auffgericht / vnnnd widder die brüche /
Man sagt auch / das die bletter mit wasser getruncken / die verwundten darme vnnnd
blasen / vnd die blüche dardurch die darme aufffallen / zühessen vnd heylen.

Der ander kazen wädel.

Hippuris altera.

Der ander kazen wädel (*Hippuris altera*) hat eynen rechten hollen stengel / **E**
lenbogens hohe oder höher / noch etlicher weitte von eynander / mit kurzeren /
weisseren vnd weicheren bletteren / denn der erste besetzt / Diesen zerstoßen vnnnd
mit eßig vermischet / heylt die wunden / vnnnd hat die selbige tugent vnd krafft / die der
vouge.

Scharlach beer.

Coccus baphica.

Capit. xliij.

Scharlach beer / des sich die Scharlach färbet gebrauchten / Griechisch vnd zu
Latein *Coccus baphica* / ist eyn kleyn stunde voller äst / daran kömer wie die Lin
sen hangen / dieselbige samlet man vnnnd bewart sie / Die aller beste Scharlach
Beer / wachsen in Gallatia vnd Armenia / darnach in Asia vnd Cilicia / Die letzte vnd
geringste vnter allen inn Hispania / Die Scharlach beer haben eyn krafft / damit sie zu
samen ziehen / vnd seind fast bequeme zu den wunden / auch wenn die nerven oder sehn
adern verwundt vnnnd übergeschritten seindt / Darzu stößt man sie / vermischet sie mit
eßig / vnd legt sie wie eyn pflaster überher. Die Scharlach Beer / wachsen auch in Cili
cia / auff den Eychbeumen / wie die kleyne schnecken heußlin / welche die weiber des Lan
des nit dem munde samlen / vnd nennen sie *Cocceum*.

Bocks kraut.

Tragium.

Cap. xlv.

Das kraut / Griechisch vnd zu Latein *Tragium* genent / wechset alleyn in der Insel
Creta / vnnnd ist dem *Lentisco* mit seinen bletteren ästen vnd samen ehnlich / auß
genommen das sie alle kurzer vnd kleyn seindt / Sein sam ist weiß milch farbe /
dem gummi nit vnehnlich / Der same / bletter vnd safft / oder gummi übergelegt wie eyn
pflaster / ziehen die spizen pfeil / vnd alles was sunst im laib bestecht heraus / Die selbige
getruncken / vertreiben die harn winde / brechen den blasen steyn / vnnnd treiben die
Monzeit der frauwen / Wenn man dieser eynichs in nemen wil / so gibt man eyn quinta
lin schwere dauon / Man sagt das die Gempfen / wenn sie geschossen worden seindt /
dis kraut weyden / vnd damit die pfeil aufwerffen.

Das ander bocks kraut.

Tragium alterum.

xlvj.

Vs ist noch eyn ander kraut / auch Griechisch vnnnd zu Latein *Tragium* / von
etlichen *Tragoceros* genent / hat bletter dem *Stolopender* kraut ehnlich / vñ
eyne schmale weiße wurzel / wie der wildt Kettich / Die rohe oder gesotten ges
sen / ist gut widder die roth rhür / Seine bletter gewinnen im herbste eynen stinckenden
geruch / wie die Böcke / daher es den namen *Tragium* / das ist Bocks kraut überkommen
hat / wechset an hohen Bergen.

Kazen treublin.

Tragos, Traganon.

Cap. xlvij.

Razen treublin / Griechisch vnd zu Latein *Tragos* / von etlichen auch *Scopis*
on vnd *Traganon* genent / Wechset am meysten bei dem Meer / vnd ist ein kleyn
staudt lechts kreuzlin / über die erde gespreydet / spannen langt / oder wenig
gänger / sonder bletter / mit viel kleynen roten kernlin / wie trauben kömer vmb die steng
3

Das vierte Buch

gel hangende / in der gröſſe des weyzen / am oberſten theyl ſpize / am geſchmack herbe vnd zuſammen ziehende / Der traublechter köner zehen mit wein getruncken / heylen vnd ſtopffen den bauch fluß / Griechiſch Coeliacus genent / vnd die überige flüſſe der Vermutter / Eliche ſtoſſen die köner vnd machen küchlin darauf / vnd bewaren die ſelbi ge / Der / welchen ſie ſich darnach gebrauchen / wenn es von nöten iſt.

Bingen. Oxichoenos Luncus. Cap. xlviii.

Bingen Griechiſch Oxichoenos zu Latein Luncus genent / Der bingen ſeindt zweyerley geſchlecht / Das eyn geſchlecht wirdt glatt Bingen genent / Das ander ſpize Bingen / ſeindt auch zweyerley geſchlecht / Das eyn iſt vnfruchtbar / Das ander bringt eynen ſchwarzen ronden ſamen / vnd ſeine helme ſeindt dick er vnd fleſchechter / Es iſt noch das dritte geſchlecht der Bingen / welches fleſchiger vn rau her iſt / denn die vorige / Griechiſch Oloſchoenos genent / welcher am oberſten theyl ſeines halms / eynen ſamen binget / dem ſamen der vorigen ſpize Bingen ehlich / Beyder ley geſchlecht ſame gebraten / darnach mit gewäſſertem wein getruncken / ſtopfft den ſtülgang / vnd die überige rotte flüß der ſrawen / treibt den harn / Er macht aber eynen wethumb des heupts / Die zarte bletter / die neben den wurzlen waſchen ſeindt bequeme vnd gut / wie eyn pflaſter übergelegt / widder der ſpinnen biß / die man Griechiſch Phalangia nent / Die Bingen welche man Echiopiſche Bingen nent / haben eynen ſamen der den ſchlaff macht / derhalben ſol man deſſelbigen mit zuviel trincken / damit er keynen tieffen ſchlaff mache.

Leber kraut. Lichen. Cap. xlix.



Leber Kraut / Griechiſch vnd zu Latein Lichen genent / von etlichen Bryen / das iſt moſe / Denn es wechſt vnd hengt an den feuchten ſteynen / Die mit waſſer offt beſpiengt werden wie moſe / Diß kraut wie eyn pflaſter übergelegt ſtopfft das blüt / weeret der hitze vnd hitzige geſchwulſt / vnd heyle die flechten / Mit honig vermiſcht vnd übergelegt / vertreibt es die geelſucht / weeret den flüſſen ſo im munde vnd auff der zungen fallen.

Nägel kraut. Paronychia unguinalis herba. Cap. l.

Nägel Kraut / Griechiſch Paronychia / zu Latein unguinalis herba / iſt eyn kleyn ſtandlechts krentlin / vnd wechſt auff den ſteynen / dem kraut Peplo / das iſt der ronden wolffs milch ehlich / außgenomien das es kürzer iſt / hat aber doch breytter bletter / Diß kraut zerſtoſſen vn wie eyn pflaſter übergelegt / heyle die hartte geſchwulſt vnd geſchwere der finger / welche die Griechen Paronychia nennen.

Chryſocome. Cap. li.

Das kraut / Griechiſch Chryſocome / iſt eyn kleyn ſtandlechts krentlin / ſpañen langk / Seiner bletter vnd blümen waſchen viel an eynem ſtile / inn der geſtalt der Ephew köner / wie der alte hyſop / Seine wurzlen ſeindt hareche / ſchmal wie die Chriſtwurze / eyns lieblichen geſchmacks / den wilden Galgan gleiche / auß dem süßen wenig herbe / wechſt an ſchattrechten örten / in ſteynoch dem erdtrich / Die wurzlen haben eyn krafft / damit ſie erwarman vnd zuſammen ziehen / vnd ſeindt der leber vnd lungen ſüchtigen gut / Die wurzlen inn mech oder honnig waſſer geſoeten vnd dauon getruncken / ſaubern die Vermutter.

Chryſogo

Chryfogonum.

Cap. lii.



Das Kraut Griechisch Chryfogonum /
wechst standrecht / zusamen gedungen /
vnd hat bletter / den Eychen bletteret
ehlich / hat blumen wie das Wülkraut / das
man zu den Brenzen gebraucht / Seine wurz
len sind den Rüben ehlich / aufwendig schwar
ze / inwendig vberaus rot / welche wenn sie ge
stossen / vnd mit Essig vermischet / vbergelegt
werden / heylen sie der Dismeuse bis.

Rheinblumen.

Elychryson.

Amaranthon.

Cap. liij.

Rheinblumen / Griechisch vnd zu Latein Elychry
son / von etlichen Chrysanthemon / vnd Ams
ranthon genennet / darmit der Götter bilder
getrönet werden / hat eyne weißgrünen / rechten / festen
stengel / schmale bletter / nach etlicher weite von eyner
der / den Staubwurz bletteren ehlich / mit gold ge
len blumen / inn der gestalt eynes ronden kronlins / wie
die schathürlein wachsende / hangende wie truckne Es
phero köiner / Vnd hat eyne schmale wurzel / wechst inn
rauchem erdrich / vnd in den Regen bächen / Seine blet
ter sampt den blumen / sindt gut mit Wein getruncken /
widder der schlangen bis / hüffe wechumb / harnwinde /
vñ wider die büche / treis
bet die mönzeit der frau
en / vnd verzert das ges
rommen blut in der blasen

vnd bänche / mit Claret getruncken / Der Rheinblumē
eins halben quintlins schwere / nüchtern mit gewässer
tem wein getruncken / stopffen vnd weren den flüssen /
so vom heupt herab fallen. Rheinblumen zwischen die
Eleyder gelegt / bewaren vnd behüten die / das sie vnbe
schediget bleiben von den würmen oder motten.

Schmalzblumē. Chrysanthemon. Calta. Ca. liiiij.

Elefeldblumen oß Schmalzblumē / Griechisch
Chrysanthemon / zu Latein Calta / ist ein zartes
standrechts kraut / bringe glatte stengel / zerkerffte
bletter / dortergeel vnd vberaus schön glinzende runde
blumen / in der gestalt eins auges / daher diß kraut auch
Buphthalmos / das ist / Käuge genent worden ist /
Wechst nebe den sterten / Die stengel der Schmalzblu
men ist man an stat anderer köch kreuter / Die blumen
mit öhl vnd wachs wol vermischet / vertreiben die ges
schwer oder Apöstemē / welche die Griechen Strato
mata nennen / Diß krauts blumen / etliche tage nach ey
nander / inn dem aufgang des wasser bades getrun



Das vierte Buch

Fen / vertreiben die Geelsucht / vnd widerbringen die vorige natürliche farbe.

Ageraton.

Cap. lv.

Das Kraut Griechisch vnd zu Latein Ageraton / ist eyn staudlechts kreutlein / spannen lang / eynfaltig / Dem wolgemut am meysten ehnlich . Es gewinnet krönlin wie die schachhürlin / darauff glinnzende goldtgeele blümen wachsen / in der gestalt / wie gulden bucklen / Eleyner denn die Rheinblumen . Dis Kraut hat bei den Griechen den namen Ageraton vberkomen / Derhalben das seine blumen / lang hübsch vnuerandert behalten werden / vnd bei ihrer gestalt bleiben / Die brüda dis Kraut inn gesotten ist / hat eyne hizige erwermende krafft / Der dampffe des angezündten krauts treibt den harn / vnd erweycht die härtigteyt der Bermutter .

Eisenkraut.

Peristereon.

Verbenaca.

Cap. lvj.



Eisenkraut / Eisenhart / Griechisch Peristereon / zu Latein Verbenaca / wechset inn feuchtem nassen erdrich . Den namen Peristereon hat es bei den Griechen vberkomen / Derhalben das die tauben gerne bei disem kraut vmbgehen / wechset spannen lang / offte lenger / Seine bletter sind mit schnitten zertheilt vnd zerkerfft / weisflecht / an dem stengel wachsend . Das Eisenkraut wirdt zum mehrern theyl mit eynem eynfaltigen stengel / vnd wurzlen gefunden / Man glaubt / das die bletter des Eisenkrauts / mit frischem Schweinen schmalz / oder mit rosenöl zum zepflin gemacht / vnd inn die schame gethan / den schmerzen der Bermutter stillen vnd legen . Die bletter zerstoßen / mit essig vermischet / vnd vbergelegt / werend der Rosen oder dem rotten lauff / vnd den faulen geschworen die weiter vnter sich vnd vmb sich fressen / sie hefften vnd hehlen die wunden zu / Mit honig vermischet / hehlen sie die alten wunden vnd schweren .

Eisenkraut weiblin. Hierabotane.

Sacra herba.

Cap. lvij.

Eisenkraut weiblin / Griechisch hierabotane / vnd Peristereon hiprios / zu Latein Sacra herba / vnd Verbenaca supina / gewinnet eckechte stengel / elenboogens lang / offte lenger / vmb welche nach etlicher weite von eynander / hat es bletter / den Eychen bletternehnlich / aufgenomen / das sie Eleyner vnd schmaler sindt / aber doch zu rings vmbher zerkerfft / wie dieselbige etwas geelfarbig / Seine wurzlen seindt schmal / lang / vnd treget schmale purperfarbe blümen / Die bletter mit der wurzelen inn Wein getruncken / odder wie eyn pflaster vbergelegt / seindt krefftig widder die Schlangen / Dieselbigen eynes quincelins schwere / vnd eyn halbes quinclein Weirauchs / mit eynem halben nöffelen firmes weins / vierzig tage nach eynander nächtern getruncken /

vertreis



verteiben die geelsucht. Die bletter auch wie eyn pflaster übergelegt / senfftigen die alten auch die hitzigen geschwulst / vnd seuberen die faulen geschwere / Das ganze kraut in wein gesotten / zerbricht die krusten oder riesen der mandelen / vnd weret den munde geschwern / die weiter vmb sich fressen / gargarisirt / Man sagt / das wenn man die zech gemache / mit dem wasser da dis kraut in geweycht hat / bespr:ngt / das die gest dauon frölicher werden / Man gibt das dütte gleych von der erden mit seinen anhangenden blettern zutrincfen / wider das dreitägige feber / Das vierte wider das viertägige. Dis kraut wirdt Sacra herba / das ist / heylig darumb genent / das es eyn gute Arzney ist / wider die zauberei angehengt / vnd gebunden.

Erdmören.

Astragalus.

Cap. lviii.

Ardmören / Griechisch vñ zü Latein *Astragalus* / ist eyn kleyne kurz standlechte kreut lin / mit seinen bletteren vnd ästlin den Riecher erosen ehnlich / hat kleyne purperfarbe blümen / Seine wurzlen seindt runde / groß wie Kettich / welche viel schwerze / feste / aufgewachsene harte wärzlin / wie höner / in eynander geflochten haben / am geschmack zusammenziehend / Wechst an windigen ortern / da viel schnee ist / derhalben wechst sein viel in Memphide / inn der Landschaft Arcadia / Die wurzlen mit wein getruncken / stopffen den stulgang / treiben den harn / dieselbigen getrücknet zü reynem puluer gemacht / vnd dauon ingestrewet / hehlen die alten geschwere / vnd stopffen das blüt / Sie sind aber schwehrllich zü puluer zumachen / irer hertigkeyt halbens

Merzblumen.

Weisse Merzenblumen.

Hyacinthus.

Blaw Merzenblumen.

Cap. lix.

Blaw Merzenblumen.



Merzblümen / Griechisch vnd zü Latein *Hyacinthus* / haben bletter den Feldes zwibelen ehnlich / glatte stengel / spannen lang / schmalere denn der kleyinste finger an der hand / grasgrün / darauff wachsen högerechte zopffen / voller purperfarber blümen / ihre wurzlen seindt runde wie zwiblen / welche wie man glaubt /

Das vierte Buch

mit Wein in der gestalt eins pflasters vbergelegt / wehren das den iungen das har bei der schame mit anpwechst / noch auffgehet / Dieselbige getruncken / stopffen den stulgang / treiben den harn / vnd heylen der gifftrigen spinnen bis / Der Mergblumen sam ist etwas herb / vnd zeucht mehr zusamen / vnd wirdt gebraucht inn den arzneien / die widder das gysse / bereydet werden / Mit wein getruncken / vertreibet er die Seel sucht.

klapper rosen. *Mecon rhoeas.* Papauer erraticum.
Capitel lx.



Seldt mon / Rom rosen / Griechisch *Mecon rhoeas* / zu Latein *Papauer erraticum* / wachsen in linsen / in den ackern / zwischen dem Rome vnd Gersten / seine blumen fallen schnell ab / daher der Seldtmon den name *Rhoeas* bei den Griechen vberkommen hat / Seine bletter seind dem weissen Senff oder wolgemut / der Wegwart oder dem Thy no ehlich / zerkerfft / lenger aber / scharpff vnd rauch anzurasten. Seine stengel sind harecht / rauch / elenbogens lang / Seine blumen sind den wilden Ruchenschellen blumen ehlich / braun rot / vnterweilen weiß / Der Seldtmon gewint ey nen langechten kopff / Kleyner aber denn die Ruchenschellen / Sein same ist rot / hat eyne weisse lange wurzel / in der dicke des kleinsten fingers / an dem geschmack bitter / sunff odder sechs Seldtmon köff / inn zwelfflot Weins gesotten / so lange das dritte theyl in gesotten ist / oder der halber theyl / die brü dauon ist gut zutrinken gegeben denen / die man zum schlaff bringen wil / Der Klapper rosen same sunffzehen quintlein schwere / mit honig wasser getruncken / erweychen den stulgang sensflich. Dazü ist er auch gut vermischet mit den honig sladen vnd leebklichen / Die bletter mit den köpflin zerstoffen / vnd wie eyn pflaster vbergelegt / heylen vnd vertreiben die hizige geschwulst / wenn mann das heupt vnd den schlaff bespienget oder behet / mit der brü / da die bletter vnd köpflin inn gesotten haben / so bringen sie den schlaff.

Magsame. *Mecon heneros.* Papauer satium.
Capitel lxj.

Magsame / Mon / Griechisch *Mecon heneros* / zu Latein / *Papauer satium* / Auf dem zamen Mon samen beckt man brodt / welches sich die gesunden gebrauchen / Auch gebrauchet man sich desselbigen mit honig an stadt des Leindotters / Sefamo / Dieser Mon wirdt bei den Griechen *Thylacite* genennet / vnd hat lange köpflin / vnd weissen samen / Der wilde Mon hat platte / mdrige köpflin / vñ eynen schwarzen samen / Griechisch *Pichite* genennet / etliche nennen es auch *Rhoeas* / derhalben / das eyn saffe darauß fleußt. Es ist noch ein ander Mon geschlecht wider dem die zwey voungen / vnd krefftiger zu den Arzneien / vnd viel lenger / mit ey nem langen köpflin / Alle Magsame geschlecht / haben eyne krafft / darmit sie kühlen / Derhalben ist es gut zum schlaff das heupt behen / mit der brü / darinn die Monbletter mit



ter mit ihren köpflin gesotten haben/ Die selbige brü
ist auch gut getruncken/ wider das wachen/ Die
Mon köpflin zerstoffen/ vnd mit Gersten malz ver
mischet/ wie ein pflaster vbergelegt/ sind gut wider
die hitzige geschwulst/ wider die rose oder den roten
lauff/ Die Magsame köpflin werden auch grün ge
stoffen/ vnd zu kleynen kühlin gemacht/ vnd ge
trücknet/ vnd hingelegt zum gebrauch/ wenn man
ihrer bedarff/ Die Mon köpflin werden auch alleyn
vor sich im wasser gesotten/ so lange der halb theyl
aufgesotten ist/ darnach widerumb mit eynander
in honig/ so lange es zur Latwergen werde/ Welche
den schmerzen legt/ vnd dienlich vnd gut ist/ wider
den husten/ wider die flüsse/ so in dem hals/ lufft rü
ren/ lungen vnd brust fallen/ vnd wider die bauch
gebrechen/ die man zu Latein Coeliacas adfectiones
nennet/ Diese Latwerge wirdt aber viel krefftiger/
wenn man den safft hypocistidis vnd Acaciam dar
zu thüt. Des schwarzen Monsamens gestossen/ ist
güt mit Wein getruncken/ wider den bauchfluß vnd
vberigen flüsse der frawen/ Derselbige gestossen/ vnd
mit wasser über die stirn vnd den schlaff gelegt/ ist
güt wider das überige wachen/ Der Monsafft/ wel
chen man zu Latein Opion nennet/ kület mehr/ trück
net vnd macht dick/ Desselben wenig/ als nemlich in
der groß eyner eruen ingenomen/ bringet den schlaff/
vnd legt den schmerzen damit/ Kocht/ zeitiget/ vnd
ist güt wider den husten vnd bauch gebrechen/ die zu
Latein Coeliaci adfectiones genent werden/ Dessel
ben aber mehr ingenomen/ schädiget/ denn er machet
eynen vnüberwindlichen schlaff/ bis zum todt/ wel
chen die Griechen Lethargum nennet/ Er ist auch
gut wider das heupt wechumb/ mit Rosen öl ange

strichen/ Mit Mandel öl Saffran vñ Myrre/ ist er güt ingetrüpfet/ wider die schmer
zen der ohren/ Mit gebraten eyer dottern vñ Saffran/ ist er gut vbergelegt/ wider die
hitz vnd entzündunge der augen/ Mit essig ist er güt wider die Rose/ odder den roten
lauff vnd wunden/ Mit frawenmilch vñ Saffran/ ist er güt wider das Podager/ weñ
er in den hinderen gesteckt wirt/ an stat eins zepflins/ so bünget er auch den schlaff. Der
beste Magsam safft/ oder Opium/ ist der welcher fest vñ schwer ist/ mit seinem geruch
den schlaff bringet/ am geschmack ist er bitter/ leichtlich im wasser zerschmelzet/ glatt/
weiß/ nit rauch noch runzlecht/ vnd wenn er durch ein seide tüch gesehen wirdt/ nit
hart wirdt wie das wachs/ vnd der in der Sonnen zerfleußt/ vnd wenn er am liecht an
gezündet wirdt/ kein schwarz flam nicht brennet/ welcher/ nach dem er aufgeschet
worden ist/ die krafft seines geruchs behelt. Der Monsafft oder Opium wirt gefelschet
wenn man darmit vermischet/ Glaucium oder gummi/ oder wilden Lattich safft. Aber
der mit dem Glaucio gefelschet worden ist/ der wirdt Saffrangehl/ wenn er in wasser
zerlassen wirdt/ Der mit dem safft des wilden Lattichs gefelschet ist/ hat eynen gerins
gen geruch/ vnd ist rauch anzusehen vnd zutasten/ Der mit Gummi gefelschet ist/
der ist vnkrefftig vnd glitzend/ Es seindt auch etliche so vnwissende vnd thöricht/
das sie den Opium mit schmalze verfälschen/ Der Opium wirdt zu den Arznei
en der Augen/ inn eynem newen erdenen hasen gebiennet/ so lange/ bis er weycher
vnd rötter anzusehen ist/ Erasistratus bezeuget/ Das der Diagoras den gebrauch

Das vierte Buch

des mon safft oder Opij/ in den schmerzen der oien/vnd inn den gebiechen der augen verworffen hat/derhalben das er das gesicht verfinstert/vnnd das heupt zum schlaff ziehe/Der artzet Andreas setz auch hierzu das sie blindt werden/die ire augen mit dem Opij bestreichen/wenn er mit gefalscht ist/hierbeneben/Monsidemus hat alleyn zu gelassen den gebrauch dieses safft/ vor die nase zu halten vnnd daran zu riechen/damit den schlaff zu machen/Anders zugebrauchen verbeut er den/Das aber dieses alles falsch ist/beweist die erfahrung/denn die wirkunge bewerer die krafft dieses safft/derhalben wirdt es nit vergeblich sein zu beschreiben/auff wasserley weise/Dieser safft gesamlet vnd gewonnen sol werden/Etlich stossen die mon köpff/vnd bletter pressen sie durch eyn kälter oder prief/darnach so reiben sie es im Mösel/vnnd machen kühlin darauf/vnd das also aufgepreest worden ist/wirdt Meconum genent/vnd ist viel vnkrefftiger denn der safft/welchen man Opij nent/Derselbige aber wirdt auff diese weise gemacht/wenn der daroe ab ist/so muß man die Monköpfflin/mit eynem messer sensflich nit tieff/creuzweise wie eyn sterne in zwerge vnnd lenge verwunden/vnnd die trupffen die darauf fließen/mit den fingern in eyn geschirr das oben weit ist scharren/vnd baldt darnach widder umb kommen/denn er fleusit stedt vnd wechset zu samen/Dasselbige thut man auch des andern tags/Darbeneben muß man den gesamleten safft im Mösel stossen/vnnd kühlin darauf machen/vnd in der bewarunge behalten/Wenn man aber die Monköpff auffschneidet/so muß man hinder sich zu ruck dauon gehn/damit man nit mit den kleyderen/die schnitten vnd den safft der daran hengt/nit abreibe.

Gehl Magfam. Mecon ceratitidis Papauer cornutum. Cap. Ixij.

Gehl magfam oder gehl Minn/Griechisch Mecon ceratitidis/zü Latein Papauer cornutum/hat weise harige bletter/dem wullkraut ehlich/zu rings umbher zerkerfft/wie die bletter des wilden Mon/Seine stengel seindt den selbigen auch gleiche/seine blümen bleich/bringt lang schödelin wie Foenigreef/oder Bockshorn/wie hörlin gebogen/Daher es bei den Griechen vnd Lateinischen seinen namen bekommen hat/In den hörlin trägt er eynen kleynen schwarzen samen/dem Monsam ehlich/vnd hat schwarze dicke wurzlen/über der erden in her hangende/Er wechset in ländern bey dem Meer/vnnd in rauhem erdtrich/Die wurzlen in wasser gesotten/bis auff den halben theyl/vnd die brü getruncken/heylet die gebiech der Leber/vnd sensftriget die schmerzen der hüffe/Dieselbige brü ist auch gut getruncken/denen/die eyn dicken rauschen sandigen harn machen/Seines samen fünfzehnen quintlin/mit meth oder honig wasser getruncken/treibt den stülganck sensflich/Seine bletter vnnd blümen mit öl vermischt vnd übergelegt/lösen die rüffen oder krüsten der geschwere/vnnd vertriben die geschwere der augen/dem vihe angestrichen/Es seindt etliche die irren/vermeynend/das man auß dem gehlen Mon/den safft Glaucium genent/mache welche betrogen werden/von der ehlich heyt/welche die bletter mit eynander haben

Mecon Aphrodes, Spumeum Papauer. Cap. Ixij.

Das kraut/Griechisch Mecon Aphrodes/zü Latein Spumeum Papauer/von etlichen Horacleum/hat stengel spannen langt/mit kleynen bletter/dem seysfen kraut ehlich/zwischen den selben eynen weissen same/Dies ganz kreutlin ist auch weiß vnd schaumich/Seine wurzlen seindt weiß/vnd wachsen über der erden in her/Sein same wirdt im sommer gesamlet/wenn er ganz voln wachsen ist/vnd ertruffe worden/ansengt abzufallen/Dieses samen/fünfzehnen quintlin mit meth oder honig

mit wasser getruncken / tracht vnd purgiert überſich / durch brechen vnd übergeben / vnd ſonderlich iſt ſolchs brechen gut / wider die fallendeſucht.

Hypecoon.

Cap.

Lxiij.

Das kraut / Griechiſch vnd zu Latein Hypecoon / von etlichen Hypopheon genent / wechſt inn den äckeren zwifchen dem korn vnd weyzen / mit kleynen ſchmalen äſtlin / mit bletteren / den wein rauthen bletteren ehlich / hat dieſelbige tugent vnd krafft / wie der Monſafft.

Bilſenkraut.

Hyofcyamus, Appollinaris herba. Cap. Lix.



Bilſen kraut / Griechiſch Hyofcyamus / zu Latein Appollinaris herba / iſt eyn ſtaudelechtes kraut / vñ bringt dick ſtengel / mit breyten langen ſchwarzen zerkerfften harigen bletteren / Seine blümen kommen auß den ſeyten des ſtengels / nacheynander ordenlich herfür / Wenn die ſelben vergehen / ſo bleiben hülſen köpflin in der geſtalt / der Granat äpffel bluſt / welche Griechiſch Citini genent werden / mit kleynen decklin vermacht vnd verdeckt / voller ſame / dem Monſame ehlich / Des Bilſen krauts ſeyndt dreierley geſchlecht / Das eyn bringt Purpur farbe blümen / eynen ſchwarzẽ ſamen / bletter den Welſchen winden (Smilacis) blettern ehlich / vnd harte ſtechende hülſen köpflin / Das ander geſchlecht hat dotter geele blümen / zarter bletter vnd hülſen dem das vouge / eynen geelen ſamen / dem ſamen des krauts Criſini oder Tritis ehlich / Dieſe zwei geſchlecht machen hirniſchlich vnd vnſünnig / vnd führen in eynen tieffen ſchlaff / derhalben ſollen ſie verwoiſſen vnd nit gebrauchet werden / Das dritte geſchlecht iſt in der Arzneyen zu gebrauchten vnſchädlich / vnd iſt zart / feyſt / wollecht / mit weiſſen blümen vnd ſamen / wechſet in Ländern bei dem Meer / vnd auß den alten zerfallenen

vnd zerbrochenen manſteynen / wenn man diß geſchlecht nit gehabt mag / ſo gebrauchet man an ſtat deſſelben / das nit dem geelen ſamen / Das ſchwarzẽ aber / welches das aller böſeſt iſt / ſol auß allem gebrauchte verwoiſſen werden / Man ſtößt den friſchen zartten ſamen / blettern vnd ſtengel des Bilſen krauts / vnd preſt den ſafft dar auß / welcher inn der ſonnen gedürt wirdt / Dieſes ſaffts gebrauchet man nur ein ihare / denn er faule vnd verdirbt leichtlich / Man ſtößt auch den getruckneten ſamen / beſpienget den mit heyſſem wasser / vnd preſt darnach eyn ſafft dar auß / Der ſafft iſt krefftiger / denn die außfließende trupffen / vnd ſenfftiget den ſchmerzen mehr / Man ſtößt auch die friſchen grüne bletter / vnd vermifcht darunter ſommer weyzen meel / vnd macht küchlin dar auß / die man bewarlich hinlegt / ſo lange man ihrer bedarff / Man vermifcht den erſten ſafft / vnd den auch / der auß dem trucken ſame gepreſt wirt / vnter den Arzneyen / die bereydet werden / die entpfindelichheyt des ſchmerzens zu benehmen / Auch iſt er gut wider die ſcharpffen hizigen flüſſe / ſchmerzen der oren / vnd gebrech der Bermutter / Mit meel oder gerſten malze vermifcht vnd vbergelegt / ſenfftiget er den ſchmerzen des Podagers / die hizige geſchwulſt der augen / vnd anderen geſchlidder / Der ſam iſt zu den ſelben gebrechen dienlich vnd gut / Der ſelbige ſame iſt auch gut getruncken wider den hüſten / wider die flüſſe ſo herab vñ kopff fallen in die vneere glidder / wider die augen flüſſe vñ ſchmerzen der ſelben / wider die überige flüſſ der Bermutter / vñ alle andere blüt flüſſe / Darzu gibt man eyn halb ſcrupel des Bilſen ſamen /

mit

Das vierte Buch

mit Honig in Wasser zu trinken / Er ist auch gut gestossen / mit Wein vermischt vnd wie ein Pflaster übergelegt / wie das Podager / windige geschwulst des gemächts / vnd widder die geschwollene blüß nach der geburt / Er wirdt auch nützlich vermischt vnter den pflastern die gemacht werden / den schmerzen zu legen / Die bletter mit gersten malze zu kühlin gemacht / mügen auch nützlich vermischt werden vnter allen Arzneyen / so bereyt werden den schmerzen vnd wethumb zu stillen / Sie seindt auch gut allein vor sich wie ein pflaster übergelegt / Die frischen bletter wie ein pflaster übergelegt / seindt krefftig allerley schmerzen zu sänfftigen / Der bletter drei oder vier mit Wein getruncken / heylen die kalten febern / die man Epialos Griechisch nennet / Die bletter wie ander Kochkrennter gesotten / vnd davon fünffzehen quintlin gessen / machen ein mittelmäßig hirn schelligkeyt / Dasselbige thunt sie auch (wie man sagt) mit einem Clister ingegossen / wenn in dem darnt / den man Griechisch Colon nennet ein geschwere ist / Die wurzlen in efig gesotten / vnd den mundt damit gewaschen / sänfftigen den schmerzen der zehrn.

Flöckraut.

Psyllion, Pulicaris herba
Capittel lxxj.



Flöckkraut / Griechisch Psyllion / zu Latein herba pulicaris / hat bletter dē kraut das man Kraenfuß nent ehnlich / außgenommen das sie lenger seindt / haret rauch / mit ästlin spannen langk / Das ganze kraut wenn es erstmal herfürkumpt / hat ein gestalt wie das hew / seine zippen fangen am mitten des stengels an / vnd gewint am obersten theyl desselben / zwey oder drei in eynander gewicklete köpflin / darin ein schwarzer harter same / den flöcken ehnlich / daher es seinen namen überkommen hat / wechset in den äckern / vñ in vngewenwetem erdrich / Das flöckkraut hat ein krafft vnd eygenthschafft / damit es kület vnd weycht / Mit rosen öl / efig / oder wasser vermischt / vnd wie ein pflaster übergelegt / ist es gut wider die gicht / vnd schmerzen der gleychen / widder die geschwere hinder den oren / Griechisch Paroti des genent / widder die geschwulst vnd geschwere / die man Panos zu Latein nent / widder andere geschwulst / widder die wechum des heupts / vñ verruckte glieder / Dasselbige kraut mit efig vermischt / zu pflaster gemacht vñ übergelegt heylet die darne blüche der kinder / vnd die aufffallende grosse nabel / Man muß des krauts bei fünffzehen quintlin stossen / vñ in ein achtmaß wasser weychen / vñ wenn dz wasser dick worden ist

vnd befangen angstrichen / den es kület hefftig / Das flöckkraut in heys siedent wasser geworffen / benimpt die hitze / Es ist auch gut wider die rose oder den roten lauff / Man sagt / wenn diß kraut frische vnd grüne inn ein haup gebracht wirdt / so verhindert es das keyne flöcke mit darinn wachsen / Dasselbige gestossen / mit schmalze vermischt / saubert die faulen bösen geschwere / Sein safft mit honig ist gut ingetrüpfte / in die würmige vnd fließende ohren

Nachschat

Nachtschad.

Strychnos cepeos.

Solanum hortense.

Capitel lxxij.



Nachtschad / Griechisch *Strychnos cepeos* / zu Latein / *Solanum hortense* / ist ein standlechts Kraut / zu essen bequem / mit fast groß / mit vil flüßgeln oder üchsenhölen / Seine bletter sind schwarz / groß / ser vnd breyer denn die Basilien bletter / Sein sam oder frucht ist runde / vnnnd dieweil er noch vnzeitig ist / grüne / Wenn er aber zeitig wirdt / so ist er schwarz oder Leberfarbe / Nachtschad ist vnshedlich in der speise / Vnd hat eyne krafft / damit er kält. Darumb sindt seine bletter / mit reyn gestoffenem Gersten meel güt wie ein Pflaster vbergelegt / widder die Rose / oder roten lauff / vnd wider die geschwere / die weiter kriechen / Die bletter zerstoßen / vñ alleyn vor sich vbergelegt / heylen die geschwere / vnd fistlen der grossen ausgeecken / die man Griechisch *Egylopas* nent / Sie sind auch güt auff die selbige weise vbergelegt / widder die schmerzen des heupts / vnd entzündunge des magens / Die bletter zerstoßen / mit saltz vermischet / vnnnd vbergelegt / vertreiben die geschwer hinder den ohren / Pa-

rotidas / Sein safft mit Cerus oder Bleiweiß / Rosen öl vnd silberglet vermischet / vertreibt die Rose / oder den roten lauff / vñ die geschwere / die weiter kriechen / der selbige ist gut mit brot vermischet / wider die geschwere / vnd fistel der augen / *Egylopas* / Mit rosen öl vermischet / damit besprengt vnd besenchtet / ist er gut widder die entzündunge der kinder heupter / welche die Griechen *syriasim* nennen / Der nachtschad safft ist auch güt an stadt des wassers vnnnd eyer klar / inn den arzneien der augen gebrauchet / die bereyt werden anzustreichen / widder die scharpffe hitzige flüsseder augen / Auch ist er gut ingetrüpfte / widder die schmerzen der ohren / mit wollen inn die schame gethan / stopffet den vberigen flus der frauen / Der Nachtschad safft / mit rotem hünernmist wol vermischet / vnnnd mit leinen seefelin ingesteckt heylet die geschwere oder fistlen der grossen ange ecken / *Egylopas*.

Jüden Kirsch. *Strychnos halicacabos.* *Vesicaria.* Cap. lxxiij.

Capitel lxxij.



Jüden Kirsch / Boberellen / Griechisch *Strich* / *nios halicacabos* / zu Latein / *Vesicaria* / hat bletter dem Nachtschatten / da vor von gesagt ist / ehnlich / aufgenomē / das sie breyer sind. Seine stengel / wenn sie volnwachsen / so legen sie sich an die erde / Sie bringen ire frucht in ronden hulsen / den bläßlin ehnlich / dieselbige ist rot / glatt vnnnd runde / den trauben körnern gleich / dis gebrauchen die kranz macher zu den krenzen. Dis kraut hat dieselbige tūgent vn krafft / vnd wirdt auch auff dieselbige weise gebraucht / wie der Nachtschad / da vor von gesagt ist / aufgenommen das er in der speis nit genützt wirt / vnd seine frucht ist krefftig den harn zutreiben / auch vertreibet er die geelsicht getruncken. Auf bei dem krentteren wirdt ein safft geprest / welcher im schatten getrücknet wirdt / hingestellt / in die bewarunge / zu allen yezo angezeygten gebrechen dienlich.

Schlaffe

Das vierte Buch

Schlaffbeerle. *Strychnos hypnoicos, Solanum somniferum.*
Capittel lxx.

Schlaffberlin oder Schlaffkraut/ Griechisch Strichnos/ hypnoticos/ von etlichen auch *halicacabon*/ zu Latein *Solanum somniferum*/ ist ein staudlechts kraut mit viel festen/ zehen ästlin/ die nicht leichtlich zubrechen sind/ vnd dieselbigen sindt voller feyfter bletter/ den Quitten blettern ehnlich/ hat grosse rote blümen/ geel frucht in hulsen/ mit langen grossen wurzlen bekleydet/ mit rotlechten rinden/ wechset in steynechtem erdrich/ nit weit vom Meer. Die rinde der wurzlen cyns quintlins schwere mit Wein getruncken/ ist krefftig den schlaffzubringen/ sensfiter den der Non safft/ Opium Griechisch genent/ Seine frucht treibt den harn hefftig/ Man gibt seiner köner zwölffwidder die wasser sucht/ wenn man derselbigen aber mehr in nimpt/ so machen sie ein vnfinnigketeit/ vnd eyne bewegunge des gemüts/ dazu hilfft viel meth oder honig wassers getruncken/ Seinen safft vermischet man vnder den kichlin/ vnd anderen artzneien/ die den schmerzen vnd wechumb zulegen bereyt werden/ Wein/ dariñ diß kraut gesotten ist/ im munde gehalten/ sensftriger den schmerzen der zeen. Der safft auß den wurzlen geprest/ mit honig vermischet/ ist gut angestrichen widder das tuncel gesicht/ vnd finstere augen.

Dollkraut.

Strychnion manicon.
Capittel lxx.

Solanum furiosum.



Dollkraut/ Griechisch strichnion Manicon/ von etlichen Persion vnd Thron genent/ zu Latein/ *Solanum furiosum*/ Das Dollkraut hat bletter/ den weissen Senff blettern ehnlich/ aufgenommen/ daß sie grösser seindt/ beinahe der gestalt des Welschen Berens klawes/ Es gewint lange stengel/ zehen oder zwölff auß einer wurzlen/ klosser lang/ welche am obersten theyl köpfflin tragen/ in der gestalt der Olinen/ aufgenommen/ daß sie raucher vnd hariger sindt/ wie die pillen des Thoms/ aber grösser vnd breyer/ Es treget schwarze blümen/ wenn dieselbigen abfallen/ so gewint es/ eyn runde schwarze traube/ mit zehen oder zwölff köneren/ den Ephew beerlin ehnlich/ wie die trauben köner/ weyche/ Seine wurzlen sindt weiß/ dick hol/ elenbogens lang/ Diß kraut wechset an den bergen/ die von dem winde durchblasen werden/ wechset auch in den steynigen vfern/ Der wurzel eynes quintleins schwere mit Wein getruncken/ macht das eynem genügliche vnd liebliche doch eittele fantasien vnd bildenuß fürkomen in den gedanken vnd gemüt/ Der selben wurzlen zwey quintlin schwere mit wein getruncken/ macht eyne bewegunge des gemüts/ vnd eyn vnfinnigketeit drei tage lang/ vier quintlin ingenomen/ eodden den menschen/ widder das gifft vnd schaden den

ie zugefüget/ ist es gut viel honig wasser getruncken/ vnd widderumb von sich gebrochen.

Dolanion/

Das kraut Griechisch vñnd zu Latein Dorycnion genent / ist eyn staud dem öl-
 baume der newlich herfür kompt / ehnlich / wechset in steynechtem erdrich /
 nit weit vom meer / Seine bletter sind an der farb den ölblettern gleich / kley-
 ner vñd schmaler / überauf rauhe vñ scharpff anzugreifen / mit weissen blümē vñ hat
 am oberstem teyl des stengels feste ronde hülßen oder schote / wie die Cisererbs / vñd da-
 rin fünff oder sechs kleyne / ronde / harte / glatte vñnd vielfärbige semlin / in der größe
 der kleynen Eruen / Seine wurzlen sind fingers dick / elnbogens lang. Dis ist auch eyn
 schlaffkraut / den weis man sein viel trinckt oder einnimpt / so bringet es den todt. Es
 sagen etliche das sein same zu der zauberei die man zu der lieb brauchet / dienlich ist.

Alraun / Griechisch vñd zu Latein Mandragora / von etlichen Antimalum /
 etliche haben es Circaea genent / von wegen der heren vñd zauberinnen Circe /
 derhalben das es nützlich ist zu den zauberereien der liebe. Des Alrauns sind zweyer
 ley geschlecht / mänlin vñd weiblin / Das weiblin ist schwarz / vñnd wirt bei den Gries-
 chen Thridacias zu Latein Lactucinus / das ist zu teutsch Lattich genent / vñnd hat
 kleynere vñd schmälere bletter den der Lattich / vñd dieselbigen haben eynen schweren
 stinckenden geruch / vñd spreyten sich über der erden / bringet äpffel wie die Speierling /
 oder Spobiern / riechendt / darin eyn same wechset den Birenkernen ehnlich / hat gros-
 se wurzlen / zwey oder drei in eynander geflochten / außwendig schwarz innwendig
 weiß / mit eynere dicken rinden umbgeben. Dis geschlecht der Alraun / als nemlich das
 weiblin / bringet keynen stengel / Das ander geschlecht / welchs das mänlin genent wirt /
 von etlichen Monion / ist weiß / vñd hat grosse breyte weisse glatte bletter / dem Man-
 goldt ehnlich / vñnd bringet äpffel noch eyn mal so groß als das ander geschlecht das
 weiblin / dieselbigen sind auff Saffrangeelb geneyget / wolriechendt / doch etwas be-
 schwerendt / Die hirten essen von disen äpffeln vñd entschlaffen sensflich danon / Sei-
 ne wurzel ist der vougen ehnlich / außgenommen das sie grösser vñd weisser ist / Dis ge-
 schlecht hat auch keynen stengel. Man stößt die frischen rinden der wurzlen vñd pres-
 set den safft dar auf / denselben stellet man in die Sonne / wönn er nun dick vñnd hart
 worden ist / so thüt man den in ein erden gefes / vñd bewaret den. Auf den äpffeln pres-
 set man auch eyn safft / der selbige aber ist vñtreflicher denn der auß der wurzel rinden
 gemacht wirt. Man zeucht die rinden der wurzel auch abe / hengt sie an fäden zu tru-
 ckenen / vñd bewaret sie. Etliche sieden die wurzlen in wein / so lang das düttheyl inn
 gesotten ist / siehen die brü durch vñd machen sie lauter vñd behalten die / Der selbigen
 brü geben sie zu trincken bei dütthalb lot / in sterem wachen vñd großem schmerzen /
 vñd weis etwas an eynem menschen zu schneiden oder zu biennen ist / damit man solch
 es nit entpfinde. Des saffts eyn scrupel schwer mit Honigwasser getrücken / treibt die
 schwarzen gallen vñnd die Phlegmatischen feuchten oben auß durch würgen vñnd
 brechen / wie die Tiefwurz / wenn man desselben aber viel einnimpt / so tödt er. Man
 vermischet diesen safft auch vñder den Artzeien der augen / vñd vñder den die bereyt
 werden den schmerzen zu legen / Er wirt auch vermischet mit den erweychenden frawē
 zäpflin. Diesen safft alleyn vñd sich eynere halben scrupel schwer in die schame gestoch-
 en / zeucht die Monzeit vñd die frucht an sich. In den hindern gestochen an statt eyn-
 zäpflin / bringet den schlaff. Man sagt das diese wurzel sechs stunden mit Elephant
 beyn gesotten / dasselbige erweiche / vñd dasselbige bequem macht / leichtlich zu arbe-
 ten / vñd darauf zu machen allerley gestalt vñd formen die man wil. Die frischen blet-
 ter sind güte mit Gerstemalz übergelegt widder die hitze vñnd hitzige geschwulst der
 augen / vñd der geschwer / Sie vertreiben alle härtigkeyt / beulen / Apsteinen / geschwul-
 sten vñd geschwer / so man zu Latein Scrumas genent / vñ Panos / Die malzeychen son

Das vierte Buch

der schwerunge verreiben sie/wen man die fünf oder sechs tag damit senffriglich reibet. Die bletter saltz man in wider die selbigen gebiechen zu gebrauchen. Die wurzlen klein gestossen mit Essig vermischet/heylen sie die rose oder den rodelauff. Mit öl aber oder honig/sind sie gut widder der schlangen biß. Mit wasser vermischet/ verreiben sie die geschwulst oder geschwer die man zu Latein Strumas oder Panos nent. Mit Gerstengrieff oder Malz übergelegt/ senffrigen sie die schmerzen des Podagrams. Man macht eyne Wein auß den rinden der wurzlen/ sonder feuer auff diese weise/ man nimpt der rinden drei pfunde vñ wirfft sie in eyn halbe ohm süßen wein/des weines gibt man darnach sechs oder sieben lot zutrinken denen/ die man schneiden oder biennen wil/ sonder eynige entpfindunge des schmerzens/ wie vor gesagt worden ist/ Den sie werden dauon entschlassen/ vñ entpfinden den wechumb nit. Die äpfel geschelt vñ vñ für die nass gehalten vñ daran gerochen/bingen den schlaff. Dasselbig thut auch der safft auß den äpfeln gepreßet/ Aber die sich der selben zumil gebrauch en/ es sei den mit essen oder mit riechen/ verstimen dauon. Den same welcher in den äpfeln gefunden wirt getruncken/seubert die gebürtglidder. Denselben samen mit schwebel der nit über das feuer komen ist/zum säpflin gemacht vñ vnder stochen/ stopfft die überigen roten flüß der frauen. Es wirt auch eyn safft auß den wurzlen auff diese weise gesamlet. Man umbgrebt die wurzlen tieff/darnoch so verwundt man dieselbige/ vñ sticht sie vielmal auff/vñ den safft der dar auß fleußt samlet mā in hole geschir. Aber der außgepreste safft ist krefftiger den die tropffen die also außfließen/Die wurzlen tröpffen auch allenthalben keynen safft/wie die erfahrung bezeugt. Es ist noch eyn geschlecht des Alrauns/welchs die Griechen Mouron nennen/vñ wechset in schattechten orten/neben vñ vñ die tieffen gräben mit weissen blettern/ spanen lang vñ die wurzel her wachsend. Die weiße Alraun ist dem mänlin mit de blettern ehlich/auß genommen das sie keyner sind/Seine wurzlen sind weiß/zart/spanen lang/ vñ lenger/ daumens dick. Man sagt das diser wurzel eyne quintlin schwer getrunckē/ oder mit Gerstengrieff/oder mit andern gemüß vñ fladen ingenomen/ eyn bewegnus des gemüts/närrisch vñ unsinnig macht/den derselbige der sie ingenomen hat entschlefft/ in der gestalt/so wie er sie ingenommen hat/sonder eyniche entpfindtlicheyt drei oder vier stund/darnach er die gessen hat. Die Chirurgi brauchē auch dieses wen sie jemäde etwas am leib abschneiden oder biennen wollen. Etliche sagen das diese wurzel mit sampt dem Dollkrant/Solano furioso/eyne Arznei ist wider das gift/wie die Arzneyen die man Antidota Griechisch nent.

Eisenhüelin. Wolffsbeer. *Aconitum*. Cap. lxxiij.

Wolffsbeer/Dollwurz/Griechisch vñ zu Latein *Aconitum*/ Etliche bei den Griechen nennen es *Perdalianches*/etlich *Commoron*/etlich *Thetyphonon*/etlich *Nyoctonon*. Die ander *Therophonon* hat drei oder vier bletter/den Sewb:ode blettern/vñ den wilden Cucumern blettern ehlich/auß genommen das sie keyner sind/etwas rauhe harecht/sein stengel ist spanen lang/ seine wurzlen haben eyn gestalt wie die Scorpion schwenz/vñ glizen wie Alabaster. Man sagt das die scorpion faul/treg/vñ krefftig werden/wen man sie mit der wurzlen dieses krauts anrürt/Vñ widderumb wen sie helleborum/das ist Nießwurz anrüren/so werden sie wider krefftig/vñ überkomen jr vorige krafft. Man vermischet es vñ den Arzneyen der augen/den schmerzē damit zu legē. Die Dollwurz tödt die Panther thier/sew/wolff vñ ander thier/in fleisch gefült vñ denen zu essen fürgeroiffen.

Wolffswurz. *Aconitum alterum*. Cap. lxxiiii.

Wolffswurz/Eisenhüelin/Mönchskappen/Griechisch *Aconitum haeterō*/zu Latein *Aconitum alterum*/ von etlichen bei den Griechen auch *Cynoctonon*/ von den andern *Lyoctonon* genent. Dieses krauts sind drierley geschlecht/ eyns des

Wolffswurz.



Eyn des sich die jäger gebrauchten / Der andern zwey gebrauchten die ärztet / Desselben aber welches das dritte ist / vnd Aconitum Ponticum genant wirdt / wechset viel in Italia auff den Justinischen bergen / vnd ist kressziger denn das vouig / vnd seine bletter sind den bletteren des Ahorns ähnlich / außgenommen das sie mit mehr schnicklin zerkerfft sind / vnd viel kürzer vnd schwerer sind / hat stengel wie der Jaren / vnd dieselbigen sind glatt / einbogens lang / offt lenger / bringt seinen samen in langen schoten / hat wurzlen den füßlin der Meersquileen / die man Cirros zu Latein nennet / ehnlich. Derselben gebrauchet man zum Wolfffang / denn wenn man die wurzlen in rohe fleisch steckt / vnd die Wolff das fleisch mit den wurzlen fressen / so sterben sie dauon.

Schirling. Conion. Cicuta.
Capitel lxxv.

Schirling / Griechisch Conion / zu Latein Cicuta / bringt einen grossen stengel mit

theyl der stengel / voller äst / Seine blette la genant wirdt / außgenommen das sie sehr obersten theyl der stengel vnd ästlin krönle oder schadhütle / mit weissen blümen besetzt / Sein same ist dem Enis ehnlich / weisser aber / vnd hat hohle wurzlen mit lang. Der schirling wirdt auch gerechnet mit dem tödelichen gisft / vnd ist von wegen seiner Kälte tödelich / Widder den ingenomen Schirling hilfft ein guter starcker wein getruncken. Man preest eyn safft auß dem gestoffenen obern theyl des Schirlings / vor ehe denn sein sam trucken wirdt / denselben setzt man in die Sonn vnd leßt in dick vnd hart werden / vnd macht darnach küglin darauf. Dieser safft ist in der Arzenei fast gebrauchlich / denn er wirdt bequëlich vermischt mit den Arzneyen die bereydet werden den schmerzen zusehffigen vnd zulegen. Auch vertreibt er die röse oder den rotenlauff / vnd heylet die geschwoer die in dem herten kriechen / übergelegt. Das kraut mit seinen sippen gestossen / vnd wie eyn pflaster über das gemacht gelegt / verhindert vnd vertreibt die vntkusche treume / Das gemacht aber wirdt dauon vntkressig vnd schwach. Ds kraut auch wie eyn pflaster über die büst der kindbetterinnen glegt / dämpffet vnd trucknet die milch. Den mägden übergelegt / läst jnen die büst nit wachsen. Den jungen knaben übergelegt macht das ire gemacht keyn narung entpfinden vnd vntüchtig werden. Der aller kresstigste wüerich wechset in Creta / Megara / in Attica / Cilicia / vnd in der Insel Chio.

Eibenbaume. Smilax. Taxus. Cap. lxxvi.

Eibenbaum / Griechisch Smilax / zu Latein Taxus genant / ist ein baum in der grösser der Darnen / seine bletter haben auch eyn ggestalt wie die Darnenbletter vnd wechset in Italia / vnd in dem ort Welschlands oder Frankreichs / welches Carbonensis Gallia / zu Latein genant wirdt / an Hispania grenzend. Die Vögel oder hünner welche die kömer essen / der Eibenbaume in Italia wachsend / werden davon schwarz / vnd die menschen welche dauon essen / gewinnen den bauch flus / welchen man Diarrhocan nennet / Die in Tarbone wachsen / haben solche krafft / das / wenn jemandt darunder schläfft / oder in seinem schatten sitzt / beschädigt wirdt / also das sie

R ij

Das vierte Buch

offt dauon sterben. So viel habe ich wöllen von dem Libenbaume schreiben/damit man wisse die fehligkeyt zu meiden.

Hundsköl. Apocyon. Brassica canina. Cap. lxxviij.

Hundsköl/Griechisch Apocynon/oder Cynocrambe /zu Latein Brassica canina/ist eyn staud mit langen reblin/vnd dieselbigen sind zehe wie eyn bandt/vñ mögen nit leichtlich gebrochen werden/Er hat bletter den Ephew blettern enlich/aufgenommen das sie weycher sind/vnd an dem obersten theyl scharpffer/sie habē eyn schweren geruch/vnd sind etwas zehe/vol geeles saffts/Er bringet schoten wie die Bonen/fingers lang/in der gestalt wie hülsen /darin eyn harter Kleyner schwarzer same wechset. Sein bletter mit schmaltz zu biode gemacht vnd zu essen gegeben/tödt den hunde/Wolff/Süchs vnd Panther thier /den von stunden an verlämnen in die lenden vnd hüfft dauon.

Olander. Nerion. Rhododendron. Cap. lxxviii.

Olander/Griechisch Nerion/vor etlichen Rhododaphne vñ Rhododendron/beyde bei den Griechen vñ lateinischen genent. Olander ist eyn staud gmeinlich eynem jeden wol bekant/seine bletter sind den Mandelblettern ehlich /alleyn das sie lenger vnd reuher anzugreifen sind/Er bringet blümen wie Rosen/frucht den Mandeln ehlich/vnd wie eyn horn/wen sie sich aufft hüt voller wollen/in der gestalt die wolligen Distelblümen/Seine wurzel ist spizig/scharpff/lang/holzrecht/ans gesalzen/wechset in den ländern bei dem Meer /vñnd neben den fließenden wässern. Seine blümen vnd bletter sind den Mauleseln/hunden/Eseln vñnd viel andern thieren giffte vnd tödelich. Den menschen aber sind sie eyn Arzenei widder die schlangen mit wein getruncken /vnd viel mehr wen man Weintrauten darzu thut. Die hie vnd schweiche viche/als Schaff vñnd Geysen/sterben auch dauon/auch wen sie mit dem safft getruncken sind. Fen da die bletter inn geweycht sind.

Schwemme. Myces. Fungus. Cap. lxxix.

Schwemme/Pfifferling/Griechisch Myces oder Myketea /zu Latein Fungus/ Der Schwem sind zweyerley geschlecht/das eyne ist zu essen bequeme/das ander ist giffte vnd tödelich. Die Schwem wachsen auß vilerley vrsachen gifftig/den wen sie wachsen neben den berosten negeln oder eisen/oder neben faulem tuch /odt neben schlangen hölen oder löchern /oder sunderlich vnder bäumen die schädliche frucht tragen. Die solche sind/haben auff sich eyn zehe feuchte/die etwas gestalt wie der rog/vnd wen man sie abbrücht vnd ligen lest so verfaule sie balde. Die andern aber die also nit sind/dieselbigen sind süß vnd bequem zu essen /vnd wen man deren zu viel isset so sind sie auch schädlich/den sie sind schwerlich im magen zu darwen vnd zu kochen/darnoch so würgen sie vnd stücken den menschen/oder bringen die franckheyt/Griechisch Colera morbus genent /daruon die gallen mit gewalt vnder sich vnd über sich durchbrechen. Darwidder hilfft Luter getruncken /oder Lauge mit Essig der gesalzen ist/oder die büß darin Saturey oder Wolgemüt geseteten hat. Hünermist mit Essig getruncken/oder mit viel Honig vernischt vnd ingenomen /ist auch güt darwidder. Die Schwem erner den leib/sie mögen aber kaum zerlassen werden/den sie geen offtgantz/vnd wie man sie gessen hat/mit dem stülgang hindurch.

Herbstblümen. Spinnblümen. Colchicon. Bulbus Agrestis. Capitel lxxx.

Spinblümen/Nachtblümen/Herbstblümen/Griechisch Colchicon zu Latein Bulbus Agrestis/sind weißlechte blümen/den Saffranblettern ehlich /vnd wachsen



wachsen im aufgang der herbsts/ Noch den blümen gewinnen sie bletter wie die bletter der wurzlen die man eygentlich Bulbos Griechisch vnd zu Latein nent / aufgenommen das sie feyfter sind/ Sie haben stengel spannen lang/ mit rotem samen/ rotlechte wurzlen/ die belleydet sind mit braunroten/ etwas schwarzfarbigen rinden/ wenn man die rinde abthüt so sind die wurzlen weiß/ zart/ süsse/ voller safft/ ire wurzel hat in der mitte an eyner seitten vorn vnden auff einen kerff oder ritz dardurch die blüme wechsset vnd ausbücht. Der herbstblümen wachsen viel in Messenia vnd Colchis. Die wurzlen gessen/ tödten wie die giftigen Schwem̄ mit würgen vnd sticken. Dis Kraut habenn wir auch alleyn darumb beschriben damit niemands dasselbige/ noch seine wurzlen vnwissentlich an statt der Bulbenwurzlen esse/ den etliche darzu gereyget werden von wegen irer süffigkeyt. Widder dis gift brauch man bequemlich die Arzeneien die oben beschriben sind widder die giftigen Schwemme. Kümilch ist auch güte darwidder getruncken / also das man keyner anderen Arzenei bedarff/ wo Kümilch vorhanden ist.

Menblümlin. Ephemeron. Iris syluestris. Cap. lxxxj.

Meyblümlin/ Lateinisch Ephemeron/ zu Latein Iris syluestris/ vnd auch Ephemeron/ haben bletter vnd stengel den Lilien bletter vnd stengeln ehnlich/ aufgenommen das sie dünner sind/ mit weissen bitteren blümen/ Sein same ist weych/ vnd haben ein lange riechend vñ zusammenziehend wurzel/ fingers dick/ wechsset in den wälden vnder den Eychen baumen/ an geschlachten orten. Die wurzel senffreyt vnd legt den schmerzen der zän/ wenn man dieselbigen weschet mit der bü da rinn die wurzlen gesotten haben. Die bletter in weingfotten/ vñ wie eyn pflaster übergelegt/ vertreiben die geschwulst vnd Apostemen die noch kein eyter gemacht habenn.

R ij



Tag vnd nacht/S. Peterkraut/Griechisch helxine/vnd von etlichen Perdicion/zu Latein Vrcolaris/helxine/wechst bei den zeunen/mauren vnd wenden/vnd hat harige bletter/dem Bingelkraut ehnlich/rodlechte stengel/mit eynem rauhen samen/vn die stengel her/welcher/weiser trucke wirt/bleibt an den kleydern bekleben / Seine bletter haben ein krafft damit sie külen vn̄ zusammen ziehen/derhalbē sint sie güt wie eyn pflaster übergelegt widder die rōse/oder den rotenlauff/widder den brandt / widder die harten wartzgen des hindern/Condylomata Griechisch genent/widder die Apostemen/blüt schwern / widder die hizige vnn̄ ander geschwulst. Sein safft mit Cerusse oder Bleiweiß vermischet/angestrichen vnd damit gesalbet/vertreibt die rōse oder den rotenlauff/ vnd heylt die geschwer die weiter vmb sich fressen. Mit Geysbocks vn̄schlit oder mit hartrigelsalb (Vnguento Cyprino) vermischet vn̄ übersgelegt/senffriget den schmerzen des Podagrans. Difes saffts eyn becherlin voll bei durt halbem lot / ist güt getruncken widder den alten langwoeligen hūsten. Er ist auch güt damit Gargariziert / vn̄ außwendig angestrichen widder die hizige geschwulst des schlunds vnd mandelen. Derselbige safft mit Rosenöl vermischet / ist güt ingetröpfft widder die schmerzen der oren.



Hünderdarn

Nünerdarm/Volgetskraut/Griechisch vnd zu Latein Alsine / von etlichen An-
thyllion/vnd Nyos ora (das ist Neusölin) genent/derhalben das seine blet-
ter eyn gestalt haben wie die Neusölin/wechst gern in den wälden vnd schat-
techten orten/daher kompt es das sie bei den Griechen vnnnd Lateinischen Alsine ge-
nent worden ist. Dis kraut ist dem kraut Tag vnd Nacht fast ehnlich / außgenommen
das sie nideriger wechset/vnd seine bletter lenger sind/vnd mit rauhe noch harig. Wenn
es gestossen wirt so gibt es eynen geruch von sich wie Cucumeren. Dis kraut hat eyn
krafft damit es küle vnd zusamen zeucht / derhalben ist es güt mit Gerstengries oder
malz übergelegt widder die enzündunge vnd hitzige geschwulst der augen. Sein safft
ist güt ingetröpffte widder die schmerzen der oren. Auch ist sie widder alle gebrechen
güt/darwidder das kraut tag vnd nacht.

Wasserlinsen.

Lens palustris.

Cap. lxxxiii.



Wasserlinsen/Meerlinsen/zu Latein
Lens palustris / werden in stillsteh-
enden wassern gefunden/ vnd ist
gemüß den Linsen enlich/ vnd haben eyn
krafft damit sie külen / derhalben sind sie
güt wie eyn pflaster / alleyn vor sich oder
mit Gerstenmalz vermischet vnd überge-
legt widder alle enzündunge vnd hitzige
geschwulst/ widder die röse oder den ro-
tenlauff/vnnnd widder das Podagra.
Auch hehlen sie vnnnd hefften der kinder
brüche.

Grosse Hauswurz.
Magnum.

Aizoönmaüs. *Semperuuum*
Cap. lxxxv.



Groß Hauswurz/Griechisch Aizoön To megos/
zu Latein *Semperuuum*/sey *Sedum magnum*/
welche namen sie bei den Griechen vnd Lateinis-
chen überkomen hat/derhalben das seine bletter alwe-
gen grün sind. Die groß Hauswurz bringet stengel ehrs-
bogens hoch vnd höher/daumen dick/seyst/fast grün/
vnd zerkerfft wie das zeum Wolffsmilch kraut (*Chara-
ciae titymalli modo*) Seine bletter sind seyst/fleysch-
echt/daumen lang/welche am obersten teyl eyn gestalt
haben eynere zungen. Die bletter am vndern theyl biege
sich über ruck/die am oberen theyl aber rontd/tuglecht/
an eynander/in der gestalt eyns auges. Die groß Haus-
wurz wechset an den bergen/vnd in erdenen gebachnen
scherfen/etlich pflanzen sie auch auff den rächern. Die
Hauswurz hat eyn krafft damit sie kület vnd zusamen
zeucht / derhalben sind seine bletter güt alleyn vor sich
oder Gerstenmalz oder meel/wie eyn pflaster übergele-
get widder die röse/den rotlauff/ widder die geschwoer
die weiter kriechen/auch die weiter vnsich freffen/wid-
der die enzündunge vñ hitzige geschwulst der augē wid-
den brandt vñ podagra. Sein safft mit Rosenöl vermi-
schet ist güt angestrichē wid den schmerzē des hauptes.

R. iij

Das vierte Buch

Sein safft ist auch gut getruncken widder die giftige biß der spinnen / die man Griechisch Phalangia nent / widder den bauchfluß (Diarrhoeam) vnd wider die roter rir. Derselbige safft mit wein getruncken / vertreibt die ronden bauchwürm. Eyn Wollzäpfflin darinn genezt vnd vnder stochen / stopfft die überigen flüß der frauen. Auch ist er gut angestrichen widder die hitzige geschwulst der augen / so entspringen vom überigem blüt / vnd das gesicht betrüben.

Kleyn Haufwurcz. *Aizoon minus.* *Semperuuum paruum.*
Capitel lxxxvj.



Reyn Haufwurcz / *Aizoon Tomicon* / zu Latein *Semperuuum paruum* / wechß an den wunden / auff den felsen vnnnd mauren / vnnnd auff den schattechten gräbern / Die Kleyne Haufwurcz gewinnet viel schmalen stengel / auß eynen wurzlen vollen ronden / feyßter / spiziger bletter. Auch wechß in der mitte eyn stengel spannen langt / eyn schadhütle dar auß / mit schmalen kleinen bleychen blümlin. Die bletter der Kleinen Haufwurcz haben dieselbige tugent vnd krafft / welche die grosse Haufwurcz hat.

Mauwerpfaffer. *Andrachne agria.*
Illecebra. Cap. lxxxvij.



Mauwerpfaffer / das dritte geschlecht der Haufwurcz / Griechisch *Andrachne agria* / von etlichen *Telephion* / zu Latein *Illecebra* / hat breyte vnnnd rauhe harige bletter / in der gestalt des Wurzelkrauts / vnd wechß auff den mauren vnd felsen / Er hat eyn eygenschafft vnnnd krafft damit er wärmer / Er ist zanger vnd räs / vnd macht blatern. Mit schmaltz vermischet vnd wie eyn pflaster übergelegt / vertreibt er die geschwer vnd geschwulst / so man zu Latein *Strumas* nent.

Label

Nabelkraut. Cotyledon. Umbilicus ueneris. Cap. lxxviii.

Nabelkraut/Griechisch Cotyledon/zu Latein Umbilicus ueneris/vnd Acetabulum/hat runde tieffe bletter/in der gestalt eyner Essig oder Senffschüssel sonder boit (Acetabuli figura) also sind sie tieff vnd hol das man sie kaum erkennen mag. Es hat in der mitte eyn kleyns stenglin darauff es seinen samen treget/vnd hat eyn runde wurzel wie eyn Olive. Seiner bletter auf gepiefter safft mit wein angestrichen oder ingegossen/eröffnet die verstopfften gemacht. Das Nabelkraut ist auch gut wie eyn pflaster übergelegt widder die hitz vnd hitzige geschwulst/widder die rose oder den rodelauff/widder die erfroren ferschen/widder die geschwer vnd geschwulst/die man zu Latein Strumas nent/vnd widder die entzündung des magens. Die bletter sampt den wurzlen gessen/biechen den steyn/vnd treiben den harn. Mit Honig eingenomen/sind sie den wasser suchtigen gut. Des Nabelkrauts gebrauchens sich auch etliche zu der zauberei der lieb.

Es ist noch eyn geschlecht des Nabelkrauts/von etlichen Cymbalion genent/vnd hat breyterer bletter den das vorige/vnd dieselbigen sind seyst wie die zungen/dick/vil bei eynander getrungen/neben der wurzlen im ring wachsend/in der gestalt eyns auges/wie die grosse haufwurz/ist am geschmack herb/zusammenziehend/es gewinnt eynen schmalen stengel vnd blumen/vnd samen darauff/dem S. Johans kraut ehnlich/seine wurzlen aber sind grösser. Dis kraut ist widder alle gebrechen gut dawider der die grosse haufwurz.

Nessel.

Acalyphe.

Vrtica.

Cap. lxxix.



Nessel/Griechisch Acalyphe/zu latein Vrtica genennet. Es sind zweyerley geschlecht der Nessel/ Das eyn hat wilde/rauhe/scharpffe/breyte vnd schwarze bletter/vnd binget samen dem leinsamen ehnlich/aufgenomē das er kleyn ist/Das ander ist nit also fast rauhe noch scharpffwie das vorige/mit eynem kleynen samen. Die bletter bey derley geschlecht zerstoßen/vnd mit wenig saltz wie eyn pflaster übergelegt/heylen der hunde bis/die geschwer oder schäden die sich in den kalten biandt verwarden wollen/die bösen vnartigen faulen geschwer/den Krebs/die verruckte glieder/die geschwulst die man zu Latein Panos nent/die geschwer hinter den oren/Parotidas/die blütgeschwer/beulen/vñ allerley Apostemen. Nessel mit öl vnd Wachs sind den nützlichen gut übergelegt. Nesselbletter gestoßen vñ mit ire safft in die nase gestoche/scopffen dz blüt

so auf der nase fleust. Dieselbigē bletter gestoßen mit Mirrhen zum zepflung gemacht vnd in die schame gethon/treiben die monzeit der frawen. Die frische Nesselbletter an gehalten/ehünd die aufgehnde bermüter widderumb hinder sich spungen. Nessel samen in wein getruncken/macht eyn begird zur vnkeuscheit/vnd eröffnet die verstopfte bermüter. Nessel samen kleyn gestoßen mit honig vermischet/eyn latwergen dar auf gemacht vnd ingeschlicket/ist gut wider den kurzen schweren athem/vñ wenn man nie athemen mag den auffgericht. Auch ist er gut widder die hitzige geschwer der seite vñ

büß

Das vierte Buch

brust/Griechisch Pleuritides genent/vnd widder enzündunge vnd hitzige geschwulste der lungen. Er thut leichtlich aufwerffen vñ senbert die brust damit. Er wirt auch vermische vnder den auffezenden Arzeneien. Tesselbletter mit Meerroscheln gesortten erweychen den bauch vnd stülfgang. Sie vertreiben die windige bläst/vnd treiben den harn. Mit dem gemüß das man auf gschelter Gersten bereydet gesortten/machen sie das die zehen feuchten in der brust versamlet/leichtlich außgeroiffen werden. Die büß da Tesselbletter in gesortten haben mit wenig Myrrhen getruncken/treibt die mß zeit der frawen. Tesselsafft gargarizirt/weret dem hitzigen geschwollenen zepflin.

Taubnessel.

Galopsis.

Cap. xc.



Taub Tessel/Bienenfang/Griechisch vnd zu Latein Galopsis/ist eyn staudlechts kraut/vnnd ist ganz mit stengel vnd bletteren den Tesseln ehnlich/aufgenomē das sein bletter glätter sind/vnd wenn sie geziehen oder gestossen werde/eynen schweren geruch vñ sich geben/Es gewint kleyne purpurfar beblümen/vnd wechset an den zeunen/naben den wegen vnd hoffstetten. Der tauben Tessel bletter/stengel/samen vnnd safft haben die eygenschafft vnd krafft dz sie vertreibē die hertigteyt/den krebs/die gschwer hinder den din (Parotidas) die geschwer vnd geschwulst so gemeynlich am hals wachsen/welche zu Latein Strumae genent werden/die geschwulst so man Pandos nent/vnnd die blütges schwer/Darzu müß man die schäden des tags zwey mal behen mit der büß da dieses kraut in stesorten hat/Darnach das gestossen kraut mit Essig warm/auch zweymal wie eyn pflaster überlegen. Dis kraut gestossen vnd mit wenig saltz zum pflaster gemacht/ist güt übergelegt widder die geschwer die weitte vmb sich fressen widder den kalten brandt vñ faulen geschwern.

Walstro.

Galion.

Cap. xcj.

Walstro/Griechisch vnd zu Latein Galion/welchen namen es bei den Griechē vñ Lateinischen überkommen hat/das es die milch befengt vnnd zu Bes macht/mit anders dan Senchel. Das Walstro hat rechte stengel vnnd bletter dem Alekraut ehnlich/am obersten theyl des stengels bunge es vil kleyner geeler blümelin/dick vnd drauselecht/zusammen wachsend/lieblich vnd wolriechend. Die blümlin wie eyn pflaster übergelegt/heylen den brandt/vnd stopffen das blüt. Das Walstro vermische man mit der Rosensalbe vnd setz es in die Sonn so lang es weiß wirt/vnd gebrauchet das darnach widder die müdre. Seine wurzlen machen eyn begird zur vnkeuschheyt. Das Walstro wechset bey den moßflachen.

Creutz

Creuzkraut. Erigeron. Senectio. Cap. xcij.



Kreuzkraut / Griechisch Erigeron / zu Latein Senectio / hat ein stenglin elnbogens lang / etwas rotlecht / mit vil kleynen bletlin eynander anrühend / zerkerst wie die weissen Senff bletter / mit geelen blümlin / welche bald darnach wenn sie sich auffschund / fliegen darnon vnd verschwinden wie die andern harigen blümen. Dis Creuzkraut aber hat bei den Griechen vnd Lateinischen den namen überkomen das im lengen seine blümen graw werden wie menschen har / Sein wurzlen sind vntüchtig / zu nichts nütz. Seine bletter sampt den wurzlen külen / derhalben beyde alleyn vor sich / oder mit wenig süßem Wein wie eyn pflaster übergelegt / heylen die hizige geschwulst des gemächts vnd des hindern. Dieselbige auch mit reyn gestoffenem Weirauch vermischet / heylen mit alleyn alle schlechte wunden / sonder auch die wunden der nernen oder sehnadern. Dasselbige thund auch die weiße harige blümen des Creuzkrauts alleyn vor sich ob mit Essig / wie ein pflaster übergelegt. Aber die frisch en blümen getruncken / sticken vnd würgen den menschen. Das ganze kraut mit den stengeln in süßem wein gefotten / vnd die biß dauon getruncken / heyle die schmerzen des magens / die sich von der geelen gallen verursachen.

Krottendill. Thaliatron. Cap. xciii.

Krottendill / Griechisch vnd zu Latein Thaliatron / hat bletter den Coniang der blettern ehnlich / aufgenommen das sie feyster sind / Seine stengel sind in der größe der Rautenstengel / daranff seine bletter wachsen / welche zerstoßen vnd wie eyn pflaster übergelegt / heylen die alten geschwer. Wechst gemeynlich vñ zum mehrern theyl in flachen felden.

Meermos. Bryon thalassion. Muscus marinus. Capitel. xciiii.

Meermos / Griechisch Bryon thalassion / zu Latein Muscus marinus / wechst auff den steynen vnd auff den schalen der Meerfisch vnd Moscheln / nit weit vom meer / vnd ist eyn schmal kreutlin wie hare / sonder stengel. Dieser Meermos hat eyn krafft damit er zusammen zeucht / Derhalben ist er gut widder die hiz vnd hizige geschwulst / vnd widder das podagra / welches des külen vñnd zusammenziehens bedarff vnd nötig ist.

Meergras. Phycan thalassion. Fucus marinus. Capitel. xcvi.

Meergras / Griechisch Phycan thalassion / zu Latein Fucus marinus / vnd Maga Maris / Des Meergras sind vielerley geschlecht / den das eyn ist bleydt / das ander langecht vnd braunrot / Das dritte weiß / in der Insel Creta wachsen de / überauf blümlecht / welches nit verfault. Alle geschlecht des Meergras haben eyn krafft damit sie külen / derhalben sind sie krefftig vnd gut in der gestalt eyns pflasters übergelegt widder das podagra / wider alle hiz vñ hizige geschwulst. Man möß sie aber gebrauchen

Das vierte Buch

gebrauchen dieweil sie noch frisch vnd feucht sind/ ehe denn sie truncken werden. Der Licander hat das braunrot gegeben widder die schlangen/ Welche meynen das die weiber inen hiemit eyn farb anstreichen/ aber sie irren/ denn dasselbige sind würtzlen vnd werden mit demselben namen genent.

Samkraut. Potamogeton. Fontalis herba. xcvi.



Samkraut/ Griechisch Potamogeton/ zu Latein Fontalis herba / vnd Potamogeton/ hat rauhe harige bletter / vnd dieselbigen haben eyn gestalt wie der Mangolt / wenig empor auf dem wasser wachsend. Das samkraut hat eyn krafft damit es kület vnd zusammen zeucht. Es ist gut widder das jucken/ widder die geschwer die wetter vmb sich her fressen / vnd widder die alten geschwer. Dis kraut hat beiden Griechen vnd Lateinischen seinen namen überkomen / daher das es in moßlachen vnd in den wassern wechset.

Potamios stratiotes. Aquaticus stratiotes.
Capitel xcviij.

Das kraut / Griechisch potamios stratiotes / zu Latein Aquaticus stratiotes / derhalben also genent / das es im wasser wechset / daruff schwimmt / vnd sunder wurzel lebt. Es ist eyn kraut der Haswurtz ehnlich / aufgenomen das seine bletter grösser sind / welche eyn krafft haben damit sie külen. Die bletter getruncken stopffen das blüt das auß den niern fleust. Dieselbigen zerstoß

sen mit Essig vermischet / zum pflaster gemacht vnd übergelegt / weeren vnd verhindern das die wunden nit hitzig werden / noch geschwellen / vnd vertreiben die geschwulste / die röße / oder den roten lauff.

Tausentblatt. Stratiotes chiliophyllos. Stratiotes millefolia.
Capitel xcviij.

Tausentblatt / Garb / Schaffgarb / Griechisch Stratiotes Chiliophyllos zu Latein Stratiotes millefolia / Ist eyn kleyn kurz staudlechts kreutlin / spannen lang / offte lenger / vnd hat bletter den vogelfedern ehnlich / kürzer / mit vielen schnitlin zerkerfft / dem wilden Kümmel ehnlich / vnd sunderlich mit der kürze vnd rauheyt seiner bletter / denn seine kron oder schadhüttele ist dicker besetzt vnd völliger / vnd bringet am obersten theyl kleine zweiglin / mit krönlin wie die schadhüttele wie der Dill / mit kleynen weissen blümen / wechset in rauhen ackern / vnd sunderlich neben den wegen. Dis kraut wirt fast sehr gelobt widder die alten vnd frischen geschwer wider die blütflüß vnd fisteln.

Wulkraut. Phlomos. Verbascum. Cap. xcix.

Rergentkraut / Wulkraut / Königskerzen / Griechisch Phlomos / zu Latein Verbascum / Des Wulkrants sind fürnemlich zweyerley geschlecht / das eyn schwarz / das ander weiß / Des weissen sindt widder vmb zwey geschlechter /

männlich



Männlin vnd weiblin/ Das weiblin hat bletter den Kōl bletter
 ern ehnlich / aufgenommen das sie viel breytter seindt / ha-
 riger vnnnd weiß / Seine stengel seindt wenig rauhe / harig/
 Ellenbogens hohe oft höher / vnnnd hat weiße oder bleyche
 gehele blümen / eynen schwarzen samen / eyne lange wur-
 zel / herbe am geschmack / vnd fingers dick / wechset in flachen
 felden / Das männlin aber / welchs von wegen seiner weissen
 bletter Griechisch Leucophyllon genennet wirdt / hat ey-
 nen schmalen stengel / Länger vnnnd schmärer bletter / Das
 schwarze wullkraut / ist dem weissen in allen ehnlich / auf-
 genommen das es breytter vnnnd schwarzer bletter hat /
 Es wechset auch noch eyn ander geschlecht / das man wildt
 wullkraut nennet / mit langen holzgechten rüelin / vnnnd mit
 bletteren den selben bletteren ehnlich / vnnnd hat an den ruten
 ästlin / wie der Andorn / gehele blümen glizendt wie goldt /
 Es seindt auch zweyerley geschlecht Wullkraut / harig ni-
 drich mit ronden bletteren / hierbeneben ist noch das dritte
 Wullkraut / das welche Lycnitis bei den Griechen genent
 wirdt / vnnnd von etlichen Thriallis / vnnnd hat drei oder vier
 bletter / oder mehr / vnd die selbige sindt dick / feyst / rauhe / ha-
 rig / vnd seindt bequeme / an stat der wiechen oder daacht / in
 den ampelen zu biennen / Die wurzelen der zwey vongen zie-
 hen zusamen Derhalben seind sie gut widder den bauchflus /
 Diarrhea Griechisch genent / in der größe eyns würffels da-

von mit wein getruncken / Darbeneben die bü da sie in gesotten haben / ist gut getrun-
 cken widder die büche / den kramppff / vnnnd widder die zerstoffene schaden / vnnnd alten
 langweiligen hūsten / Dieselbige bü sensstiget den schmerzen der zehin / wenn man die
 zehin damit bāhet / Das Wullkraut mit den goldt gehele blümen / fārbet das haar / vñ
 wohinn man es wirfft / so zeucht es die kleyder schaben oder motten an sich / Die bletter
 in wasser gesotten / sein gut widder die geschwulst / auch widder die hirsige geschwulst
 der augen / wie eyn plaster übergelegt / Mit honig oder wein vermischt vñ übergelegt /
 seind sie gut widder die geschwere / dariñ der tropff geschlagen hat / Mit esig heylen sie
 die wunde / vnd der Scorpion stich / Die bletter des wilden Wullkrauts / sind gut wid-
 der den biandt / wie eyn plaster übergelegt / Man sagt das die getrucknete seygen nie
 verwesen noch faulen / wenn man sie wicklet inn bletteren des wullkrauts / welche man
 das weiblin nennet.

Aethiopsis. Cap. 6.

Das kraut / Griechisch vnd zu Latein Aethiopsis genent / hat bletter dem Wull-
 kraut ehnlich / dieselbige seindt überans rauch / harig / vnd fest / neben den wur-
 zelen rontd vmbher wachsendt / Seine stengel seindt viereckecht / dick / rauhe /
 dem Mellissen kraut oder den kleynen kletten stenglen ehnlich / mit viel flügel oder nūch-
 sen hōlen / vnd hat samen in der größe der Eruen / Allezeit zwey mit eynander inn eyn-
 hūsen / Es gewint viel wurzelen auf eynem anfangt / vnd dieselbige seindt langt / dick /
 am geschmack zāhe vnd schleimig / Diese wurzelen wenn sie trucke worden seind / so wer-
 den sie schwarz vnd hart / in der gestalt wie hōner / Dieses krauts wechset viel auff den
 bergen Ida in Troiade / vnnnd inn Mossenia / Die bü dariñ diese wurzelen gesotten ha-
 ben / ist gut getruncken widder die schmerze vnnnd wethumb der hūfft / widder der seit-
 ten vnd brūst geschwere / Griechisch Pleuritides genent / vnd widder das eytter vnnnd
 blüt speien / vnd rauchheyt des schlundts / vnd der lufft rhār / Auch ist sie gut mit ho-
 nig vermischt / vnd eyn Latwerge darauf gemacht vnd davon ingenommen.

Das vierte Buch

Kleyne Kletten *Arction.*
Capittel cī.



Kleyne Kletten/ Griechisch vnd zu Latein Arction/ von etlichen Arcturon genennet/ Die kleyne Kletten haben bletter dem Wällentkraut ehlich/ aufgenommen/ das sie raucher/ hariger/ vnnnd ronder sindt/ Seine stengel sind lang vnd weych/ sein same dem Kümmel ehlich/ kleyne/ vnd hat zarte/ weisse/ süsse wurzlen/ Die wurzlen vnnnd same in Wein gesotten/ vnd die brü dauon im munde gehalten/ senfftiget den schmerzen der zeen. Auch ist es gut wider den brandt/ widder die erfrorenen ferschen/ vnd andere erfrorene schäden/ wenn man sie mit der selben brü behet/ Darzu ist die wurzel gut mit Wein getruncken/ widder die schmerzen der hüffe/ vnd widder die hantwinde.

Grosse Klettelt. *Profopis.*
Personatia. Lappa.
Capitel cīj.

Grosse Kletten/ Griechisch Arction/ von etlichen Profopis vnnnd profopion/ zu Latein Personatia vnnnd Lappa/ Die grossen Kletten haben bletter den Kürbis bletteren ehlich/ aufgenommen das sie grösser/ härter schwarz/ raucher/ vnd häriger sindt/ Sein stengel ist weislecht/ wiewol sie oft sonder stengel gefunden werden/ vnnnd haben grosse wurzlen/ inwendig weiß/ außwendig schwarz/ Derselbigen eins quintlins schwarze getruncken/ mit Pineen kernen/ ist denen gut/ die blut speien vnnnd eytter außwerffen/ Die wurzlen zerstoßen/ vnnnd wie ein pflaster vbergelegt/ senfftigen den schmerzen der gleyche/ wenn die glieder verrückt/ odder beyne etwas zerbrochen sindt/ Die bletter sind auch gut auff dieselbige weise vbergelegt/ widder die alten geschwere.

Pestilenz wurze. *Petasites.*
Capitel cīij.



Pestilenz wurze/ Griechisch vnnnd zu Latein Petasites genennet/ eins stils lenger dem elenbogens lang/ daumen dick/ daruff hengt eyn groß breyt blat/ wie eyn breytter hüt/ Dis kraut zerstoßen/ vnnnd wie eyn pflaster vbergelegt/ ist gut widder die bösen geschwere/ welche man Griechisch Cacoethe nennet/ vnd widder die faulen geschwere/ die immer weiter/ auch was noch gesunt ist/ fressen/ welche die Griechen Phagedenas nennen.

Epipactis. Helleborine.
Capitel cīij.

Das kraut/ Griechisch vnnnd zu Latein Epipactis/ vnnnd von etlichen Helleborine genennet/ ist ein kleyne staudelecht krentlin/ mit schmalen kleyne bletterlin/ welche gut getruncken sindt/ widder das gisse vnnnd gebrechen der Leber.

Taubens

Taubenkropffe.

Capnds. Fumaria.

Cap. cv.



Tauben Kropff / Erdtrauch / Griechisch Capnos / zu latein Fumaria / ist ein stand lechts kreutlin / fast zarte / dem Couian der ehnlich / Seine bletter seindt weiß / äsche farbe / Seine blümen Purpurfarbe / Der Tauben Kropff safft / macht eyn scharpff gesicht / vnn thut weynen / dauon er seynen namen bei den Griechen überkommen hat / Derselbig safft mit Gummi vermische vnd angestrichen / weret das die aufgerupffte haar der angebraen / nit wider rumb wachsen / Das kraut gessen oder getruncken / treibt viel harns vnd die geülen gallen mit durch den harn.

Sieben gezeit. *Lotos hemeros. Lotus*
urbana. Cap. cvj.

Sieben gezeit / Wolriechender klehe / Griechisch *Lotos hemeros* / zu Latein *Lotus Urbana* vnd *satina* / wechset in den gärten / Der safft auß diesem kraut gepiest / mit honig vermische vnd angestrichen vertreibt die geschwere der augen / die man Griechisch *Argemata*

ta / Nephelia vnd *Lencomata* nennet / vnd alles was das gesicht verfinstert.

Steyn klehe.

Lotus agria. Lotus syluestris.
Capitel cvij.

Steyn klehe / vnd gülden klehe / Griechisch *Lotus agria* / zu Latein *Lotus syluestris* vnd *Trifolium minus* / Dieses Steynklehe wechset viel in Libya / vñ binget eynen stengel zweyer klenbogens hohe / vnn oft höher / mit sieben flügel oder lichen hölen / vnd hat bletter den wisen klehe bletter ehnlich / Sein sam ist dem samē des Soenigreck gleich / aufgenommen das es kleyner ist / am geschmack wie das gewürze / Der Steynklehe wärmet vnd zeucht senfflich zusammen / Mit honig vermische vnd angestrichen / saubert er das gesicht / vnn vertreibt die sprütlen / mafen / vnn andere macflen des angesichts / Er ist auch gut allein vor sich klein gestossen getruncken / oder mit Paplen same in süßem wein / widder den schmerzen der blasen ingenommen.

Cytisus. Cap. cviii.

Das kraut / Griechisch vnd zu Latein *Cytisus* / ist eyn standlechts kraut / ganz weiß / wie der standt da die krauselbeern auff wachsen / Es gewint äst elenbogens langt / vnn oft lenger / mit bletter dar auff / wie die bletter des Soenigreck oder wisen klehe / aufgenommen das sie kleyner seindt / vnd mitten auff dem rucken seindt sie höher verhaben / Dieselbige wenn man sie zwischen die finger reibt / so geben sie eynen geruch von sich / wie der weiße senff / eynen geschmack haben sie wie die Cicer erbis / Die bletter külen / Dieselbig kleyner zerstoßen / mit brot vermische vñ wie ein pflaster übergelegt / vertreiben die anfangende geschwulst / Die brü dar in dieses krauts bletter gesotten haben / getruncken treiben den harn / Etlich sähē vnn pflanzen dis kraut / neben den isien oder binenheulen / damit dieselbige dahin zu bungen vnn zu behalten.

Das vierte Buch

Lotus Aegyptia.

Cap. cix.

Das Kraut Griechisch vnd zu Latein/ Lotus Aegyptia genennet / wechset in den flachen felden/ die vnder dem wasser stehen/ vnd hat eyne stengel den Aegyptischen Bonen stengelen ehnlich/ mit kleinen weissen blümlein/ wie die Lilien/ welche (wie man sagt) sich auffthun / wie die Sonne auffgehet / vnd widderumb zu schliessen/ wenn die Sonne vndergehet / vnd als denn verbirgt es auch seinen kopff/ vnder das wasser / vnd widderumb/ wenn die Sonn auffgehet / so thut es denselben vber das wasser. Dieser Egyptischer Lotus hat eyne kopff / wie die aller grössten Magsam köpffe/ darinn sein sam / in der grössse des hirsens/ welchen die Egyptier trucken / vnd machen darnach brot darauf / Er hat eyne wurzel / eynem Quitten ehnlich / welche rohe vnd gekocht gessen wirdt/ vnd wenn sie gesotten ist/ so schmeckt sie wie eyer dotter.

Tausent blat.

Myriophyllon.

Millefolium.

Capitel cx.



Tausent blat Griechisch Myriophyllon/ zu Latein Millefolium / ist eyn eynfeltiger zarter stengel / mit eyner wurzeln/ vmb den stengel hat es vber auß viel glatter bletter/ den fenchel bletteren ehnlich / Daher es seinen namen vberkommen hat/ Sein stengel ist etwas rot/ vielgestaltlich/ also/ als were er mit fleis poliert vnd bereyt / Es wechset inn den moßlachen / Das tausentblat/ frisch oder gedürt/ mit essig vermische / vnd wie ein pflaster vbergelegt / weret das die wunden nit hitzig werden / noch geschwellen/ Denen die gefallen odder gestürzt sindt / ist es gut mit saltz vnd wasser getruncken.

Kelber kern.

Wilder Kerffel.

Myrrhis.

cxj.

Wilder Kerffel/ Griechisch vnd zu Latein Myrrhis genent/ ist mit seinem stengel vnd bletteren/ dem Schirling ganz ehnlich/ vnd hat eyne lange / weiche zarte/ ronde/ riechende wurzel/ welche auch lieblich vnd süß ist zu essen / Dieselbige wurzel ist gut mit Wein getruncken / widder die giftigen bis der spinnen/ Phalangia Griechisch genennet / sie reyniget auch die frauen nach der geburt / vnd treibt die monzeit der frauen/ in honig gesotten / ist sie gut widder die Schwindtsucht ingenommen/ Man sagt auch/ das diese wurzel zwey oder drei mal des tags mit Wein getruncken / dieselbigen die sie trincken / inn den zeitten der Pestilenzen davon befreihet vnd gesimdt bewaret werden.

Myagron.

Melampyron.

Capitel cxij.

Das Kraut/ Griechisch Myagron vnd Melampyron/ zu Latein Myagrum genent/ ist ein staudlechts kraut/ vnd wechset zweyer elenbogen lang / Es gewint bletter/ den bletteren der Kerber rot ehnlich / vnd dieselbigen seindt bleychfarbig/ sein same ist dem Königreck samen gleich/ vnd ist seyst/ voller öl/ welchen man stößet/ vnd vber dem feuer durret/ darnach so bestreicht man rüclin damit/ welcher man sich gebraucht an stat eyner amplen oder liechts. Die seystigkeit oder öl dieses samens angestrichen/ macht die haut glatt vnd sanfft.

Kenagra.

Aenagra.

Aenothera.

Cap. cxliij.

Das Kraut Griechisch vnd zu Latein Aenagra vnd Aenothera genennet / ist eyn grosser staude / also das er zum baum offt wirt / Seine bletter seindt den Mandelbaum bletteren ehnlich / aufgenommen / das sie grösser sindt / wie die Liliens bletter / vnnnd bringet grosse blumen / den Rosen ehnlich / vnd hat weisse lange wurzlen / welche wenn sie trucken worden sindt / so geben sie eynen geruch von sich wie wein. Dis Kraut wechset an den berggen / Das wasser / darinnen dieses krauts wurzel geweycht ist worden / zutrinken gegeben / zämet die wilden thiere / Die wurzel zerstoßen / vnnnd wie ein pflaster vbergelegt / sensstiget die bösen vnheylbaren geschwere.

Gemeyn Ochsen zunge.

Cirsion.

Capitel cxliij.

Gemeine Ochsenzunge / Griechisch vnd zu Latein / Cirsion genent / gewint eynen schmalen / zarten / dreieckechten stengel / bei zweyer elenbogen lang / hat von unten kleyne bleelin / in der gestalt der Rosen bletter / Seine ecken sind nach ecklicher weitte / scharpff stechend / die spitzen oder dömlin sindt weych / Seine bletter sindt eyn wenig rauch / harecht / den Boretsch bletteren ehnlich / aufgenommen / das sie lenger sind / vnd weis / zu ring vmbher an den enden stechend / Das oberste theyl des stengels ist runde / rauch / darauff purpurfarbige köpflin wachsen / welche sich darnach zerlassen / wie wolle / vnnnd verschwinden. Andreas der Würtzler hat geschriben / das dieses krauts wurzelen den schmerzen der Krampff aderen sensstigen / wenn mann sie auff bindet / da der wechumb ist.

Sternkraut.

Aster Atticus.

Inguinalis herba.

Capitel cxv.



Sternkraut / Griechisch Aster Atticus / zu Latein Inguinalis herba genennet / hat eynen holzechten stengel / vnnnd am obersten theyl des stengels bringet es purpurfarbe vnnnd dotter gele blumen / zu rings vmbher zertheilt / wie der Chamillen köpffe / Seine bletter aber seindt langecht / rauche / harecht / vnnnd wachsen vmb den stengel in der gestalt eynes sternes. Das Sternkraut ist gut wie eyn pflaster vbergelegt / widder die vnnatürliche hize des Magens / widder die hizige geschwulst der augen / der gemacht / vnnnd widder den aufgang des hinderen. Mann sagt / das die purpurfarben blumen mit wasser getruncken / gut ist widder die halb geschwere / die mann Anginas zu Latein nennet / vnnnd widder die fallende suchte der jungen kinder. Das frische Sternkraut ist gut wie eyn pflaster vbergelegt / widder die hizige geschwulst vnnnd bewolen / so sich neben dem gemacht erheben / Das dürre Sternkraut / mit der lincken handt des brestt hafftigen / der gerne geholffen hette / abgebrochen / vnnnd auffgebunden / sensstiget die schmerzen / der hizigen bewolen vnnnd geschwulst / so bei dem gemacht erwachsen.

3 iiij

Das vierte Buch

Ifopyron.

Phasiolus.

Capittel cxvj.

Das Kraut / Griechisch vnd zu Latein / Ifopyron genennet / vnd von etlichen Phasiolus / Derhalben / das seine bletter / welche den Enis bletteren ehnlich sindt / am obersten theyl gedrehte zincken haben / wie die Wälschen Erbsen / welche man Griechisch Phasiolos genennet / Auff dem obersten theyl des stengels gewinnet es kleyne zarte Köpflin / welche voller samens seindt / der am geschmack dem schwarzen wolriechenden Couiander samens ehnlich ist. Dieser same ist gut getruncken mit honig wasser / widder die gebrechen der brüst / vnd widder den husten / Auch ist er den Lebersuchtigen gut / vnd denen die blüt speien.

Blaw Mertz Violent.

Ion.

Viola purpurea.

Capitel cxvij.



Die Blaw Mertz Violent / Griechisch Ion / zu Latein / Viola purpurea genennet / haben bletter den Ephew bletteren mit vnehnlich / aufgenommen / das sie eyn wenig kleyner / dünner / vnd schwarzer seindt / Mitten auf den wurzlen entspringen kleyne schmale stiele / mit purpurfarben blümlein / eynes fast lieblichen geruchs / Die blaw Mertz Violent wachsen inn duncklen ötteren / vnd inn rauchem erdrich / Vnd haben eyne krafft / darmit sie külen / Die bletter allein vor sich / odder mit Gerstenmalze / wie eyn pflaster vbergeleget /

seindt gut widder die vnnatürliche hitze des Magens / widder die hitzige geschwulst der augen / vnd widder den Aufgang des hinderen / Mann sagt auch darbeneben / das das purpurfarbe in den blumen mit wasser gut getruncken ist / widder die bösen halbschwere / welche Anginae zu Latein genennet werden / Darzu auch widder die fallende suchte der Kinder.

Cacalia.

Cap. cxviii.

Das Kraut / Griechisch vnd zu Latein Cacalia genennet / hat grosse weisse bletter / vnd mitten zwischen den bletteren entspringet ein rechter weisser stengel / mit weissen blümlein / den hageyhen blümen / odder den blümen des ölbaums / ehnlich / Vnd wechsset an den bergen / Seiner wurzelen gebraucht man in der Arzney / Denn man weychet dieselbige inn Wein / wie das gummi auß dem Bocks dorn / Tragacantha genennet / vnd gibt sie zu lecken oder zu essen / alleyn vor sich / widder den husten / vnd die scharpffe / rauche luffterhüre zusensstigen / vnd zu heylen / Die kömer oder berlein die daran wachsen / nach dem abfall der blümen kleyne zerstoßsen / vnd mit öl vnd eyn wenig wachs durch eynander zerschmelzet / wol vermischet / angestrichen / vertreiben die runzlen des angestichts / vnd machen die haut des angesichts / hubsch / glatt vnd gespannen.

Junior



Das kraut Griechisch vnnnd zu Latein Bunion genennet / gewint eynen langen viereckchten stengel / fingers dick / mit kleynern ästlin / voller kleyner bletter vnnnd blümlein / Seine bletter neben den wurzelen / seindt den Eppich bletteren ehlich / aufgenomen / das sie viel dünner seindt / wie die Coriander bletter / Seine blümen seindt den Dill blümen gleich / vnnnd gewinnet eynen wolriechenden samen / kleyner denn der Bilsen same / welcher eyne krafft hat / darmit er wernet / Er trabet den harn vnnnd das bürdlein / nach der geburt / vnnnd ist dem Niltz / Tieren vnnnd blasen dienlich vnnnd bequeme. Mann gebraucht sich dieses samens frisch vnnnd trucken / mit Mech oder honig wasser / Auch des saffts auf den stenglen / bletteren vnd wurzelen geprest.

Pseudo Bunion.

Cap. cx.

Das kraut / Griechisch vnd zu Latein Pseudo Bunion genennet / wechset in Creta / spannen lang / vnnnd gewinnet stengel vnnnd bletter / wie die Steckrüben / die man Tapos zu Latein nennet / Dieselbigen sindt zanger vnnnd scharpff / Seiner ästlin vier mit wasser getruncken / sindt gut widder das krummen vnnnd harnwinde / Auch senffreygen sie den schmerzen der seiten / Dis kraut Pseudo Bunion / mit salze vnnnd wasser warme vbergelegt / vertreibet die geschwulst vnnnd bewolen / so gemeynlich an dem halse / vnder den ächsen vnnnd bei dem gemecht erwachsen / welche mann zu Latein Strumas nennet.



Gundelreb. Erd Ephew. Chama-
cissos. Hederaterristris.
Capitel cxj.

Idriger oder Erde ephew / Griechisch Chamecissos / zu Latein Hederaterristris / hat bletter dem Ephew ehlich / aufgenomen / das sie lenger vñ dünner sind / Er gewint auf eyner wurzelen fünf oder sechs ästlin / voller bletter / vber der erden aufgebreytet / seine blumen sind den weissen violn ehlich / aufgenomen / das sie kleiner vñ weisser sind / fast bitter am geschmack / vñ hat eyne schmale / weisse / vnd düchtige wurzel / Er wechset in gebawtem erdtrich / Seine bletter eynes halben quintlins schwer mit sieben lot wasser / vngeferlich vierzig oder fünfzig tag nach eyinander getruncken / sind gut wider die wethumb der hüffe / Auff dieselbige weise getruncken / sechs oder sieben tage nach eyinander vertreiben sie die geblucht.

Das vierte Buch

Chameleuce. Cap. cxxij.

Das kraut / Griechisch vnd zu Latein Chameleuce genent / Kleyn zerstoßen vnd mit wasser getruncken / senfftiget den schmerzen der lenden / Chameleuce ist eyn grün kraut / allenthalben mit gebogenen äßlin bletter / Seine blümen seint wie die rosen.

Borretsch. Buglossum Lingua bubula. Cap. cxxij.



Borretsch / Griechisch Buglossum / zu Latein Lingua Bubula / wechset inn den flachen feldern / vnd in sandigem erdtrich / wirdt im heyl Monat abgebrochen vnd ingesamlet / Man sagt das die Borretsch mit drei stenglin / sampt seinen samen vnd wurzlen gestossen / vnd gesotten so lang das drit theyl in gesotten ist / ist gut getruncken / widder das vnterlassende dreitägig feber / Der viert stengel bringet widder das viertägig / Etliche sagen auch / das Wein da Borretsch in gesotten ist / nützlich getruncken wirdt widder die Apoftemata / Die Borretsch hat bletter auff der erden gespreyttet / dem Wullkraut ehnlich / aufgenommen das sie schwarzer vñ scharpffer seindt anzügriffen / in der gestalt eyner küwe zung / Die in Wein geworffen vnd davon getruncken / machen eyn freude vnd frölichkeit des gemüts.

Hundts zung. Cynoglossum. Lingua Canina. Capitel cxxij.



Hundts zung / Griechisch Cynoglossum / zu Latein Lingua Canina genennet / Gewint bletter dem wegrich mit breytten bletter ehnlich / aufgenommen das sie schmaler seindt / vñ kleyner vnd hariger / Dis kraut hat keynen stengel / Seine bletter spreytten sich über der erden her / vnd es wechset inn sandigem erdtrich. Die bletter dieser Hundts zungen zerstoßen / mit altem schweinen schmalze vermischet vnd übergelegt / heylen der hunde bis / Die gebrech dauon das haar auffället / welche man Griechisch Alopecias nennet / vnd den brandt. Dis kraut gesotten vnd mit Wein getruncken / erweycht den bauch.



Phyteuma. Cap. cxxv.

Das kraut / Griechisch vnd zu Latein Phyteuma genent / hat bletter den bletter des seyffen krauts ehnlich / aufgenommen das sie kleyner seindt / es treget viel samens / welcher durchlöchert ist / Seine wurzel ist kurz vnd schmal / über der erden wachsendt / Welche gut ist zu der zaubereyen der liebe / wie etlich dauon geschrieben haben.

Leontopodion. Cap. cxxvj.

Das kraut / Griechisch Leontopodion vnd Camos genent / wechset zweyer finger hohe / bringet schmale bletter / dreier oder vier finger lang / rauhe / welche neben den wurzlen rauher hariger seindt vnd weißlecht / Am obersten theyl der stengel

Stengel bünge es durchlöcherde köpffe / Seine blümen seindt schwarz / sein sam von wegen der harigen wollen da es inn gewicklet ist / wirdt kaum erfunden / Es hat eyn kleyn wurzel / welche angehengt ist gut zu der zaubereyen der liebe.

Hauckblatt. Hypoglossum, Cap. cxxviij.

Hauckblatt / Zepflintraut / Griechisch vnd zu Latein Hypoglossum / ist eyn stende lin / vnd hat bletter der gestalt der bletter des dünnen Rusc / mit scharpffen dörnechten zypffen / vnd hat etwas am obersten außgehn auß den blettern wie zünglin / Eyn kraut auß den zypffen dieses krauts gemacht vnd außgesetzt / senffriget den schmerzen des heupts / Seine wurzlen vnd safft / seindt gut vermischet vnter den erweycheden pflastern.

Drant. Antirrhinon. Cap. cxxviii.

Drant / Griechisch vnd zu Latein Antirrhinon / vnd von etlichen Anarrhinon genent / ist eyn kraut der Gauchheyl mit seinen stengel vnd blettern ehlich / hat purpurfarbe blümen / den gehlen Violen ehlich / außgenommen das sie kleyn seindt / wirdt derhalben wildt Gauchheyl genent / Sein sam hat eyn gestalt wie kälber nasen / Man sagt das diß kraut angebunden gut ist / widder die zauberey / vnd das die sich damit vnd Lilien öl anstreichen / hüpscher vnd holdseliger werden.

Catanance. Cap. cxxix.

Catance seindt zwey geschlecht des krauts / Griechisch Catanance genent / Das eyne hat lang bletter / dem kraut Braensfuß ehlich / schmale wurzlen wie Binszen / Es gewint sechs oder sieben köpfflin / darinn eyn samen den Eruen ehlich / Wenn er trucken wirdt / so zeucht er sich zusamen / vnd beucht sich nach der eden / in der gestalt eyns todten weyhen klawes / Das ander hat die größe eyns kleynen öpffel beumilins / vnd hat eyn kleyn wurzel in der größe eyner Oliven / Sein bletter haben eyn farbe vnd gestalt / wie die ölbeume bletter / sie seindt weych nach der erden geneygt vnd gebogen / mit schmeltlin zerkerfft / Sein sam wechset an den stenglen / ist kleyn / mit viel löchern durchbar / vnd hat eyn gestalt wie die Cicer erbis. Dieser kreutter beyde gebrauchen sich die Thessalische weiber / zu der zaubereyen der lieb.

Tripolion. Cap. cxxx.

Tripolion / Griechisch Tripolion genent / wechset bei dem Meer an den vfern / da das Meer wasser über vnd abfleust / denn es wechset mit im wasser / auch mit auff dem trucken / Es hat dicke bletter / den blettern des weyds (Glasto) ehlich / außgenommen das sie breytter seindt / Seine stengel werden etwas spannen lang / am obersten zertheilt. Man sagt das die blümen des Tripolij / alle tag dreimal ihre farbe verwandeln / Denn am morgen seindt sie weiß / am mittag purpurfarbe / Des abends kessen braun / Seine wurzlen seindt weiß / riechendt / am geschmack zanger vnd wärmendt / Der selben zweyer quintlin schwere getruncken / treiben das wasser vnd harn durch den stülganck / Auch vermischet man sie vnter den Arzneyen / die wider das gifft bereydt werden.

Frawenhaar. Adianthon. Cap. cxxxi.

Frawen haar / Steynraut / Griechisch vnd zu Latein Adianthon / von etlichen auch Polytrichon genenent / bünge kleyne bletter / den Coniander blettern

Das vierte Buch

teren ehlich / vnnnd an den enden mit schnitlein zerkerfft / Die stiele da die bletter auß wachsen / seind glinzende schwarz / fast schmal / spannen lang / seine wurzeln sindt vñ düchtig. Es bringt weder stengel noch blumen / noch samen / Die brü da Adianthon oder frawen haar in gesotten hat / ist gut getruncken wider den schwerlichen arhem / wider das keichen / wider die geelsucht / milzsucht / wider die gebrechen / dauon der harn schwerlich vnnnd peinlich gefangen wirdt / Sie bricht den steyn / stopfft den stulgang / vnd ist gut wider der schlangen vnd gifftigen thier bis. Steyntraut ist gut getruncken mit Wein / wider des magens flüsse / Sie treibt die monzeit der frawen / vnd das bürdlin / welches man auch die ander geburt nennet / Sie weret dem blütbrechen / vnd speien / Das kraut Adianthon ist auch gut rohe / vngetocht gestoßen / wie ein pflaster vbergelegt / wider der schlangen vnnnd gifftiger thier bis / Es erfüllet die öit / da das har außgefallen ist / von dem gebrechen Alopecia Griechisch genennet / Verreibt die beulen geschwulst vnd geschwore / so am obersten der beyne / bei dem gemacht / vñ der den üchsen vnd am halb wachsen / die man zu Latän Strumas nent / Auch heylt es mit laugen / die feuchten fließenden heuptgeschwer / vnd verreibt die schupecten kleien des heupts / mit Ladanum vñ der Myrt oder Lilien salb vermischet / oder mit hy sop vnd wein / befestiget es das har / Adianthon in laugen vnd wein gesotten / vnd das heupt mit der brü gerieben vnd gewaschen / ist auch gut wider dieselbigen gebrechen des heupts / Adianthon den Wachteln vnnnd den zanen inn ihr speise zu essen gegeben / macht sie streitbarlicher. Es wechset in schattechten örtern / neben den moßlachen / an den nassen feuchten mauren / vnd bei den brunnen.



Roter Steinbrech. *Trichomanes.* *Herba Capillaris.*
[Capitel cxxxij.]

Roter Steynbrech / Widdertodt / Griechisch vnd zu Latein *Trichomanes* / auch zu Latein *Capillaris herba* genent / wechset an den selben örtern / da das frawen har Adianthon vñ ist den farn ehlich / außgenommen / das es vil kleiner ist / Er hat dünne bletter / den Linsen blettern ehlich / zu beyden seiten nach einander in der ordnung / eyns gegen dem andern / an schmalen glizenden schwarzbraun farbigen rüclin / versetzet / Der rote Steinbrech hat dieselbige tügent / kräfte vnd wirkunge / die das frawen har / Adianthon.

Betlerfleuse. *Xanthum.* Cap. cxxxiiij.

Betlerfleuse / Griechisch *Xanthium* / zu Latein auch *Xanthium* vnnnd *Lappa* genent / ist ein kraut / vnnnd wechset in feystem erdtrich / vnd bei sommer zeiten in den außgetrückneten moßlachen / vnnnd gewint einen eckechten feysten stengel / elenbogens höhe / mit vil flügeln oder üchsen hölen / Seine bletter sint den blettern der Milten ehlich / zerkerfft / vnd haben eynen geruch wie der kresse / Sein frucht ist ront / in der größe eyner grossen Olien / stechend / voller spizen / in der gestalt der frucht des Platani / vnnnd bleibt an den kleydern bekleben. Die frucht dises krauts abgebrochen / ehe den



ehe den sie ganz trucken worden ist/ gestossen/ vnnnd in eynem erdenen hafent bewaret / darnach seiner bei siebenzehen oder achzehen lot vngesehrlich / mit lawen wasser vermische / wenn jemandt sich des gebrauchen wil / übergelegt / macht geel har / Man sol aber das heupt vor mit Aiter darzu bereyten / Etliche stossen diesen samen / vnnnd mischen Wein darunter / vnd behalten den also / Dieses krauts frucht ist auch gut wie ein pflaster vbergelegt / widder die beulen vnd geschwulst.

Taube Haber.

Aegilops.

Avena sterilis.

Capitel xxxiii.

Taube Haber / Griechisch Aegilops / zu Latein Avena sterilis / ist eyn kreutlin mit seinen bletteren den weytzen bletteren ehnlich / aufgenommen / das sie wey cher seindt / am obersten wachsen zwey oder drei roter samen / zwischen dem selbigen kornen ähr spizlin wie har herfür / Dis kraut zerstoßen mit meel vermische / vnd wie ein pflaster vbergelegt / heylet die geschwere vnnnd fistel der augen / die mann Griechisch Aegilops nennet / Dasselbige vertribet auch die härtigkeit / Sein safft wirdt mit meel vermische / getrücknet / vnnnd widder dieselbigen gebrechen zu gebrauchen bewaret.

Bromus.

Cap. xxxv.

Das kraut / Griechisch Bromus / zu Latein haena genennet / ist ein kraut der Taroben habern / Aegilopi ehnlich. Es hat eyne krafft / darnit es trucknet / vnnnd wirdt mit seinen wurzelen in wasser gesotten / so lange das dritte theyl inn gesotten ist / darnach seihet man die brü durch / vnnnd thüt also viel honig darzu / als der brü ist / vnd läst sie widerumb mit eynander sieden / so lang das es eine dicke gewinne / wie eyn dünner honig. Soliche Arznei ist gut wider die stinckenden geschwere der nasen / welche man Griechisch Oenas nennet / wenn man ein tüchlin darinnen netzet / vnnnd in die nasen stecket / Etliche vermischen kleyngestossenen Alden darzu / vnd gebrauchen des also / Mit trucknen Rosen inn Wein gesotten / vertribet es den schweren stinckenden Arhem / vnd macht eynen guten Arhem.

Glaux.

Cap. xxxvi.

Kleyn Bibenell.



den / macht auch viel milch.

Das kraut / Griechisch vnnnd zu Latein Glaux genent / hat bletter dem kraut Cytiso / vnnnd den Linsen bletteren ehnlich / an welchen das ober theyl grün ist / das vnder theyl weiß. Es wachsen alwege fünff oder sechs ästlin auf eyner wurzeln / spannen lang / welche sich vber der erden aufbreytten / seine blumen sind purperfarbe / den weißen Violon ehnlich / aufgenommen / das sie kleyner sindt / Dis kraut wechst gemeynlich neben dem Meer / Es wirdt auf diesem kraut mit Gersten meel / saltz vnd öl gekochet / ein gemüs / oder brü gemacht / welche gessen oder getruncken / bringet den Ammen die versiegen milch wider.

Kleyn Bibenell.

Polygalon.

Capitel xxxvii.

Das kraut / Griechisch vñ zu Latein Polygalon genennet / ist ein kreutlin spannen lang / vñ hat bletter den Linsen bletteren ehnlich / herbe vnd zusammenziehende / am geschmack / Dis kraut getruncken

Harnkraut

Das vierte Buch

Harnkraut. *Osyris.*

Cap. cxxxviii.



Harnkraut / Wilder flachs / Griechisch vnnnd zu Latein *Osyris* genennet / ist eyn schwarz standlechts krentlin / mit schmalen zehen ästlin / die nit leichtlich zubrechen sindt / daran bletter wachsen / den Lein oder flachs bletteren ehnlich / welche im anfang schwarz seindt / darnach aber werden sie rotlecht . Die bru darinne das harn kraut gesotten hat / getruncken / vertreibt die geelsucht.

Schaff winde. *Smilax trachæa. Smilax aspera.*
Capitel cxxxix.

Glatwinde.

Scharpffe Winde / Griechisch / *Smilax trachæa* / zu Latein *Smilax aspera* genent / hat bletter den Speck lilien bletteren ehnlich / vnnnd hat viel schmalere reben / welche stechend / scharpff wie die Bromber stande oder der Paliurus / sie windet sich die beum vff / von vnden bis zum obersten kriechend / vnd treget trenblin / welche wenn sie zeitig sind / rot werden / vnd dieselbe



eyns sanfften beissen den geschmackes / Die scharpff winde hat eyne dicke / harte wurzel / vnnnd wechset bei den moßlachen / in rauchem erdrich / Seine bletter vnd fruchte vor vñ nach getruncken / sind eyn gute Arznei wider das giffte . Man sagt / das wenn man den jungen newlich gebornen kinderen hier von kleyner zerstoßen / zutrincken gibt / das in darnach kein giffte schaden mag . Man vermische auch hiernon vnder den arzneien / die widder das giffte inzunemen bereyt werden.

Glatwinde. *Smilax lia. Smilax leuis.*
Capitel ccl.



Glatwinde / Griechisch *Smilax lia* / zu Latein *Smilax leuis* genent / hat bletter den Ephem bletteren ehnlich / aufgenommen / das sie weycher / glatter vnd dünner sind / Die reben der glatten winden haben keyn stachel nach döme / Sie windet sich vmb die beume / wie die vorige / Sie bringt eyne fruchte den Feigßbonen ehnlich / schwarz vñ kleyne / vnd am obersten stehn viel ronder blümen / Auf dieser winden macht man in sommers zeitten wider die

die

Die hize/ hütten vnd gezelten/ seine bletter fallen in dem Herbst ab/ Man sagt/ das der
 Glatten Winden same/ mit dem samen des krauts/ Griechisch Dorymon genent / eyn
 jedes ein halb quintlein schwere getruncken / macht viel vnnnd mancherley trawme in
 schlaffe.

Wilder Myrtus.

Myrsine Agria.
 Capitel cxlj.

Ruscus.

Wilder Myrtus oder Brusche/ Griechisch Myrsine agria / das ist / Syluestris
 Myrtus/ von etlichen Orymyrsine/ vnd Myrracantha/ Zu Latein Ruscus ge
 nent/ hat bletter / den bletteren des Myrti ehlich / aufgenomen das sie breyt
 ter sind / vnnnd sindt am obersten theyl scharpffstechendt/ inn der gestalt eyns spieß eis
 sens / Der wilde Myrtus bringet seine frucht mitten an den bletteren hangende / wenn
 sie zeitig worden sindt / so seindt sie rot / vnnnd haben inwendig eynen harten kerne /
 wie beyen. Der Brusche hat viel ästlin auß eynner wurzlen wachsendt / welche sindt ze
 he wie ein bandt / nit leichtlich zubrechen / voller bletter / Seine wurzel hat eyne ge
 stalt wie die wurzel des grasses / herbe vnnnd ein wenig bitter am geschmack / Seine
 bletter vnnnd frucht mit Wein getruncken treiben die Monzeit der frawen / sie brechen
 den steyn / verreiben die Gehlsucht vnnnd Harnwinde / Sie hehlen vnd sensfrigen den
 schmerzen des heuptes / der brust / Wechsel inn rauchem erdriek / vnnnd auff den ho
 hen / gehen felsen. Die brü darinnen seine wurzelen gesotten haben / mit Wein getrun
 cken / hat dieselbige krafft vnnnd wirckunge / Seine frischen / weyche stemmel werden
 an stadt der Spargen in der speise gebraucht / sie seindt eyn wenig bitter / Sie treiben
 aber den harn.

Zapffenkraut.

Daphne Alexandrina.
 Capitel cxlij.

Laurus Alexandrina.



Das vierte Buch

Dapffen krant/ Griechisch Daphne Alexandrina/ zu Latein Laurus Alexandri
na genent/hat bletter dem Brusch oder wilden Myrt ehnlich aufgenommen/
das sie grösser/weycher vnnnd weisser sindt. Es bringt seinen samen zwischen
den bletteren / vnd derselbige ist rot/ in der grössse der Cicer erbsen / Es hat ästlin span
nen lang / offte lenger / welche sich vber der erden ausbreytten / Seine wurzel ist auch
der wurzel des wilden Myrti ehnlich/ aufgenommen das sie grösser weycher vnd riech
end ist/ Das Dapffen kraut wirdt auff den bergen funden / Dieser wurzel sechs quint
lin schwere mit süßem Wein getruncken / macht eyne schnelle geburt / vnd ist gut wid
der die harmwinde / vnd treibt die monzeit der frawen.

Zielandt.

Daphnoides.

Cap. cxliij.

Zielandt/ Griechisch vnd zu Latein Daphnoides genent / ist cyn standlechts
krant / elenbogens hohe/ mit viel zehen ästlin/ welche von mitten auff zu wenz
den sindt / vnnnd gebogen mögen werden / wie ein bandt / vnnnd voller bletter/
seind den Laworberbaum bletteren ehnlich / aufgenommen das sie schmaler vnd weych
er sindt/ nit leichtlich zubrechen / welche wenn man sie schmeckt oder kawat / so bren
nen sie den munde vnnnd den half / Seine blümen sindt weiß / seine frucht ist schwarz/
wenn sie zeitig worden ist / seine wurzel ist vndüchtig / wechset gemeynlich auff den
bergen/ die bletter des Zielandes frisch oder gedürt getruncken / treiben die Slegmati
schen feuchten durch den stulgang / Sie treiben auch die monzeit der frawen/ vnd trei
ben vber sich durch das brechen/ Wenn man sie in dem munde kawat/ sauberer sie das
heupt / Sie machen nieser / Süßzehen seiner beerlin getruncken/ treiben vund purgies
ren durch den stulgang.

Chama Daphne.

Laureola.

Cap. cxliiij.

Das kraut/ Griechisch Chama Daphne/ zu Latein auch Chamedaphne genent
net / vnnnd von etlichen Laureola / gewinnet rütklin/ elenbogens lang/ vnd die
selbigen seindt eynfaltig / recht / schmal / glat/ Seine bletter seindt den Lawor
berbaums bletteren ehnlich / aufgenommen/ das sie viel glatter sindt / vnnnd grüner/
Es bringet eynen rorten ronden samen / an den bletteren wachsende / Die bletter zer
stossen / vnnnd wie eyn pflaster vbergelegt / senfftigen den schmerzen des heupts / vnd
lindere die hize des magens / Sie seindt auch gut mit Wein getruncken / widder das
krimmen / Der aufgepreste safft mit Wein getruncken / treibt den harn / vnd die mon
zeit der frawen / Desselbigen gleichen thut er auch wenn man ein woll zäpflin darinn
nezet vnd vntersteckt.

Weiße Nießwurtz.

Helleborus albus.

Veretrum album.

Capitel cxlv.

Weisse Nießwurtz / Griechisch Helleboms leucos/ zu Latein Veratrum album/
genennet / hat bletter dem Wegerich / oder dem wilden Mangolt ehnlich / auf
genommen / das sie kürzer seindt / schwärzer / vnnnd etwas rotlecht / Sein
stengel ist hol / spannen lang / vnnnd wenn der trucken wirdt / so lösen sich sein rinden
auff / damit er umbgeben gewesen ist / Die weiße Nießwurtz hat fast viel kleyne schma
le würtzelein / vnnnd wachsen alle auß eynem kleynem langechten knöpflin / wie die zwi
bel wurtzelen / Die weiße Nießwurtz wechset auff den hohen bergen / vnnnd inn ranch
em erdttrich / seine wurtzlen sollen eingesamlet werden / im Sommer / in der zeit der ernd
te / Die beste vnder den weissen Nießwurtzelen sollen weiß sein / leichtlich zu brechen /
vnnnd zu puluer zumachen / sollen auch voll sein / ein wenig steiff vnd gespannen / nicht
spiz noch scharpff / wie die Zünzen / welches wenn es zerbrochen wirdt / puluer von
sich



sich gibt/ vñnd eynen dünnen / schmalen / inwendig
gen marck hat/ vñnd sol auch am geschmack / weñ es
gelawet wirt/ mit fast ser biennen/ noch das speichel
zu hefftig foderen noch herauf ziehen / welche also
ist/ die wüiget / Die aller beste Tüefwurtz wechset in
Byrenen/ denn die inn Galatia vñnd Cappadocia
wechset/ ist weisser/ puluerecht/ krefftiger vñnd star-
cker zü würgen/ Die weisse nieswurtz treibt verschey-
den vñ mancherley böse feuchten über sich/ durch vñ
willen vñ brechen/ Die weisse Tüefwurtz wirt vnder
den arzneien der augē vermischet/ welche bereyt wer-
den / zuwertreiben alles was die augen vñnd das ge-
sicht verfinstert/ Die Tüefwurtz zü zepflin geniet
vñnd vnderstochen/ zeucht vñ treibet die monzeit der
frawen/ aber si tödt auch die frucht/ Die Tüefwurtz
thut niesen/ mit honig vñ Gersten maltz vermischet/
tödtet die mense/ Sie verzert das fleisch/ weñ sie dar-
mit gesotten wirt. Weñ man die Tüefwurtz innemē
wil/ sogibt man dieselbigen nüchtern/ mit Sesamo/
oder mit der durchgeschlagenen brü/ da geschelte
Gerst in gesotten ist/ oder mit gekochter Gries brü/
oder Linsen brü/ oder mit Meth oder honig wasser
oder simst mit etwa einem gemüß oder süplin. Man
vermischet die nieswurtz auch vnder das brode/ vñnd
lest sie darmit backen/ Wie man aber die corpora de-
ren die sich der Tüefwurtz gebrauchen wollen/ berey-
ten sol/ auch wie man die Tüefwurtz vorhin bereyt

ten vñnd zümachen sol/ vñnd in welchem gewicht die inzugeben ist/ haben fleissig beschri-
ben/ die sich in sonderheyte vorgenommen haben dauon zülernen/ Vñnd ist das am meys-
ten geschehen von dem Philonde Siculo Ennensi/ damit wir es auch halten/ Denn
sol ich jez den weg vñnd weise/ die gebrechen vñnd krankheyten zu curieren oder heylen
beschreiben / es würde viel zü lang werden/ dieweil wir vns fürgenommen haben / den
gezeug der Arznei allein zubeschreiben / Etliche geben die weisse Tüefwurtz mit breilin
oder mit gekochter spelzen grasse / oder gebieten/ vor wenig zu essen / vñnd halde dar-
nach geben sie die weisse Tüefwurtze/ vñnd sonderlich denen/ dauon man sich fürchten
müß/ das sie würgen / oder die schwach an dem leibe sindt/ denn also / vñnd in der ges-
talt ingenommen / ist das purgieren dauon sonder fehrligkeyt / den die vorhin etwas
gessen haben / denen kömpt das Medicament nit alleyn in noch auff den blossen laib /
Eyn zapff auff der weissen Tüefwurtz gemacht/ vñnd in den hinderen mit essig gestos-
sen/ thut auch vber sich brechen vñnd vnwillen.

Christwurtz.

Helleborus niger.

Veratrum nigrum.

Capitel cxxvj.

Schwartz Tüefwurtz oder Christwurtz/ Griechisch Helleborus niger/ zü Latein
Veratrum nigrum/ Wirdt auch bei den Griechen Melampodion der halben
genennet/ das eyner mit namen Melampus / ein Seyssen hirt / zum ersten / da
mit die dollen/ vnfinnigen/ döchter Preti/ purgiert hat/ vñnd also geheylt vñnd gesunde
gemacht/ Die Christwurtz hat grüne bletter / den bletteren des Platani / welchen etli-
che Ahoim vermeynen zusein/ ehnlich/ aufgenommen das sie kleyner sind mehr zerkerffe/
schwarzer / ein wenig rauch vñnd scharpff anzugreifen/ wie die bletter der Meyster-
wurtz/ Seine stengel seindt auch rauch vñnd scharpff/ seine blumen weiß/ auff purper

Aa h

Das vierte Buch



farb geneigt / traublecht an eynder hangende / Sein same / welcher in der Insel Anticyra Sefamoides genent wirdt / ist dem samen / des wilden Saffrans ehnlich / Des samens gebrauchen sie sich auch zu der purgierung / seine wurzelen sind schwarz / schmal / zusecht / auß eynem knöpflin wachsend / wie die wurzlin auß den zwiblen / Der wurzlen gebrauchet man sich in der Arznei / Die Christwurz wechset auff den kleynen bergen / in rauchem trucknem erdrich / Die aller beste wird auß solchen ötern gegraben / wie auß der Insel Anticyra / denn in derselben wechset die beste Christwurze / auß derselbe sol man erwelen / die dick / vol ist / die eynen geringen marck hat / vnd die zarter vnd hizig ist an dem geschmack / Solche ist die auß dem berge helicone / Parnasso vnd in Aetolia wechset / Die schwarz Tiefswurze odder Christwurze hat eyne krafft / damit sie purgieret / Den sie purgieret den bauch / vnd treibet vber sich durch vnwillen vnd brechen / die galle vnd die Slegmatischen feuch-

ten / allein vor sich oder mit Scammonia vnd mit eynem halben oder ganzen quintlin saltz. Die Christwurze wird auch gekocht mit Linsen vnd mit anderen brülin / Die zur purgieren ingenomen werden. Die Christwurze ist gut wider die fallend sucht / Melancholie / vn Sinnigkeit / wider die wechumb vnd schmerzen der gleychen / vnd wider die läme / Die Christwurze zum zäpflin gemacht / vnd vndergesteckt / zeucht die moisset der frauen / vnd tödtet die frucht / Sie seubert die Gistlen / wenn man sie darin steckt / vñ am dritten tage widerumb her auß zeucht. Man steck sie auch in die ohren / wider das schwerlich gehörd / man zeucht sie aber dar auß nach zweyen oder dreien tagen / Sie heilet die reude vnd grind / darzu vermischet man sie mit weir auch / wachs / peche vnd Cedder öl / vnd macht solchs zur salben / vnd streicht es an. Christwurze allein mit essig vermischet vnd wie ein pflaster vbergelegt / vertreibt die zittermal / die flechten vnd reude / Essig darin Christwurze gesotten hat / senfftiget den schmerzen der zeen / wenn man den mund damit wechset / Die Christwurze ist auch gut vermischet mit den auffezenden artzneien / Die Christwurze mit gersten mel vnd wein vermischet / vñ zum pflaster gemacht / ist gut vbergelegt / wider die wasser sucht / Man pflanzet die Christwurze neben den wurzeln der Weintreben / damit gewint der Wein / der auß solchen reben gemacht wird / eyne purgirende krafft / Man besprenget auch die heuser mit der Christwurze / die seibige damit zureynigen / Darumb / die sie außgraben wollen / siehn vñ bitten den Apollinem vñ Aesculapium / vnd meiden den Adler / Denn man sagt / das der Adler mit sonder fehrigkeit darzu fliehet / denn dieser vogel so er die außgrabung der Christwurze anschawet ist ein anzeygung / das der sterben wirdt / welcher das kraut außgrebt / Man muß sie auch schnell außgraben / den sie beschweret das heupt mit irem dampff / darumb demselben vorzukomen / welche die Christwurze außgraben wollen / soln vorhin Knoblauch essen / vnd Wein trincken / damit mögen sie sicherer sonder schaden dieselige graben. Man nimpt auß der schwarzen Tiefswurze / wie auß der weissen / das innerlich marck.

Sesamoides magnum.

Cap. cxlvij.

Das grosse Sesamoides kraut / Griechisch vnd zu Latein / Sesamoides magnum / in der Insel Anticyra wirdt es auch hellebours genennet / Der hel-

beis

ben/ das es mit der weissen Triefwurtz vermischet wirdt / Wenn man die innemen vil/ sich damit zu purgiren/ Das grosse Sesamoides kraut ist der Rauten oder dem Creutz kraut ehnlich / Es hat lange bletter / weisse blumen/ Ein schmale vnd düchtige wurzel Sein same ist bitter am geschmack/ sonst ist er dem Leindotter samen/ Sesamo/ ehnlich / derselb hat ein krafft/ damit er purgiert / Denn er treibt die flegmatischen feuchten/ vnd die gallen obenauf durch brechen/ vnd vnwillen/ wenn man sein gestossen so viel nimpt/ als man zwischen dreien fingeren auffnemen mag/ mit fünffzehen Gersten Kömern schwere weisser Triefwurtz / vnd gibet sie mit Meth oder honig wasser zutrinken.

Kleyn Sesamoides kraut.

Sesamoides paruum.

Capitel cxliij.

Rein Sesamoides kraut/ Griechisch vnnnd zu Latein Sesamoides paruum genent/ hat stenglin spannen lang / Seine bletter seindt den bletteren des Krausenfüß ehnlich/ außgenommen/ das sie kleyner sind/ rächer vnd hariger/ vnd gewinnet am obersten theyl der stenglin/ blumen köpflin / welche beinahe purperfarb sind/ in dem mittel aber weißlecht. Sein sam ist dem Leindotter samen/ Sesamo/ ehnlich / rot vnd bitter/ vnd hat eyne schmale wurzel. Der sam dises kleynen Sesamoides krauts/ bei anderhalbem lot/ oder wenig mehr/ mit Meth oder honig wasser getruncken/ treibet vnd purgieret die gallen vnd flegmatischen feuchten/ Derselbige mit wasser vermischet/ vnd wie eyn pflaster vbergelegt/ vertreibt die bewolen vnnnd geschwulst/ Das kleyne Sesamoides kraut wechset in rauchem erdtrich.

Wilder Cucumer.

Sicis agrios.

Cucumis syluester.

Capitel cxliij.



Wilder Cucumer/ Griechisch/ Sicys Agrios/ zu Latein Cucumis syluestris/ vñ anguinus Cucumis genent/ wirdt allein von dem zamen Cucumer an der frucht vnder scheyden/ welche viel kleyner ist / denn die zamen Cucumern / vnd ist den langechten eychlen nit vnehnlich / Er hat aber bletter vnnnd rebilin wie die zamen Cucumern/ seine wurzel ist groß vnd weiß / vnd wechset in sandigem erdtrich / vnd vff den alte gebrochenen mauerstein / vnnnd alles was daran ist/ ist fast bitter / Der safft auß seinen bletteren gepießt/ ist gut eingetrüpfet/ wider die schmerzen der ohren/ Seine wurzel mit gersten griess oder malze vermischet/ vnd wie ein pflaster vbergelegt / vertreiben alle alten beulen vnnnd geschwulst/ Dieselbigen wurzlen mit Terbenthine vermischet vnd vbergelegt / brechen vff die geschwulst/ die man zu Latein Panos nennet/ Die wurzlen in essig gesotten / vnd darnach wie ein pflaster vbergelegt vertreiben das Podager. Die brü/ darinn die wilde Cucumer wurzlen gesotten haben / ist gut mit eynem Clystier rhor in gegossen/ widder die wechumb vnnnd schmerzen der hüß/ Wenn man die brü da diese wurzlen in gesotten haben/ in dem munde helt/ so senffrigen sie den schmerzen der zeen. Der wilde Cucumer wurzlen gedürret/ vnnnd kleyner zerstoßen/ vertreiben die zittermal/ die flechten vnd raude. Sie sauberen auch das angeßicht/ vertreiben die macklen desselben / vnnnd bringen die schwarzen wunden

Na ij

Das vierte Buch

zeychen zu ihrer natürlichen farben. Der safft auß den wurzlen geprest/ fünffzehent gesten köiner schwere/ vnd dergleichen die rinden der wurzlen bei vierthab quintlin/ trachten vnd purgieren die flegmatiscen feuchten vnd gallen durch den stulgang/ vnd sonderlich in der wasser suchte/ Denn sie purgieren sonder eynigen schaden des magens/ Aber wider die wasser suchte nimpt man ein halb pfundt der wurzeln/ vnd vernuschte sie vnder drei pfundt Liebischen Wein/ vnd gibt dauon zutrinken alle tage drei becherlin/ so lange die geschwulst gnug nieder geschlagen ist.

Die bereytung des saffts der wilden Cucumeren.

Elaterium. Capitel d.

Auß der frucht der wilden Cucumeren wirdt eyn Arznei/ die man Griechisch vnd zu Latein Elaterium nennet / auß diese weise gemacht/ Man nimpt die zeitigen wilden Cucumeren/ die zeitigen aber soll man darbei erkennen/ daß sie wenn man sie anrühret/ außbrechen/ vnd der same vnd safft außspringen/ die selbige nach dem sie abgebrochen/ läßt man sie eyn nacht über also stehen/ Darnach des morgens thut man sie inn eyn grob weit gelochert sieb/ vnd zertheilet die wilden Cucumeren/ cyne nach der anderen/ mit dem Rücken eins messers/ Das welche man mit beyden henden faffet/ vnd helt die scheiden vber sich/ darnach so prest man das safft durch das sieb inn das geschir/ Auch so prest man dardurch was dick vnd fleischecht an dem sieb hengt/ damit es desto leichtlicher hindurch falle. Darnach so sammelt man bei eynander/ was noch daruon in dem sieb ist/ vnd geußt frisch wasser darüber/ vnd presset es widerumb durch/ also/ was nach dieser außpressunge vberbleibet/ wirffet man hinweg/ wenn das nu geschehen ist/ so geußt man den auß gepresten safft in ein bequẽm becken/ vernuscht den wol durch eynander vnd vberdeckt das becken da der safft innen ist/ mit eynem leinen tuchlin/ vnd stelt es an die sonnen/ Darnach wenn sich der safft gesenckt hat/ geußt man das wasser mit samt dem schäume der überher schwimmt/ hinab/ vnd das thut man offte/ so lange als wasser vberher schwimmt/ Wenn man das wasser nun fleißig abgegossen/ So sol man nemen den safft der sich vnter gesenckt hat/ nach dem er trucken vnd härter worden ist/ vnd denselben in eynem mörser stoßen/ vnd tuchlin darauß machen/ vnd dieselbigen zum gebrauch bewaren/ Etliche/ damit sie diesen safft leichtlich vnd schnell trucken machen/ legen sie gesibte aschen auß die erden/ machen mitten ein grublin darinnen/ vnd legen vber das grublin eyn dreifach leinen tuch/ vnd gießen darnach das außgepreste safft darinn/ wenn es nu trucken worden ist/ so stoßen sie das/ vnd machen tuchlein darauß/ vnd thun wie vor gesagt worden ist/ Etliche nemen an stadt des süßen wassers/ meer wasser/ besprengen vnd waschen die wilden Cucumeren damit/ Etliche gebrauchten sich honig wassers/ zu der letzten waschung/ Das aller beste Elaterium ist leicht/ glatt/ am geschmack fast seer bitter/ vnd so es weiß ist/ wenn es befeuchtet wirdt/ vnd das leichtlich anzuzünden ist/ wenn man es an eyn liecht heldet/ Welches aber grün ist/ rauhe/ trüb anzusehen/ voller eruen vnd aschen/ schwere/ soliches ist vndächtig/ Es seindt etliche/ die mischen vnder das safft der wilden Cucumeren/ Krafftmeel/ damit er daruon weiß werde vnd glatt/ Der wilden Cucumeren safft/ welchen man Elatherium auch nennet/ ist von zweyen jaren/ biß inn die zehen jar gut/ darmit zu purgieren. Eyne volkommene dosis des Elaterij/ ist ein halber scrupel/ Die geringste ist das vierde theyl eynes scrupels/ Den Kinderen gibt man zweyer Gersten köiner schwere/ Wenn man des Elaterij aber mer innimpt/ so ist er schedlich vnd sehrlich/ Das Elaterium treibet vnd purgiret vnder sich durch den stulgang/ vnd auch vber sich durch das brechen/ die galle/ vnd flegmatiscen feuchten/ vnd ist eyne fast gute purgation/ den reichenden vnd die eynes kurzen athems seindt/ Wenn aber jemand wolt darmit durch den stulgang purgieren/ der soll zu dem Elaterio vernuschen noch eyn mahl also viel salzes/ vnd sonne

soniel spießglas/ als das zuferben gnüg ist/ vnd mit wasser darauß pillen machen/ in der groß der Erren/ vnd dieselbigen innemen/ Darnach soler eyn becherlin lawes wassers darauß trincken/ Wenn man aber wil damit übersich purgieren/ durch brechen vnd vnwillen/ alsdann soll man das Elaterium mit wasser zerlassen/ vnd eyne feder darinnen nezen/ vnd damit das hinderste theyl der zungen/wol tieff anstreichen vnd salben. Wenn aber eyner schwerlich zu vnwillen vnd brechen getrieben mag werden/ als dann soll man das Elaterium zerlassen in öl/ oder inn Violwurcz salbe/ vnd man sol ihnen den schlaff verbieten/ Darbeneben muß man denen/ welche sich vber die maß brechen/ Wein mit öl vermischet/ zur trincken geben/ Denn durch solches brechen/ werden sie daruon erlöset. Wenn sich aber das brechen nicht wolt endigen/ so sol man ihnen kalt wasser/ gemüß auß Gersten grief oder malze/ Essig mit wasser vermischet/ vnd äpfel geben/ vnd sonst alles was den magen zusamen zeucht/ vnd stercket/ Das Elaterium treibet die Monzeit der frawen/ Es tödtet die frucht/ zum zäpflin gemacht/ vnd vntergestochen/ In milch zerlassen/ vnd in die nase gegossen/ vertribet es die Geelsucht/ Es ist auch güt widder die alten langweiligen schmerzen vnd wechumb des heupts/ Widder die halbschwere ist das Elaterium gut an gestrichen/ vermischet mit alten öl/ honig oder mit Ochsen gall.

Leuse kraut.

Staphis agria.

Pedicularis herba.

Capitel clj.



Leusekraut/ Griechisch/ Staphis agria/ zu Latein/ Pedicularis herba genent/ hat bletter/ den wilden vngespantzen Reben bletteren ehnlich/ zerkerfft/ vnd recht wech/ schwarz stengel/ Seine blumen seindt den blumen des Weydes ehnlich. Sein same wechset in grünen schotten/ wie die Cicer Erbsen/ vnd ist dreiecklecht/ rauhe/ schwarz/ rotlecht außwendig/ inwendig aber ist er weiß/ vnd an dem geschmack zanger/ Dieses samens fünfzeben köner mit honig wasser zu trincken gegeben/ purgieren vnd treiben die dicken feuchten/ durchbrechen vnd vnwillen/ Dieselbigen aber die sie eingenommen haben/ müssen dar auffwandelen/ Mann muß aber auch eyn fleissigs auffmercken haben/ vnd steds honig wasser zur trincken geben/ Denn sie würgen sunst/ vnd brennen den halß/ Die Staphis köner/ oder Leuse same gestossen/ vnd mit öl vermischet/ seindt güt angestrichen widder die Leuse/ widder das jucken vnd den grindt: Wenn man sie karwet/ so ziehen sie viel flegmatische feuchten/ Die Staphis köner in Essig gesotten/ vnd die bü inn dem munde gehalten/ vnd damit gewaschen/ senfftigen den schmerzen

der zehñ/ Sie wehren den flüssen des zahnfleysches/ vnd heylen die feuchten munde geschwere/ die man Aphthas Griechisch nennet/ mit honig vermischet. Auch werden sie vermischet/ vnder den Arzneien/ die zu brennen bereyt werden.

Thapsia.

Cap. clj.

Das kraut/ Griechisch vnd zu Latein/ Thapsia derhalben also genennet/ das es erstmals inn der Insel Thapsa erfunden worden ist/ Vnd ist dem kraut ehnlich/ welches man zu Latein Scruia nennet/ außgenommen das seine

Na liij

Das vierte Buch

stengel schmaler seindt/Es hat bletter wie der fenchel/ vnd am obersten theyl eins jeden stengels bringt es krönle oder schathütle/ der dillen ehlich/ mit dotter gelhen blümen darauff/ Sein sam ist breyt/ dem samen des krauts Ferule zu Latein genent ehliche/ aufgenomen das er kleyner ist/ vnd hat eyne grosse lange wurzel/ inwendig weiß/ aufwendig schwarz/ mit eyner dicken rinden vmbgeben/ vñ ist in dem geschmack zanger vñ räs/ Man zeucht eynen weissen milch safft darauf/ vff diese weise/ Man macht zu rings vmbher eyn grübe/ verwundet vñ schneydet die rinden der wurzlen auff/ oder man aufhölt die wurzel in sich/ in der ggestalt eins gewölbs/ bedeckt sie/ damit der safft der darauf fleuht/ lauter sey/ Des anderen tags darnach kumpt man dahinn/ vñ nimpt den zusammen geflossenen safft auff/ Man preest auch den safft darauf/ Darzu stößt man die wurzlen im Mösel/ vñnd thut sie inn eyn köbblin oder bequemen säcklin/ vñnd preest sie auß mit eyner pressen oder kälteren/ Darnach so geuht man den inn eyn dickes erden gefesse/ vñnd stellet es inn der Sonnen zu trucken/ Etliche stossen die bletter auch mit/ aber solcher safft/ welcher also auf gepreest wirdt/ ist vntrefflicher/ vñnd das vnder scheydt ist zwischen den beyden/ das der safft/ welcher auß den wurzlen geflossen ist/ eynen schweren geruch hat/ vñnd bleibet feucht/ Der aber auß den bletteren gepreest ist/ wirdt trucken vñnd wurmstichig/ Welchen diesen safft samlen/ müssen mit dem windt stehen/ nit gegen den windt/ oder sie müssen diesen safft samlen/ wenn es stille ist/ vñnd keyn windt vorhanden ist/ Denn die angesicht deren die diesen safft einsammelen/ von wegen seiner zangerigkeit/ vñnd scharpffe/ geschwellen hefftig seht/ vñnd wo etwas am leibe blosse ist/ da faren blatern auß/ wie von dem brandt/ Derhalben sollen sie sich auch/ mit weychen zusammen ziehenden Ceroto/ den blossen leib anstreichen/ vñnd wenn der leib also bewart ist/ das werck angehen. Die rinden dieser wurzlen/ beyde safft/ der auf gepreest/ vñnd der von sich selber aufgeflossen ist/ haben eyn krafft damit sie die beyde schwarze vñnd gelhen gallen vnter sich durch den stulganc/ vñ auch über sich/ durch biechen vnd vnwillen treiben vnd purgieren/ mit honnig wasser getruncken/ Der rinden dieser wurzlen/ gibt man zwoy scrupel schwere mit drei quintlin Dillen same/ Des auf gepreesten safftes/ anderts halb scrupel/ Des weissen milch saffts/ welcher selbs auß den aufgeschnitten wurzlen aufgeflossen ist/ nur eyn halb scrupel/ Denn wenn man deren mehr innimbt/ so findt sie schädlich/ vñnd fhärlich am leben. Hiemit werden nützlich purgiert die Reichende/ die eynen alten langweiligen schmerzen inn der seitten tragen/ vñnd denen die schwerlich aufwerffen/ Die sich schwerlich biechen/ gibt man sie in der speisse/ inzunemen. Beyde wurzel vñnd safft haben eyne krafft/ damit sie hinnauff ziehen was innerlich ist/ vñnd solche krafft haben sie hefftiger vñnd starckerer/ denn sunst keyne Arzney/ welche dieselbige krafft haben/ deren man gebrauchet was darinnen ist/ auß zuziehen/ oder etwas/ was an eynem ort ist/ an das ander ziehen müsse/ Derhalben thunt sie das auf gefallenen haar widderumb wachsen/ in dem gebreche welches man Griechisch Alopecia nennet/ vñnd erfüllt die blossen stede mit haar. Der safft angestrichen/ vnd mit den frischen wurzlen die blossen steht wol gerieben. Die wurzlen vñnd safft mit gleiche soviel Weyrauchs/ vñnd wachß vermischet vñnd vbergelegt/ vertreiben die blütmasen vnd schwarze streichmasen/ Man sol aber solchs nit länger lassen ligen denn zwo stunden/ vnd darnach sol man den ort mit warmem Meerwasser bähnen. Dieser safft ist auch gut vermischet mit honnig/ vñnd angestrichen widder die gebreche der haut/ vñnd widder die flecken/ vñnd macflen des angesichts/ Mit schwefel vermischet/ vertreibt er die raude/ vñnd die heulen vñnd geschwulst/ die man zu Latein Panois nennet/ Auch ist er gut angestrichen/ widder die alten langweiligen gebrechen der seitten/ der lungen/ der füsse vnd gleychen/ Auch ist er gut angestrichen/ das mänlich glied zu bedecken/ wenn die vorhaut auß der geburt her vertäret ist/ vnd nit durch die beschneidunge/ denn er macht eynen geschwulst/ welcher darnach/ wenn er mit frischen bähungen erweycht wirdt/ also das er damit was an dem gliede sälet erfüllet.

Welcher

Welscher Ginst. Spartion. Spartum. Cap. cllij.



Welsche Pfrimmen / oder Welscher Ginst / Griechisch Spartion / zu Latein Spartum / ist eyn Staude mit langen rütten / sonder bletter / fest / nicht leichtlich zubrechen / damit man die Wein reben bindt / er bringe schotten wie die Welsche erbise / Phaseoli zu Latein genent / vnd eyne samen darinn / den Linsen ehlich / Seine blümen seindt dotter gelb / den gelben Violeu gleiche / Seines samen vnd blümen driehalb scrupel schwere mit honig wasser getruncken / treiben vnd purgieren über sich / durch brechen vñ vnwillen / wie die nieswurtze sonder scharlichkeit / Sein sam purgiert vnd treibet auch durch den stulgangt / Seine äffle oder rütle inn wasser geweycht / darnach gestossen vñnd den safft darauß gepieft / bei driehalb lot nüchteren getruncken / ist gut wider die wetthumb vñ schmerzen der hüßte / vñ widder die halb geschwere (die man zu Latein Anginas nennet) Etliche haben sie lieber zu weychen in Meer wasser / vnd mit eynem Clistier in zugießen / widder die wetthumb der hüßte / Den sie fordern hinauf den blütigen stulgagte.

Silybum. Cap. cllij.

Das Distel kraut / Griechisch vñnd zu Latein Silybon genent / ist eyne breytte distel / mit bletternd der weissen Eberwurtz ehlich / Man ist diß kraut / wenn es noch frisch ist / mit salz vñnd öl gekocht / Sein safft auf den wurtzlen gezogen / eyns quintlins schwere getruncken / macht vnwillen vnd brechen.

Salbnüsse.

Balanos myrepsee. Glans unguentaria. Capitel clv.

Die Salbnüsse / Griechisch Balanos myrepsee / zu Latein Glans unguentaria genent / ist eyn frucht eyns baums dem Tamarischen ehlich / inn der größe eyner hasel nüsse / Die innerliche kerne dieser nüsse gestossen / wie die bitter mandel kerne / geben eyn feuchtigkeyt vnd feysten safft / welchen man sich gebrauchet zu den lößlichen salben an stat des öls. Diese Salbnüsse wachsen in Ethiopia / Egypto / Arabia / vnd in eyner stat des Jüdischen landes / Petra genent. Die beste vnter diesen Flüssen / seindt die / welche frisch / voll vnd weiß seindt / vñnd danon die rinde leichtlich abzunemen ist / Der Salbnüsse / eyns quintlins schwere mit wasser / darunter roemig eßig vermischet ist getruncken / mindert die milze / Salbnüsse mit Ernen meel vnd honig wasser vermischet / seindt gut widder das Podager / wie eyn plaster übergelegt / inn eßig gesortten / vertreibend den grindt vnd raude / Mit Tüer vertreiben sie die zittermal / vñnd die schwarze wundtzeichen / Mit bunnze vermischet vnd angestrichen / vertreiben die sprütten / die kleyne blätterlin / die knöpflein (die man zu Latein Varos nent) vnd andere macklen / vñnd gebreche des angesichts / Sie thunt übergeben vñnd brechen / Mit meth oder honig wasser getruncken / vertreiben sie den stulgangt / Sie seindt dem magen schädlich / Die rinden der Salbnüsse / haben eyn grosser zusammen ziehende krafft / Was über bleibe / nach dem ausspreßten öl der Salbnüssen / ist gut vermischet vnter dē Arzncien vnd salben / die widder das lücken / raude / vnd grindt bereyt werden.

Beyclofen

Das vierte Buch

Zeitlosen.

Narcissus.

Cap. clvi.



Zeitlosen/Griechisch vnd zu Latein Nar
cissus genennet / Es sind auch etliche bei
den Griechen / die sie Lirium nennen/wie
die Lilien/ Der Narcissus hat bletter dem Lau
che ehnlich/aufgenommen/ das sie vil dünner/
kleyner vnnnd schmalere sindt / Sein stengel ist
hol/sonder bletter/mehr dann spannen lang/
mit eyner weissen blumen / welche inwendig
Saffran farb ist / Es sindt auch etliche mit
purperfarben blumen / Seine wurzel ist in
wendig weiß / runde / zwiblecht / sein Same
schwarz/lang/wie in einem bläflin verschlo
sen. Der aller beste Narcissus wechset auff den
hohen bergen/vñ hat eyner lieblichen geruch
Die andern sind wie der Lauch/ vnd haben ey
ner geruch wie das gras/ Sein wurzel gessen
oder getruncken/machen eyner vnwillen vnd
biechen. Dieselbige gestossen / vnd mit wenig
honig vermischt/heylt den brandt/ Die wur
zeln wie eyn pflaster vbergelegt/ heylt vnnnd
hefset die durchgeschnitten nernen oder seet
adern zusammen/Dieselbige zerstoßen / mit ho
nig vermischt / ist gut wie ein pflaster vberge
legt/wider die verrückung der knoden/vnden
bei den füssen / vnd wider die alten langweilic

ge wethamb vnd schmerzen der gleychen / Die wurzeln mit Nesselsamen vñ essig ver
mischt/ vertreiben die zittermal/ die mafen/ vnd andere gebrechen der haut/des ange
sichts/Die wurzeln mit Ernen meel vnd honig vermischt/seuberen die faulen geschwe
re/vnnnd biechen die Apostemen/die mit leichtlich zeitigen. Mit meel auß dorte/Lolio/
vnd honig vermischt wie ein pflaster vbergelegt/ziehen die spizen vnnnd down auß dem
leibe.

Weberkraut.

Hippophaes.

Cap. clvii.

Weberkraut Griechisch vnd zu Latein Hippophaes genennet/damit die Weber
das tuch vnd kleyder karten/wechset bei dem Meer/ in sandigem erdrich / vnd
ist ein staude/mit vielen zweigen allenthalben/ fest gedrunge/ bletterecht/ Sei
ne bletter sind dem ölbaum bletteren ehnlich / aufgenommen / das sie lenger vnnnd wey
cher sindt / vnnnd zwischen den bletteren hat es weisse/harte eckechte dörne/etliche weit
voneinander/ Seine blumen wachsen traublecht an eyner hangend/ den Ephew
beerlin ehnlich/ sie sindt aber kleyner vnnnd weych/ weiß zum theyl rotlecht / Es hat eyne
dicke weyche wurzel/ voller weisses saffts wie milch/vnd ist bitter am geschmack. Auf
den wurzeln dieses krauts samlet man ein safft wie auß den wurzeln/ des krauts Tap
sia/ welcher allein vor sich/ oder mit Ernen meel vermischt/getrücknet wirdt/ vnd hin
gesetzt/ bis zum gebrauch/ Der safft welcher lauter ist/ allein vor sich getrücknet vnd
bewaret/ treibet die flegmatischen feuchten/ die gall vnnnd das wasser durch den stul
gang/ eyner halben scrupels schwere/ des aber / welcher mit dem Ernen meel vermischt
worden ist/ zwen scrupel mit Meth oder honig wasser. Dieser staud sampt seinen wurz
len/wirdt auch getrücknet/ zu reinem puluer gestossen/ vnnnd davon ingegeben/ mit ey
nem becher Meth oder honig wasser. Es wirdt auch ein safft geprest auß seinen blet
teren

teren vnd wurzelen/wie auß der Thapsia / desselben gibt man zu purgieren/eins quint
lins schwere.

Hippophestum. Cap. clviij.

Das kraut/Griechisch vnd zu Latein Hippophestum/ wirdt auch von etli
chen Hippophaes genennet/ vnd wechset inn den selben ortten / da der standt
Hippophaes / vnd ist auch eyn geschlecht der seldt distel / ist eyn nidrigs
kraut/kreucht auff der erden/ sonder stengel/ sonder blümen mit kleyne blettern/vnd
hat dōmechte köpflin/ Seine wurzel ist dick weyche/ Man preß den safft auß seinen
wurzeln/ blettern vnd köpflin/ vnd macht den trucken / Dieses safft eyne halben quint
lins schwere / mit meth oder honnig wasser getruncken / treibt durch den stulgangt /
die Phlegmatischen feuchten/vnd das wasser / Solche purgation ist sonderlich gut
denen die eyne kurzen athem haben/vnd nit athmen mügen denn außgericht / Auch
ist sie gut widder die fallendt sucht / vnd widder die gebirche der nernen / oder sehn
adern.

Wunderbaum. Croton. Ricinus.
Capitel cliv.



Wunderbaum/Griechisch Cici oder Croton/
zu Latein Ricinus genent/ welchenamen er
bei den Griechen vnd Lateinischen überkom
men hat/daher/das sein same den zecken ehnlich ist/
die man Griechisch Croton / vnd zu Latein Ricinus
nent/ Der Wunderbaum/wechset inn der größe eyne
kleyne Feygen baums/ vnd hat blettern den blettern
des Platani ehnlich/ außgenommen das sie größer
glatter vnd schwartzer seindt/ Seine äst vnd stam
seindt hol/wie das Rietthür/ Sein same wechset inn
rauchen scharpffen trauben / welche so inen die auß
serste rinde abgezogen ist / hat es eyn gestalt wie die
zecken / Auß dem samen preß man eyne öl / welches
man zu Latein Ricinum oleum nennet/ Dieses öl
gebraucht man sich nit in der speise / sonder alleyn
zu den pflastern/ vnd in den amplen zu brennen/ Die
ses samendreißig köner gereinigt / gestossen vnd in
getruncken / treiben die Phlegmatischen feuchten /
die gall vnd das wasser / vntersich durch den stul
gangt / Sie machen auch das brechen vñ vnwillen/
Solche purgation aber ist fast vnlieblich / denn sie
dem magen über auß überlästigt/ vnd beschwerendt/
Der selbige sam kleynerstossen vnd wie eyn pflaster
übergelegt / vertreibt die kleyne knöpfle des anges
ichts (die man zu Latein Varos nent) auch die mas
sen vnd spütlen derselben / Darzu auch seine blettern
zerstossen mit gersten maltz vermischet / vnd wie eyn
pflaster übergelegt / vertreiben die hitzige geschwulst
der augen / Dieselbige blettern alleyn vor sich / odder
mit efig vermischet/ vnd wie ein pflaster übergelegt/
seindt gut widder die hitzige geschwulst der frau

wen büßt/nach der geburt/vnd widder die rose oder den roten lauff.

Wolffs

Das vierte Buch

Wolffs milch.

Tithymalos.

Herba Lactaria.

Capitel cl.

Wolffs milch/Griechisch Tithymalos/zü Latein Tithymalus/vnd Herba Lactaria/ Der Wolffs milch seindt siebenerley geschlecht/ Darunter nennet man das erste geschlecht/Wolffs milch mänlin/wirdt auch Griechisch Characias zü Latein Vallaris/Das ist zü teutsch zaun Wolffs milch genent/Disselbig geschlecht von wegen seiner zypfen/die es am obersten theyl seiner stengel wie die Bingen treget/nennen auch etliche bei den Griechen Cometes/Etliche von wegen der gestalt seiner bletter/welche den mandelbeume bletteren ehlich seindt/Amygdaloidos. Das ander geschlecht/nent man Wolffs milch weiblin/ Griechisch Myrtites/vnnd Myrsintees oder Caryites.Das drit/Meer Wolffs milch/ Griechisch Paralios vnd Tithymalida zü Latein Lactuca Marina.Das vierde/nennet man sonnen wenden/Wolffs milch/Griechisch Helioscopius/ zü Latein Solissequus. Das fünffte/Cypressen Wolffs milch/Griechisch Cyparistias.Das sechste/grosse Wolffs milch/ Griechisch Dendroides. Das siebende geschlecht/nennet man breybletterte Wolffs milch/ Griechisch Platypillos/zü Latein Latifolius.

Die wolffsmilch mänle/Griechisch Characias/zü Latein Vallaris genent/gewine rote stengel/länger den Ellenbogens langt/dieselbige seindt voller weisses saffts/welcher fast zanger vnnd scharpff ist/Seine bletter so vmb die ästlein wachsendt/seindt den ölbeume bletteren ehlich/aufgenommen das sie länger vnd schmaler seindt/Seine wurzelen seindt dick/holzrecht/hat am obersten theyl der stengeln zippen wie die Bingen/darunter wachsen holle wie klyne becklin/darinn sein same behalten wirdt/Diß geschlecht Wolffs milch/wechst inn rauchem erdrich/vnnd auff den Bergen/Sein weisser safft hat eyn krafft/damit er die Phlegmatischen feuchten/vnnd die Gall durch den stulganngt vntersich treibt/vnnd purgiert/wenn man dieselben eyns Scrupels schwer mit wasser darinn wenig eßig vermischet ist/trincket. Derselbige safft mit Meth oder hönig wasser getruncken/thut vnwillen vnnd brechen/Dieser weisser safft wirdt im herbste inn der zeit der Weinlesunng gesamlet/Man nimpt das kraut an gebüntele/verwundet seine ästle vnnd schneydet sie auff vnnd damit der safft desto leichter auffließen müge/beugt man sie vnntersich inn eyn bequeme geschirre vnnd gefese/Etliche vermischen Eruen meel zu diesem safft/vnnd machen klichlin darauß/in der größe der Eruen/Etliche nehmen trucken feygen/vnnd lassen in eyne jede drei oder vier trupffen dieses milchweisses saffts fallen/vnnd darmit trucke werden/darnach so legen sie die bewarlichen him/bis zum gebrauch. Dieser safft wirdt auch allein vor sich inn eynem Müssel gerieben/vnnd klyne klichlin darauß gemacht/vnd bewaret/Aber wenn man diesen weissen safft auß ziehen will/so sol der/welcher den samlen will/mit dem winde/nicht gegen den windt stehn/Auch sol er die augen mit den henden nit anrühren/vnd sol vor ehe denn er zu samlen anfengt/den leib mit schmalz oder öl/mit wenig Wein darunter vermischet/salben/vnnd sonderliche das angesicht/den halß vnnd die schäme. Dieser weisser safft/macht auch den halß vnnd schlundt rauch vnnd scharpff/der halben wenn man davon pillen inschlinden will/so sol man die vorhin mit wenig wachß oder gesotten honich anstreichen/vnd also innzuschlinden geben/zwo oder drei feygen seindt auch genug ingenommen/damit zu purgieren. Dieser weisser safft/wenn er noch frische ist/mit öl vermischet vnnd an der Sonnen angestrichen/zeucht die haare auß/vnnd dieselbige die darnach widderumb aufwachsen/werden dauon gehl vnnd schmal/Aber zum letsten vertreibt er sie aller/Dieser safft inn die hole zahn gestochen/sensfret get den schmerzen der zehnn/Man muß aber darnach die zehnn mit wachß zukleyben/damit der safft nit auffalle/vnnd die zunge/den schlundt vnnd den halß beschädige.

Dieser

Diesen safft angestrichen/vertreibt allerley warzen/die agster augen/die harte knöpff vnd warzen des hindern/Condylomata Griechisch genent / vnd die flechten. Auch ist er gut widder die staarfell der augen/widder die carfunckel geschwer/wider die faulen geschwer die immer tieffer vnd weiter vmb sich fressen (Phagedaenas) wider den kalten brandt (Gangrenas) vnd wider die fisteln. Sein same wirt im herbst abgebrochen/in der sonen getrücknet/darnach senfftiglich gestossen/sauber gemacht vnd bewaret. Seine bletter werden auch also getrücknet vnd bewaret. Der same vnd bletter haben dieselbige krafft/tugent vnd wirkung/welche der safft/wenn man der selben achthalb quintlin schwer trinckt/Etliche sulzen sie vnd machen sie inn / vnd vermischen darunder milch/wilden Steinkres/vñ gestossenen Kiese. Der wurzel eyns quintlins schwer mit Meth oder Honigwasser getruncken / treiben vnd purgieren vnder sich durch den stülgang. Die wurzel in Essig gesortet vñ darnach den mundt damit gewaschen/senfftigt den schmerzen der zän.

Das Wolffsmilch kraut weiblin/Griechisch Myrsinites vnd Caryites genent / ist dem Zeiland / welches kraut Griechisch Daphnoides geheysen wirt/ ehnlich/ Seine bletter sind den blettern des Myrti ehnlich / aufgenomen das sie grösser sind vñ fest/ am obersten theyl sind sie spitz/scharpff vñ stechend/ Es gewint kleyne zweiglin auf seinen wurzlen/spannen lang/cregt frucht über das ander jar / wie die Welsche nüss/scharpff vnd beissend auff der zungen. Dis geschlecht der Wolffsmilch wechset auch in rauhem erdrich. Sein safft/wurzlen/same vnd bletter haben dieselbige krafft/tugent vnd wirkung/welche das vouge/da jezo von gesagt worden ist.

Das Meerwolffsmilch kraut/Griechisch Paralios vnd Tithymalida/von etlichen auch Mecon/zu Latein Lactuca Marina genent/wechset bei dem Meer/vñnd hat fünf oder sechs rodlechter ästlin/spannen lang / zugleich auf eyner wurzlen wachsen/mit kleynen schmalen langechten blettern/den Lein oder Glachsblettern ehnlich/nach eynander in der ordnung gesetzt / Vñnd hat am obersten theyl der stengel runde knöpflin/vñnd darinn sein samen in der grösse der Eruen/welcher mancherley an der farbe ist/seine blümen sind weis. Dis ganze kraut sampt seinen wurzlen ist voller milchweisses saffts/vnd hat eynen gleichen/vnd denselbigen gebrauch welche die vorigen/vnd wirt auch also bewaret vnd behalten.

Sonnenwenden Wolffsmilch/Griechisch Helioscopius genent / das ist zu Latein Solisquus/hat bletter dem Burtzelkraut ehnlich/aufgenomen das sie dünner vñnd runder sind/vnd gewint vier oder fünf zweiglin/spannen lang/zugleich auf der wurzel wachsend/dieselbigen zweiglin sind schmal/rodtecht/vñnd voller weisses saffts/vñnd haben krönlin wie der Dill / mit köpflin darauff/darinnen sein same verschlossen wirt wie in runde hüflin. Dis kraut hat seinen namen daher überkommen/das sich seine zippen mit der Sonnen umbwenden/vnd wechset gemeynlich auff den alten mauwersteynen/vnd neben den stetten vnd flecken. Man samlet hierauf eynen safft vnd samen wie auf den andern geschlechtern der Wolffsmilch / Vñnd hat dieselbige krafft vnd wirkung welche die vougen/aber mit also kressig.

Cypressen Wolffsmilch/Griechisch vnd zu Latein Cyparissias genent/gewint eynen rodtechten stengel/spannen lang oder lenger/auf welchen bletter wachsen den Sichtdannen blettern ehnlich/aufgenomen das sie weycher vñnd schmaler sind. Dis geschlecht der Wolffsmilch ist den anfangenden Sichtdannen gantzlich ehnlich/daher es seinen namen überkommen hat/Vñnd ist auch voller weisses saffts wie milch/vnd hat dieselbige krafft vnd wirkung welche die vougen.

Das groß Wolffsmilch kraut/Griechisch Tithymalus Dendroides/zu Latein Zerberba Lactaria arborescens genent/wechset auff den felsen / vñnd hat am obersten theyl viel bletterechte zippen / voller weisses saffts/seine ästlin sind rodt / vmb welche entspringen bletter/den blettern des Myrti ehnlich / Sein same ist dem samen des ersten geschlechters der Zann Wolffsmilch Griechisch Characias genent / gleich / hat dieselbige

Das vierte Buch

bigetraft vnd Wirkung / welche die andern auch haben / wirdt auch auff dieselbige weiß behalten vnd bewaret.

Breydblettere Wolffsmilch / Griechisch Tithymalus / Platyphyllos / zu Latein Herba lactaria latifolia genent / ist dem Wullkraut ehnlich. Seine wurzeln / safft vñ bletter / treiben vñnd purgiern das wasser durch den stülgang. Dis kraut gestossen vnd ins wasser geworffen / tödt die fisch. Dasselbige thünd auch die vobeschriebene geschlecht der Wolffsmilch.

Pityusa.

Capitel clx.

Das Kraut Griechisch vnd zu Latein Pityusa genent / wirdt auch vnder das geschlecht der Wolffsmilch kreutter gerechnet / denn es ist alleyn an der gestalt etwas von der Cypriessen Wolffsmilch kraut vnderscheiden / Es gewint eynen stengel elnbogens lang / vñnd lenger / mit vielen gleychen zertheylt / welcher mit spitzigen dünnen blettlin vmbgeben wirt / den Fichtdannen blettern ehnlich. Es hat kleyne blümlin / welche beinahe purpurfarb sind / Sein same ist breyd / dem Linsensamer ehnlich / sein wurzel dick weiß / voller weißes safft. Dis kraut wirt an etlichen orten wie eyn grosser stand erfunden. Seine wurzel / same / safft vnd bletter / treiben vñnd purgieren durch den stülgang. Der wurzel zweyer quintlin schwer mit Honigwasser getruncken / Des samens eynes quintlins schwer / Des safft eynes halben quintlins schwer / welchen man vnder mel vermischet / vñ macht ronde Pillulen darauß / die man in zuschlinden gibt. Der bletter aber drei quintlin schwer.

Springwurk. Splitkraut. Lathyrus. Cap. clxi.

Splitkraut vnd Springkõner / Griechisch vnd zu Latein Lathyrus wirt auch von etlichen Tithymalus / das ist zu Teutsch Wolffsmilch kraut genent / denn es wirdt auch vnder die zal der Wolffsmilch kreutter gerechnet. Das Splitkraut bringet eynen ledigen stengel / fingers dick / elnbogens lang / auß welchen am obersten theyl wachsen viel zweiglin / wie auß flügel oder ächsenhölen. Die bletter welche auß den stengeln wachsen / sind langelecht / den Mandelbaum blettern ehnlich / außgenommen daß sie breytter sind vnd glätter. Die bletter aber welche auß den obersten zweiglin wachsen / sind kleyner / vnd haben eyn gestalt wie die bletter der Osterlucci / oder die langechte bletter des Ephew. Aller oberst auß den zweiglin treget es seinen samen / welcher in dreifachen ronden hülßen / den Capern ehnlich / behalten wirt / also das eyn jedes kõnlin von den andern mit den durchlauffenden hülßen schalen gescheyden ist / Dieselbigen kõner sind rondt / grösser denn die Eruen / vnd wenn inen die rinden oder schalen abgezogen werden / so sind sie weiß / vnd am geschmack süß / Seine wurzlen sind schmal / vnd düchtig / Das ganze kraut ist voller weißes safft wie die Wolffsmilch kreutter. Der Springkõner sieben odder acht ingeschlunden / oder mit Feigen oder Datteln gessen / treiben vñnd purgieren durch den stülgang. Man muß aber darnach eynen trunck kaltes wassers darauß trincken. Diese kõner / auß welche weiß man wil / eingenomen / treiben vñnd purgieren die phlegmatischen feuchten / die gall / vnd das wasser. Sein safft außgezogen vnd gesamlet wie der safft der Wolffsmilch / hat dieselbige krafft vnd Wirkung. Seine bletter sind auch güt / mit einem honen oder hochkreutter gesotten zu demselbigen gebrauch.

Ronde Wolffsmilch. Peplus. Cap. clxii.

Ronde Wolffsmilch / Griechisch vnd zu Latein Peplus genent / ist eyn kleyne stauedechts kreutlin / voller weißes safft wie milch / mit kleynen blettern den blet

den blettern der Weintrautten ehlich/ aufgenomen das sie breyter seindt/ Dis kraut hat ronde zippen/ bei nahe spannen langt / vber der erden zerprettet / Vnter den blettern hat es eyne kleynen ronden samen/ kleynere denn der weisse Non same/ Dis kraut hat vielerley gebrauch in der Arzneyen / hat aber allein eyn einzeller wurzel/ darauß es auffgehet / vnd die selbige ist vndüchtig / Es wechset in den gärten vnd zwischen den reben. Die runde Wolffs milche/ wirdt inn der zeit der erndt abgebrochen/ im schatten getrücket/ vnd stedt vmbgewandt/ Sein sam wirdt behalten vnd bewart/ wenn er gestossen worden ist/ vnd mit heyssem wasser bespiengt. Dieses samen fünfzehen quintlin schwer/ in eyne becher meth oder honig wasser getruncken/ treibet vnd purgiert die Phlegmatischen feuchten / vnd die gall durch den stulgangt. Das kraut mit der speiß gekocht / bewegt den bauch / Dis kraut wirdt auch mit saltz bewart vnd behalten/ wie andere kreutter die man innmacht/ vnd sülzet.

Wurzelkraut.

Peplis. Syluestris portulaca.
Capitel clxiij.



Wildt/ oder Meer Wurzel kraut / Griechisch vnd zu Latein Peplis/ von etlichen Syluestris portulaca / das ist Wildtburzel kraut genennet / Der Hippocrates nennet es Peplion/ Es wechset allermeiste bei dem Meer / wie eyn bletterechter staude/ voller weisses saffts wie milche / Seine bletter seindt den blettern des zamen Wurzelkrauts ehlich / rontd / am vntern theil rot/ Auch hat es eyne ronden samen/ vnter seinen blettern wie das rontd Wolffsmilch kraut / Peplus / welcher zanger vnd biennendt auff der zungen ist / Es hat eyn einzele schmale vndüchtige wurzel / Das wildt Wurzelkraut wirdt abgebrochen/ ingesamlet/ hingestellet/ bewaret/ ingegeben/ vnd mit saltz gesülft vnd ingemacht/ wie das rontd Wolffsmilch kraut / Peplus/ vñ hat auch die selbige krafft vnd wirckunge.

Nidriger Feigenbaum. Chamesyce.
Capitel clxv.

Wildt/ oder nidriger Feigen baum / Griechisch vnd zu Latein Chamesyce von etlichen auch Syce genent / binget rontde äßlin/ vier sinnger langt / so rings vmbher über die erde gespreyttet/ voller weisses saffts wie milche / Seine bletter haben eyn gestalt wie die Linsen bletter / der ronden Wolffs milch (Peplio) ehlich/ kleyn/ dünn/ über der erden her ligendt / Es gewint auch eyne ronden samen vnter seinen blettern/ wie das kraut Peplus/ Dis kraut aber binget keynen stengel/ noch blümen/ vnd hat eyne schmale vndüchtige wurzel. Die äßlin dieses krauts zerstoßen zum zäpflin gemacht vnd vnterstochen / sensstigen die schmerzen der Beermutter / Dieselbige zerstoßen vnd wie eyn pflaster übergelegt / vertreiben die geschwulst/ vnd allerley warzen/ Dieselbige auch gekocht vñ gessen/ treiben den stulgangt / Sein safft hat auch dieselbige krafft vnd wirckunge/ Weytter ist er auch gut angestrichen/ wider der Scorpion stich/ widder die tünckele augen vnd blödem gesicht / widder die anfangendt starfel/ vnd widder die geschwere/ vnd wundzeichen der augen/ mit honnig vermischet vnd angestrichen. Dis kraut wechset inn steynechem vnd rauchen erdrich.

Das vierte Buch

Scammonei.

Scammonia.

Cap. clxvi.

Scammonei/Griechisch vnd zu Latein Scammonia genent / bringt auß eynere wurzel viel feyfter äst / dreier elen langt / welche auch etwas dick sind/wenig rauhe harig/seine bletter sind auch rauhe/harig/den bletteren der Saunglocken oder Ephew bletteren ehlich/aufgenommen das sie weycher sind / vnd dieieckecht/Seine blümen sind weiß/rondt / hole wie die nebelöblin die vnden spitz schmal sind/oben weitter/eyns schweren geruchs/Seine wurzel ist lang/dick wie eyn arme / weiß/eyns schweren geruchs / vnd voller saffts. Sein safft wirt auff diese weise gesamlet/man schneide den kopff der wurzel oben abe / vnd hōlet sie mit eynem messer rondt auf / in der gestalt eyns gewelbs/damit geschicht es / das der safft aller zu samen in das außgehōlte fleust/welcher darnach außgeschepfft wirt vnd in eyn ander geschick empfangen. Etliche machen grüben wie eyn gewelb in die erden/schneiden die wurzlen auff/legen welsche Tüßbaumte bletter darander/darauff sie den safft empfangen/welchen wenn er trucken worden ist nemen sie auff. Die aller beste Scammonei oder safft/denn diesen safft nennet man auch mit dem namen seins krauts/ist leicht/dünn/schwānig / klar / glizende / an der farb dem Ochsenleim ehlich / wie der ist welchen man auß Mysia / der landtschafft Asiae bringt. Man muß auch nit alleyn dar auff eyn auffsehen haben/das die Scammonei/wenn man sie mit der zungen anrūret vnd befeuchtet / weiß wirt/denn das geschicht auch das die mit dem weissen safft der Wolffsmilch kreuttern gefälscht worden ist/sonder viel mehr auff die zeychen die jetzt vermeldet sind. Auch das sie nit biennend auß der zungen sei / welches eyn zeychen ist/das der Wolffsmilch kreutter safft darunder vermischt sind. Die Syrische vnd Indische Scammonei ist die aller vntüchtigste/den sie ist schwer / fest/mit Eruenmel vñ Wolffsmilch gefälscht. Dieses saffts eyns quintlins oder zweyer scrupel schwer / mit reynem wasser oder Meth getruncken/treiben vñ purgieren die Phlegmatischen feuchten vnd gallen durch den stülgang. Den stülgang aber zu treiben ist es genüg eyn scrupel dauon mit Sesam samen oder sunst mit eynem andern semlin eingenomen. Bresttiger zu Purgieren gibt man eyn halb quintlin dieses safft / mit eynere scrupel Christewurz vnd mit eynem quintlin Aloe. Man macht auch treibend vnd purgierend sulz auß zwenzig quintlin Scammonei vermischt vnder neun oder zehen lot Salz/dieses saffts gibt man wenig oder viel/nach den kräftten eyns jedern der es innemen sol. Die grōßeste gab ist anderhalb quintlin/die mittelfte eyn quintlin / die geringste eyn halb quintlin. Der wurzel eyns oder zwey quintlin mit dem das vor angezeygt ist / getruncken/traibt vnd purgiert auch/Etlich trincken die biß darin die wurzlen gesotten haben. Dieselbige wurzel in Essig gesotten zerstoßen vñ mit Gerstenmeel vermischt / ist güt wie eyn pflaster übergelegt/widder die schmerzen vnd wethumb der hüfft. Eyn wollzäpflin in Scammonei safft genetzt vnd vnderstochen/rōdt die frucht. Mit Honig oder öl vermischt vnd angestrichen/vertreibt die beulen/geschwulst vñ geschwer/die man zu Latein Panos nent. Derselbige auch mit Essig gesotten vnd angestrichen/vertreibt die raude. Auch ist er güt mit Rosenöl vnd essig vermischt vñ das haupt damit befeuchtet vnd bespiengt/widder die alten langwirigen schmerzen desselbigen.

Zeilandt.

Chamelaea.

Oleastellum.

Cap. clxvii.

Zeilandt (wie etlich vermeynen) Griechisch Chamelaea / zu Latein Oleago / vnd Oleastellum genent / ist eyn gesteuete voller ästlin / spannen lang / seine bletter sind den Oelbaumte bletteren ehlich / aufgenommen das sie dünner sind / bitter / beissend vnd biennend auß der zungen / vnd sie verwunden den halb vñ schlundt. Seine bletter treiben vnd purgieren die Phlegmatischen feuchten vnd gallen durch den stülgang / Darzū nimpt mann eyn theyl dieser bletter / zwoey theyl Vermüts / vnd macht Pillulen darauß / mit Meth oder Honigwasser vnd gibt sie zu schlinden.

Diese

Dise pilulen schmelzen nit im magen/ den also viel als man deren eingenomen/ so viel gehn auch hin durch den stülgang. Die bletter zerstoßen vnd mit honig vermischt/ übergelegt/ seubern die faulen geschwer/ vnd die eyn cruste oder rinde haben wie die gebranten schäden.

Kellerhals.

Thymelaea.

Cap. clxviij.

Der Kellerhals staude/ Griechisch vnd zu Latein Thymelaea genent/ ist der danon der Kellerhals Coccum oder Grammguidium/ welcher sein same ist/ gesamlet wirt/ Die Syrier nennen den Apolinum/ etliche auch Linon/ derhalben das dieser staude von art dem zamen Flachs oder Lein ehlich ist/ Der Kellerhals staude bringt viel schmalen/ hübscher rüchlin/ dreier füßselang/ Seine bletter sind dem jetzo vorbeschrieben kraut Chamelaea/ welches auch etlich zu teutsch Zielandt nennē/ ehlich/ aufgenommen das sie schmaler vnd feyter sind/ vnd wenn man sie kweck so sind sie schleimig wie Gummi/ vnd hat weiß blumen/ Sein same ist rontd wie die köner des Myrti/ welcher im anfang grün ist/ vnd darnach wirdt er rodt/ die rinde oder schale ist hart damit der samen vmbgeben ist/ vnd außwendig schwarz/ inwendig weiß. Dieser same oder frucht treibt vnd purgiert die Phlegmatischen feuchten/ die gall vnd das wasser durch den stülgang/ wenn man das inwendig von zwenzig kösnern trinckt oder einnimpt/ Aber nach dem sie den hals vnd schlundt biemen/ sollen sie mit meel oder mit Gerstengrieff vermischt/ oder in traubenköinlin gesteckt/ ingenomen werden/ oder mit gesotnem honig überzogen/ ingeschlunden werden. Dieser Kellerhals samen kleyngestossen/ mit Luter vnd effig vermischt/ ist güt angestrichen holder.



Denen die nit leichtlich schwoizen mögen. Seine bletter welche mā sunderlich Cneoron Griechisch nent/ sollen im Somer inder zeit der erndt abgebrochē werden vnd im schatten getrücknet/ darnach behalten vnd bewart werden. Wenn man diser bletter gebrauch wil vnd innemen/ so sollen sie vor gestossen werden/ vnd die durchgehenden neruen oder fäden solle alle herauf gezogen werden. Diese bletter in gewesertem wein eynes senffschüßeln vol vermischt vnd übergelegt/ treiben dz wasser durch den stülgang/ Sie purgieren aber senffter wenn man gesotten Linsen oder zerstoßene Kochkreutter darzu vermischt. Man stößt auch die bletter zu reynem puluer/ vñ mit vnzeitigen Traubensafft macht man klichlin daraus/ welche man darnach bis zu gebrauch bewart. Dis kraut ist dem magē schädlich. Säpflin darauf gemacht vñ vnderstochen/ tödten die frucht. Dieser staud wechst vff den bergen vnd in rauhe erdrich/ die irren welcher der meynung sind das der Kellerhals/ der same ist des Zielands/ Chamelaea Griechisch genent/ welche betrogen werden durch die ehlichheyt der bletter.

Holder.

Acte.

Sambucus.

Capitel clxix.

Holder/ Griechisch Acte/ zu Latein Sambucus genennet/ Des holders sind zweyerley geschlecht/ das eyn wirt zum baume vnd gewin

Bb ij

Das vierte Buch

net zweigen dem Riedtroh ehnlich/rondt hol/weislecht vnd lang. Seine bletter ha-
ben eyn gestalt wie die Welsche Nüßbaum bleter / vnd wachsen alwegen drei oder vier
vmb die ästlin nach etlicher weitte von eynander versetzt/eyns schweren geruchs/ mit
Kleynen schnitlin zu rings vmbher zerkerfft/vnd überkompt am oberstn theil der zwei-
gin oder ästlin ronde krönlin wie schadhütlin/welche weiß blümen bringen/vnd dar-
nach kömer der frucht des Terebinthi ehnlich / traublecht wachsend / schwarz auff
purpurfarb geneyget/voller weinechts saffts.

Das ander geschlecht des holdero nennet man zu Teutsch Artich/ Griechisch Cha-
maeacte/ zu Latein Ebulus/ Der Artich ist viel niedriger vndd Kleynere den der holder/
also das er den kreutern besser wirt zügerechnet/Seine stengel sind viereckecht/ mit vi-
len geleychen zertheilt / Seine bletter wachsen auß den gleychen nach etlicher weitte
von eynander versetzt/vnd sind dem Mandelbaum blettern ehnlich/ außgenommen dz
sie lenger sind/gesiddert/zu rings vmbher zerkerfft/ eyns schweren geruchs. Der Ar-
tich gewint krönlin wie der holder/hat auch blümen/kömer/vnd frucht wie derselbige
ge/Seine wurzlen wachsen lang/fingers dick. Der holder vnd Artich haben
eyne krafft damit sie trucken/das wasser durch den stülgang treibe/sie sind dem magen
aber schädlich. Irer beyder bletter gekocht wie man sunst den hochkreutern thut/ges-
sen/treiben die Plegmatischen feuchten vndd gallen durch den stülgang. Dasselbige
thünd auch ire zarte zweiglin in erdenen häfen gekocht. Ire wurzlen in wein gesotten
vnd die bü dauon getruncken/ist güt widder die wasser sucht. Sie ist auch güt geer-
cken widder der Nater bis. Dieselbigen wurzlen in wasser gesotten/erweychen die her-
tigkeyt der beermüter/eröffnen die verstopffungen/ vnd heylen die andern fehl vnd ge-
biechen derselbigen/wenn sich die frauen in die bü setzen darinn die wurzlen gesotten
haben. Dasselbige vermögen auch seine kömer vnd frucht mit wein getruncken. Weil
man das har damit anstreicht so wirt es schwarz dauon. Die frischen weychen blet-
ter mit Gerstenmalz vermischet/vndd wie eyn pflaster übergelegt/senfftigen die hiez-
ge geschwulst der augen. Sie sind auch güt auff dieselbige weiß gebrauchet widder den
biandt/vnd widder der hunde bis. Sie heylen vnd hefften zusammen die tieffen sistlech-
te geschwer. Mit Stieren oder hirtz vnshlit vermischet/sind sie güt wie eyn pflaster
übergelegt widder das Podagra.

Picnocomum.

Capitel clxx.

Das kranz Griechisch vndd zu Latein Picnocomum genennet/hat bletter den
weißen Senff blettern ehnlich/ alleyn das sie zägerer sind/scharpff vnd dick/
vnd hat viereckechte stengel/blümen wie der Basilien blümen/samen dem An-
donsamen gleich/Eyn schwarze dottergeele runde wurzel/wie eyn Kleynere apffel/vil
eynen geruch wie die erde/wechset in steynechten erdrich. Dieses samens eyns quints
lins schwer getruncken/macht schwere traum. Derselbige same mit Gerstenmalz ver-
mischet/vnd wie eyn Pflaster übergelegt/vertreibt die geschwulst/ Darneben zeucht er
auch die dome vnd andere spizen auß dem leibe. Die bletter auch wie eyn pflaster über-
gelegt/vertreiben die beulen vnd geschwulst/die man zu Latein Panos nent/vndd die
harten blütgeschwer. Seiner wurzlen zweyer quintlin schwer mit Honigwasser ge-
truncken/treiben den stülgang vnd purgieren die gall.

Erdfeigen.

Apios

Cap. clxxi.

Erdfeigen oder Erdmandelkern / Griechisch vndd zu Latein Apios genent/ist
eyn kreutlin mit zwey oder drei rødelechter zweiglin / in der gestalt der Bins-
gen/welche sich wenig über der erden erheben/Seine bletter sind den blettern
der Weinrenten ehnlich/aufgenommen das sie lenger vnd schmaler sind/ grün wie das
gras/



Sein same ist kleyn/seine wurzlen sind den wurzlen des krauts Griechisch Asphodelus/zu Latein hastula regia genennet / ehnlich / geneygt auff die gestalt der Bieren/alleyndaf sie ronder sind/voller safft/vnnd sind inwendig weiß / außwendig mit eynen schwarzen rinden vmbgeben/Das oberste theyl der wurzlen eingenomen treibt vil purgiert die Phlegmatischen feuchten/vnd die gallübersich durch das vnwillen vnd brechen/Das vnder theyl aber/vnder sich durch den stül gang. Die ganze wurzlen Purgieren zu beyden seitten / vnden vnd oben. Wenn du seinen safft samlen wilt / so stof seine wurzlen / wirffe sie in eynen hafsen voller wassers / rhüre vnnd mische sie wol durcheinander/Darnach den safft welcher über das wasser schwimmt / nim mit eynen federn ab/vnd laß den trucken werden. Dieses safftet vierzehen Gerstenöiner schwer getruncken/ treibt vnd purgiert vnder sich vnd übersich.

Coloquint. Colocynthis. Cucurbita syluestris. Cap. clxxij.



Coloquint / Griechisch Colocynthis zu Latein Cucurbita syluestris genent / gewint ruten vnd bletter wie die samen Cucumeren / über der erden kriechende vnd zerkerfft / vnnd bringe eyn runde frucht / in der größe eyns mittelmaßigen balles / über auß bitter am geschmack / welche man abbiechen vnd insamlen sol wenn sie in eyn bleychen farbe verwandelet worden. Der innerliche marck dieser Coloquint äpfel hat eyn krafft zu purgieren / wenn man desselbigens zwey scrupel schwer mit Meth oder Honig wasser / Liter / Myrrhen vnd gesotten honig vermischt / vnd Pilulen darauß gemacht / vil inzuschlinden gibt. Die Coloquint äpfel gedöret vnnd gestossen / sind nützlich vermische vnder den stucken die mit eynen Clystier ingegossen sollen werden widder die schmerzen vnd wehumb der häfft / widder die läme vñ därmegicht / denn sie ziehen die gall / die phlegmatischen feuchte / vnd sunst was an den dāmen hengt / auch oft das blüt. Zu frawens zäpflin gemacht / tödten sie die frucht. Sie sensstregenn den schmerzen vnnd wehumb der zāhn / wenn man eyn apffel auß hölet / Es sig vnd Liter darin füllet / darnach mit Leyamen zubetleybt vnd darinnen sieden läßt vnd die zāhn mit der bü weschet vnnd bāhet.

Bb. iij

Das vierte Buch

Wenn man Honigwasser oder süßen Wein darinn sendt/ vñnd eyn nach in der lufft
stehn leßt/ kalt werden/ vñnd dauon zutrinken gibt/ treiben sie vñnd purgieren die dicke
feuchten/ vñnd was sumst an den därten beklebet/ durch den stulgang/ Aber sie sind
dem magen über die maß entwidder. Eyn zäpflin darauß gemacht zeucht den stul-
gang. Der safft auß den Coloquint äpffeln gepreß/ ist güt widder die hüßtrwthumb/
wenn man die hüßt damit reibet.

Epithymon.

Cap. clxxij.

Die blümen Griechisch vñnd zu Latein Epithymon genent/ sind blümen des frem-
den harten Thymians/ welcher der Saturie ehnlich ist/ sie haben dünne liech-
te Knöpflein mit kleynen stilen oder schwoenglin/ wie har. Die blümen mit honig
getruncken/ treiben vñnd purgieren die phlegmatischen feuchten/ vñnd die schwarzen
gallen/ vñndersich durch den stulgang. Vñnd ist den Melancholischen vñnd denen die ge-
schwollen vñnd auffgeblähet sind/ güt bei fünffzehen quintlin/ biß zu vier quintlin mit
honig/ Salz/ vñnd wenig Essig getruncken. Des Epithymi wechß viel in Cappado-
docia vñnd Pamphylia.

Alypon.

Cap. clxxij.

Das kraut Griechisch vñnd zu Latein Alypon genennet/ ist eyn rundelecht kraut/
vñnd voller zweigen/ mit schmalen ästlin vñnd kleynen blettern/ voller weycher liech-
ter blümen. Es hat eyn schmale wurzel den Mangolwurzen ehnlich/ welche
voller safftes sind/ welcher zanger vñnd scharpff ist/ Sein same hat eyn gestalt wie das
Epithymum/ vñnd wechß in den ländern bei dem Meer gelegen/ vñnd sunderlich wechß
set seiner viel in Libya/ wiewol es anderwo auch wechß. Sein samen am selbigen ge-
wicht des Epithymi mit Essig vñnd Salz eingenomen/ treibt vñnd purgieret vñndersich
durch den stulgang die schwarzen gallen/ Aber doch so verwundet er die därten.

Steynbrech.

Empetron.

Cap. clxxv.

Steynbrech/ Griechisch vñnd zu Latein Empetron genent/ etliche bei den Gries-
chen nennen es Phacoides/ derhalbend das es den Linsen ehnlich ist/ Dis kraut
wechß an den bergen vñnd neben dem Meer/ vñnd ist gesalzen am geschmack/
Aber so es weiterer vom Meer auß dem lande wechß/ so es bitterer erfunden würde.
Mit brü oder honigwasser getruncken purgieret es die gall/ die phlegmatischen feuch-
ten/ vñnd das wasser.

Baldtreben.

Ampelos agria.

Syluestris uitis.

Capitel clxxvj.

Waldt oder wilde reben/ Griechisch Ampelos agria/ zu Latein Syluestris Vitis
genent/ gewinnen lange zweigen vñnd Rebschöffe wie die Weinreben/ vñnd die
selbigen sind holzecht/ rauhe/ scharpff/ mit auffgerissenen ritzigen rinden/ Sei-
ne bletter sind den Nachtschatten blettern ehnlich/ außgenommen das sie lenger vñnd
breytter sind/ Seine blümen sind wie mosechtig har/ Sein frucht ist den kleynen Trau-
ben ehnlich/ welche/ wenn sie zeitig wirt/ ist sie rot/ die kömer haben eyn runde gestalt.
Sein wurzel in wasser gesotten vñnd mit zwey becherlin Wein/ der mit Meerwasser
vñndermischet ist/ getruncken/ treibt vñnd purgieret das wasser/ Derhalbend ist sie güt in-
genommen widder die wassersucht. Seine kömer seubern das angesicht/ vñnd vertreie-
ben alle mackeln. Seine newe erst außgewachsene zweiglin werdē mit salz ingemacht/
vñnd also zu der speise behalten vñnd bewaret.

Weisse

Weisse stickwurz.

Bryonia.

Vitis alba.

Capitel clxxxij.



Weiß Stickwurz oder weiß Hundskürbs/
Griechisch Bryonia/zu Latein Vitis alba
genent/hat zweigen/rebschöffe/bletter vñ
zincken den Weinreben ehnlich/aufgenommen das
sie alle rauhe hariger sind. Hundskürbs helt sich
an die negsten stauden welche sie mit iren zincken
vmbfengt/sie bringet eyn traublechte rote frucht/
damit mann das har auf den fellen oder heubden
zeucht. Die frischen newen zartē zweiglin der stick-
wurz gekocht vnd gessen/treiben den harn vñnd
stülgang. Seine bletter/frucht vnd wurzlen sind
zanger vñnd scharpff am geschmack/der halben
sind sie güt widder die geschwer die weiter vnder
vnd vmb sich her das gesunde fleisch verzeren vñ
feulen/die mann Griechisch Phagedaenas nent/
wider den kalten biandt (Gangrenas) vñnd wider
die faule geschwer der schienbeyn/mit saltz ver-
mischet vnd wie eyn pflaster übergelegt. Seine wur-
zeln seubern den laib/vertreiben die runzlen/vñnd
machen die haut glatt. Dieselbigen wurzlen mit

Ernenmeel/Feinigreck/vnd mit Cleister erden oder Kreiden vermischet vnd angestrichen/vertreiben die sprütlen/macklen/masen/vnd die kleynen Knöpflin des angesichts/die man Varos nennet/vnd seubern die schwarzen wundtzeichen. Widder denselben gebiechen sind die wurzlen auch güt/wenn man sie in öl kocht/so lang sie weych werdē/Sie vertreiben die blüt mäsige zeichen/vnd weren der geschwulst der finger/Griechisch Pterygia genent/auch den geschwern der finger/die man zu Latein Rodunias nennet. Die wurzlen mit wein vermischet/vnd wie eyn pflaster übergelegt/vertreiben die hüzige geschwulst/vñ brechen die Apostemen auff. Die wurzlen vñ wie eyn pflaster übergelegt/ziehen die gebrochene beyn auf/Auch sind sie güt vermischet vnder den Arzgenen/Salben oder pflastern die das fleisch verzeren. Auch sind sie güt widder die fallend sucht/wenn man derselben eyns quintlin schwer alle tag durch das ganze jar den besthafften zutrincken gibt. Sie sind auch güt ingegeben denen die vom schlag gerürt worden sind/vnd denen die den schwindel haben/Man trinckt dieser wurzlen nüzlich zweyer quintlin schwer wider der Nater bis. Sie tödten die frucht in mutter laib/vnd bewegen etwan die vernunfft. Diese wurzel zum zäpflin gemacht vnd in die schame der frawen gelegt/zeucht die gebürt vñnd das bürtlin/welchs man auch die ander gebürt nennet. Dieselbigen getruncken treiben den harn. Dise wurzlen zerstoßsen mit honig vermischet vnd eyn Latwergen dar auf gemacht/sind güt ingenomen wider den kurzen athem/widder das keichen/widder den hüstten/wethumb vñ schmerzen der seitten büch/vnd widder den kramppff. Sie mindern das miltz eynes halben quintlins schwer mit Essig vermischet/dreissig tag nach eynander getruncken. Auch sind sie güt widder das geschwollen miltz/mit Feigen vermischet vnd wie eyn pflaster übergelegt. Diese wurzlen seubern vnd reynigen die beermäter/wen sich die frawen in die brü setzen da die wurzlen in gesotten haben/die schwangern sollen sich dafür hüten/den sie machen auch eyn mißgebürt. Im Lengen pfeist man eynen safft auf den wurzlen/welcher mit Mech oder honigwasser getruncken/treibt die Phlegmatisch en feuchten durch den stülgang. Sein same ist güt angestrichen/auch wie eyn pflaster übergelegt wider die raude vnd grindt. Sein safft mit der brü da Weiß in gesotten ist/getruncken/macht viel milch.

Schwarze

Das vierte Buch

Schwarz stickwurz.

Bryonia nigra.

Vitis nigra.

Capitel clxxviij.



Schwarz stickwurz/ oder schwarz hundes
kürbes/ Griechisch Ampelos melyn/ vnd
von etlichen Bryonia nigra/ zu Latein Vi-
tis nigra geneuet/ hat bletter den Ephew blettern
ehnlich/ aufgenomen das sie grösser sind/ den blet-
tern der Winden fast gleiche/ Seine stengeln seindt
auch den stengeln der Winden ehnlich. Die schwar-
ze hundeskürbes gewinnen auch zincken/ Damit sie
sich an die nechste beum halten vnd auffziehen/ Sei-
ne frucht wechset traublecht zusamen/ welche im an-
fang grün ist/ darnach aber/ wenn sie zeytig wor-
den ist/ so wirdt sie schwarz. Sein wurzlen seindt
aufwendig schwarze/ inwendig gefärbet wie der
Burbäume/ Seine iunge frische zweygle/ wenn sie
newlich herfür kommen/ Kocht man auch/ vnd ge-
braucht sich der in der speise/ wie andere Kochkreut-
ter/ Dieselbige also gessen/ treiben den harn vñ mon-
zeit der frauwen/ Sie verzeren vnd minderen die ge-
schwollene milze/ vnd seindt auch gut widder den
schwindel/ widder die fallendt sucht/ vnd widder

die läme. Die wurzlen der schwarzen hundskürbes/ haben die selbige krafft/ welche
die weissen hundskürbes oder Stickwurzge/ aber mit also fast kreffrig/ Seine bletter
zerstossen mit wein vermischet/ vnd wie eyn pflaster übergelegt/ heylen die geschwere
des grossen vides/ so es am hals auff dem nacken gewinnet/ Auch seindt sie gut überge-
legt/ widder die verruckte glidder.



Waldfarne. *Pteris. Filix.* Cap. clxxix.

Waldfarn/ Griechisch Pteris/ vnd von etlichen Pteris
rion/ zu Latein Filix genent/ seint bletter sonder steng-
gel/ sonder blumen/ vnd sonder same/ auß eyneim stel-
le Ellenbogens langk wachsendt/ dieselbige seindt zerkerfft/
entspringen auß den seitten wie flügel/ eyns schweren ge-
ruchs. Der farn hat langechte vnd schwarze wurzlen über
der erden/ darauß viel zweyge schießen/ vnd dieselbige seindt
herbe/ vnd zusamen ziehend am geschmack. Der Waldfarn
wechset auff den bergen/ vnd in steynechten erdrich/ Seiner
wurzlen vier quinteln schwere mit meth oder honnigwasser
getruncken/ treiben die breytte bauch würme/ Darzu ist sie
aber viel kreffriger/ wenn man zwey scrupel Scamoney oder
Christwurz zwey scrupel darzu thut/ Die solchs aber inne-
men wellen/ sollen vorhinn knoblauch essen/ Sie ist auch den
milzsuchtigen/ vnd denen das milz geschwilt/ vnd grosse
wirdt gut/ Seine wurzlen getruncken/ oder mit schmalz
vermischet/ vnd wie eyn pflaster übergelegt/ heylen die wun-
den/ die mit Riethor pfeyle gemacht worden seindt/ Wel-
che man also beweret. Der farn verschwindet/ wenn zu rings
umbher viel Riethor wechset/ vnd widderumb verschwint
das Riethor/ wenn vñ ihm her viel farne wechset.

Walde

Waldtarn weiblin.

Thelypteris.
Capitel clxxx.

Filix foemina



Waldtarn weiblin / Griechisch *Thelypteris* / zu Latein *Filix foemina* genent / hat bletter den vobeschriebenen Sarnbletter ehlich / sie wachsen aber nit an einem eynfaltigen stül / wie die bletter desselben / sonder sie haben viel äst / vnd höher. Dieser Sarn hat viel langer wurzlen / sie wachsen überzweich / ander farb sind sie schwarz / auff dottergeel geneygt / Es werden auch etlich rodt erfunden. Die wurzlen mit Honig vermische vnd gessen / treiben die breyten bauchwürm. Derselbigen dreier quinelin schwer mit Wein getruncken / treiben auch die runden bauchwürm auf. Die wurzlen den frawen geben / machen sie vnfruchtbar / Den schwangeren machen sie eyn mißgebürt. Dieselbigen wurzlen gedöit vnd zu reynem puluer gemacht / heylen die feuchten geschweh die nit leichtlich zuhehlen sind / wenn man sie darinn strewet. Auch heylen sie die schwerende vnd verwundte nacken odder half des viehes. Seine bletter / wenn sie erst herfür komen vnd noch frisch sind gekocht / wie man andern Kochtreutern thüt vnd gessen / weychen den bauch vnd stülgang.

Engelsüß. *Polypodium.* *Filicula.*
Capitel clxxxj.



Engelsüß / Griechisch *Polypodium* / zu Latein *Filicula* / vnd auch *Polypodium* genent / wechset vff den Mosechten fels / steynen vnd man wern / auch auff den alten bäumen / vnd alten stämmen der baum / vñ sunderlich der Eychbaum / spannen lang / dem Sarn ehlich / außgenommen das die Engelsüß mit gröber schmielin zerkerst / ist etwas rauhe / harig / Seine wurzlen sind harig / eyns Eynen fingers dick / mit viel Eynen zusechten angewachsenen würzlin / den Cirren der welsüßigen Fisch / die man Griechisch *Polypos* nennet / ehlich / inwendig grün / am geschmack wenig herb vnd süß. Die Engelsüß hat eyn krafft das mit sie den stülgang treibt vnd purgiert / Darzu kochet man seine wurzlen mit Hünner / oder mit Fischen / oder mit Mangole oder Paplen. Dieselbigen wurzlen gedöit / vnd zu reynem puluer gemacht / vnd mit Meth oder Honigwasser getruncken / treiben vnd purgieren die Phlegmatischen feuchten / darzu auch die gallen durch den stülgang. Auch ist sie güte wider die verruckete glieder / wie eyn pflaster übergelegt / vnd wider die außgerissene finger.

Eychsarn.

Das vierte Buch

Eychfaren.

Dryopteris.

Cap. clxxxii.

Der Eychfaren/Griechisch vnd zu Latein Dryopteris genent / wechset auff den alten moſechten Eychbäumen/dem Saren ehnlich/aufgenommen daß der Eychfaren mit viel kleynern schnittlin zerkerſt iſt / Seine wurzlen ſind in eynder geflochten/vnd ſind rauhe harig/am geſchmack herb/zuſamen ziehend / auff ſüß geneygt. Der Eychfarn iſt eyn Arzenei damit man das har außzeucht vnd vertribet/wenn man das kraut ſampt ſeinen wurzlen zerſtößt/vnd wie eyn pflaſter überleget/ſo lang der ſchweyß außbricht/darnach wäſcht man den ſchweyß ab/vnd legt newent friſchen Eychfarn mit ſampt ſeinen wurzlen zerſtoſſen/über her.

Bilder Gartensaffran.

Cincus.

Cap. clxxxiii.



Bilder Gartensaffran Griechisch vñ zu Latein Cincus genent/hat langechte bletter/zu rings vmbher zerkerſt/rauhe/scharpff vnd ſtechend / ſeine ſtengel wachſen anderthalben füß lang/mit ronden köpflin oben darauſſ/in der gröſſe eyner Oliuen / vñ hat blümen dem Saffran ehnlich/Sein ſame iſt weiß/etwas rodt/lang vnd recht. Der blümen gebrauchet man ſich in der ſpeiſe. Man ſtößt dieſen ſamen vnd preſt eynen ſafft darauſſ/welcher mit Meth oder Honigwasser oder Hünerey getruncken/treibt den ſtülgang. Er widderſteht aber vnd beſchädigt den magen. Man macht auch küchen darauſſ / den bauch vnd ſtülgang damit zu erweychen/wenn man vnder ſeiner ſafft Mandeln / Titer / Eñiſ vnd geſotten Honig vermiſcht / dieſe küchen zertheylet man in vier theyl in der gröſſe eyner Welfchen Auf / vnd nimpt der ſelben zwey oder drei vor dem nachteſſen. Auff dieſe weiſe werden die küchen gemacht / Man nimpt des weiſſen ſamens anderhalb pfunde / Mandelkern vor gerößt/vnd die rinden abgezogen/ acht lot / Eñiſ anderhalb pfunde / Titer ein quintlin / dreißig Feigen / autern Honig/ſo vil genüg iſt/die ſtuck bei eynder zu behalten. Der ſafft auß dem ſamen gepreſt beſengt die milch / vnd macht ſie krefftigeren ſtülgang zu erweychen vnd zu treiben.

Bingelkraut.

Linozoſtis. Mercurialis herba.

Cap. clxxxiiii.

Cap. clxxxiiii.

Bingelkraut Griechiſch Linozoſtis / zu Latein Mercurialis herba genent/hat bletter den Baſilien blettern ehnlich / vnd haben eyn geſtalt wie die bletter des krauts Tag vnd Nacht / vnd Sankt Peters kraut zu Teutſch genent/aufgenommen daß ſie wenig kleynere ſind / Seine äſtlin haben zwifache knöpflin an den gleychen/mit vil flügel oder ſüſſen hōlen. Ds Bingelkraut weiblin bringet vil ſamē/traublecht wachſend. Das mänlin aber gewint kleyn ronden ſamen/wie zwey hōdlin an eyn and hangend auß den ſüſſen hōlen wachſend. Das Bingelkraut wechset ſpannen lang / oft lenger.

Bingelkraut Weblin.

Bingelkraut Mänlin.



Wilde Bingelkraut.



Beide geschlecht gekocht / wie man sunst anderen Kochkreutteren thut / vnnnd gessen / weychen vnnnd treiben den stulgang. Dis kraut in wasser gesotten / vnnnd die brü dar von getruncken / treibet die galle vnnnd das wasser durch den stulgang / hierbei sagt man auch / das wenn eyn frawe nach der reynigung der gehaltenen Monzeit / die zerstossenen bletter des Bingelkrauts weblin trinckt / odder ein zäpflin dar auf macht / vnnnd inn die schame hut / so empfengte sie ein Mägdlin / Wenn sie aber die bletter des anderen geschlechts / das ist des Mänlins trinckt oder vndersteckt / so empfenget sie eyne Knaben.

Wild Bingelkraut.

Wilde Milten.

Cynocrambe.

Canina brassica.

Capitel clxxxv.

Wild Bingelkraut oder wilde Milten Griechisch Cynocrambe / zu Latein Canina brassica genennet / gewint eyne weyche / weisflechte stengel zweyer spannen lang / Seine bletter sindt dem Bingelkraut oder dem Ephew blettern ehnelich / nach eyner weitte von eyner versetzt / Sein same ist kleyn / runde / neben den bletteren hangende / Die bletter vnnnd stengel haben eyne krafft / damit sie den stulgang treiben / Man kocht sie auch / vnnnd isset sie / wie andere Kochkreutter / Die brü getruncken / darinn wilde Milte gesotten ist / treibet vnnnd purgiert vnder sich durch den stulgang / die flegmatischen feuchten vnnnd die galle.

Das vierte Buch

Groß Sonnenkraut. *Heliotropium maius.* *Solaris herba maior.*
Capitel clxxxvj.

Groß Sonnenkraut oder Wegweiß/ Griechisch *Heliotropium maius*/ zu Latein *Solaris herba maior*/ der halben also genent/ das sich seine bletter mit der Sonnen umbwenden/ wirdt auch Griechisch *Scopiuron* geheissen/ daher/ das seine blumen ein gestalt gewinnen/ wie eyn Scorpion schwanz/ Seine bletter sindt den Basilien bletteren ehlich/ aufgenommen/ das sie raucher/ hariger/ schwärzer vnd grösser sindt/ Groß Sonnenkraut bringet drei vier odder fünff stengelein auf eynen wurzel/ vnd hat daran viel flügel oder ächsen hölen/ auff dem obersten der stengel gewint es weisse oder rotlechte blumen/ auff purperfarb geneygt/ welche sich biegen wie ein Scorpion schwanz/ Seine wurzel ist schmal/ vnd ächtig/ vnd wechset in rauchem erdrich/ Dis krauts ein handt vol in wasser gesotten/ vnd die bü darnach darvon getruncken/ treibet vnd purgieret die flegmatischen feuchten vnd gallen vnder sich/ durch den stülgang. Widder der Scorpion stich ist es gut mit wein getruncken/ dar zu auch vbergelegt wie eyn pflaster. Das kraut angehengt/ wehret der empffengnuß/ vnd macht vnfruchtbar. Man sagt/ das seines samens vier köner/ eyn stunde vor dem angang des viertägigen febers mit wein getruncken/ dasselbige feber vertreiben/ drei köner aber dermassen vnd gestalt getruncken/ vertreiben das dreytägige feber/ Sein same zerstoßen/ vnd wie eyn pflaster vbergelegt/ vertreibt allerley warzen/ auch die nachtblattern/ die man Griechisch *Epiryctides* nennet/ Seine bletter sindt auch gut auff diese weiß vbergelegt/ wider das Podager/ verruckte glieder/ vnd widder die hitzigen bläterlin/ so den jungen kindern auff den heupteren wachsen/ welche die Griechen *Syrasin* nennen/ Dieselbigen bletter zerstoßen/ zum zäpflin gemacht/ den frauen in die scham gethan ziehen die monzeit vnd frucht.

Klein Sonnenkraut. *Heliotropium paruum.* *Solaris herba minor.*
Capitel clxxxvij.

Klein Sonnenkraut/ Griechisch *Heliotropium paruum*/ zu Latein *Solaris herba minor* genennet/ wechset in den Mosflachen/ vnd neben den stehenden wasseren/ hat bletter/ den grossen Sonnenkraut bletteren ehlich/ aufgenommen/ das sie ronder sind/ vnd hat eynen hangenden/ ronden samen/ in der gestalt der ronden hangenden warzen/ Das kleyne Sonnenkraut sampt seinem samen/ mit Wasser/ Jsof vnd Kres in wasser getruncken/ treiben die breytten/ ronden bauch würme auf/ Desselben gleichen mit saltz vermischet/ vnd wie eyn pflaster vbergelegt/ vertreiben die warzen/ die man Griechisch *Acrochordones* nennet.

Scorpionkraut. *Scorpioides.* *Scorpion.*
Capitel clxxxviij.

Scorpionkraut/ Griechisch *Scorpioides*/ zu Latein *Scorpion* genennet/ ist ein kleyne kreutlin/ mit wenig bletteren/ Seine sam hat ein gestalt/ wie ein Scorpion schwanz. Dis kreutlin zerstoßen/ vnd wie ein pflaster vbergelegt/ ist das aller beste vnd kressrigst/ die Scorpion stich zubeheylen.

Ende des vierdten Buchs.

Das fünffte Buch des Pedanij Dioscoridis Anazarbei / von der beschreibung der Kreutter /
vnd Werckzeuge der Arznei / jetzt von newem
verteutschet.

Die Vorrede.

In den vier vorigen büchern / mein aller geliebter Aree / haben wir beschrieben das wolriechende gewürze / allerley öl / salben / beume / Der beume frucht / gummi vnd safft / so trüpflich darauß fließen / Desselben gleichen haben wir geschriben von den thieren / honig / milch / von allem schmalze vnd vnschlit / von der korn frucht / vnd allen Koch Kreutteren / Darzū auch von allen wurzlen Kreuttern / vnd von ihrem safft vnd samem / Inn diesem Büch aber / welches das fünffte inn der ordnung ist / wollen wir schreiben von allerley Wein / vnd von dem gesenck der Arzneien / welcher auß der Erden gewonnen wirdt / welchen die Griechen Metallica nennen / vnd wollen erstmals an den Weinreben anfangen.

Weinrebe. *Ampelos. Oenophoros. Vitis uinifera.*
Capitel i.



gute arznei / damit man das har thut außfallē / weñ man die stede da das har / welches

Weinreb / Griechisch Ampelos / Oenophoros / zu Latein Vitis uinifera genennet. Die bletter vnd zincken der Weinreben zerstoßen / vnd wie eyn pflaster vbergelegt / senfftigen die wethumb des heuptes / Dieselbige mit gersten maltz vermischet / sindt auch güt vber den magen gelegt / wider die hitzige geschwulst / vnd entzündung des magens / Darzū auch sindt die bletter alleyn vor sich güt auffgelegt / Derhalben das sie eine krafft haben / damit sie kühlen vnd zusammenziehen / Der safft auß den Weinreben blettern geprest vnd getruncken / ist gut wider die rote rthur vñ blutspeien / Auch ist er den magen suchtigen güt / welche nicht bei sich behalten was sie essen / Er vertreibt den schwangeren frauen den vnwillen / vnd die bösen löst vnd begird die sie zu viel vngeschickten dingen haben zueßen / Dasselb thund auch die Weinrebincken / weñ man sie zerstöft / in wasser weyset / vnd darnach das wasser trincket / Der safft der Weinreben / welcher an den steinen zusammen wechset / vñ daran verhartet / wie ein gummi / mit wein getruncken / treibt den stein / Der selbige safft angestrichen / heyle die flechten / den grindt vñ raude / man muß aber vorhin die beschedigten öter wol mit Lütter reiben. Der selbige safft mit öl vermischet / ist eyn

Co ij

Das fünffte Buch

mann auß haben wil/ auff ist / offt darmit salbet/ Dasselbige thüt auch der wässerige safft/ welcher auß den angezündten Weinreben/ zweige schwizet. Er vertreibt auch die kleyne warzen/ die man Griechisch *Mirmerias* nennet. Die asche auß den verbrenten Weinreben/ vnd tresser mit essig vermischet / vnd wie ein pflaster vbergeleget/ heylt die harten blatern des hinderen/ *Condylomata* Griechisch genent/ vnd die warzen odder auffwachungen des fleysches/ so auff dem gemacht beyde der frauen vnd man/ auch auß den hinderen erwachsen/ welche bei den Griechen *Thymi* genent werden/ Auch ist sie gut wider die verruckten glieder/ vnd wider der nater bisse. Mit essig/ Rosen öl vnd rautten vermischet / vnd wie ein pflaster übergelegt/ heylet die hirtige geschwulst des milzes.

Wilde vngespflanzte Reben. *Ampelos agria.* *Labrusca.*

Capitel ij.

Die wilden vngespflanzten Weinreben/ Griechisch *Ampelos agria* / zu Latein *Labrusca* genent/ sindt zweyerley geschlecht/ Die trauben des cynen geschlechtes werden nit zeitig / denn es bringt alleyn blumen / welche man Griechisch *Genanthe* nennet/ Das ander geschlecht bringt frucht mit kleynen beerlin/ ist schwarz/ herb/ vnd zusamen ziehendt. Seine bitter/ zweig vnd zincken da sie sich mit halten/ haben eyne krafft wie die zamen Weinreben.

Trauben.

Staphyle.

Vua.

Cap. iij.

Trauben/ Griechisch *Staphyle* / zu Latein *Vua* genennet / Alle frische Trauben/ bereogen den bauch / vnd blähen den magen auff/ welche aber abgebrochen/ lang gehalten haben/ derhalben das inn ihnen die vberflüssige feuchte getruckt ist / seindt vnschedlicher / vnd werden dem magen nüt vnd bequeme/ auch den schwachen krancken/ denn sie machen eyn begirde zu essen / welche man inn tresser vnd hasen bewaret / sind dem munde vnd magen lieblich / sie stopffen den stulgang/ der blasen aber seindt sie schedlich / vnd beschweren das heupt/ Denen aber sind sie gut die da blüt aufwerffen/ vnd speien. Die in most behalten werden / sind diesen ehnlich / Die in gesottenem oder süßem Wein ingemacht worden sindt / beschedigen den magen viel mehr / Die aber vor inn der Sonnen getruckt worden sindt/ vnd darnach in Regenwasser ingemacht/ sindt nit also seer weinecht/ Derhalben sindt sie den dürstigen vnd hirtigen gut/ auch sind sie gut wider die langen feber. Die steinlin welche in den Trauben kornern gefunden werden/ zerstoßen / mit salz vermischet vnd wie ein pflaster vbergeleget/ heylt die harte / steiffe geschwollene frauen brüst / vnd vertreiben die hirtige geschwulst derselben/ Die brü da trauben kornern steinlein in gesotten haben / ist gut mit eynem Clistierlin inn gegossen/ wider die rote rhur / wider den Bauch flus / vnd wider den vberigen flus der Vermutter / Die frauen setzen sich nütlich inn die selbige brü / odder behen sich darmit / wider die selbigen gebrechen / Dieser Trauben kornern steinlein derhalben / das sie eyne zusamen ziehende krafft haben / seindt sie dem Magen seer nüt vnd bequeme/ Dieselbigen steinlein vber dem feuer gedürt / vnd an stadt des Gersten malzes wie ein pflaster vbergeleget/ vertreiben die rote rhur/ stopffen den Bauch flus/ vñ heylen die entschlossenen magen/ die nichts behalten mögen/ Die weissen getructneten trauben/ das ist/ die weissen Rosinen odder Meer treublin ziehen mehr zusamen/ denn die schwarzen/ Dieselben sonder die steinlein sindt gut gessen/ wider den hüstern/ auch sind sie dem halse/ dem schlundt/ den nieren vnd der blasen dienlich / Alleyn vor sich / vnd mit ihren steinlin sindt sie gut gessen/ wider die rote rhur/ Auch wenn man darzu hirsen/ Gersten meel/ vnd eyer darzu thüt/ vnd mit honig kocht/ vñ isset / Die Rosinen oder Meer treublin mit Pfeffer wol gekewet/ pürgiren das heupt/ denn sie ziehen die flegmatischen feuchten. Dieselbige mit

Bonon

Bonen meel oder mit reyn gestoffenem Kümmel wie ein pflaster vbergelegt / heylen die hitzige geschwulst der gemacht. Rosinen sonder ire steynlin mit Rautten vermischet / vnnnd wie eyn pflaster vbergelegt / heylen die nachtblatteren / Epymicridas. Die Car funckel blateren / die geschwere / die man zu Latein Janos nennet / die faulen geschwere der gleychen / vnnnd den kalten brandt / Gangrenas / Meer treublein mit dem safft Panacis vermischet / sindt güt vbergelegt widder das Podager / Dieselbige wie eyn pflaster vbergelegt / ziehen die beweglichen negel der finger in kurzer zeit auß.

Wilde vngepflanzte Reben blüt.
Capitel iij.

Oenanthe.

Die wilde vngepflanzte Weinreben blüt / wirdt Griechisch vnnnd zu Latein Oenanthe genennet / vnnnd soll gesamlet werden / wenn sie volnwachsen ist / vnnnd man sol sie bewaren in eynem erden gefäß das nit gepecht ist / Wenn man die wilde Weinreben blüt samlen wil / so legt man eyn leynen tuch darunder / vnnnd empfangt sie darauff / vnnnd läst sie auch darauff in dem schatten trucken werden / Die aller bestewechset in Syria / Cilicia vnnnd Phoenice / vnnnd hat eyne krafft / damit sie zu samen zeucht / derhalben ist sie dem magen gut getruncken / Sie treibet den harn / stopffet den stulgang / vnnnd das blüt speien vnd brechen / Auch ist sie nützlich vnnnd güt widder die saworen rupzenden magen / vnnnd widder den vnwillen odder vnlusten des magens / wenn man sie trucken / wie eyn pflaster vber den magen legt. Dieselbige wilde Rebenblüt frisch / grün oder gedürret / mit essig vnd Rosen öl vermischet / ist gut widder den schmerzen des heupts / wenn man das heupt damit befeuchtet / Dieselbige wie eyn pflaster vbergelegt / wehret vnnnd verhindert / das die frischen blutigen wunden / vnnnd die anfangenden fistlen der augen / welche man Griechisch Aegylopas nennet / nit hitzig werden / Dieselbige gestoffen / mit Honig / Safran / Myrrhen vnnnd Rosen öhl vermischet / sindt güt widder die munde geschwere / vnnnd widder die geschwere der gemacht / die immer weiter vmb sich freffen / Auch wirdt sie nützlich inn die frawen säßlin vermischet / die bereyt werden / den vberigen blütfluß der Bermutter zustoßffen / widder die flüsse der augen / vnd hitze des magens ist sie güt mit kleyn gestoffenem Gersten malze vnnnd Wein / wie eyn pflaster vbergelegt / Der wilden Reben blüt wirdt in eynem erdenen scherben vber heysen glüenden kolen gebrennet / Die asch dauon ist gut zu den arzneien der augen / Dieselbige asche mit honig vermischet vnd vbergelegt / heylet die geschwere der finger / Paronychia Griechisch genent / vnd vertribt das fleysch so vber den neglen der finger wechset / welche gebrechen die Griechen Pterigion nennet / vnd das blütig schwerend zanfleysch heylet sie auch.

Vnzeitiger Trauben safft.

Omphacium.

Cap. v.

Vnzeitiger trauben safft Griechisch vnnnd zu Latein Omphacium genennet / ist eyn safft / auß herben / vnzeitigen trauben / so zu Latein Aminee vne vnnnd Thasie genennet werden / geprest. Diesen safft soll man im Sommer vor den hunds tagen außpressen / vnnnd in eyn becken oder kessel auß rottem kupffer gemacht / giessen / vnnnd mit eynem leinen tuch zudecken / vnnnd an die Sonnen setzen / vnnnd so lange darunter stehen lassen / bis er dick wirdt / Man muß auch oft in der mitlen zeit / so lange dieser safft vnder der Sonnen stehen bleibt / was dick daruon zusammen wechset / vnnnd an dem kessel behengt / vnnnd vnder den anderen / der noch feucht vnnnd weych ist / vermischen / Des nachts soll man ihn auch vnder das tach tragen / Denn der tawe / welcher des nachts felle / verhindert das er nicht dick wirdt / Der beste sol fewer rot sein / leichtlich zu zerreiben / heffrig zusammen ziehendt / vnnnd die zunge beissendt / Etliche sieden diesen safft / so lange das er dick wirdt / Dieser vnzeitiger trauben safft mit ho-

Te ij

Das fünfft Buch

nig oder süßem Wein vermischet / ist gut widder die hitze / vnnnd hitzige geschwulst der Mandelen / des schlundts / vnnnd des zäpflins / widder die faulen mundtgeschwore / die man Griechisch Aphthas nennet / widder das weyche feuchte zansfleysch / vnd wider die eytterenden ohren / Mit essig vermischet / ist er gut widder die Gistelen / widder die alten faulen geschwore / vnnnd ist auch gut widder die geschwore / die weiter krieschen vnnnd vmb sich fressen / Mit eynem Clister rhölin / ist er gut ingegossen / widder die rotterhür / vnnnd widder den vberigen flus der Bermutter / Auch machet er klare augen vnd ein scharpffs gesicht / Die scharpffen rauchen augbrahen / vnd die schwörenden angeecken heylet er / Er ist gut getruncken / wider das frische blutspeien / Auch so eyn ader zersprungen ist / Man muß aber dieses saffts wenig nemen / vnnnd mit viel wasser zerlassen / denn er brennet vber auß hefftig seer.

Von allem Wein / vnd zum ersten die eygenschafft / vnd vnderseydt des Weins / die er hat von wegen seines alters. Capitel vj.

Wein / Griechisch Oinon / zu Latein Vinum genennet / Der alte firne Wein getruncken / beschediget die neruen oder seenadern / vnd die andern Instrument der empfindlichkeyt / vnnnd der sinne. Derhalben sollen die / welche eyn innerliches glied schwach vnnnd bresthafte haben / solchen alten firnen Wein meiden / Die gesunden aber mögen desselbigen wenig trincken / sonder schaden / wenn sie wasser darmit der mischen / Der frische newe Wein blehet den leib auff / ist schwerlich zu verdawen / macht schwere vngestüme trenne / vnnnd treibet den harn. Welcher aber eyn mittel alter hat / zwischen den alten firnen vnnnd newen Wein / der hat ihrer excessse fehl noch gebrechen keynen / Derhalben sol man dieweil man gesundt ist / solchen mittel jätigen wein trincken.

Eyngenschaft vnd vnderseydt des Weins / von wegen seiner farben. Capitel vii.

Der weisse / subtile / dünne Wein / ist dem magen gut / ist leichtlich zu darwen / vnnnd wirdt schnelllich inn allen gliedern zerheylet / Der schwarze Wein ist dick / vnnnd ist schwerlich zu verdawen / Wenn er aber verdawet wirdt / so vermehret er das fleysch vnnnd den leib / vnnnd machet truncken / Der ghele Wein / welcher eyne mittel farbe hat / zwischen dem weissen vnnnd schwarzen / hat auch mittelmaßige krafft der beyden / Der weisse aber ist der best / beyde den gesunden vnnnd bresthaften zu trincken / behalben der farben / wirdt der Wein auch am geschmack vnderseyden.

Eyngenschaft vnd vnderseydt des Weins / von wegen seines geschmacks. Capitel viii.

Der süße Wein ist eynere dicken substantien / durch zeucht den leib schwerlicher vnnnd transpiriert auch nit leichtlich. Er blehet den magen / den bauch vnd darme bewegt er / wie der Most. Er macht aber weniger truncken. Den niere vnnnd blasen ist er das aller bequemste / Eyn harter Wein treibet den harn mehr / Aber er macht eynen wechumb des heupts / vnnnd bringt die trunckenheit / Eyn herber zusammen ziehender Wein ist der aller bequemste / Die speise vnnnd narunge in den gliedern aufzuehelen / er stopffet den stulgang vnnnd weret auch den anderen flüssen / vnnnd treibet den harn weniger / Der newe zart Wein / beschediget die seenadern odder neruen weniger.

Eyngenschaft

Eigenschaften vnd vnterscheidt des Weins / von wegen seiner bereytung vnd vermischung. Capitel ix.

Der Wein / welcher mit Meerwasser zubereyter worden ist / beschediget vnd widderstehet dem Magen / bringet den durst / ist den seenaderen vnd nernen schedlich / dem bauch ist er gut vnd bequeme / denen aber die noch schwach sindt / aber doch herfür komen / nach eilender krankheyt ist er vnnütze. Der süsse wein welcher auß trauben / die vor vnder der Sonnen auff hörden / oder an dem Rebstock getrücknet worden sind / geprest wirdt / Griechisch Glycigenent / darzu auch Creticum odder Protopum oder Prammium / zu Latein Passum. Der gesotten Wein / so auß most vber das feuer (so lange der halber theyl in sendt) gesotten wird / nennen die Griechen Sapan oder Siream / oder Hepsema. Die schwarzen Wein vnd welche bei den Griechen Melampsitica / genent worden / sind dick / vnd geben dem leibe viel narunge / Dargegen thun die weissen dünne wein / Die gelen zwischen den schwarzen vnd weissen mittel wein / haben auch mitle krafft / Aber doch haben alle diese wein eyne zusammen ziehende krafft / erwecken vnd widderbringen den puls. Sie seindt gut widder alle gifft / das / welches mit beissen vnd auffsetzen tödtet / wein man öl darzu thut / trincket vnd widerumb vber sich aufwirfft vnd bücht / Auch sind sie gut wider den wüterich / Monsafft / Opium / wider das gifft Pharicon / toxicum / vnd widder geronnen milch / Sie sind auch gut wider die auffnagunge vnd geschwere der blasen vnd nieren / Sie blehen aber doch den leib / vnd sindt dem Magen enwidder vnd schedlich / Der Wein aber / welcher bei den Griechen Melampsiticum genennet wirdt / ist sonderlich gut getruncken / wider die flüsse so im bauch fallen / Der weisse erweyhet den bauch mehr den die anderen / Der Wein welcher mit Gypse oder plater ingemacht vnd bereyt wirdt / Gypsatum oder Gypseum vinum / ist den seenadern oder nernen schedlich / beschweret das heupt / entzündet vnd widerstehet der blasen / Aber widder das gifft ist er bequemer vnd nützer den sonst keyner / Die wein / welche mit pech oder hartz ingemacht vnd bereyter werden / Picata vina oder Resinata zu Latein genennet / haben eyne krafft / da mit sie erwermen / dawen vnd kochen / denen aber die blüt aufwerffen vnd speien / sind sie schedlich / Die Wein / welche die Griechen Aparachyta nennen / darunter gesottener Wein vermischet worden ist / erfüllen das heupt / bringen die trunckenschafft / transpiriert schroerlich / vnd beschedigt den magen.

Eigenschaften vnd vnterscheidt des Weins / von wegen der stedte seiner wachsunge. Capitel x.

Der farnembste vnd beste Wein / vnder denen / die im Italia wachsen / ist der / welcher von den einwohneren daselbst Galernum genennet wirdt / Dieser Wein wenn er alt worden ist / so ist er fast leichtlich zu verdarwen / erwecket vnd widder bringet den puls / stopffet den stulgang / dem Magen ist er gut vnd nützlich / der blasen aber schädlich / vnd denen auch die ein böß oder tuncfel gesicht haben / vnd ist nit bequem stedszutrincken / Der Wein / welchen die Latini / Albanum vinum nennen / ist dicker denn der Galernum / vnd ist süß / blehet den magen / weyhet den stulgang / er hilfft der dawunge auch nit also / Die seenadern oder nernen beschediget er / weniger / Dieser Wein / wenn er alt wirdt / so gewinnet er eynen harten geschmack / Der Wein Cecubum zu Latein genennet / ist süß / vnd dicker denn der Albanum vermehret den leib mit eyner hübschen / lieblichen farben / er verhinderet aber die dawunge / Der Wein Surrentinum vinum / ist fast hart vnd herbe / derhalben wirdt er auch den flüssen des Magens vnd der darne / Diweil er aber dünner ist / so beschediget er das heupt weniger. Dieser Wein / wenn er alt wirdt / so wirdt er süß / vnd wirdt dem magen nüt vnd gut / Die wein / Adrianum vinum vnd Mameratinum Vinum genennet / inn Sicilia wachsende / sindt eben dick an ihrer gestalt oder substanz / sie ziehen wenig zusammen / vnd werden baldt alt / vnd von wegen ihres

Das fünffte Buch

dünne/seindt sie den seenadern oder nerven weniger schädlich/ Der wein welcher zu Latein Paretypianum genent wirdt / vnd auch auß den Hadrianischen äckeren bracht/ ist eyne guten geruchs / subtile / dünne / derhalben betrügt er / die sein viel trincken / denn sie bleiben lang danon trincken / vnnnd füret sie in eyne tiefen schlaff/ Der Wein welcher inn Istria wechset (Istricum vinum zu Latein genent) ist dem Paretypiano ehnlich/er treibt aber den harn hefftiger/ Der Wein welcher in der Insel Chio wechset/ (Chium vinum zu Latein genent) ist sensstter vnd zarter / denn der vor angezeygter Keyner/ vnd ist zu trincken bequeme/ süteret wol / vnd macht weniger trincken/weret den flüssen/ vnnnd ist gut vnd nütze zu den Arzneien der augen / Der Wein welcher in Lesbos wechset (Lesbium Vinum zu Latein genent) wirdt leichtlich inn die glidder zertheylet vnnnd verwandelt / Er ist leichter denn der Wein / welcher inn der Inseln Chio wechset/ vnnnd ist dem bauch bequeme / Der Wein welcher bei der stat Epheso wechset/ vnnnd von wegen eyn Kleynes sterlins/nit weit von dannen ligendt / Phygelite Vinum genentet wirdt / hat die selbige tugent vnnnd krafft / welche der Wein hie wechset/ vor beschriben/ Der Wein welcher inn Asia wechset/ auff dem berge Tinolo/ Den die Griechischen Mesogite nennen / macht eyne schmerzen des heupts/ vnnnd beschädigt die seenadern oder nerven/ Die Wein / welche man zu Latein Vinum Coum vnd Clazomium nennet/ Derhalben das sie viel mehr wasser vntermischt haben/ verderben bald/ vnnnd machen windige auffblähunge/ sie bewegen den bauch / vnnnd beschädigen die seenadern oder nerven.

Krafft vnd wirkunge des Weins.

Cap. xi.

Aller Wein/welcher rein/lauter/vnd vnvermischet ist / vnd nach seiner art vnd natur etwan hart vñ herbe ist/ hat eyn krafft zu erwärmen / vnd wird leichtlich inn allen glidern zertheylet / vnnnd verwandelt/ er ist dem magen gut/ macht eyne begirdt zum essen/erhelt vnd vermehret die krafft / sterckt den leib/bünge den schlaff/ vnnnd macht eyne hüpsche farbe / Den Wein miledich getruncken/ ist gut widder den ingenommenen schierling / Couiander / Pharicum / Triam / Mon safft Silber gledt/ Tarum/Wolffs wurz/ vnd widder die giffreigen schwämme/ Auch ist er gut widder aller Schlangen biß / vnd widder aller giffreigen thier stich vnd biß / die mit kälte tödten/ oder den magen zu würgen vnnnd brechen/ treiben/ Er verreibt auch die alten langweiligen auffblähungen des leibs / die spannungen/ beissen/ vnd nagen/ des zwergfels/ Er hilfft den verlämbten magen/ vnd ist gut wider die flüsse so im banchen vnd in die derme fallen/ Auch ist er gut denen / so vom vberigen schweiß schwach werden/ vnnnd welchen sich der leib von vielem schweiß verzeeret / inn sonderheyt die weissen / firnen / wolriechenden Wein. Die firnen süßen Wein sindt den nieren vnnnd der blasen fast bequeme/ Ungewaschene Schaffs woll / also wie sie von den schaffen kommen ist / inn sollichem Wein genetzt / ist gut vber die wunden vnnnd hizige geschwulst gelegt. Solicher Wein ist auch gut/die faulen / bösen / flüssigen geschwere / vnnnd die weiter vmb sich fressen / darmit behen vnnnd waschen / Die Weine / welche keyn Meerwasser vndermischet haben / vnnnd etwan hart / herbe vnnnd weiß seindt / sollen sich die gesunden gebrauchen / soliche seindt die / welche in Italia wachsen/ mit namen der Salernum / Surrentinum / Cecubum / Siginum / vnnnd dergleichen viel mehr / so auch inn Campania wachsen / Vnnnd der Wein Paretypianum genent/welcher von Hadria bracht wirdt / vnnnd der auß Sicilien kompt / Mamerinum genentet / Vnder dem Griechischen Wein ist der / welcher inn Chio wechset/ vnnnd Chium/ inn Lesbos vnnnd Lesbium / vnnnd der / welcher bei Epheso wechset/ vnnnd Phygelites genent wirdt/ Die dicken vnd schwarzen wein blehen vnnnd beschädigen den magen / Aber den leib vermehren sie/ Die subtielen dünnen Wein aber nit / dann weñ sie wenig herbe sind/ so sind sie dem magen gut/ vnd vermehren den leib weniger / Die alten fast firnen dünnen/ weissen wein/ viel getruncken/ machen eyn wechumb des heupts/ beschädigen die seen

die seen

die seer adern oder nernen / den harn treiben sie aber hefftiger / Die Wein welche in der mitte ihres alters sindt als im siebenden jare / seindt an dem gesundsten zutrüncken / Die maß aber des Weins soll entscheyden werden / nach dem alter / deren die ihn trincken / sollen nach der gegenwertigen zeit des jares / nach der gewonheyt / vnnnd nach der art vnnnd gestalt des weins / Es ist ein vberaus guter radt / damit man gebeut / das man nit soll dursterleiden / vnnnd die speise zimlicher massen mit Wein befeuchten / Alle trunckenheyt ist schedlich / vnnnd in sonderheyt / die steds wehret / denn die Seenaderen oder Nieren werden dardurch täglich zerlassen / vnnnd geschwecht / vnnnd der vberige tranck ist ein anfang der schnellen geschwinden Franckheyt / zimlicher massen aber Wein trincken / vnnnd sich darmit füllen / sonderlich / wenn man vorhin eynzeit lang wasser getruncken hat / ist nit vnnutz / den solche fülle trabe hinaus was innerlich ist / vnnnd purgieret was vberig im laib ist / beyde sichtlich vnnnd vn sichtbarlich / Aber man muß wilerumb nach solcher fülle wasser trincken / Denn frisches wasser getruncken / ist eyne Arznei widder solche weinfülle / die erwan ein gebreche zu wenden beschehen ist.

Agrest.

Omphacites.

Acerbum uinum.

Capitel xij.

Agrest / Griechisch Omphacites genennet / zu Latein Acerbum uinum / wirdt sonderlich in Lesbos gemacht / auff diese weise / Man schneidet die vnzeitigen trauben ab / ein wenig zubeno / ehedenn sie zeitig seindt / leget dieselbigen auff hürde / vnder die Sonnen / drei odder vier tage zutrünnen / so lange sie runzellecht werden / Darnach presset man den Wein auß / vnnnd fület ihn inn fesser / vnnnd stellet sie an die Sonnen / Solcher Wein ist herbe / vnnnd hat eyne krafft / darmit er zusammen zeucht / er ist dem Magen bequeme / vnnnd ist gut widder die bösen lüst vnnnd begirden / der schwangeren frawen / widder das krummen vnnnd darmgicht / Auch ist er gut denen / welche die speise nit wol kochen noch darwen / vnnnd denen der mage verlämpt ist / Man sagt / das solcher Wein auch getruncken / ist gut widder die Pestilenz / Solche Wein werden erst nach vielen jaren träncklich / sonst sindt sie vnlieblich.

Lewen tranck.

Deuterias.

Lora.

Capitel xij.

Lewen tranck / Griechisch Deuterias / vnnnd von etlichen Potemos / zu Latein Lora genennet / wirdt auff diese weise bereyttet / Man vermischet eyn ome wassers / vnnnd Tresters / darauß zehen omen Weins gepiest worden seindt / man zertretet sie wol durch eynander / presset sie widderumb / was außgepresset wirdt / thut man sieden / so lange / bis sie das dritte theyl inn gesotten ist / darnach vermischet man vnder ein jedes viertheil dieses trancks / ein halb mof salzes / Nach dem Winter zeucht man den ab in andere fesser / Diser Laurtranck sol binnen iars getruncken werden / denn er verlenret bald seine krafft / vnnnd verdirbet / Der Lewertranck ist den krancken gut / welchen der Wein schedlich ist / wenn man nach begirde muß thun / vnnnd ihnen solchen tranck an stadt des Weins geben / Desselbigen gleichen ist er auch gut denen / die widder auffkommen nach langen kranckheyt. Es wirdt auch eyn Wein gemacht / welchen die Griechen Adynamon nennen / vnnnd hat eyne krafft / wie der Lewertranck / Auff diese weise wirdt er bereyttet / Man nimpt wasser / vnnnd neuen Mof / eynes souiel als des anderen / vermischet sie wol / vnnnd thut sie sänfftelich sieden auff eynem kolsfwer / so lange das wasser außgesotten ist / Darnach wenn es kalt worden ist / so geußet man es inn eyn gepechtes faß / Etliche anderen nemen Meer Wasser / Regen wasser / Honig vnnnd neuen Mof / eynes also viel als des anderen / vermischen sie wol durch eynander / vnnnd giessen es darnach auß inn andere fesser /

Das fünffte Buch

fässere/ stellen die an die Sonnen vierzig tag lang/ Dieses weins gebraucht man auch binnen jaro/ zu dem selbigen/ darzu der Laurtrancf.

Wein auß wilden vngepflanzten Trauben. Cap. xliij.

Der schwarze Wein/ welcher auß trauben/ der wilden vngepflanzten Reben geprest wirdt/ ist herbe/ vnnnd hat eyn zusammen ziehende krafft/ Er ist gut wider die bauch vnnnd magen flüsse/ Er ist auch gut widder alle andere gebrech- en/ die eynere stopffunge vnd zusammen ziehungem nötig sindt.

Vinum Melititæ.

Cap. xlv.

Der tranck oder Wein/ welcher Griechisch vnd zu Latein Melitites genennet wirdt/ ist gut inn langen febern/ denen die eynen schwachen magen haben/ Denn er weycht den bauch vnnnd stülfgang sensflich/ er treibt den harn/ saubert den magen/ Er ist gut widder die Glidsucht/ vnnnd widder die gebrechen der Nieren/ Denen ist er auch gut/ die eyn schwach heupt haben/ vnnnd den frawen die sunst keynen Wein trincken/ Denn er hat eynen güten lieblichen geruch/ erneret vnnnd füttert den leib/ Dieser Wein Melitites genennet/ wirdt vnterscheyden/ von dem Wein/ welchen die Griechen Oenomeli/ die Latin Mulsum nennen/ dardurch/ das der mulsum auß firmem/ hartem Wein/ vnnnd ein wenig honigs bereyt wirdt/ Der Wein aber Melitites wirdt gemacht/ auß fünff viertheyl hartem most/ eyn viertheyl honigs/ vnd eynem becher salze/ Diesen tranck muß man in eynem grossen kessel oder bütten machen/ vnnnd die bütten nur halb voll machen/ darmit er raum habe/ sich zu heben/ vnnnd zu geeren/ Des salzes nimpt man oft wenig/ strewet es vberher/ so lange dieser Wein oder tranck vor sich gehret/ wenn er sich nimmer erhebt noch gehret/ den soll man in andere bequeme fässer füllen.

Oenomeli.

Mulsum.

Cap. xlvj.

Der Wein oder tranck/ Griechisch/ Oenomeli/ zu Latein/ Mulsum genennet/ wirdt auß firmem/ herbem/ hartem Wein vnnnd gütem honig gemacht/ welcher auch der beste ist/ denn er blehet den leib weniger/ vnd mag auch balde gebraucht werden. Dieser tranck wenn er alt wirdt/ ernehret vnd fütret den leib/ Der eyn mittel alter hat/ ist dem bauch gut/ vnd treibt den harn/ Nach dem essen getruncken/ beschediget er/ vor dem essen erfüllet er/ darnach so macht er eyn begird vnd lust zum essen. Dieser tranck wirdt auß diese weiß bereyt/ Man nimpt ein ohm Weins vnd ein halbe ohm honigs/ vermischen sie wol durch eynander/ Etliche/ darmit dieser tranck balde träncklich gemacht werde/ thun den honig mit sampt dem Wein sieden/ vnnnd darnach so giessen sie den tranck in andere fässer/ Etliche andere/ soliche arbeyt vnnnd mühe zu sparen/ nemen in der zeit des herbstes/ wenn der Wein vergeeret/ sechs vierteyl Mosts/ vnd vermischen darunder ein viertheyl honigs/ darnach wenn er aller vergeeret ist/ so giessen sie ihn inn bequeme fässer/ zubehalten/ Solicher tranck aber bleibet süsse.

Meth.

Melicraton.

Aqua mulsa.

Capitel xvij.

Meth oder honigwasser/ wirdt Griechisch Melicraton/ zu Latein Aqua mulsa/ genent/ Der Meth hat dieselbige krafft/ welche der nechst vorbeschriebene tranck/ Mulsum zu Latein genennet. Des rohen vngelochten Meths gebrauchet man sich/ wenn man den stülfgang/ vnd den bauch erweychen wil/ oder wenn man jemandes treiben wil/ sich zubrechen/ vnnnd vnwillen/ so gibe man ihnen den

titic

mit ſol zu trincken / als denen die gifte getrücket oder ingenommen haben / Den wol
 gefotnen Meth / gibt man den schwachen / die eynen geringen vntrefftigen pulße ha-
 ben / welche bei den Griechen Microsphyctes genennet werden / auch denen die hū-
 ſten / Den lungen ſüchtigen / vnnnd denen die verſchwinden von überigem ſchweiß /
 Der friſch vnnnd wolbereyter Meth / welchen etliche in ſonderheyt bei den Griechen
 Hydromeli / das iſt zu Teutſche / honnig wasser nennen / ſtärckt vnnnd bekrefftigt / wie
 der leure tranck / vnnnd den Wein welchen die Geriechiſchen Adynamon nennen /
 wenn ſie im mittlen alter ſeindt / vnnnd es gewinnet eyn krafft den ſelbiggen ehulich /
 Der halben iſt er beſſer / den der Leure tranck / widder die hiziige geſchwulſt / der inner-
 lichen glidderen / Wenn es aber alt worden iſt / ſo ſol man ſein nicht gebrauchen / wenn
 hize / hiziige geſchwulſt / oder verſtopffunge des leibs vorhanden iſt / Er iſt aber gut
 widder die ſchwachen blöden magen / welchen alle ſpeiſſe zu widder iſt / vnnnd keynen
 luſten zum eſſen haben / Denen iſt er gut / die viel ſchwitzen / vnnnd wirdt auff dieſe wei-
 ſe gemacht / Man nimpt zwey theyl alt regen wasser / eyn theyl honnigs / vnnnd ver-
 miſcht ſie wol durch eynander / vnnnd ſezet ſie inn die Sonnen / Etliche ander thunt
 brunnen wasser darzu / vnnnd laſſen es ſieden / ſo lang das drit theyl ingeſorten iſt / vñ
 ſetzen den darnach hin zur bewarunge / Es ſeindt hierbeneben etliche / nennen das Hy-
 dromeli / das iſt honnig wasser / das / welchs man gewöndlich iſt zu bereyten / auß dem
 wasser / damit man die honnig roſſen gewaſchen hat / Es muß aber ſtarcker gemacht
 werden / Etliche ſieden diß wasser auch / es iſt aber den trancken nit gut / denn es behelt
 viel wachſe in ſich.

Wasser Hydor. Aqua Cap. xviii.

Wasser / wirdt Griechiſch Hydor / zu Latein Aqua genennet / Es iſt ſchwerlich et-
 was vom wasser in gemein zu ſchreiben / von wegen der ſonderlichen art / natu-
 re / eygentſchafft / eynen jederen Landtſchafft / Luſt / vnnnd viel anderen dingen
 mehr / Aber zum mehren theyl / iſt das wasser das aller beſte / welchs ſüß / lauter / klar
 iſt / vnd ſünſt keyns geſchmack / geruchs / noch farben theylhafftig iſt über all / vnnnd
 welchs ſchnel / vnnnd ſonder ſchmerzen hindurch gehet / den leib nit auff blähet
 noch beſchwert / im leib nit verderbt / noch Corumpiert wirdt.

Meer wasser. Thalation hydor. Marina aqua.
 Capitel xix.

Meer wasser / Griechiſch Thalation Hydor / zu Latein Marina aqua genent /
 wärmet vnd iſt ſcharpff / räſ / Es widderſtehet vnd beſchädigt den magen /
 bewegt den bauch / vnnnd treibt die Phlegmatiſchen feuchten auß / Meer
 wasser warm gemacht / damit gebähet / zeucht her auß / zertheylt vnd vertreibt / Es iſt
 auch gut widder die gebieche der ſeenadern / oder nernen / vnnnd heylt die erfrorene fer-
 ſchen / ehe denn ſie auß brechen vnnnd ſchweren / Das Meer wasser wirdt auch nüt-
 lich verniſcht vnter den pflaſteren / die auß Gerſten meel gemacht werden / vnnnd
 vnder den pflaſteren / welche zu vertreiben bereyttet werden / Stülgangk zu machen
 iſt es gut / laroe warm nit eynem Clyſtier ingegoſſen / Es iſt auch gut warm ingeſo-
 ſen / widder das krimen des bauchs / Auch iſt es gut dem grindt / die raude / das jucken /
 die flechten / das niessen des heupts / vnd die harten ſteiffen frauen büß / nach der ge-
 burt damit warm bähen / Es vertreibt auch die ſtreich maſen / wenn man die damit bä-
 het / Es iſt auch nütze heylbar vnd gut / wider aller gifftigen thier ſtich vnd biß / welche
 eyn biben vñ verkältung bringen / ſonderlich widder der Scorpion ſtich vñ der ſpinnen /
 die man Phalangia nent / vnd biß der ſchlangen bei den Griechen Aspides genennet.

Es

Das fünfft Buch

Es ist auch gut widder dieselbige gebrech/wenn man warm darinn badet/Auch ist es gut darinn baden/denen die eyne lanweilige böse gestalt haben/damit sie zu der wasser sucht geneygt seindt/welchs gebrech die Griechen Cacheriam nennen/Dasselbig heylt auch die gebrech der nernen oder seenadern/Der dampffe oder bähunge des warmen heysen Meer wassers/ist den wasser süchtigen gut/Es senfftiget den schmerzen des heupts/vnd vertreibt die schwerlicheyt der ohien/vnd des gehöres/Das Meer wasser wenn es lautter ist/vnd keyn süß wasser vntermischt hat/hinn gesetzt/verleurt es seine gifftigkeit/Es seindt etliche die thunt es sieden/vnnd stellen das darnach hinn zur bewarunge/Man gibt das Meer wasser zutrinken/alleyne vor sich/oder mit süßem wasser da efig in gegossen worden ist/oder mit Wein/oder mit honnig/den leib zu purgieren/Aber nach dem die purgation geschehen ist/soll man hünere oder fische biß zutrinken geben/das beissen des innern wassers damit zu bichen.

Thalassomeli. Cap. xx.

Der tranck/welchen die Griechen vnd Latini Thalassomeli nennen/treibt vnd purgiert hefftig/vnd wirdt auff diese weise bereit/Man nimpt honnig/regnet wasser/Meer wasser/eyns soniel als des andern/vermisch sie wol durch eynander/seibet alles durch/darnach so geuße man es inn eyn gepecht faß/vnnd setzet das inn die hitze der Sonnen in den hundstagen/Es seindt auch etliche die zwey theyl gesotten Meer wasser nemen/vnd vermischen eyn theyl honnigs darzu/vnnd gießen es darnach inn bequeme vasser zu behalten/Solcher trancke ist linder vnnd senffter zu purgieren/denn das lautter Meer wasser.

Efig. Oxos. Acetum. Cap. xxi.

Efig/Griechisch Oxos/zü Latein Acetum genent/kület vnnd zeucht zusamen Er ist dem magen nützlich vnd gut/er macht eyn lust vnnd begirde zum essen/Er stopfft das blüt/auf allen öiten außbrechendt/getruncken oder wenn man sich darinn setzet. Der Efig ist gut mit anderer speiß gekocht/widder den bauch fluß/Er stopfft das blüt auf den runden fließend/vnd weret der hitze/wenn man vngewaschene schaffs wolle/oder ein schwamm darinn netzet vnd überher leget. Der Efig weret vnd heylt den aufgang der Bermutter/vnd das hinderen/Er befestiget das weiche blütig zansfleysche. Der Efig ist gut widder die geschwere/die weiter fressen/widder den roten lauff/widder das fliegendte feur/widder den grindt vnnd raude/widder die flechten vnd finger geschwere/vermische mit sunst anderen stücken/die darzu dienlich seindt/Er weret auch die geschwere/die das gesunde fleisch vnter vnnd vmb sich verzeren vnd fressen/welche man Griechisch Phagedenas nennet/vnnd die geschwere so bei den Griechen Tome genent werden/Wenn man die geschwere stedts damit warm bähet. Der Efig mit schwefel vermisch/ist gut widder das podager/wenn man das warm damit bähet. Efig mit honnig vermisch vnd angestrichen/vertreibt die streichmasen. Mit rosen öl vermisch/mit eynem schwamm oder vngewaschener wolle/ist er gut übergelegt widder die hitze des heupts/Der ghalme oder dampffe des siedenden efigs entpfangen/ist gut widder die wasser sucht/widder das saufen der oren/vnd widder das schwere gehör/inn die oren getrüpf tödtet ihn die würme/so in den oren wachsen/Er weret die Apostemen/oder geschwere/so man zü Latein Panos nennet/Wenn man die selbige warm damit bähet/oder eyn schwamm darinn naß macht/vnd übergelegt. Der Efig senfftiget das incken/Der Efig ist gut wider der schlangen vnd gifftigen thier biß/welche mit eynere erkältunge beschädigen/warm gemacht vnd damit gebähert. Der schlangen vnd gifftiger thier biß/welche mit eynere entzündung vnd hitze beschädigen/ist der kalte efig gut/wenn die schäden damit gebähert werden/Der Efig warm getruncken/vnd widderumb von sich gebrochen/ist krefftig vnd gut widder

widder alles gifft / vnd sunderlich widder den Monsafft / Meconium Griechisch genent / wider den Wüterich / wider das blüt vnd miltz / wenn sie im magen gerinnen / wider die giftigen schwämm / wider das gifft Jria genent / vnd wider den Tarum. Essig mit Salz geruncken / vertreibt die ingenomene Eglen. Er senfftigt den alten hūsten. Den newen frischen hūsten macht er nur ärger. Der Essig ist güt warm getruncken denen die mit ärhemen mögen / den mit auffgerichtetem halse. Essig gargarisirt / weeret den flüssen so in hals fallen. Er ist güt wider die halbschwer / welche man zu Latein Anginas nennet / wider das aufgefallen zäpflin / vnd werhumb der zän / wenn man den Essig warm macht vnd den munde damit weschet.

Sawer Meth. Oximeli. Acetum mulsum. Cap. xxij.

Der sawer Meth / Griechisch Oximeli / zu Latein Acetum mulsum / vnd auch Oximel genent / wirdt auff diese weis gemacht / Mann nimpt anderhalb maß Essig / Meer saltz eyn pfundt / Honig zwey pfundt / wasser zwo maß / vermischts alles wol durcheinander / vñ thüt es sieden / wenn es zehen mal vffgesotten hat / nimpt man es vom ferwer vñnd läst es kalt werden darnach / so genst man es in bequeme fass ser zu behalten. Man sagt das dieser sawer Meth getruncken / die dicken feuchten auß dem laib treibt / vnd das er derhalben güt ist wider das werhumb der hūst / wider die fallend sucht / vnd wider die glid sucht. Auch ist er güt wider der Plater bis / welche Griechisch Seps genent wirt / vnd ist denen güt / die Monsafft / Opium vnd Meconium bei den Griechen genent / vñnd das gifft Jria ingenomen haben. Er ist auch güt gargarisirt wider die halbschwer / so man zu Latein Anginas nent.

Sawer Salzbrü. Oxalme. Acida muria. Capitel xxij.

Sawer Salzbrü / Griechisch Oxalme / zu Latein Acida muria / vnd auch Oxalme genent. Diese sawere Salzbrü ist güt wider die faulen geschwer vnd die weter vñb sich fressen / wider der hund / schlangen / vnd giftiger thier bis / wenn man die schäden damit behet. Sie stopfft das blüt so auß den wunden fleust / Wenn man den blasen stein geschnitten hat / wenn man von stunden an die warme sawere Salzbrü in die wunden genst. Sie weret den aufgang des hindern. Dieselbige sawere Salzbrü ist güt mit eynem Clister eingegossen wider die verwundten schwerende dārn / in der roten thür / man muß aber darnach milch ingiessen. Die sawer Salzbrü getruncken oder gargarisirt / tödt die Eglen so im hals bestecken. Sie vertreibt die schüppechten kleien vnd die fließende geschwer des hauptes.

Thymoxalme. Capitel xxiiij.

Die sawer Salzbrü wie hernach volgt bereydt / nennet die Griechen vnd Lateinischen Thymoxalme / welcher sich die alten gebrauch haben / davon drei oder vier becherlin mit warmem wasser darunder vermischet / zu trincken geben denen die eynes schwachen magens sind / wider die glid sucht vñnd wider die windige auffblähungen des laibs / denn sie zecht die dicken schwarzen feuchten. Auff diese weise wirt sie bereydt / Mann nimpt des Welschen Quendels / Griechisch vñnd zu Latein Thymus genennet / fünffzehen quintlin / Salz auch fünffzehen quintlin / Weinraut / Poley / Gerstenmalz / jedes eyn wenig / thüts alles zusammen in eyn bequeme gefes / genst eyn maß wasser darüber / vnd drei becher Essig / vnd darnach so bindet man das fasslin mit eynem leinen tüchlin zu / vnd lest es an der lufft stehn weychen.

Das fünffte Buch

Meerzwibel Essig.

Scilliticon oxos.

Acetum

Scilliticum.

Capitel xxv.

Meerzwibel Essig/Griechisch Scilliticon oxos/zu Latein Scilliticum Acetum/
wird auff diese weise gemacht/Man nimpt weisse Meerzwibel/ seubert sie vnd
schneidt sie zu stücken/ die stück hengt man an leinen fäden noch etlicher weits
te von eynander/ also das sie sich nit anrühren/ vnnnd lest sie vierzig tag lang im schat
ten trucknen/Darnach thut man eyn pfundt solcher getrückneter Meerzwibel in vier
maß güts Weinessigs/ vnnnd stopffet das geschirr fest zu vnd stellet sie in die Sonne
sieben tag lang zu weychen/Darnach zeucht man die Meerzwibel auß dem Essig/
priest sie vnd wirfft sie hinweg/Den Essig leutert man/geußt den in eyn ander geschirr/
vnd setz den hin zur bewarung. Etliche zu der bereyungen des Meerzwibels Essigs/
thündt der Meerzwibel eyn pfundt in anderhalb maß essigs/Etliche seubern die Meer
zwiblen alleyn/vnd thünd sie vngetrücknet in Essig/welcher sie eben so viel nemen als
des Essigs/vnnnd lassen dieselbigen sechs Monat weychen. Solcher Meerzwibel
Essig zertheilt die zehen schleimigen feuchten mehr/ Der Meerzwibel Essig ist güte wid
der das feucht faul zänfleisch/dann er zeucht das zänfleisch/den er zeucht dasselbig zu
samen/vnnnd festigt es/Er befestiget auch die beweglichen zahn/ er weeret den faulen
mondtegeschwern die weiter fressen/vnd vertribt den gstand des munds/wenn man
den mundt damit weicht. Diser Meerzwibel essig getrucknen/härtet den halß vnnnd
schlundt/vnd macht den schwellig/Er macht eyn starcke helle stimm. Man gibt den
auch den magensuchtigen/welche die speise nit leichtlich kochen noch dauen. Auch
ist er den melancholischen vnd vnnsinnigen güte/Auch denen welche den schwindel vil
fallend sucht gewinnen/Dergleichen ist er güte widder das auffsteigen der bermüter/
widder die weethumb vnd schmerzen der hüfft/vnnnd widder das groß geschwollen
milz. Er sterckt vnd erquickt die schwachen/macht eynen gesunden leib/vnd eyn güte
farb/er macht eyn scharpff gesicht. Auch ist er güte in die oren gegossen/widder das
schwer gehör. In summa er ist kreffrig widder viel gebrechen/man sol aber seiner nit
brauchen sonder mäßig gehn/wenn innerliche geschwer vorhanden sind/heuptwe
ethumb/vnd eyn schwachheyt der neren oder sehnadern. Den Meerzwibel Essig gibt
man allen tag nüchter im anfang wenig/darnach gibt man gemechlich mehr/bis vff
fünffzehen quintlin/Etliche geben dauon bei acht lot oder mehr.

Meerzwibel Wein.

Scillite Vinum.

Cap. xxvj.

Meerzwibel Wein/Scillite vinum/wirdt auff diese weise gemacht/Mann
nimpt zerschnittene vnd in der Sonnen getrücknete Meerzwiblen/wie vor
gesagt/stößt sie vnd sipt sie durch eyn enge sip/der selbigen nimpt man eyn
pfundt/bindet sie in eyn leinen tüchlin/vnd hengt sie in sechs oder sieben maß frisches
mosts/vnnnd lest sie drei monat darinn weychen/darnach zeucht man den Wein abe/
geußt den in eyn ander faß/macht dasselbig fest zu/vnnnd legt es hin zu behalten.
Disen Wein zu bereyden/mag man sich auch der frischen Meerzwibel gebrauchen/
man nimpt der selbigen zweyfache gewicht/schneidet sie an ronde scheiblin wie die
Rüben/thut sie in Most wie vor/vnnnd lest es also vierzig tag an der Sonnen stehn/
man lest solchen Wein fast alt werden/ehe denn man das gebraucht. Diser Meer
zwibel Wein wirdt auch auff eyn ander weise gemacht/Man nimpt geseuberte vnnnd
an kleynen stücklin zerschnittene Meerzwiblen drei pfundt/wirfft sie in vier vnnnd
zwenzig maß newes frisches Mosts/vnd lest sie sechs monat in eynem wolzugestopf
ten faß weychen/darnach zeucht man den wein darvon/seihet den durch vnnnd setz
den hin in die bewarunge. Diser Meerzwibel wein ist güte widder die vnuerdawlische
heyt/vnd widder die gebrechen des magens/dauon die speiß verderbt vnnnd corrupt
piert wirdt/

piert wurde. Dergleichen ist er auch güt denen/welche die speise widderumb von sich brechen/vnd denen die viel dicker Phlegmatischen feuchten im magen vnd bauch versamlet haben. Den milzsüchtigen ist er güt/vnd denen die geneygt sind auff die wasser sucht/Auch ist er güt widder die wasser sucht/geelsucht/widder die gebrechen davon der harn schwerlich gefangen wirt/widder das krummen/windige auffblähungen des laibs/läme/kälte vnd bieben der vndeilassenden feber/vnd widder den schwindel vnd krampff. Er treibet die monzeit der frawen/Er beschädiget die sehnadern nit/Vnd weñ er alt wirt/so ist er am besten/man sol seiner aber nit gebrauchen weñ feber vorhanden sind/oder weñ man inwendig eyn geschwer empfindet.

Gefalgen Wein. Meerwasser Wein. Cap. xxvij.

Die gefalgene Wein mit Meerwasser zügemacht/werden auff vielerley weise bereydt/Denn es sind etliche/welche von stund an/so balde die Trauben ab gebrochen sindt/Meerwasser darunder vermischenn/Eliche brechen die Trauben ab vnd lassen sie vor in der Sonnen trucken werden/darnach wenn sie getreten worden sind/thünt sie Meerwasser darzü. Die andern aber nemen getrücknete süße Trauben/füllen sie in fesser/giessen Meerwasser darüber vnd lassen sie darinn weychen/darnach so treten sie dieselben Trauben vnd pressen sie auß. Diser letzte Wein wirt süß/welche aber härter vnd herber am geschmack/also bereydt werden mögen in den febern geben werden/wenn sunst keyn anderer/darzü besserer Wein vorhanden sind. Sie treiben den stülgang/Denen die eyter auß hñsten vnd werffen/sind sie güt/vnd denen welchen der stülgang verhartet ist. Welcher aber auß den Trauben die Amincae zu Latein genent sind/gemacht wirt/beschweret das haupt/beschädiget den magen/vnd blähet den laib.

Es wirt nit vergeblich noch vnnütz sein/wie mich bedunckt/die beschreibung der Breutter/vnd sunst alles gezugs der Arznei zu volnbungen/denen/welchen den zeng der Arznei wissen wollen/die vielfaltige bereytinge der gemachten Wein/auch lernen vnd beschreiben: Nit derhalben/das man irer viel gebraucht/oder das ihr gebrauch von nöten ist/sonder damit wir nit angesehen werden/als sollen wir etwas vnbeschrieben nachgelassen haben. Es sind aber etliche vnder den gemachten Weinen/welche leichtlich vnd sonder grosse arbeyt bereydt werden/deren man sich auch täglich gebraucht/als die sindt auß den Quitten/Bieren/ auß der frischen fruchte gemacht/welche man Sant Johans brodt zu Teutsch nent/vnd auch auß der fruchte des Myrti.

Quitten Wein. Cydonite Vinum. Cap. xxviij.

Quitten Wein/Griechisch vnd zu Latein Cydonite Vinum genent/wirde auch Epffelwein bei den Griechen Melites/derhalben das er auß äpffeln gemacht wirdt/genent. Der Quittenwein wirt auß dise weise bereydt/Man nimpt Quitten/zeucht vnd setzt die kernlin darauf/schneider sie zu stücken wie Rüben/vnd derselbigen zwölff pfundt/thüt man in vier vnd zwenzig maß newes Mosts/vnd leßt sie dreißig tag darinn liegen/weychen/darnach zeucht man den Wein reyn ab/vnd setzt den hin zu der bewarunge. Es ist noch eyn ander weise den Quittenwein zu bereyden/Man stößt die Quitten vnd priest eynen safft darauf/dises safftes nimpt man fünff maß/vnd thüt eyn halb maß Honig darzü/vnd setzt sie zu der bewarung hin. Diser Wein hat eyn krafft damit er zusammen zeucht/derhalben ist er dem magen bequem/vnd ist güt widder die rote rhur/lebersucht/gebrechen der niern/vnd widder die gebrechen dauon der harn schwerlich gefangen wirt.

Das fünffte Buch

Quitten Honig.

Cydonomeli.

Mel Cydonite.

Capitel xxix.

Apfel Honig/ oder Quitten Honig/ Griechisch Medomeli oder Cydonomeli genent/ zu Latein Malo Mel/ vnnnd Cydonite Mel/ wirdt auff dise weis gemacht/ Man nimpt Quitten vnd setzt die kern darauf/ vnd thüt sie in so vil Honig als genug ist/ die äpfel damit zu bedecken. Diser Honig nach eynem jar wirt er milt vñ sanfft/ dem tranck gleich/ welcher bei den Griechen Anomeli/ zu Latein Mulsun genent/ vnd ist gut widder alle sehl vnd gebrechen darwidder der Quitten Wein gut ist.

Gewässertter Quitten Honig.

Hydromalum.

Capitel xxx.

Gewässertter Quitten Honig/ Griechisch vnd zu Latein Hydromalum genent/ wirt bereydt weñ man eyn theyl Quitten Honig vnnnd zwey theyl gesortten waser durch eynander wol vermischet/ vnnnd also in die Sonne setzt/ in der zeit der Hundstag/ wenn die Sonn am heyssesten ist. Diser tranck hat auch eyn krafft wie der vouge.

Unzeitiger Honig Wein.

Omphacomeli.

Cap. xxxi.

Unzeitiger Honig Wein/ Griechisch vnd zu Latein Omphacomeli genennet/ wirt auff dise weis bereydt/ Man schneidet die herben Trauben/ ehe den sie zeitig worden sind/ Sönnet sie drei tag lang/ darnach so prest man sie auß. Dises safftes nimpt man drei theyl/ vnd eyn theyl wol geleutterten Honig/ vermischet sie wol durch eynander/ vnd geußt sie in bequeme fesser vnd setzet sie vnder die Sonn. Solcher Wein hat eyn krafft damit er widertrucket vnd kült/ derhalben ist er den magensüchtigen gut/ vnd denen/ welche den bauchfluß haben/ der Coeliacus bei den Griechen genent wirt. Dises trancks brauchet man erst weñ er eyns jars alt worden ist.

Bieren Wein.

Apijte Vinum.

Cap. xxxij.

Man macht auß den Bieren eyn Wein wie auß den Quitten/ Griechisch vnnnd zu Latein Apijtes genent/ aber der Bieren so man zu solchem Wein gebrauchet/ sollen nit fast zeitig sein/ Auß dieselbige weis macht man auch eynen Wein auß der frischen frucht/ welche man zu teutsch Sant Johans brodt nennet/ Griechisch Ceratia/ zu Latein Siliquia/ Dergleichen auch auß den Nespeln vnd Sporbieren. Solche Wein alle sind fast herb/ vnd ziehen zusamen/ derhalben sind sie auch dem magen nüt vnd bequem/ vnd weeren den innerlichen flüssen.

Wilder vngesplanzter Nebenblüet Wein.

Oenanthimum

Vinum.

Capitel xxxij.

Wilder vngesplanzter Nebenblüet Wein/ Griechisch vnd zu Latein Oenanthimum genent/ wirt auff dise weis gemacht/ Man nimpt zwey pfunde der wilden vngesplanzten Nebenblüet/ trücknet sie/ wirfft sie in vier vñ zwenzig maß frischen Most/ lest sie dreißig tag darin stehn/ darnach seihet man den Wein durch eyn seihetuch/ vnd setzet den bewarlichen hin. Diser wein ist gut widder die schwachheit des magens/ widder die vnlust zur speise/ widder die rote rhr/ vnd widder den bauchfluß/ welcher Coeliacus genent wirt bei den Griechen.

Granat

Granatäpfel Wein. *Rhoites oinos.* *Vinum ex malis puni-*
cis. Capitel xxxiiij.

Granatäpfel Wein / Griechisch *Rhoites* / zu Latein *Vinum ex malis punicis* genent / wirdt auff diese weise bereydt / Man nimpt die zeitrigen Granatäpfel sonder die harten holzichten steynlin / vnd priesst den safft auß jren kern / vnd leßt den sieden so lang bis das dritte theyl eingesotten ist / darnach so setzet man den zu der bewarung hin. Solcher Granatäpfel Wein ist gut widder die innerlichen flüß / vnd widder die feber / so mit einem bauchfluß anfangen. Dem magen ist er gut / er stopfet den stülgang / vnd treibt den harn.

Rosenwein *Rhodites oinos.* *Rosaceum Vinum.*
 Capitel xxxv.

Rosenwein / Griechisch *Rhodites* / zu Latein *Rosaceum Vinum* genent / wirdt auff diese weise bereydt / Man nimpt eyn pfundt getrückneter Rosen / stößt sie / bindet sie in eyn leinen tüchlin / vnd hengt sie in drei maß neues Mosts / drei Monat lang / darnach zeucht man den Wein ab / leutert den / vnd setzet den zu der bewarung hin. Dieser Rosenwein ist denen nützlich die keyn feber haben / widder die gebrechen des magens / dauon der magen nicht köcht oder dawet / auch widder die wechumb des magens / nach dem essen getrücknen. Er ist auch gut widder den durchlauff des bauchs / vnd widder die rote rühr. Darneben so macht man auch auß dem safft der Rosen / vnder honig vermischet / den Rosenhonig / welchen die Griechen *Rhodomeli* nennen / zu Latein wirdt er *Rosaceum Mel* genennet. Dieser Rosenhonig ist gut wenn der schlundt vnd hals rauhe vnd scharpff sind.

Myrtenwein. *Myrtice Vinum.* Cap. xxxvi.

Der Wein / welchen die Griechen *Myrtites* nennen / wirdt auff diese weise gemacht vnd bereydt / Man nimpt die schwarzen fast zeitrigen kömer odder frucht des Myrti / stößt sie darnach / vnd priesst sie mit eyner keltern odder pressen auß / vnd den ausgepressten safft thüt man in bequeme fesser zu behalten. Etliche sieden den safft / so lang das dritte theyl eingesotten ist. Etliche lassen die frucht des Myrti vorhin in der Sonnen trucken / nemen derselbigen eyn fester / stossen die / vnd gießen eyn halb maß wasser / vnd also viel firmens Weins darzu / darnach so pressen sie es aller auß / vnd setzen den Wein hin zu behalten. Dieser Wein zeucht fast sehr zusammen / dem magen ist er nützlich / vnd ist dem flüssigen bauch vnd magen gut. Auch ist er gut getrücknen widder die innerlichen geschwer / widder den durchlauff / vnd wider die überigen flüß der bermüter. Das hat macht er schwarz.

Myrsinüte Vinum. Capitel xxxviij.

Der Wein Griechisch *Myrsinites* genent / wirdt auff diese weise gemacht / Man nimpt die ästlin des schwarzen Myrti sampt seiner frucht vnd blettern zehen pfundt / stößt sie vnd wirfft sie in acht maß frisches Mosts / vnd leßt sie sieden so lang das dritte theyl eingesotten ist / oder der halber theyl / darnach so seihet man den wein durch / vnd setzet den hin zu der bewarung. Dieser Wein vertreibt die kleichten schüppen des heupts / heylt die fließende hauptgeschwer / die blatern / das schwerend faul zansfleisch / die geschwer des hals vnd des schlunds / Auch ist er gut widder die eyterenden oren / er weret dem schweyß.

Das fünffte Buch

Lentiscinum Vinum.

Cap. xxxviii.

Der Wein auß dem Lentisco / zu Latein *Lentiscinum Vinum* genent / wirdt gemacht wie der Wein negst hienor beschrieben / welchen die Griechen *Myrbites* nennen / Auff dieselbige weise wirdt der Wein auch bereydt / *Terebinthinum Vinum* zu Latein genent / denn man nimpt darzu bede der baume ästlin mit irer frucht / Beyderley Wein haben eyn gleiche krafft / sie ziehen zusammen / sind dem magen nützlich vñ bequem / sie stopffen die flüß des magens / der darme / der blasen / vñ alle blütflüß. Die feuchten flüssigen geschwer werden nützlich damit gebehret / denn sie heylen dauon zu / Auch weeren sie den flüssen der bermüter vñ des hindern / weñ man sich darin setzet.

Dattel Wein.

Phoenicites Oinos.

Palmeum Vinum.

Capitel xxxix.

Dattel Wein / Griechisch *Phoenicites* / zu Latein *Palmeum Vinum* genent / wirdt auff dise weise bereydt / Man nimpt der zeitigen Datteln / welche die Griechen *Chydeas* nennen / vñ wirfft sie in eyn faß / welches eyne durchlöcherten boden hat / das loch des faß stopfft man mit eynem gepechten Riethür / welches man auch mit flachs oder werck zumacht / Solcher Datteln / wie vorbenent bei dreißig pfunde vngesehrlich / wirdt man in das faß / vñ geußt acht halb maß wasser darüber. Wenn man aber wolt solchen tranck nit so saß süß haben / so sol man dreizehendt halb maß wasser darüber gießen / vñ leßt sie zehen tag also weychen / darnach zeucht man den flachs oder werck auß dem Riethür vñ zapfft den dicken süßen Wein ab / vñ behelt den in der bewarunge. Solcher Wein ist süß / aber dem haupt ist er schädlich / Er ist gut widder die flüß / derhalben das er zusammen zeucht. Den magensuchtigen ist er gut getruncken / vñ denen die blüt ausspeien / Auch ist er gut widder den bauchflüß / welcher Griechisch *Coeliacus* genent wirdt. Etliche gießen über dieselbigen Datteln zum andern mal so viel wasser wie vor / vñ thünd wie vor gesagt. Dasselbige thünd sie auch zum dritten / zum vierdten / zum fünfften / oder zum sechsten mal / aber nit mer / denn solcher Wein wirdt bald sawer.

Feigen Wein.

Cathorchites Oinos.

Sycite Vinum.

Capitel xl.

Feigen Wein / Griechisch vñ zu Latein *Cathorchite* / vñ von etlichen *Sycite* genent / wirdt in der Insel *Cypro* gemacht / wie der Dattel Wein / Aber der vñ derscheydt ist zwischen ihrer bereytinge / das etliche zu der bereytinge des Feigen Weins / an statt des schlechten wassers / so viel wasser nemen da frische ausgepreste Trauben oder tresten in geweycht haben. Zu solchem Wein zu machen nimpt man Feigen / welche *Chelidoniae* vñ *Phoeniciae* bei den Griechen genent werden / vñ sundlich die da schwarz sind / Dieselbigen weycht man wie vor gesagt ist / in Dattelwein / darnach nach zehen tagen zeucht man den Wein ab / vñ geußt zum andern vñ zum drittem mal / so viel wasser da ausgepreste Trauben odder tresten in geweycht hat / vñ leßt es mit eynander auch so lang stehen / vñ zapffet darnach den Wein ab / Desselben gleichen geußt man auch zum vierdten vñ zum fünfften mal so viel wasser da ausgepreste Trauben in geweycht haben / Aber solchs / wenn man es abzapfft / so ist es sawer / vñ man gebrauchet sich desselbigen an statt des Essigs. Solcher Wein ist dünn / blähet den leib / widdersteht dem magen / macht eyne vnlust zum essen / Den bauch ist er aber gut / er treibt den harn vñ die monzeit der frawen / er macht viel milch / aber doch böß blüt / vñ macht auffezig wie der tranck / welchen man bei den Griechen *Zythum* nennet. Etlich zu anderthalb om solchs Feigenweins / thünd sie fünffte

sie fünffzehen pfunde Salz/ Etlich thünd zwentzig maß Salzbiß darzu / solcher verdirbt nit leichtlich/ vnd sie halten den darfür das er dem banch güt ist vnd bequem. Etlich legen zumersten mal an den boden des faß Welschen Quendel vnd Fenchel/ vnd darnach legen sie Feigen überher / vnd widderumb legen sie darauff Welschen Quendel vnd Fenchel/ vnd das thünd sie so lang biß das faß gefüllet wirt. Auff die selbige weise wirt auch eyn wein bereydt auß den Egyptischen feigen/ welche die Griechen Sycomora nennen. Aber darauff wirt eyn scharpffer Essig/ den sein safft/ wenn er aufgeflossen ist/ hat nit die krafft das er süß bleiben mag.

Hartz Wein.

Rhetinites Oinos.

Resinatum Vinum.

Capitel xij.

N Artz Wein/ Griechisch Rhetinites / zu Latein Resinatum Vinum genennet/ wirt bei vielen völkern gemacht/ aber das aller meyste in Galatia / vnd das geschichte derhalben / das der Wein daselbs saurer wirt/ darumb/ das die Tranben von wegen der kälte der landtschafft nit zeitig werden / es sei den das man hartz darunder vermischet. Man nimpt den hartz mit sampt der rinden seines baumes achzehen lot schwer/ vnd vermischet sie vnder vier vnd zwentzig maß Weins. Etliche/ nach dem solcher Wein vergehet ist/ seihen den/ vnd scheyden den hartz dauon. Etliche lassen den hartz darinn bleiben / Solche Wein/ in irem alter werden sie süß/ Aber sie machen alle eynen wethumb des haupts vnd den schwindel. Sie behelffen aber doch der dawunge/ vnd treiben den harn. Dese Wein also mit hartz zu bereydet/ sind güt widder den hūsten/ Denen sind sie auch nüt/ welche von den flüssen vnd Cachtarr beschädigt werden. Dergleichen sind sie auch güt widder den banch flus / so bei den Griechen Coeliacus genent wirt/ widder die rote rhur/ wasser sucht/ vnd widder die überigen flus der bermutter. Auch ist er güt ingegossen in die rissen geschwer. Vnder diesem geschlecht haben die schwarzen Wein eyn grössere krafft zusammen zu ziehen den die weissen.

Pincenkern Wein.

Strobilite Vinum.

Cap. xliij.

Pincenkern Wein/ Griechisch vnd zu Latein Strobilites genent/ wirt bereydet/ wenn man frisch Pincen kern stößt/ vnd in newem Most weycht. Dese Wein hat eben die krafft/ welche der hartzwein/ dauon jetzt droben gemeldet worden ist. Wenn man aber die Pincenkern in dem Most sendt/ so wirt eyn Wein darauff welcher über auß gut getruncken ist den schwindtsuchtigen.

Ceder Wein.

Weckholter Wein.

Laur Wein.

Cupressen Wein. Capitel xliij.

Der Ceder Wein/ Weckholter Wein/ Cupressen Wein/ Laur Wein vnd Darnen Wein/ werden alle auff eyner weise gemacht. Man nimpt diser baume/ frische ästlin/ wenn sie frucht bungen / zerspaltet sie vnd legt sie vnder die Sonne / oder in eyne stuben / oder bei das feuer / so lang sie schwizen / Darnach thut man derselben eyn pfunde vnder düt halb maß Most / lest es also zwen monat stehn / darnach sencht man den Wein abe in andere fesser / ehe man den aber hin setzet / stellet man den vor in die Sonne. Die faß da man solche ingemachte Wein in behalten wil / sollen gefüllet werden/ denn wenn sie nit vol sind/ werden sie bald sauer. Dese ingemachte Wein sind den gesunden menschen nit gut / sie erwärmen alle/ sie treiben den harn/ vñ ziehe wenig zu samē/ der Laurwein aber wärmet heffriger. Auß der frucht des grossen Cederbaums wirt auch eyn wein bereydet auff dise weise/ Man nimpt der frucht eyn halb pfunde/ stößt sie wol/ vermischet sie vnder düt halb maß newes Mosts / vnd setzet

Dd iij

Das fünffte Buch

es alles vierzig tag lang an der Sonnen/ darnach zeucht man den Wein lauter ab in andere fasser.

Beckholterber Wein.

Juniperinum Vinum.

Capitel xliij.

Weckholterber Wein/ Griechisch Arcenthidites / zu Latein Juniperinum Vinum genent/ wirt bereydt wie der Wein auß der frucht des grossen Cederbaumes/ hat auch mit demselbigen eyn gleiche krafft.

Cederbech Wein.

Cedrites Oinos.

Cap. xlv.

Cederbech Wein/ Griechisch Cedrites genennet/ wirt auff dise weise gemacht/ Man nimpt Cederbech weschet den mit süßem wasser/ darnach so begeußt man eynten jedern krüg oder seflin mit eynem becherlin vol solchs Cederbechs/ vnd füllet darnach dieselbigen seflin mit Most. Solcher Wein hat eyn krafft zu erwärmen/ dünn vnd flüssig zu machen/ Er ist güt widder den alten langwirigen hüstten/ wenn keyn feber mit da ist/ noch mitlaufft. Auch ist er güt widder die wethumb der brust vnd der seitten/ widder das krummen/ widder die geschwer des bauchs vnd der darme. Er ist auch güt denen die eyter außwerffen/ den wassersüchtigen/ vnd den frauen/ denen die bermutter über sich steigt/ er vertreibt die bauchwürm vnd die kälte vnd bieben/ so mit den vnderlassenden febern ankommen/ Desselben gleichen ist er güt widder der giftigen thier bis/ er tödt die schlangen/ vnd er heylt den schmerzen der oren/ in die oren getröpfft.

Gebicht Wein.

Pissite.

Picatum Vinum.

Capitel xlvj.

Gebicht Wein/ Griechisch Pissite/ zu Latein Picatum Vinum genent/ wirt auß weychem Bech vnd Most gemacht/ auff dise weise/ Man müß zu dem ersten mal das Bech mit Meer odder gesalzen wasser so oft vnd lang weschen bis das wasser reyn abfließt/ darnach müß man dasselbige Bech mit süßem wasser auch weschen/ Vnd sol vnder zwentzig maß Most solches bechs drei oder vier lot/ wol vermischen/ wenn nun diser Wein vergehret hat vnd still steht/ sol er abgezogen/ vnd in andern fessern bewaret werden. Der gebichte Wein wärmet/ hilfft der dawung/ reyniget vnd seubert. Er ist güt widder den schmerzen der brust/ des bauchs/ der leber/ des milz vnd der bermutter/ wenn solche schmerzen sonder feber sind. Auch ist er güt widder die alten langwirigen flüß/ widder die tieffen geschwer vnd den hüstten. Er hilfft der langsamen schwerlichen dawung/ vertreibt die windige auffblähunge des leibs vnd das keichen/ vnd heylt die verruckten glidder/ in sunder heyt mit vngewescher schaffe woll übergelegt.

Wermüt Wein.

Absinthite.

Cap. xlvij.

Wermüt Wein/ Griechisch vnd zu Latein Absinthite genent/ wirt auß vilerley weise vnd manier gemacht/ Denn etliche nemen zwentzig maß Wein/ Wermüt der in Ponto gewachsen ist eyn pfundt/ vermischen das wol durch eynander vnd thund es sieden/ so lang der dritte theyl ingesotten ist/ darnach so gießen sie dar zu dritthalb maß Essigs/ vnd noch eyn halb pfundt Wermüt/ vnd wenn sie solchs alles wol durch eynander vermischen haben/ gießen sie es in andere gefeß/ vnd wenn sich der wein gesetzt vnd klar worden ist/ so ziehen sie den ab vnd seihen ihn durch.
Etliche

Etliche nemen eyn pfundt gestoffen Wermut / binden den in eyn dünn leinen tüchlin vnd henecken das in vier vnd zwentzig maß Most/vnnd lassen den zwen Monat lang darinn weychen. Etlich nemen sieben oder acht lot Wermut Syrischer Spicanardi/ Cimetrinden/ Casia / die blümen des Camelsheer / wolriechende Calmus / der rinden der Dattelblüt / welche die Griechen Elaten nennen / jedes vier lot / stoffen das aller in mösel/darnach so werffen sie es alles in vier vnnd zwentzig maß newes Mosts/ stopfen das fasz zü / vnd lassen es alles also darinn zwen oder drei Monat weychen/darnach so seihen sie den Wein durch eyn tüch / vnd gieffen den in andre fesser vnd bewaren den. Die anderen nemen der Welschen Nardi vierdtehalb lot / Wermut zehen lot / vnd binden sie zusammen in eyn leinen tüchlin / vnnd sencken das in vier vnd zwentzig maß newen Most / vnd lassen es alles viertzig tag darinn behenecken vnnd weychen / darnach ziehen sie den Wein ab vnd thünt den in andre fesser / Die andern werffen in acht maß newen Most eyn pfundt Wermut / vnd vier lot Forhen hartz / vnnd lassen den Wermut vnd hartz zehen tag darinn weychen / darnach seihen sie den Wein durch vnd setzen den bewarlichen hin. Der Wermut Wein ist dem magen nütz vnd bequem / er treibt den harn. Auch ist er denen güt die schwerlich kochen vnd dawen was sie essen vnnd trincken / dergleichen ist er auch güt den lebersüchtigen / vnd widder die gebrechen der nieren / widder die gebrechen daruon der harn schwerlich gefangen wirdt / er vertreibt den vnluft des magens / vnnd ist den magensüchtigen güt / vnd denen / welchen das zwerchfell eyn lange zeit lang gespannen gewesen ist. Desselbigen gleichen vertreibet er die windige auff blähunge des leibs / vnd die ronden bauchwürm / vnd treibt die monatzeit der frauen. Der Wermutwein ist güt widder das giffte Ixia / Griechisch genent / wen man sein viel trinckt / vnd widerumb über sich aufbücht.

Hisop Wein.

Hisopite Vinum.

Cap. xlviii.

Hisop Wein / Griechisch vnd zu Latein Hisopite genennet / ist der aller beste so auß dem hisop gemacht wirt / welcher in Cilicia wechset / vnd wirdt auff diese weise gemacht / Man nimpt eyn pfundt hisop bleter / stößt vnd bindt sie in eyn dünnes leinen tüchlin / vnnd sencket sie in vier vnd zwentzig maß frisches Mosts / damit aber der hisop zu boden sincke / hengt man steinlin daran / welche es vnder sich trucken / Darnach nach viertzig tagen / zeucht man den Wein ab / seihet den durch / vnd geußt in in andere bequente fesser zu behalten. Dieser hisopwein ist güt widder die gebrechen der brüst / der seitten / der lungen / widder den alten langwirigen hüssen / vnd widder das keichen / Er treibt den harn vnd die monatzeit der frauen / Er ist güt wider das krummen / vnd vertreibt die kälte vnd biiben der vnderlassenden feber.

Chamander Wein.

Chamaedryte Vinum.

Cap. xlix.

Chamander Wein / Griechisch Chamaedrytes genent / wirt gemacht wie der hisop Wein. Er wärmet zertheyle vnnd vertreibt / derhalben ist er gut widder den kramppff / widder die geelsucht / vnd widder die windige auff blähunge der bermitter / Er hilfft der schweren vnnd langsamen dawung / vnnd ist fast nütz vnd bequem widder die anfangende wasser sucht. Der Chamander wenn er alt wirdt so ist er besser dann frisch.

Stechas Wein.

Stoachadite Vinum.

Cap. l.

Der Stechas Wein / Griechisch Stoachadites genent / wirt auch also bereyt / Man muß eyn pfundt Stechas kraut in fünffzehen maß Most weychen. Der
Stechas

Das fünffte Buch.

Stoechas Wein/löset was dick ist/vnnd vertreibt die windige auffblähungen/senssi-
tiget den schmerzen der seitten vnd der sehnadern oder neruen / Er vertreibt die käl-
te/vnd ist gut eingenommen mit Bertram/vnd mit dem gummi Sagapenum/wid-
der die fallend sucht. Auf dem Stoechaskraut wirt auch eyn Essig gemacht widder
den jetzt vorbenenten gebrechen/wen man das kraut in Essig weycht/wie jetzt gemelt/
vnd vermag alles was der Wein/vnd hat dieselbige krafft.

Betonien Wein.

Cestrite Vinum.

Cap. li.

Betonien Wein/Griechisch Costrites genennet/wirt auß der Betonien/wel-
che die Griechen Cestron Spsychotrophon nennen/auff dise weise gemacht/
Man nimpt dises krauts sampt seinen ästlin/wenn es voller zeittiges samens
ist/eyn pfundt/vnd wirfft das in fünff maß Wein/vnd leßt das kraut in dem selbigen
Wein sieben Monat weychen/darnach zeucht man den Wein erstmals abe vnd geußt
den in eyn ander bequem gefes. Diser Betonien Wein ist nützlich vnnd gut widder viel ins-
nerliche gebrechen/wie auch das kraut. Aber das ist in summa zu wissen/das alle ge-
macht Wein die krafft gewinnen/der ding oder kreutter die darunder vermischet wer-
den/derhalben ist es nit schwer/denen/welche die krafft der kreutter erkennen/die
kräfte der ingemachten Wein auch zu raten. Aber doch sol der Wein verbotten sein
allen denen die da feber haben. Man macht auch auß der Betonien eyne Essig wid-
der dieselbigen gebrechen gut.

Tragoriganite Vinum.

Cap. liij.

Der Wein/Griechisch Tragoriganites genennet/wirdt auß dise weise bereyt-
et/Man nimpt des krauts Tragoriganum genent/vier quintlin/bindt es in
eyn leinin tüchlin/vnnd henckt das in anderthalb maß frisches Mosts/wenn
das kraut drei Monat darinn geweycht hat/zeucht man den Wein ab/vnd geußt den
in eyn ander saß. Diser wein ist gut widder das krummen/widder den krampff vnnd
büch/vnd widder den schmerzen vnd wechumb der seitten / Er vertreibt die windi-
ge auffblöhungen/so in dem leib vmbher lauffen/Vnnd ist denen gut die schwerlich
dauen vnd kochen.

Steckrüben Wein.

Bunite Vinum.

Cap. liij.

Steckrüben Wein/Griechisch Bunites genent/wirdt auß dise weise gemacht/
Man nimpt zwey quintlin Steckrüben/stößt sie kleyn/vnnd vermischet sie in
eyner halben maß Most/vnd thut alles wie vorgesagt worden ist. Der Steck-
rüben Wein ist den magensüchtigen gut/vnd denen die von wegen viel reidens vnnd
sechtens bemüdet sind.

Dictam Wein.

Dictamnite Vinum.

Cap. liiij.

Dictam Wein/Griechisch Dictamnites genennet/wirt auß dem kraut Dicta-
mo/auff dise weis bereydet. Man nimpt dises krauts vier quintlin/vnd legt
dasselbig in eyn maß frischen Most zu weychen. Solcher Wein ist gut vnd be-
quem widder den vnwillen des magens/er treibt die monzeit der frawen/vnnd das
bürtlin nach der geburt.

Andout

Andorn Wein.

Picasute Vinum.

Cap. lv.

Andorn Wein / Griechisch Prasites genent / wirdt auff diese weise gemacht /
 Man nimpt der volnwachsenen bletter des Andorns acht pfunde vngesehrs
 lich / stößt sie / vn̄ wirfft sie darnach in vier vnd zwentzig maß Most / vnd thüt
 alles wie in der bereytunge der andern Wein. Der Andorn wein ist güt widder die ges
 biechen der buust / vnn̄ auch widder alle andere gebiechen / darwidder der Andorn
 güt ist.

Thymian Wein.

Thymite Vinum.

Cap. lvj.

Thymian Wein / Griechisch Thymites genennt / wirdt auß dem kraut Thymo /
 auff diese weise gemacht / Mann nimpt gestossen vnd gesipt Thymian kraut
 zwey hundert lot / bindet es in eyn tüchlin vnn̄ hengt das in vier vnn̄ zwens
 zig maß frisches Mosts. Der Thymian Wein ist güt denen / welche schwerlich kochen
 vnd darwen was sie essen. Auch ist er güt widder den vnwillen oder vnlusten des ma
 gens / widder die rote rh̄r / widder den schmerzen der sehnadern / vnd des zwerchfel
 les / widder die winterkälte. Auch ist er güt widder aller gifftriger thier stich vnd biß /
 dauon eyn erkältung entspringt / vnd schäden schweren vnd faulen.

Saturreyen Wein.

Thymbrite Vinum.

Cap. lvij.

Saturreyen Wein / Griechisch Thymbrites genent / wirdt gemacht wie der Thys
 smian Wein / vnd hat auch dieselbige tugent vnd krafft. Auß dem Dosten wirt
 auch eyn Wein gemacht wie auß dem Thymian / vnn̄ hat auch dieselbige tus
 gent vnd krafft. Dergleichen wirt auch auß der Ackermintz / Poley vnn̄ Stabwurz
 eyn Wein gemacht / wie auß dem Thymian / Solcher kreutter Wein sind den magens
 suchtigen güt / welche keynen lust noch begird haben zu der speise / Auch sind sie güt wi
 der die geelsucht / denn sie treiben den harn. Auß dem kraut Conyza wirdt auch eyn
 Wein gemacht / vnn̄ wirdt Griechisch Conyzites genennt / wie auß dem Thymian /
 Diser Wein ist krefftriger denn sunst keyn anderer widder das giffte vnd gifftriger thier
 stich vnd biß.

Gewürzter Wein.

Aromatite Vinum.

Cap. lviii.

Gewürzter Wein / Griechisch Aromatites / wirdt auß diese weise gemacht /
 Man nimpt Dattelholz / Aspalatum / Calamus / Welschen Cardus / ein jedes
 sechs pfundt / stößet das aller vnd weycht es darnach in süßem Wein / vnn̄
 macht grosse stück dar auß / vnn̄ sencket sie darnach in zwentzig maß herben Most /
 vnd leßt es alles vierzig tag also stehen zugestopffet / Darnach zeucht man den Wein
 ab / seihet den durch eyn tüch vnd setzt in darnach hin in der bewarunge. Es ist auch
 noch eyn andere bereytunge dieses weins / Mann nimpt wolriechenden Calmus acht
 quintelin / Baldria sechs quintelin / Costi zwey quintelin / Syrischer Spicanardi sechs
 quintelin / Casie zwey lot / Saffran eyn lot Amomi fünff quintelin / haselwurz eyn lot.
 Dise stück sempelich / sollen mit eynander gestossen / in eyn leinen tüch zusammen ge
 bunden / vnn̄ in vier vnn̄ zwentzig maß Most gesencket werden / Darnach wenn der
 Wein vergehret ist / zeucht man in ab / vnd thüt in in andere fesser. Diser Wein ist
 güt getruncken widder den wechumb der buust / der seitten vnd der lungen. Er ver
 treibt die gebiechen dauon der harn schwerlich gefangen wirt. Auch ist er güt widder
 das bieben vnd kälte der vnderlassenden febern. Er treibt die verhaltensmonzeit der
 frauen. Er ist auch denen güt welche in winterszeiten durch kält vnd frost wandlen /
 vnd denen

vnd denen

Das fünffte Buch

vnd denen die innerlich viel dicker Phlegmatischer feuchte samen. Er macht eyn hüpsche liebliche farb. Er bringet den schlaff/sensftrige den schmerzen / vnd ist güt widder die gebrechen der niern vnd blasen.

Vieler wolriechender Kreutter vnd Gewürzter Wein. Capitel lii.

Dergleichen wirdt auch eyn Wein bereydt widder den hūsten vnnnd flūß so vom haupt her ab fallen/in die vndere glidder / widder die rohe vnderwlichey / widder die windige auffblāhunge des leibs/vnd widder den feuchten magen. Vnd wirdt auff diese weise gemacht/Mann nimpt zwey quintlin Myrrhen/ weissen Pfeffer eyn quintlin / Diolwurz sechs quintlin / Enis drei quintlin / Diese stuck alle stößt man wol / vnd bindet sie zusammen in eyn leinin tūchlin / vnnnd sencket sie damit in zwo maß Wein/vnd leßt sie drei tag darinn weychen/darnach zeucht man den wein ab/seihet den vnd setzt denen in eyn ander geschir: zur bewarunge. Dieses Weins güt man lautter eyn becherlin voll das dritthalb lot helt / weñ man sich vor mit wandelen geübet hat/zu trincken.

Alantswein. Nectarituum. Cap. li.

Alantswein/ Griechisch Nectarites genent / wirdt auff diese weise bereydt/ Man nimpt der trucknen Alantswurz fünf quintlin/bindet sie in eyn leinen tūchlin/vnd sencket sie in fünfßzehen maß Wein/vnd läßt sie darinn weychen drei monat lang/darnach genst man den wein ab in eyn ander geschir. Der Alantswein ist güt vñ bequem widder die gebrechen des magens vnnnd der brust / vnd treibt den harn.

Syrischer vnd Welscher Spicanardi/vnd Indischer bletter Wein. Cap. lii.

Auß der Syrischen vnd Welschen Spicanardi / vnnnd auß den Indischen blectern/Malobathirum genent/wirdt auch eyn Wein gemacht / auff diese weise/ Man nimpt eyns jedern eyn halb pfundt / vnd sencket es in fünfß maß most vnd leßt es zwen monat darinn weychen/darnach zeucht man den wein ab / seihet den vnd macht in lautter. Dises weins nimpt man eyn becherlin/vnd vermischet drei becherlin wasser darunder/vnd gibet es also zutrincken. Dieser wein ist güt getruncken wider die gebrechen der niern/vnnnd widder die geelsucht. Den lebersüchtigen ist er güt/den magensüchtigen/vnd denen die mißfarbet sind . Auch ist er güt widder die gebrechen davon der harn schwerlich gefangen wirt. Etliche andere nemen drei oder vier lot grossen Galgant/vnd Welschen Spicanardi sechs lot / vnd werffen das in zwenzig maß Most/vnd machen denselbigen wein darauf.

Hafelwurz Wein. Asaricuum. Cap. liii.

Hafelwurz Wein/Griechisch Asarites genent / wirdt auff diese weise gemacht/ Man nimpt sechs lot Hafelwurz/vnd wirfft die in fünfßmaß Most/ vñ thut eben wie dioben angezeygt. Der Hafelwurz Wein treibt den harn/vnnnd ist den lebersüchtigen vnd wassersüchtigen nütz vnd bequem. Er vertreibt die geelsucht/vnd sensftriget den schmerzen der hūßt.

Wilder

Wilder Spicanardi Wein.

Cap. Ixliij.

Wilder Spicanardi Wein / wirdt auff diese weise gemacht / Man nimpt frisch wildt Spicanardi wurzlen sechszehen lot / stößt vnd sibt sie / vnd thut sie inn dritthalb maß most / vnd läßt sie zween Monat also darinn stehn. Dieser Wein ist den Lebersüchtigen vnd magsüchtigen gut / er vertreibt die windige auffblähunge des leibs / Auch ist er gut widder die gebreche / davon der harn schwerlich gefangen wirdt.

Von vielerley Kreutter / Wein.

Feldt Morenwein.

Daucite Vinum. Cap. Ixliij.

Feldt Morenwein / Griechisch Daucites genent / wirdt auff diese weise gemacht / Man nimpt der Feldt moren wurzlen / sechs quintlin schwer / stößt sie / vnd thut sie in vierundzwentzig maß most / zeucht den Wein ab / vnd geußt den in andere geschirr / wie vor gesagt / Dieser Wein ist gut widder die schmerzen vnd wethumb der brüst / des zwerchfels vnd der Beermutter / Er treibt den harn vnd Monzeit der frauen / das rupzen macht er / vnd ist gut widder den hūsten / widder die brüche vnd den krampffe.

Sälben Wein.

Eliisphacite

Cap. Ixv.

Sälben Wein / Griechisch Eliisphacites genennet / wirdt auch also gemacht / Denn man nimpt zwey lot Sälben / vnd wirfft sie in vierundzwentzig maß most / vnd thut alles wie vor gesagt worden ist / Solcher Wein ist gut widder den schmerzen der Nieren / blasen vnd seitten / vnd widder das blutspeien / hūsten brüche / widder den krampff / vnd widder die verstopfte Monzeit der frauen.

Panacite Vinum.

Cap. Ixvi.

Dieser Wein auff dem kraut Panace / Griechisch Panacites genennet / wirdt auff diese weise gemacht / Man nimpt zwey lot Panacis / vnd sinckt es in dritthalbe maß most / läßt es darinnen weychen / vnd zeucht darnach den Wein ab / wie droben gemeldet / Dieser Wein ist gut widder die brüche / den krampff / vnd widder die zerstoßenen schäden / Er mindert die grosse geschwollene milze / vnd ist denen gut / die schwerlich kochen vnd darwen / Auch ist er gut widder das krummen / vnd widder die wethumb vnd schmerzen der hūst / Er treibt die Monzeit der frauen / vnd die frucht / Dieser Wein ist auch gut getruncken / widder die wasser sucht / vnd giftiger thier bis.

Groß Galgant Wein / Lackertzen Wein. Cap. Ixviij.

Groß Galgant / vnd lackertzen Wein / wirdt auff dieselbige weise bereyt / Denn man muß eins jederen nemen sechszehen lot / inn fünffzehen lot sincken / vnd drey Monat darin weychen lassen / vnd darnach abziehen / vnd inn andere bequeme geschirr oder vesser giessen / Diese Wein seindt der brüst vnd den seitten gut / Auch treiben sie den harn.

Eppich Wein.

Selnite Vinum.

Cap. Ixviij.

Auff dem Eppich wirdt eyn Wein gemacht / auff diese weise / Man nimpt des frischen zeitigen Eppich samen / gestossen / gesibt / vnd in eyn leinen tüchlin ges

Lg

Das fünfft Buch

bunden achzehen lot / vnd sencket das in vier vnnnd zwanzig maß newes Mosts. Dieser Wein macht ein begirde vnd lust zu essen / vnnnd ist dem Magesüchtigen gut / auch ist er gut wider die gebrechen / daruon der harn peinlich vnd schwerlich gefangen wirdet / vnd macht eynen leichten atthem. Auf dem Fenchel / Dillen / vnd Petersilien wirdt auch ein Wein auff dieselbige weise gemacht / widder denselbigen gebrechen auch dienslich.

Saltz blumen Wein

Cap. lxx.

Auff den Saltzblumen wirdt auch eyn Wein gemacht / welcher viel krefftiger ist zu purgieren / dann der Wein / welcher auß dem Meerwasser temperiert wirdt. Dieser Wein aber beschediget den hals / den schlundt / die blase / die niere vnnnd den magen / Derhalben ist er nicht gut zugebrauchen / beyde von gesunden noch Kranken.

Kellerßhals Wein.

Thymelaite Vinum.

Cap. lxx.

Kellerßhals Wein / Griechisch Thymelaites genent / wirdt auff diese weise gemacht. Man nimpt seine zweiglin / mit sampt seinen bletteren vnnnd samen / dreissig quintlein schwere / thut sie in acht halb maß Mosts / vnnnd machet sie sensflich darinnen sieden / so lang / das dritte theyl in gesotten ist / darnach seihet man den Wein durch ein tuch / vnd setzet den hin zu der bewarunge / Dieser Wein treibt vnd purgiert das wasser / vnd mindert die milzge.

Zeilandt Wein.

Chamelaité Vinum.

Cap. lxx.

Zeilandt Wein / Griechisch Chamelaites genennet / wirdt auff diese weise gemacht. Man nimpt der bletter dieses stauds / wenn er blüet gestossen / vnnnd gesibt / Zehen quintlein schwere / vnd wirfft sie in dritthalbe maß frisches Mosts / vnd leßt sie zwen Monat darin weychen / darnach zencht man den Wein ab / seihet den / vnd geußt ihn in eyn ander bequem geschirr oder faß. Dieser Wein ist gut widder die wassersucht / den lebersüchtigen / vnnnd denen / die fast seer bemüdet seindt / ist er dienlich. Auch ist er den frauen gut / so nit vollkommenlich nach der gepurt gereyniget werden. Auf dem kraut Chamepitis / Griechisch genennet / wirdt auff dieselbige weise inbereyt / welcher auch widder die selbigen gebrechen dienlich vnnnd gut ist / dar zu treibt er auch den harn.

Alraun Wein.

Mandragorite Vinum.

Capitel lxxj.

Alraun Wein / Griechisch Mandragorites genennet / wirdt auff diese weise bereydet. Man nimpt der rinden der Alraun wurzlen / stücklecht zerschneiden / vnnnd an eynen durchgezogenen faden gehenckt / eyn halb pfundt / sencket sie inn vier vnnnd zwanzig maß newes Mosts / leßt sie drei Monat darinne weychen / darnach so geußt man den Wein ab / Dieses weins eyn mittelmaßiger eruncel / ist neun lot mit noch soviel süßem Wein vermischet / Mann sagt / das achzehen lot dieses / vnder dritthalbe maß anders Weins vermischt / vnd dauon getruncken den schlaff bringet / Ein becher vol mit eynem nößeln Weins getruncken. Ein zimlicher vnd mittelmaßiger gebrauch dieses Alraun weins / benimpt die empfindlicheyt des schmerzen / die flüßse macht er dick / daran gerochen oder getruncken / Mit eynem Cliftier rhöilin ingegossen / vermag er dasselbige.

Schwarz

Schwarze Nießwurtz wein / oder Christwurtz wein / Griechisch Elleborites genennet / wirdt auff diese weise gemacht / Man nimpt zwölff quintlein Christwurtz / stößet sie / bindet sie inn eyn leinen tüchlein / vnnnd sencket sie inn dritthalbe maß Mosts / mit Meerwasser zubereytet / darinne läst man sie weychen / so lange der Wein vergehret ist / Darnach seihet man den Wein / vnnnd behelt den zu dem gebrauch / Dieses Weins gibt man eyn becherlein / da vngeföhrlich zehen quintlein inn gehen / mit badewasser / durch den stülgang zutreiben vnd purgieren / denen die sich nach dem nacht essen gebrochen haben / zu trincken . Eyne andere weise den selbigen Wein zumachen / Mann nimpt Christwurtz zwanzig quintlein / Chamelshew / vier vnnnd zwanzig lot / Syrischer Spica Nardi sechs vnd zwanzig lot / stößt vnnnd siebet diese stück / bindet sie inn eyn leinen tüchlein / vnnnd sencket sie in sechshalbe maß Weins / welcher in der Insel Cho gewachsen ist / vnd läst sie vierzig tage darinnen weychen / darnach so seihet man den Wein durch / vnnnd gibt denselbigen zu eynem tranck sieben vnnnd zwanzig lot . Die dritte weise diesen Wein zumachen / Mann nimpt vier vnnnd zwanzig maß Mosts / Meerwassers / auß der tieffe / fünff masse Christwurtze sechs pfundt / vermischet sie durcheinander / vnnnd lesset die Christwurtz wurzel vierzig tage darinnen weychen / darnach seihet man den Wein durch / vnnnd behelt den zu dem gebrauch . Noch ein andere weise / Mann nimpt Christwurtz zwölff quintlein / Luter schäume / vier quintlein / Diese stück sencket man inn fünff maß Mosts / vnnnd läst sie fünffzehen tage darinnen weychen / darnach zeucht man den Wein ab / vnnnd seihet den durch / setzet den zu der bewarunge hin / erstmals nach sechs Monaten zugebrauchen / Dieser Wein getruncken / bringet den schwangeren frauen eyne mißgeburdt . Die fünffte weise den Christwurtz Wein zubereyten . Man nimpt Trauben / die auff den hürden vnder der Sonnen getrücket sindt / vnd wirfft sie in vier vnnnd zwanzig maß Mosts / darzu thut man fünff lot Gypse / vnnnd lesset sich dasselbige zween tage setzen / Darnach nimpt man Christwurtz / Chamelshew / Calamus / cynes jeden dreißig quintlein / Wecholder beer zwey pfundt / acht lot Mirthen / Saffran / jedes ein lot . Diese stück bindet man zusammen in eyn leinen tüchlein / vnd sencket sie in den most / zu den anderen stücken / vnd läst sie vierzig tage darinnen weychen / darnach zeucht man den Wein ab / vnnnd seihet den durch / vnnnd gibt davon ein nösselen oder zwey zutrincken . Dieser Wein Purgieret vnd reymiget die frauen nach der geburt vnd mißgepurtt / trabet die frucht auß / vnd ist gut widder das auffsteigen der Beermutter .

Scammonien Wein / Griechisch Scammonites genennet / wirdt auff diese weise bereytet / Mann nimpt der Scammonien wurzlen in dem Sommer / in der zeit der ernde / außgegraben / fünff quintlein / stößet die wurzlen / bindet sie inn eyn leynen tüchlein vnnnd sencket sie in dritthalbe maß Mosts / vnnnd lesst sie vierzig tage in dem Wein weychen . Dieser Wein treibet den stülgang / vnnnd purgiert die Gallen / vnnnd flegmatischen feuchten .

Das fünffte Buch

Von allerley Erz oder Metall/ das ist/ von aller-

ley Arznei/ so auß der erden gewonnen wirdt/ vnnnd zum ersten
von dem Calmey. De Cadmia. Cap. lxxv.

Calmey/ wirdt Griechisch vnd zu Latein Cadmia genennet / Die beste vnder al-
lem geschlecht ist die Cyprische Calmey / vnd in sonderheyt die / welche bei den
Griechen Botrytis genennet wirdt / vnd welche vnder der selbigen vest ist / mit
fast schwere / sonder mehr dem leichten zügeneygt / traublecht an der gestalt / mit seiner
farben dem Spodio ehlich / vnd wenn sie auffgebrochen wirt / so hat sie inwendig wie
aschen vnd kopfferrost / Darnach die beste ist die / welche außwendig blaw / inwendig
weiß ist / mit durchlauffenden ingewachsenen nernen / wie der steyn / bei den Griechen
Onychites genent / Solche sind / die auß den alten Erzgrüben gegraben werden / Es
ist ein ander geschlecht der Calmey / welches Griechisch Placodes / das ist / zu Latein
Crustula / zu teutsch Rüddecktig genent wirdt / vnd ist umbgeben mit nernen oder li-
nien / wie mit einem gürtel / Derhalben wirdt sie auch bei den Griechen Zonitis genen-
net . Es ist noch ein ander geschlecht / welches die Griechen Ostracitin nennen / das ist
zu Latein Testacea / zu Teutsch Schalechtig oder Scherberechtigt / vnd ist dünne / zum
mehrerntheil schwarz / scherberecht anzusehen / vnnnd hat erde in sich begriffen / Die
weiße Calmey ist zuerwerffen / Die Calmey / welche Botrytis vnd Onychitis genent
werden / sind gut vnd bequem zu den arzneien der augen . Die anderen sind gut inn den
pflasteren zugebrauchen / vnd zu reynem puluer zumachen / auff die geschwere zu straw-
en / dieselbige damit zu heylem / Die Cyprische Calmey ist auch zu denselben dienlich / Die
Calmey aber / welche auß Macedonia / Thracia vnd Hispania bracht werden / sind nit
gut . Die Calmey hat ein krafft / damit sie zusammenzeucht / die tieffen holen geschwe-
re mit fleisch erfüllet / die faulen sauberet / trücket die lufft vñ schweyßlöcher des leibs
bestopfft / dem aufwachsenden fleisch wehret / die geschwere mit rinden vberzeucht /
vnnnd die bösen vnartigen geschwere / Griechisch Cacoethe genent / züheylet / Calmey
wirdt gemacht auß dem rüß des heyl glüenden kopffers / Denn wenn sich der rüß des
glüenden kupffers außwirfft / vnd sich an den wänden vñ gewelbe des ofens anhangt /
oder an den grossen eiseren stangen / von denen so in schmelzhütten arbeyten / auff Grie-
chisch Aestides genent / welche am obersten der gewelbten ofen durchzogen werden /
damit sie starcker vnd fester halten / auch das alles was sich auß den schmelzenden ku-
pffer hinauffbegibt / daran sich setze vnnnd betleben bleibe / Dieser Kupffer rüß / wenn
er sich dick daran setzet / so wechslet er hart zusammen / vnnnd gibe etwan ein geschlecht
der Calmey / etwan zwey / vnnnd offte alle / Es wirdt auch Calmey gemacht auß dem
steyne Pyrites Griechisch genennet / welcher inn Cypro / auß dem berge / welcher
vber der Stadt Solis gelegen ist / gegraben wirdt / Inn welchem berge auch gefun-
den wirdt etlich Erz / des Römischen Victrils / Chacitis / des geelen Coperosse oder
Victrils / Misys / Des roten Bergschwefels Sorcos / des schwarzen bergschwef-
els Melanchirie / der Lazure / Cerulei des Bouras / Chrisocolle / des Victrils oder Co-
perrose / Atramenti sutorij / vñ des Berggrüns / Diphrgis / Es sind auch etliche die da-
sagen / das die Calmey inn den steynen grüben gefunden wirdt / welche betrogen wer-
den / durch die ehlichkeit der steyne / wie auch der steyn ist / welcher bei der Stadt Cu-
mas gefunden wirdt / er hat aber kein krafft / vnd werden auch dardurch erkant / das
diese steyne viel leichter sindt / denn die Calmey / vnnnd wenn man sie im munde kawet /
geben sie keinen frembden geschmack / vnd auch / das diese steyne im kawen den zeenen
widerstehet / Die Calmey aber / nach dem sie weycht / widersteht den zeenen nit / sonder
mag wol gekawet werden / Man kan sie auch noch auff ein ander weiß probieren vnd
vnderscheiden / Den die Calmey / wenn sie zum reynen puluer gemacht worden ist / vnd
mit essig befeuchtet / vñ in der Sonnen getrücket wirt / so helt sie fast widerumb zusam-
men / welches thut der steyn nicht / Auch werden sie probiret vnnnd erkant / das
der steyn

das der steyn zerstoßen/vnd auffß feurwer gelegt / zerpringt vnd eynen ranch von sich gibt wie das feurwer/ Der Calmey aber bleibt stille/vnd gibt geelen kopffer farbigen rote vnd flammen/wie eyn viel farbiger gürttel/ Darbeneben der steyn/wenn er im feurwer verbient worden ist / vñnd widerumb kalt wirdt/so verwandelt er seine farbe/vñnd wirdt viel leichter/ Der Calmey aber verwandelt sich nitgents an/es were denn sache/ Das man sie etlich tage nacheinander im feurwer brennet / Es wirdt auch Calmey gemacht in den ofen da man das silber schmelzet / Der selbige aber ist weisser vñ leichter/vñnd nicht also krefftig / als die auß dem kopffer gemacht wirdt/ Die Calmey wirdt gebrennet/denn man legt kolen überher/ entzündet die vñnd läßt sie brennen so lange der Calmey glüend durchlechtig wirt/ vñnd sich auffwirfft wie die eysen schlacken/ darnach so lescht man die in Wein Amemium zu Latein genent/ Dieser Calmey der also im Wein gelescht ist/ gebrauchet man in den pflastern/ Des man sich aber gebrauchten will in den Arzneyen oder salben/ welche widder die raude vñnd grindt bereyt werden/ lescht man inn essig/ Etlich andere zerstoßen den Calmey / wenn er also gebient worden ist / vñnd befeuchten den mit Wein/Darnach thunt sie den in eynen rohen vngedacknen haften/vñnd lassen in widerumb brennen / so lange re eyn gestalt gewint / wie eyn Pymse steyn/Darnach stoßen sie denselbige widerumb/ vñnd befeuchten den mit Wein/vñnd lassen ihn zum dritten mal brennen / so lange er aller zu äschen wirdt/vñnd nichts hartes inn sich hat / Dieser Calmey gebrauchet man sich an statt des Spodij / Er wirdt auch gewaschen auff diese weise/ Man stößt in zu reinem puluer in eynem Mößel / vñnd geußt offte frisch wasser darüber/ so lange/ das wasser lautter abefleußt / Darnach machet man küchlin darauß / vñnd setzet in hin zurbewarunge.

Calmey blum.

Pompholix.

Spodium Cinerula.

Capitel lxxvj.

Almey blume/Griechisch vñnd zu Latein Pompholix genennet/ ist alleyn an der gestalt vñndersheyden / von dem graven Augsteine / welche die Griechischen Spodion nennen / sie seindt aber doch eyns geschlechts / vñnd herkommens / Denn das Spodium oder der grawe Augsteine / ist schwarzlecht / vñnd ist gemeinlich schwere / voller hare vñnd kasse/wie eyn auffseeßel / welchs man von dem estrich der wercke stede/ da man das kopffer in schmelzet auffnimpt / auch auß den schmelz ofen abscharet / Die Calmey blum aber (Pompholix) ist feyst vñnd weiß / vñnd ist so leicht das sie inn der luft fliegen mag. Dieser Calmey blumen seindt zweyerley geschlecht/ Das eyn hat eyn farbe wie die luft/vñnd ist wenig feyst. Das ander geschlecht ist sehr weisse/vñnd ist vberauß leicht / Die weisse Calmey blum wirdt gemacht/ wenn die kopffer schläger dieselbige besser machen wollen/ im kopffer schmelzen kleyne geriben Calmey / hauffrechtig darinn streuen / denn daher geschicht es / das die flamme äschen die dauon übersich fliegen/zu Calmey blume werden/Die Calmey blum wirdt auch nit alleyn auß dem schmelzenden kopffer gemacht/sonder auch auß dem Calmey/mit vleyse zu der bereytenge/ Der selben angezündet / vñnd mit blasbälge darinn geblasen/ vñnd wirdt auff diese weise gemacht/ In eynem haufe mit büne vñnd tache verdeckt / macht man eynen ofen / welcher am vntern theyl mit eynem zimlichen loch/vñnd auch übersich nach der büne mit eynem rauchloch eröffnet ist. Es sol auch die wandt des hauses/darinn der ofen stehet/ neben den ofen/vñnd der ofen vnten an eynen seitten/ eyn kleyne bequemes löchlin/ das thor des blasbalchs darinn zustechen haben/Das hauf sol eyn zimliche thür haben / dardurch der werckmeyster bequemlich auß vñnd ein gehen möge. Neben dem hauf da der ofen in ist / sol eyn ander kleyne heußlin sein / darinn solten die belgen oder blasbälche inn stehen / vñnd der da blasen soll / Darnach sol man kolen inn den ofen werffen / vñnd dieselbige anzündent / als denn soll der werckmeyster kleyne zerstoßenen Calmey oben inn streuen / Dasselbige soll sein diener auch vnter thun / vñnd zugleich kolen darzu werffen/ solange der in gewoßenen Calmey/vñnd die

Le 14

Das fünffte Buch

man darinn gedencet zuwerffen / verzehret ist / darmit geschicht es / das / was zartes / subteils vnd leichts in dem angezündten Calmey ist / sich aufwirfft / vnd übersich an dem obersten theyl des hauses fleucht / vnnnd an den wenden / büme vnnnd tache behangen bleibt / Also das sichs dauon samlet / in dem anfang gewinnet es eyn gestalt wie die wasser pocflen / Darnach wenn es grösser wirdt / vnnnd sich mehret / wirdt es etwann den woll plöcklin ehlich / was aber schwerer in dem angezündten Calmey ist / das / so baldt es sich aufwirffet / sellet es widderumb hinder sich auff den rucken des ofens / vnnnd zerspreyttet sich vber den estrich des hauses / Vnnnd dieses wirdt schnöder geachtet denn das leichte / Derhalben das es auff die erden sellet / vnnnd wenn es auffgenommen wirdt / so behelt es viel erden vnnnd kat inn sich . Es sindt auch etliche / die vermeynen / das der grawe Augsteyn / welchen die Griechen Spodium nennen / auff dieselbige weise gemacht wirdt / Die aller beste Calmey blume wirdt inn Cypren gemacht / welche wenn sie nie Essig befeuchtet wirdt / gibt sie eynen dunst vnnnd athent von sich wie das Kupffer / etwan an der farbe wie blech / eyns vnlieblichen geschmacks / wie kat / Vnnnd wenn sie lauter vngesälcht auff gliende kolen gelegt wirdt / gewint sie eyne farbe wie die lufft / Auf diesen yetz vorbenentten zeychen soll mann eyn auffmercken haben / Denn sie wirdt von etlichen mit Ochsen leime odder mit Schaffs lungen oder Meer lungen / oder mit gebrandten vnzeitigen feigen / oder anderen dergleichen stücken verfälscht / Welcher betrug leichtlich zu erkennen ist / denn der zeychen da vor von gesagt ist / wirdt keyns hierinnen erfunden . Die Calmey blume soll auff diese weis gewaschen werden / Mann soll nemen eyn reyn leinen tuchlein / welches etwan dünne sein soll / vnnnd die Calmey blum trucken oder mit wasser besprenget vnnnd befeuchtet / darinn binden / alsdann inn eyn becken / da Regenwasser innen ist / sencken / vnd das secklein oben mit eynrer handt fassen / vnnnd hin vnnnd widder in dem wasser schüttelen / Darmit geschicht es / das alles was schleimig vnnnd nütz darinn ist / durch fleust / was aber vndüchtig vnnnd hart ist / darinn bleibt / Darnach lest man die durchgeflossene Calmey blumen stehen / darmit / was sandig darinnen ist / sich auff den bodem setze / weñ das geschehen ist / so seihet man das wasser sampt der aschen oder Calmey blumen durch / vnnnd geuist widerumb frisch wasser darüber her / treibt vnd unischt alles wol / durcheinander / geuist es ab / vnd seihet sie durch / vnnnd man soll so offte frisch wasser darzü thün / seihen vnnnd abgiessen / so lange nichts sandiges sich mehr an dem bodem setzet / Zum letzten seihet man das wasser lautter ab / durch eyn seihetuch / vnnnd wirfft es hin / Die asche aber odder Calmey blumen läst man trucken werden / vnnnd setzet sie zu der bewarunge hin / Etliche andere nemen truckne Calmey blumen / giessen wasser darzü / treiben vnnnd mischen das mit den henden durcheinander / so lange es die dicke eynes honigs vberkommen hat / darnach so legen sie das vber eyn tuch / welches senfftlich vber eynen hasen odder sunst eyn bequem gefesse / darinnen mann die Calmey blumen empfangen will / gespannen ist / vnnnd giessen viel wassers darüber / vnnnd rühren sie wol / darmit sie desto leichtlicher durchfließe / darnach was auff dem durchgeflossenen schaumig vber her schwimmet / schöpffen sie ab / vnnnd thün das inn eynen neuen hasen von erden gemacht / vnnnd setzen den hin / zu der bewarunge / Das sich aber auff den grundt gesetzt hat / lassen sie gemächlich durch eyn sieb inn eyn ander säplin lauffen / vnnnd was sandiges an dem bodem ist / lassen sie bleiben / Sie lassen es widderumb stehen / sich sencken vnd setzen / seihen es auch widerumb / vnd giessen es in ein ander säplin / vnnnd das thün sie so lange / bis die flamme aschen odder Calmey blume lauter / sonder sandt erfunden wirdt / Die anderen werffen ganze Calmey blumen / wie sie inn sich selber ist / inn das wasser / der meynunge / das der sandt vnnnd steynlin die darinnen sindt / derhalben das sie schwere sindt / vnnnd zu boden sincken werden / vnnnd die hare / Kaffe / vnnnd was sunst dergleichen vnreyn vnnnd leicht darinnen ist / vberher in der höhe schwimmen werden / also / das sie darnach die Calmey blume / welche zwischen beyden ist / absunderen / vnnnd inn eynen steyneren möiser werffen / vnd waschen sie wie den Calmey / Man wascht die Calmey blumen auch mit Wein der
in Chio

inn Chio gewachsen ist / vnnnd mit Meerwasser vermischet / auff die selbige weise / wie
 vohin gesagt / vnnnd also gewint sie eyn krafft / darmit sie mehr zusamen zeucht / denn
 wenn sie mit wasser gewaschen worden ist / Die Calmey blume hat eyne krafft / damit
 sie zusamen zeucht / kület / erfüllet / saubert / stopfft vnnnd trücknet eyn wenig / wirdt
 auch vnder die stücke gerechnet / welche die geschwere mit eynen rinden sensstlich vber
 ziehen / Wenn man die Calmey blume brennen wil / so soll man sie fleißig stossen / mit
 wasser befeuchten / vnnnd küchlein darauf machen / vnnnd dieselbigen inn eynen new en
 erdenen scherben / vber eynem linden kolsewer sensstiglich brennen / vnnnd die küchlein
 stedts umbwenden / so lange sie trucken vnnnd rot werden. Das ist auch zu wissen /
 das auß goldt silber vnd blei das Spodion auch gemacht wirdt / Aber nach dem / wel
 ches man inn Cypren auß dem Kupffer machet / wirdt am meysten gelobet / das auß
 dem blei.

Anzeigunge etlicher stück, deren man sich an statt der Cal
 mey blumen / vnd des Spodij gebrauchen kan.
 Capitel. lxxvij.

Nach dem sichs offte begibt / das man kein Calmey blumen / odder das man
 Griechisch Spodion nennet / gehalten mag / bedünckts michs von nöten sein /
 etliche ander stücke anzuzeygen / die derselbigen tügent vnnnd krafft haben /
 welche man an statt des Spodij brauchen mag / vnd bei den Griechen Antispoda ge
 nennet sindt / darzu auch wie sie bereyt sollen werden / Derhalben nimpt man die blet
 ter / blumen / vnd die vnzeitige frucht des Myrti legt sie inn eynen rohen vngebäcknen
 erden hasen / vnd stopfft denselbigen mit eynem deckel voller löcher / vnd setzet die inn
 eynen Töpffer ofen / so lange der hasen gebacken ist / Darnach nimpt man die asche
 darauf / vnnnd thut sie widderumb in eynen vngebäcknen hasen / vnd setzet den inn ey
 nen Töpffer ofen / so lange er volnbacken ist / Wenn das geschehen ist / so zeucht man
 die asche darauf / wäscht sie / vnd gebraucht sich der. Desselbigen gleichen thut man
 auch / vnnnd nimpt die zweige der wilden öl beume / wenn man sie gehalten mag / Wo
 aber nit / nimpt man an stat derselbigen / die zweiglein der zamen ölbeume / mit ihren
 blumen / oder man nimpt Quitten / schneidet sie auff / vnnnd thut die steynlin darauf /
 oder Galläpfel / oder zerrissen leinen tüchlein / oder vnzeitige Maulberberen / wenn sie
 noch weiß sindt / vnnnd vohin inn der Sonnen gedürt / oder man nimpt den Lentis
 scum / oder Terebinthum / odder die blümen der wilden vngepflanzten Reben / odder
 die arten bletter des Bromberstauds / odder die zuppen des Buchsbaums / oder den
 falschen wilden Galgant / mit seinen blümen / Etliche andere nemen die zweiglein vnd
 bletter der Feigen beume / trücknen sie vor in der Sonnen / vnnnd bereyten die auff dies
 selbige weise / Etliche nemen Ochsen leime / etliche vngewaschene rauche woll / vnnnd
 befeuchten die mit bech odder honig / vnnnd bereyten sie auch also / Diser stück aller ge
 brauchet man sich an statt des Spodij.

Gebrandt Kupffer.

Aes ustum.

Cap. lxxviii.

Gebrandt Kupffer / Griechisch Chalcos Cecaumenos / Zu Latein Aes vstum ge
 nent / wirdt gelobt / wenn es rot ist / vnnnd wenn es gerieben wirdt / das es an der
 farbe eyne gestalt habe / wie das Trachen blüt. Das schwarzge aber ist mehr ge
 brandt denn es soll / Es wirdt gemacht auß den Kupffer negelen der alten zerbro
 chenen vnnnd zerfallenen schliffe auff diese weise / Man nimpt dieser Kupffer negel / vnd
 leget sie süglichen inn eynem erden rhor / vngebäcknen hasen / vnnnd vnterleget sie mit
 schwefel vnnnd saltz / eyns sowiel als des anderen / also / das man erstmal vnden in dem
 hasen schwefel vnd saltz strew / darnach eine lage der Kupffer negel / darnach widder
 umb schwefel vnnnd saltz / vnnnd widderumb Kupffer negel / alwege eyns vmb das ander /
Ee iij

Das fünfft Buch

Zum letzten macht man den hasen mit hasener erden fast zu/ vnd setzet den inn eynter ofen / so lange der hasen vollenbacken ist / Etliche an stadt des Schwefels vnd salzes streuen Alaun darunter / Etliche sonder Schwefel vnd saltz / lassen sie viel tage alleyn in dem hasen brennen. Etliche thun alleyn schwefel darzu/ diß aber wird schwarz ge vom rüß / darumb reiben sie den rüß ab / Die anderen bestreichen die Kupffer negel mit feddern / weiß schwefel / vnd essig durch eynander vermischet / vnd brennen sie in eynem rohen / vngebäcknen erden hasen / Etliche andere bespiengen sie mit essig / vnd brennen sie in eynem kuppferen hasen / vnd dasselbige thun sie auch zum anderen vnd zum dritten mahl / darnach so setzen sie das zubehalten hin / Das aller beste gebrandte Kupffer ist das / welches in Memphide / welche ein Stadt Aegypti ist / gebrennet wirdt / Darnach das nechste / welches in Cypro. Das gebrandte kupfer hat eyne krafft / darmit es zusamen zeucht / trücknet / dünne macht / an sich zeucht / die geschwore seubert / vnd zühylet / Die gebrechen der augen vertribet / das aufgewachsen fleisch verzehret / vnd den bösen geschworen welche weiter vmb sich fressen wehret / Es treibt auch vbersich / durch das brechen / mit Mech getruncken / odder mit honig gelectet / odder mit eynem fetterlin im halse angestrichen. Das gebrendte Kupffer wird gewaschen wie der Calmey / also / das man inn eynem tage vier mahl frisch wasser darüber gieße / vnd widerumb ab / so lange nichts vnreynes abfließt. Die Kupffer schlacken auff dieselbige weise gewaschen / haben dieselbige tugent / aber nit also krefftig.

Kupffer blum.

Flos aeris.

Cap. lxxix.

Kupffer blume / Griechisch Chalcanthos / zu Latein *Flos aeris* genent / haben etliche der alten Kupffer negel abschmigel geheysen / Die aller beste ist leichtlich zu zerreiben / vnd in dem reiben wirdt sie rotlecht / vnd ist an kleynen kornlin wie der hirs / schwere / wenig glizende / zusamen ziehende / vnd die keyne feilspäne von dem Kupffer abgefeylet / vndergemischt hat / darmit sie oft gefelschet wirdt / Aber das ist leichtlich zu erfaren / denn die feilspene / wenn man sie zwischen den zeenert beisset / so verbreyten sie sich / Diese Kupfferblume wirdt gemacht / wenn das geschmelzete Kupffer auf dem schmelz oder brenn ofen auffließt durch den Canalen in die gruben / da es zu kuchen wirdt / zu welcher zeit die werckleut das Kupffer zu reynigen vnd zukülen / eyn kalt wasser darüber gießen / darmit geschicht es / das durch die hastige verhartunge vnd zusamen wachunge des Kupffers / die vorbenente Kupffer blume außspringt / als wenn sie außgeworffen were / Diese Kupfferblume zeucht zusamen / verzehret das aufwachsende fleisch / vertreibet alles was das gesicht verfinstert / sie heist aber heffrig / Zweyer scrupel schwere ingegeben / treibet vnd purgieret die dick en feuchten / verzehret das aufwachsende fleisch inn der nase / vnd hinderen / vnd wehret den blateren / Dieselbige Kupfferblum aber / auß weißem Kupffer gemacht / zu reynem puluer gestossen / mit eynem rhodilin eingeblasen / ist gut wider die alten langweiligen schwerlicheyten der ohren vnd des gehörs / Mit honig vermischet vnd angestrichen / wehret sie der geschwulst der mandelen / vnd des zäpflins.

Kupffer schlag.

Squamma aeris.

Cap. lxxx.

Kupffer schlag / wirdt Griechisch *Lepis Chalcan* / zu Latein *Squamma aeris* genennet / Der beste Kupffer schlag ist der / welcher inn Cypro von den Kupffer negelen / auß Cyprischem Kupffer gemacht / inn den Kupffer schmitten vnd werckstedten daselbst / dick abgeschlagen wirdt / welcher Griechisch *helictis* / das ist zu Latein *Clauaris* geheysen wirdt / Der aber / welcher auß gemeynem schind / dem odder weißem Kupffer gemacht wirdt / ist vndüchtig / welchen wir auch als den
der

der dünne vnd vntreffig ist / verwerffen / vnd loben am meysten den / der dick / rot
 ist / vnd inn sonderheit / wenn er mit Essig besprenget grün wirdt / wie Span
 grün. Solicher Kupfferschlag hat eyne krafft / darmit er zusammen zeucht / hinder
 sich trucket vnd verzeret / Er wehret den geschworen die weiter vmb sich fressen/
 welche die Griechen Tomas nennen / vnd heylet die geschwer zu / Kupfferschlag mit
 Meth oder honig wasser getruncken / treibet das wasser / etliche stoffen den zu reynem
 puluer / vnd machen Pillen darauß / vnd geben die einzunehmen vnd zuschlingen /
 Darbeneben wirdt er auch vnder den Arzneyen / welche widder die gebrechen der au
 gen bereyttet werden / vermischet / Denn er trucknet die flüsse der augen / vnd verze
 ret was rauch vnd scharpff ist an den angebrachen vnd wangen. Der Kupffer
 schlag wirdt auff diese weise gewaschen. Man nimpt eyn halb pfundt Kupfferschla
 ges / der trucken vnd sauber ist / wirfft den in eynen steynen möiser / vnd geusst reyn
 lautter wasser darüber / vnd rhüret alles fleissig mit den henden / so lange sich der Kus
 pfferschlag / vnder gesencket hat / Darnach geust man das erste wasser ab / vnd thüt
 darzu eyn halbe maß Regen wassers / vnd reibet den Kupfferschlag hefftig / mit auß
 gestreckter handt / als wolte mann sie darinnen hart fassen / Darnach wenn er anfä
 het eyne schleimige feuchtigkeyt von sich zugeben / geust man sanfftelich Meer wasser
 darzu / bis auff eyne oder anderthalbe maß / rhüret vnd mischet es hefftig / sammelet
 den Kupfferschlag an eyner seitten des möisers / vnd presset den hart daran / Dar
 nach wenn das geschehen ist / so thut mann die aufgepreste feuchtigkeyt / inn eyne
 rotte Kupfferen büchsen zubehalten / Denn soliches ist die blüme des Kupffer schla
 ges / welcher vber auß krefftig ist / vnd inn den Arzneyen der augen fast nütze / Was
 vberig bleibet / ist vntreffig / vnd wirdt gewaschen / so lange es keyne schleimigkeyt
 mehr von sich gibt / Wenn das geschehen ist / so deckt man das mit eynen leinen tüch
 lin zu / vnd lest es zween tage also still stehen / darnach das wasser / welches vber her
 stehet / geust mann abe / vnd macht das ander trucken / vnd thüt es inn eyne püch
 sen / zu der bewarunge / Etliche waschen diesen Kupfferschlag / wie die Calmei / vnd
 setzen den hin / da er behalten wirdt. Der Hamerschlag / welchen die Griechen Sto
 meina nennen / hat dieselbig krafft / wirdt auch auff dieselbig weise gewaschen vnd
 inn der bewarunge hingesezt / Den stülgang aber zutreiben ist er vntreffiger.

Spanisch grün.

Erugo rasilis.

Capitel lxxxj.

Spanische grüne / oder Spangrün / Griechisch Ion Xeston / zu Latein Erugo
 rasilis genemmet / wirdt auff diese weise gemacht / Mann nimpt eyn säßlein /
 oder sunst eyn geschirre / das eynem säßlin ehlich ist / vnd thüt scharpffen
 effig darin / darnach stürtz man eynen vmbgewandten schönen aufgeriebenen küpffe
 ren kessel / der eynen hollen boden / wie eyn gewelb / oder sunst ein schlechten boden hat /
 darüber her / vnd der kein loch hat / fast zu gestopfft / also das sunst keyn lufft darinne
 komen möge / Zehen tage lest man den kessel also darüber stehen / darnach nimpt man
 den ab / vnd den Kupfferrost der daran hengt / scharret man ab. Er wirdt auch an
 ders auff diese weise gemacht. Man nimpt köpfferen blatten / hengt sie in dasselbig
 faß / also aber / das sie den effig nicht anrhören / Zehen tage lest man sie hencken / dar
 nach traget vnd scharret man dieselbigen / wie vor gesaget. Darbeneben wirdt er auch
 auff diese weise gemacht / Man nimpt eyne oder mehr köpfferen blatten / oder sunst ande
 re stücke / vnd begrebt sie inn trestet / nicht inn den der noch frisch ist / sonder inn
 den der nun anfenge sawer zu werden / Darinn leset mann sie auch etliche tage liegen /
 vnd darnach thut man wie vor gesaget worden ist / Mann mag auch Spangrüne
 machen / auß dem faßstaub / des Kupffers / oder auß den dünnen köpfferen platten
 darin die Goldt bletter beschlossen werden / wenn man sie außbreytet / wenn man diesel
 bigen

Das fünffte Buch

bigen mit scharpffem essig besprengt / vnnnd drei oder viermal vnrhürt / so lange sie allenthalben grüne rostig worden seindt / Mann sagt auch das inn den Erze grüben in Cypren der Spane grün von sich selber wechsst / aber doch mit auffeyne weise allenthalben / Denn an etlichen örten wechsst er vnd wirdt gefunden / an steynen die kopffer bey sich haben / An andern örten aber / in den hundstagen / wenn die hize am hefftigsten ist / so fleuht ehr auß etlichen hölen / Des aber welcher an den steynen erfunden wirdt / ist wenig / aber doch ist ehr vberaus gut / Auf den hölen fleuht des viel / vnd ist wol gefarbet / aber nach dem er voller steynlin ist / ist er vndüchtiger vnnnd schnöder / Der Span grüne wirdt gefalscht mit vielen dingen / so darunter vermischet mügen werden / Denn etliche falschen den vnnnd mischen Pymen steyn darunter / Etliche Marmo:steyne / etlich Victril / Wenn er aber mit Pymen steyn vnnnd Marmor gefalschet ist / so wirdt der betrugte auff diese weise erkant / Man besuchet den daumen der lincken handt / mit etlichen nasse / vnnnd wenn ehr besuchet ist / reibt man den Span grün damit / vñ habt eyn teyl desselben mit der andern handt / Damit geschicht es / das eyn theyl des Span grün zerfleuht / Was aber von Pymensteyne vnnnd Marmor darinnen ist / das bleibet vnnnd zerfleuht nicht / dieselbige stück werden auch zu lätsten weiß / Wenn man sie lange reibt vnnnd besuchet / Mit den zähnen wirdt solcher betrug auch erkant / denn welcher lautter ist / ist nicht rauche / vnnnd weicht wenn man darauff beisset / Der Spangrün aber / welcher mit Victril gefalschet ist / wirdt durch das feuwer erkant / denn wenn man solche Spangrün auff eyn schärbe oder Platten streicht / vnnnd also auff heissen äschen oder kolen brennet / wirdt seine farbe verwandelt / vnnnd wirdt rhot werden / welcher Victril insich hat / Der halben das der Victril / wenn ehr gebrennet wirdt / Solche seine natürliche farbe ist.

Scolecia. Vermicularis erugo. Capitel lxxij.

DEs Spangrünes / oder Kopffer rostes / welchen die Griechen *Scoleciam* / Die Latini *Vermicularem eruginem* nennen / seindt zweyerley geschlecht / Das eine wirdt auß der erden gegraben / Das ander wirdt gemacht / Die gemachte wirdt auff diese weise bereyt / Man nimpt achtzehn loth scharpffen weissen essig / geuht den inn eynen Mösel / auß Cyprißchem kopffer gemacht / stößt vnnnd reibt den essig darinn / mit eynem pistyl oder stößer / auß dem selbigen kopffer gemacht / so lange ehr feyst schleymig wirdt / darnach thut man des ronden Alaunes eyn quincelin vnnnd klaren durchsichtigen Galizensteyne / oder Meersalze / das vberaus weiß vnnnd hart ist / oder wo solchs nicht vorhanden ist / an stat desselben Niter auch souiel / vnnnd stößt das vnter der Sonnen / inn den hundstagen / wenn es am aller hizigste ist / so lang das es grüne wirdt / wie Spangrüne / vnd eyne feste schleymige substanz e vberkomme / darnach wenn es eyn gestalt gewinnet / wie die würmle / welche die Griechen *Rhodiacos* nennen / so setzet man den zubehalten hin / Dieser Spangrüne oder Kopfferroste / wirdt vber auß krefftig / vnnnd eyner fast güttten farben / Wenn man zwey theyl alter buntzen / vnnnd eyn theyl essig inn eynen Mösel auß Cyprißchem kopffer gemacht / zusammen geuht / vnnnd alles thut wie droben gesagt worden ist / Etliche vermischen Gumme vnter das / was nach gelassen wirdt von dem Spangrün / oder Kopffer roste / so abgescharrt vnnnd gekrazet wirdt / machen küchlen oder ander fomen darauff / vnnnd verkauffen den also / Dieser Spangrün / als der vndüchtig ist / soll verwoissen werden / Es ist noch eyn ander geschlecht des Kopfferroste / des welchen sich die Goldschmide gebrauchten / damit sie das Goldt soluieren / vnd wirdt gemacht wenn man in eyn Mösel auß Cyprißchem kopffer gemacht / Kinder buntzen mit eynem pistyl oder stößer auß dem selbigen kopffer / stößt vnd reibt / Dise jetzige angezeichte Spane

gezeygte Spangrün oder Kupfer rötte alle / vergleichen sich an ihren krefften dem gebrandten Kupffer / allein daß sie starcker vnd krefftiger sindt / Aber das sol man wissen / daß der gegrabene Spangrün / odder kopffer rötte / welche die Griechen Scolectiam nennen. Der aller beste ist / darnach der / welcher abgescharret / vnd gekrazet wirdt / Zum letzten der gemachte / welcher aber doch am meysten beisset / vnd mehr zusammen zeucht / Der goldschmidt Kupffer röt / vergleicht sich dem abgeschabenen Spangrün / Alle Kupffer rötte oder Spangrüne ziehen zusammen / machen dünne / wermen / vertreiben die narben vnd wundzeychen der augen / treiben die trähen / weren den geschworen die weiter vmb sich fressen / welche die Griechen Tomas nennen / bewaren die wunden / daß sie nit hitzig werden noch geschwellen / mit wachse vnd öl vermischet / hehlen die geschwore zu / Sie sauberen die agster augen / vnd die faulen geschwore / mit dem Gummi Ammoniacō vermischet / verzeeren sie die härtigkeit vnd schwellen der fistlen / darinn gesteckt / Darzū sind sie auch gut widder den gebrechen des munds / vnd widder das aufwachsende zanfleysch / mit honig vermischet vnd angestrichen / machen die dickē augbraen vnd wangen dünne / man muß aber wenn man sie damit angestrichen hat / mit eynem schwam in warmem wasser genezet behen / Aller Kupffer röt oder Spangrün / mit Kupffer vnd Luter inn Terchint hin zerlassen / verreiben die raunden / vnd grindt / So jemandt eynigerley Kupfferröt brennen wolt / so soll das auff diese weise geschehen / Er soll den Kupfferröt klein zerbrechen vnd zerstoßen / vnd in eynen erdenen gebackenen schüsseln auff heysse kolen setzen / vnd stedts vmbwenden / so lange er seine farbe verwandle / vnd asch farb wirdt / darnach wenn er kalt woiden ist / so setzet man den zubehalten hin. Etliche brennen den wie vor gesagt / inn eynen rohen vngbackenen hafen / er gewint aber alwege nit / wenn er gebrant worden ist / die selbige farbe.

Eysenrost.

Ferrugo.

Cap. lxxxiij.

Eisen rost / Griechisch Ios sideru / zū Latein Ferrugo genennet / hat eyn krasse damit er zusammen zeucht / Derhalben eyn zäpflin darauß gemacht vnd gebraucht / wie man sunst die frawen zepflin thut / stopffe den vberigen fluß / der Bermutter / getruncken aber verhindert daß die frawen nit empfangen / Der Eisen rost in essig zerlassen vnd wol vermischet / ist gut angestrichen widder die Rose / odder den rotten lauff / auch heylt er die blatern / widder die finger geschwore / Paronychia / Griechisch genennet / ist er güt. Er vertreibet das aufwachsende fleysch / so vber die finger negel wechset / Die rauchen scharffen augbrahen vnd wangen macht er sanfft / vnd glatt / Die harten warzen vnd blatern des hinderen / welche die Griechen Condytomata nennen / heylt er / den schmerzen des Podagers sensstigt er / vnd thut das har widerumb wachsen / da es aufgefallen ist / in dem gebrechē Alopecia bei den Griechen genennet. Item wasser oder wein darinn ein glüendte heys eisen gelechet worden ist / getruncken / ist güt widder den bauch fluß / widder die rote hür / milz sucht / vnd widder den gebrechen / dauon die Galle vnden vnd oben ausbrechen / welches auff Griechisch Cholera morbus genennet wirdt / auch sindt sie denen güt / welchen der mage verlämet ist.

Eisenschlacken.

Recrementum ferri.

Capitel lxxxiij.

Eisen schlacken / Griechisch Scoriam sideru / zū Latein / Recrementum ferri genennet / haben dieselbige tūgent vnd krasse / welche der Eisen rost / aber vnkrefftiger / mit sawerem honig syrop / Oximelle / getruncken / widder stehen sie der Wolfs wurze / Aconito.

Bleis

Das fünffte Buch

Bleiwaschung.

Lotura plumbi.

Cap. lxxxv.

Die Bleiwaschung/ zů Latein Lotura plumbi/ wirdt auff diese weise gemacht/ Man geußt wasser in einen bleien möiser/ vnnnd stößt das wasser mit eynem bleien pistill oder stößser darinn/ so lange/ daß wasser schwarz wirdt/ vnd ein wenig dick/ wie schleyne/ oder weycher kot/ Darnach seihet mans alles durch eyn leinen tuchlein/ vnd genßt wasser darüber her/ damit alles was sich auffgelöset hat/ desto leichter durchgesiegen möge werden/ Dasselbige thut man auch zum anderen mahl/ so lange man das gnug hat/ Wenn sich nun alles gesencket hat/ so geußt man das erste wasser darnon/ vnd thüt frisch wasser darzů/ vnnnd waschet es/ wie man dem Calmey thut/ so lang das nimmer schwarz ist/ darnach macht man tuchlin darauß/ vnd setzet sie hin/ da sie bewart seindt/ Etliche feilen blei/ das reyn ist/ vnd den feilstaub welcher darvon felt/ werffen sie in eynen steynen möiser/ vnnnd stossen das mit eynem steynen pistill oder stößser/ oder sie thun gemächlich wasser darzů/ vnd reiben es sensstlich mit den henden/ so lange daß schwarz wirt/ Darnach weñ sich alles gesencket hat/ gießsen sie das wasser danon/ vnd machen tuchlin darauß/ Wenn man solichs hefftig gestößset/ so wirdt es dem Bleiweiß ehulich/ Die anderen thun Zwitter/ Plumbaginen zů dem feilstaub des blei/ vnd sagen vor gewis/ daß solche bleiwaschung die aller beste ist. Vnnnd hat eyne krafft zu kühlen/ zusammenzuziehen/ zustoßfen/ zu weychen/ die tieffen holen geschwere zu erfüllen/ den augen flus vnnnd dem aufwachsenden fleyische der geschwere zu weren/ Darbeneben stopffet sie auch das blüt/ vnnnd ist güt wider die schwere des hinderen/ wider die harten warzen/ desselbigen orts/ Condylomata Griechisch genennet/ wider die golt adern/ vnd widder die geschwere/ die nit leichtlich zů heylen/ vnd hat in allen die krafft vnd wirkunge des Spodij/ oder Calmey blumen/ außgenommen/ daß sie kleyne rinden vber die geschwere zeucht. Schlecht blei ist güt an gerieben wider der Meertrachen vnd Meer scorpion stich vnd bisse.

Gebrandt blei.

Plumbumustum.

Cap. lxxxvi.

Das blei wirdt auch auff diese weise gebrandt/ Man nimpt dünne blei blatten/ legt sie in eynen newen erdenen hasen/ vnnnd strewet schwefel darüber/ vber den schwefel leget man widderumb blei blatten/ vnnnd strewet widderumb schwefel darüber/ vnd widerumb blei blatten/ vnnnd das thut man so lang/ bis der hasen voll worden ist/ darnach zündet man ein feuer darunder/ vnd leßt das blei brennen/ weñ es aber brennet/ so rhüret man das mit eynen eisenen rütten/ so lange es alles volkommenlich zů aschen worden ist/ vnd nichts vom blei vngebrandt vberblieben/ Darnach nimpt man das hinauß/ aber doch mit gestopffter nasen/ denn der dunst vnnnd ranch des bleies ist schedlich/ Das blei wirdt auch anders/ auff diese weise gebrennet. Man feilet das blei/ vnd thut den feilstaub mit sampt dem schwefel/ in eynen erdenen hasen/ setzet den auffß feuer/ vnd leßt in brennen. Darzů sind auch etliche andere/ welche dünne blei blatten legen in eyn rohen vngedackenen hasen/ auff dieselbige weise/ wie vor gesagt ist/ vnnnd setzen den hasen in eynen ofen/ oder auff eyn kolsfeuer/ decken den hasen mit eynem deckel zů/ welchen sie darauß mit hasener erden bekleyben/ lassen nur eyn kleyne lufft löchlin/ vnd brennen das blei also. Etliche strewen bleiweiß oder Gersten darüber/ an stadt des schweffels/ Etliche nemen alleyn blei blatten/ setzen sie vber eyn starck feuer/ vnd rhüren das blei stedts umb/ so lange daß zů aschen wirdt/ Aber diese weise blei zubrennen ist schwere/ denn wenn es lenger auff solche weise gebrennet wirdt/ gewinnet es eine farbe/ wie die Silber glett/ Vns aber gefelt die erste weise das blei zubrennen am besten/ Das gebrente blei wirdt gewaschen/ wie der Calmey/ vnnnd zu behalten hin gestelt/ Das gebrandte blei hat die tügent vnd krafft/ welche die Bleiwaschung/ oder das gewaschen blei/ aber viel krefftiger.

Blei

Blei schlacken. *Recrementum plumbi.*
Capitel lxxxviij.

Bleischlacken / werden Griechisch *Scoria Molibdi* / zu Latein *Recrementum plumbi* genent. Die aller besten bleischlacken sind vest / mit leichtlich zubrechen haben eyne gestalt / wie das bleiweiß / darinn auch keyn blei vberblieben ist / sind geneygt auff dotter geel vnnnd glinzend wie glas / Sie haben dieselbige tugent vnnnd krafft / welche das gebrandte blei / aufgenommen das sie mehr zusammen ziehen / Man wäscht die blei schlacken in steynern mörsern / mit wasser / darnach geußt man das oberste wasser / welchs geel worden ist / oben ab in eyn ander geschirre / wäscht die schlacken widerumb / vnnnd geußt das wasser widerumb ab / vnnnd das thut man / so lange die Blei schlacken aller verschwunden sind / Darnach läßt mans aller still stehen / so lang sichs aller sencket vnnnd setzet / zum letzten geußt man das wasser ab / vnnnd auß dem was sich vnden gesenck hat vnnnd dick ist / macht man küchlin.

Bleisteyn. *Molybdoides.* *Plumbarius lapis.*
Capitel lxxxviij.

Der Bleisteyn wirdt derhalben Griechisch *Molybdoides* / zu Latein *Plumbarius lapis* genennet / das er dem blei ehnlich ist / mit seinen krefftten vergleicht er sich den blei schlacken / vnnnd wirdt auch auff dieselbige wais gewaschen.

Spießglas *Stibium.* Cap. lxxxix.

Spießglas wirdt Griechisch vnnnd zu Latein *Stimmi* vnnnd *Stibi* / oder *Stibium* genent / Das aller beste Spießglas ist das / welches glitzet / vnnn eynen glantz von sich gibe / wie die feuer fliegen / so des nachts leuchten / vnnnd wenn es gebrochen wirdt / das rindechtig ist / das keyn erde vnnnd nichts vnsaubers in sich hat / vnnnd leichtlich zubrechen ist / Seine tugent vnnnd krafft ist / zusammen zuziehen / die schweyß vnnnd lufftlöcher zustopffen / zutülen / das aufwachsende fleisch zurwehren / die geschwere zuehelen / vnnnd die vnsauberen augen geschwere zureynigen / Auch stopfft es das blüt / so auß den heitlein die das hirn bedecken / außfleußt / *Inn summa* / es hatt alle tugent vnnnd krafft / welches das gebrandte blei / vnnnd inn sonderheyt / wenn es mit frischem schmalze vermischt ist / vnnnd angestrichen wirdt / so wehret es / das auff dem brandt keyn blatern aufffaren / Mit Wachs vnnnd wenig Bleiweiß vermischt / heylt es die rindechten geschwere / Spießglas wirdt auff diese weise gebrandt / Man nimpt teyg / bewindet vnnnd schlegt das Spießglas darinn / wie ein Pastey / bedeckt es mit heysen kolen / so lange der teyg zu kolen wirdt / darnach thut man das darauf / vnnnd lescht es mit frawen milch / die eynen bubben gezielet hat / oder mit firmem Wein / Man legt das Spießglas auch auff kolen / vnnnd lescht es liegen / so lange es glüend wirdt / Denn wenn es lenger gebrent so wirdt blei darauf / Das Spießglas wirdt gewaschen wie Calmey / vnnnd das kupffer / Etliche waschen das wie die Bleischlacken.

Zwitter. *Molybdena.* *Plumbago.*
Capitel xc.

Zwitter / Griechisch *Molybdena* / zu Latein *Plumbago* genennet / der aller beste Zwitter ist der / welcher geel ist vnnnd ein gestalt hat / wie die Silberenglett / wenig glizend / wenn man ihn stößt / so wirdt er feuer rot / vnnnd wenn er in öl gesorten wirdt / so gewinnet er eyn farb / wie die leber / Welcher aber geserbet ist / wie Blei odder die lufft / der ist böse / vnnndüchtig. Der zwitter wirdt auß dem silber vnnnd goldt / Es wirdt auch etlicher gegraben / bei den stedten *Sebastiam* vnnnd *Cozyca* / Der ge

Das fünffte Buch

gräbener zwitter wirdt gelobt / wenn er kein schlacken gestalt noch steinle in sich hat / sonder wenn er glizendt vnd geel ist / Der zwitter hat eyn tugent vnd krafft / der silbernglet oder der bleischlacken ehlich / Er wirdt auch gebiant vnd gewaschen wie dieselbig / Er ist aber bequemer vermischet zu werden vnter den pflastern / welche die Griechen Liparas nennen / vnd vnter denen / welche bereyt werden sonder eynigen schmerzen vnd beissen / zu heylen / Auch ist er bequem das fleisch in die tiefen geschwere thun zu wachsen / vnd die geschwere zu zühaylen / In den pflastern aber vnd salben die bereyt werden zusammen zu hefften / vnd zu abstergeren / ist er vndüchtig / vnd vnbequeme.

Silberenschlacken. *Scoria argenti.*

Capitel xxi.

Silberenschlacken / Griechisch *Scoria Argyra* / oder *Zeleyfina* / oder *Encanna* / zu Latein *Argentum Recrementum* genennet / haben die tugent vnd krafft / des zwitter / Molybdene / der halben werden sie vnter den schwarzen pflastern vermischet / welchen die Griechen *Pheas* nennen / vnd vnter denen welche bereyt werden die geschwere zu zühaylen / denn sie ziehen zusammen / vnd ziehen auch herausffen.

Silbernglet. *Lithargyros Spuma argenti.*

Capitel xxii.

Silbernglet / wirdt Griechisch *Lithargyros* / zu Latein *Spuma argenti* genennet / Es wirdt etlich Silbernglet auß sand gemacht / welches die Griechen *Molybbitin* nennen / Der sandt wirdt in eynen ofen gelegt vnd gebient / so lange er ganz glüend wirdt / Es wirt auch etlich auß dem silber gemacht / etlich auß blei / Die aller beste Silbernglet / wirdt inn der Landtschafft *Attica* gemacht / Darnach ist die welche in *hispania* gemacht wirdt / nach diesem ist die welche in *Dicearchia Campana* / *Sicilia* / den in den ländern wirt die Silbernglet vil auß angezündten blei platten gemacht / Die geel ist vnd glizet / wirdt Griechisch *Chrysitis* / das ist goldt glet genent / vnd ist die aller beste / Die inn *Sicilia* gemacht wirdt / ist weiß / vnd die Griechen nennen sie *Agrytin* / das ist Silbernglet / auß silber gemacht / ist *Calabritis* genennet / Die Silbernglet hat eyn krafft / damit sie zusammen zeucht / weycht / die tiefen hole geschwere erfüllet / dem aufwachsenden fleischeweret / die geschwere zu heylt / kület vnd stopffet / Die Silbernglet wirdt auß diese weise gebrandt / Man zerbricht die Silbernglet zu stücken / in der größe wie Welsche nüsse / man leget sie auß kolen / blasset mit eynem blasbalg darinn / so lange das glet glüend wirdt / darnach nimpt man sie vom feur / vnd seget alles ab was vn sauber daran ist / vnd setzet sie hinn da sie behalten wirdt / Etliche leschen die glüend Silbernglet mit essig oder Wein / vnd lassen sie zum anderen / vnd zum dritten mal brennen / vnd wenn sie also gebrent worden ist / legen sie dieselbig inn der bewarungen hinn / Die Silbernglet wirdt gewaschen wie der *Calmey* / vnd weiß gemacht wie hiernach folget / Man nimpt Silbernglet / bei den Griechen *Argirytes* genent / wenn solchs aber nicht vorhanden ist / so nimpt man eyn ander / vnd zertheyle sie in kleynen stücklin wie die bonen / eyn sechster volle / vnd legt die glet in eynen neuen erden hafsen / geuße wasser darüber / vnd wirffet darzu soniel weißes weyzen / als der glet ist / vnd nimpt eyn handt voll Gersten / bindet sie in eyn leinen tuchlin / an die ohren des hafens / vnd läßt alles mit eynander sieden / so lange die Gerste außbücht vnd zersprenget / Darnach geuße man alles auß / inn eynen kessel oder sunst in eyn ander geschir / das oben weit ist / den weyzen scheydet man von der glet / vnd wirfft den hin weck / vnd geuße wasser über die Glet / wäscht sie / vnd reibt sie hefftig mit den henden / darnach geuße man das wasser davon lest sie trucken werden / wirfft sie in eynen *Molselstein* auß *Thebaischem Marmor* gemacht / geuße warm wasser darüber her / vnd stößt sie so lange sich die Glet alle zerläßt

zerläßt

zerläßt/wenn das geschehen ist/geußet man das wasser abe/vnnd seihet das durch vnnd stößet die Glet widderumb den ganzen tag/auff den abent geußet man warm wasser darüber/vnnd läßt sie miteynander also die ganze nacht stehen/auff den morgen geußt man das wasser abe/vnnd seihet das durch/Darnach geußt man widderumb warm wasser darzu/vnd seihet das ab/vnd solchs thut man dreimal alle tage/siben tag lang nacheinander/Darnach thut man zu einem jeden pfunde Glet/sünff quintelin aufgegraben saltz/welchs man an etlichen örten Galizensteyn nennet/geußt warm wasser darüber/vnd stößt es dreimal alle tage/vnd geußt das wasser ab/Darnach wenn die Glet weiß worden ist/so geußt man widderumb wasser darüber/so lange der gefalzene geschmack/allen ab gewaschen worden ist/zu letst legt man die Glet in die Sonnen wenn sie am heysten ist/vnd leßt sie darinn ligen vnd trucken werden/so lang kein feuchtigkeyt mehr vorhanden ist/vnnd als denn setzet man sie bewarlichen hin/Wo aber nicht/so nimpt man eyn pfundt Silbernglet/stößt sie vleissig/vnd vermischet dreimal souiel aufgegrabens saltze/Galizensteyn/Darzu wirfft man sie in eynen newen erdenen hasen/vnd geußet souiel wassers darzu/das es überher stehet/rhüret vnnd vermischet es durcheinander wol alle tage/morgens vnnd abents/vnd geußt mehr wasser darzu/vnnd das vouigewasser läßt wan auch darinn bleiben/vnnd geußet nichts dauon ab/das thut man dreissig tage nacheinander/Denn wenn es nicht alle tage also vmbgerüret wirdt/so verhärtet es wie eyn scherbe/Darnach geußet man das saltz wasser sänfflich abe/vnnd stößet die Silbernglet inn eynen Mösel auß Thebaischem Marmor gemacht/wirfft sie inn eynen hasen/vnnd geußet wasser darüber her/rhüret sie vleissig mit den henden/vnnd geußet das wasser offte abe/vnnd thut frisch wasser an die stat/so lange keyn gefalzener geschmack mehr vorhanden ist/Als den nimpt man die Silbernglet/die weiß worden ist/vnnd macht kühlin darauf/vnnd leget sie in eyne bleien püren zu bewaren/Etliche andere zertheylen die Silbernglet zu stücklin in der größe wie bonen/vnnd legen die in eynen sew bauche/vnnd thun sie in wasser sieden/so lange der sew bauche weych wirdt/vnnd versiede/Darnach so nemen sie die Glet auß/thunt souiel saltze als derselbigen ist/darzu/stossen sie mit eynander/vnd wäschen sie/wie vor gesagt worden ist/Es seindt andere/die nemen eyn pfundt saltze/vnnd souiel Silbernglet/giessen wasser darzu überher/vnnd stossen es inn der Sonnen/vnd giessen inner frisch wasser darzu/vnnd das vouige dauon/so lange die Glet weiß worden ist/Ein ander weise/die Silbernglet weiß zu machen/Man nimpt Silbernglet/souil man wil/wicklet sie in weisse wolle/leget sie damit in eynen newen erden hasen/vnd geußet wasser durüber/vnd thut eyn handuoll frischer wol gesauberter bonen darzu/vnd macht sie mit eynander sieden/Wenn nur die bonen auß brechen/vnnd die wolle nit schwarz wirdt/nimpt man die Silbernglet auß/wicklet sie inn frische wollen/macht sie widderumb sieden/vnnd wirfft eynen becher wasser/vnd souiel bonen auch darzu/vnnd thut alles wie jetz droben gesage worden ist/Dasselbige thut man auch zum drittemal/In summa/so offte sich die wolle nimmer färbet/Zu letsten leget man die Glet in eynen Mösel/vnnd thut zu jedem achtzig quintelin Attische gewichte/derselbigen Glet eyn pfundt/des aufgegrabenen saltzes/vnnd stößt sie durch eynander/darnach leßt man solchs wenig still stehen/vnd wirfft darzu des aller weisseste Liters/sechsvndvierzig quintelin/vnd stößt alles widderumb so lange die Glet weiß worden ist/darnach geußet man das aller auß in eynen hasen der oben weit ist/vnd geußet viel wasser darzu/vnnd leßt es stähen sincken/wenn es sich gesinckt hat vnd gesezet/so seihet man das wasser ab/vnd geußet frisch wasser darzu/vnnd rhürt es mit den henden/darnach leßt man es widderumb still stehen/damit es sich setze vnnd sincke/vnnd seihet das wasser ab/Dasselbige thut man eyns vmb das ander/so lange das wasser sauber vnd süße abfließt/vnnd man keynen gefalzen geschmack darinn entpfindet/Zu lätsten thut man alles inn eyn newen erden geschirre/vnnd läßt alle feuchtigkeyt gemach ab seihen/vnd setzet sie in den hundstagen wenn die Sonne am heysten ist/vnter die Sonnen zurückten/Wenn sie

Das fünffte Buch

erncken ist/so gebraucht man sich deren weis es nötig ist/Solche gewaschene Silbern glet/wirdt nützlich gebraucht zu den augwassern/vnnd die vnflertige wundzeichen oder narben/zwertreiben/auch ist sie gut widder die runglechten/zerriffene narbechten angesichter/vnd die voller macflen vnd flecken seindt.

Bleiweiß. Psimmythion. Cerussa.
Capitel xciiij.

Bleiweiß/Griechisch Psimmythion/zu Latein Cerussa genennet/wirdt auff diese weise gemacht/Man geussert den aller scharpffesten essig inn eyn gefäß/oder erden geschirr/das oben weit ist/darnach so leget man eyn mat auß riet rhor: geflochten darüber/vnnd eyn bleien platte darauff/vnnd damit der essig nicht verreuche/stopffet man das gefäß mit decken fleissig zü/so lange die bleien plate sich gänglich zerleht vnd zu boden sellet/vnd nider sincket/Wenn das geschehen ist/was dünne überherhschwinnet seihet man abe/was aber dick ist/vnnd sich nider geschlagen vnd gesinckt hat/das thut man auß in eyn ander geschirre/vnnd setzet es vnder der Sonnen zutrücken/Welchs darnach mit eynere handtmüle oder anderswo mit Klein geriben soll werden/vnnd durch gesibt/was aber zü grob ist/vnnd nicht durch gesibt mag werden/soll widderumb mit der handtmüle geriben vnnd kleyn gemacht werden/vnnd widderumb gesiebt/vnnd dasselbige soll drei oder viermal also nach eynander geschehen/Das Bleiweiß welchs erstmals durch gesibt wirdt/ist das beste/vnnd soll inn den Arzneyen der augen gebraucht werden/Darnach ist das/welchs zum anderen mal/vnd auch also das drit/eyn jedes nach dem anderen in seiner ordnung ge/Etlichen hencken hölzernen stücken in mitten des vasses/vnnd legen blei darauff/also das das blei den essig nit rhüre/darnach legen sie eynen deckel darüberher/vnnd kleben denselbigen fast darauff zü/vnnd lassen es etliche tage also stehen/darnach lassen sie den deckel auff thun zu beschawen/ist denn das das blei aller zerlassen ist/so thunt sie alles wie droben vor angezeigt ist/Wenn aber jemandes wolte das Bleiweiß zu kuchen oder stücken machen/der soll es vor him mit scharpffem essig befeuchten/vnnd darnach abthehlen/vnnd in der Sonnen trücken/Im sommer sol man das Bleiweiß bereyten/denn also wirdt es weiß vnnd kreffteig/Wiewol man es auch im Winter macht/wenn man das geschirr auff öfen inn stüben oder auff bienne öfen setzet/denn die wärme welche darauff gehet/thut eben das/was die Sonne/Das aller beste Bleiweiß/wirdt in Rhodis/zü Chouintho oder inn Lacedemone gemacht/Darnach ist das welchs Putuolis/Das Bleiweiß wirdt auff diese weisse gebiant/Man nimpt eyn uewe gebacken erdenen geschirr oder schüssel/vnnd thut kleyn geriben Bleiweiß darinn/vnnd setzet das geschirr mit dem Bleiweiß auff glüende heisse kolen/vnnd wendet das steht vmb/so lange es äsche farbe worden ist/darnach nimpt man das Bleiweiß darauff/vnnd gebraucht seiner/Es ist noch eyn ander weise zü biennen/Man wirfft klein geriben Bleiweiß inn eynen neuen erden hafen oder schüssel/setzet sie auff glüendte heisse kolen/rhürt vnnd mischt das mit eynere rhüten von dem kraut gemacht/welchs man zu Latein Ferula nennet/so lange es eyn farbe gewinnet/dem roten Arsenick ehnlich/Darnach nimpt man das auß/vnd gebraucht sich seiner/Das Bleiweiß welchs also bereyt worden ist/wirdt von etlichen Sandix genennet/Das Bleiweiß wirdt gewaschen wie der Calmey/Das Bleiweiß hat eyn krafft zu kühlen/zu stopffen/zurweychen/zu erfüllen vnnd dünne zu machen/darbeneben das außwachsente fleische sensstlich hinder sich zutrücken/Es heylt auch die geschwere zu/Vñ wirdt vnter den sensstigen salben vnnd pflasteren vermischet/welche die Griechen Liparas nennet/Das Bleiweiß ingenommen/ist eyn tödlich gift.

Borras

Borras / wirdt Griechisch vnd zu Latein Chrysocolla genennet / Der aller beste Borras ist der / welcher auß Armenia bracht wirdt / welcher grün ist / dem Lauchgrüne vast ehnlich / Darnach ist der / welcher auß Macedonia / Der letzte ist / welcher auß Cypio gefüret wirdt / inn eynem jeden geschlecht der beste ist der / welcher lautter ist / vnnnd klar / welcher aber erden oder steynlin in sich hat / ist zu verwerffen / Der Borras wirdt auffdise weise gewesen / Man nimpt gestossen Borras / thüt den in eynen Möser / geußt wasser darüber / vnd reibt den hefftig an den seit ten des mösers / mit außgestreckter handt / vnnnd darnach wenn er sich gesetzt hat / vnd zu boden gesenck ist / so seihet man das wasser ab / vnnnd geußt frisch wasser darüber / vnnnd reibet ihn widderumb / vnnnd das thut mann eyns vmb das ander / so lang / bis der Borras lautter vnnnd reyn wirdt / Wenn jemandes den Borras brennen wolte / der soll das auff diese weise thün / Er soll desselbigen souiel nemen / als ihn genug beduncken wirdt sein / vnnnd denselbigen stossen / vnnnd inn eyne erdene gebackene schüssel auff heysse glüende Kolen setzen / vnnnd soll alles thün / wie vor angezeygt worden ist. Der Borras seuberet die geschwere / dem außwachsenden fleysche wehret er / seuberet / zeucht zusamen / wermet / vnnnd verzehret sensflich / mit eynem geringen beissen / Dar beneben thüt er auch über sich brechen vnd vnwillen / vnd wirdt auch gerechnet / vnder das tödlichen giffte.

Armenier steyn.

Armenius lapis.

Cap. xciv.

Armenier steyn / zu Latein Armenius lapis genennet / wirdt gelobet / welcher glatt ist / himmelblaw / allenthalben gleich gefärbet / glizendt / sonder steynlein / vnnnd der leichtlich zu zerreiben ist / Der Armenier steyn / hatt dieselbige krafft welche der Borras / aber vntreffriger. Auch wirdt er gebraucht als eyn Arznei / damit man das har in den augbrawen thut wachsen.

Lasur steyn.

Cyanos.

Ceruleus lapis.

Capitel xcvj.

Lasur steyne / Griechisch Cyanos / zu Latein Ceruleus lapis genennet / wechset in Cypio / in den Kupffer gruben / Aber der mehrertheil wechset bei dem Meer / im sande / vnnnd wirdt gefunden inn den tieffen hōlen vnnnd außgehōleten löcheren des Meers / welcher auch der aller beste ist / Mann sol erwählen die dicksten / Der Lasur steyne wirdt gebrennet wie der Rōmische Victriel / vnnnd gewaschen wie die Calamey / Der Lasur steyn hat eyne krafft vnd eygenschafft / darmit er hinder sich trücket / eyn wenig beisset vnnnd verzehret / wind macht / vnnnd die geschworen mit eynem rindt vberzeucht.

Indisch blaw.

Indicum.

Cap. xcviij.

Indisch blaw / wirdt Griechisch vnd zu Latein Indicum genent / Es sind zwey Verley geschlecht des Indischen blawes / das eyn wechset von sich selber / wie eyn schaum / auffdem Indischen Riethor / Das andere wirdt in den farbe heuseren bereyt / vnd ist als eyn blume der Purperfarben / die es schwenmet wie eyn schaum inn den Kesseln / wenn man die purperfarb zubereytet / welche die färber abscheumen vnd trucken werden lassen / Das beste ist das / welches ein gestalt hat / wie der Lasur steyn / glatt vnd sanfftrechtig / Das Indisch blaw wird gerechnet im geschlecht der Arzneien / welche sensflich zusamen ziehen / die hüzige vnd andere geschwulst außbrechen / sauberen / vnd den geschworen weren.

Das fünffte Buch

Ohergeel.

Ochra.

Cap. xxviii.

Ohergeel/ Griechisch vnd zu Latein Ochra genent/ wirdt gelobt/ wenn es leicht ist/ allenehalben dotter geele/ sonder steynlein/ leichtlich zu zerreiben/ vnd des geschlechts/ so inn Actica gewonnen wirdt/ Das Oherggeel wirdt gebrandt vnd gewaschen wie Calmey. Vnd hat eyne krafft zusammen zuziehen/ auffzubeyssen/ oder zunagen/ die Apostemen vnd geschwulst zu zertheilen/ das aufwachsende fleisch hinder sich zutrecken/ mit wachs vnd eyn wenig öl durcheinander zerschmelzet vermischt/ die tieffen holen geschwere mit fleisch zu erfüllen/ vnd die harten Knöpffe vnd beulen der gleichen zu minderen/ vnd auch auffzubriechen.

Trachenblut.

Cinnabaris.

Cap. xxix.

Trachenblut wirdt Griechisch vnd zu Latein Cinnabaris genennet/ Sie iren/ welche da vermeynen das der Cinnabaris oder Trachenblut/ vnd das Minium eyn ding seindt/ Denn das Minium wirdt inn Hispania gemacht/ auß eynem sonderlichen steyn/ mit silber sandt vermischt/ sonst mögen sie nicht leichtlich vndersheyden werden/ vnd das Minium wenn es in Brenofen gebrandt wirt/ gewinnet es eyne blüende rot scheinende vnd glitzende farbe/ inn den Erzgrube/ gibe es eynen tödlichen vnd würgenden dampffe vnd dunst von sich. Derhalben die art beyts leut/ welche in den gruben arbeyten/ vberziehen ihre angesicht mit blasen/ darmit sie mit die giftige luft vnd dampffe/ der dauon aufgehet/ mit dem arhem inziehen/ aber doch nit weniger dadarch sehen mögen/ Dieses gebrauchen sich die Maler/ zu dem köstlichen malwerck der wende/ Das Trachenblut aber wirdt auß Africa bracht/ vnd ist vberaus thewr/ vnd wirdt also wenig herauf biacht/ das er den Maleren kaum gnüg ist/ die linien vielfarbig zumachen/ Der Cinnabaris hat eyne feste tieffe vnuermischte farbe/ Derhalben sindt viel/ die da glauben/ das er Trachenblut ist/ Der Cinnabaris hat eyne krafft dem Blüt steyne hematite ehulich/ zu den Arzneien der augen bequeme/ aber krefftiger denn derselbige/ denn er zerecht mehr zusammen/ vnd stopffet das blüt/ Er heylet den brandt vnd die blatern/ mit öl vnd wachs durcheinander zerschmelzet/ vermischt vnangestrichen.

Quecksilber.

Hydrargyron.
Capitel c.

Argentum uinum.

Quecksilber Griechisch Hydrargyron/ zu Latein Argentum uinum/ genennet/ wirdt auß dem Minio/ welches etliche fälschlich Cinnabaris nennen/ gemacht/ die weise zubereyten ist diese/ Inn eynen gebäcnen erden schüsseln/ setzet man eyn hol eiseren geschir/ vnd wirffet Minium darinnen/ darnach bedecket man die erdene schüssel mit eynem becher/ vnd macht sie mit leyen zu/ vnd erzündet eyne Kolfewer darunder/ Darnach der ruff/ welcher darvon oben an dem becher beklebet/ abgescharrret/ vnd kalt worden/ ist das Quecksilber/ Das Quecksilber wirdt auch an die gewelbe der Silbergruben hencfende/ trüpflich zusammen gewachsen funden. Etliche sagen/ das das Quecksilber auch alleyn vor sich/ inn sonderlichen gruben erfunden wirdt/ Das Quecksilber wirdt behalten inn gläseren oder Bleieren odder Zinnen/ odder silberin birren/ denn es verzereet sonst alle andere materien/ vnd ehät sie zerfließen/ Quecksilber getruncken ist tödlich/ Denn es zerreisset die darme mit seiner schwebheyt/ Das Remedium aber vnd Arznei/ darfür ist milch vberflüssig getruncken/ vnd balde darnach widderumb aufgebrochen/ odder die brü darinnen Eppich gesotten hat/ odder Wein mit Wermut/ oder mit Scharlach sammen/ odder mit Doffen

Doffen oder mit hysop/ Auch ist kleyn gefeilet goldt über auf güt / wider das eingewornene Quecksilber.

Sinopi.

Miltos Sinopice.

Sinopis Rubrica.

Capitel cj.

Sinopi Griechisch Miltos Sinopice / zu Latein Sinopis Rubrica genennet / wirdt an dem meysten gelobt / wenn sie schwer ist / vest / leberfarbe / sonder steinlin / sich allenthalben gleiche / vnd wenn sie besucht wirdt / das sie fast seer zerfließe / Die Sinopi wirdt inn Cappodocia auß etlichen hölen gegraben vnd gesaubert / inn die Stadt Sinop genent geführt / vnd verkauft / daher sie iren namen vberkommen hat / Die Sinop hat eyne krafft / damit sie trucknet / stopfft vnd zusammenzeucht / Derhalben wirdt sie vermischet vnder den mundtpflasteren / vnd vnder den Ruchlin / welche bereyt werden zutrucknen vnd zusamen zuziehen. Sie stopfft auch den stulgang / mit eynem Eye ingetrucknen / oder mit eynem Clystier ingegossen. Auch ist sie den Lebersuchtigen gut gegeben.

Köttelsteyn.

Miltos tectonice.

Rubrica fabrilis.

Capitel cij.

Röttelsteyne / Griechisch Miltos tectonice / zu Latein Rubrica fabrilis genennet / hat dieselbige tügent vnd krafft / welche die Sinop / aber er ist in allen vnkrefftiger / Der aller beste ist der / welcher in Aegypto wechset / vnd der zu Carthagine / leichtlich zu zerreiben vnd sonder steynlin ist / Er wirdt auch in Hispania gemacht / auß gebrentem Ochergeele / welches sich verwandelt in Köttelsteyne.

Erde aus der Insel Lemno.

Lemnia terra.

Capitel ciij.

Die erde Griechisch vnd zu Latein Lemnia terra genennet / wechset inn der Insel Lemno inn eynere tieffen hölen / vnd wirdt auß derselben Insel bracht / da viel Mosflachen seindt / darauf sie gegraben wirdt / vnd mit Geysenblüt vermischet / von den inwohneren daselbst zu Ruchlin gemacht / vnd mit eynem siegel / da eyne Geys auffgeschritten ist / besiegelt / Derhalben ist sie auch von jnen Griechisch Sphragis Aegos / das ist zu Latein Sigillum Capre / zu Teutsch Geysen siegel genennet worden / Diese erde mit Wein getruncken / ist eyn krefftige artzney wider das tödtlich giff / Dieselbige erde vohin ingenommen treibe das giff vber sich / vnd mache das man solchs außbrechen muß / Auch ist sie güt wider der giffrigen thier stich vnd biße / Sie wirdt auch vermischet vnder den Artzneyen / welche wider das giff in zunemen bereitet werden / Etliche gebrauchten sich auch dieser erden zu jhren Gottesdiensten / Sie ist auch gut wider die roter hür.

Vetriel.

Chalcanthum.

Atramentum Sutorium.

Capitel ciij.

Vetriel wirdt Griechisch Chalcanthum / zu Latein Atramentum Sutorium genennet / Aller Vetricel ist eyns arts vnd geschlechts / denn er ist eyne zusammen gewachsenen fruchte / hat aber doch dreierley vnderscheydte an der gestalt / Denn das eyne fleußt trüpflich / in etlichen hölen / vnd wechset zusamen / wie die Eiszapffen / Derhalben wirdt es von denen die in Cypro in den Metallischen gräben arbeiten / Stalactis Griechisch / das ist zu Latein Scillatitiū genent / Petesius nennet dasselbige Pinarion / Etliche andere nennen es Stalacticon / Das ander wirdt cynfal

tig

Das fünfft Buch

tig in den hölen gemacht / denn es werden grüblin gegraben / darinnen es leufft / vnnnd daselbst hart zusammen wechset / vnd erstewiet / Diese nennen sie in sonderheyt Pecton / Griechisch / das ist zü Latein / gelatum . Das dritte wirdt Griechisch Hephthon / das ist zü Latein / Decoctum genennet / soliches ist man gewöhnlich in Hispania zubereyten / Es ist aber vndüchtig / vnnnd das aller vnkresstigeft vnnnd wirdt auff diese weise gemacht . Sie befeuchten das mit wasser / vnnnd siedend das / darnach gießen sie es auß / in Cisternen oder grüben / vnd lassen es sincken / vnnnd sich nieder schlagen / das / welcher darnach in etlichen tagen zusammen wechset an vilen stücken / die eyn gestalt haben wie die wurffel / tramblecht zusammen hangend / Der aller beste victril ist der / welcher himmel blau ist / schwere / zusammen gewachsen / clare vnnnd durchsichtig / soliches ist der Stalactis Griechisch / zü Latein / Stillatitium / von etlichen andern bei den Griechen Lonchoton genennet wirdt / Darnach ist der / welchen sie Griechisch Pecton / zü Latein Gelatum / nennen / Der gesotten aber wirdt bequemer erfunden / denn die anderen / zü färben vnnnd zü schwärzen / In den Arzneien aber zugebrauchen / wirdt er vnkresstiger erkandt / Aller Victril hat eyne krafft / damit er zusammen zeucht wermet / vnd die geschwere mit rinden oberzeucht . Eynes quintilins schwere eingemen / oder mit honig vermischet vnd ingeleckt / tödtet die breytten bauchwürme / Er treibt vber sich / vnnnd machet das brechen vnnnd vnwillen / Mit wasser getruncken / ist er güt widder die gifftigen schwemme . Inn wasser zerlassen / vnnnd mit wollen inn die nase getrüpfet / saubert das heupt / Der Victril wirdt gebrandt / wie wir hernach in der beschreibung des Römischen Victrils / Chalcitide / anzeygen werden .

Römischer Victriel.

Chalcithis.

Cap. cv.

Römischer Victriel / Griechisch vnnnd zü Latein Chalcitis genent / wirdt gelobet / wenn er eyn gestalt des Kupffers hat / leichtlich zu brechen / ist nit steynicht / nit alt / vnd mit durchlauffenden glitzenden langen Nerven . Der Römisch Victriel hat eyn krafft / damit er saubert / wermet die geschwere mit rinden vber zeucht / Er saubert vnnnd reyniget / was inn den augen vnnnd angeeckten beklebet / Er wirdt gezalt inn den Arzneien / welche sänfflich verzeren vnnnd aufbleiben . Er ist kresstigeft vnnnd gut / widder den Kotten lauff oder Rose / er wehret den geschweren die weiter kriechen / Er stopfft das blut / so auß der nasen vnnnd Bermutter fleußt / mit safft auß dem Lauch gepieft / vermischet / Römischer Victriel zü reinem puluer gemacht vnd welcher auffgestrewet / heylt die gebrechen des zansfleysches / welche die Griechen Epulidas nennen / wehret den geschweren die weiter kriechen / vnnnd vertreibt die hitzige geschwulst der Mandelen . Dieser Römischer Victriel oder Chalcitis gebrandt / zü puluer gestossen / vnnnd mit honig vermischet / wirdt viel nützer vnd bequemer zu den arzneien der augen zu gebrauchen / denn er mindert vnd verzeret die raucheyt vñ hartes schwellen der augbrawen / Er vertreibt die fistlen inn der gestalt eynes Collyrij / darinn gethan . Auß dem Römischen Victriel odder Chalcitide / wirdt eyne Arznei / welche die Griechischen vnd Latinischen Psoricum nennen / auff diese weise gemacht / Mann nimpt zwey theyl dieses Victriels / eyn theyl Calmey / stößet sie zü reynem puluer / vermischet sie durch eynander / temperiert vnnnd befeuchtet sie mit Essig / Darnach thut man alles in eyn erden geschirre / machet das fast zü / begrebet das vnder mist / inn der zeit der Hundestage / vnnnd läßt das vierzig tage also darinnen stehen / damit begibt sich / das soliche Arznei eyn grössere krafft vnnnd eyne schärpffe vberkompt / vnd vermag alles was der Römische Victriel . Etliche nemen diesen Victriel / vnd Calmey gleich viel / stossen vnd mischen / temperieren vnd befeuchten sie mit wein / vnnnd thün alles / wie jez droben angezeygt ist / Der Römische Victriel vnnnd das Psoricum werden gebrennett auff diese weise . Mann nimpt darvon welches mann wil / vnnnd leget es inn eyn new gebacken erden geschirre / auff heysse glihende kolen / vnnnd

vnd läßt sie brennen / Die maß aber vnd ziel soliche stück vnd der gleichen andere mehr zubrennen / ist diese / Die feuchte seindt / sollen so lange gebrennet werden / das sie auffhalten / bläflin zuwerffen / vnd ganz trucken worden seindt / Die anderen / wenn sie schöner / vnd eyn hubschere farbe vberkommen haben / Das Psoricum soll man von dem feuer abthun / wenn es rot worden ist / wie Röttelsteyne / Alsdann sol man auch alles was vnfaubers daran henger / abblasen / vnd darnach bewarlich en hinweg legen / Mann legt es auch auff heisse glüende kolen / bläset darzu / so lange es bleych geble wirdt / oder man leget es inn eynen scherben auff glüende kolen / wendet das steds vmb / so lange es glüend wirdt / vnd seine farbe verwandelt.

Geel Viciril.

Misy.

Cap. cvj.

Der Geele Viciril oder Coperosse / so Griechisch vnd zu Latein Misy genennet wirdt / soll erwolet vnd aufgenommen werden / welcher inn Cypro gewonnen vnd geworben wirdt / vnd dem Goldt ehnlich ist / hart / vnd weiß er zerrieben wirdt / so gibt er goltgeele funcken von sich / vnd glitzet wie sternen / Er hat dieselbige tügent vnd krafft / welche der Chalcitis / oder Römische Viciril / wirdt auch auff dieselbige weise gebrennet / die arzney aber welche man Psoricum nennet / wirdt nit darauf gemacht / wie auß dem Römischen Viciril / Der Geele Viciril wirdt alleyn vnderscheyden / das der eyne krefftiger ist den das ander / Denn der Egyptische geele Viciril vbertrifft die anderen sonst in allen tügenten vnd wirkungen / als der welcher krefftiger ist / aber zu den Arzeneien der augen ist er viel vnkrefftiger denn der vorige.

Schwarzer bergschwefel.

Melanteria.

Cap. cvij.

Schwarzer berg Schwefel / Griechisch vnd zu Latein / Melanteria genennet / hat zweyerley vrsprung / denn eyner wechset zusammen wie saltz / in dem eingang der gruben da man das Kupffer auß gräbet / Der ander wechset auff dem obertheil vnd in der ersten der vorbenentten öiter / aber derselbige ist irdisch / Darbeneben wirdt inn Cilicia vnd in etlichen anderen öitern außgegrabener / Schwarzer Bergschwefel erfinden / Der aller beste ist / welcher eyn farbe hat wie der Schwefel / gleicht ist / vnd wenn er mit wasser angerühret wirdt / so wirdt er schnell schwarz / Der schwarze berg schwefel hat dieselbige krafft zubrennen / welche der geele Viciril.

Roter berg Schwefel.

Sory.

Cap. cvij.

Roter berg Schwefel wirdt Griechisch vnd zu Latein / Sory genennet. Eliche haben fälschlich geglaubt / das der schwarze berg Schwefel / Melanteria / der rote bergschwefel (Sory) ist nach dem der Rote Bergschwefel / eyn sonderliches geschlecht ist / aber doch den anderen nicht ganz vnehnlich / Das Sory aber gibt eynen schwerlichen stinckenden geruch von sich / wenn man daran reuchet / derhalben macht er eynen vnwillen. Er wirdt inn Aegypto funden / vnd inn etlichen anderen länderen / als inn Lybia / Hispania vnd Cypro / Der aller beste ist der Aegyptische rote Bergschwefel / welcher schwärzer anläßt / wenn er zerrieben wirdt / sich an viel durchgeender löcher auffhüt / vnd etwan seyft ist / vnd auch zusammen zeucht / vnd wenn man den innimpt / oder daran reucht / so emfindet man eynen gestanck darvon / also / das er den magen verstopfret / vnd zu brechen vnd vnwillen treibet / Welcher / wenn er zerrieben wirdt / nicht stincklet / wie der geele Viciril / der sol aber vorgehalten werden / das der vnkrefftige vnd eynes andern geschlechts ist. Der rote bergschwefel hat dieselbige tügent vñ krafft / welche die jez vorbezeichnete stück.

wirdt

Das fünffte Buch

wirdt auch wie dieselbige gebrennet / Er legt den schmerzen der zeen / weñ man et was darvon in die hohlen zeen steckt / Die beweglichen zeen befestiget er / vñnd inn Wein vermischt / mit eynem Cliftierlein eingegossen / senfftiget die wechumbe der hüfft / Die kleynen harten Knüpflin oder blateren des angesichtes / welche zu Latein Vari genent werden / vertreibt er mit wasser vermischt vñnd angestrichen / Auch wirdt er vermischt vñnd der den Arzneyen / welche bereyt werden / das här zuschwerzen . Diese vor angezeygten stück vñnd die anderen schier alle / seind vngebrandt krefftiger / denn wann sie gebrennet worden seindt / außgenommen das saltz / der Weinsteyn / der Nitro / der Kalck / vñnd etliche andere dergleichen / welche wenn sie noch rohe vngebrandt / linder vñnd vn krefftiger seindt / gebrandt aber werden sie krefftiger vñnd starcker .

Berggrüne.

Diphryges.

Cap. cix.

DEs berggrünes / Griechisch vñnd zu Latein Diphryges genennet seindt dreierley / geschlecht / Das eyne findet man alleyne inn Cypro / vñnd wirdt wie auß der erde / auß der erden gegraben / Denn es wirdt auß elichen gruben vñnd hollen daselbst / wie weycher kat vñnd schleyche außgewoiffen / nach dem / Zum ersten legt man es vñnder die Sonnen zu trüeknen / darnach wenn es inn der Sonnen wol trüeken worden ist / legt man reiffig darumb hin / zündet sie an / vñnd leffet es brennen / Daher es auch seinen namen Diphrygis / das ist / zweymahl gebrennet / bei den Griechen vberkommen hat / denn zum ersten wirdt es in der Sonnen getrüeknet / darnach auch von dem ferwer gebrennet / Das ander ist / wie hesen des Kupffers / denn wenn man in der bereytung / wenn das Kupffer verschmelzet außfließt / kalt wasser darüber geußt / wie wir droben angezeygt haben / inn der beschreibung der Kupffer blumen / so findet man diß geschlecht am bodem hengen / Wenn man das Kupffer auffnimpt / Es hat eynen geschmack wie das Kupffer / vñnd zeucht auch zusamen wie dasselbige / Das dritte wirdt auff diese weise gemacht / Man nimpt den steyn / welchen man Griechisch vñnd zu Latein Pyrites nennet / leget den inn Kupffer ofen / vñnd läßt den etliche tage nach eynander brönnen / wie man dem Kalck thüt / so lange er eyne farbe gewonnen hat / dem Röttelsteyn ehlich / darnach zeucht man den auß / vñnd leget ihn bewarlichen hin / Etliche sagen / das es alleyn gemacht wirdt vñnd gebrennet auß dem Kupffer erde / oder steynen / da das Kupffer auß gemacht wirdt / wenn man die vor auß den ofendenne trüeknen vñnd brennen leßt / vñnd darnach in die brennofen gruben legt / vñnd widderumb brennet / Alsdann begibt sich / das / wenn man die steyne außgenommen hat / mit weniger gefunden wirdt / da es sich zu rings umbher an den wänden der gruben angehenckt hat / Das beste ist / welches eynen geschmack hat wie das Kupffer / vñnd der Kupfferruß zusamen zeucht / vñnd hefftig trüeknet / Welches das gebrandt Ocher gelee nit thüt / Das etliche brennen / vñnd an stadt des Dyphrygis verkauffen . Das Berggrüne oder Diphryges hat eyne krafft / darmit es zusamen zeucht / feuberet / trüeknet / das außwachsende fleisch hinder sich trüeket / vñnd verzeeret / Die bösen vnartigen geschwere / welche die Griechen Cacoethenennen / vñnd die weiter vmb sich freffen / heylet es zu . Vñnder Terpenthin oder wachs vermischt / vertreibt es die Apoftemen .

Aurpriment.

Arsenicum.

Auripigmentum.

Capitel cx.

DAs Aurpriment / Griechisch Arsenicum / zu Latein Auripigmentum genennet / wirdt inn denselbigen gruben gefunden / darinnen das rote Arsenicum / welches Griechisch Sandaracha genennet wirdt / Das aller beste Auripigmentum ist das / welches rindecht / vñnd goldt gelee ist / das sunst nichts in sich vermischt hat / vñnd das seine runden auffeynander gelegt hat wie schuppen / Solch Aurpriment wirdt

wirdt gefunden in Hellesponto bey der stat Mysia / Des Aurpiment seindt zweyerley geschlecht / Dan eins ist das / da wir jez von gesagt haben / Das ander ist wie die eychlen zusammen wachsen / bleich gefarbt wie der rot Arsenick / schönlecht / vnd wirdt auf Ponto vnd Cappadotia bracht / Es ist auch an der krafft das ander / Das Aurpiment wirdt auff diese weise gebrant / Man lege Aurpiment inn eyn newe erdene gebackene schüssel odet scherb / setzet sie auff flüende kolen / vñ wendet das Aurpiment fedt vmb / so lange es glihendt wirdt / vnd seine farbe verwandelt hatt / darnach wenn es kalt worden ist / stößt man das zu reinem puluer / vnd setzet das hinn da es bewart ist / Das Aurpiment / hat eyn krafft damit es verzert vnd außsetzt / zusammen zeucht / geschwere vnd rinden macht / wie der brandt / mit eyner hitze vnd heftigem beissen / das anwachsendt fleisch / vnd was sunst aufwächst / hundertruckt es / vnd vertreibt das haare.

Roter Arsenick.

Sandaracha.

Cap. cxi.

Roter Arsenick / wirdt Griechisch vnd zu Latein Sandaracha genennet / Der beste Rot Arsenick ist / welcher feiner rot ist / lautter vnd sunst nichts inn sich hat / der leichtlich zuserreiben ist / der wie das trachen blüt / Cinnabacis / gefarbt ist / vnd welcher einen geruch hat wie der Schwefel / Der rother Arsenick wirdt gebrant wie das Aurpiment / vnd hat auch dieselbige krafft / Mit hartz vermischet / thut ehr das auf gefallen haar widderumb wachsen / in dem gebiech welchs die Griechen Alopeciam nennen / Mit pech vermischet vnd auffgelegt / vertreibt es die rauche scharpffe negel / Mit öl ist er gut widder die lause sucht / Die geschwulst vnd Apostenmen / die man zu Latein Panos nennet / vertreibt er mit schmalz vermischet / Auch ist er gut widder die geschwere des munds vnd der nasen / Mit rosen öhl vermischet / heylet er die blattern / vnd die hartten wargen des hindern / so die Griechen Condylomata nennen / Mit meth oder honig wasser ist er gut gegeben / denen / die eytter ausspeien / Der dampffe vnd rauche des angezündten roten Arsenick / mit hartz vermischet durch eyn rhor in den mundt empfangen / ist gut widder den alten langweiligen hüstten / Den selbige mit honig vermischet vnd ingeleckt / macht eyn helle klare stimme / Mit hartz vermischet ist er gut in zuschlinden gegeben / den dampffigen / die eyns kurtzen athems seindt /

Alaun.

Stryteria.

Alumen. Cap. cxii.

Alaun / Griechisch Stryteria / zu Latein Alumen genennet / Alle geschlecht des Alaunes / werden beynach in eyner grüben in Egypten funden / Denn der schnitten Alaun oder das fedter weißse / zu Latein Alumen scissile genent / ist ein blüme des schönlechten Alaunes / Er wechset auch an etlichen andern örten / als inn Macedonia / inn den Inseln / Melo / Lipara / vnd Sardinia / Item bey der stat Hierapolin / der Landtschafft Phrigie / in Libya / Armenia / vnd in viel anderen örten / wie der rötel steyn / Des Alaunes seindt vielerley geschlecht / in der Arzneyen aber werden am meysten gebraucht der schnitten Alaun / oder das fedter weißse / Des ronden Alaun vnd der flüssige oder weyche Alaun. Der schnitten Alaun ist der aller beste / vnd inn sonderheyt welcher frische ist / Der aller weißseste / ist heftig zusammen ziehend / eyns schweren geruchs / sonder steynle ist / mit schönlecht / oder wie spän auff eynander gelegeet / sonder wie graw haar / die sich sonderlich eyns nach dem anderen auff lösen vnd theylen / Solchs ist der / welchen die Griechen Trichitis / das ist zu Latein Capillare nennen / vnd in Egypten gewachsen ist / An den selbigen örten vnd grüben / wirdt auch eyn steyn gefunden / welcher dem schnitten Alaun oder dem fedterweißse ehnlich ist / Denn / welchen man dauon vnterscheiden vnd erkennen mag bey dem geschmacke / denn ehr zeucht nicht also zusammen / wie der schnitten Alaun /

Das fünffte Buch

In dem geschlecht des ronden Alaunes / ist zu verwerffen / der / welcher mit menschen henden ront gemacht worden ist / den / welchen man an seiner gestalt erkennet / Man sol aber annehmen den / der von sich selber natürlicher weiß / ront / vnnnd blasecht ist / vnd wenig dem weissen geneigt ist / der heftig zusamen zeucht / darbeneben der wenig bleich ist / vnd der etwa eyn feystigkeit hat / sonder sandt oder steynle / leichtlich zu zerreiben / inn Egypten gewachsen / oder inn der Insel Melo. Der flüssige odder weyche Alaun / wirdt gelobt wenn er klar durchsichtig / milchfarbe / glatt / eben / allenthalben voller safft ist / vnd sonder steynle / mit etlicher wärme begabt / zusamen ziehen vnd saubern / Sie vertreiben alles was die augen vnnnd das gesicht vertuncklet / Sie verzeren das überige fleysch / so auff den augenbrauen wechset / vnnnd sunst ander aufwachsende fleysche. Der schnitten Alaune ist krefftiger / denn der ronder / Alle Alaune geschlechte werden gebrandt / wie der Römisch Viciril / Chalcitis / Sie wehren den faulen widder fressenden geschwere / Sie stopffen das blüt / Das fenchte zehnfleisch halten sie zusamen / In essig oder honig zerlassen / befestigen sie die beweglich zehne / Sie seindt gut mit honig vermischt / widder die mundt geschwere / welche die Griechen Aphras nennen / Sie verreiben die blatern / vnd hehlen die flüssige ohren / mit dem safft des Wege düt / welchs kraut die Latini Seminalem / Die Griechen Polygonon nennen / Die raude aber vnd grindt mit köhl safft / oder honig gesortten / In wasser zerlassen / seindt sie gut widder das jucken / widder die rauche scharpffe negel / Das fleysche so über der finger negel wechset / welchs gebrech die Griechen Pterygion nennen / verzeren sie / vnd hehlen die erfroien ferschen / Widder die geschwere / welchen die Griechen Phagedemica nennen / seindt sie gut angestrichen / mit essig hese vnd galle äschen vermischt / widder die geschwere die weitter kriechen vnd fressen / seindt sie gut vermischt mit noch soniel salze / Mit Eruen meel vnd peche vermischt / verreiben sie schüpen des heupts / In wasser zerlassen vnd angestrichen / tödten sie die nisse vnd leuse / vnd hehlen den biant / Auch seindt sie gut damit angestrichen / den gestanck der üchsen vnnnd der schäme zuwertreiben / Der Alaune auß der Insel Melo inn sonderheyt / macht die frawen vnfruchbar / vnd treibt die frucht auß mütter leib / Sie seindt auch gut / widder die gebreche oder geschwere des zeen fleysche / welche die Griechen Epulidas nennen / Dem zäpflin schlundt vnd mandelen seindt sie bequeme / Mit honig vermischt / seindt sie auch gut angestrichen / widder die mundt geschwere / der ohren vnd der schäme.

Schwefel. Thion. Sulphur. Cap. cxliij.

Der Schwefel / wirdt Griechisch Thion / zu Latein Sulphur genent / Der aller beste Schwefel ist der / welcher auff dem feuwer nit gewest / vnngeschmelzt vnd vngegossen ist / Welchen die Griechen Apyron / die Latini Sulphur Vini nennen / vnd welcher in diesem geschlecht glizet / vnnnd funcklet wie die feuwer fliegen / so des nachts leuchten / klar / durchlechtig ist / vnd sonder steynle / In dem geschlecht des Schwefels / welcher auff dem feuwer geschmelzt vnd gegossen worden ist / wirdt am meysten gelobt / welcher grün / vnd das aller feyste ist / Des Schwefels wechset viel in den Inseln Melo vnd Lepara / Der vorbenenter Schwefel wärmet / zertheylet / vertreibt / köcht vnd zeitiget schnell / Schwefel ist gut in eynem weychem eye getrunckene oder der rauche des angezündten Schwefels / in den mundt entpfangen / denen die hūsten / Den dampffigen oder keychenden / die eyns kurtzen athems seindt / vnnnd denen die eyter auß werffen / Der dampff vnd rauche des angezündten Schwefels / zecht auch die frucht auß. Schwefel mit Terebinthine vermischt / vertribt die raude / grindt / die flechten / vnnnd die ranhe scharpffe finger negel / Desselbige Schwefel mit essig vermischt vnd angestrichen / heylt die raude / vnd vertribt die zittermal / Mit hartze vermischt / heylt er der Scorpion stich / Mit essig / der Meer trachen vnd Meer scorpion / das jucken des ganzen laibs / vertribt er mit Tücher vermischt / vnd den leib damit geriben / Des Schwefels eyns quintlins schwer klein geriben / vber die stirne gestrewet /

oder

oder mit eynem weychen Eye ingenomen/ vertreibt die Gehlsucht/ Der Schwefel ist auch gut widder den schnopffen/ vnd widder die flüsse so vom kopffe oben herab auff die brust fallen/ Der Schwefel zu reinem puluer gemacht/ vnnnd über den leib gestreuet/ weret dem schweiß/ Schwefel mit Niter inn wasser zerlassen/ ist gut angestrichen widder das Podager/ Der dampffe oder rauche des angezündten Schwefels/ durch ein rhöre inn die ohren gefangen/ heylt das schwerlich gehöre/ Der selbige dampffe/ ist auch gut widder die schlaffe sucht/ denn er erweckt/ die in solchen vnüberwindlichen schlaff gefallen seindt/ Der Schwefel stopfft das blüt/ an welchem ort es auß fleuht/ Mit Myrrhen inn Wein zerlassen vnnnd angestrichen/ heylt es die zerstoßenen ohren.

Pymfen Steyn.

Cissaris.

Pumex.

Capitel crüig.

Pymfen Stein/ Griechisch Cissaris/ zu Latein Pumex genennet/ wirdt gelobet wenn er leicht ist/ schwammich vnnnd späleig/ sonder sandt vnnnd steinlin/ der leichtlich zu zerreiben vnd weiß ist/ Der Pymfen steyn wirdt auff dieselweisse gebrant/ Man nimpt des Pymfensteyn soviel man wil/ vnd überschüt den mit glüend heysse kolen/ vnd wenn er glüendt worden ist/ so zeucht man den auß dem feurwer/ vnnnd lescht den mit wolriechendem firnen Wein/ Darnach leget man denselbigen widder umb vnter heysse kolen/ leßt ihn biennen/ vnd lescht ihn wie vor/ Zum leetsten wenn er zum dritten mal gebrandt worden ist/ nimpt man den auß dem feurwer/ vnnnd leßt den von sich selber kalt werden/ vnnnd sezet den darnach bewarlichen hin/ Der Pymfensteyn hat eyn krafft damit er zusamen zeucht/ das zahn fleische saubert er/ reinigt vnnnd vertreibt was die augen vnd das gesicht vertuncklet/ wärmet auch damit/ Er füllet die tieffen geschwere mit fleyße/ vnnnd heylt die zü/ das aufwachsende fleische truckt er hinder sich/ Der Pymfensteyn zu reinem puluer zerstoßen/ ist eyn Arznei/ damit man die zahn saubert/ Der Pymfensteyn macht blatern/ vnd überzeucht sie mit rinden/ wie das feurwer/ vnnnd vertreibt das haar/ Theophrastis bezeugt das/ so jemand in eyn vaf gehrendes Weins Pymfensteyn wirfft/ so stillt sich der Wein/ von stunden an.

Saltz.

Hals.

Sal.

Cap. cxx.

Das Saltz/ wirdt Griechisch Hals/ zu Latein Sal genennet/ vnter allem geschlecht des Saltzes/ das krefftigste ist das gegraben Saltz/ gemeinlich weiß/ des weiß ist/ klar durleuchtig/ fest/ glat/ vnnnd eynes ebenen zusamen wachsum/ ge/ sonder steinlin/ insonderheyt aber das des geschlechts ist/ welchs die Griechen Ammoniacum/ das ist zu Latein Harenarium nennen/ Wenn es leichtlich zerspalten wirdt/ vnnnd sich an rechten spalten in die lunge auflöset/ Vnter dem Meht Saltze soll auffgenommen vnd erwelet werden/ welchs weiß/ fest/ eben vnnnd glat ist/ Das beste Meer Saltz wirdt in Cyprie gemacht/ vnnnd inn Salamine/ welche eyn stadt Cyprie ist/ wirdt auch inn der statt Megaris gemacht/ inn Sicilia vnnnd Libya/ Aber vnter allen geschlecht dieses jez vorbenentten Meer Saltze/ das aller beste ist das/ welchs auß den mosflachen so beim Meer ligen gemacht wirdt/ vnnnd das aller krefftigste vnter dem ist/ das in Phrygia gemacht wirdt/ welchs die Griechen Tapeon oder Criteon oder Ganteum nennen/ Alle geschlecht des Saltzes/ haben gemeinlich vielfältige krefft/ gebreuche vnd nützbareit/ Denn das Saltz zeucht zusamen/ sanbert/ reiniget/ zertheilt/ verzeret/ truckt hinder sich/ macht dünne/ vnd biennet blatern vnd rinden darauff/ Aber der vnterscheidt ist zwischen den geschlecht des Saltzes/ das das eyn mehr/ das ander weniger/ solche wirckungen volnbungen/ Das Saltz wehret auch der faulunge/ vnnnd wirdt nützlich vermische vnter den Arzneien oder salben/ die bereyt werden den gründe zu vertreiben/ Es truckt hinder sich/ was an den augen außwechset/

Gg

Das fünffte Buch

verzehret die starck der augen / Darbeneben vertreibt es alle ander aufwachsende
fleyche/Es wirdt nützlich vnter den Cliftieren vermischt/ In öhl zerlassen vnnnd auß
gestrichen / ist es gut widder die müde / Auch vertreibt es die geschwulst der wassers
süchtigen / Salz in eyn leyen secklin gefüllet warm gemacht / vnnnd damit gebähret/
sänffteriget die wetthumb vnnnd schmerze / Salz inn öhl vnnnd essig zerlassen/vertreibt
das jucken/bei eynem feur angestrichen/so lange die dieffthafften schwoizen / Es hey
let die flechten / die raude / vnnnd den grindt / Salz mit honnig / essig vnnnd öhl ver
mischt / ist gut angestrichen widder die halssgeschwere / so man zu Latein Anginas
nennet / Salz mit honnig gebraten / ist gut widder die bizige geschwulst / des zäpf
lins vnnnd der mandlen / Salze mit Gersten malz vermischt vnnnd gebrennet / ist gut
widder die munde geschwere/welche die Griechen Aphras nennen / widder das feucht
fließende zahn fleische/ vnnnd widder die faulen geschwere/so man Griechisch Phages
denas nennet / Mit Lein samen ist es gut widder der Scorpion stich / Das Salz ist
gut mit doff / honnig vnnnd hisop vermischt / widder der Schlangen vnd Vater biß/
Widder der gehöinter Schlangen biß / welche die Griechen Ceraston nennen / ist es
gut mit beche / oder Cederbeche / oder honnig / Salze mit honnig vnd essig vermischt/
ist gut widder des giftigen wurms biß / welcher Griechisch Scolopendra genennet
wirdt / Salze mit Käber vnslit vermischt / ist gut widder der wespenn vnnnd hornsp
sen stich / widder die heupt geschwere / welche die Griechen Psidracia nennen / widder
die warzen / so die selbige Thymos nennen / vnd widder die beulen / geschwulst / vnnnd A
postemen / welche man zu Latein Panos nennet / Salze mit Meer treuble oder mit
schweinen schmalze / oder mit honig vermischt / zertheylet / vnd vertreibt die blütschwe
ren / Mit doffen vnd saurteyge vermischt vnd übergelegt / zeitiget schnell / die geschwol
ste der gemecht vnnnd hoden / Salz rein gestossen / in eyn leinen tüchlin gebunden / vnd
darnach in essig gesinckelt vnd befeuchtet / heylet der Crocodrile biß / dar auff gelegt vnd
mit binden darüber gebunden / Salz mit honig / heylet der giftigen thier biß / vnd ver
treibt die blütmasen des angesichts / Mit saurem honig Syrop (Orimelle) ist saltz gut
getruncken widder den Monsafft (Opium) vnd widder die giftige schwemme / Auch ist
saltz gut mit meel vnd honig vermischt vnd auffgelegt / widder die verruckte glidder /
Mit öl vermischt vnd auffgelegt / weret das auff dem brant keyn blattern auffaren /
In essig zerlassen ist das saltz auch gut übergelegt / widder das Podager / vnnnd widder
den schmerzen der oren / Salz mit essig oder hisope übergelegt / weret den geschwoeren
die wätter kriecken / welche die Griechen Herpetas nennen / vnnnd der rose oder den ro
ten lauff / Das Salz wirdt auff diese weise gemacht / Man legt Salz inn eyn erden ges
schirr vnnnd stofft dasselbig fast zu / damit das saltz nicht außspringt / darnach setzet
man das auff heysse kolen / so lange das saltz glüendt wirdt / Welche nemen gegrab
ben salze / bewinden das in teyge / wie man den Pasteren thut / vnd legt es darnach vff
heysse kolen / vnd leßt es dar auff bleiben / so lange die rinde gantz verbrant ist / Das ge
mein saltz wirdt auff diese weise gebrant / Man wäscht das gemein saltz eyn mal mit
wasser / läßt das trucken werden / Darnach legt man das in eyn erden gebackten geschir
deckt das zu / vnd macht eyn feur darunter / rhürt vnd mischt es so lange das Salz
nimmenn springt.

Saltzschwaum.

Halos achne.

Salis spuma.

Capitel cxxj.

Saltzschäume / Griechisch Halos achne / zu Latein Salis spuma / oder Mario Lami
go genennet / ist wie wolle des schaumenden Meers / vnd wirdt auff den steynen
gefunden / vnd hat dieselbige krafft welche das saltz.

Saltz

Salz Wasser.

Halme.

Miria.

Capitel cxvij.

Salz Wasser/Griechisch Halme/zu Latein Miria genent/hat dieselbige Krafft vnd Wirkung/ wie das Salz vnnnd wüschet ab/ Das Salz Wasser ist gut mit eynem Clister ingegossen/ widder die rote rhin/ auch so die geschwere der darme weytter kriechen/ vnd widder die alten langweiligen schmerzen/ vnd wechumb der hüfft/ Man mag sich des Salz Wassers gebrauchen damit zubähen/ an stat des Meerwassers.

Salz Blum.

Halos Anthos.

Salis Flos.

Capitel cxviii.

Salz Blüm/Griechisch Halos Anthos/zu Latein Salis Flos genent/steuht hin abe auff dem Nilu/ welcher eyn groß fließende wasser Egypti ist/ Schwimmt auch auff erlichen Seen vnd stehenden wasserren/ Die Salz Blüm soll auffgenommen vnd erwelet werden/welche saffran farbe ist/eyns vnlieblichen geruchs/ wie die Salz brü/von den gesalznen fischen/vnd oft viel stinckender/scharpffer/ vñ beissender am geschmack/vnd feyst schleimig/ Die mit Rörtelsteyn gefalscht ist/ oder volle steynle ist/wirdt als vngerecht gelestert/ Die lauttere vngefalschte Salz Blüm wirt alleyn in öhl zerlassen/ Die aber mit etwas gefalscht ist/zerleyst sich auch inn wasser/damit die gemachte farbe abgewaschen wirdt/ Die Salz Blüm ist gut widder die bösen vnartigen geschwere/ welche die Griechen Cacoethe/ vnd widder die faulen freßenden geschwere/welche dieselbigen Phagedenas nennen/ Auch ist sie gut widder die geschwere der gemecht/die immer weytter kriechen vnd freßen/vnnnd widder die eytzerenden ohien/ Sie vertribt die tuncfelheyte der augen/ vnnnd des gesichts/die narben vnd wundzeichen der augen/Die Salz Blüm wirdt in den pflasteren vnd salben vermischet/denen eyn farbe zugeben/ als inn der rosen salbe/Salz Blüm/ mit wasser oder Wein engenommen/ vertribt den schweiß/ bewegt den bauch/ vnnnd beschädigt den magen/Sie wirdt auch in den salben vermischet/welche bereit werden widder die müdte/die man Griechisch Acopa nennet/ vnnnd vnter den Arzneien die bereit werden das angesicht zusauberen/ vnd die maccken desselbigen züvertreiben/ vnnnd werden bei den Griechen Schmegmata genennet/ vnnnd die bereit werden das haar weiß zümachen/ In summa die Salz Blüm ist scharff beissende/ vnnnd hat eyn brennente krafft/ wie das salze.

Niter Salz.

Nitrum.

Cap. cxix.

Niter Salz/Griechisch vnd zu Latein Nitrum genennet/wirdt gelobt wenn es leicht ist/ rosen farbe oder weiß/ vnnnd wenn es mit vielen löchern sich auffthüt/ eben wie etwas das schwammechtig ist/ Solchs ist das auß Birus bracht wirdt/ Das Niter Salz/ hat eyn krafft damit es hinnaussen zeucht/ was sich tieff hinein versamlet hat.

Niter Schaum.

Spuma Nitri.

Cap. cxx.

Niter Schaum/Griechisch Aphros Nitru/zu Latein Spuma Nitri genent/ Der aller beste Niterschaum/ vnd am meysten gelobt/ ist der/ welcher das aller leicht ist/rindecht/leichtlich zuserreiben/beinah purperfarbe/schamnich scharpffe/vnd beissend am geschmack/ als der ist/ welcher auß der stat Philadelphia/ welche ein stat ist der landschafft Lydie/bracht wirt/Darnach die auß Egypten kommt/ Er wechset auch in Magnesia/welch ein stat ist der landschafft Carie/ Der Niter

Bj 4

Das fünfft Buch

vnd der Titer schäume haben dieselbige krafft / welche das saltz vnd werden auch
gebrant wie dasselbige / Darneben der Titer / senffriget den schmerzen des krim-
mens / wenn er zu reizen puluer gemacht / mit Pfeffer kümmel in Meth / oder gesotnem
Wein zerlassen wirdt vnd getruncken / oder wenn er inn genommen wirdt / mit etwas
das cyn krafft hatt / die windige auffblähunge des laibs zuuertreiben / als nemlich die
Weinraut / oder die Dille / Auch ist er gut widder die vnderlassenden feberen / wenig zu
vor angestrichen / ehe denn solche febern ankommen / Er wirdt auch inn den pflasteren
vermischet / welche bereit werden damit etwas auß zuziehen / zuert heylen / zuuertreis-
ben / dünne zumachen / vnd die raude vnd grindt abzüwischen / Titer mit warmem
wasser oder Wein ingetrüpfet / heylet die eytterende ohren / vnd die windige auffblä-
hungen / saussen / vnd gelant derselben / Mit essig ingetrüpfet / saubert vnd setzt den
dreck auß den ohren / Titer mit esel oder schweinen schmalz vermischet / heylet der hün-
de biß / Mit Terbet hüne vermischet vnd übergelegt / eröffnet er die blüt schwoeren / Auch
ist er gut mit seigen vermischet / vnd wie cyn pflaster übergelegt / wider die wassersuche /
Er macht eyn scharpff gesicht / wenn man ihn mit honig vermischet / vnd die au-
gen damit anstreicht / Der Titer mit wasser / dar wenig essig inn vermischet / ist gut ge-
truncken widder die giftige schwemme / Mit wasser widder die Bnolster biß / Mit La-
ser safft ist er gut ingenommen / denen / welche Stier oder Varren blüt getruncken ha-
ben / Der Titer ist gut wie cyn pflaster übergelegt / denen / die keyn narunge empfinden /
von allem was sie essen oder trincken / Mit wachß vnd öhl durcheinander zerschmel-
zet / vermischet ist er gut übergelegt / widder die verruckte glidder / widder den kramppff
vnd halbstarriß eyt / dauon das heupt hinder sich gezogen worden ist / im abnemen
derselben gebreche / Wenn jemandt die züng verlämer / so ist gut das man Titer in das
brod becket / vnd den brosthaften zu essen gibt / Etliche legen den Titer / vnd den Titer
schaume / in eyn newwe erden geschir / vnd setzen sie auff heysse kolen zubrennen / so lan-
ge sie glüende werden.

Wein-Hesen. Tryx. Fex Vinl.
Capitel cxxj.

Wein Hesen / werden Griechisch *Trix* / zu Latein *Fer* genennet / Mann sol die
Wein Hesen / auß dem alten firnen Italischen Wein vor den anderen alle auff-
nehmen vnd erwelen / aber wo man solchen nit haben mag / auß eynem der dem
selbigen am meysten ehlich ist / Die Hesen auß dem essig seindt viel krefftiger / scharp-
fer vnd beissender / Die Wein Hesen werden gebiant / wie der verharreter Meer schaum /
welchen die Griechen vnd Latini *Halcyomin* nennet / sollen aber vorhin vleissig ge-
trücknet werden / Etliche legen die Wein Hesen / in newwe gebacten erden geschir / vnd
setzen sie auff eyn groß feinwer zubrennen / so lange die Hesen aller glüende worden ist /
Etliche bedecken die Wein Hesen schöne oder stücke mit glüenden kolen / vnd thunt
dasselbige wie jez gesagt worden ist / Das ist eyn zeichen / das die Wein Hesen genug
vnd vollkommenlich gebiant worden ist / wenn sie im munde genommen / die zung beist vnd
beinach brennet / Die essig Hesen werden auff dieselbige weise gebrant / Die Wein Hesen
haben auch eyn eygenschafft vnd krafft / damit sie heffrig brennen / abwüschet / die
geschwere zu heylen / zu samen ziehen vnd trücken / Mann soll sich aber der frischen
Hesen gebrauchen / denn sie verlieren ihre krafft schnell / Derhalben sollen sie inn vleis-
sig vnd fest zu gestopfften wässeren bewaret werden / Die gebranten Wein Hesen / sol-
len gewaschen werden / wie die Calmey blüme / Pompholix / Griechisch genennet / Vn-
gebrante Hesen alleyn vor sich / oder mit Myrro vermischet / weren den geschwulst / Die
selbige wie eyn pflaster übergelegt / weren den flüssen / so inn den magen vnd bauch
fallen / Auch stopffen sie den überigen flus der Bermutter / auff die selbige weise / über
den bauch vnter den nabel / vnd über die schenckel gelegt / Sie verreiben die beulen vnd
geschwulst /

geschwulff / die man zu Latein Panos nennet / vbergelegt / ehe denn dieselbigen geschwulff / Weinhesen mit essig vermischet / seindt gut angestrichen / widder die steiffen / harten frauen brüste / die ihre selbst milch nicht behalten mögen. Die gebrenten Wein hesen mit hartz vermischet / vertreiben die rauchen / scharpffen finger negel / Mit dem öl / welchen man zu Latein Lentiscinum oleum nennet / vermischet eyne ganze nacht angestrichen / machen gehl hare / Gebrante Wein hesen vnnnd gewaschen / werden nützlich vnder den Arzneyen der augen vermischet / wie die Chalmei blümei oder der grawe augensteyne Griechisch Spodos genennet. Denn sie vertreiben die narben / wundtzeychen vnnnd tuncfelheyt der augen.

Vngeleschter Kalck.

Asbestos.

Calx uina.

Capitel cxxij.

Vngeleschter Kalck / Griechisch Asbestos / zu Latein Calx uina genennet / wirdt auff diese weise gemacht / Man nimpt die schalen der Meer moscheln / welche Griechisch Ceryces / zu Latein Buccine genennet werden / legt sie zusammen vnnnd macht ein feuer darüber her / oder wirfft sie in eynen heysen brennofen / vnnnd läst sie die ganze nacht also darinnen bleiben / Des anderen tages / ist das sie weiß worden seindt / so zeucht man sie her auß / wo aber nicht / leset man sie brennen / so lange / bis sie aller weiß worden seindt / Darnach wenn sie mit kaltem wasser geleset worden seindt / wirffet man sie in eynen neuen erdenen hasen / vnnnd stopffet den hasen mit tücheren fast zu / vnnnd leset sie eyne ganze nacht also stille stehen / des morgens zeucht man sie auß / vnnnd wenn sie ganz zu Kalck worden seindt / setzet man denselbigen beuorlichen hin. Es wirdt auch Kalck gemacht auß den gebrandten steynlin / so am vfer des Meers liegen / vnnnd auch auß dem schindden vnnnd gemeynen Marmor steyn / welcher besser ist / denn der ander. Aller Kalck inn gemeyn / hat eyne fewrige / beißende vnnnd brennend krafft / damit er blateren vnnnd geschwere macht / vnnnd dieselben mit rinden vberzeucht / Kalck mit etlichen andern stücken vermischet / wie da seind das öl vnnnd schmaltz / gewinnet eyne krafft / darmit es zeitiget / tochet / weyhet / zertheylet / verszehret / vnnnd die geschwere zu heylet / Der frische kalck / vnnnd der mit wasser mit begossen ist / ist krefftiger denn der andere.

Gyps.

Gypsum.

Cap. cxxiij.

Gyps / Griechisch vnnnd zu Latein Gypsum genennet / hat eyne krafft / damit er zu samen zeucht vnnnd heffet / die luft vnnnd schweyßlöcher des leibs zumacht / Das blut stopffet / vnnnd dem schweyß wehret / Der Gyps aber getruncken / tödtet mit würgen.

Reben zweig asche.

Tephra Clematine.

Sarmentorum uitium cinis.

Capitel cxxiiij.

Rebenzweig asche / Griechisch / Tephra Clematine / zu Latein / Sarmentorum uitium cinis / hat eyne brennende krafft / Reben zweig asche mit schmaltz oder öl vermischet / ist gut angestrichen / widder die zerstoffene / darzu auch widder die verkrumpffene nerven oder seenadern / vnnnd wider die zerbrochene gleychen. Mit Viter vnnnd essig vermischet / vnnnd vbergelegt / hindertruckt vnnnd wehret der außwachsunge des fleysches / am hoden sack / Dieselbige asche mit Essig wie eyn pflaster vbergelegt / heylet der schlangen vnnnd hundebiß / Reben zweig asche wirdt auch vermischet vnder die Arzneyen die bereyt werden blatern vnnnd geschwören am leib zubrennen / vnnnd dieselbigen mit eynen rinden zu überziehen. Auf derselbigen aschen wirdt eyn lange

Gg ij

Das fünffte Buch

gemacht/welche mit effig/salz vnd honig gut ist denen die hoch herab gefallen/vnd
gefürzter seindt/vnd widder die gifftrigen schwemme.

Verharter Meerschäum.

Halcyonium.

Cap. cxxv.

DEs verharren Meerschäums/ Griechisch vnd zu Latein Halcyonium genent/
sindt fünfferley geschlechter/ Das eyne ist dick/ herbe an dem geschmack/ eyner
schwämmechten gestalt/ eynes stinckenden geruchs/ schwere/ vnd hat eynen
geruch wie die fische/ Desselbigen wird viel am Meer vfer funden/ Das ander ist eynem
fell/so auff den augen wechset/ oder eyn schwamm ehnlich/voller löcher/leicht/ vnd hat
beinahe eynen geruch/ wie das Meer gras/ welches man zu Latein/ Sucus Marinus
nennet/ Das dritte geschlecht hat eyne gestalt/ wie kleyne würmlin/mehr auff purpers
farb geneygt welches etliche Milesium nennen/ Das vierte ist der vngewaschenen/ ab
geschnittenen schaffs wollen ehnlich/ voller löcher/ vnd leicht/ Das fünffte hat eyne
gestalt wie die Pfifferlinge oder schwemme/sonder geruch/ rauhe vnd scharpffe anzu
graffen/ vnd ist inwendig etlicher massen dem Pimsen steyn ehnlich/ außwendig glatt
an geschmack scharpff/beissend/welches viel in Propontide bei der Insel Besbion ge
nent/gefunden wirdt/Die inwohner der Insel/nennen es mit ires landts namen/Halos
Achmen/das ist/ Meer oder Salzschaum/ Die zwey ersten geschlechter werden gebrau
chet vnd vermischet vnder die schönmachenden Arznei der frawen/ welche bei den Grie
chen Sinegmata genent werden/ welche bereyt werden/ die masen/sprütlen/flechten
randezittermal/alle schwarzheyt/ macflen vnd flecken des angesichts vnd sunst des
ganzen leibs zuuertreiben/Das dritte geschlecht ist bequeme vnd gut widder die geb
rechen/danon der harn schweblich gefangen wirdt/wider den blasen steyne/widder die
gebrechen der nieren/ des milzes/ vnd wider die wassersucht/ gebiandt ist es gut mit
Wein vermischet/ vnd wie eyn pflaster vbergelegt/wider den gebrechen/ danon das ha
re auffset/vn wirt bei den Griechen Alopecia genent/ den es erfüllt die blossen sted wide
rumb mit hare/Das letzte ist ein gut arznei die zeen damit weiß zumache/ Auch wird es
mit salz vnder anderen arzneien/ welche bereyt werden/den leib zusauberen/ vnd das
har zuuertreiben/vermischet/Wenn jemandt den verharren Meerschäume/ Halcyonium
vmbrennen wolte/der soll das auff diese weise thün/Er sol den in eynen rhoen/vngeba
ctenen hasen legen/ vnd soll den hasen fast zudecken vnd betleyden/ vnd also inn eynem
hasener ofen setzen/ so lange der hasen gebacken ist/darnach sol er das Halcyonium dar
rauffziehen/ vnd bis zum gebrauch behalten. Der verharre Meerschäum wirdt gewo
schen wie der Calmey.

Adarce.

Cap. cxxvi.

In Cappadocia wechset eyn Arzney/ welche die Griechen vnd Latini Adarce
nennen/ vnd ist wie eyn verhart vnd zusammen gewachsen Salzwasser/kompt
herfur in den feuchten möslachen/dütern vnd gründen/die daselbst sind. Es ge
schicht in der trucknen zeit/ wenn die möslachen austrücknen/ das es an dem Rietze
vnd dem kraut bekleben bleibt/ vnd ist an der farben des Alis/steyns blumen/ welche
man zu Latein Asie Petre florem nennet/ ehnlich/ vnd ist an aller gestalt/ wie der ver
harte Meerschäum/ Griechisch Halcyonium/ der etwa noch weych ist/ vnd hol/ vnd
ist wie eyn möslachiger Halcyonium anzusehen. Diese Arzney Adarce ist bequeme vnd
gut/ die raude/ die masen/sprütlen/flechten vnd andere dergleichen macflen vnd fle
cken des angesichts vnd der haut zuuertreiben/ In summa/sie hat eyne scharpffe beis
sende krafft/ Sie zeucht was darinnen ist hinauff/ vnd ist auch gut widder die schmer
zen vnd wechumb der hüfft.

Meere

Meerschwemme/ Griechisch Spongi/ zu Latein Spongia genennet/ werden
 auf irem geschlecht vnterscheiden/ Denn etliche nennen die eyn Menner/ als
 nemlich die dickeren mit engen schmalen löchern/ vnd die harteste vnder de-
 nen nennen sie auff Griechisch Tragos/ Die andern aber/ welche den vordiennten eyne
 widerwertige gestalt haben/ nennen sie Weiber. Die Meerschwemme werden gebrant
 wie der verharre Meeresschamm/ halcionium/ Die neuen schwemmen/ die mit keynem seyst
 besuchet sindt/ werden nützlich zu den wunden gebraucht/ vnd die geschwulst truck-
 en sie hinder sich. Die frischen wunden heffen sie zusammen/ mit wasser alleyne/ oder
 mit wasser/ da ein wenig essig inn vermischet worden ist/ Mit gesottenem honig fügen
 sie die eckechten geschwore zusammen/ Die alten schwemme seindt vnmütz vnd vntreff-
 eig/ Die trucknen schwemme mit eynem leinen sadem vmbbinden/ wie eyn maflin dar-
 rinn gesteckt/ machen weitter vnd eröffnen die tieffen engen geschwore/ Die frischen
 neuen hollen schwemme ingelegt/ trucknen die alten flüssigen geschwore/ die tieffe vnd
 eckechte löcher fressen/ vnd stopffen das blüt. Die asche der gebrandten schwemme mit
 essig vermischet/ heylt die augen trieffunge/ vñ gebrechen/ welche die Griechen Xeroph-
 thalmiam nennen/ Auch ist sie gut/ wenn man etwas abwischen/ dick machen/ vnd
 zusammen ziehen mus. Die asche der gebrandten schwemme wirdt zu den Arzneyen der
 augen nützer/ wenn sie gewaschen worden ist/ Aller schwemme asche mit beche gebrant
 stopffet das blüt. Die frischen neuen aller weychsten schwemme werden auch weiß ge-
 macht auff diese weise/ In dem Sommer in der zeit/ wenn es am aller wärmbsten ist/ so
 besuchet man die schwemme/ vnd bespriengt sie mit saltzblumen/ so auff den steynen
 bei dem Meer behangen bleibt/ welche die Griechen halos Alchen nennen/ vnd vmb-
 gewandt/ legt man sie vnter die Sonnen/ also/ was hole daran ist/ ober sich gewandt
 werde/ vnd da sie abgeschmitten worden sindt vnder sich/ vnd wenn man sie auch mit
 Meerwasser besuchet/ vnd mit derselbigen saltzblumen bespriengt/ vnd des nachts
 vnder den Monschein legt/ so die nachten heytter vnd warm seindt/ dieselbigen wer-
 den am weißesten.

Corall/ Griechisch vnd zu Latein Corallium/ wirdt auch von etlichen bei den
 Griechen Lithodendion/ das ist zu Latin Lapidea arbor/ zu Teutsch/ eyn Stey-
 nern baum genennet/ Denn man glaubt/ das der Corall ein Meerstaude oder
 baum ist/ vnd das/ wenn er auf der tieffe des Meers gezogen wirdt/ so balde er in die
 luffte kompt/ verharret/ Des Coralls wirdt vber auß viel gefunden/ an eynem berge Si-
 cilie/ neben der stadt Syracuse/ mit namen Pachinus. Der aller beste Corall ist der rot-
 te/ mit seiner farben dem Anthericon vnd wol gefärbten Sandici ehnlich/ leichtlich
 zu zerbrechen/ vnd ganz allenthalben/ eben am geruch dem Meergras/ Alga zu La-
 tein genennet/ gleich/ der voller äst vnd zacken ist wie eyn staude/ der Cimmerinden
 ehnlich. Der Corall aber welcher hart worden ist/ wie eyn steyn ranch vnd scharpff/
 gewachsen/ voller löcher vnd hölen/ ist vndüchtig/ vnd sol verwoffen werden. Der
 Corall hat eyn Krafft/ damit er zimlicher massen kület vnd zusammen zercht/ weret denn
 aufwachsenden fleysche/ die narben der augen wüschet er ab/ vnd vertribt sie/ Die tief-
 fen geschwore vnd wundtzeichen erfüllet er/ vnd ist fast seer krefftig das blüt zusto-
 pffen/ Vnd ist gut widder die gebrechen/ davon der harn schwerlich gefangen wirdt/
 Mit wasser getruncken/ mindert er vnd verzert die Milze/ Das die Griechen Anthi-
 pates nennen/ wirdt auch vor Corall gehalten/ alleyne an der gestalt darvon vnder-
 scheidt/ denn er ist schwarz/ hat eyn gestalt wie eyn baume/ voller äste vnd zwa-
 cken/ denn der Corall hat dieselbige krafft/ welche der jezige vorgeschriebene Corall.

Das fünffte Buch

Phrygius Lapis.

Der Steyne / Griechisch Phrygius lithos / zu Latein Phrygius Lapis genennet / welches sich in Phrygia die Serber gebrauchen / damit zu serben / daher er seinen namen vberkommen hat / wechset in Cappadocia / Der aller beste ist der / welcher bleychfarbig ist / zimlicher masen schwere / mit allenthalben eben / zusammen gewachsen / durchzogen mit weissen neruen / wie der Calmey / Dieser steyn wirdt auff die se weise gebrandt . Man befeuchtet den mit gutem Wein / vnd vberlegt den mit glüenden kolen / vnd bläset stedt mit eynem blasbalck darinnen / so lang er seine farbe ver wandelt vnd rot wirdt / Darnach zeucht man den steyn auß dem ferwer / vnd lescht den mit dem selbigen wein / darnach überlegt man ihn widerumb mit glüenden kolen / brennet vnd lescht den wie vor / Vnd das thut man zum dritten mal . Man muß aber fleis sig acht haben / das er nicht zerspringe / vnd an kleyne stücklein zerbrochen werde / vnd also im rauch vnd roß verschwinde / Dieser steyne gebrandt oder vngebrant / hat eyne krafft / damit er zusammen zeucht / vnd seubert / die geschwere überzeucht er mit rinden / Mit wachs vnd öl durch eynander zerschmelzet / vermischet / heylet er den brandt / Er wirdt gewaschen wie der Calmey .

Asier Steyne.

Asius Lapis.

Cap. cxxix.

Der Steyn / Griechisch Asios Lithos / zu Latein Asius Lapis / wirdt gelobet / vnd sol auffgenommen werden / wenn er an der farben dem Pimsen steyn ehnlich ist / leicht / schwämmicht / voller löcher / ist leichtlich zu zerreiben / vnd wenn er inwendig mit geelen neruen / durchzogen ist / Die blüme dieses steyns Asij Lapis dis flos / zu Latein genent / ist wie ein geel verhartet saltzwasser / außwendig auff diesen steyne hangende / dünne zusammen gewachsen / an etlichen weiß / an den andern dem Pimsen steyn ehnlich / auffdotter geel geneygt / Sie haben beyde / Dieser steyn vnd seine blüme eyne krafft / damit sie zusammen ziehen / wenig beissen vnd verzeren / vnd mit weychem bech / oder mit Terpenhin vermischet vertreiben sie die beulen vñ geschwulst so man zu Latein Panos nennet / Mann acht es aber darfür / das die blüme kreffteiger ist / Denn wenn sie getruncken worden ist / heylet sie die alten geschwere / vnd die / welche nicht leichtlich zu heilen / verzehret das aufwachsend fleysche / vnd trucket das hinder sich . Mit honig vermischet / saubert sie die faulen heftliche geschwere / welche eyn gestalt haben den Pfifferlingen ehnlich . Die tieffen geschwere sauberet sie / vnd erfüllet sie mit fleysche / vnder honig vermischet . Mit wachs vnd öl durch eynander zerschmelzet / woret sieden geschworen die weitter kriechen / Es wirdt ein gut pflaster darauf / vnd bonen meel / wider das Podager / Mit essig vnd vngeleschem kalck ist es gut vermischet / vnd wie ein pflaster vbergelegt / wider die miltsucht / dieses steyns blüm ist gut mit honig geleckt / widder die Schwindsucht . Auß diesen steynen macht man geschirre / wie süßkübel / darinne sied das Podager haben / ihre süß nüzlich waschen / Auß denselbigen steynen macht man auch kleyne gerieben puluer / wie meel / welches nüzlich gebrauche darmit das vberige fleysch zu verzeren / denn die dicken fleyschechten seysten Corpora / macht es dünne / wenn man das an stadt des Viters inn den bädern anstreicht / Welcher diesen steyne vnd seine blüme waschen wil / der sol das thun / vff die weise / wie man den Calmey weschet .

Kupfer Steyn.

Pyrites.

Cap. cxxx.

Kupffer Steyn oder Kupffer ertz / Griechisch vnd zu Latein Pyrites genennet / ist eyn steyne / darauß man das Kupffer schmelzet / Er wirdt gelobet / wenn er dem Kupffer am meysten ehnlich ist / vnd der leichtlich ferwer sincklein gibt / geschlagen . Der Kupffer steyne wirdt auff diese weis gebrandt . Man befeuchtet diesen

Diesen steyne mit honig / vnnnd leget den auff eyn sanfftes Kolsfwer / vnnnd bläset mit eynem blasbalck darunder / so lange er rot wirdt. Etliche besuchten den mit viel honigs / vnnnd legen den auff eyn grosses Kolsfwer / vnnnd wenn er anfengt rot zu werden / so ziehen sie den auß dem fwer / blasen die aschen ab / vnnnd besuchten ihn widder umb mit honig / vñ lassen in widderumb brennen / so lange er allenthalben inwendig vñ außwendig getrücknet worden ist / vñ leichtlich zerrieben werde / denn es begibt sich offft / das das enfferste theyl alleyne gebrennet wirdt / vnd inwendig aber bleibet er vñ gebrandt / Denn der also / wie yetzt gesagt / getrücknet vnnnd gebrandt worden ist / leget man inn der bewarunge hin / Wenn es von nöten ist / das man den steyne gewaschen müß haben / so soll er gewaschen werden / wie der Calmey. Der Kupffer Steyne Pyrites / gebrandt vnnnd vngebrandt / hat eyne krafft / darmit er wermet / zusammen zeucht / alles was die augen vnnnd das gesicht veruncklet / vertribt die hartigkeyt / lochet / zeitiget vnnnd zertheylet / Mit hartz vermischet / wehret er dem außgewachsenen fleisch / mit etwas eyner wermie vnnnd zusamen ziehunge / Diesen steyn der also gebrandt worden ist / nennen etliche bei den Griechen Diphryges / das ist / zum anderen mahl gebrennet.

Blut Steyn.

Hematites.

Cap. cxxxi.

Blat steyne / wirdt Griechisch vnd zu Latein Hematites genennet / Der aller beste Blut Steyn ist der / welcher leichtlich zu zerreiben ist / blut rot oder schwarz zeist / von sich selber hart vnnnd eben / mit keyner vnreynigkeyt vermischet / vnnnd mit keynen linien oder Neruen durchzogen. Der Blut steyn hat eyne krafft / darmit er zusammen zeucht / sanfflich wermet / vnnnd dünne macht / Mit honig vermischet / vertribt er die raucheyt vnnnd narben der augen. Mit frauen milch ist er gut widder die triessenden augen / wider die büche vnd blutmasen derselben / Auch ist er gut mit wein getruncken / widder die gebuechen / dauon der harn schwehlich gefangen wirdt / Mit Granat äpfel safft ist er gut getruncken / denen / die blut außspeien / vnnnd widder den vberigen sluf der Vermutter. Mann macht auß dem Blut steyn bequeme Arzneyen / widder den gebrechen der augen zugebrauchen / auch Wazsteynlin / damit solche arzneyen zureiben. Er wirdt gebrennet wie der steyn / welcher dioben Phrygius Lapis zu Latein genennet worden ist / außgenommen das er mit Wein mit besuchtet wirdt / Als denn ist er aber genug gebrennet / wenn er ein wenig leichter wirdt / vnnnd bläflin außwirfft / wie die Wasser bläflin / Es sindt etliche / welche den Blut steyn mit eynem andern steyn / den die Griechen Schiston nennen / fälsche auff diese weise / Sie nennen den Dickeren / ronden / schonlechten theyl des steyns Schisti / wie da ist / das / welches man die wurzel nennet / vnnnd werffen das inn eyn erden gebackten geschütze / vberschütten das mit heysser aschen / vnnnd nicht lange darnach ziehen sie den steyn widderumb heraus / reiben den auff eynem Maler steyn zinner suchen / ob er eyn farbe wie der Blut steyn vber kömmen hat / Wenn das also beschehen ist / so setzen sie denselbigen bewarlich hin / Wo aber nit / so vberschütten sie den stein Schistum / widerumb mit frischer warmer aschen / schwarzen den stedt vnd versuchen / denn wenn er eyn wenig zu lang in der heysen aschen bleibt / so verwandelt er seine farbe / vnnnd balde darnach zerfallet er vnd zerfleust. Der gefälschte Blut steyn wirdt erstmal erkandt an seinen schnielichern nernen oder faden / Denn wenn er gebrochen wirdt / löset er sich auff an rechten faden vnnnd nernen. Der vngefälschte Blut steyn aber nit. Darbeneben wirdt er auch an seiner farben erkennet / denn der gefälschte hat eyne blüende farbe. Der vngefälschte aber ein brauner farb vnnnd tieffer / wie das Erachenblut / welches die Griechen Cinnabarin nennen / Der Blut steyn wirdt vnder der Synop funden / Auch wirdt er auß dem Magnet steyne gemacht / wenn der hefftig gebrandt wirdt / Inn Aegypten wechset er von sich selber / vnd wirdt außgraben mit anderem Metallischen erz.

Schistus

Das fünffte Buch

Schistus.

Cap. cxxxiij.

Der Steyne / Griechisch vnd zu Latein Schistus genennet / wechset inn Hispania / Der wirdt am meysten gelobet / welcher geelst / auff Saffran farbe geneyget / leichtlich zu zerreiben / sich von wegen seiner eygenen art auflöset / An langen durchgeenden faden oder nernen / wie eyn Kamme auffeinander geleyget / vnd zusammen gewachsen / dem Sandt salz / welches die Griechen Ammoniacum nennen / ehlich / Dieser Steyn Schistus / hat dieselbige krafft / welche der Blut Steyne / aber zu allen dingen ist er vnkressriger / Mit frawen milch vermischet / erfüllet er die tieffen geschwere mit fleysche. Dieser steyn ist vberaus kressrig widder die büche / widder alles so auß seiner gebürlichen stadt fellet / widder die dicken augbrarwen vnd treublein der augen.

Gagat Steyne.

Gagates.

Cap. cxxxiij.

Der Gagat Steyne Griechisch vnd zu Latein Gagates genennet / wirdt gelobet / vnd soll vor den anderen auffgenommen werden / welcher schnell angezündet wirdt / eynen flamme / vnd im brennen eynen geruch von sich gibt / wie das Judische bech / Asphaltum genennet / Der Gagat Steyne ist gemeynlich schwarz / wüß / rindecht / vnd fast leicht / vnd hat eyne krafft / darmit er weycht / zertheilt vnd vertreibt. Der dampffe vnd geruche des angezündten Gagat Steynes / macht kundt vnd offenbar / die mit der fallenden sucht beladen seindt / Er weckt vnd erquicket die frawen / so von wegen des auffsteigens der Beermutter / in vnmacht gefallen sindt. Der geruch des angezündten Gagat Steyns vertreibt die schlangen / Auch wirdt er bequemlich vermischet / vnder den Arzneyen / welche bereyt werden / widder die müde / vnd widder das Podager / Dieser Steyn wechset in Lycia / da das wasser im meer fleußt / bei der stadt Plagiopolis / Da das ort des Landes / vnd das wasser beyde Gagat genent werden / in welches aufgang oder munde solche Steyn gefunden werden.

Von anderen Steynen mehr / vnd zum ersten

De Lapide Thracio.

Cap. cxxxiij.

Der Steyn / Griechisch Thracios Lithos / zu Latein Lapis Thracius genennet / wechset in dem fließenden wasser der Scither / mit namen Pontus. Dieser Steyn hatt die krafft / vnd vermag alles was der Gagat / Man sagt daß dieser Steyn / wie das Judische bech im wasser brennet / im öl aber gelescht wirdt.

Magnet Steyn.

Magnes.

Cap. cxxxiij.

Magnet Steyn wirdt Griechisch vnd zu Latein Magnes genennet / vnder denselbigen der aller beste ist der / welcher das eisen leichtlich an sich zeucht / auff himmelblaw geneyget / vest / dick / nit zuviel schwere / Der Magnet Steyne / eyns halben quintlins schwere mit Meth odder honig wasser getruncken / trabet die dicken feuchten. Etliche brennen den Magnet steine / vnd verkauffen den vor den Blut steyne / hematite.

Arabische Steyne. Lapis Arabicus.

Cap. cxxxiij.

Der Arabische Steyne / Griechisch Arabicos Lithos / zu Latein / Lapis Arabicus genennet / ist dem geschmizten Elephant beyn ehlich / Der Arabische Steyne

Steyn zu reinem puluer gestossen/angestrichen/ weret vñ trucknet die golt adern/Die Asch des gebrantten Arabischen Steyns/ ist eyn gut arzney die zehñ damit zu saubern.

Milch Steyn.

Galactites.

Lactarius Lapis.

Capitel cxxvij.

DEr Milchsteyn/ Griechisch Galactites Lithos / zu Latein Lactarius Lapis genent/hat seinen namen überkommen/das er eynen milchsafft von sich gibt/ sunst ist er asche farbe/ vnd süsse am geschmack/ Dieser Steyn ist gut angestrichen/widder die flüsse der augen vnd geschwore/ Diesen Steyn muß man mit wasser gestossen/ inn eynen bleyen püßen bewaren / von wegen des zähen schleimes so eht an sich hat.

Honig Steyn.

Molitites.

Cap. cxxviii.

DEr Honigsteyn/ Griechisch vnd zu Latein Molitites genennet / ist in allem dem Milchsteyne ehnlich/vnnd wirdt damit alleyn von dem vntersheyden / das er eynen süßeren safft von sich gibt/ Er hat dieselbige krafft vnd wirkunge/welche der Milch Steyne Galactites.

Morochthus.

Cap. cxxix.

DEr Steyn/Griechisch vnd zu Latein Morochthus genennet / welchen etliche bei den Griechen Galaxian / oder Lencographida auch nennen / wechset in Egypten/ Dieses Steyns gebrauchten sich / die leinen tuch bleychen vnnd weiß machen/derhalben das er weich ist/vnd leichtlich zerschmelzet/ Er hat eyn krafft/damit er die lufft vnd schwarz löcher des leibs stopfft/ Mit wasser getruncken ist er gut/ denen die blüt ausspeien vnd werffen/ Auch ist er auff dieselbige weise gut getruncken/ wider den bauchfluß/welchen die Griechen Coeliacum nennen/vnd wider die schmerzen vnnd wechumb der blasen/ Dieser Steyne beide im tranck ingenommen/oder zum sepslin gemacht vnd vnterstochen/stopfft den überigen fluß der Darmutter/ Er wirt auch nützlich vermischet/vnter den weychen Arzneyen der augen/denn er ist fast bequeme/ die tieffen geschwore der augen / mit fleisch zu erfüllen/vnnd den flüssen derselben zu weren/ Der selbige Steyn mit wachß vnnd öhl durcheinander zerschmelzet/ vermischet/heyle die geschwore zu/ so an weichen ötten des leibs erwachsen.

Alabafter Steyn.

Alabastrites.

Onyx. Cap. cxi.

Alabaster Steyn/Griechisch Alabastrites/vnd auch Onyx genennet/ zu puluer gebrant/ vnd darnach mit hartz oder beche vermischet vnd übergelegt / vertreibt die harrigkeit / Mit eynem Cerato / das ist mit wachße vnd öl durcheinander zerschmelzet / vermischet / sänstiget den schmerzen des magens / Er weret vnd truckt hinder sich vnd zusamen/das zähñfleysch.

Thyites.

Cap. cxii.

DEr Steyn/Griechisch Thyites genent / wechset inn Ethiopia/vnnd ist grüne wie der Jaspis/ Wenn er aber in wasser zerlassen wirdt/ so gibt er eynen milchsafft von sich / Dieser beist vnd verzehret/ vnnd hat eyn sonderliche krafft zu säubern vnnd zuvertreiben/ alles was die augen vnd das gesicht vertrancklet.

Jüdischer

Das fünffte Buch

Judischer Stein.

Judiacus Lapis.

Cap. cxliij.

Judischer steyne / Griechisch Lithos Judaeus / zu Latein / Lapis Judiacus / genent / wechset im Judischen Lande / in der gestalt eyner Eychlen / er ist weiß / eyner hübschen vnd kunstreichen gestalt / mit linien die eben weit von eynder stehen / durchzogen / als weren sie mit fleiß darauff gedrehet / wenn er zerlassen wirdt / so hat er keynen sonderlichen geschmack / Des Judischen steyns reyn auffeynem mältersteyne zerrieben / wie man den augen Arzneyen thut / inn der größe eyner Cicer erbsen mit sechs oder sieben lot warmes wassers getruncken / vertribe die gebrechen / darvon der harnschwehrlich gefangen wirdt / vnnnd zerbricht den blasenstein.

Amianth Steyne.

Amianthus.

Cap. cxliij.

Der Steyne / Griechisch vnnnd zu Latein Amianthus genennet / ist dem Fedder weisse / welches eyn geschlecht ist des Alaunes / ehlich. Auf diesem steyne machet mann tuch zum scharwe spiel / welches wenn es inn das feuer geworfen wirdt / so entzündet es sich / gibt eynen flammen von sich / aber es wirdt im feuer nichts darnon verbrennet noch verzeret / sonder es wirdt nur hübscher darvon.

Sapphyr Steyn.

Sapphyrus.

Cap. cxliij.

Sapphir Steyn wirdt Griechisch vnd zu Latein Sapphyrus genennet / Mann glaubet / das der Sapphir steyne gut getruncken ist / widder der Scorpionen sich / auch ist er gut getruncken / widder die innerlichen geschwere / Er wehret vnd trücket hinder sich / alles was in den augen vnnatürliches aufwechset / den treublin vnnnd blattern der augen wehret er / Darzu auch heffet er die zerbrochene heutlein derseligen zusamen.

Memphites.

Cap. cxlv.

Der Steyn / Griechisch vnnnd zu Latein Memphites genennet / wirdt inn Aegypten bei der stadt Memphis / bei vnsern zeitten Kayr genennet / erfunden / inn der größe der Rißsteyne / feyst vnnnd vielfarbig / Man sagt / das dieser steyne zu reynem puluer gerieben / vnnnd dem glide das man schneiden oder brennen will / an gestrichen / dem die empfindlicheyt sonder eyniche fehrligkeyt beneme / also / das es den schmerzen nit empfindet.

Mon Steyn.

Selinites.

Lunaris Lapis.

Cap. cxlvj.

Der MonStein / Griechisch Selinites / zu Latein Lunaris genennet / wirdt auch von etlichen bei den Griechen Aphroselenes / das ist zu Latein Lune spuma genennet / derhalben das er des nachts funden wirdt / eyn gestalt habend wie der Mon / Denn er nimpt zu / vnnnd ab / wie der selbige. Der Monsteyn wechset inn Arabia / vnd ist weiß / Clar / durchlechtig / leicht / dieser steyn zu puluer gemacht / ist gut getruncken / widder die fallende sucht / Die frawen tragen diesen steyne / als eyn arzney wider das gift / zauberei vnnnd andere gebrechen. Man glaubt / das dieser steyn an den beimen gehengt / dieselbige fruchtbar macht

Jaspis Steyn.

Jaspis.

Cap. cxlvij.

Jaspis Steyn / wirdt Griechisch vnnnd zu Latein Jaspis genent / Der Jaspis Steyn findt vielerley / Denn vnder dem geschlecht derselbigen / der eyn ist an der farben dem

Schmaragdo ehnlich/grün/ der ander ist wie Eys oder Cristall/ an der farbe wie die weisse feuchte in dem menschen (Pituita) Eyn anderer ist der lufft mit vnehnlich/ vnd wirt der halben bei den Griechen Nerizousa genennet. Eyn anderer ist als were er mit rauch geschwertet/welcher der halben Capinas Griechisch genent wirt. Es ist noch eyn anderer/welcher Assirus genent wirt/vñ ist im zwerch mitten mit weissen glizende linien durchzogen. Eyn anderer ist dem Terebinthine an der farb gleich/welchen die Griechen Terebinthizon nennen. Eyn anderer ist an der farbe dem edlen gesteyn/Calcaldi ehnlich. Alle geschlecht der Jaspis Steyn hengt man an als eyn Arznei widder gifft/zauberei/vnnd andere gebrechen. Auch sagt man das die Jaspis Steyn eyner schwangern frauwen an das dick vnd oberste der schenckel gebunden vnd anghengt/eyn schnelle gebürt machen.

Adler Steyn.

Actites.

Cap. cxlviii.

Der Adler Steyn/Griechisch vnd zu Latein Actites genent/gibt eyn gelend vnd klinglet/als hab er noch eynen Steyn in sich entpfangen. Der Adler Steyn behelt den schwangern frauwen die frucht/wen die bermutter feucht glatt ist/vñ mit wol behalten mag/wen man inen denselbigen an den lincken arm bindet vnd anhenckt/wen sie aber anfangen zu beren/so sol man inen den Steyn vom arme entbinden/vnd ans oberste der schenckel hencken/damit geschicht es das sie sonder schmerzen geberem. Der Adler Steyn erzeyget eynen dieb/denn wen man den Adler Steyn in brodt versteckt/vñ dem dieb zuessen gibt/so lewet er das brodt/kan es aber nit inschlinden/Wen er auch mit etwas gesotten wirt/so erkündigt er auch den dieb/den was damit gesotten worden ist/mag der die nit inschlinden. Der Adler Steyn zu reynen puluer gestossen/vnd mit hartrigel salbe/oder Mostsalb/oder sunst mit eyner die zu wärme bereyt worden sind/ist denen güt/welche die fallende sucht haben.

Nater Steyn.

Ophites.

Cap. cxlix.

Der Nater Steyn/Griechisch vnd zu Latein Ophites genent/sind vielerley/den erlicher ist schwer vnnd schwarz/Der ander ist äschenfarb/spünckflecht mit stüpflin vndersheyden/Der dritte hat etliche durchlauffende weisse linien. Aller Nater Steyn sind güt angehengt widder der schlangen biß/vnd roethumb des heuptes. Der dritte aber/welcher mit den weissen linien durchzogen/ist inn sunderheyt güt widder die schlaffsucht/vnd schmerzen des hauptes.

Meerschwamm Steynlin.

Cap. cl.

Die Steynlin/welche in den Meerschwammen gefunden werden/zu reynem puluer gemacht/vnd mit Wein getruncken/brechen den blasensteyn.

Steynlein.

Lithocolla.

Cap. cli.

Steynlein Griechisch Lithocolla genent/wirt auß Marmor Steyn/oder auß dem Steyn/welchen die Latini Parium Lapidem nennen/mit Leim auß Ochsen heuden gemacht/bereydt. Vnnd hat eyn krafft mit eynen glüenden Lames lin angelegt/die krummen beschädigenden hare der augbraen zurichten.

Ostracites.

Testaceus.

Cap. clii.

Der Steyn Griechisch Ostracites/zu Latein Testaceus genennet/ist eyner scheren oder schalen ehnlich/ist rindechtig/vnd leichtlich an blaten zuerspaltten. Difes Steyns gebrauchem sich die weiber/das hare damit abzuthün/an statt des Pimsen Steyns. Eyns quintlins schwer dauon mit Wein getruncken/stopff die

Das sechste Buch

monzeit der frauen. Dreyer quintlin schwer vier tag nach der reynigung getruncken/
macht das die frauen nit empfangen. Mit Honig vermischet vnd übergelegt/senfftig
get die hitzige geschwulst der frauen büßt/ vnd weret den geschwern die weiter krich
en vnd fressen.

Smyris.

Capitel clij.

Der Steyn Griechisch vnd zu Latein Smyris/ damit die Wapen Steynschneid
der das gesteyn mit seubern vnd abfegen/ wirt nützlich vermischet vnder den Ar
zeneien die bereyt werden auß zubeissen/ zu verzeren vnd zu biennen. Auch ist er
güt widder das feucht fließendtzansleych/ vnd ist eyn güt Arznei die zån damit zus
fegen vnd seubern.

Meeruser Sandt.

Amnos.

Littoralis Harena.

Capitel cliij.

Meeruser Sandt/ Griechisch Amnos/ zu Latein Littoralis Harena genent/ trü
ckenet vnd seugt das wasser des leibs/ wenn man die wasser suchtigen darinn
begräbt bis an halß/ wenn die Sonn am heyste ist. Man wärmet disen Meeruser
Sandt vnd braucht sich desselben zu den trucknen behungen/ an statt des hirsens oder
Salzes.

Wetz Steyn.

Cos Naxia.

Cap. clv.

Das man abwerzet/ wenn man eisen auff eym Wetzsteyn (welchen man zu Latein
Cotem Naxiam/ von wegen der Insel Naxo/ da er in wechset/ nennet) wetzt vñ
schleiffet/ angestrichen/ thüt das auf gefallen har widerumb wachsen/ vnd leßt
der Jungfrauen büßt nit wachsen. Mit Essig getruncken/ mindert das milch/ vñnd
ist güt wider die fallend sucht.

Geodes Lapis.

Capitel clvj.

Der Steyn Griechisch Geodes/ der halben genent/ das er erde in sich verfasst
hat/ hat ein krafft zu trucknen/ zusammen zu ziehen/ vnd zu vertreiben was die au
gen vnd das gesicht vertunckelt. In wasser zerlassen vnd übergelegt/ senfftig
die hitzige geschwulst der frauen büßt vnd der gemächte.

Vonder Erden in gemeyn.

Terra.

Cap. clviij.

Erde wirt Griechisch Ge/ zu Latein Terra genent. Alle Erde welche in der Arznei
gen zu gebrauchen/ auffgenommen worden ist. Hat fürnemlich vñnd in gemeyn eyn
krafft damit sie kület/ die schweyß vnd lufftlöcher des leibs stopft vnd zümacht/
ander gestalt aber werden sie von eynander vnderseyden/ Also das etwa eyne mit et
lichen stucken vermischet/ zu andern gebiechen nützwirt.

Eretrische Erde.

Eretria Terra.

Cap. clviij.

Der Erden Griechisch Eretrias Ge/ zu Latein Eretria Terra genent/ sind zwey
derlei geschlecht/ vnderseyden an der farb/ den das eyn geschlecht ist über auß
weiß/ das ander äschenfarb. Die beste ist die/ welche äschenfarb/ vñnd fast sehr
weych ist/ vnd wenn sie über Zupffer gezogen wirt/ das danon eyn Violfarb Lini auff
dem Zupffer bestehn bleibe. Dese Erde wirt gewaschen wie das Bleiweiß/ Oder an
ders auff dise weise. Man stößt diser Erde so vil man wil/ in sonderheyt darnach auch
in wasser eynen ganzen tag/ wenn das geschehen ist/ leßt man sie still stehn/ sich sencken
vnd mider schlagen/ vnd wenn sie sich gesenckt hat/ genst man das wasser senfftig auß
vnd leßt

vnd leßt sie in der Sonnen trucken werden/ Darnach so stößt man sie widerumb vnd genst wasser darzu/ vnd stößt sie auch im wasser den ganzen tag/ des abends leßt man sie still stehn/ vnd sich die nacht über setzen/ des morgens geußt man das wasser aller abe/ vnd rühret die Erde in der sonen vmb/ so lang man küchlin darauf machen kan/ welche wenn sie trucken worden sind/ hinlegt/ da sie wol behalten sind. Wenn sichs begeben würde das man diese Erde gebiandt haben müste/ so sol sie auff diese weise gebiandt werden/ Man nimpt diser Erden Ceretriae Terrae/ macht sie zu kleynen stücklin wie Cisererbsen/ wirfft sie in eynen gelöcherten erden hafsen/ deckt den hafsen fleißig zu/ vñ setzt den auff glüende feurige kolen/ vnd bleibet mit blasbälgen darzu/ so lang die äsche sich zu flam äschen verwandelet/ oder anfengt eyn farb zu gewinnen wie die lufft/ darnach nimpt man sie auf/ vnd setzt sie in der bewarung hin. Diese erde hat eyn krafft da mit sie zusammen zeucht/ senfftlich kület/ weycht/ die tieffen holen geschwer mit fleysch erfüllet/ vnd die frischen blütigen geschwer zusammen hefftet vnd zuheylt.

Samier Erde.

Samia Terra.

Cap. clix.

Die Erde/welche die Griechen Samiam nennen / wirt gelobt / vnd soll vor der andern auffgenommen werden/welche weiß/ leicht ist / vnd wenn sie an der zungen gehalten wirt/ das sie daran behangen bleibt wie Leime/vñ welche weych/voller safft / vñnd leichtlich zu zerreiben ist/ wie die ist / welche etlich bei den Griechen Collycion nennen/denn diser Erden sind zweyerley geschlecht/Das eyne/welches wir jetzt beschriben haben/Das ander/welchs die Griechen Aster nennen/vñ ist rindecht/vnd fest/wie eyn weizsteyn. Diese Erde wirt gewesen vnd gebiandt wie die Erotria/hat auch dieselbige krafft/ darneben stopfft sie das blüt / vnd ist den frawen gut mit wilder Granatapffel blüt zutrinken geben/widder den überigen fluß der bermutter. Mit Rosendöl vnd Wasser vermischet vnd übergelegt / senfftiget die hitzige geschwulst der frawen büßt/vnd der gemacht/sie weret dem schweyß. Diese Erde/ Samia genent/ ist auch gut widder der giftigen thier biß / vñnd sunst widder alles ander tödeliches gift.

Samier Stein.

Samius Lapis.

Cap. clx.

Swirt in der erden Samia Terra zu Latein genent / eyn Steyn funden/welcher Griechisch Samios Lithos/zu Latein Samius Lapis genent wirt. Dieses Steines gebrauchten sich die Goldschmidt/das Goldt damit zu Poliern / gladt vnd glizend zumachen. Vnder diesen Steynen wirt gelobt/der/welcher weiß/hart/fest vnd ganz ist. Er hat eyn krafft damit er zusammen zeucht/vnd kület. Diser Steyn ist den magensüchtigen gut getruncken / die empfindelicheyt aber beschädiget er. Mit Milch vermischet/ist er gut widder die geschwer vnd fluß der augen. Diser Steyn den geberenden frawen angebunden / macht eyn schnell gebürt/Den frawen die nu erstmal empfangen haben/behelt er bei jnen die frucht vnd bewaret sie.

Chyische Erde.

Terra Chia.

Cap. clxi.

Die Erde Griechisch vnd zu Latein Chia genent / wirt gelobt wenn sie weiß ist/ auff äschenfarb geneygt/der Samier Erden ehnlich/ den sie ist auch rindechtig vnd weiß/Sie wirt aber alleyn dauon vndersheyden/mit der gestalt oder formen irer bereytunge/ Sie hat dieselbige krafft / welche die Samier Erde hat. Die Chyische Erde streckt die haut des angesichts / vertreibt die runzlen / vñnd macht es glizend/macht dem angesicht vnd dem ganzen laib eyn hüpsche farb. Der Chyischen Erden gebrauchet man sich in den bädern abzuwischen an statt des Niters.

hh ij

Das sechste Buch

Selnuſier Erde. *Selnuſia Terra.* Cap. clxi.

Selnuſier erde/Griechiſch vnd zu Latein Selinuſia genent / hat auch dieſelbia ge krafft vnd wirkung/welche die Clüſche Erde/vnd wirt am meynſten gelobet die das meyste gliget / weiß/ vnnnd leichtlich zu zertreiben iſt / vnnnd die ſich ſchnell zerleſt/wen ſie mit eynicher feuchrigkeyt beſprenget vnd befeuchtet wirt.

Cimolier Erde. *Cimolia Terra.* Cap. clxii.

Der Cimolier Erden/Griechiſch vnd zu Latein/Cimolia genent/sind zweyerley geſchlecht/Das eyne iſt weiß/vnd das ander auff purpurfarb geneygt. Die aller beſte Cimolier erde iſt die / welche eyn angewachſene feyſtigkeyt bei ſich hat/vnd wenn man ſie anrüret/kalt erfunden wirt. Beyde geſchlecht diſer Erden in Eſſig zerlaſſen/vertreiben die geſchwer hinder den oren/die man Griechiſch Parotidas nennet/die beulen/geſchwulſt vnd geſchwer / ſo man zu Latein Panos heyſt/ vnnnd andie dergleichen geſchwulſt vnd Apoſtemen. Dieſelbige erde alſo von ſtundenan über dem biande gelegt/verhindert vnd leſt keyn blatern daran auff faren. Sie weret der härteigkeyt der gemacht / vnd die geſchwulſt vnd Apoſtemen des ganzen leibs. Auch iſt ſie gut widder den roten lauff. In ſumma beyderley geſchlecht mögen zu vilen gebrochen in der Arzney gebiaucht werden/wen ſie auffrecht/lauter/vngefälſcht ſind.

Pingitis Terra. Cap. clxiii.

Die Erde/Griechiſch vnd zu Latein Pingitis genennt / iſt an der farbe der Eretriſchen Erden ehulich / außgenommen daſ ſie an gröſſeren ſchollen iſt. Sie kület die hende wen man ſie damit anrüret/vnd iſt alſo leimicht/daſ/wen man ſie an die zunge helt/ daſ ſie daran bekleben vnd hangen bleibt. Diſe erde vermag alſes was die Cimolier Erde/ſie iſt aber wenig vntreſſtiger. Etliche verkauffen diſe erde für die Eretriſche Erde.

Oſenſchalen. *Oſenſcherben.* *Fornacea teſta.*
Capitel clxv.

Die Oſenſchalen oder Oſenſcherben heſſtig gebriend / überziehen die geſchwer mit rinden / Derhalben ſind ſie gut mit Eſſig vermiſcht / angeſtrichen widder das jucken/vnd widder die blatern ſo am leib außbiechen. Auch ſind ſie gut widder das Podagra. Sie vertreiben die geſchwulſt vnnnd geſchwer die man zu Latein Serumas nent/mit einem Caerot/dz iſt mit Wachs vnd öl durch eynander zerſchmelget/vermiſcht. Die rote verbriante Oſenerde hat dieſelbige krafft.

Meller Erde. *Melia Terra.* Cap. clxvi.

Die Erde Griechiſch vnd zu Latein Melia genent / iſt mit der farbe der aſchenfarben Eretriſchen Erden ehulich/Sie iſt ranhe vnnnd ſcharpff anzugreifen/vnnnd wenn ſie zwiſchen den fingern geriben wirdt ſo krachte ſie wie der Bimſen Steyn/wenn man denſelben zwiſchen den fingern reibt. Diſe Erde hat eyn krafft wie der Alraun/aber viel geringer vnd vntreſſtiger/welches man an dem geſchmackt entpfindet. Sie trücket die zunge ſenſſteiglich. Sie ſaubert den leib/vnd macht eyn hübſche ſchöne farbe/das har macht ſie ſchmäler vnd dünn. Sie wüſchet ab vnd vertreibet die raude vnd zittermal. Den Malern iſt ſie nüg/damit zumachen daſ ſich die farben lenger halten. Auch iſt ſie bequem vermiſcht zu werden in den grünen pflaſtern/welche

welche die Griechen Chloras nennen. Man sol auß diser vnd auß aller anderer erden eruelen vnd auffnehmen die frisch/weych ist/mit steynlecht/leichtlich zu zerreiben/vnd weñ sie befeuchtet wirt/das sie sich leichtlich zerleß.

Terra Ampelitis.

Pharmacitis.

Cap. clxvij.

Die Erde Griechisch Ampelitis/vnd von etlichen Pharmacitis genent/wechset in Seleucia/welche eyn stat ist des landts Syrie. Die schwarze Erde wirt am meynsten gelobt vnder disem geschlecht/wenn sie den langen sichtenanden Eßlen ehnlich ist/weñ sie schnitlecht ist/vnd sich aufflöset wie die spenlin/gleich allenthalben glizend/vnd weñ sie kleyn gerieben leichtlich in öl zerschmelzet. Welche aber weiß vnd äschenfarb ist/vnd wenn sie befeuchtet wirt/sich nit zerläßt noch zerschmilzet/die ist vntüchtig/vnd sol verwoiffen werden. Dise Erde hat eyn krafft damit sie kület/zertheylet vnd vertreibt/Vnnd wirt nützlich gebrauchet in den Arzeneien die bereydet werden die augen vnd augbiden zu zieren vnd hübsch zumachen/vnd das har zu serben. Auch ist sie bequẽm vnd nützig die Reben damit anzustreichen/ehe denn die Rebaugen herfür kommen/den es tödt die würm so an den Reben wachsen.

Maler Rüs.

Asbole.

Fuligio.

Cap. clxviij.

Maler Rüs/Griechisch Asbole/zu Latein Fuligio genent/Auß den werckstetten vnd heusern da man das Glas macht/sol der Rüs/welches sich die Maler gebrauchten/auffgenommen werden/Denn er übertrifft die andern alle. Diser Rüs hat eyn krafft damit er verzeret/aufbeißt/vnd zusammen zeucht. Mit wachse vnd Rosenöl durch eynander zerschmelzet vermischet/heylet er die büch.

Schreiber Schwärz.

Melan.

Atramentum scriptorium.

Capitel clxix.

Schreiber Schwärz/Griechisch Melan/zu Latein Atramentum scriptorium genent/wirt auß den gesamleten Rindannen Rüs gemacht. Dieses Rüs thut man sechs lot zu eynem jedern pfunde Gummi. Das Schreiberschwarz wirt auch auß dem Rüs vom hartz gesamlet/vnd auß dem Maler Rüs/dauon wir nechste hiebenvor geschrieben haben/bereydet. Man nimpt des Maler Rüs oder des der vom hartz gesamlet worden ist/ein pfunde/Gummi anderhalb pfunde/Ochsenleim/Vieril/jedes drei lot. Das Schreiberschwarz wirt bequemlich vermischet/vnder den Arzeneien die bereydet werden aufzubeissen vnd zuverzeren. Auch ist es güt widder den brandt/dick mit wasser vermischet vnd übergelegt. Es sol aber nit auffgebunden werden/die geschwer seien den zugeheylet/weñ das geschehen ist/so wirt er von sich selber ab fallen.

Beschluß.

Hiermit hast du mein aller geliebster Aree/nach der maß dises Büchs/vnnd der überflüssigkeyt des gezugs der Arzeneien/vnnd seiner hülff/schir alles was wir vns auffgesetzt vnd vorgenommen haben dauon zuschreiben.

Ende des fünfften Büchs.

Ioh ij

Vorrede des sechsten Buchs.

Das sechste Buch des Pedanii Dioscoridis Anazarbei / von dem Tödlichen giffte / vnd seinen nachuolgenden zeychen / wie mann sich vnbeschädigt davon behüten vnnnd bewaren / Vnd so jemandt davon beschädigt worden ist / wie man dem helfen sol / Von der wütenden hund bis / zeychen derselbigen / vnd hülff darwider / Von den völgenden zeychen der gifftigen thier stich vnd bis / vnd wie dieselbigen zuhehlen sind / Auf der Griechischen vnd Lateinischen sprachen / gründtlich jetzt erstmals verteutschet.

Die Vorrede.

In den vorigen Büchern / mein aller geliebster Aree / haben wir beschriben die kostlichen wolriechende Gewürz / die kostlichen Oel vnd Salben / die Bäume vnd ire Früchte / vnd den Safft / Gummi oder Harz / so darauf fleuht. Dergleichen auch die Thier / das Honig / Milch / Schmalz vnd Vnschlitz / die Kornfrüchte vnd Kochkrenter. Item die Krenter / alleyn in der Arzenei gebreuchlich / ire wurtzlen vnd Safft / Auch allerley Wein / Erz / vnd Metall. In diesem Buch aber / welches das letzte wirt sein / dieses wercks / wollen wir erzelen vnnnd beschreiben / die krafft vnnnd wirkunge des giffte / welches vns beschädigen kan / vnd der Arzeneien die vns darwider behülfflich mögen sein. Damit wir aber viel wort zumachen / vnd die langereder vermeiden / wollen wir solches hiemit anfangen / Nach dem solche beschreibung in zwey theyl getheylt wirt / als nemlich das eyn / welches sich für zusehen vnd zu hüten lernet / damit im anfang keyn giffte nit verborgen / vnd vnwissentlich ingenomen werde / oder wenn es heimlich vnd vnuersehens ingegeben worden ist / das es vnkrefftig sei / vil nit schaden mög. Das ander / welches eyn weise lernet zu helfen / denen / die davon beschädigt werden. Zum ersten wollen wir aber schreiben die weise sich zu hüten vnd vor zusehe / welches der alten etliche vermeynt haben / überaus schwerlich zusein / der halbe das etliche des gemüts sind / jemandt giffte zu geben / also heimlich vnd listlich wissen nach zustellen / das sie auch den aller erfarnesten vnd fürsichtigsten betriegen können. Denn die giffte / welche bitter sind / vermischen sie mit süßen dingen / vnd benennen jnen damit seine bitterkeit. Die stinckend sind / vermischen sie mit wolriechenden stücken / vnd benennen denen damit jren gstanck / oder vermischen sie vnder den gezeug oder Arzeneien / die in sunderheyt den bresthafften vnd krancken zu helfen / ingegeben werde / als da ist der Wermut / das kraut Tragoriganum / Saturey / Zysop / Thymian / Dost / Stabwurtz / Violwurtz / Zibergeyl / oder so etwas den purgierenden Arzeneien gemess ist. Oder sie vermischen die in den geträncken / als in den harten starcken Wein / in den büßen so man isset / in süßen Wein / Meth / Most / vnd dergleichen / Auch in safft / in Linsen oder Gerstengemüß / oder sunst in andern gemüß / deren man gewonlich ist zu essen / Derhalben in solcher vermütüg wenn man sich vor giffte fürchtet / sol man alle künstreiche zubereyete speise meiden vnd fliehen / dergleichen auch alle hefftige geschmeck / vnd sich enthalten / deren die da süß sein / gesalzen oder sawer / Vnd wenn man dürfftig ist / sol man nit überflüssig trincken / oder wenn man hungerig ist / nit begierlich essen / vil alwegen fleißig auffmercken haben / auff die geschmack der selbigen / denn wenn der lust vnd begird gesettigt ist / so werden die andern frembden geschmack nit leichtlich im magen vmbfangen noch gekocht. Die krancken vnd bresthafften bewaret man leichtlich das sie die getränk meiden / welche vnder eyn schein die bösen vergiffte anbietten / also das die bresthafften nit als viel von solchen beschädigt mögen werden. Vnd

das ist

Das ist die weise sich vorzusehen/damit niemands vnuersehenlich von den vergifftern betrogen/zur verderbung komen. Es ist aber noch eyn ander viel hurtiger weise/Als nemlich/das die/welche sich söchten/vnnd eyn vermütung haben das inen mit gifte nachgestelt wirt/alwegen vor essen/was dem gifte entwidder ist/vnd dasselbige dämpfe vnd vntrefftig mache. Als da sind Feigen mit Welschen Trüssen gessen/Citrinatäpfel vnd Steckrüben samen/eyns quintelins schwer mit Wein getruncken/oder die besigelte Erde in der Insel Lemno geworben/auch so viel in Wein ingenomen/od Weintrauten bletter/eyn kern eyner welschen Trauf/zwo Feigen/vnd wenig Salz/nüchtern gessen/macht das dieselbigen die solchs essen/von keinerley gifte beschädigt möge werden. Die zusammen gesazten vñ vermischten Arzeneien/welche in sonderheyt widder dz gifte inzunemen bereydt werden mit Wein getruncken/haben dieselbige krafft vñ Wirkung/als da ist der Nitbridat/vñ die Arznei die auß dem Erd Crocodil/Scinco/vñ die auß vieler genögel blüt bereydt wirt/Antidotus ex sanguinibus zu Latain genent. haben etliche Corpora solche temperatur vñ eygenschafft/dz sie damit offte dem gifte widderstandt thünt/darzu auch etliche ordenliche schickungē der speise vñ getränk/oder überflüssigheyt des Weins/den sie stümpfen das ingenomen gifte/machen dz vn krefftig/vñ machen das es im laib nit gezogen wirt/derhalben das die adern vñ gänge mit solcher vor ingenomener speise vnd tranck gefüllet sind. Nach dem aber sichs offte begibt/das auff dem wege vnd in frembden landen/solche vnd dergleichen züfel vnd fehrligheyt manchen menschen überfallen/sonder eynicher heymlichen nachstellung/bedunckt michs nötig sein dauon auch etwas zuschreiben/derhalben sol man zü ersten die kuchen vnder den himel vnd lufft/sonder tach ordnen/vnd an solchen orten die speise vnd tranck bereyden/Wenn aber das bequemlich nit geschehen mag/so sol man sie in zügenachten heusern zürüsten. Aber als den sol man fleißig die gewelb/bünen/vnd Lamin solcher heuser beschawen vnd abfegen/den es begibt sich offte/das daran kleyne giftege thierlin behengen/welche aber doch grossen schaden thün mögen/als da sind die spinnen/die man Phalangia Griechisch nennet/Lydechen/vnd andere dergleichen würme mehr. Darzu müß man die Weinfesser fleißig beschawen/den solche giftege würm werden vom geruch des Weins darzu gezogen/vnd lassen jr gifte offte darinn weñ sie dauon trincken/offte fallen sie vnd versauffen darinn/vnd sind eyn vrsach des todes/deren die dauon trincken. Hiemit sei genüg gesagt von dem wie sich eyn mensch vorsehē soll/damit er vom gifte nicht beschädigt werde/da keyn heymliche menschliche nachstellungen sind. Wenn aber jemandts gifte von sich selber ingenomen heet/oder im von andern durch heymliche nachstellung gegeben worden ist/dem müß man vñ stund an helfen/den diereil mā eyns jedern giftes alle zufallenden zeychē erwartet/wirt das vnheylbar/vnd wenn man dz eyn kurze zeit nit achtet/wirt es mit Arzeneien nit leichtlich zu vertribē sein/derhalben weñ jemandts gewis ist dz er gifte ingenomen hat/vñ bekennet solchs/oder die dabei gewesen sind/solchs bezeugen/so sol man von stunden an bequeme Arzeneien darwider gebrauchen/damit geschicht es dz der zu seiner vorigen gesundtheyt/vnd natürlichen wesen vnd gestalt seines laibs widderbracht wirt. Den das geben wir nit zü/die da vermeynen das in solchem/alles gifte vnheylbar seie/vnd das alle hülff vñ Arznei vergeblich gebraucht wirt/den wie sollē die gebrechen vnd krankheyt des laibs deren vrsachen heymlich vnd inwendig im laib verborgen sind/mit Arzeneien zu vertriben sein/vñ dz gifte welchs aufwendig darinn kompt/sol von keyner hülff noch Arznei vertriben werden mögen. Gleich alle breste vñ krankheyten des laibs sind heylbar/vnd mögen mit Arzeneien vertriben werden/oder vnheylbar/also das sie keyner Arznei weichen/von wegen der größe jrer vrsach/vnd nach den vorgehnde gestalt vnnd eygentliche geschicklicheyt vnd neygung des laibs/wen sichs aber begebē würde das jemāds verstummet/oder vol Weins wirt/oder wolt das gifte nit von sich getrieben haben/vnd solchs ingenomenē gifte keyn erkäntnis gebē wolt/als den müß man vñ stund an ein zuflucht haben zu solcher Arzeneien die getweynlich widē alles gifte helfen/vñ gewonlich gebraucht werden. Es ist aber keyn

Vorrede des sechsten Buchs

gemeyner Arznei noch hilff/ den die / als nemlich das das giffte durchs negste angsge-
 triben werde/ ehe den es sich anlebt/ vnnnd krefftig werde/ Derhalben sol man sonder
 verzug warm öl alleyn vor sich/ oder mit lowem wasser/ denen/ die vergiffet sind/ zu
 trincken geben/ damit sie sich zubrechen vnd über zugeben/ gezwungen werden. Oder
 weiß sichs begeben würde/ das an solchem ort keyn öl vorhanden ist/ so sol man an stat
 des öls Butter mit warmem wasser / oder mit der bü da Hasenpaplen odder Leinsam-
 men/ oder Weyffer grief/ oder Tessel/ oder Senigreck / oder Spelzengrieff in gesotten
 hat/ denn solche stück thünd mit alleyn vnwillen vnd über sich brechen mit irer krasse
 die sie haben/ zu entschliessen vnd vnlusten zumachen/ sonder sie treiben auch den stül-
 gang/ vnd sampt der erledigung des leibs/ widerstehn sie dem giffte dermassen/ das sie
 im seine krasse benemen/ vnd sein scherpfse stümpffen/ welches augenscheinlich vff dise
 weise leichtlich zu erfaren ist. Es sei das jemand mit vngeleschem Kalck/ mit Weins-
 stein/ oder mit den grünen Keferlin/ oder mit etwas anders/ das da scharpff/ beissen-
 de vnd brennend ist/ blatern vnd geschwer auff dem leib auffetzen wolte / wenn der den
 leib vor mit öl senfftiglich salbet/ so werden keyn blatern auff fare. Der leib mag auch
 mit hefftig zusammen gezogen werden/ noch erkaltet werden/ wenn er vorhin mit öl an-
 gestrichen worden ist/ Darzu ist auch das brechen vnnnd über sich geben mit alleyn güt
 das er den leib erledigt/ vnd die schädliche feuchten aufwirfft/ sonder das er oft das
 ingenomen giffte mit seinem geruch/ oder mit den zusammen gewachsenen Krämlin/ oder
 mit seiner/ oder mit sunst etwas anders künde vnd offenbar macht / als mit dem ge-
 ruch vnd bitterkeyt den Monsafft / Meconium oder Opium Griechisch genent/ mit
 der farb des Bleiweiß vnd Gypse/ mit den zusammen gewachsenen Krämlin / die befan-
 gene milch/ vnd das frisch geronnen blut/ beweist es. Denn der schwere geruch deren
 ding die aufgebroschen werden/ beweist das giffte eyns Meerhasens/ oder eynrer Brots-
 ten/ also das man dadurch erlernen kan/ etliche Arzneien zu gebiuchen / die eygent-
 lich bequem sind/ vnd güt widder eyn jedes giffte in sunderheyt. Man vermischet auch
 vnder das öl brü da Hasenpaplen in gsotten sind/ oder Glaucium/ oder Senfschmal-
 ze/ oder feyste Fleyschbrü/ od Lauge auß holzäsch gemacht. Wenn mā nit mit würgen
 vnd brechen das giffte fleissig über sich aufgetriben hat / auff das nichts überigs da-
 von in den dārmen behengen bleibe/ sol man eyn scharpffe Clistier machen vnd ingieß-
 sen/ vnd damit solches aufziehen. Auch ist güt widder das ingenommen giffte kleyn
 gerieben Litter mit Meeth oder Honigwasser getruncken/ vil firnen Wein getruncken/
 Hünerbrü/ feyste Fisch/ alt feyst Fleysch / vnd die brü die man mit Schmalz vnd But-
 ter köcht/ den sie treiben den stülgang / wie wir gesagt haben / vnnnd entschliessen den
 magen/ vnd machen das er geneygter wirt auß zuwerffen / vnd stopffen die scharpffe
 der gifftigen stück/ vnd stopffen die adern vnd andere geng des leibs/ damit sie verhin-
 dern das solchs giffte nit schnell in leib gezogen wirt. Auch gibt man Arzneien wel-
 che in gemeyn widder alles giffte bequemlich gebiucht werden / als da ist die besigelte
 erde oder auß der Insel Lemno/ Terra Lemmia zu Latein genent/ Dannenschwā/ Stab-
 wurtz/ das kraut Trio / Die wurzel der Manstrew / Pastenei samen / Feldtkümmel/
 Welscher Spicanardi/ Sibergesyl/ der Merck/ des grünen krauts/ zu Latein Ferula ge-
 nent/ die blüme des Olanders/ der safft des Andorns/ der Lasir safft/ die Gummi Sa-
 gapinum/ der safft des Harstrangs / vnnnd des krauts Panacis / die wurzel die man
 Magudarim nennet/ lange Osterlucci / wilder Rauten same / vnd Betonien bletter/
 eyn jedes mit Wein eyns quintlins schwer getruncken. Auch ist die brü da das kraut
 Polium ingesotten hat/ oder der Sefelsamen/ gut darwidder getruncken/ vnd weych
 er Bech ingeschlickt. Die zusammen gesatzten Arzneien die widder das giffte einzun-
 men bereydt werden/ Antidota Griechisch genent / helffen auch weydlich/ welche wir
 am ende dises Buchs beschreiben wollen. Die gemeyne weise denen die vergiffet sind
 zuhelffen/ hat die gestalt wie jetzt gesagt worden ist/ Man mag auch der gemeynen Ar-
 zneien widder das giffte gebiuchen/ nach der art vnd ggestalt der zufell/ so dem ingeno-
 mmenen giffte volgen / den vilerley giffte bringen die Corpora in gleiche gebrechen vnd
 zufell/ Der

zůfäll/derhalbē sind auch die gmeyne Arznen gůt wider solchs giffť. Auch sind vieler
 ley geschlecht des tödlichen giffťes gmeyne / aber mit viel gleiche gebrechen vnd zůfäll
 erwachsen davon im leib / den das kan nit geschehen das einerley ingenomen giffť alle
 zůfäll vnd gebrechen/so man Griechisch Symptomata nennet/alwegen nachvolgen.
 Wen dem also were/so ist die beschreibung der zeychen/sampt iren Arznen vnd reme
 dijs/eynes jeden giffťigen stucks in sonderheyt vergeblich/ von den alten gelerten vnd
 weisen beschehen. Den das ist in eynem giffť in sonderheyt nit leichtlich zu befinden dz
 eyn mensch davon zugleich einen heffťigen schmerzē des magens/des bauchs/der dār
 me/der leber/niern vnd blasen/erleiden sol/oder das er davon zugleich klure/innerlich
 auffgebissen werde/biebe/erfrier/verstum̄/den kramppff gewin̄/der puls verschwinde/
 der athem kurz werde/die schlaffucht gewin̄e/den schwindel überkome/die sinlicheyt
 verfinster/würge/dürste/das blůt außbrich/sebricitier/schwerlich harn / das křimmen
 erleide/offť sich brich vnd übergeb / zu vnwillen stedťs geneygt sei / rodt werde / blawe
 streychmāsig/bleych/bleisfārig/thorecht/der sin beraubť werde/von allen křefften kō
 me/vnd dergleichen etliche andere mehr erlitte vnd thů. Auch ist es schwerlich zůfina
 den das eynē giffť in sonderheyt eyn einicher zůfall oder gebrechen vō dem andern ab
 gesondert/nachvolge/vnd das wenig der gemeynen zůfäll vns die gānzlichen schickē
 gen des leibs beweisen. Derhalbē ist es auch nit leicht auf eyn jeden der vorbenentē zů
 fell/das ingenomen giffť erkundigen / den das vff beissen des munds vnd der zungen/
 dazu die hitz vñ entzündung des magens/des bauchs/der niern vnd blasen/eyn heffťig
 schwerlich harnen/vnderweilen auch blůt mit dem harn/vnd peinliche stich/vnd an
 viel orten etliche empfindlicheyt wie brandť volgen / nit alleyn wen man der grünen
 Käferlin getruncken hat/sonder auch wen man die Dānenraupen/ Pinorū eruce / die
 Anolster/Suprestes/vnd die Olme/Salamandras ingenomen hat. Dergleichē auch
 volgē nit alleyn die zeychē vñ zůfäll/als nemlich die schlaffucht/eyn vnüberwintliche
 er schlaff/schnarcken/blaw blůtmāsig werdē/trāg sein/erkalten/vnempfindlich wer
 den/über den gānzē leib ein iuckē erleiden/sond vernüfft sein/wen jemand Mōsaffť/dz
 ist Moeconium oder Opium Griechisch gñent/getruncken hat/sond auch wen man
 Alraun oder Wāterich innimpt. Dergleichen werden nit alleyn wanwizig die Bilsen
 kraut ingenomen haben/sonder auch die dz giffť Toxicū/dergleichen auch welche die
 Wolffswurz/Aconitum/vñ dz honig so in Ponto bei der statt heraclea wechťf/trin
 cken. Auch würgen die giffťigen Schwen̄ mit alleyn / sonder auch dz Stieren blůt/die
 geroñen Milch/die Wolffswurz/der Gyps vnd Bleiweiß. In sum̄a es ist schwerlich
 eyn zeychen in eynem giffť zu erfindē/ welchs vns alleyn kůndť solchs ingenomen giffť
 anzeygen/Am meynsten derhalbē auch das solche zeychen auch gemeynlich andre ge
 brechen so im leib etwa erwachsen/zuolgen gewōnlich sind. Das giffť aber welches
 schnell vmbtingt vnd tödt/mōcht man mit zeychē vñ leicht erkundigen/so mā schau
 wen vñ acht haben wirt auff das/was ich hernach schreiben werd. In dem aber wel
 ches eyn langwirige křanckheyt macht / ist kēyn beschwernus zu machē in der curatiō
 oder heylung/derhalbē dz man auß dē zeychen dz giffť schwerlich erfaren mag. Den
 wen solche giffť ir křafft schnell zubeschādigē/verloren haben/so werden dadurch lāg
 wirige křanckheytē/vñ gewin̄en alsdan mit etlichen gebrechen eyn gemeyn curatiō/
 so die giffťige křafft innemen/darin̄ sind/Den wen eyn lāgwirig gebrech dar auß wirt/
 so wirt solchs in eyn geschlecht der langwirigen křanckheytē sich begeben/vō welchē
 wirt es darnach leichtlich sein eyn weise solche gebrechē zu curiern vñ zuheylen/auffzu
 nemen/hiemit genůg von denen die in gemeyn widder das giffť gůt sind. Nun für
 terhin wollen wir in sunderheyt schreiben was wider eyn jedes sunderlich gůt ist/wen
 wir vohin eyn jedes sunderlich erzelet vnd aufgelegt haben/die eyn tödťlich vñ giffťe
 liche křafft/auff eynē jedern ordnung des gezeugs der Arznen überkōmen haben/da
 mit die/welche sich befließen die Arzney zulernen / vorsichtiglich gůt acht haben auff
 solche Arzney/so mā sich gebrauchť/vñ wiđ die křanckheytē in gegeben werden/derhal
 ben das etliche vñ denselbigen giffť vndermischť haben/den vñvorsichtigkeyt bunge
 offť grossen

offť grossen

Vorrede des sechsten Buchs.

offt grossen schaden / Vnd durch stetten gebrauch solcher Arzeneien müß eyn mensch
 offt darüber verderben. Derhalben vnder den thieren die eyn tödeliche krafft haben
 sind dise/Die grüne Käferlin/Cantharides. Die Knolster/Suprestes. Die Olme/Sa
 lamandra. Der Fichten vnd Dammn Raupen/Pinor erucae. Die Meerhasen/Lepus
 Marinus. Die Krotten. Die stumme moßlachen Frösch / Vnd die Eglen eingeschlin
 det. Die giftigen Samen sind dise/Bilsensame/Coriander/Wüterichs same/schwar
 zer Römische Coriander/Tigella. Vnnd das semlin Psyllon. Die giftigen Säffte
 sind dise/der Monsafft/Opium. Der safft Carpasi/Opocarpason. Der safft Chap
 siae. Der safft der wilden Cucumeren/Elaterium. Der Alraun safft. Die giftigen
 Wurzlen sind dise/ Die wurzel des Chameleonis / Die Wolffswurtz / Die wurzel des
 krauts Thapsie/Die Niefwurtz/Die wurzel Iriae/Schwarzer Dammenschwamm/
 herbstblümen wurzlen/welche bei den Griechen Colchicum genent wirt/derhalben
 daß sein viel in Colcho wechset. Die giftigen Baumstauden vnd Kreutter sind di
 se/Der baume Griechisch Schmilax/zu Latein Taxus genent/Das Dollkraut/Sola
 num manicum. Das kraut Doricnium/Der hanensfuß/so in der Insel Sardinia wech
 set/Der rote Mon/Comiculatum Papauer/Pharicum/Toricum/Die wilde Raut/
 Vnd die giftigen Schwem. Die giftigen stuck so von den Thiren genommen wer
 den sind dise/ Frisch Stierenblüt/Gerunnen Milch/ Der honig so in Ponto / bei der
 statt heraclea genommen wirt. Die Metallischen giftige stuck sind dise/ Der Gyp
 se/Das Bleiweiß/ Der Kalck/Das Auripriment/ Beyde geschlecht des Arsenicks/Sil
 berglett/Abarne/Blei/Vnnd das man Quecksilber nennet. Zum lesten / vnder den
 Träncken so man täglich im gebrauch hat/ sind gift nach den heysen bädern / vnnd
 nach heffriger übung des leibs getruncken/ als da ist der Wein überflüssig getruncken/
 der süsse Wein/der gleichen auch kalt wasser.

Zeychen der eingenommenen grünen Käferlin / vnd Arzenei vnd hilff darwider. Cap. i.

DEnen grüne Käferlin ingege ben worden sind/die überkomen die aller schwer
 lichste züfäll vnd zeychen / den sie empfinden beinahe alles vom munde bis in
 die blase/zerbissen vnd verwundet/vnd empfinden im munde eynen geschma
 ck wie Bech oder Cederbech/ das hertzgespan an der rechten seitten wirt ihn entzün
 det / Sie harnen schwerlich / vnnd es fleust offt blüt durch den harn / Auch geht inen
 durch den stülgang schabsel der därm/wie in der roten rhür / Sie gewinnen eyn wüt
 gen vnd vnwillen/Sie fallen in onmacht / Der schwindel kompt sie an/darvon sie zu
 der erden stürzen/Zum lesten kommen sie von sinnen vnd vernunfft. Derhalbe/ehe
 dann solche züfäll überhandt nemen/ so man inen öl/oder sinst etwas auf den vorbe
 nenten stucken zutrinken gebe / vnnd sie darnach zwingen sich zubrechen vnnd über zu
 geben. Darnach weñ sie durch das übergeben viel des eingenommenen giftes auf ge
 worffen haben/sol man inen mit eynem Clistier dick Reißbrü/oder Weysen griessbrü/
 oder geschelte Gerstenbrü / oder die Brü da Hasenpaplen / oder Leinsame / oder Lent
 greck / oder Jbischwurzlen in gesotten sind/mit eynem Clistier eingiessen. Darneben
 sol man jenen Tüter mit Meth oder Wasser zutrinken geben / damit was noch da
 von im magen vnd därm behangen blieben ist/sich abwesse/ nider sencke/vnd auß
 geworffen werde. Wenn es damit nit aufgetriben wirt / so sol man Tüter mit Meth
 oder honig/mit eynem Clistier rhörilin eingiessen / vnd also purgieren. Darnach sol
 man inen Wein/oder süssen Wein/darinnen Pinen kernlin/ oder abgeschelter Cucu
 mern same innen zerstoßen sind / zu trincken geben / oder Milch / oder Meth / oder
 Gensschmaltz in süsser Wein zerschmelzet ist. Darnach über die ezündten glidder
 sol man eyn pflaster auß Gerstenmeel in honigwasser vermischet vnnd gekocht / über
 legen. Im anfang aber/solche pflaster übergelegt/sind schädlich/derhalben daß ein
 wärme

wärme vnd hitze darzu schlegt / dadurch den das ingegeben gifte behalten wirt / vnd bleibt in den fürnehmsten gliedern beleben. Nach etlicher zeit aber sind sie hülfflich / den sie senfftigen die hitze vnd entzündung / vnd sunst allen wechumb. Darneben ist es auch gut mit etwa eynem erwärmenden öl den leib salbe / vnd darnach in eyn warmen wasser sich baden vnd weschen / damit auch durch die schweyflöcher vnd die haut / was noch solchs giftes im leib besteckt / aufgezogen vnd geworffen werde. In summa man müß allerley gestalt der austreibung versuchen / damit sich solche gebrechen mit fast instecken / vñ langwirige krankheytē daraus werde / sie sollē auch hünner / fleysch / junge Geyflin / Leiner vnd sückerckel / vnd am meysten die feyten vnd zarten mit Leinsamen gekocht essen / den sie traben den stülgang / vnd stümpffen die schärpffe vnd dz beißen des giftes. Süßer Wein sol man viel trincken / die Weir auchs rinde vnd Sasmier Erde / welche bei den Griechen Aster genent wirt / Sind auch gut wein eyns jeden vier quintlin mit süßem Wein getruncken werden / dergleichen Poley zerstoßen vnd mit wasser getruncken. Item die Violwurczsalb oder Rosensalb / mit der biß da Wein raut in gesotten worden ist. Die frischen zarten ästlin der Weinreben zerstoßen vnd mit süßem Wein getruncken. Die zusammengesetzten Arzneyen die in sunderheyt wider das gifte bereydt werden inzunemen / Antidota Griechisch genent / sind die aller krefftigsten / vier quintlin schwer dauon mit honigwasser getruncken.

Zeichen der eingenommenen Sichtdannen Raupen / vnd
Arzney vnd hülff darwidder. Cap. ij.

Die Raupen so auff den forhen oder Sichtdannen wachsen / eingenomen oder getruncken / volgen von stunden an schmerzen vnd wechumb im munde vnd rachen / Die zung wirt hefftig dauon entzündet / es erhebt sich eyn grosser hefftiger schmerz in dem magen / bauch vnd dārmen / denn die dārme thünd anders nicht den ob sie auffgebissen vnd gerissen werden. Der ganz leib wirt hitzig vnd biennet vñ gewinnen eynen unwillen vnd walgen. Disen sol man helfen eben wie denen / die grüne Käferlin / Cantharides / getruncken haben. Sunderlich aber nimpt man an statt des eynfaltigen baums öl vnd Violwurcz öl / das öl welches auf den Quitten bereydt wirt / vnd ist bei den Griechen Melinum genent.

Zeichen der eingenommenen Knolster / vnd Arzney vnd
hülff darwidder. Cap. iij.

Welche Knolster / Suprestes / getruncken haben / gewinnen eynen geschmack im munde / dem stinckenden Viter ehlich / vnd überkommen eynē hefftigen schmerzen des magens vnd bauchs / der bauch vnd magen geschwellen / vnd blāhen sich überauff sehr auff wie in der wassersucht / vnd jnen wirt der ganz leib aufwendig gespannt vnd gezogen / der harn verstopft sich. Disen helfen auch die Arzneyen vnd remedia / so vor angezeygt worden sind wider die grünen Käferlin / vnd sunderlich nach der reynigung so mit brechen / übergeben / vnd mit Cliftiern beschehen ist / sind trucken Feigen gut gessen / vnd die biß da trucken Feigen in gesotten haben / mit Wein getruncken / Darnach wenn sich die schulichheyt schier wenden / wirt jnen geholffen wenn sie Thebaische Datteln essen / oder wenn sie dieselbigen zerstoßen mit Meth oder honigwasser / oder Milch trincken. Auch ist jnen gut allerley geschlecht Bieren essen / vnd frauenmilch trincken.

Zeichen der eingenommenen Olne / vnd Arzney vnd
hülff darwidder. Cap. iiij.

Sewandt eynen Olne / Salamandram / eingenommen hat / dem wirt die
sung er

Das sechste Buch

zunge erhitigt vnd entzündet/Die vernuffte vnd sprach werden jm beschädigt/Es volget eyn saule tregheyt/eyn bieben/vnnd läme / Etlich glider am leibe werden zu rings umbher streychmäsig/Bleisfärbig/ vnd oft weñ das gifft lenger bei jnen bleibt / fallen sie vnd fallen ab. Disen sol man auch alles thun/was denen/die der grünen Käserlin/Cantharides/ingenommen haben. Die sunderlichen Remedia aber/vnd Arzeneien sind dise/ hartz von Sichten oder Sichtdannen/ vnd das gummi Galbanum / mit Honig vermischt vnd geschlickt. Die bü da das kreutlin Jelenger je Lieber / Griechisch Chamepitrys/zu Latein Linga/inn gesotten ist/mit zerstoßenen Pineenkernen getruncken/Vnd auch Nesselbletter mit Lilien vnd öl gekocht. Die Eyer der Schildeskröten/beude so im Meer leben/ vnd auff der erden/gfotten/sind auch gut/ dergleichen auch die bü da Frösch in gesotten sind / mit sampt den wurzlen des krauts Eryngii/Man streuw.

Zeichen des eingenommenen krauts oder wurzel der herbstblumen/vnd Arzenei vnd hülf darwidder. Cap. v.

Die das kraut vnd wurzlen der herbstblumen / Griechisch Ephemeron/ vnd Colchicon/zu Latein Agrestis bulbus genent/empfinden eyn jucken vnnd eyn beissen über den gängen leib/nit anders dan die mit Nesseln oder Meerzwoilen gebiendt sind worden/ die dārm werden jnen auffgebissen/ der magen biennet jnen mit eynen grossen hefftigen schwerheyt. Aber darnach weñ das gifft überhandt nimmet/vnd die krankheyt hefftig wirt / so geht das blüt mit dem abschabsel der dārme nit durch den stülgang/Welchen man auch helfen müß mit brechen/übergeben/vnd mit Clistiern/wie denen/die eynen Olme oder Salamandram ingenommen haben. Aber ehe das gifft überhandt nimpt vnd krefftiger wirt / sol man die bü da Eychenbletter in gesotten sind / oder Eycheln / oder Granatapffelrinde/zutrincken geben. Auch ist die milch gut getruncken darin Quendel gesotten ist/Dergleichen ist der safft des Wegtridts/ oder der safft der Weinreben zweiglin/ oder der Brombern / oder der safft des Myrti/oder das marck des frischen krauts/zu Latein Ferula genent/gut mit Wein getruncken. Die berlin des krauts Myrti klein gestossen vnd in wasser geweychet/vnd dasselbige getruncken/ist auch hülflich. Desselben gleichen sind auch die mitlen Bestenrinden/wen sie rohe vngekocht / mit etwa eynem der vorbenenten safft eingenommen. Jnen wirt auch trefflich geholffen wen sie Eselmilch oder Bümilch trincken/auch wen sie dieselbige im munde halten / Also/das wen solche milch vorhanden ist/so bedarff man keyner andern Arzenei.

Zeichen des eingenommenen Dorycnij, vnd Arzenei vnd hülf darwidder. Cap. vj.

Das gifft Dorycnion/welchs etlich Dollkraut nennen/getruncken/ macht eynen geschmack im munde wie milch/eyn stede kluxen/vnd die zunge feucht/das blüt wirt hauffecht dauon aufgeroiffen / Darneben werden durch den stülgang die rozigen feuchten getriben/wie in der roten rhür. Derhalben ehe den solcher zeichen keyns züfelt/hülfft brechen/übersich geben/Clister/vnnd sunst alles was das eingenommen gifft austreiben kan / Vnnd sunderlich helfen darwidder Honig Wasser/ Geyssmilch/odder Eselmilch/süßer Wein/welcher larwe gemacht / mit Enis gut getruncken ist/Dergleichen bitter Mandeln/Hünerbüßlin/darzu auch alle geschlechter der Meerroscheln/rohe oder gebraten/die Krappen vnd Meerkrebs sind auch bequeme/vnd die bü darinn dieselbigen gesotten haben/sind auch nützlich vnd gut getruncken.

Zeichen

Zeychen der eingenommenen Wolffswurze / vnd Arznei
vnd hilff darwider. Capitel viij.

Die Wolffswurze / von stunden an im trincken ist sie süßlen / mit eyner zusam-
menziehung auff der zungen / vnnnd darnach oft wenn sie auffstehen wollen /
so schwindelet ihnen / Sie treibt die trehen / vnnnd beschweret die brust / vnnnd
das hertzschlags mit vielen durchlauffenden winden / Derhalben soll mann das giffte
mit brechen vber sich geben vnd mit Clystieren / durch den stulgang austreiben / Auch
gebrucht man wider die Wolffswurze / getränk / als nemlich der brü / da Dost / Rau-
te Andorn oder Wermut inn gesotten ist / mit Wermut wein / odder da Hauslauch inn
gesotten ist / oder Zeilandt oder Je lenger je lieber / Griechisch Chamepytis genennet /
Der Balsam safft ist auch güt eyns quintelins schwere / mit honig oder milch / oder mit
Bybergeyle vnnnd Raute / eynes soviel als des anderen / mit Wein / Das Kimme eyner
jungen Geysen oder Hasen / oder Reebock / mit essig / auch Eisenschlacken / Desgleich-
en wein da glüendt goldt ingelescht ist / oder eisen oder silber / getruncken / Auch ist güt
laug mit Wein oder eyner hünere brü / vnnnd eyner feysten Kinde flesch brü / mit Wein
getruncken / Mann sagt auch das das kreutlin / bei den Griechen Chamepitis zu La-
tein Anga / bei vns wie etliche vrmeynen / Je lenger je lieber in sonderheyt gut ist wider
der die giffte Wolffswurze / Aconito.

Zeychen des eingenommenen honigs / so Heraclium mel
zu Latein genennet wirdt / vnd Arznei / vnd hilff dar-
wider. Capitel viij.

Das honig so in Ponto bei der stat Heraclia wechset / vnd gefunden wirdt / da die
Wolffswurze Aconitum gewöhnlich ist zu wachsen / Die das honig essen oder trin-
cken / werden nicht anders gepflegt / denn wenn sie Wolffswurze gessen haben /
Inen hilfft auch alles / was wider die wolffswurze gut ist / vnd vor allen wirdt ihnen
geholfen / wenn sie stede Claret trincken / mit Weinrauten bletteren.

Zeychen des eingenommenen Corianders / vnd Arznei vnd
hilff darwider. Capitel ix.

Der Coriander von wegen seines geruchs kan nicht verborgen bleiben / getrun-
cken macht er eyne rauche heysere stimme / vnnnd macht eyne vnfinnigeyt / der
trunckenheyt ehnlich / denn die solche eingenommen haben / schwezen vnnütze
schandeliche dinge / vnd man empfindet den geruch des Corianders inen vber den gan-
zen leib / Diesen / nach dem sie mit Violwurze öl gereuchet / das giffte vber sich außgebro-
chen haben / wie vor gesagt ist / hilfft wein alleyn vor sich / vnd mit Wermut getrun-
cken / dergleichen auch öl vnd nit weniger eyer / in sich zerbrochen / zerstoßen vnd mit
salzwasser getruncken / Auch salzwasser alleyn vor sich getruncken / vnd gesalzen hüs-
ner oder gense bü / Item süßer Wein mit laugen getruncken.

Zeychen des eingenommenen krauts Psylli / vnd arznei
vnd hilff darwider. Capitel x.

Das kraut Psyllion getruncken / bringet dem ganzen leib eynen frost vnnnd eyne
träge faulkeyt / mit eyner läme / vnnnd betrübnuß / also / das sie schier verzweie-
selen / wider dis eingenommen kraut / helfen alle Arzneyen so wider den Co-
riander güt sindt.

Das sechste Buch

Zeichen des eingenommenen Wüterichs vnd Arznei vnd hülffdarwidder Capitel xj.

Schirlinge oder wüterich getruncken/macht eynen schwindel/ vnd vertunckelt die augen vnnnd das gesicht / also / das man mit allen nicht gesehen kann/ er thut kluren / bewegt die vernunfft / die eussersten glieder erfrieren darvon/ darnach so kumpt der Krampff / vnnnd die lufft rhören verstopffen sich / vnnnd würgen also / Derhalben in dem anfang/ wie droben in dem anderen auch gethan ist / soll man den Wüterich aufbrechen / vnnnd vber sich geben / Darnach soll man den stulgang auch treiben / damit das / was inn die darme gefallen ist / auch aufgeworffen werde/ Darnach soll man zutrincken geben / köstlichen guten Wein / welcher das aller meyste widder das Schirlinge oder Wüterich hilfft / vnd denselbigen nach etlicher zeit vnd weile zutrincken geben / vnnnd darzwischen Eßels odder Bümilch zutrincken geben / oder Wermut mit Pfeffer vnnnd Wein / oder Biebergeyle/Weinrauten / Münze / mit Wein / oder Amomum / Cardamomum / odder des Styracis zwey lot / odder Pfeffer mit Tlesselen samen vnd Wein oder Lawi bletter / Item der Laser safft mit öl vnd süßem Wein. Der süß Wein auch alleyne vor sich vil getruncken / ist auch güt.

Zeichen des eingenommenen baums Taxi / vnd arznei vnd hülffdargegen. Capitel xij.

Der baum / Griechisch Smilax / vnd von etlichen Thynien / zu Latein Taxus genennet / erkältet den gangen leib / würget / vnd bringt eynen schnellen todt / widder solich giffte ist alles güt / was widder den Schirling / dauon nechst hie vor gesagt worden ist.

Zeichen des ingenommenen saffts des krauts Carpasi / vnd arznei vnd hülffdarwidder. Capitel xij.

Der safft des krauts Carpasi getruncken / bringet eynen tieffen vnüberwindlichen schlaff / vnd würget. Man hilfft ihnen / die dieses krauts safft getruncken haben / eben wie denen / die Schirling oder Wüterich eingenommen haben.

Zeichen des ingenommenen giftigen Hancenfusses / vnd arznei vnd hülffdarwidder. Capitel xij.

Das kraut / zu Latein Sardonina herba genennet / ist eyn geschlecht des Hancenfusses / Dasselbige kraut gessen oder getruncken / benimmet die vernunfft / vnnnd macht vnfinnig / bringet den Krampff / also / das die leffzen gezogen werden / vnnnd der munde eyne gestalt gewinnet / als lache er / von welchem gebrechen eyn Sprichwort vnnnd eyn erbärmlich gespöet bei dem gemeynen man erwachsen ist von solichem lache / vnnnd wirdt zu Latein Sardonius risus genennet / Nach dem würgen / buchen vnd vbergeben ist sonderlich güt / Meth / Honigwasser vnnnd milch milciglich getruncken. Auch sol man den leib besencken vnnnd salben mit solichen Arzneien oder salben / die da erwermen / darnach soll man den / der solches giffte ingenommen hat / in eyn warmwasser sencken / da öl vnder gesenckt ist / Aber darnach wenn sie darinn sind / sol man sie wol reiben vnnnd salben / Vnd in summa / man sol ihm die Cur vnd heylung thun / so widder den Krampff gethan wirdt.

Zeichen

Zeychen des ingenommenen Bissenkrauts / vnd artzney vnd
hülff darwidder Capitel xv.

Bissen kraut gessen odder getruncken / macht eyne vnsinnigkhey / der trancken
heyt ehnlich / Sie werden aber leichtlich curiert vnd geheylet / die solich kraut
gessen haben / wenn man ihnen viel Meth oder Honigwasser vnnnd milch zu
trincken gibt / vnd sonderlich Esels milch / wenn man die mit gehalten mag / gibt man
ihnen Geysen milch oder Kä milch / oder die brü / da trucken Feigen inn gesotten ha
ben / widder dasselbige seindt auch die Pineen Kerne / odder der Cucumeren same gut /
mit süßem Wein getruncken / vnd gesalzener Wein / mit frischem Schweinen Schmalze
vnnnd süßem Weine. Item Nesselsame oder Tüter mit wasser getruncken / seindt anch
darzü bequeme / Wegeweis ist auch hülfflich vnnnd sanfft / Bresse / Kettich / Zwißlen /
Knoblauch / eyn jedes mit Wein getruncken / darnach sol man sie ruwen lassen / als die
voll weins seind / damit sie dasselbigen mit schlaffen / kochen vnd darwen.

Zeychen des ingenommenen Alrauns / vnd artzney vnd hülff
darwidder. Capitel xvj.

Wenn jemandes Alraune getrinckt oder isset / so volget von stunden an eyn tief
fer schlaff / eyn vnkrafft vnd ein vnüberwindlicher schlaff / welcher mit leicht
lich abgescheyden mag werden von der schlaffsucht / so man Griechisch Le
thargum nennet / Widder solche zufelle / ehedenn sie antommen / ist das brechen vnd
vbergeben gut / vnnnd von stunden an darnach Meth oder Honigwasser getruncken /
Nach dem / Tüter vnd Wermut mit süßem Wein. Das heupt sol man mit Rosen öl
vnd Essig befeuchten / Man soll ihn auffwecken / den leib bewegen / vnd zuriechen vor
die nasen halten / Das kraut Eupatorium vnd Pfeffer / Senff / Zibergeyl / vnnnd raut
in essig zerstoffen / Das weyche bech / vnnnd das man von eynem brennenden liecht ab
nimpt / sind auch gut / wenn er damit mit erweckt wirdt / so soll man jnen niesen thun /
vnd soll andere gemeyne Arzney vnd hülff darwidder gebrauchten.

Zeychen des ingenommenen Nagfamen saffts / vnd artz
ney vnd hülff darwidder. Capitel xvij.

Wenn jemandes Nagfamen safft / welchen die Griechen Meconium nennen / ge
truncken hat / so volget eyn tieffer vnüberwindlicher schlaff / mit eynere erkäl
tunge / vnd eynem hefftigen iucken / also / das offte / wenn das gifft vberhandt
nimpt / solch iucken sich erhebet / das es den Menschen erwecket / Der ganze leib al
lent halben gibt den geruch des Monsaffts / Widder solich ingenommen gifft / helf
fen scharpffe Clistier / ingegossen / nach der brechung vnd vbergebunge / so man mit
öl zuwegen hat bracht / vnnnd der sawer Honig Sirop / Griechisch Ormel genennet /
mit salze getruncken / odder Honig mit warmem Rosen öl. Darzü viel guts lauter
Weins mit Wermut vnnnd Cimetrinden getruncken / oder warmer Essig alleyn vor
sich / Tüter mit wasser vnnnd Doste / mit laugen odder süßem Wein / so man zu Latein
Passum nennet / vnnnd der wilden Rauten same / mit Pfeffer / Weine vnnnd Panace /
Auch Pfeffer mit Zibergeyl vnnnd sawerem honig Syrop / oder mit der brü / darinnen
Saturrey odder Dost gesotten hat / mit Weine. Man muß auch die so Monsafft inge
nommen haben / auffwecken mit stark riechenden stücken / vnd darnach des iuckens
halben soll man sie in warmem wasser baden vnnnd behen / Nach dem bade ist es gut /
das sie sich feyster brü gebrauchten / mit Wein oder süßem Wein / so man zu Latein Pas
sum nennet / Das marck auß den beynen mit öl getruncken / ist auch gut.

Das sechste Buch

Zeichen des ingenommenen roten Magsamens/ vnd arznei vnd hülf dargegen. Capitel xvij.

Der rote Magsame/ zu Latein Comutum Papaner/ gessen oder getruncken/ bringet dieselbigen züfelle/ welche der Monsafft/ Griechisch Meconium vund Opium genent/ vnd wirdt auff dieselbige weise auch curiert.

Zeichen des eingenommenen giftts Pharici/ vnd arznei vund hülf dargegen. Capitel xix.

Das giftt Griechisch vñ zu Latein Pharicum genent/ ist mit seinem geschmack dem wilden Nardo ehlich/ vund wenn man das in trinckt/ so macht es eyne läme/ mit sampt dem kramppfe/ vnd thoiheyt oder unsinnigkett/ Man muß/ nach dem man sie wol purgiert hat/ übersich mit brechen/ vnd vntersich mit Clister/ in zutrincken geben: Wermut wein mit Cinnerinden/ Myrrhen oder Welschem Nardo/ welche eeliche bei den Griechen Serinen nennen/ oder zwey quintlin Spica Nardi/ vund eyn scrupel Myrrhen mit süßem Wein/ so man zu Latein Passum nennet/ oder die Violwurcz mit Saffran vnd Weine/ Vnd man soll im das har abscheren/ vnd eynt pflaster auß Gersten meel/ Essig vnd kleyn zerstoßener Weinraut darüber legen.

Zeichen des ingenommenen giftts Toxic/ vnd arznei vund hülf darwidder. Capitel xx.

Man sagt/ daß das giftt Toxicum der halben also genennet worden ist/ daß die Barbari ihre spießse/ eisen vund pfelle damit vergiffet haben/ welche sie Toxematata nennen. Die das giftt Toxicum getruncken haben/ werden mit eyner hitzigen geschwulst der leffzen vnd zungen beschedigt/ vnd mit eyner unsinnigkett die nit zuzwingen ist/ vnd viel fantasia macht/ also/ daß die/ so solich giftt getruncken haben/ schwehrluch curiert mögen werden/ selten daruon genesen. Der halben muß man sie binden/ vnd wenn es die not erfordert/ mit gewalt zwingen/ daß sie müssen süßen Wein/ zu Latein Passum genent/ mit Rosen öl trincken/ vñ wider brechen vñ übergeben/ Desselbigen gleichen auch Kübsame mit Wien trincken/ vnd widderumb aufbrechen. In sonderheyt aber/ widder das giftt Toxicum helfen die wurzlen des Junffinger krauts vnd Bocks blüt oder Geysenblüt getruncken/ Die rinden der Eychbeume/ der Büchenbeume/ Des baums Jlicis zerstoßen/ vnd mit milch getruncken/ finde auch güte. Darbeneben ist der Anionum vund der Balsam same auch güte mit Wein widder solch giftt getruncken. Wenn jemandt auß der fähligkett solches giftts entgangen ist/ die werden nit/ denn nach langer zeit gesunde/ vnd stehen auch nit auß dem berh/ vnd wenn sie denn nach langer zeit auff stehen/ so bleiben sie starrig/ so lang als sie leben.

Zeichen des ingenommenen giftts Iria/ vnd arznei vund hülf darwidder. Capitel xxj.

Das giftt Iria/ welches von eelichen bei den Griechen auch Olophonos genent wirdt/ hat etwas am geschmack vund geruch der Basilien ehlich/ vund macht eyne hefftige entzündunge der zungen/ vund eyne unsinnigkett/ Es stopffet allen vberfluß oder excrementa des ganzen leibs/ vnd macht ein kurren im bauch mit eyner vnmacht oder beschwündunge/ aber es gehet nichts auß. Wenn man den mehrern theyl des giftts/ mit brechen übersich/ vund mit purgiern durch den stülgang außgetrieben hat/ als den hülfte wasser/ da Wermut in geweycht hat/ getruncken mit viel wein/ oder mit eynem sawzen hoing Sirop. Der wilde Bantens same/ oder die wurzel

gel

gel des krauts Silphium Griechisch genent/sind auch hülfflich/ Dergleichen auch die
brü/ da das kraut Tragouiganum inne gesotten hat/ mit etwa eynem der vorbenentten
stücke/ oder mit milch oder Terpenthine/ oder mit der Spica Nardi/ oder Bibergeyl/
odder mit dem Lasser safft/ eyn jedes eins halben scrupels schwere/ Darzú auch Welsche
nüs mit Wein/ mit hartz/ mit Bibergeyl vnd Weintrauten zerstoßen/ eyn jedes eynes
quintlins schwere. Der safft des Zeilands oder des krauts Thapsie/ oder Wermut/ mit
honig wasser oder Meth vnd Essig warm getruncken.

Zeychen des ingenommenen Bleiweiß/ vnd arznei vnd hülff
darwidder. Capitel xxij.

Das Bleiweiß kan nit verborigen bleiben/ von wegen seiner farben/ denn so bald
de als man das innimpt/ so macht es den rachen/ das zahnfleisch/ die zunge/
vnd die zehen weiß. Es beweget den hülften vnd das kluren. Es macht die zung
trucken/ es macht das die eussersten glieder erkalten vnd erfrieren/ vnd das der leib
faul/ trege vnd vnberweglich wirdt/ Die dieses Bleiweiß gessen oder getruncken haben/
ist es gut Meth oder honig wasser zutrincen geben/ oder warme milch/ odder die Brü
darinne trucken seigen oder Hasen papeln in gesotten haben/ oder Leindotter same zer
stoßen/ mit Wein oder laugen gemacht/ auß aschen die auß Weinreben zweigen gebriet
net worden seindt/ Maiorian salbe/ oder Violwurz salbe/ Item Persick kerne/ mit der
brü da Gersten in gesotten ist/ getruncken. Danben eyer mit Weir auch oder mit Ger
sten Brü oder pflaumen/ odder mit dem Gummi so auß dem Ulmen baum fleußt: Das
nasse oder feuchtigkeyt/ so in dem bläflin der Ulmenbaum behalten wirdt/ mit Law
en wasser/ ist auch gut getruncken/ aber also/ das man nach eynem jederen tranck sich
briechen vnd übergebe. Der safft des krauts Thapsie oder der Scammonie/ ist auch be
queme mit Meth oder honigwasser getruncken.

Zeychen der ingenommenen giftigen Schwemme/ vnd arz
nei vnd hülff darwidder. Capitel xxij.

Niter den Schwemmen seindt etliche die beschedigen von wegen irer giftigen
art vnd geschlecht/ die anderen nur/ wenn man irer viel isset. Alle Schwemme/
würgen eben/ wie wenn eyn der mit eynem seyle gewürget wirdt/ Diesen hülff
man auff die gemeyne weise/ Denn man gibt ihnen öl zutrincen/ vnd zwingt sie/ das
sie sich briechen/ die solche giftige schwemme gessen haben/ Inen wirdt auch trefflich
geholfen/ wenn man ihnen laugen auß Reben aschen/ odder auß wilden Bierbaum
asche gemacht/ mit saltz/ mit wasser da wenig essig in vermischet ist/ vnd mit Niter zu
trincen gibt/ Die wilden Bieren oder bletter des wilden Bierbaums/ mit den schwem
men gesotten/ nemen von ihnen die würgende krafft. Dieselbigen wilden Bieren sind
auch darwidder gut gessen. Hüner Eyer mit wasser/ da wenig Weinessig in vermischet
ist/ vnd eyn quintlin Osterlucet sindt auch gut widder die giftigen schwemme. Werm
ut in Wein getruncken/ ist auch hülfflich/ vnd honig gessen/ oder mit Wasser getrun
cken. Melisse mit Niter/ Item die wurtzel vnd same des krauts Panacis mit Wein/
Dergleichen gebrandte Weinhefen mit wasser/ vnd Victriel mit essig/ Item Berrich
oder senff/ oder Kress sindt gut gessen.

Zeychen des eingenommenen Gypses/ vnd Arznei vnd
hülff darwidder. Capitel xxij.

Der Gypse/ nach dem er zum steyn wirdt/ würget er/ Der halben soll man den
nen/ die Gypse eingenommen haben/ helfen mit solichen Arzneyen/ wie dro
ben widder die giftigen schwemme angezeyget seindt/ vnd darzú soll man
an stadt des öls/ der Brü da Hasen papeln in gesotten seindt/ gebrauchen/ Denn sie ist
Si ist

Si ist

Das sechste Buch

freyß / vnd derhalben macht sie den hals vnnnd genge glatt / darmit das brechen vnnnd vbergeben desto leichtlicher beschehen möge / vnnnd verhinderet / das das inwendige nicht auffgebissen noch zerissen werde / Welches der Gypse / wenn er zum steyne wirdet / thut / Darbeneben ist das öl mit Meth odder honig wasser auch gut / darwidder getruncken / odder die brü / da Feigen inn gesotten haben / vnnnd lange auf Feigenbaumen aschen / oder auf der aschen der Weinreben zweigen / mit viel Weins getruncken / Darzú auch Dost odder Thymian mit laugen odder Essig getruncken / Mann muß auch denen die inn solicher gefehrlichkeit stehen / süßen Wein / so mann zu Latein Passum nennet / vnnnd die brü / da Pappeln inn gesotten sindt / mit eynem Clystierlin ingiessen.

Zeichen des ingenommenen frischen Stierenblüts / vnd artznei vnd hülf darwidder. Capitel xxv.

Das frische Stierenblüt / welcher newlich abgestochen ist / getruncken / macht eynen kurzen schwehrlichen athem / vnnnd würgert / den hals vnnnd schlunde verstopfft es / mit sampt eynem hefftigen Krampffe / Mann befindet nach dem jemandes solches getruncken hat / das inen die zunge rot wirdt / Desselbigen gleich auch die zahn / vnd zwischen den zween kleyne klümpelin geronnen oder beliffert blüt darinn behangen bleibt. In diesem giftigen schaden soll man das brechen vnd vbergeben meiden / Denn mit dem brechen fehret das geronnen blüt vber sich / vnnnd verstopfft den hals viel mehr / Derhalben muß man ihnen geben soliche artzneien / die das belieffert blüt zertheilen / vnnnd den stulgang treiben / Die vnzeitigen feigen voller milchsafft / seind gut mit wasser / da wenig essig in vermischer ist / getruncken / Niters ist auch gut alleyn vor sich getruncken. Aller künne ist gut mit essig vnnnd Laseur wurzel oder Laseur safft ingenomen / Der Kölsame ist auch gut / vnd die lauge ist auch gut so auf der aschen des Feigen holzes gemacht wird / Die bletter des krauts Conyze mit Pfeffer sind auch hüfflich / Darzú ist auch der Bromberensafft mit essig gut getruncken / Darbeneben soll man ihnen auch den stulgang treiben / Die behalten bleiben / ist es gewönlch / das inen der stulgang flüssig / vnnnd vberaus stinckend hindurch gehet / Man sol inen auch zum letzten eyn pflaster auf Gersten meel / vnd Meth oder honig wasser gemacht / vber den magen legen.

Zeichen der ingenommenen befangenen milch / vnd artznei vnd hülf darwidder. Capitel xxvj.

Denen die befangene milch getruncken odder ingenommen haben / kumpt eyn schnelle würgunge an / Derhalben das die milch kuglecht zusammen wechset / Diesen zuhelffen gibt man an stadt der artzneien / so widder das gift einzunemen bereyttet werden / Künne mit Essig vermischer zutrincken / vnd zwingen sie offte daruon zutrincken / Auch seindt die trucknen bletter der Bazzen minze / oder derselbigensafft gut darwidder / odder die wurzel des krauts Laseurpitij odder der Laseur safft mit wasser da eyn wenig essig inn vermischer worden ist / Dergleichen auch der Thymian mit Wein getruncken / vnnnd lauge mit ihrer aschen / Mann soll ihnen aber nichts gesalgens geben / denn dauon wechset die milch mehr zusammen / wirdt hart vnnnd zu kees. Sie sollen sich auch nicht brechen / noch vbergeben / denn damit geschicht es / das die geronnen oder befangene milch in die enge des halses fehret vnd bestrecken bleibt vnnnd also würgert.

Zeichen

Zeychen der ingenommenen Silberglet / vnd
 argnei vnnnd hülff darwidder.
 Capitel xxvij.

Silbern glet getruncken / mit seinem schweren gewicht / beschweret den magen /
 den bauch vnnnd darme / mit eynem hefftigen krummen / vnnnd offft verwundet
 sie die darme / mit seiner schwere / Den harn stopffet sie / blähet den laib auff /
 vnnnd der laib wirdt vngestalt / vnnnd gewinnet eyn bleifarbe / Diesen nach dem sie sich
 gebrochen vnd vbergeben haben / ist gut getruncken der same des wilden Scharlachs /
 acht quintlein Mirrhen / Vermut / hysop / Eppich same oder Pfeffer / oder hartriegel
 blumen mit Wein / Getrückneter wilder Tauben mist / mit Spicanardi vnd Wein.

Zeychen des ingenommenen Quecksilbers / vnd argnei vnd
 hülff darwidder Capitel xxviij.

Quecksilber getruncken / beschediget eben wie die Silbernglet / Mann muß sich
 auch darwidder gebrauchen der selbigen hülff / Inn sonderheyt aber ist es güt
 viel milch trincken / vnd dieselbige widerumb von sich brechen.

Zeychen des ingenommenen Kalks / vnnnd argnei vnd hülff
 darwidder. Capitel xxix.

Kalk / Roter Arsenick vnnnd Aurpriment getruncken / verwunden vnd beissen /
 die derme vnnnd den bauch auff / mit eynem hefftigen grossen schmerzen / Dies
 sen die solches giffes ingenommen haben / sol man zutrincken geben / soliche
 artzneyen / die das beissen des giffes miltieren vnnnd stümpffen / vnnnd darbeneben den
 stulgang weychen vnnnd flüssig machen / wie da ist der safft des Ibisck krauts / vnnnd
 Pappeln / denn dieser beyder krentter safft ist glatt / Auch soll man ihnen zutrincken ge
 ben / die brü / da Leinsame inn gesotten hat / odder der same des krauts Tragi / odder
 ryse / Darzú auch ist es güt viel milch trincken mit Meth odder honig wasser / vnd sey
 ste brü / die eyne güten narung oder fütterunge geben.

Zeychen des ingenommenen Meerhasen / vnnnd argnei vnnnd
 hülff dargegen. Capitel xxx.

Meynen Meerhasen getruncken haben / denen wirdt der geschmack stinckend /
 den faulen fischen ehulich / Darnach thüt jnen der bauch wehe / vnd der harn
 verstopffet sich / wenn sichs aber begibt / das sie harnen / so wirdt er purper
 farbe / Darbeneben hassen sie vnnnd haben eynen vnwillen vber alle fische / Sie gewin
 nen eynen schweren / stinckenden schweyß / vnd brechen eytel galle / vnd offft mit blüt
 vermischer. Diesen die eynen Meerhasen getruncken haben / sol man Esels milch oder
 stedts süßen Wein / so man zú Latein Passum nennet / zutrincken geben / oder die brü /
 darinnen Pappeln wurzelen vnnnd bletter gesotten haben / oder die wurzel des Sew
 brodts zerstoßen / mit Wein odder der schwarzen Nieswurzel / odder eyn quintlein
 Scammionien safft mit Meth odder honig wasser / vnnnd mit den steynlin der Granats
 äpfel / Des Ceder bechs zerstoßen / ist auch krefftig vnnnd güt mit Weine getruncken /
 widder solich giffe / Vnnnd Gänse blüt / diaveil es noch frisch vnnnd warme ist / getrun
 cken / Aber nach dem ihnen alle fisch widderstehen / vnnnd sie dieselbigen hassen / vnnnd
 eynen vnwillen darüber haben / so essen sie dennoch gerne Krebs / so in frischen fließen
 den wassern gefangen werden / vnnnd man stößt jnen solche Krebs / vnnnd gibt sie denen
 mit wein zutrincken / dauon sie denn anfangen zu dawen / damit jnen auch geholffen
 wirdt. Wenn sie aber eyne lust vnnnd begird fisch zuessen gewinnen / so haben sie eyn ge
 wisß zeychen jrer gesundtheyt.

Das sechste Buch

Zeichen der ingenommenen Kröten/ vnnnd stummen moß-
lach Frösche/ vnd artzney vnd hülf darwidder.

Capitel xxxj.

Die Kröten oder die stummen moßlach Frösche/ingenommen blehen den leib mit solcher bleycheyt/ das er dem Buxbaum ehnlich mit seiner farben wirdt/ Darbeneben kommen darzu/ eyn kurzer vnnnd schwerlicher Athem/ eyn stinckender athem vnnnd mundt/ vnd offte eyn Kluren/ vnnnd eyn vnwillen der flüße des natürlichen samens. Diese werden geheylet vnnnd gesundt/ wenn sie nach dem brechen vnd vbergeben viel gutes lauterer Weins trincken/ vnd der wurzlen des Rhiethurs zweyer quintlein schwere/ odder souiel wilder Galgant wurzelen innemen. Darbeneben sol man sie zwingen/ die in solicher fährligkhey seindt/ das sie sich hefftig üben mit spacieren vnd lauffen/ von wegen der faulheyt vnd trägheyt/ so auß solchem vbel erwechset/ vnd sollen täglich wachsen.

Zeichen der ingenommenen Jlen/ vnnnd artzney vnnnd hülf
darwidder Capitel xxxij.

Jlen mit dem wasser ingeschlunden/ wenn sie im Magen mundt behangen bleiben/ so geben sie etwa eyn gestalt des saugens von sich/ denn damit wirdt man gewis/ das eyn Jle ingeschlunden worden ist/ Die Jlen so im magen mundt behangen/ vertreibet das Salzwasser getruncken/ vnnnd der Laser safft oder die bletter des Laser krauts/ oder des Mangolts mit essig oder schne kuglin mit wasser/ da eyn wenig essig in vermischet worden ist/ getruncken/ der ist gut gargarizirt mit wasser/ oder Vicriol in essig zerlassen/ Wenn die Jlen im halse behangen/ so soll man Feigbonen meel darauff streuen/ vnd kalt wasser im munde behalten/ damit wirdt sichs begeben/ das die Jlen daüß springen werden.

Weisse Nießwurck vnd dergleichen andere stück/ deren man
gebraucht/ die gesundtheyt zuerlangen.

Capitel xxxij.

Man muß auch fleißig acht haben/ vnsichtiglich vnnnd weißlich vmbgehen/ mit etlichem gezeuge der artzney/ vnd stück deren man sich gebrauchet/ die gesundtheyt zuretten/ vnnnd die krankheysten zuuertreiben/ Welche aber doch nicht weniger denn die anderen gifft fehrlich seindt vnnnd schaden thun/ wie da seindt diese nachfolgenden stücke. Die weisse Nießwurze/ der safft des krauts Thapsia/ Der safft der wilden Cucumeren Elaterium/ vnnnd der schwarze Dannen schwamme Denn solche stück würgen auch/ oder sie treiben den stulgang viel zuhefftig/ vnnnd sonder masse/ Das würgen von ihnen gemacht/ sol man heylen auff dieselbige weise/ wie droben von den gifftigen schwemmen gesagt worden ist/ Den vnnmäßigen vnnnd hefftigen stulgang/ soll man wehren mit solichen artzeneien/ die den stulgang stopffen/ Man soll auch mit verachten solche stücke/ die eyn ansehen haben/ als beschädigen sie eyn wenig/ aber doch vnderweilen dem leben gefehrlich sindt/ wie da sein/ die wilde Rautte/ der schwarze Römische Couiander/ vnnnd frische wollige blümen/ Des Distel geschlechts/ welches die Griechen Cactos nennen/ Denen die soliches ingenommen haben/ ist das brechen vnd vbergeben allein gnug zu der hilffe.

Zeichen

Zeychen/zu vnrechter zeit des ingenommen wassers vnnnd
Weins/vnd Arznei vnd hilff darwidder.
Capitel xxxiiij.

RAlle Wasser überflüssig / oder eyn starcker Wein viel getruncken / oder der süsse Wein / so man zu Latein Passum nennet / vnnnd sonderlich nach dem bade / oder nach vielem lauffen / vnd nach heffteiger übung / würgen auch / vnd bringen eynen heffteigen schmerzen vnnnd wethumb / Widder welche gut ist / eyn ader zu schlagen / vnd den laib purgieren / Hiemit genüg widder zůschreiben von den Zeychen der giftigen stück / vnd wie man sich vor gifft hüten / vnd die beschädigt davon sindt / heylen vnd Curiren solle / Wir waren auch der meinunge vnd willens / das wir hernach die nödtige zusamen gesagten artzeneien / so widder das gifft in zunemen bereyt werden / Antidota Griechisch genennet / schreiben wolten / als ist der Nitridat inn sonderheyt / vnd die auß dem blüt vielerley fūgel / vnnnd die auß dem erd Crocodil / Scingo gemacht wirdt / Welche artzney aber / nach dem sie fleißig in andern büchern beschriben seindt / wollten wir dieselbige jezo zů beschreiben vnterlassen.

Von den giftigen thiren / vnd derselbigen giftigen stich vnd
biß / Sampt den wütenden hunden in gemein.
Capitel xxxv.

Berhalten haben wir vnterstanden / zůschreiben von dem bödelichen gifft / von den giftigen thiren / so mit beissen vnd stechen vergifftigen / damit die ganze weise vnd maß / der artzneien / der heylung vnd hilffe / allenthalben volnbracht vnnnd vollkommen wärde / Denn dieser theyl ist denen / die sich der artzneien gebrauchen wollen / vnd sich darinn üben / nicht weniger nötig / denn sinst der anderen keyns / nach dem der mensch erlöset wirdt / auß vielen färligkeyt / wethumb vnd schmerze / vnd viel anderen bieffen mehr / durch solche vnterricht vnd vnterweisung / als hierin geleret wirdt / Das welche in zwey theyl / zum eussersten vnd weitsten getheylt wirdt / wie wir auch im anfangt angezeygt haben / Denn die lere vnd rede / welche von dem gifft redet vnd handelt / so von beissen vnnnd stechen / der giftigen thier beschädigt / wirdt bei den Griechen Theriacus genennet / Welche aber reden von dem bödelichen gifft / derhalber das sie den artzneien / Griechisch Pharmacia widderstehet vnnnd strebet / wirdt sie bei den Griechen Alexipharmacus gnennt / welche rede vnd lere / nach dem wie sie jezo nechst vergangen gehandelt vnd beschriben haben / wollen jezunder hernach alle zůfäll / in sonderheyt / so sich in den andern theylln / zů zutragen gewöhnlich seindt / handeln vnd schreiben. Zum ersten soll sich eyn arze / vnd der sich dieser kunst übet / alle ding zu handlen vnnnd bereyt haben / von wegen schneller vnnnd dringender not / so offte den menschen vberfället / Denn fast sehr wenig seindt der giftigen artzneien / vnd der giftigen thier stich vnd biß / die langsam beschädigen / vnd erst nach langer zeit inn färligkeyt führen / also das man mit der Curation / eynen verzuge möcht haben / sonder der mehrern theyl döctet von stunden an / sonder verzuge / Vnd die jenigen die ihn vorgenommen haben / anderen menschen mit gifft nachzustellen / die richten das gifft dermaßen zů / vnd machen das also schädlich / das man wenig zeit haben mag / solchs zůuertreiben / vnnnd den beschädigten zů helfen / Nicht weniger die von wegen ihrer missethat / oder von wegen eyns grossen vnglücks / vnnnd widderwertigkeyt / selber gifft innemen / sich damit willens zů döten / wenn sie darüber ergriffen werden / oder die that ihnen gerhewet / vnd werden zů leben begirlich / denen ist es nötig / das ihnen schnelle vnnnd sonder verzuge geholffen werde. Es begibt sich auch das die feinnd ihre pfeile vnnnd spieße eisen mit gifft bestreichen / oder die benne vnnnd wasser auch vergifftigen / damit sie auch iren feinden eyne gewisse färligkeyt / vnnnd auch eynen vnuvermeidlichen schat

chen schat

Das sechste Buch

then Schaden zu fügen/Wiewol das etlich vnter solchem giffte/nit von stunden an seinen giffteigen art/schaden/vnnd färlichkeyt beweiset/wenn jm aber von stunden an mit bequemen Arzneien nit geweret wirdt/so mag jm hinnach nit geholffen werden/wen dz dötlich giffte den leib durchzogen hat/ Derhalbē muß man hierin auch einer geschicklichkeyt vnnd mercklichen fleiß gebrauchen/damit man wie in anderen bresten/vnnd krankheiten/den menschen mit dieser kunst der Arzneie hilfflich ist/das man ihnen auch also damit behilfflich müge sein/inn denen da wir jezunde von reden/So muß man es denn setzen vnnd dafür halten/das die öffentlichste vrsache/aller zufälle so dem giffte folgen/eyn dötliche krafft ist/inwendig zubeschädigen/zuerfaulen/vnnd zuerderben krefftig/Vnd solche vrsach muß man halten/als das fürnämlichste ziel/dahin man alle hilff vnd Arzneie richten muß/Vnd man muß mit vielerley hilff darwider streitten/ehe den das giffte sich innerlich begeben/so lange seine dötliche krafft aller auß dem leibe geworffen werde/Etwa muß man es durch den selbigen ort/da es in gegangen ist/widderumb herauf ziehen/etwa durch eyn ander ort/oder man behelt es an eynem ort des leibs/ehe denn die glidder des lebens beschädigt/vnnd sonderlich da der fürnemsten glidder eyns ist/Wenn es aber im leibe fürkommen ist/sol man ihm seine krafft mit ingenommen trācken Temperiren mischen vnnd benemen/Das giffte welchs ingenommen oder getruncken worden ist/wirdt mit stedem brechen vnd übergeben auß geworffen/Das von den giffteigen thieren aber in gestochen odder gebissen wirdt/sol mit schreyffen/köpffe setzen/saugen/mit eynere tieffen auffschneittung/vnnd mit eynere aufflösung/zū rings umbher aufgezogen werden/vnnd offte mit eynere abschneittunge eyns eusserlichen glidts/Das giffte aber/wirdt inn eynem glidte behalten/wenn man zangere scharpffe Arzneien darauff legt/oder darein geuist/Denn solche mügen sampt dem giffte weren/vnnd dasselbige abwaschen/Das giffte wirdt gedempfft vnnd gelecht/wenn man gütten lautteren Wein trinckt/oder vngewässerten süßen Wein/den man zū Latein Passum nennet/oder zangere scharpffe speise ist/welche dem giffte widderstehet/zum letsten so hilfft es auch/wenn man den stülgangt treibt/den schweiß fordert/vnnd sunst andere gemeine hilffethut/dauon wir hernach in sonderheyt schreiben wollen/Man muß aber auch mit allein/die dötliche krafft vnd gestalt des gifftes/sonder auch seine größe/vnnd die zeit sich wie eyn zill vorstellen/Den dauon nemen die Arzneien vnnd Remedia vielfältige vnter scheidt/vonn wegen der größe/Nach dem etlich giffte/vnnd etliche giffteige thier/so mit stechen vnd beißen ver giffteigen/von stunden an den menschen in ferlichkeyt seines lebens füren/vnnd etliche machen tieffere verfaulunge/etliche eusserliche/Etliche machen einen hefftigen schmerzen vnd wethumb/Etliche eynen sensfteren/Etliche haben sich dermasen/das sie kaum eynere hilff noch Arzneie weichen wollen/Etliche beschweren vnnd beschädigen mehr/etliche weniger/Derhalbē muß man solchen giffte/vnnd giffteigen stichen vnd bisse/so den menschen in färlichkeyt/vnnd inn eyn schnelles verderben füren/mit krefftiger/starcker/vnnd stetiger hilff vnnd Arzneien widderstreitten/widder solche aber/die weniger beschedigen/mit geringer hilffe vnnd arzneie/Denn das were eyn vngeschicks ding/wenn es also beschehen würde/das jemandts widder den färlichsten/vnnd schnell verderbenden gifften senfft vnnd linde arzneie gebrauchen wolte/vnnd den menschen damit in verderbliche färlichkeyt bringen/Vnd wolt widder den minderen vnnd weniger beschedigenden/der hefftigen arzneie vnnd hilff gebrauchen/vnnd damit sonder vrsach den menschen martteren/vnnd ihm vergeblich den leib beschweren/Was die zeit lernet/ist vorhanden/denn etliche giffte bringen vonn stunden an schnelle schmerzen/färlichkeyt vnd verderben/Etliche faren langsam zū/vnnd verziehen sich etwa lenger/etwa kürzer/das man derhalbē wider die schnell verderbenden gifften/viel arzneie vnnd hilffe zū gleiche gebrauchen muß/widder denen die langsam seindt/sol man auch langsam arzneien/Solchs haben wir/als eyn forme oder gestalt/dieser kunst kürzlich erkläret/Tun fürter hin wollen wir eyn jedes in sonderheyt vnd stück weiß/auflegen vnnd erklären.

Beychen

Zeichen/darauf man eynen wütenden Hund erkennet/
vnd den menschen/so danon gebissen worden ist.

Capitel xxxvj.

WIr haben erstmal derhalben vor allen andern / von der wütenden hunde bisse
wollen schreiben/das eyn hunde/ eyn zame heymisch thier/ vnd dem menschen
gesellich ist/ vnd das er oft wütet/ vnd darüber stirbet/vnd das man sich
schwerlich dauon hüten kan/ vnd das den menschen eyn vnuermeidliche färlichkeyt
vnd verdärbe dauon entsethet/ es seidenn / das man mit vielen Arzncien vnd hilffe
darwider streittet/ Die hunde wütten oft inn grosser hefftiger hitze/ vnderweilen
auch in grosser langweiliger kälte/ Eyn wütender hunde/ hat eyn abscheuwen an der
speise vnd tranck/ vnd wirfft viel schäume vnd roge auß der nasen vnd munde/ er
hat eyn scheußlich vnd trauriger gesicht den züno/ Er fällt allen hinn vnd widder
zü/ sonder bellunge/vnd beißt/ beyde vilhe vnd menschen/ auch beyde bekanten vnd vn-
bekanten/ Er bringt auch vonn stunde an nichts färlichs/ denn allein den schmerzen
der wunden/darnach so kompt der gebreche/welchs von wegen der fürcht des was-
fers/ die solche gebissene gewinnen / bey den Griechischen hydrophobicus genemet
wirt/ Der gebreche aber/ überfallet sie mit eynere zertänunge der neruen/ oder seenadern
vnd krampffe/vnd mit eynere röt des ganzen leibs/ inn sonderheyt aber des gesichts/
mit eynem schweyß/ sampt eynere vnkrafft vnd schwachheyt/ sie vergessen sein selbs/
vnd sunst aller bekanten/ Etliche meiden vnd fliehen den tag vnd liecht/ Etliche wer-
den steht mit grossen schmerzen gemartert/ Es seindt auch etliche die bellen wie die
hunde/vnd die ihnen entgegen kommen/beissen sie/ vnd mit solchem beißen/machen
sie andere desselbigen gebrechs theylhafft/ Derhalben die sunst weit in diesen gebrechen
kommen seindt/ das sie gewütet haben vnd vnfinnig gewesen/ deren haben wir nicht
eynen gesehen / der darnon gesunde worden ist/ Den was wir gehört haben auß der ge-
schichtbeschreibung/das etwa eyner oder zwen erlöft worden seindt/Denn der Ende
mus bezucht/das eyner darnach gesunde gelebt hat/ vnd etliche sagen das der The-
mison gebissen worden ist/gewütet hat vnd vnfinnig gewesen ist/ vnd dennoch widde-
rumb gesunde worden/Es seindt auch etliche anderen die sagen/das eyner seinem freun-
de/der nun das wasser gefürchtet hat/ getreulich vnd vleissig gedienet vnd bei gestanz-
den ist/auch denselbige gebreche vberkommen/Aber zu letzten/nach vielen schmerzen
gesunde worden/Dieses ist vberaus eyn ganz schwere vnd ferlich gebreche/ aber züno-
che denn man das wüten empfunden hat/haben wir deren viel bey dem leben gesunde
behalten/vnd wissen auch das irer viel von anderen behalten worden seindt.

Arznei vnd hilff/widder der wütenden Hundt bisse.

Capitel xxxvij.

Es seindt zweyerley weise vnd wege/zü heylen vnd zu Arzncien/die so von den
wütenden hunden gebissen seindt/Die eyne ist gemeyne/ vnd man gebraucht
sich der widder alle giftige stiche vnd bisse/ von den giftigen thieren gesche-
hen/Die andere ist eygen/vnd wirdt in sonderheyt alleyn gebraucht/ wider der wü-
tender hundt bis/die/welchen etlichen die aller meyste hilffe zu thun gewöhnlich ist/Es
lichen anderen ist sie vndüchtig/ vnd sonder wenn sie eyn lange zeit den bis empfanz-
gen haben/ was zu dieser weise gehörig ist/wellen wir erstmal auflegen/ darnach we-
len wir auch was zü der gemeinen weise/ der wütenden hundt bis zu heylen vnd zu ar-
zneien gehörig ist beschreiben / Derhalben nemen abgehauwen Strickwurzerisig/
dasselbige anzünden/vnd darauff fließende wasser krebs zü äschen brennen/die äsche
darnach fleissig stossen vnd bewaren / desselben gleichen auch Gentian wurzel.
zu reinem puluer machen vnd durch sibben/ vnd darnach bewarlichen behalten/
Wenn nun jemand von eynem wütenden hundt gebissen worden ist/ so sol man ne-
men

Das sechste Buch

men gutten lanthern Wein / zehen loht ungeserlich / zwey quintlin äsche der fließend wasser krebß / Eyn quintlin der reine zerstoßener Gentian wurzel / Diese stück sollen vntereynander vermischet werden / in der gestalt eyns dünnen Gersten gemüß / vnd vier tag nach eynander getruncken / im anfang wenn der biß erstmal geschehen ist / soll dieser tranck wie jez gesagt ist / ingenommen werden / Wenn aber der biß / zwen oder drei tag geschehen ist / ehe denn man die Curacion oder heylunge anfängt / so muß man den bresthafften dreimal soniel solcher Arzneien geben / Als wir im anfangt beschrieben haben / Solche Arznei ist die aller beste vnd krefftigste / widder der wütender hunde biß / also das sie oft manchem alleyn genug gewesen ist zur gesundeheit / Derhalben mag man der selbigen frey vertraulich darwidder brauchen / Aber damit wir mit auch anderen Arznenien / wider solche vnuermeidliche gefeßlicheyten versehen seind / ist nichts das vns verhindert / der anderen auch zugebrauchen / Denn es ist viel besser / auch wenn es schon vergeblich / die beleydunge der Arznenien erleiden / den durch faulkeyt in solche gefeßlicheyten kömen / Die grossen wunden / so von den wütenden hunden gebissen worden seindt / mit also sehr zu fürchten / wie die kleyne die mit grosser seindt / denn die man mit eynem laß eysen auffhawet / Denn auß den grossen wunden fließt das blüt überflüßig vnd häufft / vnd kan des giffes eyn theyl her auß ziehen / das in den kleynen wunden nicht geschicht / Man soll auch das auff gelöste fleisch in den grossen wunden hin weck nemen / vnd die borte der wunden mit eynem lüthen oder laß eysen auffhawen / vnd das fleisch mit eynem häßlin oder zänglin fassen vnd abschneyren / Man soll auch in beyde den wunden / das fleisch das vmbher ist / mit laß eysen tieff auffhawen / damit das blüt vberflüßig außfließt / vnd dem giffte were / das es nicht weiter vnd tiefer innerliche krieche / Schreyffe küpffe mit eynem grosser flammen / auff die wunden gesetzet / helffen krefftiglich / das die krafft des giffes her auß gezogen wirdt.

Vonder brennung der giftigen biß.

Cap. xxxviii.

Widder die giftigen stich vnd biß / ist der briant die aller krefftigste Arznei / Denn die weile das feurwer das aller krefftigste ist / das giffte zwingt / vnd weret das es nicht tieffer kriecht / Darzu auch der ort / welchs gebriant worden ist / gibt mit eynen geringen anfangt der zukomende heylunge / nach dem die geschwere darvon leger offen bleiben / Man muß auch von der zeit an vleißig acht haben / das wenn die rinden der geschwere abfallen / das die borte der selbigen nicht zusammen wachsen / vnd die geschwere nicht zu heylen / Aber wenn es geschehen kan / so sol man solche geschwere auch vber die bestimpte zeit offen halten / eben so wol die faulen / als die hitzig seindt vnd geschwellen / Das welche aller meyste zu wegen bringen / die saltz brü da gesalzen fisch inn gesalzen gewesen seind / darin gegossen / vnd wilder knoblauch zerstoßen / dergleichen zwiblin vnd aller Laster safft / als nämlich der Tyrnischer Medier oder Parther / Darbeneben auch gekawete weyzen kömer / oder ganz ungekawet darinn gelegt / denn diese wenn sie die feuchrigkeyt / so inn solchen geschweren ist / an sich gezogen haben / so faren sie auff vnd werden groß / das sie als denn die geschwere weiter machen / Etlich vermeynen / das der weyze von einem nüchteren menschen gekawet / von dem fasten / eyn krafft vber kumpt / damit er dem giffte widerstehe / Solchs aber ist vngawiß / wenn aber sunst anders nicht vorhanden ist / so sol man jren bequemen rechten gebrauch nit verwerffen noch verachten / Wenn sichs aber zutragē würd / wie es denn oft geschicht das die geschwere vor rechter zeit / als nämlich vor wirtzig tagen / zu wachsen vnd heylen / so muß man die geschwere mit den henden widder auff machen / vnd das fleisch zurings vmbher auffhawen / schneiden / vnd wenn es nödig will sein / widderumb brennen / Wenn aber nun die vor bestimpte zeit vor bei ist / als denn so sol man zu lassen / das die geschwere zu wachsen vnd heylen / vnd sol das ort vberziehen / mit eynem pflaster so auß dem saltz gemacht / vnd darnach nach wenig tagen / sol man der Arznenien die man von wegen des senffs Griechisch Sinapismum nennet / gebrauchen.

Ordentlich

Ordenliche weise zuleben / in der wütenden hunde
bis. Capitel xxxix.

Solche wie jetzt gesagt ist / sol die Arznei sein widder die geschwer oder wunden so von den wütenden hunden gebissen worden sind. Man muß aber auch eyn ordenliche weise zuleben haben / welche dem gifft widerstandt thu / im sein krafft dämpffe vnd läsche / vnd darzu auch verhindere vnd weere / das solchs gifft nit weiter in leib steige / den was sunst deren / die eyn solchen gebrauch haben / ingenomen wirt / widderstreit der verderbten krafft des giffts / damit es den leib nit durchziehe. Dise wirkungen / vnd tugent beyde / hat eyn guter / lautterer / vnuermischter Wein / getruncken / vnd auch der süsse Wein / welchen die Latini Passum nennen / vnd milch / den welche dise stück zur heylunge innemen / die haben damit sie dem gifft widderstreiten / vnd demselbigen sein schärpff vnd beissen / stumpff machen vnd leschen. Desselben gleichen thünd auch die zwiblen oderlauch / vnd Knoblauch gessen / den sie werden im magen nit balde noch leichtlich verwandelt / das derhalben jr krafft viel tag lang im magen bleibt / mögen auch nit in diser zeit von der verderbenden krafft des giffts überwunden / noch verwandelt werden / sonder sie haben sich dermassen das sie solche gifftige krafft überwinden können. Dergleichen sol man auch gebrauch den zusammen vermischten Arzneien / die in sonderheyt widder das gifft inzunemen bereyt werden / wie da ist der Thiriack / vnd die Composita Eupatoria genent / vnd der Nitridat / vnd alle andere Composition vnd vermischungen / da vielerley gewürtz in vermischet worden ist / den alles gewürtz mag schwerlich / beyde an jrer substanz vnd krefft verwandelt werden / derhalben überwinden sie im leib. Die ordenliche weise zuleben / hat sich in der gestalt / wie gesagt ist. Das muß man auch wissen / das die forcht des wassers auff keyn sichere gewisse zeit anhebt / sonder den merern theyl (wen solchs in verachtung gestelt wirt / ist sie sich gewöhnlich zu verziehen bis auff den vierzigsten tag. Etlichen kompt sie auch an nach sechs Monaten. Es hat sich auch zügetragen das eyner erst nach eynem jar das wasser zu söchten angefangen hat / so wir augenscheinlich erfahren haben. Man sagt das etlichen nach sieben jaren die forcht des wassers ankommen ist. Dis ist die weise im anfang zu hehlen vnd arzneien / die von den wütenden hunden gebissen sind / den wen die Arzneien vnd hülff / welche wir angezeygt haben / im anfang vnd ersten tags nach gelassen werden / so wirt das fleisch vergeblich zu rings vmbher auffgehawen / vnd die wunden gebrandt / den wen solchs gifft den leib eyn mal durchzogen hat / so kan es damit nit widderumb aufgezogen werden / Also das solcher hülff keyn gelegenheyt ist / noch nutzbarkeyt / sonder dem leib wirt damit vergeblich wethumb angethon. Derhalben muß man eyn andere weise / solchen zu Arzneien / fürnemē / Als nemlich zum ersten das purgieren / den solche purgierende Arzneie mögen fast sehr nützlich gebrauchet werde / dan dadurch wirt der leib bewegt / vnd die gestalt vnd wesen des leibs verwandelt. Solchs purgieren geschicht bequemblich mit der composition oder vermischten Arzneien / so bei den Griechen / von wegen der Coloquint vnd nutzbarkeyt / hiera Colocinthidos genent wirt. Die gescheyden Milch / welche Griechisch Schiston genent wirt / ist auch fast sehr dienlich / den sie hat eyn krafft damit sie purgiert / vnd darzu auch das gifft zämet vnd dämpffe. Man sol auch täglich zangere scharpffe speisen brauchen / vnd guten lautern vnuermischten Wein trinckē / damit das gifft gestümpff wirt. Auch sol man den schweyß vor essens vnd nach essens treiben / vnd der Arznei / welche die Griechen Dropacismos vnd Sinapisimos nennen / eyner nach der andern gebrauchten. Die purgation aber / so mit der Riefwurtzel geschicht / vnd bei den Griechen Helleborisimus genent wirt / ist die aller krefftigst / vnd thüt eyn treffliche hülff. Solcher Arzneien sol man frei verträglich gebrauchten / vnd das nit alleyn eyn oder zwey mal / sonder offte / vor de vierzigsten tag / vnd auch nach der zeit thū. Dise Arznei hat solche krafft vñ macht / das auch etliche / so nur die forcht des wassers an sich vermerckt / dieselbige von stunden an ingenomen

Das sechste Buch

Haben/ vnd davon gesundt worden sind. Die aber nu damit begriffen sind / denen kan nichts mit helffen / Also haben wir zum ersten kürzlich beschriben die curation/ hülff/ vnd heylung der wütenden hund bis. Jezunder wollen wir fürter hin beschreiben die andern thier/ so mit stechen vnd beissen vergiftigen. Vnd zum ersten wollen wir die zeychen eyns jedern stich vnd bis ordenlich nach eynanderauslegen / Darnach eyn gemeyn Curation vnd hülff wider alles giffte bequem. Zum dritten wollen wir auch an zeygen die Arznei vnd hülff widder eyns jeden giftigen thiers stich vnd bis/ in sonder heyt dienlich. Zum letzten wollen wir auch darzu setzen die mit keyner Arznei noch hülff zuheylen sind.

Zeychen so dem stechen vnd beissen der giftigen Thier volgen/ Vnd zum ersten zeychen der Spinnen bis/ die man Griechisch Phalangia nent. Cap. xl.

DEnen die von den Spinnen/ so bei den Griechen Phalangia genent werden/ gebissen worden sind / wirt das ort des bis rodt/ als wie vñ eyn spizigen ding darin gestochen/ er geschwilt aber nit/ wirt auch nit fast hizig/ sonder ist zimlicher massen feucht. Wenn er aber von widerwertigen dingen auffblähunge/ erkaltet worden ist/ so volgt eyn zittern vnd bieben des ganzen leibs/ spanunge vnd zertänunge der kriebüge/ vnd am obersten der schenckel bei dem gemacht / wie der kramppff/ in den lenden wechset eyn versamlung der feuchten. Sie überkomen eyn not stedts zuharnen/ der stülgang geht schwerlich/ vnd nit sonder mühe vñ arbeyt von jnen. Es bücht jnen eyn kalter schweyß auß über den ganzen leib/ Die augen triessen/ vnd das gesicht wirt vertumcklet.

Zeychen des bis des giftigen wurms/ so die Griechen Scolopendram/ vnd Ophiocenen nennen. Cap. xli.

WEn der giftig wurm Scolopendra / welcher auch Ophiocene bei den Griechen genent wirt/ jemand gebissen hat / so wirt der bis vnd was zurings umb her ist/ schwarzfärbig/ vnd verfault / vnderweilen aber/ wiewol nit offt/ gewint eyn gestalt wie hesen / wirt rodt / vnd von stundenan / so bald der bis geschehen ist/ beginnet der ort zu schwern / das geschwer macht darnach viel mühe vnd arbeyt/ den es ist beinahe mit keyner Arzneien zu heylen/ darzu empfindet man eyn jucken über den ganzen leib.

Zeychen der Scorpion bis vnd stich. Cap. xlii.

WEn jemandt von eyn Scorpion gestochen oder gebissen worden ist/ so wirt der ort da solcher bis ist/ von stundenan entzündet / hart/ rodt/ sehr steiff vnd gespannen/ mit sampt eynem schmerzen vnd wethumb/ den etwa erhizigt er/ etwa wirt er kalt. Von stundenan ist eyn schmerz vnd wethumb da/ welcher auch zu seitten nachleht/ vnd bald darnach widerumb grösser wirt. Darneben bücht jnen eyn schweyß auß/ vnd empfinden eyn zittern vnd bieben. Die eusserlichen theil des leibs vñ glieder erkälten/ bei dem gemacht faren beulen vnd geschwulst auff/ Sie farzen viel/ das har richt sich zubergh/ der leib wirt hefflich bleych/ vnd sie empfinden eyn schmerzen der haut allenthalben/ als weren sie mit nadlen zerstochen.

Zeychen des stichs von eynem Meerfisch geschehen/ so man zu Latein Pastinaca Marina nennet. Cap. xliii.

WEn der Meerfisch Pastinaca Marina zu Latein genent / jemandt gestochen hat / so volgen von stundenan heffrige wethumb vnd schmerzen/ eyn stetter kramppff

Krampff/eyn müdte/eyn schwacheyt vnd vnkrassft/die vernunft vnd sin fallen. Dar
nach verstummen sie/ vnd das gesicht vertunckelt sich. Der ort des leibs welcher ge
stochen ist/ vnd alles was nechst darumb her ist/ wirt schwarz/ vnd wirt vnempfin
lich/ also das wenn man es anrürt/ solchs nit empfindet/ vn̄ wenn jemandt das gestoch
en ort mit den fingern truckt/ so flenst dicker schwarzer stinckender eyter darauß.

Zeychen der Zeisneuse biß.

Cap. xliiij.

DJe von eyner Zeisneuse gebissen worden sind / denen erhebt sich eyne hitzige ge
schwulst zu rings umbher nechst solchem biß / vnd es erhebt sich eyne schwarze
blater/voller wässeriges eyters / was nechst darbei ist wirt schwarz/ wenn die
blater außbücht/so wirt eyne fressende geschwulst darauß/ nit vn̄n̄hlich den geschwul
sten die weiter kriechen vnd fressen / Darzu komen hefftige wethumb vnd schmerzen
der darme/eyne peinlich schwerlich harnen/ vnd es bücht eyne kalter schweyß allenthal
ben über den leib auß.

Zeychen der Nater biß.

Cap. xlv.

Wenn jemandts von eyner Nater gebissen worden ist / dem geschwilt der leib/
wirt hefftig trucken / überkompt eyne weißlechte farb / auß der wunden fleußt
eyter/zum ersten wenig feyst/darnach blütig. Es brechen bläßlin vnd blatern
auff/dem brandt ehnlich. Auß der wunden wirt eyne fressende geschwulst / welche immer
weiter umb sich her kreucht vnd frist/ vnd nit alleyn das eusserliche des leibs/sonder
auch tieff hinein. Das zänfleysch wirt in blütig/vnd sie gewinnen eyne entzündungē
bei der leber. Es volgt auch eyne krummen des bauchs. Sie brechen die gall über sich
auß/sie fallen in eyne tieffen schlaff/ sie zittern vnd bieben / harnen mit grosser schwer
licheyt/vnd jnen bücht eyne kalter schweyß auß.

Zeychen der Schlangen biß/welche bei den Griechen Scytale/vnd Amphibæna genent wirt. Cap. xlvj.

Dieselbigen vnd gleiche zufall wie jetzt vermeldet/begeben sich wenn jemandts von
den Schlangen gebissen worden ist/so die Griechen Scytale vnd Amphibæna
nennen. Solche biß werden auch mit derselbigen vnd gleichen Arzeneien
geheylt. Derhalben hat solcher giftiger biß in sonderheyte keyne beschreibung überkom
men. Wir haben es auch derwegen sunderlich zu beschreiben vnderlassen.

Zeychen der Eychwürm biß/Griechisch Dryini genent. Cap. xlvij.

Denen die von eynem Eychwürme/bei den Griechen Dryinos genent wirt/geb
bissen sind/brechen bläßlin oder blatern auß/ mit grossen schweren schmerz
en vnd wethumb / vnd sunderlich da der wässerig Eyter außfleußt. Es volgt
auch das krummen vnd beissen des bauchs vnd darme.

Zeychen der Schlangen biß/Griechisch Hemorrhoo genent. Capitel xlvij.

DJe von der Schlangen Hemorrhoo gebissen worden sind / erleiden eyne hefftige
gen schmerzen / vnd wethumb darvon / von wegen des steden schmerzen/des

Das sechste Buch

leib geringer/vnd in sich gezogen wirdt/ auß der wunden fleußt das blut vberflüssig/
vnd wo irgents ein wundtzeichen am ganzen leib ist/ da fleußt blüt auß/ Der stül-
gang wird auch blütig gemacht/vnd an stadt des harns trüpfte nur geronnen blüt.
Sie häßten blut auß der lungen/ Sie vbergeben vnd brechen blut auß/ vnd sterben
also/denn inen kan nichts helfen.

Zeichen der Schlangen biß/ Griechisch Dypsas genent Cap. xlix.

DJe von der schlangen/ so man Griechisch Dypsas nennet/ gebissen worden
sindt/ brennen von stund an/ nach dem solcher biß geschehen ist/ mit eyner
vnleidlichen hitze/ vnd vberkommen solichen durst/ das sie nicht zusättigen
sindt/ vnd sonder vnderlaf mit solichen durst gemartert werden/denn weñ sie gleich
wol mit vollem munde vberflüssig trincken/ von stunden an kumpt inen dieser durst
widderumb/ derhalben bleiben sie mit aller ihrer gestalt vnd wesen ehlich/ denen die
vor nichts getruncken haben/ Derhalben von wegen des stetigen durstes/ wirdt die
se schlange bei den Griechen auch Prester vnd Causon genennet.

Zeichen der wasser Schlangen biß/ Griechisch Hydros zü Latein Vatrix genent. Capitel l.

Denen die von den wasser schlangen gebissen worden sindt/ wird der biß weit/
vnd wird eyn groß breyt schwarz farbig geschwere/ Darauf den viel schwar-
zes vnd stinckenden eyters fleußt/ nit anders denn auß den faulen geschwe-
ren/ so immer weiter kriechen vnd was gesundt ist verfaulen.

Zeichen der Slangen biß/ Griechisch Venchros genent. Cap. li.

Dieser schlangen biße/ welche der Vatern biß ehlich ist/ folget eyn faule ge-
schwerunge/ das fleysch geschwilt eben wie in der wasser suchet/ vnd darnach
felt es hinweg/ Darbeneben die von solcher schlangen gebissen worden sindt/
fallen inn eynen tieffen vnüberwindlichen schlaff/ Der Erasistratus bezeuget auch/
das diesen die leber/der hunger darm/ vnd blas darm verdirbt vnd faulet/ denn weñ
man sie auffschneidet/ so werden solche glieder verfault erfinden.

Zeichen der schlangen biß/ Griechisch Cerastes genent/ Capitel liij

DJe von der schlangen bei den Griechē Cerastes genent/ gebissen worden sindt/
denen wirdt der ort/da der biß ist/ hart/blehet sich auff/ vnd gewint blatern
vnd bläflin/ auß der wunden fleußt etwa schwarzer/etwa rotlechter eyter/
Dazü geschwellen sie vber den ganzen leib/wie die grossen aufgeblasenen adern/das
gemacht wird inen strack vn steiff/ die vernunft vergehet/ das gesicht wird tuncckel/
Zum letzten so gewinnen sie den krampff/vnd sterben also dahin.

Zeichen der Schlangen biß/ Griechisch Aspīs genent/ Capitel liij

DJe von der schlangen bei den Griechen Aspīs genent/ gebissen worden sindt/ be-
nen wird nur eyn kleyn wündlin/ als were es mit einer nadel gestochen/ sonder
geschwulst/ Es trüpfte wenig blut darauf/ aber dasselbige ist schwarz/ Das
gesicht

gesicht vñnd die augen werden ihnen schnell vertuncklet / Sie gewinnen mancherley wechumb vber den ganzen leib / derselbige ist aber leicht / vñnd kompt inen mit eynem wollust vñnd ergerlich heyt an / Derhalben hat der Titander hüpschlich gesprochen / Eyn mensch stirbt dahin / sonder wechumb vñnd schmerzen / Solche erleiden eyn gering beissen des magens / das vorheupt oder die stirn / wirdt stede vom krampff gezogen / Die wangen vñnd backen biben vñnd zittern inen / Sie thunt die augen zu / wie im anfangt des schlaffs / sonder entpfindlich heyt / darzwischen kompt der todt / welcher sich kün acht stunden verzeucht / das ist das dritte theyl eyns tags.

Zeychen der Schlangen biß / Griechisch Basiliscus genent /
zu Latein Regulus. Cap liij.

In dem Büch / welches den Titel vñnd namen hat / von den Arzneyen / hilffe / vñnd giffte / schreibt der Erasistratus von dieser Schlangen / die bei den Griechischen Basiliscus genent wirdt / wie nachfolget / Wenn der Basiliscus jemand gebissen hat / so wirdt die wunde gehl / auff die weise wie das golt / Sowel von den zeychen / die vielen gifftigen thieren / stich vñnd biß folgen. Nun wollen wir weiter / zum ersten / widder solche gifftige stich vñnd biß / die gemeyne arzneien vñnd hilffe beschreiben.

Gemeyne arznei vñnd hilffe / widder der gifftigen Thier /
vñnd Schlangen / gifftige stich vñnd bisse.
Capitel lv.

Widder alle gifftige stich vñnd biß der Schlangen / vñnd andere gifftige Thier / ist das saugen gut vñnd bequem / das mit dem munde geschicht / der aber solche thun solle / müß nicht nüchtern sein / sonder müß vorhin etwas gessen haben / vñnd den munde oft mit Wein wäschen vñnd schwencken / darnach wenn er also vorsehen ist / soll er wenig öhl in dem munde haben / vñnd das werck angehen / vñnd die gestochene oder gebissene wunde saugen / Es ist auch gut den verwunden orten / mit eyn warmen schwamme bähnen / damit das giffte eusserlich gezogen wirdt / Das fleisch zu rings umbher auflösen / oder eyn glid abschneiden / ist krefftiger vñnd hilfft mehr / denn das schrepffen / Denn dauon beschehen zwo merckliche hilffe / widder solche giffte. Die eyn ist / das solchs giffte von dem ort hinweg genommen wirdt. Die ander ist das eyn theyl des gifftes / mit dem blüt so überflüssig darauf fleust / außgezogen wirdt / Wenn der ort des leibs / welcher verwundet ist / nit ab noch umbher zerschneiden mag werden / so sol man schrepffe köpffe darauß setzen / mit eyner grossen fleim / Von dem biennen oder brandt / haben wir droben angezeygt / da wir die arznei vñnd Remedia widder der wütenden hunde bisse beschriben haben / Wenn aber das verwundte glid der eussersten eins ist / vñnd ab geschnitten mag werden / sol das von stunden an geschehen / vñnd sonderlich in der Schlangen stich vñnd biß / wie da seindt / die man Griechisch Aspides vñnd Cerastes nennet / Aber bequemere arzneien vñnd hilffe / seindt die man darüber legt / vñnd werden Griechisch Epithemata genent / Derhalben sol man Weinreben äsche / oder die äsche auß Feigenbeume holz gebiant / mit laugen oder scharpffem wol gesalznen lac / da die fisch in behalten werden / vermischen vñnd darauß legen / Man nimpt auch lauche / zwiblen vñnd knoblauche / zerstoßt sie / vñnd legt sie wie eyn pflaster darüber / oder dieselbige stück biennet man / strewt vñnd reibt sie in die wunden / Auch schnidet man junge hünere auff / vñnd die weile sie noch am meysten warm seindt / legt man sie auff die verwundte orter / Etliche gebrauchten dieser junger hünlein / als deren / die eyne angeboirene art / natur / vñnd eygenthafft haben / damit sie dem giffte widerstehen / Aber die vrsach / warumb sie nützlich widder das giffte vñnd gifftige biß gebraucht werden / ist leichtlich zufinden / Wenn die hünere seindt eyner warmen natur / Derhalben wenn sie böß schadhafft giffte inschlinden / können sie dasselbige verdawen vñnd überwinen / Sie verzeren auch allerley die hertteste sämen / dergleichen wirdt auch

Das sechste Buch

offt bei jnen/ sandt vnd kleyne steynlin so sie inschlinden / zerlassen vñ weych gemacht
Denn von der werme des auffgelegten jungen hünlins/wirdt dem arhem des leibs ge-
holffen/Daß er also von dem verwundte ort an/ ein gewalt empfenget/ herfür kompt/
vnd das giffte mit sich hinauf zeucht. Es ist vns auch bewußt/ was in Aegypten in der
zeit der Erndt/weiß die Egyptier das Korn abmehren/zu geschehen gewöhnlich ist/ Also
den fürchte sie die schlangen/ vnd giftigen thier am meysten/ von wegen der hitze der
zeit des jars/vnd daß sie im Korn vñnd gruben der acker/ als den auch am meysten ver-
borgten liegen/Den Egypteen bringt vil böser verderlicher schlangen vñ giftiger thier/
die mit stechen vñ beissen den menschen beschedigen. Derhalben nemen sie mit sich eyn
hasen voller bech/ vnd eyne leinen binde darbei/ vnd weiß sichs begibt/ daß die giftige
thier vnd schlangen jemandt am schenckel oder sunst anderstwo hin beissen oder stech-
en/so nemen die da gegenwertig sindt die leinen bände von stund an/ werffen sie in den
hasen/ da das bech in ist/ befeuchten dieselbigen mit dem bech/ vnd binden sie ein mal
oder zwey vmb den arm oder schenckel wenig vber die wunde/ vnd ihrer zwey von den
gegenwertigen ziehen die binde fast zü/ vñ schneiden den ort da die binde umbwunden
ist/ auff/ vnd trüpfen pech darin/ vñnd weiß ihn bedunckt/ daß sie dem gnug gethan
haben/so lösen sie die bende auff/ vnd füllen die wunden mit zwiblen vnd anderen vor-
benanten stücken zü / Darbeneben ist das weyche bech warm/mit reyn zeribenem saltz
vermischet vnd vbergelegt/ Die aller beste artzney/wenn es offt vernerwert wirdt / Das
Cederbech ist auch gut vñnd die Seyssen bonen in wein gesotten. Es ist auch gut / die
schäden mit warmem essig behen/ odder mit brunz/ da Katzen minz in gesotten ist /
odder mit Meer wasser odder Saltzwasser/ da dieselbige Minz in gesotten hat/ Auch
sind die krefftigen erwermenden pflaster furhanden/ die das giffte auffforderen/ vber-
winnen vñnd vertreiben mögen / wie da sindt/ die mann auß dem saltz/ odder Nitel/
Senff/ vnd auß dem samen des fruchtbaren Rosmarin/ welcher bei den Griechen Ca-
chris genent wirdt/ davon wir hernach schreiben wollen / Der Erasistratus hat auß
billicher rechter vsach gestrafft vnd gescholtten / die/ welche zü diesem gebrauch vn-
bekandte artzney beschriben haben / als die galle der Elephanten / der Schildkrötten
vnd der Crocodil eyer vnd blüt/ vnd andere dergleichen ding mehr/ Den solche werden
angesehen/ als haben sie etwas nützlich dauon beschriben / Aber nach dem sie alleyne
solliche ding vorgeben/ treiben sie jr gespöt mit den menschen/ Derhalben soll mann mit
solliche ding vorgeben/ die man mit denn mit königlicher gewalt zuwegen bringen kan/
vnd die auch nicht auß langer warnemunge solliche erfahrung geben mögen/ die gnüg-
sam sein soll/ sich dar auff zumertrawen/ vnd glauben zugeben / Wir aber wollen hier
nach setzen sollichen gezeug / der allen gemeynlich im gebrauch ist / vñnd leichtlich zu-
wegen gebracht mag werden/ vñnd der allen/ so von schlangen vnd giftigen thieren
gebissen sindt/ hilff thun kan/ Also ist die Wegweise vnd heyde/ vnd das kraut Astras-
galos Griechisch genent/ von etlichen zü teutsch Erdemoren / sindt gut mit Essig ge-
truncken/wider aller schlangen bisse/Dergleichen auch das Judische bech/die grünen
nüsse des Platani/ welcher von etlichen zü teutsch Alhorn genennet wirdt/ in gewässer-
tem wein gesotten/ Die biü/ da das kraut Palurus in gesotten hat / die wurzelen der
Osterlurci vnd manstrew/ Lawoberen gekocht vnd gessen/ viel Pfeffer gessen/ Weins-
raut/Dill/ Sexobrod/ vñnd sonderlich die bletter des Lauchs mit brodt gessen/ odder
Knoblauch oder Zwiblen/ vnd fast scharpff gesalzen saltzwasser/ Die biü da Dost inn
gesotten ist/ mit Wein getruncken / darzü auch der safft des Fenchels/ Poley/ Katzen-
minze/ vnd des Lauchs mit honig ingenomen. Vnd dieser gezeug wird auß dem Erde
gewächse genomen. Man ist auch gewöhnlich/ etlichen gezeug von den thieren vberko-
men nützlich widder die giftigen bis zugebrauchen. Hünernhirn gessen/ Hasen kinn mit
Wein getruncken/ dergleichen Zibergeyl vier lot/ Man sagt auch/ daß die hödlin der
Meer schildkrötten gessen hilfflich sind. Vnder diesen artzneyen wirdt auch die Wies-
sel gezalt/ Sie wirdt aber am Meysten gelobt/wenn jin die derme vñnd das ingeweyd/
aufgeworffen ist/ vnd darnach gesalzen/truckten vnd alt wirdt. Davon ist gnug/weiß
man

man

man zwey quintlin mit wein trinckte. Hiemit gnüg von dem einfaltigen gezeng/so wid der die giftigen bis gebraucht wird./Es sind auch zusamen gesazte arzney/denē man nachgibt/das sie merckliche vnd wunderbarliche hilff darwider thun/ als da ist/ der Mag sam safft/Opium/Myrhe/jedes ein halb scrupel/Pfeffer zwey quintlin/Dise stück werden mit honig vermischet/vnd zu Latwergen gemacht/davon man vff ein mal zutrinken gibt/als groß/wie ein Egyptische bon/mit wein/Dergleichen nimpt man der wilden Kautsamen/schwarzen Römischen Couander/Ethiopischen kümel/Osterlucci/Galbanū/eyns souiel als des andern/dise stück sollen gestossen werden/vnnd mit weissem senff safft vermischet/vnd küchlin darauff gemacht eins quintlins schwere/Diser küchlin gibt man mit Wein zutrinken. Souiel von der Arzney vñ Remedij widder die giftigen stich vnnd bisse in gemeyn/Vu forthin wollen wir hiernach schreiben von den sunderlichen arzneyen/so eynem jeden stich vnd bis in sonderheyt hilfflich sind.

Sünderliche Remedia/hülff vnd arzney wider eynen jeden giftigen stich vnd bis. Capitel lvj

Wider den zeychen der giftigen thier stich vnd bisse/haben wir nichts von den Wespen noch Binen oder Imen sonderlich beschriben/derhalben das soliche stich allen menschen offenbar sind/auch haben sie mit tressenlichs noch mercklichs/des man warnemen solle/vnder den arzneyen aber derselben zugedencken/wird mit vergeblich geschehen.

Arzney vnd hilff wider der Binen vnd Wespen stich. Cap. lvij.

Wider der Wespen vnd Imen stich sind die Pappeln gut/wie eyn pflaster vber gelegt/vnnd desseben gleichen Gersten meel mit essig vermischet/Darzu ist die Feigen milch hilfflich/wen sie in die wunden oder stich getrüpffet wirdt. Es ist auch gut die stich mit salzwasser oder Meerwasser behen.

Arzney vnnd hilff/widder der Spinnen bis/so man Griechisch Phalangia nennet. Capitel lvij

Wer solcher Spinnen bis sol man legen asch/auf Feigen holtz gebreut/kleyn gerieben salz mit Wein vermischet/odder kleyn zerstoßenen wurtzeln/der wilden Granat äpfelbeume der Osterlucci/mit Gersten meel vnd essig vermischet/Die wunden oder geschwere sol man mit Meerwasser behen vnnd waschen/odder mit der brü/da Melissen kraut in gesotten hatt/Dergleichen sindt auch die bletter desselbigens krauts gut zerstoßen/vnd wie ein pflaster vbergelegt/Die gebissenen sollen stedts baden/Auch soll man ihnen zutrinken geben/Staubwurtz samen/Enis/Osterlucci/wilde Richern/Ethiopischen kümmel/zerstoßenen Cederkõner/die rinde des Platanu/den samen des wolriechenden Klees/ein jedes sonderlich/zweyer quintlein schwere/mit eynem halben achtmaß Weins getruncken. Auch gibt man ihnen zutrinken/die brü/da die frucht des Tamarisch/das kraut Chamepitis/welches etliche zu Teutsch/Je lenger ye lieber nennen/vnnd grüne frische Cipressen nüsse in gesotten haben/mit Wein vermischet. Es sagen etliche das der außgepreste safft/des fließenden wasser Krebs/mit milch vnnd Eppich samen getruncken von stunden an/von aller fehligteyt erlöset.

Arzney vnd hülff widder des giftigen Burnes bis/Griechisch Scolopendra genent. Capitel liij

Man mus vber der Scolopender bisse/reyn gerieben salz mit Essig vermischet vberlegen/odder zerstoßene Weinraut/Der ort da die wunde ist/sol mit salz

Et iiij

Das sechste Buch

wasser gebehret werden / Auch sol man ihnen zutrüncken geben / Osterlucei mit Wein /
oder Quendel / oder Katzenminze / oder wilde Raut.

Artzney vnd hülff widder der Scorpion stich oder biß. Capitel lx.

Denen / die von eynem Scorpion gestochen oder gebissen worden seindt / ist eyne kreffteige artzney / wenn man inen Feigen / milch / in die wunden trüpfet. Der selbig Scorpion der gebissen hat / zerstoßen / vnd vber das verwundte ort gelegt / ist ein artzney wider die wunden die er selbs gestochen hat / von wegen eynes heimlichen / verborgenen zwitracht der natur / welche bei den Griechen Antipathia genent wirdt / Darzū ist eyn Scorpion auch hülfflich zerstoßen / vnd mit salz / Leinsamen vnd Ibschwarzal vermischet / vnd vbergelegt / Der vngedoffene schwefel / so bei keynem feuer gewesen ist / mit Terpenthin vermischet / ist güt wie eyn pflaster übergelegt / Der gummi Galbanum außgebröyt / in der gestalt eynes pflasters / ist auch güt vbergelegt / vnd Katzenminz zerstoßen / vnd Gersten meel mit wein vermischet / vnd mit der brü / da Raut in gesotten ist / vbergelegt / Der sam des wolriechenden Blee zerstoßen vnd in die wunde gestrewet / hülffet auch. Diese jetzt angezeygte artzneien / sind den brief haßteigen vnd verwundten ort belangen / Man muß auch mit sampt denselbigen sich der nachbeschriebenen trānc gebrauchē / welche widder der Scorpion stich fast krefftig sind / wie da sindt die Osterlucei / vnd in sonderheyte die rinde irer wurtzel zweyer quintlin schwere mit wein getruncken / Gentian zū reynem puluer zerstoßen / vnd Poley gesotten / vnd wenig Laurberē zerstoßen vnd getruncken / Item Katzenminz mit wasser / darunder wenig essig vermischet worden ist / darin sie auch vorhin fast seer sieden solt / Wilde Galgant wurtzel ist auch güt mit Wein getruncken / vnd Weinraut Feigen / milch / Lasser safft / wenn er vorhanden ist / wo aber nit / so sol man an stat des selbigen gebrauchē des harstrangsafts / Der same des wolriechenden Blee vnd Basilien samens / seindt auch güt getruncken. Zū diesen allen soll man stedts baden / den schweyß außzutreiben / vnd mit wasser vermischtem wein trincken.

Artzney vnd hülff / widder die biß vnd stich der Meer scorpion der Meertrachen / vnd des Meerfisches / zū Latein Marina Pastinaca genent. Cap. lxj.

Denen / welche von der Meer pastinaca gestochen worden / seindt alle Artzneien vnd hülff bequem / die wir hernach widder der Clater biße beschreiben wöllen / Es sind hiebeneben vnder den Meerthieren / die stich der Meer scorpion vñ Meertrachen / schedlich vnd gifftig / denn sie machen heffrige wechumb vnd schmerzē / vnderweilen / aber nit offt / geschwere die weiter vmb sich fressen / welchen Wermut / salbey / oder schwefel mit essig zerstoßen / hülfflich ist getruncken / wenn man sie auch auffschneidet / vnd vber die wunde leget / so sindt sie eyne artzney der wunden / die sie selber gestochen oder gebissen haben.

Artzney vnd hülff widder die biß der Zismeuse / zū Latein Mus Aranens genent. Capitel lxij

Widder der Zismeuse biße ist der gummi Galbanum eyne artzney / wenn er allein vor sich darüber gelegt wirt / oder in essig zerlassen / Gersten meel mit essig vnd honig vermischet / ist auch güt vnd nützlich wie eyn pflaster darüber gelegt / Darzū ist die Zismauß / so den biß gethan hat / güt auffgeschnitten / vnd vber ihren selbs biß geleyet / Die Granatapffel steynlein zerstoßen gesotten / vnd wie eyn pflaster vbergelegt / widerstreiten auch diesen gifftigen biße. Dergleichen Lauch vnd Knobe

Knoblauch zerstoßen vnd vbergeleget / Es ist auch gut die wunden mit warmem wasser behen / Aber diese jetzt angezezte arzneien belangen den verwundten vnd biest haßtigen ort / Vnder den getruncken / helfen die brü / da Stambwurz in gesotten ist / mit Wein getruncken / Quendel / Galbanum / Weinraut / Weisser senff / alle in Wein vermischet / vnd zerlassen. Die zarten Cipressen nüsse mit essig getruncken / Sewbrode mit dem sawren honig Syrop / Bertram vnd Eberwurz mit Wein. Man findet auch etliche / die da in ihren schriften bezeugen / Das die Zifmense zerstoßen / widder jr selbst biße gut getruncken ist / Solchs haben wir bei andern beschriben funden / vñ habens alleyn vor gut angesehen / hie auch anzuzeygen.

Arznei vnd hülf widder der Natern biß / so man Viperas
zū Latein nennet. Capittel lxiij.

Glyssen bonen oder mist in wein vermischet vnd zerlassen ist güt steds vbergeleget widder der nater biße / Dergleichen auch die Lawr bletter vnd Staubwurz / vnd das gummi Galbanum / sind güt wie eyn pflaster vbergeleget / Darzū auch der grüne frische Dost / wol zerstoßen / vnd junge hünlin auffgeschnitten / vnd von stund also warm darüber gelegt / Eruen meel mit wein vermischet / Die rinde des Ketzigs so lange zerstoßen / das sie aller zū puluer werde / vnd Meerzwieblen gebratten / Chamillen blumen zū puluer gemacht / Gersten meel mit dem saweren tranck / so auf essig vnd honig bereyt wirdt / zū Latein Acetum mulsum / Griechisch Ormeli genent / zum pflaster gemacht vnd vbergeleget / Aber den verwundten ort sol man vorhin mit denselbigem tranck warme gemacht / behen. Dis sindt die Arzneyen / so aufwendig vber die wunden verbracht werden / Inn zunemen aber / ist der Bromberstande gut mit wein getruncken / widder der Nater biße / Darzū bezeugen etliche / das die rote Ochsenzunge mit den dünnen bletteren / auch darwider hülflich ist. Der Wasen Timme eins halben quintlin schwere / ist auch güt mit wein getruncken / Der safft auf dem Lauch geprest / eyn halb achtmaß oder halb nöffel mit lauterem vnermischtem wein getruncken / Der safft auf den Melissen blectern vnd die wilde Kaut / diese stück sollen alle mit Wein ingenommen werden / steds wein trincken ist auch güt / Knoblauch essen vnd zwiblen vnd frischem Lauch / vnd scharpff gesaltzene / in gesälzte Fische / Vnd dis ist der einfeltige gezeug widder der Nater biß inzunemen. Es wird auch gelobt eyn zusamen gesatzte Arzney / welche bereyt wirdt auf diesem nachbeschriebenen stücken / Man nimpt dazu Würhe / Pfeffer / Bibergeyl / Die blumen vnd samen des Burteltrauts acht halb quintlin / Dieser gezeug wirdt zū reynem puluer gestoßen / vñ mit gutem Maluasier / oder sonst mit eynem andern köstlichen weine getruncken. Der Erasistratus in dem buch / welchs er geschriben hat / von den Arzneyen vnd hülf / erzehlet viel anderer stück mehr / die widder der Nater biße güt seindt / vnd helfen mögen / vnder welchen am meysten gelobt werden / hünner hirn mit wein getruncken / Des zamen Köl samens zerstoßen / vnd fünffsehen quintlin schwere / mit wein getruncken / Darbeneben wirdt auch gelobt / weñ man eynen finger in weych bech stecket / den finger mit wein abwäscht / vnd darnach den wein mit sampt dem abgewaschenen beche trinckt. Souiel von dem gezeuge vnd arzney / die widder der natern biß helfen vnd gut seindt.

Arznei vnd hülf / widder der schlangen biß / so bei den Griechen
chisch Amphibena genent wirdt. Cap. lxiij.

Auf diesem ort haben wir wollen der schlangen / so bei den Griechen Amphibena genent wirdt / gedencken / nach dem man hülfte denen / die von der schlangen Amphibena gebissen worden sind / mit denselben arzneyen vnd hülf / so wir igt nechst hie beyor wider der nater biße beschriben haben.

Arznei

Das sechste Buch

Artzenei vnd hülff widder den giftigen wurm/ beiden Griechen Dryinos genent. Cap. lrv.

Dsterlucet ist gut mit wein getruncken widder die biß dieses giftigen Lychwurts (Dryini) Darneben die wolriechende Alee/ Die wurtzel des krauts Asphodeli/ zu Latein *Asastulae regia*/ dergleichen ingenomen/ vnd allerley Lychen frucht. Die wurtzlen der Hag eychen zerstoßen/ vnd über den bresthafften vnd verwundten die legen/ senfftigen den schmerzen.

Artzenei vnd hülff widder die biß der Schlangen/ Griechisch Dipsas/ vnd hemorrhous genent. Cap. lrvj.

Die biß der Schlangen hemorhoi/ vnd Dipsadis/ sind von vilen auf den alten/ wie vnheylbar/ als denen nit zuhelffen ist/ verlassen worden/ der halben haben sie auch nichts das darwidder in sonderheyt nützlich vnd hülfflich ist. Diweil man den der sunderlichen Arzneien mangelt/ muß man die gemeynen darwidder gebrauchen/ Also das man der halben von stunde an/ den ort da der biß ist/ schrepffen/ auffhawen vnd biennen solle/ vnd wenn es gescheen mag/ vnd das verletzet vnd verwundet glid ein eusserst ist/ so soll es abgehawen werden/ vnd darnach fast beissende scharpffen pflastern darüber legen/ davon wir offte hie beuor vonn gesagt haben/ Wir haben auch erfarn/ das die zangeren scharpffen speisse/ am meysten nach gesaltzenen fischen gessen/ fast seer nütze seindt. Der lauter vnuermischte Wein/ ist auch gut getruncken/ vnd das baden ist auch hülfflich. Dieser Arzneien vnd hülff soll man stede ein nach der andern in kurzer zeit gebrauchen/ ehe denn diß gebrech vnd die zufälle so solchen gebreche folgen außbrechen/ denn wenn das eynmal geschehen ist/ so en kan keyne Artzenei noch hülff mit helffen/ Dieselbige artzenei vnd hülff/ seindt auch gut widder der schlangen/ hemorhoi biße/ Darneben alles was sunst gemeine artzeneien vnd hülffe seind/ wie da seindt/ das schrepffen/ brennen/ scharpffe beissende speisse/ Lanterer vngemischter Wein getruncken/ vnd alles was wir widder die biße der Schlangen Dipsadis gesetzet haben/ vber das alles/ ist das reeblaub auch gut gesotten/ zerstoßen/ vnd mit honig vermischet.

Artzenei vnd hülff/ widder der wasser schlangen biß/ zu Latein *Natrix*/ Griechisch *Hydros* genent. Cap. lrvij.

Der Dost zerstoßen vnd in wasser geweycht/ ist gut übergelegt/ widder der wasser Schlangen biß/ Laugen vnder öl vermischet ist auch hülfflich/ dergleichen die wurtzlen der Osterlucet/ oder die rinden der eychen wurtzlen kleyner zerstoßen/ vnd Gersten meel in gewässertem honig vermischet/ Es ist auch gut/ zwey quintelin Osterlucet in zwey becherlin voll wasser/ dar wenig essig in vermischet ist/ trincken/ oder Andorn safft/ oder wein darin Osterlucet/ oder Andorn gesotten ist/ Eyn frisch honnig ros/ ist auch gut mit essig gessen.

Artzenei vnd hülff/ widder der schlangen biß/ Griechisch *Conchros* genennet. Capitel lrvij.

Der Lattich vnd lein same/ ist gut wie eyn pflaster übergelegt/ widder der Schlangen biß/ so bei den Griechen *Conchros* genennet wirdt/ Auch ist die *Saturey* hülfflich/ die wilde Kaut vnd der Quendel/ mit zwey quintelin der wurtzlen des krauts *Asphodelus* Griechisch genent/ zu Latein *Asastula regia*/ vnd mit dreien becherlin Weins/ oder der Osterlucet wurtzel/ dergleichen auch der *Cardamomum*/ vnd *Gentiana*.

Artznei

Artzenei vnd hülff widder der Schlangen biß / Griechisch
Ceraſtes genent. Cap. lxx.

Widder den giftigen biß der Schlangen / bei den Griechen Ceraſtes genennet / hilfft die schnelle abhawung des glidts / Derhalben ſol man das verwundte glidte von ſtundenan ſonder verzug von den andern abhawen / wenn es möglich iſt / vnd geſchehen kan / oder von ſtundenan in dem verwundten ort vnd darumb her das nechſt fleiſch aller aufſchneiden / vnd darnach ſo bald was dauon überig iſt brennen. Den diſer Schlangen gift iſt wie des Baſiliſci.

Artzenei vnd hülff widder der Schlangen biß / Griechiſch
Aspis genent. Cap. lxx.

Widder die biß der Schlangen ſo bei den Griechen Aspis genent wirt / müß man alle Artzenei vnd hülff gebrauchten wie jez nechſt hiebenor widder der Schlangen Ceraſtae biß angezeygt worden iſt / denn diſer beyder Schlangen gift beſenget das blüt in den adern / vnd pulsadern / welches auch das gift der Schlangen Baſiliſci thüt.

Artzenei vnd hülff widder die biß der Schlangen / Baſi-
liſcus Griechiſch genent. Cap. lxxj.

Widder die biß der Schlangen / ſo bei den Griechen Baſiliſcus genent wirt / iſt der Zibergeß gut eyns quinclins ſchwer mit wein getruncken / wie der Eraſtraſtus bezeugt vnd ſchreibt / vnd der monſafft (Opium) Vnd auff diſe weiße haben ſich die Artzereien vnd hülff widder der giftigen thier ſtich vnd biß.

Das ende des ſechſten Buchs des Dioſco-
ridis / gründtlich verteuſcht.

Getruckt zu Franckfurt am Mayn / bei
Giriaco Jacobi zum Bart / im Jar
M. D. XLVI.

